Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

Digitized by Google

Einband 9 sgr Münze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Heinrich Mayr's

Reise

nach

Konstantinopel,

Aegypten, Jerusalem,

und auf den

Libanon.

Herausgegeben

von

Johann Conrad Appenzeller.

Zweyte verbesserte Auflage.

Mit vier Kupfern.

St. Gallen 1820.

Bey Huber und Compagnie.

Digitized by Google

956
M455

Digitized by Google

16 Mar 31 D.C. Hec
25 " " 65 P

Vorrede
des Herrn Verfassers.

An den Leser!

Nie gab ich etwas unter die Presse von dem, was ich niederschrieb. Lange weigerte ich mich des Gegenwärtigen. Vielfach wiederholte Aufforderungen von Freunden und Verwandten nöthigten mir gleichsam die Einwilligung dazu ab.

Den Hauptbeweggrund zu der Reise, die hier erzählt wird, bewirkten die Handel und Wandel erdrückenden Zeitumstände; das Stocken aller Fabriken und Manufakturen. Durch etwas Waarenabsatz nach der Levante hofte ich einem Trupp Arbeiter der Meinigen, meistens von Kindheit auf darin beschäftigt, weiter Brod nnd Verdienst zu verschaffen.

Digitized by Google

Wie ich immer tiefer in die selten bereisten Länder verschlagen ward, sagen diese Blätter. Das meiste Bedenken bey Herausgabe derselben, trug ich wegen ihrer flüchtigen Bearbeitung. Mein verehrtester Freund, Herr Pfarrer Appenzeller, sagt das Mehrere hierüber zu meiner Entschuldigung.

Es sollte das Ganze nur für Freunde geschrieben seyn. Von diesen verhofft man Nachsicht; nun geht die Sache über in Druck und kommt, so zu sagen, aus vertraulicher Stube auf offenen Markt, also ausser Freundes Hand.

Ueberall Freunde zu finden, durfte sich noch kein Sterblicher freuen. Genug, daß die Mehrheit der Guten es mir sey, und ich wegen den Andern die Beruhigung habe: daß ich keinen davon veranlaßte weder persönlich, noch willkührlich, es nicht zu seyn!

Arbon, Ende Herbsts, 1814.

Johann Heinrich May'r.

Digitized by Google

Rechenschaft.

Die Herausgabe dieser Bruchstücke aus dem Tagebuch eines Reisenden durch die Levante, scheint, bey der Menge von vortrefflichen Schriften, die wir, besonders aus der neuern Zeit über dieses denkwürdige Land haben, einer Entschuldigung vor der lesenden Welt und einer Rechtfertigung vor dem Richterstuhle der Kritik zu bedürfen; beydes getraue ich mir in so fern getrost übernehmen zu dürfen, als ich jener Billigkeit und diesem Gerechtigkeit zutraue.

Ich glaube es unserm verehrtesten Freunde, dem Herrn Verfasser, schuldig zu seyn, die Erklärung hier öffentlich abgeben zu müssen: daß Er es sich niemals einfallen ließ, Ansprüche auf Gelehrsamkeit zu machen. So wenig er die Absicht und den Plan hatte nach Palästina zu gehen, so wenig dachte er je daran, sein Tagebuch in der Absicht niederzuschreiben, um einst dasselbe ganz oder theilweise zur Kenntniß

Digitized by Google

des Publikums zu bringen, oder wohl gar bey seiner Anspruchlosigkeit den Gedanken zu nähren: als Berichtiger früherer Reisenden durch diese denkwürdigen Gegenden einen Commentar zu schreiben.

Würde ich dieser seiner Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit nicht gerade dadurch wehe thun oder zu nahe treten, daß ich seine eignen Aeusserungen über die Menge der an ihn ergangenen Aufforderungen „sein Tagebuch drucken zu lassen," hier anführte: so wäre in diesem wohl die unzweydeutigsten und stärksten Gründe vorhanden, ihn gegen die Vorwürfe in Schutz zu nehmen, die man gewöhnlich, und sehr oft mit Grund, unserm schreibfertigen Zeitalter macht.

Doch, um nur etwas Weniges aus Vielem anzuführen, möge folgende Stelle aus einem seiner Briefe an mich, statt aller weitern Entschuldigungen oder Rechtfertigungen, ihren Platz finden:

„Als ich das Vergnügen hatte, Sie bey mir zu sehen, hatte ich, wie ich schon früher gegen alle meine Freunde mich äusserte, keineswegs einen Gedanken daran, meine Reise je öffentlich bekannt zu machen. Was ich schrieb sollte blos als Rückerinne-

Digitized by Google

rung für mich und als Stoff zu einigen unterhaltenden Stunden für meine Freunde niedergeschrieben seyn."

„Wenn ich nun aber meine Handschrift zehn Freunden zu lesen gab, so sind es jetzt hundert alte und neue Bekannte, die sie verlangen, und vielleicht bald fünfhundert aus allen Gegenden meiner frühern und spätern Bekanntschaften, welche sie zu lesen wünschen werden. Mein Manuscript ginge darüber zu Grunde, und ich bekenne Ihnen die Schwachheit, daß ich die Blätter, welche ich auf der großen Reise überschrieb und mit Mühe rettete, eben so ungern abgenutzt oder gar zerrissen sähe, als ich ungerne zum zweyten Male eine Abschrift von meinem Tagebuche machte. Zum bloßen Abschreiben aber könnt' ich es kaum jemanden überlassen."

„Dennoch erhalte ich von allen Seiten Aufforderungen: meine Reisegeschichte der Presse zu überlassen. Ich könnte in Versuchung gerathen eitel zu werden, wenn ich Anlage zu dieser Krankheit hätte; oder Gefahr laufen, mir einen neuen Erwerbsquell zu öffnen, wenn es mir daran gelegen wäre.

Digitized by Google

„Ich wollte nie etwas davon wissen, daß meine Schrift der Presse sollte übergeben werden. Mir mangelt nach meiner innigsten Ueberzeugung Alles, was zu einem Schriftsteller gehört: Gelehrsamkeit und Sprachkunde. Selbst die nöthigen Vorkenntnisse, welche unnachläßlich von einem Manne gefordert werden können, der eine solche Reise unternimmt oder beschreiben will, gingen mir ab. Ich konnte mich gar nicht auf dieselbe vorbereiten, weil ich nicht ahnte, daß die Pest mich bis auf die Felsenklippen des Libanons jagen würde. Noch in Konstantinopel dachte ich nicht daran; höchstens wollt' ich Smyrna sehen, aber das Schicksal führte mich, wohin ich nicht wollte."

„Was nicht mein Verdienst, sondern ein Geschenk der Vorsehung und eine Folge meiner vielen frühern Reisen durch die meisten Staaten Europa's war, das mag auch einzig diesen Blättern einigen Reitz und Werth geben: Beobachtungsgabe, Menschenntniß und Geistesgegenwart; Vorzüge und Eigenschaften, von welchen ich wohl als Reisender behaupten darf, daß sie mir in entscheiden-

Digitized by Google

den Augenblicken weit mehr nützten, als alle tiefe Gelehrsamkeit. Ohne einen einzigen Begleiter, macht' ich die beschwerliche Reise öfter in Todesgefahr; ward mir meine Errettung, selbst manchmal ein Wunder."

„Daß ich indeß noch da bin, ist das Werk der Vorsehung! Denn Menschenkenntniß und Geistesgegenwart reichten nicht immer aus, und Klugheit und Vorsicht werden oft zu Schanden. Es ist das Auge Gottes, das uns bewacht, und seine allmächtige Hand, die uns haltet."

„Wenn ich nun jemand die Herausgabe dieser Blätter zu übertragen Willens wäre, so wären Sie es, aber dann müssen Sie's auch vor der Welt verantworten, daß ich, ohne ein Alterthumsforscher, ohne ein Botaniker, Mineraloge, Astronome, Naturkundiger und dergleichen zu seyn, diese Bruchstücke der öffentlichen Bekanntmachung überließ."

Indem ich mit Vergnügen diese Verantwortung auf mich nehme, glaube ich, daß diese Schrift ihren

Digitized by Google

ganz eigenthümlichen Reitz für den Leser derselben haben werde; denn gerade der Umstand, daß der Verfasser weder mit einer gelehrten Brille sah, noch mit tiefen, vielseitigen, gelehrten Kenntnissen ausgerüstet, noch mit vorgefaßten Meynungen, Ansichten, Vorstellungen und Urtheilen über die Gegenstände, welche ihm vorkommen konnten, reiste, machen diese Schrift um so unbefangner und wahrer. An gelehrten, scharfsinnigen Untersuchungen und gewagten Muthmassungen fehlt es uns ohnehin nicht. Manche könnten vielleicht vergeblich hier etwas Neues über Länder- Völker- und Geschichts-Kunde suchen; aber sollte der ungekünstelte Ausdruck einer gesunden, nüchternen, und durch nichts bestochenen Beurtheilungskraft, die ein so schönes Mittel zwischen kalter, blos raisonnirender Beobachtung, und zwischen schwärmerischer Extase hält, uns nicht einmal eben so willkommen seyn, als das Werk eines gelehrten Akademikers oder eines religiösen Phantasten!

Man erwarte also in diesen Blättern keine scharfsinnigen Untersuchungen; keine gelehrten, kritischen Bemerkungen oder Berichtigungen über das, was der

Herr Verfasser gesehen oder gehört hat. Einfach, wie der Pilger, der diese Wallfahrt machte und nun in stiller Zurückgezogenheit unfern den Ufern des Bodensees in philosophischer Ruhe der Freundschaft und den Wissenschaften lebt, ist auch seine Beschreibung. Die Sprache, in welcher der Verfasser schrieb, ist größtentheils unverändert mit ihrer Gedrungenheit und Eigenthümlichkeit beybehalten; ich glaubte, daß durch eine zu grammatisch-strenge Sichtung der Schreibart, Vieles weniger anziehend, Manches minder herzlich und natürlich den Geist und das Gemüth des Lesers ansprechen würden.

Aus eben diesem Grunde konnte ich, selbst fremd in jenen Fächern des Wissens, die zu einer auslegenden, berichtigenden oder ergänzenden Darstellung dieser Reise gehörten, es mir noch weniger beygehen lassen, ein Wort aus mir selbst hinzu oder davon zu thun, oder etwas, gegen den Sinn der Urschrift, umzuändern. Unter der Aufsicht des Herrn Verfassers ward diese Auswahl von Bruchstücken aus seinem Tagebuche getroffen, durchgesehen und verglichen, so

Digitized by Google

daß nichts Fremdartiges sich beymischen oder einschieben konnte.

Nach dieser offenen Erklärung an die Lesewelt, glaube ich meiner Pflicht Genüge geleistet zu haben, indem ich auf den Standpunkt aufmerksam machte, von welchem aus diese flüchtigen Umrisse müssen betrachtet werden! Ich wünsche, daß die verehrten Leser, denen diese Schrift in die Hände kömmt, eben die süße Erholung von ihren Geschäften dabey finden mögen, welche mir diese unterhaltenden Erzählungen, während der bloßen Durchsicht derselben, gewährten.

Kaum wird es noch zu berühren nöthig seyn, warum aus dem Tagebuch von der Reise des Verfassers aus seinem heymathlichen Wohnorte bis zur teutschen Kaiserstadt, nichts genommen wurde. Er glaubte, daß die Schweiz, in deren östlichem Theile er sein näheres Vaterland hat, bis Wien herab, bekannt genug sey, als daß er sich hiebey aufhalten dürfte.

Arbon, am Bodensee, im Frühjahr 1815.

J. C. Appenzeller,
Pfarrer auf Brütten, Canton Zürich.

Digitized by Google

Vorrede

zur zweyten Ausgabe.

Ich habe der vorstehenden Rechenschaft, welche bereits die erste Ausgabe dieses Werks begleitete, nichts in dieser zweyten beyzufügen. Die allgemeine Theilnahme, welche das Publikum diesem Buche schenkte, machte eine neue Auflage nothwendig. Man ist inzwischen den Besitzern der frühern Ausgabe die Versicherung schuldig, daß keine wesentlichen Veränderungen sich in dieser neuen — einige Zusätze abgerechnet — befinden, und es gereicht dem Herausgeber zu einer besondern Freude, sagen zu können: daß ein neuerer Reisender durch eben diese Gegenden, Herr Alexander Autran von Genf, der mit vielen Sprachkenntnissen ausgerüstet diese Länder besuchte, dem Mayr'schen Werke das Zeugniß gab: „Daß es un-

Digitized by Google

ter allen ihm bekannt gewordenen Büchern über diese Gegenden, dasjenige wäre, welches der Wahrheit am treuesten geblieben sey."

Was die beyden Zusätze selbst betrifft, so beschränkt sich der eine blos auf die Berichtigung einer irrigen Vorstellung der Cedern des Libanons, wozu die Beschreibung derselben in der ersten Ausgabe mag Veranlassung gegeben haben; der andere Zusatz bringt das Heilmittel zur öffentlichen Kunde, das den Herrn Verfasser von seiner, durch viele Jahre dauernden, Krankheit befreyte.

Gaiß, Canton Appenzell, den 12. July 1820.

J. C. Appenzeller,
Direktor des Gymnasiums, und erster Prediger an der deutschen Gemeinde zu Biel.

Digitized by Google

Register.

		Seite.
1stes Buch.	Reise von Wien bis Konstantinopel .	1.
2tes "	Reise von Konstantinopel bis Alexandrien	85.
3tes "	Aufenthalt in Aegypten, bis zur Abreise nach Smyrna und Palästina . .	173.
4tes "	Reise nach Jerusalem, Aufenthalt daselbst und auf dem Libanon . . .	273.
5tes "	Ausflüge vom Libanon nach Balbeck und dem Cedernwalde	379.
6tes "	Reise von Salonichi zurück nach Wien	479.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

Reise von Wien bis Konstantinopel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel

1.

Geschrieben in Bojukdéreh am Canal.

Es war am ein und zwanzigsten May Eintausend Achthundert und Zwölf, als ich von Wien in einem Schiffe abfuhr, welches mit Menschen angefüllt war, aus denen allen sich keiner um mich — und ich um keinen aus ihnen mich interessirte. Mein Reisegesellschafter seit acht Wochen — Hr. Dr. Eisenlohr, ein muntrer, braver, junger Mann aus dem Badischen — blieb in der Kaiserstadt zurück. Ich war eigentlich allein.

Oft fühlte ich dieß Alleinseyn auf meiner Reise; unangenehm durch Mangel an Mittheilung von Beobachtungen; an Theilnahme von Freud und Leid; — Genuß wird erhöhet durch Mittheilung, Verdruß vermindert!

Ich saß auf dem Verdecke und pfiff für die lange Weile; der Schiffspatron kam zu mir und bat: „doch nicht zu pfeifen, um nicht Wind zu verursachen.“ Ich sah den Mann an, ob er mich etwa zum Besten hätte, — keineswegs! er meinte es in vollem Ernste. Ich spitzte den Mund nicht mehr; zu spät! Es scheint, ich hatte schon zu viel gepfiffen. Es kam Gegenwind.

Digitized by Google

Mein Aufenthalt in Preßburg dauerte mehrere Tage, während welcher Zeit ich häufige Gelegenheit hatte, mich an der Unreinlichkeit, welche durchgängig in Ungarn, auf dem Lande wie in der Hauptstadt herrscht, zu ärgern. Vernachläßigte Polizey in jedem Fache scheint ihm eigenthümlich. Die Einwohner selbst äußern ungescheut diese Meinung. — Die Unzufriedenheit drückt sich unverkennbar, wenn sich schon durchgehends Wohlstand ankündigt, auf den Gesichtern aus. Es kam mir der Sinn an das Sprichwort: wenn es der Gaiß (Ziege) zu wohl wird, so scharret sie.

Der Landtag dauerte seit neun Monaten — ein langer Tag! — noch wußte man wenig vom Resultate. Die Säle der Magnaten und Stände, zeichnen sich vor andern durch ihre ungeheure Größe aus. Nie sah ich abgemeßnern, höhern Ton — an Schwulst gränzend, als — da ich noch in Wien auf der ungarischen Kanzley mich um den Paß bewarb; nie einen demüthigern, als auf der russischen ebendaselbst; zwey wahre Extreme!

Die fliegende Brücke, auf zehn Schiffen schwebend, ist schön; den ganzen Tag führt sie unentgeldlich auf der schon breiten Donau, Menschen und Wagen über. Die Gegend von Preßburg hat ungemein viel Reizendes. Die weißen Mauern des ausgebrannten Schlosses, auf dem Gipfel des Berges, scheinen etwas Aehnliches mit Neapels unvergleichlichem St. Elmo zu haben. Die Waldung auf der andern Seite des Stroms ist romantisch. Ein prächtiger Baumschlag dichtverschlungener Aeste, formt den Sonnenstrahlen undurchdringliche Schattung; breite und schmale Spaziergänge durchkreuzen den Hain.

Digitized by Google

Mein ungarischer Paß war in lateinischer Sprache; oft hört' ich diese Sprache in Preßburg. In meiner Jugend sollte sie mir durch Prügel eingeimpft werden. Mit Willen ward späterhin, das auf diesem unangenehmen Fuß Erlernte, bald wieder vergessen. Auf einmal belebte mich die Lust, das Vergessene wieder zu erlernen; eine lateinische Grammatik ward gekauft, Tag und Nacht saß ich darüber, der Eifer dauerte beynahe — — — acht Tage!

Als ich eines Tages, am nachläßig unterhaltenen Ufer, längs der Donau spazierte, sah ich der Landung eines Schiffes zu. Wie gewohnt sprangen einige Matrosen in's Boot — das Seil in Schnelle mehrere Male um einen Pfosten zu schlingen, und dadurch das Schiff vom starken Laufe, näher an's Land zu ziehen und festzuhalten: aber das Seil riß und das Schiff ward weggeflutbet, durch den reissenden Zug des Stromes. Ein Matrose warf sich in das Boot, um das Seil nachzubringen. Er kam zwischen die Anfangsjoche der fliegenden Brücke und das Schiff. Des Wassers Zug zog es hinunter — zwischen beyde würgte es den Kahn. Im Augenblicke der höchsten Noth ersah der Mann ein hangendes Seil — in einem Schwunge war er hinan und wie eine Katze daran hinauf: eine Sekunde später, oder den Sprung verfehlt, wär' er verloren gewesen. Umgekehrt und zerdrückt, kam der Nachen weit unten wieder auf die Oberfläche des Wassers.

Ein Augenzeuge dieses Vorfalles, der bey mir stand, erzählte, wie er einst zugesehen hätte, als einen Matrosen bey diesem gefährlichen Geschäfte das Seil am Bein erwischte und — wie abgeschnitten — der ganze Fuß und

Digitized by Google

die Hälfte des Schenkels unterm Seil am Pfahle hängen blieb. Mit solcher Gewalt treibt das Wasser des Schiffes Last.

In Preßburg erfuhr ich zum ersten Male eine Unannehmlichkeit, die mir späterhin öfter zu Theil ward. Ich hatte mich geäussert: meinen Weg nach Bucharest zu nehmen. Dieser Ort war nahe dem Kriegsschauplatze. Augenblicklich entstanden tausend Muthmassungen, daß politische Angelegenheiten der Zweck meiner Reise wären; nun begann: verborgen seyn sollendes Forschen — — — unbedeutend seyn sollendes Fragen, gleichgültig scheinend seyn sollende Aeusserungen, um zu erforschen auf feine Art — wie .. wo ... und wann .....

Es verdroß mich, den wichtigen Politikern nicht verständlich machen zu können, daß man reisen könne, ohne eben diesen Zweck zur Absicht haben zu müssen; dann schwieg ich entweder zur unschicklichen Zeit, oder ich gab sauertöpfisch-spitzige Antworten. Aus Uebel ward Aerger, und immer schied ich mit Verdruß von diesen Kannengießern.

2.

Die Donaufahrt bietet einem Schweizer wenig anziehende Gegenden dar; oft ermüdet das Auge, bey dem Anblicke des unangebauten und doch des Anbaues so fähigen Landes. Die Einwohner scheinen sehr träge zu seyn. Ich kann nicht entscheiden, ob vielleicht die Staatsverfassung Mitursache hievon seyn möchte, wie es an vielen Orten der Fall ist.

Digitized by Google

Zu Schiffe gings weiter. Das gähe Dach über demselben war das Lager der Reisenden. Die Einrichtung ist weder bequem noch sicher, und wer das Unglück hat, hinabzufallen und nicht schwimmen zu können, ist verloren. Dieser traurige Fall ereignet sich öfter, wie der Schiffmeister gleichgültig versichert.

Bey der Festung Komorn vorbey, kam ich den acht und zwanzigsten May in der Dämmerung zu Pesth und Ofen an. Nun packte jeder seine Sachen zusammen; ich hatte Mühe im Gedränge alles heraus zu finden; was mir zugehörte.

Der Schiffer forderte beym Ausbezahlen mehr, als ich mich bestimmt mit ihm verstanden und abgefunden hatte; schriftlich war nichts aufzuweisen; ich bezahlte also was er forderte, versicherte ihn aber auf gut teutsch, daß er ein Schurke sey. Er nahm das Kompliment geduldig an und schob das Geld in die Tasche. Es zeigte sich ein Lastträger, wahrscheinlich redete er die Landessprache, wenigstens verstand ich nichts davon, ich war aber nur froh, Jemand zu finden, der mich weiters förderte. Er nahm das Gepäcke und wanderte mir voran durch verschiedene Straßen. An der Ecke von einer derselben fragte er durch Pantominen: „wohin?“ Ich hatte mir vorgestellt, der Mann führe mich gerade in einen Gasthof; jetzt aber gewahrte ich, daß er in der Meinung stand, daß ich ihm den Ort angeben würde, wo ich hinzielte. Es war mir unmöglich, mich ihm verständlich zu machen — drey bis vier Personen sprach ich an, um mich zurechte zu weisen. Fremd tönte die Antwort; ich wurde nicht verstanden und verstund nicht. Das Ding war schnakkisch: mitten in einer großen Stadt zur Nachtzeit mit Führer und Ge-

päcke wandern und nicht wissen wohin; keinen Menschen kennen und die Sprache nicht verstehen. Zudem hatte ich genug zu thun, den unbekannten Träger immer im Auge zu behalten, damit es mir nicht gehe wie jenem Handwerksburschen, dem bey seiner Ankunft in Wien, durch einen Jaunerkniff unter dem Vorwande, ihm Arbeit zu verschaffen, das Felleisen weggekapert wurde.

Indeß erblickte ich in der Ferne eine erhellte Krambude und mehrere Personen darin — ich beeilte mich hineinzukommen und erhielt endlich in italienischer Sprache die benöthigte Auskunft. — Der Gasthof zum weißen Schiffe ward — anempfohlen, mit der Bemerkung, daß er der Sicherste wäre — so wie ich aber auf der einen Seite froh war, aus meiner Verlegenheit gekommen zu seyn, als ich den Gasthof erreicht hatte, so fand ich denn wieder auf der andern Seite an meinem Wirthe, der es verstand das Eisen zu schmieden, weil es warm ist, einen Preller, der mich unter dem Vorwand der eintretenden Meßzeit, eine so starke Zimmermiethe bezahlen ließ, als ich sonst an keinem Orte bezahlen mußte.

Pesth und Ofen bilden ein Ganzes, sie sind nur getrennt durch die Donau, wie Basel durch den Rhein, Zürich durch die Limmath, beyde verbindet eine schöne Schiffbrücke die über sechshundert Schritte lang ist. Pesth ist ganz Ebene — Ofen ganz auf gähen Abhängen erbaut. Auf'm Gipfel des Berges liegt Schloß und Festung, wo man einer prächtig ausgedehnten Ansicht genießt. Ueber den Grat des Berges ziehen sich die entvölkerten Gassen der Stadt der Länge nach hin; bey uns könnten sie als Weidgänge dienen, so schönes Gras bedeckt sie. Einen noch seltsamern Anblick gewährt ein anderer Theil der

Digitized by Google

Stadt: kleine Häuser, wie unsre Waschhäuschen, eins dem andern ganz ähnlich, kleben in vielen Gassen an dem steilen Berge. Nichts giebt diesem einförmigen Liliput Abwechselung — blendend weiß ist der Anwurf aller, kohlschwarz die Schieferdächer aller; in gleichen Reihen hingegossen — an Abhängen schwebend, wo mir schwindlicht ward, erinnere ich mich nicht, je etwas ähnlicher Art gesehen zu haben.

Unten, längs der Donau, sind warme Schwefelbäder, deren Lage mit der von unserm Baden einige Aehnlichkeit zu haben scheint. Pesth blüht durch seinen vorübergehenden Speditionshandel nach der Levante. In dieser Stadt verliert sich das Teutsche; eine Menge anderer Sprachen durchkreuzen sich hier, und in Ungarn dürfte die Verwirrung der Sprachen einen zweyten babylonischen Thurm unausgebaut lassen.

Von Wien hatte ich nur eine mündliche Empfehlung nach Pesth, an Hrn. Macher und Comp. und ich versprach mir also um so weniger von der Aufnahme; dennoch ward ich sehr freundschaftlich empfangen. Der Herr des Hauses, ein alter, rechtschaffener Mann, von ausgebreiteten Handelskenntnissen, sorgte für mich, wie ein Vater. Welch ein ganz anderes Benehmen, als das gewöhnliche, besonders von den so geheissenen bedeutenden, ersten Häusern, wo man oft wie ein Bittstellender mit seinen Empfehlungsschreiben auftritt und auch so behandelt wird.

3.

Meine weitere Reise war mit Schwierigkeiten verbunden. Viele Rücksichten mußten genommen werden.

Digitized by Google

wenn ich meinen Zweck erreichen wollte. Meine Empfehlung ging nach Bucharest, da aber vom russischen Gesandten in Wien kein Paß dieses Gebiet zu bereisen erhältlich war, so schien es mir mißlich, die wallachische Grenze, die durchgehends von Russen besetzt war, zu überschreiten; aus eben diesem Grunde konnt' ich nicht über Odessa reisen; der Weg über Brod längs Dalmatien hinunter nach Salonichi war, wenn nicht eigentlich unmöglich, doch ungeheuer kostspielig. Plane wurden gemacht und wieder verworfen. Allein einzig zu reisen ging auf keinen Fall an. Fünf Tage waren in dieser Ungewißheit verstrichen, als es endlich der freundschaftlichen Bemühung des Hrn. Machers gelang, eine Gelegenheit ausfindig zu machen, durch welche ich in den Stand gesetzt ward, meine Reise fortzusetzen. Es waren zwey Griechen, Kaufleute aus Bucharest, jeder mit eigenem Wagen, mit welchen ich gegen Vergütung des halben Postgeldes reisen konnte. Ich hatte nun Gesellscheft, die für alles sorgte, Sprache und Weges kundig war — Männer, die als angesehene Kaufleute galten — „freylich Griechen", wie der erfahrne alte Mann sich mit Achselzucken ausdrückte — „von denen man immer drey Juden auf Einen rechnen kann" — Eine Behauptung, die ich späterhin durch Erfahrung oft bestätigt fand. Dennoch war mein Entschluß schnell gefaßt und die Abreise auf Uebermorgen festgesetzt.

Aber am Vorabend erhielten die Griechen Nachricht: daß bey Todesstrafe verboten sey, ohne einen russischen, in Petersburg unterzeichneten Paß das Gebiet zu betreten..... und einen solchen Paß hatt' ich nun nicht. Aber fort wollte ich, müde des Aufenthalts in Pesth; vorwärts galt es um jeden Preis! Ich konnte wenigstens

Digitized by Google

mit den Griechen, bis an die Grenze des Banats reisen, und von dort bis Orsowa konnte es nicht mehr gar weit seyn. Ich zählte auf gut Glück und blieb bey der Abrede.

Morgens sechs Uhr des dritten Junius sollte die Abreise seyn, die Pferde kamen aber erst — nach ungarischer Bedienung und Postordnung — mehr denn drey Stunden später; endlich aber gings doch vorwärts, und zwar vier Nächte und fünf Tage durch, ohne einen andern Aufenthalt zu machen, als denjenigen, der beym Umspannen nöthig war.

Habe ich jemals einen einförmigen, langweiligen Strich Landes bereist, so ist es derjenige von Pesth bis Temeswar. Alles nur Eine ermüdende Ebene, durch unbebaute Felder, durch Steppen und tiefen Sand — oft von einer Poststation bis zur andern — Baumlose Oeden! und doch wäre eben dieß Land eines der ergiebigsten (die Sandplätze ausgenommen) wenn es den trägen Einwohnern zuträglich vorkäme, es urbar zu machen. Die angebauten Bezirke sind ein Beweis dessen. Bäume sieht man keine andere, als Akazien und nirgends als in den Dörfern — die sich gewöhnlich in Einer langen, schönen und geraden Gasse hinziehen — zwischen jedem Hause zwey bis drey solcher Bäume, was einen niedlichen Anblick gewährt. Die Schönheit und Frische dieser Baumgattung zeigt, daß ganze Waldungen davon angelegt und somit dem Holzmangel abgeholfen werden könnte: statt diesem ziehen es aber die Einwohner vor, den Kuhmist zu sammeln, zu dörren und in Ermanglung des Holzes zu brennen; beynahe an jedem Hause sieht man dergleichen Kuchen gegen die Sonne aufgehängt. Was diese Gegend — sonst

einer Wüste nicht unähnlich — etwelcher Maßen belebt — sind die zahlreichen Schafheerden.

Die Posten in Ungarn verursachen dem Reisenden viel Zeitverlust; gewöhnlich mußten die Pferde auf entlegenen Weiden aufgesucht werden und es verstrichen öfter Ein und eine halbe, bis zwei Stunden, ehe die acht Pferde (vor jedem Wagen viere) zur Abfahrt bereit waren — oft dauerte es noch länger. War man aber einmal von der Stelle, so ging es sehr rasch und nicht selten im Galoppe von einer Station zur andern. Kalte Küche und Weine hatten wir von Pesth aus mit uns, und während dem Umspannen Zeit genug zum Genusse. Während der Nacht erscholl in den Städten und auf den Feldern das Geheul der Schäferhunde, so daß man kaum sein eigenes Wort hörte. Diese Thiere sind sehr gut abgerichtet, aber für den Durchreisenden eben so unangenehm als gefährlich.

4

Temeswar hat Aehnlichkeit mit Mantua. Die verschiedenen Festungswerke, Mauern, Moraſtgräben, Umgebungen u. s. w. erinnerten mich unwillkührlich an dieses. Der Ort selbst ist heiter und lieblich, die Gebäude im neuern Geschmacke; breite sonnigte Straßen scheinen — was jedoch nicht ist — einen gesunden Aufenthalt zu gewähren. Die Päſſe werden hier untersucht und für weiters unterzeichnet; angenehmer und bebauter wird von hier an die Landschaft. Schnell gings im gewohnten Zuge vorwärts und Morgens um zwey Uhr waren wir in Lugos, dem Orte, wo ich mich von meiner Reisegesellschaft trennen mußte; es war die Grenze von Ungarn, dem Bannate und der Walachey.

Digitized by Google

Meine Griechen waren verschiedenen Charakters! Der Eine, dem seiner Nation nicht entsprechend, war still, kaltblütig, mistrauisch und an's Mürrische grenzend — der Andere, mein Gefährte, ein muntrer, aufgeweckter Kautz, er fahren, listig, verschlagen, sieben Sprachen geläufig redend — — ganz Grieche. Es kam zur Abrechnung; er bewies in derselben seine griechische Natur; ich tröstete mich, die etlichen Dukaten, um welche ich handgreiflich geprellt war, hätten auf andere Weise zu reisen, noch multiplicirt werden können und also dachte ich: „Geduld!"

Trotz der ungleichen Ansichten, die wir nach unsern Grundsätzen und Denkungsweisen hatten, schieden wir dennoch ungerne von einander; ich von ihm — und ich bin überzeugt — auch er von mir.

Jetzt war ich wieder ganz allein; in einem Lande, das ich bisher kaum dem Namen nach kannte, ohne Kenntniß weder der ungarischen, noch der walachischen, noch der illyrischen Sprache.

Das Morgenroth begann höher den Tag anzudeuten, als ich mich auf ein übel beschaffenes Kabriolet setzte; mein Felleisen unter den Füßen, den Nachtsack als Polster unterm Arme, und den scharfgeschliffenen Hirschfänger in der Hand. Die beyden Postpferde rannten, als ob sie nichts zu ziehen hätten — was auch im eigentlichen Sinne der Fall war — und ich konnte mich meinen Empfindungen ungestört überlassen. Daß mir meine Lage zuwider gewesen wäre, könnte ich nicht sagen. Der Gedanke: daß ich fortan ganz durch mich wirken müsse; durch Fassung, Muth und Ausdauer in allen sich möglich ereignenden Fällen, nur ich durch mich Rath schaffen könne; in Ländern, wo kein Hahn nach mir krähte — ob ich lebe oder

Digitized by Google

stürbe — mich durchzuwinden; durch alle Ereignisse, die so vielfach mich treffen könnten — hier und auf noch weiterm Wege mich durchzuschlagen; überhaupt das Gewagte der Sache, hatte etwas Anziehendes und Reitzendes für mich; feste Besonnenheit und Entschlossenheit erwachte, und — ich gestehe es, daß in dieser und andern ähnlichen Lagen ich mich selbst mit Zuversicht fühlte.

Von den vierzig Stunden, die ich allein zu machen hatte, war die erste Poststation zurückgelegt; von den Postknechten allen, die mich führten, verstand keiner ein Wort teutsch und auf der Post selbst war es mehrere Male der Fall, durch Geberdensprache sich verständlich zu machen. Gleich auf der ersten begriff ich, daß ich statt in Kutschen auf Leiterwagen fahren mußte; dennoch kam mich dieß höher zu stehen, als wenn ich in jenen gefahren wäre. Kutschen sah ich im ganzen Bannate keine, wohl aber empfand ich die Leiterwagen.

Beym Scheiden von den Griechen ward mir von den Lebensmitteln noch etwas Brod und Käse zu Theil; ich war froh darüber; die Posthäuser sind keine Wirthshäuser, und um gutes Geld konnte ich auf der meistens einsam gelegenen Post, nichts bekommen. Brod und Käse waren meine Speise, und Wein aus'm Sodbrunnen mein Getränke.

5

Ich war nun schon aus Ungarn und hatte also von der ungarischen Krankheit, mit der man mir oft bange machen wollte, nichts zu befahren. *) — Als Schutzmittel gegen

*) Das ungarische Fieber, die ungarische Seuche besteht in einem bösartigen Nervenfieber, das vorzüglich den im Felde

dieselbe empfahl man mir: „Mäßigkeit im Essen, keine Fische, kein Fett, kein blosses Wasser, keinen neuen Wein und viel spanischen Pfeffer (Paprika) zu geniessen, mich vor Verkältung, besonders zur Nachtzeit zu hüten.“ Das Mittel war probhältig, ich befand mich, so lange ich in Ungarn war, sehr wohl.

Den ganzen Tag über war die Reise sehr anziehend für mich, und ich saß selbst auf dem Leiterwagen äußerst vergnügt; es war Sonntag und also alles in Galla; die mir neue wunderliche Kleidertracht, besonders der Weiber, konnte ich nicht genug begaffen: ein reines Hemd bis auf die Füsse herab, vorn offen, wie bey uns die Männerhemden, mit zierlichen Armspangen geschmückt, und um die Hüfte ein gewobener Gurt von ein bis zwey Spangen Breite; von derselben dunkeln Farbe des Gürtels fielen Fransen bis auf die Füsse; je nachdem die Bewegung es mit sich brachte, flogen sie unordentlich auf dem weißen Gewande umher; die geflochtenen schwarzen Haare zierten Blumen und Büschel von seidenen Bändern. Die Kleidung der Männer hat weniger Auffallendes, doch ist der Schnitt derselben eigenthümlich. Schnurrbärte sind durchgehends an der Tagesordnung und geben dem sonst überhaupt regelmäßigen Gesichte ein wildes Ansehen. Man würde sich aber täuschen, wenn man vom Aeussern aufs Innere schließen würde, denn die Leute sind freundlich und gut, wenn man sich ihnen verständlich macht, oder auch nur den Willen dazu zeigt.

---

stehenden Soldaten befällt, und sich durch die heftigsten Kopfschmerzen, Delirien, Diarrhöe und einen Petechial-Ausschlag auszeichnet.

Digitized by Google

Die Grenze des Bannats erkennt man an der bessern Anbauung des Landes, als in Ungarn. Man sieht Fleiß, findet lang entbehrte Hügel, Wälder und erfreuende Landschaften wieder.

Ich hatte eine starke Tagreise von acht Posten gemacht; noch wollte ich nach Mehadia; dort, sagte man mir, könnte ich übernachten, es war schon tiefer Abend, als ich mich dem Orte näherte: es gieng nun langsam, Schritt für Schritt einen steilen Berg hinan; es muß sehr schlechter, felsigter Weg gewesen seyn; alle Augenblicke, meinte ich, läge der Leiterwagen am Boden und ich darunter: es war mir daher höchst erfreulich, als endlich der Wagen hielt und ich Licht sah; der Posthalter sprach gut teutsch. Ich verlangte blos eine Suppe, etwas Wein und ein Bette, aber alle dreye gut. Er versprachs; der Wein kam und übertraf meine Erwartung — Er war est est est *) ..... aber die Suppe wollte nicht

*) Wenn man von Sienna nach Rom reist, kommt man auf die Post *Monte fiascone*, auf dem Hügel eines hohen spitzen Gebirges, wenige Stunden von der Stadt Viterbo gelegen. Weit und breit rühmt man den Reisenden den trefflichen Wein, bekannt unter dem Namen *est est est* und wie man hinkömmt, so sind Vetturini und Postillons so gut als der Wirth daselbst dafür besorgt, dem Fremden diesen (übrigens nichts weniger als wohlfeilen) Wein zu verschaffen — und wer billig seyn will, muß dem Geschmack des deutschen Weinkenners Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Anekdote oder vielmehr die Geschichte ist diese: Ein teutscher Prälat, Namens Johannes v. Fugger bereiste Italien; in welchen Geschäften wird uns nicht erzählt, wohl aber, daß er, wie mancher Andere, etwas auf einem Gläschen Guten hielt. Um nicht den Zweck zu verfehlen,

Digitized by Google

erscheinen, es dauerte wohl eine Stunde; endlich brachte die Wirthin ein sehr gutes, schmackhaftes Gericht von Fleisch, und ich erfuhr, daß man hier zu Land dieß Suppe hieße; der den Tag über entbehrte Wein würzte den Genuß des nun Aufgetragenen um so viel mehr, je weniger mir diese Tage durch ähnliche Erquickung zu Theil wurde. Ich ward sehr munter, und wenn ich schon seit vier Nächten nicht zu Bette war, so ging ich die fünfte

---

ward der Bediente vorausgeschickt. War die Sache dem Wunsch entsprechend, so war das Wort: »*est*« die Losung zum Aussteigen, hieß es „*est est*“, so bedeutete es schon, da man auf längere Zeit da sich einhausen würde. Bey Monte fiascone nun ging der Bediente ein Stück Weges seinem Herrn entgegen und rief von weitem: Est! Est! Est! Der Erfolg zeigte, daß er seinen Herrn nicht unbegründet vertröstete; er stieg aus und der Magnet blieb wirksam, nicht nur bis zum Tode, sondern noch über denselben hinaus. Denn sein Leben war zu kurz, um den Gelust nach diesem Nektar zu stillen, noch im Tode sollte die Asche darin gebadet werden. Der erkenntliche Prälat vergabte eine beträchtliche Summe der Amtsbehörde mit dem Bedingnisse: alljährlich auf den Tag seines Absterbens ein Fäßchen von dem besten Gewächs seines Lieblingsweins auf seinem Grabe auslaufen zu lassen. Das Versprochene zu halten, war damals noch Sitte: und bis noch vor wenigen Dezennien befeuchtete die anziehende Flüssigkeit die Ueberreste ihres ehemaligen Liebhabers. Ich war selbst in der Kirche, sie liegt ausserhalb der Stadt, und besah den Grabstein, dessen Innhalt und besonders die Jahrzahl verwaschen, undeutlich und abgeschliffen ist: sie lautet:

EST, EST, EST,
PROPTER MINIMUM EST
DOMINUS MEUS MORTUUS EST.
JOANES DE FUGGER.

ungern darein, schlief aber nichts desto weniger aufs beßte bis an den lichten Morgen.

Um das Land, das ich bey dunkler Nacht betreten hatte, bey Tage zu erkunden, streckte ich gleich nach meinem Erwachen den Kopf zum Fenster hinaus, in die frische Morgenluft und ... o, willkommen mir herrliches Land! ruhige Stille und Einsamkeit! es war ein Schatten von Schweizergegend, wild und romantisch; gegen mir über Felsen und Gebüsche und Wälder, unten klare Quellen, die sich zum Bache vereinten. Mit kindischer Freude durchrannte ich den ganzen Vormittag Berg und Thal; es kam mir kein Sinn an's Abreisen.

Nachmittags führte mich der Posthalter auf sein vernachläßigtes Landgut. Zwey Schweizerfamilien müßten darauf innerhalb zehn Jahren zu wohlhabenden Leuten werden, und der Posthalter klagte über Schaden. Unglaublich unwissend, nachläßig, dumm oder liederlich werden so oft die einfachsten Dinge betrieben; bey den entschiedensten, sichersten Vortheilen, welche die Natur der Sache darbietet, unbeachtet gelassen. Es ist dieß aber gut; denn, wie könnten sonst andere bestehen, die jene Vortheile vermissen. Ich bemerkte also dieses dem Posthalter mit dem Beysatze: daß er und seine Nachbarn die Landwirthschaft betrieben, wie die Tröpfe, was er auch gelten ließ.

Abends führte er mich auf die Kegelbahn, es war zugleich der Versammlungsplatz der vornehmen Welt von Mehadia; galante Damen von Officieren und Beamteten ... und Beamtete und Officiere de bon ton. In dieser wichtigen Gesellschaft, die bereits anfing, sich die Köpfe zu zerbrechen: warum ich den ganzen Tag in Mehadia zubrächte, wollte ich meine Zeit nicht verlieren;

Digitized by Google

ich ließ den Posthalter beym Kegelschieben, welchem Fache er mehr gewachsen war, als der Landwirthschaft, und ging ins Freye.

6.

Am folgenden Tage reiste ich ab. Noch wünschte ich die benachbarten, sogenannten Herkulesbäder zu sehen, und der Posthalter machte sich anheischig, mich zu denselben zu begleiten. Es war aber nicht so fast um meiner als um seinetwillen; es wird in diesen Bädern sehr hoch gespielt und ich erfuhr erst späterhin, daß der Posthalter in der Regel mit von der Parthie sey.

Das Bad oder die Bäder liegen in einer wildschönen Gegend; die warmen und siedenden, aus der Erde hervorsprudelnden Quellen ziehen sich stellenweise mehr als eine Viertelstunde in die Länge; das Wasser ist von verschiedener Zusammensetzung und Farbe (unter andern auch eines, das weiß ist) und würde den Platz wahrscheinlich sehr wichtig machen, wenn gehörige Anstalten getroffen wären. Aber diese scheinen jenen der Landwirthschaft ähnlich zu seyn, und bringen dem Kaiser, der bauen ließ, mehr Schaden als Nutzen.

Ich verreiste Nachmittags, und kam am Abend des neunten Juni vor sieben Uhr in Alt-Orsowa an. Ich machte mir von diesem Orte eine große Vorstellung und staunte daher nicht wenig, statt einer beträchtlichen Stadt ein kleines Dorf zu finden, dessen oberer Theil meist aus Leimhütten mit Bretterdächern besteht. Bey uns trifft man auch in geringern Dörfern auf nichts so schlechtes; unten, der Donau nach, sind einige neue, ansehnliche Häuser. Auf der Post, dem einzigen Gasthause in Orsowa,

wo ich abstieg, vernahm ich durch einen Dollmetscher, der ein Grieche war: „daß kein Platz mehr darinnen sey.“ Sogleich ging ich mit meinem Empfehlungsschreiben zu Hr. Demeter Tyrka und Compagnie, dessen Schwager Hr. Demelids, ein junger, gebildeter, kenntnißvoller Mann, die Güte hatte, mir sein eigenes Haus zur Wohnung anzuweisen, welches freundschaftliche Anerbieten ich denn ungesäumt mit Vergnügen und Dank annahm.

Noch wollt' ich die umliegende Gegend besichtigen, es war ein so schöner Abend! Ich wandelte der Donau nach hinunter. Kaum einige hundert Schritte weit, siehe da, ein neuer überraschender Anblick für mich: ein Zug Türken, mit einer Pracht gekleidet, wie mir nie vorkam, zierlich und groß! Eine Galla in europäischer Kleidung, so glänzend sie auch seyn mag, ist mager und ärmlich dagegen; in bunten, atlaßnen Talaren mit abstechendem Untergewand prangte die Gruppe; ein feiner Kaschemir-Turban umwand das sich stolz umherwerfende Haupt; von verschiedenen Farben war das zierliche Gewebe; die leichte Flinte mit künstlicher Silberarbeit ganz überzogen auf dem Rücken schwebend, neben ihr die fünf Schuh' lange Tabackspfeife; im reichen Gürtel zwey blendende Pistolen; in Mitte desselben der Dolch, dessen Griff von Brillanten strahlte. Der gesetzte feste Gang zeigte Zuversicht zu sich selbst und das Imposante des wilden, aber schönen regelmäßigen Gesichtes sagte dasselbe. Weisser Atlaß mit schwarzem, kostbarem Pelze verbrämt, war die Kleidung des Vornehmsten aus ihnen — — es war der Pascha, Commandant von Neu-Orsowa und sein Gefolge, das wieder zu Schiffe ging.

Digitized by Google

Da war ich nun an der Grenze des Landes, das ich mir zu durchstreifen vorgenommen hatte. Der Eindruck, welchen das zufällige Begegnen des muselmännischen Trupps auf mich machte, war der erste lebhafte, und da er unvermuthet war, ungemein wirksam und stark. Die Sonne war im Untergehen, und prächtig die Beleuchtung der wilden Gebirge des aus der Donau sich hebenden, eben aufrührischen Serviens. Emsig sah man unter Sang und Klang mehrere hundert Einwohner, Schanzen und Festungswerke errichten und aufführen. Das Getöse und Geschrey bey dieser Arbeit hallte laut herüber.

Mein Kopf war voll und eingenommen von all dem Neuen, das ich heute sah und späterhin erst noch sehen sollte; mein Blut war in Wallung; man sagte mir von Schwierigkeiten wegen dem Durchpaß; ich ging zu Bette; machte Plane auf Plane zur Erreichung meines Ziels. Das Brüllen der servischen und russischen Vorposten tönte hell herüber; ich schlief diese ganze Nacht nicht einen Augenblick!

Zehn Tage dauerte mein Aufenthalt in Alt-Orsowa; wenn ich aber an irgend einem Orte aufgehalten werden mußte, so war mir dieser gewiß der angenehmste; in Gesellschaft der liebenswürdigen Familie Demelids und ihrer Verwandten, unter welchen auch Hr. Paul Emanuel, ein erfahrner, junger Mann, der zehen Jahre in russischen Diensten eine Officierstelle bekleidete und durch seine großen Reisen, wie durch seine beredte Unterhaltung alles belebte, verfloß mir diese Zeit sehr schnell; die schöne Gegend bey Sonnen Auf- oder Untergang,

so wie unser unsterbliche Ludwig Heß voll Gefühl die Natur in ihren Beleuchtungen auf seine Landschaftsgemälde hinzauberte, trug auch vieles dazu bey! Kurz, ich werde den lieblichen, ruhigen Aufenthalt bey diesen guten Menschen nie vergessen; es waren Griechen, um so mehr ist eine solche Aufnahme Seltenheit!

Mein etwas langer Aufenthalt bey dieser Familie und die Verbindung, in welcher dieselbe mit andern Griechen stand, gab mir Anlaß, etwas näher mit dieser Nation bekannt zu werden,

---

7.

Mit ausgezeichneten Geistesgaben, man möchte fast sagen mit angebornen, ist der größte Theil dieses Volks von der Natur ausgestattet; ein glückliches Gedächtniß und ein entschiedenes Talent für die Sprachen, scheinen den meisten aus ihnen eigen, nicht selten findet man Griechen, die acht bis neun Sprachen verstehen und sprechen; sie sind überhaupt von lebhaftem Charakter, fein, heiter, gesellig; dieß ist der Grundzug derselben; ausgebildet — sey es durch Verfassung oder Religion — beherrschen sie sich selbst mit Kraft im Unwillen und Zorn, sie scheinen kalt, wenn es auch in ihnen kocht. Von früher Kindheit an wirkt das Beyspiel überlistender Verstellung; verschlagen und verschmitzt bedecken sie künstlich die glatte Aussenseite durch die Grimmasse der Freundschaft und Höflichkeit sobald es um ihren persönlichen Vortheil zu thun ist. Sehr oft hatte ich Gelegenheit, mich hievon in Beziehung sowohl auf meine Person als auf Andere zu überzeugen; ihr Hauptzug, beynahe ohne Aus-

Digitized by Google

nahme, ist Partheygeist, Eifersucht eines Stammes gegen den andern; ist der geringste Anschein vorhanden, daß eine Parthey die andere überflügeln möchte, so finden sich gleich ein halbes Hundert, die es heimlich nach Möglichkeit zu hindern suchen, und ich bin überzeugt, daß, wenn man es auf ein Stimmenmehr ankommen liesse, eher zehen Türken auf den Thron gesetzt würden, als daß man sich einverstehen würde, einem Griechen diesen Platz einzuräumen. Keine Familie, kein Stamm würde groß genug denken, ein Opfer für eine andere Familie, einen andern Stamm darzubringen: von dem Geiste der alten Griechen hat sich auf die neuen nichts vererbt, als der, der Zwietracht und Familienpartheysucht. Das Sprüchwort: „Zehn Griechen eilf Sinne“ soll eines der richtigsten seyn. Dieß offenherzige Bekenntniß habe ich selbst nicht nur von Einem, sondern von mehrern Griechen gehört. Der Grundsatz durch Ehrgeitz und Eifersucht fortdauernd genährt: lieber einen Landsfremden über sich zu sehen, als einen verhaßten Nebenbuhler, wird die Griechen bis an den jüngsten Tag hindern, ein selbstständiges Volk zu werden.

An einem Feyertage der Griechen, ging ich mit noch einem Freunde einen Morgenbesuch im Hause Tyrka zu machen, nach der Kirche; eine Gesellschaft von acht bis zehn Personen saß schon in der nemlichen Absicht im Kreise herum; die Frau vom Hause kam bis an die Thüre entgegen und bewillkommte uns auf fränkische Art *) sehr ar-

*) Bey den Türken heißt alles Franke, was nicht Türke oder Raya (Unterthan), Grieche und Jude der Levante ist. — Auch bey den Europäeren ist dieß Wort anerkannt und üblich geworden. — Man sagt: er war ein Franke, — nicht ein Europäer; — Christ, — — fränkische Sitte: Sitte in Europa ꝛc.

Digitized by Google

tig. Der Kreis der Griechen legte die rechte Hand auf die linke Seite der Brust und neigte das Haupt — der gewohnte Gruß der Griechen. Wir vermehrten den sitzenden Bogen.

Nun begann das Frühstück nach Landessitte. Die Frau vom Hause bedient auf grossen silbernen Aufwarttellern Eingemachtes — eine Art Latwerge — bald von Pfirsich, bald von Orangen, Trauben u. dgl.; für jeden Anwesenden findet sich ein Glas Wasser und ein Theelöffelchen auf dem Teller; jeder nimmt einen Löffel voll und trinkt nach Wohlgefallen aus seinem Glase. Ist die Frau in der Reihe herum, so erscheint der Herr mit zwey Aufwarttellern, auf dem einen für jeden Gast ein Gläschen Rosoli, auf dem andern Cybeben und Mandeln. Etwas späterhin erscheint wieder die Frau und bringt den Kaffee, welchen sie wieder jedem in der Reihe herum zubringt. Auf türkische Art — trüb, dick und schwarz — wird dieses Getränk, ohne Zucker, mit dem Satze getrunken. In der Türkey wird der Kaffee nirgends gemahlen, wohl aber fein, wie Mehl, zerstossen. Ich könnte nicht sagen, daß er mir, so zubereitet, anfänglich behagte, aber späterhin trank ich ihn auf diese Art sehr gerne. Untere Schaalen sind nirgends üblich, statt derselben dienen silberne Becherchen, in denen eine kleine Obertasse von feinem Porzellan, bunt bemalt, steht, in welcher der schwarze Trank ist — oder, wie bey den Türken durchgehends üblich ist — eine zweyte kleine Obertasse in einander gesteckt — um sich an der einfachen nicht zu brennen — indem der Kaffee überall siedend heiß serviert wird. Sowohl vor dem Mittag- als Nachtessen wird, ehe man die Suppe aufträgt, Rosoli

Digitized by Google

herumgeboten. Dieses ist eine kurze Charakteristik der Griechen und ihrer Lebensart.

In der zweyten Nacht ward von einer servischen Schildwache jenseits der Donau eine Kugel herübergejagt. Der Schuß fiel keine dreyßig Schritte von meinem Bette, in dem ich ruhig schlief, nieder.

Eines Morgens stand ich am Ufer des Stromes, und sah dem emsigen Schanzen auf der andern Seite zu; allgemeine Munterkeit war, obgleich wegen der Ferne — unbestimmt vernehmbar; auf einmal erscholl ein helles Gelächter des ganzen Trupps. Wie kommts! ohne weitern Beweggrund als den des Gehörs, zog sich maschinenartig unwillkührlich bey mir der Mund zum Mitlachen, ohne nur einen Schein als Grund zum Lachen zu haben, eine halbe Viertelstunde vom Gelächter entfernt! Ist das moralisch? Ist es Instinkt, Trieb, Einwirkung, Mitgefühl?

Servien wollte sich vor acht Jahren der türkischen Herrschaft entziehen, und balgte sich seit dieser Zeit immer herum. Es gelang unter russischem Schutze; seine Unabhängigkeit scheint für den Augenblick gesichert. Das ganze Land ist verödet und verbrannt — bald durch Türken, bald durch Russen. Die Einwohner scheinen das unruhige Leben gewohnt und sind bey Elend und Mangel immer munter. Man schildert den Anführer und Befehlshaber des Landes Tzscherni George (soviel als der Schwarze) in oder bey Belgrad sich aufhaltend, von festem, strengem Charakter. Nach dem eisernen

Digitized by Google

Sinne eines Brutus, verurtheilte er seinen Bruder zum Strang, weil dieser ein Mädchen geraubt und entehrt hatte — freylich waren sechse ihrer Brüder unter seinen Truppen —; den Gesetzen Genüge zu leisten, stimmte er der Erste zu seinem Tode.

Bey meiner Rückkehr hörte ich nachfolgende Anekdote von Tzscherni erzählen: Es starb ein Bauer, der einen Sohn hinterließ, — um jenen zu beerdigen, verlangte der griechische Papa fünfzig Piaster. — In Servien werden die Leichenbegängnisse mit den Geistlichen gewöhnlich vorher ausgemarktet, da die meisten nicht fixe Einkommen haben. — Der Sohn konnte nicht so viel auftreiben und der Vater blieb unbegraben. — In der Verzweiflung geht der Sohn zu Tzscherni, welcher ihm das noch Mangelnde, was der Priester verlangte, auszahlte — mit Auftrag zwey Gräber machen zu lassen, und dem Verheißen, dem Begräbniß selbst beyzuwohnen. Mit einigem Militär traf er wirklich zur bestimmten Stunde ein; als man am Beerdigen war, fragte er den Geistlichen: „ob er bezahlt sey? — und“ auf bejahende Antwort — „wie viel Kinder er habe?“ — der Priester gab deren mehrere an. Nun, sagte Tzscherni, auf daß sie nicht einst in die Verlegenheit dieses jungen Bauern kommen, wenn sie nicht so viel Geld haben, dich bestatten zu lassen, so will ich ihnen die Unkosten ersparen und es auf meine Unkosten jetzt thun. Der Papa ward in den Sarg gezwungen, dieser vernagelt und beerdiget; während mehreren Stunden, daß die Soldaten Wache hielten, konnte man den Unglücklichen nicht befreyen, und als es endlich geschehen, fand man ihn entseelt.

Digitized by Google

Von seiner noch lebenden Mutter ward er, der Schwarze genannt, weil er seinen Vater darum, daß er zur türkischen Parthie übergehen wollte, um das Leben brachte. Mässig und arbeitsam, kennt er für sich selbst weder Aufwand noch Pracht; er bleibt in seiner Nationaltracht von grobem Tuche — und, indeß seine Officiere vielen Aufwand machen, arbeitet er selbst auf'm Felde.

Die Umgebungen von Orsowa sind sehr angenehm fürs Auge, aber die Dorfschaften sind in einem elenden Zustande. Ich war auf einer eine Stunde weit entlegenen, und fand unter beyläufig anderthalb hundert Dachungen kaum zwey Häuser, die einem Waschhaus bey uns verglichen werden konnten. Die Einwohner aus der geringern Klasse sind so höflich, daß sie — einzeln, oder Truppenweise beysammen sitzend, immer aufstehen, wenn man bey ihnen vorbeygeht. Diese Höflichkeit machte mich zuletzt so verlegen, daß ich lieber einen Umweg nahm, als ganze Gruppen, die sitzend beysammen arbeiteten, zu unterbrechen oder zu stören.

8.

Es war am zwölften Junius, als ich endlich einen Schein oder Paß folgenden Innhalts erhielt:

„Hr. J. H. Mayr, Handelsmann, kann in das Jenseitige passiren.“ Dann Unterschrift und Datum. Lakonisch genug lautete die Erlaubniß. Doch genügte sie mir. Unsere Abreise ward noch mehrere Tage verschoben, da der Kommandant von Neu-Orsowa seine Bewilligung

Digitized by Google

dazu aufzuschieben für gut fand. Aus welchen Gründen blieb mir unbekannt.

Wo sich vor einem Hause eine Bank fand und Schatten war, lagerten sich Griechen mit Brett- und Damenspiel. Im Augenblick Zuschauer die Menge rund herum; die Plätze blieben besetzt bis in die Nacht hinein. Wie gleichgültig sie Unfälle im Würfelspiele ertrugen, die unser einem sonst bald Galle erregen, hatt' ich oft Gelegenheit zu bewundern. Kein Wort der Ungeduld entfuhr, oft änderte sich selbst die Gebehrde nicht, wenn es schon innerlich anders beschaffen seyn mochte.

Etwelche Strecke über Orsowa hinaus, ist die sogenannte Straße Trajans. Der Donau gegen über standen die beyden Heere der Griechen und Römer gelagert. In Felsen ausgehauene Wege, nebst vielen andern Merkwürdigkeiten finden sich in der Nähe; oft entdecken die Landleute Münzen und andere Kostbarkeiten, wovon aber die Hälfte immer der Regierung muß ausgeliefert werden. Verheimlicht der Finder Etwas, so hat er eine sehr harte Strafe zu erwarten, auf den Fall er entdeckt wird.

Den nächsten Sonntag Abend gingen wir in zahlreicher Gesellschaft, die wallachischen Tänze der Landleute vom Banat zu sehen. Auf einem freyen Platze hatten sie sich versammelt. Drey Musikanten spielten; die Tanzenden bildeten einen Reihen in frappantem Costüme, die Weiber in rothscharlachenem Talare; die Männer in weißen Röcken und Beinkleidern, dabey reinliche Wäsche. Jede Person band ein Tuch um die Hüfte, an welchem sie von den Nachbarn zu beyden Seiten gefaßt wurde, bis das Ganze eine Kette bildete. Dreymal ward mit dem Fusse taktmässig der Boden geklopft, dann bewegte sich der ganze

Digitized by Google

Zug vier Schritte vorwärts und eben soviel wieder zurück; dann ward derselbe Taktschlag auf'm Boden wiederholt. Die Bewegung war so sanft, ähnlich dem Wogen des Wassers, und alles war so anständig — eher an das Ernste gränzend, daß der Abstand zwischen diesen Tanzenden, und einer Stube voll unserer mit Schweiß bedeckten, besoffenen Bauern, mit ihrem wilden, tobenden Walzer, mir ungeheuer groß vorkam. Ein zweyter Tanz bildete einen Ring, die Bewegung war, wie beym ersten, gleich sanft und anständig und eben so taktmässig. Mit Vergnügen verweilten wir einige Stunden bey diesem ländlichen Feste.

Endlich am achtzehnten Junius kam die Erlaubniß zur Abreise. Das Schiff wurde schon ein Paar Tage zuvor geladen und seit einigen Stunden vorgefahren. Um vier Uhr war ich an der Quarantaine, nahm Abschied von Freund Demelids — und zwey Schritte vorwärts über die Grenze, war ich auf türkischem Gebiete; was ich von nun an berührte, durfte ohne Kontumaz nicht in christliche Staaten über. Wir wurden in ein Cinakl — ein Boot aus Einem Baumstamme gehöhlt, verpackt, vier Griechen waren meine Gesellschafter. Einer aus ihnen sprach etliche Worte gebrochen teutsch. Dieß sollte mein Schutzpatron seyn; bis weithin machte er dieselbe Reise, aber ich konnte zu dem Manne kein Zutrauen fassen; schon früher waren wir mehrere Male beysammen, aber immer war es der gleiche Fall.

Sympathie — Antipathie! inneres, geheimes, unerklärbares Gefühl, und doch so laut sprechend, so entschieden anziehend oder zurückstossend! Welcher Denker, welcher forschende Weise ist im Stande, mir Auskunft zu

geben über das, was ich hierüber fragen möchte? Wohl, bis ich bessere Erklärung erhalte, möcht ich sagen, ists der Geist, der zum Geiste spricht — das Unendliche zum Unendlichen!

Schnell förderte der Strom den schwankenden Kahn hinunter; in einer kleinen halben Stunde waren wir auf türkischem Boden, in Neu-Orsowa; es soll eine der stärksten Festungen seyn. Ich verstand nichts hievon: nur soviel merkte ich, daß die Mauerwerke und die Laufgräben, kurz alles, äußerst vernachlässigt war; der Befehlshaber spielt, sagt man, schon seit Jahren eine zweydeutige Rolle, und man glaubt, daß auch er sich, gleich seinen Nachbarn in Servien, unabhängig erklären, oder wenn er dabey zu viel wagte, mit seinen beträchtlichen Schätzen nach der österreichischen Grenze wandern dürfte.

Einen Theil meines Gepäckes lud ich mir selbst auf, den andern gab ich einem Türken, nach der andern Seite der Insel zum Schiffe zu tragen.

Schon im ersten Augenblicke lernt' ich hier, die auffallende Verschiedenheit der Nationalcharaktere kennen. Als ich dem Manne ein Stück Geld nach meinem Gutdünken gab, schob er es, ohne nur darnach zu sehen, was oder wie viel es wäre, in die Tasche und ging davon. Wär' es aber auch das Doppelte gewesen — oder nur halb so viel — ich bin überzeugt, der Türke hätte sich eben so verhalten. Der Stolz gegen Alles, was Franke ist, erstreckt sich bey ihnen bis auf die niedrigste Klasse. Nie würden sie einen anbetteln, eher verhungern.

Bald kam man, um sich nach der Schiffsgesellschaft zu erkundigen. Es waren meistens Griechen — also türkische

Unterthanen. Ich, als der einzige Fremde, mußte mich vor den Pascha stellen.

Er war dießmal weniger in Galla, als da er mir in Alt-Orsowa begegnete; — er saß in einem, in die Donau hinaus gebauten, und mit Strauchwerk bedeckten Pavillion, mit blossen Füssen und kreuzweis übereinandergeschlagenen Beinen, auf einem Teppich am Boden, seine lange Pfeife vor sich hin dampfend; sechs bis acht langbärtige Türken um ihn; ein junger Grieche war sein Dragomann. Er frug nach meinem Vaterlande, dem Zweck meiner Reise u. a. m.; er konnte nicht begreifen, daß die Schweiz weder unter Frankreich noch Oestreich stehe und verwechselte lange die Schweiz mit Schweden; endlich fiel ihm bey, von diesem Lande gehört zu haben, und er gab sich zufrieden; er ertheilte mir die Erlaubniß, überall ungehindert herum zu gehen und gewährte mir seinen Schutz. Ich ward sehr freundschaftlich entlassen. Hätte ich gewußt, was ich erst später erfuhr, ich würde ihn um wirkliche Beweise hievon angesprochen haben, um so mehr, da ich dazu berechtigt gewesen wäre.

9.

Der Kommandant heißt Receppe, nennt sich aber, aus politischen Gründen nur Aga — handelt indeß ganz als Pascha und übt vielleicht noch höhere Gewalt, als einer der letztern. Er ist ein Mann von mittlerm Alter, ansehnlicher Figur und frischen, entschlossenen Gesichtszügen; daß diese nicht täuschen, beweisen schon verschiedene Fälle, in denen er diesem Charakter entsprach. Der seiner Verehelichung gehört mit unter dieselben. Seine

Frau ist die Tochter eines Vorstehers von Servien; sie soll ein bildschönes Mädchen gewesen seyn; er bewarb sich um sie, und erhielt — — abschlägige Antwort. Wiederholte Versuche hatten ähnliche Erfolge. Die Unruhen in Servien brachen aus, und die Aeltern der Tochter waren zuerst besorgt, dieselbe in Sicherheit zu bringen, was ihnen gelang, aber wenig fruchtete. Der Pascha hatte als Feind des Landes freyes Spiel; er machte einen Hauptzug in die Gegend, wo die Familie ihren Sitz hatte und es gelang ihm, sich aller zu bemächtigen. Nun behielt er sie so lange, bis die geflüchtete Tochter sich stellte und durch ihre Verehlichung mit dem Pascha die Ihrigen befreyte; er soll vergnügt mit ihr leben.

Daß er vorurtheilsfreyer ist, als seine Glaubensgenossen, beweist, daß er nach der muhamedanischen Lehre die Todsünde beging, sich malen zu lassen. Das Mignaturbild hat, wenn schon nicht das Verdienst von guter Malerey, doch das der Aehnlichkeit. Er soll eine grosse Freude damit haben. Der Künstler, ein Wiener, erzählte mir selbst, wie daß der Pascha auch seinen Bruder gezwungen hätte, sich malen zu lassen und wie dieser ihm während der Arbeit geklagt: „daß, wenn er nun sterben sollte, er von Mahomed verworfen würde, weil er gegen sein Gesetz gehandelt habe und sich malen ließ“ — „doch“ — meinte er — „sein Bruder würde noch mehr verdammt werden, da er die Ursache sey, und bevor er sterbe, wolle er sein Bild verbrennen, um desto eher Verzeihung zu erhalten.

Digitized by Google

Mit meiner Reisegesellschaft, den Griechen, welche verschiedene Bekannte hier trafen, besahen wir das Innere der Insel, meistens aus hölzernen, elenden Hütten bestehend. Bey der Rückkehr zum Schiffe erfuhren wir: daß wir heute nicht abgefertigt würden, und also hier übernachten müßten.

Man denke sich nun aber mein Erstaunen, als ich hörte, daß kein Gasthaus und kein Obdach für den Fremden hier zu finden sey. Diese unangenehme Nachricht sollte mir nun recht fühlbar werden, denn der Himmel überzog sich, und gegen die Dämmerung brach Wind und Regen los; meiner Gesellschaft schien dieß gewohnte Sache, denn keiner äusserte ein Merkmal, daß ihm das Ding fremd sey. Jeder nahm seine gewobene Decke (deren ich noch nie sah, viel weniger hatte) und wanderte nach dem Sande der Donau, sich auf demselben zu lagern, deckte sich mit einer zweyten, und ließ dann gelassen auf sich regnen, was das Zeug halten mochte.

Ich, vor Ungeduld über das für mich neumodige Quartier, wollte fast aus der Haut fahren, lästerte an einem Orte zu seyn, wo Tausende von Menschen wohnen, und doch keine Hütte zu finden wäre, sich gegen Wind und Regen zu schirmen; wenn ich das gewußt hätte, ich würde dem Pascha durch den Dragomann meine Meinung unverholen und freymüthig über die Vernachläßigung einer solchen Anstalt gesagt haben u. s. w.; ich fluchte französisch, schwur italienisch, schimpfte teutsch, alles vergebens. Niemand gab mir Bescheid, denn es war niemand da, der meine unwidersprechlichen Gründe nur verstand, ausser meinem griechischen Schutzengel. Ich glaubte aber zu bemerken, daß dieser über

mich, in dieser Schlafmanier noch unwissenden Neuling, hämisch den Mund zu einem schadenfrohen Lächeln zu verziehen begann; denn ohne einen Laut zu verlieren, machte er sich nur noch tiefer unter seine Decke.

Indeß ward es immer dunkler und stürmte heftiger. Ich merkte, daß mein Unwille gar nichts fruchtete und ergab mich also in mein Schicksal. Auf den kalten Sand an das Wasser mochte ich nicht, obgleich meine Gesellschaft sich dort hingelagert hatte; es schien mir in jeder Hinsicht sogar unsicher und mißlich. Ich legte mich also auf die nassen Ballen im Schiff und hüllte mich mit dem Ueberrocke, der bald durch und durch naß war, so gut ich konnte, ein. Aber noch war keine Stunde vorbey, so merkte ich andere Uebel. Ungeziefer in schrecklicher Menge trachtete sich an mir zu erholen; wäre ich mit dieser Gesellschaft auch im schönsten Zimmer und besten Bette gewesen, ich hätte nicht eine Minute Schlaf gefunden. Nun begriff ich, aus welchem Grunde sich die Mehrheit auf den Sand gelagert hatte. Was mich einigermassen tröstete, war, daß ich auf'm Schiff wenigstens nicht Gefahr lief, von den Hunden zerrissen zu werden, wie es mir am Ufer geschehen zu können vorkam; denn stündlich kamen ganze Truppen von herrenlosen Hunden (die in der Türkey zu Millionen herumlaufen), wie das wüthende Heer auf die Schlafenden losgestürmt.

Die lange Nacht verstrich endlich und der Regen war vorbey. Die Sonne erfreute uns und indem sie uns erwärmte, trocknete sie den Tag über, was während der Nacht durchnäßt worden. Etwas Fleisch, Brod, Käse und Wein, was ich von Alt-Orsowa mit-

Digitized by Google

genommen hatte, erfrischte und erlustigte mich; in einer Viertelstunde war alles Uebel der Nacht vergessen. Ich war großmüthig, theilte mit, wer nur in meine Nähe kam. Frohsinn kennt keine Vorsicht, noch weniger Eigennutz. Vor Abend war mein Brodkorb erschöpft.

Es war Freytag und also Sonntag der Türken. War es deßwegen, oder war es, weil Herren von kleinem Lande sich gerne als Herren von grosser Macht und Gewalt zeigen möchten, genug! wir bekamen vom Sultan dieses Bezirkes die Erlaubniß zur Abreise heute wieder nicht, welches mir sehr unangenehm war.

Man warnte mich, nicht mehr in das Innere der Insel zu gehen, da es schon Aufsehen machte. Vergeblich bezog ich mich auf den vom Pascha zugesicherten Schutz und dessen Erlaubniß, mich dieser Freyheit zu bedienen.

Am Abend dieses Tages, erscholl in der Wohnung gleich neben unserm Schiffe, Musik. Ich ging in den Hof und mischte mich unter die Zuhörer, um dieser dem Pascha veranstalteten Ergötzung beyzuwohnen, aber schnell mußt' ich mich entfernen, um vor Lachen nicht zu bersten, denn einen grellern, betäubendern, alles überschreyenden Bärentanzton hörte ich in meinem Leben nie; ists möglich, dachte ich, daß das Ohr sich an solche zerreissende Klänge gewöhnen kann.

Abends stieß noch ein russischer Pope zu unserer Gesellschaft. Ein Geistlicher — ein Lehrer der Menschen! Ists möglich! Ists möglich! sagt' ich mir einmal über das andere. Ich mordete etwas Latein mit ihm. Der Mann war so ganz unwissend und unbeholfen, daß ich ihm in einer türkischen Taverne als Dollmetscher dienen

mußte, um ihm etwas Wein von den Griechen zu verschaffen. Auſſer in einer Minute zehen Kreuze zu schlagen und maschinenmässig lateinische Gebete herzuplappern, bemerkte ich wenig menschliches an ihm.

Die Nacht rückte heran. Ich hatte zeitlich Anstalten zu einer bessern Herberge getroffen, als in der verflossenen; ein schmales langes Schiffchen, das zerlöchert, halb unter Wasser war, sollte das Lager werden. Durch Zeichen theilte ich meinen Plan mit. Auf runden Stangen halfen ein Illyrier und ein türkischer Jude es mir heraufziehen und an einen bequemen Ort legen. Es war billig, daß sie Theil am Quartier hatten; ein Platz war übrig und der russische Pope bezog ihn. Ein Haufen Steine, die Hunde zu empfangen, war aufgeschichtet, und so lagen nun Viere aus verschiedenen Nationen, wo keiner den andern ein Wort verstand, der Länge nach im zerlöcherten Boote, als ihrer Ruhestätte, beysammen! Kaum einige Stunden verstrichen, als der heulende Feind heranstürmte; lustig begann das Bombardement mit dem Steinhagel, bald war der Sieg entschieden. Der Feind wurde aus dem Felde geschlagen, der Hund des Bezirks lagerte unweit dem Schiff, blieb ruhig und muxte sich nicht. *) Zum zweyten Male stürmten die Bestien auf uns los — wieder derselbe Empfang mit größerm Nachdrucke, und wir schliefen nun ruhig bis an den Morgen.

---

*) Jeder Hund hat seinen Ort, den er als seine rechtmässige Heimath, so lange er lebt, bewohnt. Fallen Junge, so kampiren diese in der Nähe, aber immer jeder auf seinem eigenen Flecke; dieß scheint einverstandene Sitte unter dieser Rage...

Digitized by Google

Am grauenden Tage ertönte wieder jene Bären-Musik, um den Pascha aus seinen Morgenträumen zu wecken; ein lautes Gelächter entfuhr mir, auch meine Kammeraden störte sie auf; vorbey war der Schlaf; wir erhoben uns aus dem hölzernen Sopha; die übrigen aus dem Sande des Ufers.

10

Es war sieben Uhr Morgens, als die Erlaubniß zur Abreise anlangte. Ein Türke und ein Russe kamen als Schutzwache zu uns auf das Schiff.

Eine Stunde weiter unten vom Orte der Abfahrt, kam ein gefährlicher Paß; ich ward gefragt: „ob ich Furcht hätte und ein kleines Schiff nehmen wolle, um ohne Gefahr durchzukommen? — Als ein guter Schwimmer kannte ich keine Furcht. Stiefel und Rock weg, und ich hoffte mich geborgen. Erst späterhin merkte ich den Kniff, daß die Frage nicht wegen mir an mich geschah, sondern wegen Andern, denen ich das Schiff zahlen sollte. Der Paß war indeß wirklich nicht heimlich, und mein heuchlerischer Schutzpatron fing an in der Angst Gebete abzuleyern. Ein bestätigender Beweis der Wahrheit: daß wahrer Muth zur Zeit der Noth sich weder bey Heuchlern noch Hehlern findet.

Indeß ging das Schiff rasch vorwärts; hinüber und herüber wurden wir wechselsweise, bald von Russen, bald von Serviern angerufen; späterhin waren die Türken allein Meister vom Lande und Wasser.

Zwey Nächte hatten wir am Ufer der Donau zu schlafen: mit Flinten und Pistolen, mit welchen Waffen

jeder in der Gesellschaft versehen war, ging man zur Ruhe. Schon in Linz hatte ich mir ein Leintuch, wegen der Unreinlichkeit in Ungarn, gekauft; es kam mir die Zeither gut zu statten; während der Nacht zog ich mir es über den Kopf und schützte mich vor Kälte, Thau und Insekten.

Meine Lebensmittel waren in Neu-Orsowa durch meine Gefährten, denen ich gutmüthig ausgetheilt hatte, alle geworden. Unterwegs fand ich etwas schlechten Käse und Brod zu kaufen; ziemlich schweres Donauwasser war mein Trank, meist noch dicker als Limonade.

Die letzte Nacht schnoberte etwas zunächst meinem Kopfe; ich fuhr auf, es war ein großer Schäferhund, der wahrscheinlich durch den Geruch meines kargen Speisevorraths, den ich im Nachtsacke hatte, der mir als Kopfkissen diente, angelockt, herbeykam und mit mir theilen wollte; ich jagte den ungebetenen Gast von dannen und schlief wieder ruhig ein. Es mochten wenige Stunden vergangen seyn, als neuerdings ein herbes Keuchen mich im Schlafe störte; ich schlug das Leintuch zurück; der Mond war düster aufgegangen und beleuchtete nur sparsam den kohlenschwarzen Büffelkopf, der sich über den meinigen hinstreckte; mein blitzschnelles Aufstiegen läßt sich errathen, und der Schrey des ersten Moments, im Taumel des Schlafes, über die so nahe Nachbarschaft des krummgehörnten Ungethüms, wäre vielleicht jedem Andern eben so gut entfahren! Wir erschracken beyde vor einander, ohne Noth!

Die Gesellschaft der Griechen gewährte mir den Vortheil, türkische Worte und Redensarten aufzuschnappen und allmählig eine Art Wörterbuch daraus zu bilden.

Digitized by Google

Andere Vortheile, um nicht von Nachtheilen zu sprechen, hatte ich übrigens wenige oder gar keine.

Je länger ich um den Mann war, dessen Empfohlner ich seyn sollte, je mehr sah ich ein, daß wir nicht für einander taugten; ich glaube beynahe, daß, wenn man ihn zergliederte, fände man da, wo andern ehrlichen Leuten das Herz schlägt, das Einmal-Eins. Sinn für etwas anderes fand ich wenig bey ihm. Handwerksneid und verborgener Haß gegen die Mehrheit seiner Landsleute — Alles handelnde Seelen gleich ihm, waren die Hauptzüge seines Charakters. Diese Eigenschaften theilten aber alle gegenseitig mehr oder weniger brüderlich mit ihm.

Scheinbare Plakereyen der Griechen auf'm Schiff gaben mir Aufschluß fürs Wichtigere; wie hämisch nemlich, und wie ein verborgen bösartiges Wesen unter glatter Larve sich bey ihnen entwickelt und äussert! Um vor der schwülen Mittagssonne sich etwelcher Maassen zu schützen, zog einer ein leichtes Tuch über die hohe, zwecklose, schwarze Mütze (die gewöhnliche Kopftracht der Griechen) vor das Gesicht. Mit einem Stäbchen stieß ein hinter ihm Sitzender das Tuch langsam herab. In der Meynung, es sey ihm sonst herabgefallen, bedeckte er das Gesicht wiederholt, aber eben so oft fiel das Tuch wieder herunter. Endlich merkte er die Ursache; noch vier-fünfmal machte er Versuche bedeckt zu bleiben; vergebens! Ohne das mindeste Zeichen von Ungeduld ließ er sich nun von der Sonne brennen. Ein Anderer war im Begriffe etwas zu schlummern, aber gleich fiel man mit Neckereyen von Strohhalmen und Stöcken über ihn her, daß er gestört wurde, und aus war's mit dem Schlafe. Ein Teut-

Digitized by Google

cher, ein Franzose, ein Italiener, ein Schweizer wäre endlich ungedultig aufgefahren: aber an dem Griechen verzog sich keine Muskel im Gesichte; kein Anschein von Unwille zeigte sich; kein Wort ward dabey gesprochen. Augenzeuge von einer Menge Possen, Neckereyen und Chikanen dieser Art, sah ich, wie all das mit glatter Stirne geduldet, mit ruhigem Munde verschluckt wird: aber im grollenden Innern wards nur ausgekocht bis zu gelegener Gegenvergeltung.

Am zwey und zwanzigsten Junius des Vormittags war unsre Ankunft in Widdin. Das Schiff ward entladen; die sprachkundigen Griechen liessen sich zuerst fördern. Jeder ging um seine besondern Angelegenheiten zu besorgen seines Weges. Es war als ob ich diese Gesellschaft von Menschen nie gesehen hätte, und doch war nicht Einer, der nicht mehr oder weniger auf dem Schiffe etwelche Aufmerksamkeit von mir empfangen hätte. Was ich an Lebensmitteln, Taback und dgl. besaß, davon hatte ich ihnen mitgetheilt. Diese Schlechtigkeit verdroß mich so sehr, daß ich bey mir selbst das Gelübde that, mit keinem dieser Selbstsüchtler nur eine Viertelstunde weiter zu reisen. So blieb ich ganz allein auf dem Schiffe zurück, was mir wegen der Unbekanntschaft mit der Sprache und dem Orte, in einer für mich ganz neuen Welt, um so widriger war.

Zwey Israeliten, die auch auf dem Schiffe waren und um etwas abzuholen, das sie auf demselben vergassen, zurück kamen, hatten christlichern Sinn als die Kreuzschlagenden Griechen, und geleiteten mich bis an das Haus, an welches ich empfohlen war: die Empfehlung

war an einen Türken gerichtet; das beste Haus in Widdin, Halil Aga sein Name. Ein braver Muselmann; wenn er schon keinen Wein trank, er gab mir dennoch; er nahm mich in seine Wohnung auf, nachdem man am Schiffe meine Sachen so durchsucht hatte, wie ich noch in keinem andern Lande erfuhr.

Jetzt sah ich ganz türkische Wirthschaft. Schon der erste Eintritt in die Schreibstube, kündigte mir dieselbe auffallend an. Statt Pulte, Tische und Stühle, saßen die Arbeitenden mit kreuzweise übereinander geschlagenen Beinen auf Polstern am Boden, und schrieben — das Papier auf einem Brette auf den Knieen haltend. Statt mir einen Stuhl zu bieten, ward mir ein Zeichen gemacht, auf dem auf der Erde liegenden Kissen Platz zu nehmen. Noch seltsamer war für mich das Mittagmahl! In ein Zimmer, in welches schon ein Paar reisende Griechen einquartiert waren, brachte man ein rundes Tischblatt und setzte es auf ein Gestell, dessen Höhe sich kaum einen Schuh vom Boden erhob. Die an den Wänden herum gelagerten Polster wurden um den Tisch herum gelegt; die Tafel mit einem gefärbten Teppich mit Fransen bedeckt und die Speisen aufgetragen. Unser achte an der Zahl lagerten sich nun auf den Polstern umher, die Beine kreuzweise auf türkische Art übereinander, welches für europäische Kleidertracht in den engen Beinkleidern eine sehr unbequeme Sache ist. Jetzt hieß es eigentlich nach dem Buchstaben: „Aus Einem Becher trinken wir; aus Einer Schüssel essen wir!“ Jeder holte sich einen Brocken mit der Gabel heraus. Unser Wirth war sehr aufmerksam, indem er uns noch zum Theil nach der Sitte der gebildeten Welt bediente; denn die Türken langen sonst nur kurz weg mit

den Fingern nach dem Topfe, und machen die Sache von Hand — nach dem Sprichworte: „wie der Bauer die Feigen ꝛc.“

Es waren zwey Gläser auf dem Tische; so wie sie leer wurden, sorgte gleich ein Mundschenke, der sonst nichts weiter zu thun hatte, für ihre Auffüllung. Der Wirth des Hauses begnügte sich, seinem Gesetze gemäß, mit Wasser. Die Flasche ward an den Mund gesetzt und nach Lust daraus getrunken; sie kreiste bey den Wasserlustigen und das Glas ward zum überflüssigen Geräthe. Ländlich, sittlich! Die Speisen waren meist sehr stark gewürzt; beynahe an allen, scharfe Gartengewächse, Knoblauch, Zwiebeln, spanischer Pfeffer, Essig, Kappern und noch andere bey uns unbekannte, den Gaumen kitzelnde Kräuter; oft wußte ich nicht, ob ich die Sache gut fand oder nicht, so neu war mir diese Küche! Das Ende des Gastmahls, das meist nicht über eine Viertelstunde dauerte, beschloß — wie es bey den Osmannen die Gewohnheit ist — so auch hier, saure Milch.

Ehe man zu Tische ging, wusch sich jeder Hände, Gesicht und Mund; zu jenen bediente man sich wohlriechender Seife. Nach dem Essen brachten zwey Diener in die Runde herum wieder Wasser, Seife und Tuch zum Trocknen. Nach geendigter Wasche wurden die Polster wieder an die Wand gelegt, man setzte oder legte sich nach Behagen darauf hin. Schwarzer Kaffee, dicke von Satz, ohne Zucker und Milch, ward aufgetragen, dargeboten und dann aus fünf Schuh langen Pfeifen geraucht bis in die Nacht. Das Nachtessen war dem vom Mittage ähnlich — nachdem die Polster wieder an die Wand gebracht waren, trank man neuerdings Kaffee und rauchte

Digitized by Google

so lange, bis es einem gelüstete, auf den Polstern, auf denen man den Tag über herumkalberte *), sich auszustrecken und dem Schlafe zu überlassen. Die Türken wissen nichts von Betten und Auskleiden; sie bleiben des Nachts in der Kleidung des Tages, und schlafen auf demselben Platze ein, auf welchem sie den Tag über wachen und rauchen; zu meiner Freude bekam ich ein eigenes Zimmer und konnte meine Wasche verändern; es half aber zu nichts; es war im Zimmer zehnmal mehr Ungeziefer, als ich mitgebracht hatte; ich konnte keinen Schlaf finden.

Widdin war der erste Ort von eigentlich türkischer Bauart, den ich sah. Alles hölzerne Häuser, alles im gleichen Geschmacke mit gebogenen Balken, den Vorschuß des obern Theils des Hauses zu stützen; unten bildet es eine Gattung von Hallen; inwendig findet sich ein geräumiger Hof. Die schwarze Farbe dieser Häuser, die Menge Schwibbögen geben der Wohnung einen patriarchalischen Schnitt; das Ganze war mir gar nicht unheimlich.

Einem Europäer, der zum ersten Male eine türkische Stadt betritt, kommt so vieles noch nie Gesehenes, Auffallendes vor, daß man sich eigentlich Gewalt anthun muß, um nicht mit aufgesperrtem Munde sich in Staunen zu verlieren; schon das Neue der Bauart sowohl des Ganzen, als des Einzelnen, wäre hiezu hinreichend, wenn auch nicht die sonderbar auffallende und sich auszeichnende Tracht der Einwohner dazu beytrüge. Die Weiber scheinen aus dieser Welt verbannt und wenn man je zur Seltenheit

*) Man verzeihe mir diesen schweizerischen Ausdruck, der nicht feinsinnig gewählt, aber höchst angemessen und bezeichnend ist!

Digitized by Google

eine weibliche Gestalt erblickt, so gleicht sie eher einem Gespenst, als einem Menschen. Unter einem bis auf die Füsse gehenden Rocke, über den noch ein langer Talar von gleicher Farbe (gewöhnlich sehr dunkel) fällt — schimmern die rothen oder meist hochgelben Stiefeln, mit den Pantoffeln von gleicher Farbe darüber, hervor. Mit einem blendend weissen Tuche wird der Kopf eingehüllt, von unten bis über die Nase, von oben bis unter die Augenbraunen, gewöhnlich noch ein feiner, weisser Schleyer über das Ganze. Von dem blassen und farbelosen Gesichte blickt kaum ein, ein paar Finger breiter Theil hervor. Es ist einzig wegen dem Gebrauch der Augen, daß diese Blosgebung nothgedrungener Weise — gestattet werden muß. Um als Türkinnen sich zu zeigen und der Landessitte zu entsprechen, müssen die Nägel hübsch roth gefärbt seyn; wenn die ganze Bekleidung der Armenerinnen ohne Unterschied der türkischen ähnlich ist, so macht die Farbe der Nägel den kennbaren Unterschied, sie bleiben bey diesen weiß.

Der Gang entspricht der Mumiengestalt; er ist langsam und schleppend. Anders treten die Männer einher, stolz und verachtend; die des mittlern Schlags mit barschen Gesichtern, Straßenräubern ähnlich. Die Bekleidung, ohne die Haltung in Anschlag zu bringen, berechtiget zu diesem harten Ausdrucke. Jeder ohne Ausnahme, der nur dem Knabenalter entronnen, führt im breiten Gürtel zwey glänzende Pistolen; in der Mitte einen drey bis drey und einen halben Schuh langen Dolch. Der Gürtel mit seinem Inhalte, wiegt gegen die zwanzig Pfund, öfter mehr. Der Hallunke, der kaum Lumpen zu seiner Bedeckung hat, führt diese Waffen in der Regel

Digitized by Google

mit sich, so gut als der Vornehmste des Ortes; geht einer nur hundert Schritte ausser die Stadt, so trägt er noch seine leichte Flinte auf dem Rücken; jeder Reisende zu Pferde ohne Ausnahme die seinige.

Die Kleidung und besonders das martialische Gesicht, das unter dem gelben, rothen, weissen, grünen, gefleckten Turban, verbrannt hervorsticht und durch den schwarzen Bart noch mehr verwildert wird, macht für unser einen, eine unheimliche Gesellschaft. Das Nachsehen der Einwohner, nach Allem, was sich in Frankentracht zeigt; Aeusserungen von witzigen Anspielungen nach ihrem Sinne; jezuweilen Scheltworte von Troßbuben im Vorbeygehen, und bisweilen sogar ein Nachwerfen verdorbener Früchte von eben diesen, beunruhigen nicht wenig. Die Lazzaroni der Stadt sind grob, verwegen, und scheinen sehr gefährlich.

Eine andere Unannehmlichkeit, sich frey in der Stadt umzusehen, ist diejenige der unzähligen Menge herrenloser Hunde. Oft liegen vor einem Hause drey bis viere; alle Gassen sind damit überdeckt. Mitten im Gedränge legen sie sich, keiner weicht aus, jedem muß ausgewichen werden. Der in Frankenkleidung Vorübergehende befahrt sehr oft von einem angefallen zu werden; fängt einmal ein Hund an zu bellen, so kommt der nächste zu Hülfe, der dritte, vierte, kömmt auch herbey gelaufen, und oft sieht man sich von dem ganzen Bezirke verfolgt, was dann den Türken eine heimliche Freude macht.

Ausser der Menge von Mäusen, Flöhen, Wanzen u. dgl., welche mir die Nacht schlaflos machten, gehört auch zu den Unannehmlichkeiten das Geheul der Hunde, das von Zeit zu Zeit ganz erschrecklich tönte, bald oben bald

unten an der Strasse anfing und sich wie ein Lauffeuer von einem Ende derselben zum andern fortpflanzte.

Turteltauben nisten so zahlreich, wie bey uns die Schwalben, in allen Häusern, und das einförmige Girren den ganzen Tag über von vielen Hunderten langweilt bald. Fast auf jedem Kamine sieht man ein Storchennest.

Mit einem Freunde des Hauses ging ich eines Abends, in den Garten des griechischen Erzbischoffes. In einer Ecke desselben lag eine grosse, geflochtene Strohdecke; augenblicklich brachte man einige, von Wolle gewobene mit Polstern; man setzte sich und ward mit schwarzem Kaffee und Taback, wie gewohnt, bedient. Da die Unterhaltung griechisch war, konnt' ich wenig Antheil daran nehmen, dieselbe aber mir verständlich machen zu lassen, hätte das Gespräch unterbrochen.

Der Garten war sehr weitschichtig und von grossem Umfange; die Bebauung aber glich einem vernachläßigten Bauerngarten bey uns, besonders die der Bäume; der größte Theil des Bodens schien eher ein Brachfeld als ein Garten zu seyn. Von dem Aeussern des Erzbischoffes könnt' ich nicht sagen, daß ich nur einen Zug wahrgenommen hätte von dem, was ich bey einem Manne von solcher Würde erwartete, oder doch gerne gesehen hätte. Von seinem Innern kann ich nicht urtheilen. Was indeß das Aeussere betrifft, so war dasselbe bey andern Geistlichen, die ich kennen zu lernen den Anlaß hatte, derselbe Fall!

Ein Rosenkranz (wie ich glaubte) war in der Hand der meisten Griechen; es schien mir dieß um so eher ein Werkzeug der Andacht als ein silbernes Kreuzchen bey-

Digitized by Google

nahe an allen war. Die Unterhaltung war aber, wie ich deutlich merkte, keineswegs von diesem Inhalte, und ich ließ mir späterhin sagen, daß dieß bey den Griechen Gewohnheit sey. Jedes Individuum dieser Confession, wie ich Gelegenheit fand mich nachher selbst davon zu überzeugen, führt dieß Zeug beständig mit sich, um damit nach unserm Ausdruck zu g'fäterlen. Tiefer gemuthmaßt glaubte ich oft, daß dieß Spiel ein feiner Spott über anders denkende Christen sey. Ich lasse indeß meine Muthmassung als solche dahingestellt seyn, nur ist es schwierig zu erklären, wenn meine Meynung nicht der Grund davon ist, daß eine so wunderliche Gewohnheit sich bei keinem andern Volke auf unserm Welttheile — vielleicht auch nicht in andern — findet. Der gegenseitige Haß möchte indeß noch Belege zu meiner Muthmassung liefern.

Zwey Griechen von Salonich, Einer sprach teutsch, der Andere italienisch, waren auf ihrer Heimreise; sogleich bemühten sie sich, mich zum Gesellschafter anzuwerben. Mein Plan war, über Sophia, Philipopolis und Adrianopel, für welche Orte ich Empfehlungen hatte, zu reisen; die Vorstellung aber, daß diesen Weg keine Karavanen gingen und ich hingegen auf demjenigen nach Salonich bis Seres, damit reisen könnte, bestimmte mich, meinen Weg durch Bulgarien nach Macedonien einzuschlagen; was mich besonders entschied, diesen Entschluß zu nehmen, war der Gedanke: daß ich doch immer in diesem für mich fremden Lande, zwey Gesellschafter hätte, mit denen ich mich abwechselnd unterhalten könnte. Ich sicherte also meinen beyden Griechen die Mitreise zu, was ihnen erwünscht war, und in

diesem Lande Jedem erwünscht seyn muß, da die vergrößerte Gesellschaft immer entschiedene Vortheile gewährt.

Wir wurden einig und sahen der Abreise der Karavane mit Verlangen entgegen. Sie erfolgte den vier und zwanzigsten Junius Abends nach vier Uhr. *) Es waren zwey Karavanen, welche denselben Weg zu machen hatten. Ich setzte mich mit Hülfe Anderer auf mein Pferd. Unbeholfen wie auf einem Kameele, saß ich in dem hölzernen Saumsattel, mit allem möglichen Gepäcke überladen. Stricke dienten statt Steigbügel und Zaum; letzterer ward nur um den Kopf des Pferdes, ohne durch das Maul zu gehen, geworfen. Vorwärts hieß es, und nun...

Zweyerley Ansichten.

Des Sommers schwüle Hitze sengte den Schädel, braun gefärbt ward die Haut durch der Sonne stechende Strahlen; es keuchte das Pferd auf holperichtem Wege, bald steil den Weg hinan, bald gähe hinab unter der Schwere drückender Last. Im Schweiße gebadet, ermattete der Reuter in dem Unbehaglichen seiner Lage; vor Tagesanbruch erscholl der Aufruf zur Mühe, nach Sonnenuntergang meist erst das Ende! In unwirthbarer Gegend sehnte man sich vergebens nach Labsal; die Fabel des Hahns mit dem gefundenen Diamante ward hier

*) Sie bildete sich in Widdin selbst — wie immer an der türkischen Grenze.

verständlich. Das karge Mahl von eckelm Käse, oft nur trockenem Brode, sandigt, halb Kleye, kaum mehr als Taig, stärkte kümmerlich zu neuen Mühseligkeiten. Schlimmer noch war das harte Lager auf kahlem Boden der Haide, auf umgebrochenem Acker, im Gebüsche, oder Sande am Wasser. In der Mittagszeit, wenn die Pferde sich labten oder ruhten, verstrichen langsam in der schattenlosen Haide die Stunden der sengenden Hitze. Ungeziefer aller Art schien die quälende Länge derselben zu verdoppeln. Die Habseligkeiten unterm Haupte, Flinte und Pistolen zur Seite, streckte jeder sich aufs unsichre Lager, oft zu mehrerm Schutze gegen Gefahren in die Schanze, errichtet von Ballen und Kisten, die rund um, einer Wagenburg gleich, aufgethürmt wurden.

Ward es Abend, dann rückte schauerig und kalt die Nacht heran und des Tages Hitze ward bezahlt durch den schneidenden Reiff des veränderten Dunstkreises. In den erhöhten Gegenden störte den wenigen Schlummer durchdringender, unfreundlicher Wind; in der Tiefe der giftige Stich von Millionen Insekten. Von ferne dröhnte der Donner, näher und näher zog das Ungewitter, in Regen und Schlossen ergoß sich das schwere Gewölke auf den dachlosen Wanderer. In erstarrender Kälte ersehnte man wieder die unbequeme Hitze der Mittagsstunde. Auf rohen, wilden Gebirgen, wo keine Spur von Menschen mehr war, wo nichts die einförmige Wüste unterbrach, als der schmale Steig der wandernden Karavanen; in sandigter Einöde oder in unübersehbarem Gebüsche, versiegte des Wassers labender Quell. Sparsam, wo es sich zeigte, ward es aufgefaßt in Gefäße bis zur Zeit der

Noth. Aus dem trüben Bache ward oft mit Lust der, brennende Durst gelöscht; oft auch mußte schlammigtes-dickes Moraſtwasser als Labung gelten! War auch jezu weilen das feinste, zarteste Fleisch roh in Ueberfluß vorhanden, so mußte man auf den Genuß desselben Verzicht thun, oder es verzehren wie die Hottentotten, weil Meilen weit auch nicht ein Reischen Holz aufzufinden war. Das Auge verlor sich auf Holz- und Fruchtloser Haide!

An der Spitze der Karavane von hundert Pferden zog der erste Kiraggi, *) mit seinem rothen Turban, auf gewandtem Rosse das Ganze leitend. Die untergeordneten Führer in weissen Turbanen schwebten bald hin, bald her, wo es die Noth erforderte.

Schön war der Anblick der bunten Rotte, die Wildniß belebend; — das höhere Gold des morgenländischen Himmels beym Sonnenaufgang, verdunkelte die Erinnerung an gewohnte Beschwerde. Wundersam stärkte die frische Morgenluft, und man vergaß es, daß das Nachtlager weder Polster noch Flaum gewesen. Die abgekühlte Luft von balsamischen Düften erfüllt, war Morgens wie Abends dem Reisenden himmlische Erquickung; besonders der Wohlgeruch der wilden, blühenden Rebe — als Hecke überall sich rankend — die strichweise angenehm vor hundert andern Pflanzen und Gesträuchen sich heraus hob. Leicht geht das türkische Pferd und die sanfte Bewegung bringt dem Reiter Gesundheit und Frohsinn. Neue Gegenden, neue Gegenstände, neue Verhältnisse, neue Ansichten, machen die Einförmigkeit des Augenblickes

*) Wird ausgesprochen Kiratschi.

weniger bemerkbar. Ungestörter und lebhafter wirkt die Einbildungskraft; sie wiegte in Träume vergangener Zeiten, vergegenwärtigte den Genuß verflossener Jahre im Umgange geliebter Freunde, jetzt viele hundert Stunden durch Berge, Thäler und Meere getrennt; die Täuschung durch nichts gehemmt, erreichte allmählig den höchsten Grad, von Bezauberung, und gleich dem Erwachen aus tiefem Schlafe, schien die Besinnung dem Geträumten Wirklichkeit zu geben.

Dem kargen Mahle mangelte nie die Hauptwürze, der Hunger, und elende Kost schmeckte besser als meist anderwärts Epikurs leckerste Tafel. Nicht immer war Mangel unser Loos, zuweilen wo Glück und Zufall begünstigte, fand sich Speise und Holz; ein Lamm ward gekauft und geschlachtet. Dann theilte man sich in die Geschäfte der großen Küche; Holz zum Feuer suchten die Einen; einen tauglichen Stamm zum hölzernen Bratspieß die Andern, während die Uebrigen sich bestissen, der Eroberung die Haut über die Ohren zu ziehen und in kleinen Stücken das Genießbare vom Eingeweide, künstlich an ein geschältes Stäbchen zu ordnen, um es an langsam wirkender Gluth abdampfen zu lassen. Wie bey der Kaiserkrönung in Frankfurt, ward, wie dort der ganze Ochse, hier das ganze Schaaf an den Spieß gesteckt, und zur Freude wie zum Genusse aller Anwesenden am hellen Feuer gedreht, bis es zum goldgelben Braten umgewandelt war. Mit möglichst bester Bequemlichkeit zur bevorstehenden Arbeit, lagerte sich dann Alles in traulichem Kreise umher; gleich dem Salomon'schen Schwerdte, zerhieb der Hirschfänger in ungleiche Stücke, den dampfenden schmackhaften Gespießten. Ordnung- und regellos sah man bald den Berg

von Fleisch zum Hügel herabschmelzen und später auch diesen zum Nichts verschwinden. Froher und heller ward die Gesellschaft bey fleissig kreisendem Becher guten Weins; lustig und munter endete immer das Mahl; der volle Mond erhellte die Gruppe von Aussen, von Innen Noahs Erfindung!.... Auf entgegen liegenden Anhöhen flimmerten die Feuer anderer Karavanen; rundum klingelte der Saumpferde Geröll; des Schäferhundes Stimme ertönte von Ferne als Wächter der Heerde: Menschen zeigten sich nur sparsam im weiten Bezirke zerstreut. In frühere, patriarchalische Zeiten glaubte man sich versetzt, oder im fernen Arabien mit nomadischen Horden wanderndes Loos zu theilen. Die frohe Unterhaltung, ohne Argwohn, machte täuschender noch die Sache, heiter das Seyn! Auf die Erde hin spreitete jeder die dichtgewobene Decke; durch die Gewohnheit verlor das Lager seine Härte; den klaren Himmel erhellten die leuchtenden Sterne und das aufgeschlagene Auge blinzte in die Mitte der Milchstraße. Beym Gedanken: „So viele Millionen Welten! und ich — kaum einen Theil Einer noch durchreist“ — erlosch dann gewohnt das Gefühl der Besinnung!

11.

Bulgarien ist ein elendes Land! Zu Grunde gerichtet, abgebrannt Alles im Kriege, von Russen und Türken. Oefter waren wir bey beträchtlichen Dörfern und dennoch mußt ich fragen: wo das Dorf sey? Keine Spur von einem Hause, geschweige Dorfe. Unterm Boden, wie die Maulwürfe, wirthschaften die Leute. Die Dachung bildet kaum einen Rasenbedeckten Hügel auf der Oberfläche des Bodens. Bey Nachtzeit könnte man über

Digitized by Google

das ganze Dorf hinstolpern, ohne zu ahnen, daß man über eine Menge Lebender hinschritte. Daß die Einwohner in dergleichen Löchern sich aufhalten, soll zum Theil aus politischen Gründen herrühren, weil sie den habsüchtigen Türken bey diesem Schein von Armuth sich weniger zinsbar machen und diese ihre Bedrücker dadurch in der Meynung erhalten werden, als sey wirklich nichts in diesen Höhlen zu finden, obgleich indeß der Wohlstand nicht unbeträchtlich seyn soll. Dieser wenig angebaute Strich Landes, in welchem nichts von menschlichen Wohnungen sichtbar ist, scheint — unlängst den Händen des Schöpfers entronnen — noch den Herrn der Erde und in seinem Gefolge die Kultur zu erwarten. Die meisten Einwohner Bulgariens sind Griechen; die Mehrheit wanderte nach der Wallachey aus, und das Land ist gar nicht bevölkert. Vor sieben Jahren, ehe der Krieg losbrach, soll das Gegentheil gewesen seyn.

Von jenen zweyerley Ansichten ist sicher, daß derjenige Reisende, der im Geringsten Mühseligkeiten scheut, Entbehrungen nicht kennt, Hunger und Durst nicht zu ertragen vermag, oder Gefahren fürchtet, im Tone der ersten geschrieben haben würde; — ich — bey dem alles dieses nicht der Fall war, darf wohl sagen: daß die Reise mit der Karavane in Absicht des Verhältnisses, in welchem die Annehmlichkeiten zu den Unannehmlichkeiten standen, und in Konstantinopel die heitern und trüben Stunden gegen einander gehalten, jene diese um neun Zehntheile überwiegen und mich das meiste aus dem hellern Gesichtspunkte erblicken ließ. Doch etwas ausführlicher von diesen Tagereisen!

Den vier und zwanzigsten Junius ward nach sieben Uhr Abends Halt gemacht. Wir lagerten unweit einem Chan *) und übernachteten unter freyem Himmel. Die Karavanen trennten sich, da nicht genug Weide für die Pferde war. Die kleinere mußte weiter vor.

Den fünf und zwanzigsten ging der Weg durch öde, unfruchtbare Gegenden; gänzlicher Mangel an Bearbeitung des Landes; zwey Dörfer unterm Boden; im letzten ward ein Lamm gekauft und Nachts bey schönem Mondschein gebraten und verzehrt. Die Gegend soll sehr unsicher seyn.

Den sechs und zwanzigsten. Durch unübersehbares, wildes Gestrüppe von Eichengebüsch zog heute die Karavane. Wir machten keine sieben Stunden Weges und übernachteten an einem Orte, wo es am wenigsten gefährlich seyn sollte. Sechs Mann von der Karavane wachten; vier waren als Schutzwache mitgekommen. Gleichwohl waren die Kiraggis die ganze Nacht sehr unruhig; alle Kaufmannswaaren wurden als ein Bollwerk aufeinander gewälzt, die geladenen Flinten darauf; in der Mitte drinnen waren wir, Jeder seine Pistolen und Säbel neben sich. Es erfolgte nichts, als öftere Störung von wilden Hunden, was aber beynahe alle Nächte der Fall war. Die Fasten der Griechen begann.

Den sieben und zwanzigsten. Der heutige Marsch war stärker und dauerte bey sechszehn Stunden. Von Türken kauften wir ein rohes Stück Lammfleisch. Die Kiraggis und ihre Knechte genossen schon nichts mehr als Kräuter und gesalzene Fische; der Weg führte über wil-

*) Eine Art Wirthshäuser.

des Gebirge, steinigt und kahl; das Wasser fing an zu mangeln; die Hitze nahm schrecklich überhand; es fand sich kein Holz unser Fleisch zu braten, da, wo man über den Mittag speiste; wir genossen den Rest von Käse, Brod und Wein; gegen Abend erst fand sich ein Bächgen von ziemlich trübem Wasser. Alles sprang freudig vom Pferde und erlabte sich. Erst nach Sonnenuntergang kamen wir an ein griechisches Dorf, wo die Nacht zugebracht wurde. Wir fanden Brod und Wein — auch Holz. Die griechische Reisegesellschaft erachtete es aber für besser, unser Fleisch in einem Ofen braten zu lassen; es ward einer gefunden; die Griechen gaben sich für Türken aus und die Erfüllung des Wunsches fand keinen Anstand. Wir waren sehr hungrig und konnten die Ankunft des Bratens kaum erwarten, der Ort war entlegen; es dauerte lange; es wurde Nacht, endlich kam der Mann und brachte das Fleisch — roh zurück. Man ward scheint's im Dorfe inne, daß es Griechen und nicht Türken wären, die das Fleisch geniessen wollten. Die abergläubischen Tröpfe löschten das Feuer im Ofen wieder aus und nöthigten ihre Glaubensgenossen, wider ihren Willen fromm zu seyn. Es war zu spät auf dem Felde noch Feuer anzuzünden; man begnügte sich mit trockenem Brode, etwas Wein und — Wasser aus dem Bache.

Den acht und zwanzigsten. Die Unsicherheit der Straßen war fortdauernd. Oft zogen wir durch Strecken von schönem, fettem Grase, das weder gedörrt noch gesammelt werden konnte, weil sich Niemand in die entlegene Gegend getraute, und anderwärts Ueberfluß an Weiden für das Vieh der Einwohner sich findet. Da, wo die Kiraggis zur Fütterung ihrer Pferde taugliches Gras

antreffen, machen sie Halt; werden die Pferde in wirkliches Eigenthum der Einwohner getrieben, so macht die Bezahlung für ein Pferd oft nicht zwey Parahs (ungefähr einen Kreuzer) aus. Mittags fanden wir Holz, und herrlich schmeckte der Braten, wenn schon die Kiraggis und die zu ihnen Gehörigen scheel dazu sahen. Nachmittags zogen wir durch eine grosse Waldung von Eichen, deren Stämme größtentheils oberhalb gestutzt waren und auf deren jedem sich ein Storchennest fand.

Den neun und zwanzigsten sahen wir vom Gipfel eines hohen Gebirges die Ebene von Sophia und in dem Schleyer der Ferne — undeutlich — die Stadt selbst; sie schien beträchtlich groß zu seyn. Wir lagerten über Mittag auf dem Abhang des Berges; schwüle Gewitterwolken zogen über uns; gegen den Fuß desselben hin fielen zuweilen schwere Tropfen; kaum im Thale angelangt, brach aus kohlenschwarzem Gewölke das Unheil los, in Zeit einer Minute Wirbelwind, Regen, Schlossen; ich sah nicht mehr das vor mir gehende Pferd, nicht mehr den Kopf dessen, auf dem ich ritt. Es war ein betäubender Augenblick; kaum blieb mir so viele Besinnung, daß ich mich vom Pferde, welches wild und scheu quer Feldein lief, werfen konnte. Ballen und Kisten lagen wie ausgesäet umher; an eine derselben klammerte ich mich fest, warf den schon durchnäßten Mantel über das Gesicht und die Hände, mich vor den Schlossen zu schützen, die mir sehr wehe thaten. Das Ende der Welt schien anzurücken! Keineswegs! Es war nur Spaß! Kaum zehn Minuten dauerte die heillose Verwirrung. So schnell der Orkan begann, so schnell ging er vorüber! In kurzer Zeit hatten wir wieder hellen und warmen Sonnenschein.

Digitized by Google

Indeß waren wir alle bis auf die Haut durchnäßt. Alles Verlorne ward zusammengesucht und die hundert, weit auseinander gerannten Pferde wieder gesammelt. In Zeit einer Stunde war alles in die schönste Ordnung hergestellt, aber die Nässe und der kalte Wind, der, wie im Winter pfiff, ließ gleichwohl diese Unannehmlichkeit nicht so bald vergessen. Nach drey Stunden wurde das Nachtlager aufgeschlagen; noch selten fror ich in einem Winter so heftig, als in dieser Sommernacht, durchnäßt, unter freyem Himmel, bey heftigem Ostwinde auf kalter Erde liegend.

Den dreyßigsten. Die Ebene von Sophia dehnt sich in einer ungeheuern Breite von vielen Stunden und in einer unübersehbaren Länge aus. Wir durchreisten die Breite und ließen die Stadt ungefähr zwey Stunden zur Linken liegen, den Weg dem Gebirge zu verfolgend, auf dessen Gipfel fernher der Schnee glänzte.

Den ersten Juli. Wir übernachteten in einem Chan, dessen Name mir entfiel. Es war das erste und letztemal auf dieser Karavanenreise, daß wir unter Dach schliefen. Die Chans in der Türkey sind keineswegs unsern Wirthshäusern ähnlich; oft findet sich blos ein Karavanserai — ein grosses gleichseitig viereckiges Gebäude — in welchem einzig die Pferde und Reisende sich vor Regen schützen können; andere Bequemlichkeit findet sich keine darin, da das Gebäude meist leer und unbewohnt ist. Unsere Beherbergung mitten in einem nicht unbeträchtlichen Orte, war erträglich und nach Landessitte. So wie man die Treppe hinauf kam, befand man sich auf einer Laube, auf welcher die vorstehende Dachung vor Sonne und Regen schützt, übrigens durgehends ganz offen und frey ist. Diese Laube dient dem Fremden als

Wohnung und Schlafgemach; von Hausrath ist nichts sichtbar, es wäre dann, daß man die Schilfdecken hiezu rechnete, welche auf dem Boden ausgespreitet da liegen. Auf diese legt der Fremde seine eigene wollene, und damit ist denn auch das Bette zugerüstet.

Von den Türken erkauften wir einen schönen Hammelbraten; er ward kaum zur Hälfte genossen und auf die Seite gelegt; Morgens fand sich keine Spur mehr davon. Hunde oder Katzen benutzten in der Nacht den offenen Zugang, um uns auf einen folgenden Fasttag vorzubereiten.

Meine Gesellschaft bestund aus drey Griechen und dem Bedienten eines derselben. Wie ich schon früher bemerkte, sprach einer aus ihnen teutsch und ein anderer italienisch; sie waren in Widdin mit mir in demselben Hause und bemühten sich gleich nach meiner Ankunft, mich zu ihrem Gefährten bis Seres anzuwerben. Wie ich ebenfalls schon bemerkte, ist die Vergrößerung der Gesellschaft beym Reisen in diesem Lande höchst erwünscht. Ich opferte darüber meine Empfehlungen, welche ich nach Sophia, Philippopeislik und Adrianopel hatte, indem ich, wie gesagt, auf dem Wege nach Seres diese Orte gar nicht berührte, auf. In besonderer Rücksicht auf die zugesichrte Gesellschaft und die Verheissung, mich von Seres weiter zu besorgen, erwählte ich das Letztere. Heute erfuhr ich, was das Sprüchwort: „von griechischer Treu“ sagen wolle.. Der eine, ein aufgeweckter und bisweilen lustiger Kamerade, traf Bekannte, die einen nähern Weg nach Salonich reisten, und augenblicklich war er von der Parthie. Der andere, ein feiger, hämischer Filz, überwarf sich mit den Kiraggis und reiste nebst seinem Bedienten (einem Kerl, der, wie

Digitized by Google

sein Aussehen und seine Aeusserungen es bezeugten, wenn mich nicht der andere Grieche dessen versichert hätte, im Stande wäre, Jemand um einen Thaler kalt zu machen) mit den Tartaren weiter. Dieser Mann macht ein bedeutendes Haus in Salonich und bildet ein anderes in Wien. Ich, als Landesfremd, glaubte die Kleinigkeit von Auslagen einem solchen Manne wohl anvertrauen zu dürfen, und keinerley Art von Mißbrauch zu befahren; ich konnte dieß um so weniger ahnen, da ich ihm bey einer Unpäßlichkeit, die ihn betraf, Gefälligkeiten ohne allen Eigennutz erwies. Jetzt kam es zur Abrechnung, und er hatte die niederträchtige Schamlosigkeit, mir mehr zu fordern, als beynahe die Auslagen für alle zusammen betrugen. Ich warf ihm das Geld hin und wandte ihm den Rücken zu.

Indem ich mir vornahm, keine Namen in diesen Blättern auszusetzen, als die der anerkannten braven Leute, so wäre derjenige dieses Schuftes der letzte, den ich je niederschreiben könnte.

Der dritte Grieche, ein Knauser, aß nie genug und war doch ein sehr reicher Mann, dabey voller Neid und Schmutz; dieser war in einem benachbarten Dorfe zu Hause und trennte sich ebenfalls von mir. Somit verblieb ich ganz allein bey der Karavane. Die Kiraggis wußten außer der griechischen und türkischen kein Wort aus einer andern Sprache; von jener verstand ich nichts, von dieser nur wenige Worte. Man denke sich meine Lage: auf mehrere hundert Stunden keine Empfehlung, keinen Menschen, der mich, und keinen, den ich kannte. Ich gestehe, die ersten Stunden, in denen ich mich so ganz allein fühlte, waren herbe. Der Umstand, daß der erste Anführer

Digitized by Google

zweymal vom Pferde stürzte (was mir früher auch einmal begegnete, weil der Gurt des Pferdes zerriß) — und Schaden nahm, trug ebenfalls zu meiner Beunruhigung bey, indem ich in einem ähnlichen Unfall weit übler daran gewesen seyn würde. Diese Kiraggis besorgen überhaupt blos ihre Pferde und bekümmern sich weit weniger um den Fremden (wie begreiflich) als um jene; gleichwohl waren sie übrigens ordentliche Leute, was sonst bey weitem nicht immer unter dieser Klasse von Menschen der Fall ist.

Den zweyten Julius. Immer stark bergan führte der Weg. Stillschweigend ritt ich bald vorn, bald zwischen, bald hinten am Zuge. Allmählig wurde ich auch dieser Lage gewohnt. Meine Nahrung bestand in Käse aus dieser Gegend *) und Brod, das kaum genießbar war. An Wein mangelte es niemals. Ein durch Bewegung erregter Appetit ließ mir das gut schmecken, was in meinem Hause die Dienstboten verworfen haben würden. Das Nachtlager war fast auf dem Gipfel des Berges; eine halbe Stunde von uns lag Schnee; drey Ballen dienten mir als Zimmer; es fror stark, doch schlief ich gut; der Käs war alle geworden und ich hatte nur noch trocken Brod.

Den dritten Julius. Des Morgens vor Tag ging es, wie gewohnt, vorwärts. Die Last des Pferdes — das Auf- und Abpacken mußt' ich selbst besorgen, was mir anfänglich sehr fremd und mühsam, zuletzt hingegen ganz gewohnt und leicht vorkam. Die Einbildungskraft wirkte thätig und ungestört; oft vergingen Stunden wie

*) Einer Gattung Zieger, das Dicke von geschiedener Milch mit Salz vermengt.

Augenblicke. Das Versinken in die Vergangenheit oder Zukunft, oder der Flug in eine idealische Welt entschädigte so oft die kahle Wirklichkeit der augenblicklichen Lage!

Um acht Uhr kamen wir durch ein Dorf, wo eben Markt war; die Kiraggis wollten die Messe benutzen; man machte Halt, stieg ab und ging in den Chan. O, der Pracht! Mitten darinn ein ungeheurer Kessel überm Feuer voll Suppe für die eßlustigen Meßbesucher; sie war just fertig und ich gab mit Händen und Füssen zu verstehen, daß ich mit von der Parthie sey. Da ward mir für vier Parahs in eine hölzerne Schüssel herausgeschöpft; ich schlug drey Eyer hinein und frühstückte eigentlich nach dem Sprüchworte: wie ein Fürst. Seit zehn Tagen hatt' ich zum erstenmale wieder etwas Warmes und das Gericht war in jeder Hinsicht gut, schmackhaft und reinlich. Meine offene Tafel zog Zuschauer herbey die Menge; Landleute, denen mein Anzug so neu war als mir der ihrige. Die Bekleidung der Weiber ließ nicht übel. Seit einigen Tagen schon bemerkte ich als einen Hauptschmuck von Allen— bey alt und jung, doppelte Armspangen, schwer von Silber, oft vergoldet; sie schlossen oberhalb der Hand und hielten meist vier Finger Breite. Die plumpe Arbeit mußte ins Gewicht fallen, und ich bin überzeugt, daß diese Mode nicht wenig beschwerlich ist; indeß huldigt ihr die Aermste wie die Reichste, die Vornehmste wie die Geringste!

Den vierten hatten wir schlimmen Paß durch Gebirge, die beynahe, wie der Splügen, sich erheben. Das Wasser war sehr selten und warm; ich litt von Durst. Tiefer unten auf der Landstraße erscholl Musik. Zwey Geiger und ein Dritter, der mit Gesang das Spiel be-

Digitized by Google

gleitete. Es war nicht der Ton der Freude; klagend war das Lied, wie seine Weise. Drey Blinde wollten Erleichterung ihres Daseyns damit erzielen; ein Knabe sammelte die Gaben der theilnehmenden Vorüberreisenden. Ich war zum Denken gestimmt: blind geworden, herbes Schicksal! blind geboren, schreckliche Entbehrung! Mit aller Beredsamkeit, mit allen Künsten, Wissenschaften und Erfindungen sind wir noch nicht so weit gekommen, einem Blindgebornen, vermittelst seiner übrigen Sinne, einen auch nur einigermassen befriedigenden Begriff von den Farben beyzubringen. Mit allen unsern so geheissenen fünf Sinnen vermögen wir es nicht, dem, der nur viere hat, eine Vorstellung von dem ihm mangelnden fünften mitzutheilen, in so fern er ohne denselben geboren wurde. Gleichwohl vermessen wir uns, uns Begriffe und Vorstellungen von einer künftigen Welt zu machen — einer Welt, die wir gar nicht kennen, wollen mit unsrer Nase-Weisheit diesen künftigen Zustand erforschen! Nur Ein Sinn mangelt dem Blindgebornen, dennoch reichen seine übrigen viere nicht hin, sich den mangelnden zu verdeutlichen. O, so können in einem andern Zustande auch noch hundert andere Sinne statt finden, von welchen wir in unserm gegenwärtigen keine Ahnung haben. Diese Wahrheit lag in diesen Blindgebornen so deutlich vor mir, daß ich in diesem Augenblicke all' die Abhandlungen über transcendentale und metaphysische Spitzfindigkeiten, Hirngespinste, Träumereyen und Muthmassungen, die man uns in schulfüchsischer Manier in schweren Foliobänden über unser zukünftiges Seyn, jeder nach seiner Ansicht, Art und Weise, aufzutischen bemüht ist, hätte ins Feuer schmeissen können! Wie soll, wie kann der Verstand er-

Digitized by Google

grübeln, was für das Herz geschaffen ist? Und wie so unendlich klar, einfach, allumfassend lautet nicht der Aufschluß in den wenigen Worten: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen ist“, das wird die Beschaffenheit unsers künftigen Zustandes ausmachen.

Auch in demselben Dorfe, durch welches wir gestern kamen, war eine auffallend grosse Menge geleiteter Blinder, die meisten schienen es durch die Pocken geworden zu seyn. Alle suchten sich auf ähnliche Weise durch Musik und Gesang ihr Brod zu verdienen. Auch nicht Einer der Führer dieser Unglücklichen wandte sich um eines Almosens willen an mich, obwohl ich ohne anders der bestgekleidete in der Gesellschaft war. Wenn ich nicht einem zuwinkte, so kam er gewiß nicht. Diese Beobachtung machte ich beynahe ohne Ausnahme an allen Landeseingebornen.

12.

Am Morgen des fünften Juli war heißer Sonnenschein, kein Schatten über Mittag; selten Wasser, und das wenige noch warm und schlecht. Zu essen nur trocknes Brod; die Kiraggis hatten, wie ich beynahe glauben mußte, Freude daran, mich, wider meinen Willen, gleich ihnen durch Hunger zu entsündigen, indem sie mir nichts anders verschafften.

Der Genuß von Käse und Brod allein reitzte den Durst nur um so mehr. Gegen Abend kamen wir über einen Bach, der erträglich klares Wasser führte, aber die

Digitized by Google

Kiraggis faßten keines in das gewohnte Fäßchen. Ich ... hoffte auch besseres. Wir reisten bis neun Uhr; mein Durst stieg auf einen unerträglichen Grad — in einem moorigten Grunde, welcher auf seiner fast unabsehbaren Fläche, keinen Tropfen trinkbares Wasser zu gewähren schien, machte man Halt. Ich redte mit dem ersten Kiraggi roh und ernst, da ward einer der Knechte mit dem Fäßchen abgesandt, welches zu holen. Fast eine Stunde verzog sich seine Rückkunft, mir schien sie drey zu dauern! Der höchste Unmuth, wahrscheinlich die Wirkung des brennenden Durstes, vergrösserte das Uebel, und ich zähle diesen Abend unter die verdrüßlichsten während dieser Reise. Endlich kam der Knecht, schon lange war mein Glas bereit: schnell trank ich herunter, das Wasser rann mir, dick wie Morast, über die lechzende Zunge! Ich trank das zweyte Glas! das dritte füllte ich halb mit Wein, aber ich war nicht mehr im Stande, ungeachtet allem Reiz dazu, zu trinken. So ungerne ich etwas Böses von den Menschen denke, so habe ich doch alle Ursache zu glauben, daß der Knecht aus Bosheit, weil er das Wasser so weit herholen mußte, es absichtlich voll Schlamm brachte, denn er äusserte den höchsten Unwillen, als er hiezu abgesandt ward. Unmuthig warf ich mich auf den feuchten Moorboden, die Schokolade zu verdauen, an den Trost mich haltend, daß ich morgen um diese Zeit mich in Seres erholen werde.

Den sechsten. Lange vor Tagesanbruch gings weiter. Ein ruhiger Schlaf hatte den Unmuth gehoben. Die frische Morgenluft und der Wohlgeruch von tausend angenehm duftenden Kräutern stärkten mich: allmählig ward ich wieder froher Stimmung, wie gewohnt, und sah mit

Verlangen dem ersehnten Seres entgegen. Auch von der Mittagsweide brachen die Kiraggis früher auf; sie liessen die Karavane zurück, um mich noch heute an Ort und Stelle zu bringen. Bey fünf Stunden gings in starkem Trotte und endlich Abends gegen sieben Uhr war ich in Seres.

Wie gewohnt, bezogen die Führer ihren Chan und liessen mich durch einen Türken zu der Wohnung geleiten, an die meine Adresse gerichtet war. Es war ein sehr grosser, viereckigter Hof mit einer Gallerie oben rund um. Es wimmelte oben und unten von Krämern und Handwerkern aller Art und Gattung; der Wirth unten am Eingange schnitt ein trotziges, unfreundliches Gesicht; das meinige war desto freundlicher, als ich ihn um Aufnahme in sein Haus ansprach: „Nichts, kein Platz im Khan?“ Er sagte und fragte mich eine Menge Zeugs, wovon ich keine Sylbe verstand; ich war so zu sagen im Falle des Papagays, wenn er seine Sache hergesagt hat, so ists aus; ich konnte mich nicht weiter verständlich machen. Eine Menge Menschen sammelte sich nach und nach um mich her; bald türkisch, bald griechisch wandte sich jeder an mich; wär' es auch auf chinesisch geschehen, es wäre gleichviel gewesen. Wie ein fremdes Thier wurde ich begafft. Die Kiraggis waren weit weg in einer andern Strasse; ich zweifelte den Rückweg dahin zu finden; auch dieß konnte ich nicht verständlich machen. Meine Lage war einzig! Auf den besten Fall konnt' ich meine Herberge im Stalle aufschlagen. Meine Verlegenheit stieg aufs Höchste.

In diesem Augenblicke, sieh da, kam durch das Gedränge ein junger Grieche! Teutsch redte er mich an.

Wie Musik erscholls in meinen Ohren; er machte eine ehrenvolle Ausnahme von seiner Nation; in seine Kammer nahm er mein Felleisen und ich konnte bey ihm mit mehrern Hunderten aus verschiedenen fremden Ländern auf dem Boden des Ganges auf der Laube schlafen; ich war herzlich froh, nur wieder Jemand zu haben, mit dem ich ein Wort sprechen konnte und freute mich wieder einmal unter Dach zu schlafen.

Aber diese Freude ward mir garstig zernichtet. Eine Höllennacht hatte ich. In Nesseln zu liegen wäre ein Flaumbette gewesen, gegen das, was ich die Nacht durch von dem Ungeziefer aller Gattung, dem Tausend nach, auszustehen hatte. Ich war am Morgen halb zu Grunde gerichtet; bey vierzehn Tagen blieben die giftigen Stiche sichtbar!

Der brave, junge Grieche — Giovan Malesko ist sein Name — besorgte eine bessere Lagerstätte und erwies mir überhaupt so viele Freundschaft während meinem Aufenthalte in Seres, als heut zu Tage selten der Fall ist. Ein Vorschuß der Laube diente jedem als Schlafzimmer, ein Stockwerk hoch waren die Bretter; ein paar Latten werden des Abends angeschlagen, um, im Fall man sich des Nachts im Schlaf umwenden sollte, nicht herunter zu fallen; obgleich immer zerfressen vom Ungeziefer, gings doch erträglicher als die erste Nacht.

Seres liegt schon tiefer in Macedonien, und, wie in Bulgarien Elend und Zerstörung herrscht, so ist hingegen in dieser Provinz Wohlstand und Reichthum. Der bessere Anbau des Landes ist schon Beweis davon; die Stadt ist beträchtlich und groß; oft schlenderte ich mit den Griechen durch die langen und

Digitized by Google

engen Gassen, aber die Kleidungstracht der Franken verursacht sowohl hier als in Widdin manche Unannehmlichkeit. Jeder Türke sah einem nach, wie man kaum bey uns den Juden nachsieht. Troßbuben von acht bis zwölf Jahren betrugen sich nach ihrer Art, sogar die Hunde — der fremden Tracht ungewohnt — erheben sich in Menge, den Ungläubigen zu verfolgen. Das Pflaster in den sehr engen Gassen ist, wie an allen andern Orten in der Türkey, zum Halsbrechen.

Unbeschreiblich und unglaublich ist die Unreinlichkeit, die Leute haben wegen dieser, die größtentheils aus Nachlässigkeit entsteht, am meisten zu leiden. Hier sowohl als an mehrern andern Orten sah man gleich ausser den Thoren todte Pferde oder Esel mitten auf der Landstraße liegen, bis die Fäulniß sie aufgelöst hatte; die wilden Hunde, welche man in Menge um den Braten sah, thaten dann ihr Bestes zur Wegschaffung der Kadaver. Der Geruch bey der Hitze war schon von ferne erstickend, aber lieber ging, vom Pascha bis zum Bettler herab, jeder einige Monate lang mit verhaltner Nase vorbey, als sogleich in den ersten Stunden dafür zu sorgen, daß es mit unverhaltner geschehen könne.

Bey so vieler Unreinlichkeit war ich erstaunt, diejenige nicht anzutreffen, die in der Christenheit beynahe ausschließlich und durchgehends Statt findet: nemlich die, jeden Gassenwinkel als Abtritt einzuweihen, oft wohl die Hauptplätze der Stadt und ihre Kirchen mit dem Geruche erfüllt zu finden, als ob man sich in einem von jenen befände. Nirgends im ganzen türkischen Gebiet wird man diese Art Unreinlichkeit finden; späterhin erfuhr ich aber, daß dieß eher Folge ihres Gesetzes, als

Gefühl für Schamhaftigkeit und Anstand, oder Liebe zur Reinlichkeit sey.

Der Pascha wohnt ausserhalb der Stadt, sein bunter Pallast, auf einer schönen Anhöhe gebaut, nimmt sich nicht übel aus; nur von Ferne hatte man den Genuß der Ansicht; in die Nähe zu gehen hielten die Griechen nicht für rathsam.

Seres ist eine Hauptniederlage der Baumwolle und soll nach Smyrna der vortheilhafteste Platz zum Einkaufen seyn. Der Pascha benutzt aber die günstige Zeit und macht durch Auflagen, Abgaben und Einkäufe oft eine Erhöhung von fünfzig Procent dieser Waare, zu seinem Vortheile.

Ich war früher schon auf jeden Fall Willens, in Seres auszuruhen und mich, bis ich eine schickliche Gelegenheit fände weiters zu reisen, daselbst zu erholen. Die Beschaffenheit des Aufenthalts war aber hiezu nicht gar günstig. Das Wesentlichste fehlte mir von Anfang bis zu Ende: ein eigenes Zimmer; ein anderer Mangel war die Reinlichkeit, und ein dritter, nicht gute, sondern nur genießbare Speisen. Im Chan ward nichts gekocht und nichts zu haben als Lager auf'm Boden; alles mußte ausserhalb der Wohnung geholt, gekauft und gekocht werden. Noch dauerten die Fasten der Griechen; sie assen abgesondert, ich weiß nicht was, schwerlich aber etwas anders als Brod und Zwiebeln und etwa Fischeyer (Kaviar). Fische sind Sünde, ihre Eyer aber nicht! Eben so ist Oel, Käse, Butter, kurz alles Genießbare so zu sagen, während der Fasten ungenießbar; so auch das ganze Jahr durch jeden Mittwoch

und Freytag. So erforderts der Ernst dieser Religion, die dann in allen andern Schelmenstücken sich um so duldsamer beweiset. Moral und Tugend ist Nebensache; Fasten und Kreuzschlagen hingegen Hauptsache und unerläßlich zur Seligkeit.

Durch einen griechischen Jungen ließ ich mir das Essen, bald da bald dort, von Türken zubereitet, bringen. Ausgehungert wie ich war und nur froh, wieder einige Menschen zu haben, mit denen ich ein Wort schwatzen konnte *), übersah ich im Anfang die unreinen, kupfernen Schüsseln und das oft noch Unreinlichere darinn. Alles war mir noch so sehr neu!

Kaum ein paar hundert Schritte vor mir war ein schönes Minaret, das zu nächtlicher Zeit beleuchtet erschien. In der D'schamie daneben brüllten die türkischen Priester, gleich wilden Thieren die ganze Nacht durch; es sollen ihrer vierzig an einer Kette um den Hals das Geschrey so weit erheben, bis es zum Blutspeyen kömmt und sie ohnmächtig hinfallen; ich hätte Vieles gegeben, nur eine Viertelstunde hineinsehen zu dürfen. Vom Morgen bis an den Abend wußte man nicht viel zu thun; man flackte um einander und führte ein eigentliches Lazzaroni-Leben; oft kürzte man sich die Zeit durch Kaffee- und Branntwein-Trinken; oft nahm man Zuflucht zum Bachus, es ward so ganz lüderlich und sorgenlos in den Tag hinein gelebt! Obgleich diese Lebensweise mir für einige Tage nicht unlustig vorkam, hatte ich doch bald ihrer satt; der Ueberdruß erwachte in kurzer Zeit.

*) Es fanden sich noch einige Griechen und Juden, die italienisch sprachen.

Der kleine griechische Bube, der mir das Essen besorgte, hatte die listige Gewandtheit seiner Nation. Von Tag zu Tage brachte er für das nemliche Geld wenigere und schlechtere Nahrung und immer diejenige, welche ich nicht geniessen konnte. Er verstand frühe seinen Vortheil.

Der Reitz der Neuheit hatte sich allmählig verloren, während die Wirkung des Ungeziefers bey Tag und Nacht immer fühlbarer wurde; ich faßte Eckel und genoß gar nichts mehr von den herbeigebrachten Speisen. Was Mühseligkeiten und beschwerliche Anstrengungen auf der ganzen Reise nicht vermochten, das vermochten Unreinlichkeit und Eckel: ich ward krank!

Die heftigen Schmerzen, welche ich in den Knieen verspürte, machten mich erst glauben, die Ursache davon läge in dem mir ungewohnten kreuzweisen Sitzen; sie kamen aber immer stärker, mit Kopf- und besonders Augenschmerzen verbunden; statt bett- wurde ich bodenlägerig. Gleichwohl ließ ich mich am Sonntag Morgen von den Griechen überreden, mit ihnen in die Kirche zu gehen; aber statt Trost und Erbauung, holte ich heftigen Verdruß über das abgeschmackte, läppische, zurückstossende Possenspiel dieses sogenannten Gottesdienstes. Uebergossen von Schweiß, hatte ich kaum noch so viele Besinnung, schnell der Thüre zuzueilen, um nicht in der Kirche ohnmächtig nieder zu fallen. Mit Mühe zu Hause angelangt, mehrte sich das Fieber und ich fühlte ganz das Gefährliche meines Zustandes.

Der brave, junge Malesko sorgte für mich, wie ein Freund im eigentlichen Sinne des Wortes. Am fol-

Digitized by Google

genden Tage reiste eine Karavane, bey welcher ein Grieche war, der teutsch sprach, ab; ich ermannte mich und war entschlossen mitzureisen. Der biedere Malesko besorgte alles für mich und begleitete mich mit einigen Andern bis vor die Stadt, wo sich die Karavane befand. Ein herzlicher Abschiedskuß war unser Lebewohl, mit Mühe kroch ich aufs Pferd; weiter gings, mit fremden Gesichtern und Sprachen, nicht eines war mir kenntlich, kein Wort verständlich, aber ich athmete freye, frische Luft und das Pferd gab mir wohlthätige Bewegung. Nach Verfluß dreyer Stunden war ich wieder hergestellt, munter und heiter.

Es waren ungefähr zwanzig Pferde, die meist alle mit Reisenden besetzt waren, nur zwey bis drey mit Gepäcke. Griechen und ein paar Russen machten die Gesellschaft aus; dreyzehn Tage und Nächte gings wie es früher gegangen war, man schlief auf freyem Felde und hatte den Himmel zur Decke; der Grieche, der als Kaufmann in Wien teutsch gelernt hatte, begleitete seine beyden Söhne nach Konstantinopel in die Schule, die sie sehr nöthig hatten. Begreiflich hielt ich mich ausschliessend, aller Zänkereyen und Spaltungen, die späterhin dieselbe in mehrere Theile theilten, ungeachtet, zu dieser Gesellschaft.

Ich erwähne noch mit einigen Worten des Abstandes zwischen der Denkungsart der Türken und der Getauften. Es war Montag und Markttag; im Hofe des Chans waren über hundert Pferde und Esel; nicht eine Menschenstimme ließ sich hören; that man die Augen zu, so glaubte man im Gewühle zwey- und vierbeinigter Geschöpfe, am

einsamsten Orte zu seyn. Im ganzen übrigen Europa wäre wohl in so engem Raum Lärm gewesen und man hätte mit Noth sein eigen Wort verstanden. Drey Menschen aus Neapel übertönen hundert hier Anwesende. Eine Todesstille waltet unter der Menge der Lebenden; regte sich ein Pferd oder Esel, nicht wie es sich gebührte, so erhob sich stillschweigend die Pantomime des Prügels und man erzielte dasselbe, was bey uns unter lärmendem Geschrey und Fluchen, ohne bessern Erfolg: Ruhe und Stille. Es ist offenbar, daß die Lunge der Türken sehr geschont wird!

13.

Den dreyzehnten Juli machten wir drey bis vier Stunden in schönem angebautem Lande, und übernachteten auf frischem Umbruche eines Ackers.

Den vierzehnten kamen wir fortgehend durch bebautes Feld. Die Landschaft ist sehr fruchtbar. Eine Menge türkischer Weiber, die zur Arbeit auf das Feld gingen, begegnete uns. Alle und jede hatten ihren weissen, wenn schon von grobem Tuche, doch rein gewaschenen, Schalw über dem Kopfe. Bey Annäherung der Karavane stellten sie sich zusammen und zogen ihren Schleyer tiefer über das Gesicht herunter. Um ja recht sicher zu seyn, blieben sie Truppenweise, der Karavane den Rücken zuwendend, stehen, bis der Zug eine Strecke Weges vorgerückt war; erst dann setzten auch sie ihren Weg weiter zu ihrer Arbeit fort und zwar in der Ueberzeugung, daß Niemand, auch nicht das Geringste, von ih-

Digitized by Google

rem Gesichte gesehen hätte. Dieß für mich ganz neue Zartgefühl gewährte mir nicht wenig Spaß; ich dachte nicht an das Wort: „Ländlich, sittlich!“ und lachte also unbilliger Weise; doch war es nicht böse gemeint!

Später zogen wir durch die Gegend, wo Alexander der Große seinen Aufenthalt hatte. Seit ein paar tausend Jahren wird das Andenken an diesen berühmten Macedonier hier unterhalten. Von Ferne sah man weitschichtige Gebäude. Die Gegend ist äusserst anziehend. Nahe liegende Gebirge bilden einige Thäler; weiterhin dehnen sich Ebenen von grossem Umfange aus. Der Himmel war bewölkt, und wo die Wolken Schatten warfen, schienen diese so dunkel, wie Dint enflecken auf gemalten Landschaften. Ob dieß das dunklere Grün der Pflanzen, oder das heiterere Licht des Tages bewirkte, wußt' ich nicht zu entscheiden. Neben dem blendenden Weiß der Minarets eines Dorfes, in öder felsigter Gegend, erhoben sich in Menge die dunkeln Cypressen. Wahrlich ein romantisch schwärmerischer Anblick für den Fremden!

Den fünfzehnten kamen wir durch noch wildere Gegenden; selten fanden wir Wasser, doch zeigten sich hin und wieder Brunnen, den Reisenden zu laben. Karavanen, die nach Seres gingen, bey achzig Kameelen stark, in fünf bis sechs Züge getheilt, kamen uns entgegen. Jeden Zug leitete ein Mohr auf einem Esel sitzend, an der Spitze desselben; auf zehn Schuhe Entfernung waren die Thiere aneinander gebunden; mit ihren langen, ragenden, ausgestreckten Hälsen, suchten sie rechts und links am Wege an Disteln und schlechten Kräutern ihr Futter.

Digitized by Google

Den sechszehnten entstand Uneinigkeit unter den Griechen; wir rasteten einige Stunden in der Karavanserai eines großen Dorfes; die Zänker theilten sich Gruppenweise zum Schlaf. Ich empfand keine Neigung dazu, und ging in ein benachbartes Kaffee von Türken angefüllt. Ich lagerte mich mitten unter sie; Zucker und Brandtwein bracht' ich mit, und trank Gloria nach gewohnter Art. Spaßhaft war die Unterhaltung und es gab auf beyden Seiten Stoff zum Lachen. Schon mehreremale begab ich mich früher frey und frank mitten in ihre Gesellschaft; immer ward ich von ihnen freundschaftlich aufgenommen. Die Griechen, welche unter ihrem Drucke sind, fürchten sie und heucheln vor ihnen, darüber verachten die Türken sie hinwieder und behandeln sie auf diesem Fuß.

Im Kaffee war Musik, das Instrument, eine Gattung Guitarre von vier Saiten, wurde mit einem Hölzchen gestrichen; der Gesang zog sich in lang unterbrochenen Pausen strophenweise, still, feyerlich, klagend hin; alles war aufmerksam. Keine Posse von der Menge, kein drolliger Einfall störte die lieblichen, Vergnügen gewährenden Töne, die nicht dem Gelderwerbe, sondern der Freude der Anwesenden galten. — Abends genoß ich des prachtvollen, überraschenden Anblicks des Meeres und einer Menge von Inseln.

Den siebenzehnten. Grosse Baumwollenfelder breiteten sich vor unsern Augen aus. Die Pflanzen waren schön und versprachen eine reichliche Erndte. Je tiefer wir in das ottomannische Reich kamen, desto mehr Brunnen und Karavanserai trafen wir, letztere jedoch größtentheils unbesucht, da zur Sommerszeit alles unter

Digitized by Google

freyem Himmel sich lagert. Das Wasser aber war fade und warm; wir setzten über einen sehr breiten, trüben Fluß. Auf verschiedenen Wagen, von Büffeln gezogen, wurde die Gesellschaft hinüber gebracht; er war so tief, daß die Thiere beynahe zum Schwimmen kamen. Beym schönsten Sonnenuntergang und stiller Luft ward das Nachtlager bereitet; ich ging noch nach einer Höhe, die Gegend zu übersehen. Ein unregelmäßiges hohles Klopfen in meiner Nähe zog meine Aufmerksamkeit auf sich; ich ging dem Tone nach und fand zwey Schildkröten im Gefechte gegeneinander. Der Kampf war sehr ungleich. Die Eine, weit grössere, behauptete das Recht des Stärkern. Sie stieß mit überlegener Gewalt und Last so lang an die Kleinere, bis diese umgeworfen ward. War dieß geschehen, so biß sie die Ueberwundene so lange durch die Oeffnung der Schaale in den Fuß, bis diese sich wieder umwandte, um von neuem wieder über den Haufen geworfen zu werden. Ich sah diesem unbilligen Spiele eine Weile zu, dann nahm ich die in der Klemme steckende und trug sie eine gute Strecke weit weg und die andere, ich wette, kann noch auf den jetzigen Augenblick nicht begreifen, durch welches Wunder die Besiegte so plötzlich verschwand. Seit mehrern Tagen fanden sich diese Thiere in Menge; die Griechen geniessen sie nicht, wohl aber zu jeder Jahreszeit, Schnecken klein und groß; mitunter ganze Frösche.

Jetzt war unser Nachtlager unweit dem Meere. Seeräuber, welche zuweilen unvermuthet zur Nachtzeit an das Land kommen und plündern, machen hier immer die größte Vorsicht nöthig, so daß jetzt scharf gewacht wurde.

Digitized by Google

Am Morgen des achtzehnten, beynahe mit Tagesanbruch, kamen wir durch ein Dorf, in welchem sich die Türken schon bey ihrem Kaffee gelagert hatten, die lange Pfeiffe im Mund; sie verlöscht nicht bis in die Nacht, eben so wenig als das Feuer zum Kaffee. Wir fanden in diesem Dorfe kein Fleisch, wohl aber Brod und Käse. Die Meisten von der Karavane waren schon wieder zu Pferde, als ich noch eine Gasse durchstöberte und einen herrlichen Fund machte; es waren Fische, die groß und lebend in einem Korbe von einem Manne getragen wurden. Im Triumph führte ich ihn zur Gesellschaft; er ward rein ausgekauft. Mittags fand sich Holz; ein gewaltiges Feuer ward gemacht, und ausgebrannt das Holz, dann unter die glühende Asche die Fische nach militärischer Vorschrift, in gleiche Reihen gelegt und hoch die Asche darüber aufgethürmt; nach Verfluß einer halben Stunde ward die Armee ans Tageslicht hervorgeholt. Wie herrlich dampfte das neue Gericht; wie die Wachteln den fleischlustigen Israeliten in der Wüste, so schmeckten uns jetzt die Fische. Die eine Hälfte ward aufbewahrt und Nachts kalt mit gleicher Eßlust verzehrt. Die Kiraggis hatten uns angekündigt, daß wir uns auf zwey Tage mit Brod und Wein versehen sollten, weil wir über diese Zeit nichts finden würden. Nie trank ich so wohlfeilen und zugleich so trefflichen Wein. Meine hölzerne Flasche hielt etwas über zwey Maasse, und ich bezahlte dafür fünfzehn Parahs, ungefähr sieben Kreuzer, nach unserm Gelde.

Den neunzehnten durchzogen wir einen Paß durch ein wildes, kahles Gebirge; Holz zeigte sich keines, selten andere Pflanzen. Von ferne, unweit der Landstraße,

Digitized by Google

erblickte ich einen Baum, unter dessen Schatten ein Türke ruhete; als wir näher kamen, erhob sich der Muselmann und brachte uns zwey Krüge gutes, frisches Wasser entgegen; unter dem Baume war der Brunnen. Oft noch fanden sich ähnliche Anstalten edelmüthiger Vermächtnisse, aus dem religiösen Grundsatze entsprungen: „dem Fremden Gutes zu erweisen," werth der schönen patriarchalischen Vorwelt. Je näher wir der Hauptstadt kamen, desto zahlreicher waren diese Brunnen; auf die Letzte trafen wir jede halbe Stunde einen; über jedem derselben war eine Schaale, oder ein Becher, um bequem zu trinken. Mehr als Todsünde wäre es bey den Türken, ein solches Gefäß zu entwenden oder zu verderben; bey uns wäre es nicht vier und zwanzig Stunden sicher. — Bey den Muhamedanern, denen der Prophet den Wein verbot, sind indeß solche Anstalten, oft Wasser zu finden, bey der Hitze dieses Himmelsstriches und dem Mangel an Gasthöfen, sehr nothwendig.

Die Reise von Seres bis Konstantinopel war ungleich weniger beschwerlich und mühsam, als es die von Widdin bis Seres war. Ich litt beynahe nie vom Durst oder Hunger. Die Erfahrung leitet zu Vortheilen, die der Unerfahrne erst erwerben, oft theuer bezahlen muß. In Seres schaffte ich mir eine kleine Kaffeekanne an; oft, wenn sich nur ein wenig Holz fand, labte ich mich des Tages zweymal aus derselben; dann hatt' ich eine Schachtel, in deren Heubette meine Eyer schliefen; diese, um das Feuer herumgestellt, gewährten ein gutes Mahl; eingesalzene Fische und Oliven waren Festtagsgenüsse. Nicht weniger als diese meine fahrende

Küche, trug auch die grössere Reisegesellschaft, wenn sie sich gleich abwechselnd zankte und schmollte, dazu bey, mir Zerstreuung zu gewähren. Kurz dieser letztere Weg hatte ungleich mehr Annehmlichkeiten, als jener erstere.

Den zwanzigsten bot sich uns eine fortdauernd unfruchtbare Gebirgskette dar; keine menschliche Wohnung zeigte sich. Seit zwey Tagen hatten wir heftig anhaltenden Ostwind, der unangenehm für's Gesicht und schädlich auf die Augen wirkte. Heute verschwand eine verdächtige Gesellschaft dreyer Wallachen, welche seit einigen Tagen zu der unsrigen gestossen war; sie sollen, behaupteten einige, Nägel bey sich führen, welche sie den schlummernden Reisenden in die Schläfe hinein schlagen, wenn sie sich denselben überlegen glauben.

Den ein und zwanzigsten, hatten wir wieder urbares Land. Schon früher bemerkte ich zuweilen auf den Bergen Erhöhungen, die sich rund und nett abschnitten. Von ferne sahen sie Maulwurfshügeln ähnlich, in der Nähe aber hatten sie die Grösse eines beträchtlichen Hauses. Diese Hügel fanden sich hin und wieder oft näher, oft weiter von einander, auch auf ganz flachem Lande bemerkte man welche. In meiner Landessprache erhielt ich von den Griechen darüber folgende Auskunft: „Wenn die türkische Armee im Felde irgendwo lagerte, so ward da, wo der Großvezier sein Nachtlager hielt, zum Andenken von jedem Adelichen und Officier' Morgens ein Säckchen Erde auf die Stelle gebracht. Die Menge der Erde bildete endlich den Berg. Vor Jahrhunderten waren diese Denkmäler viel grösser; heut zu Tage sind sie weit kleiner und die neuen hatten nur noch das Ansehen von Heuhaufen, während jene der alten Zeit Berge vorstellten.

Digitized by Google

Den zwey und zwanzigsten. Das Meer von Marmara und dessen Inseln boten dem trunkenen Auge eine entzückende Aussicht dar. Auf dem Gebirge einer Erdzunge, monte santo, in der Nähe dieser Inseln, erheben sich fünf und zwanzig griechische Klöster; Marmara selbst entdeckte man gegen über. — In der griechischen Kirche eines Dorfes, in welche ich hinein ging, hatte ich neue Beweise von Diebsgesindel und Pfaffentrug! ..... Heute und gestern störte uns beym Nachtessen eine Menge grosser Käfer, weiß und schwarz, etwas kleiner als unsre Hornschröter; sie flogen aufs Essen, ins Gesicht, in die Haare. — Die Griechen trieben ihre Plackereyen, so daß die Einen ausserhalb dem Dorfe, die Andern im Dorfe Mittagmal hielten.

Den drey und zwanigsten, schleppten wir uns durch geerndtete Felder, Berg auf, Berg ab. Nirgends war so viel Holz, um nur einen Kaffee machen zu können. Später genossen wir wieder einer schönen Ansicht des Meeres. Die Nähe der Hauptstadt verrieth sich durch die häufigen Dörfer und Städte, welche Romelien belebten.

Den vier und zwanzigsten. In der verflossenen Nacht zog ein Theil der uneinigen, entzweyten Griechen weg und vorwärts; unser Trupp ward nach und nach zum Trüppchen. Zum letztenmale übernachteten wir auf dem Felde, auf dem ich nun bereits so gut schlief, als auf Eiderdunen.

14.

Es war am Morgen des fünf nnd zwanzigsten Juli, lange vor Tagesanbruch, als wir uns erhoben. Es sollte

der Tag unsers Einzugs in die Hauptstadt seyn. Wir zogen über eine ungeheure lange Brücke, die unlängst ein russischer General als Ueberwinder zu machen nöthigte; ich erinnere mich nicht mehr weder des Namens des Feldherrn, noch dieses Ortes . . .

Unser Mittagsmahl hielten wir noch auf einer Haide; in der Ferne verlor sich in Ungewißheit das Auge, als ob es unzählige Menschenwohnungen erspähte . . . Drey Stunden weiter entdeckte man heller ein Meer von Häusern: „Es ist nicht der vierte Theil von Konstantinopel" rief mir der Grieche auf teusch zu.

Wir näherten, und lange, sehr lange ging der Zug zwischen Leichensteinen, die hier nicht bey hunderttausenden, sondern bey Millionen gezählt werden müssen, über türkische Begräbnißplätze. Endlich erreichten wir das Thor. Wir wurden untersucht und zwar nicht unhöflich, wohl aber war es Gebrauch, das Bakşis (Trinkgeld) von einem jeden einzuziehen. Dieß fiel mir um so mehr auf, weil es nur einige Kreuzer auf den Kopf betrug; mehreremale ward Halt gemacht und ängstlich nachgezählt, ob jeder das Seinige berichtigt habe.

Langsam ging nun durch die schlecht gepflasterten, engen Strassen der Zug; ich konnte mich an der Neuheit der Gegenstände zur Rechten und Linken nicht satt schauen. Doch ärgerte mich, mitten in diesem Genusse, das gegenseitige Verhalten der wenigen Griechen, die bey der Karavane noch gegenwärtig waren; auch diese wenigen konnten sich nicht vertragen und einversehen. Ich weiß nicht, war es Groll, daß zufälliger Weise (vielleicht auch absichtlich) der Eine vor dem Andern im Zuge zu reiten kam, oder wär es wegen etwas anderm,

das ich nicht wußte; kurz, derjenige, der in Mitte des Zugs ritt, stieg ab und ging zu Fuße! Der Erste des Zugs glaubte sich dadurch gehöhnt und stieg auch ab. Bey anderthalb Stunden arbeiteten sich nun beyde durch die ganze Länge der elend gepflasterten, engen Straßen, ohne die Unbequemlichkeit in Anschlag zu bringen, den tausend Vorbeygehenden mit jedem Schritte ausweichen zu müssen. Zweymal mußte die ganze Karavane in engere Nebengäßchen einschlagen, ehe sie zum Chan gelangte. Das erste Mal, weil wir einem vornehmen Türken mit seinem Gefolge begegneten; das zweyte Mal einem vergitterten, ganz übergoldeten, von zwey Ochsen gezogenen und mit vermummten, türkischen Frauenzimmern besetzten Wagen. Das Nebengäßchen war so enge, daß die Pferde nicht umwenden konnten; man mußte ganz durch bis zu einem Kehrplatze und dann wieder denselben Weg zurück. Nach ungefähr anderthalb Stunden gelangten wir also in den Chan. Er war mitten in Konstantinopel; jeder der Reisenden hatte einen andern Bezirk zu beziehen im Sinne; ich wollte nach Pera; zwey Griechen nach Galata. Mit diesen konnte ich also noch die Ueberfahrt über den Hafen machen, was mir sehr willkommen war; wir gingen zu Fusse.

Der gegenseitige Abschied der Griechen war ziemlich hämisch. Als ich in dem Hofe des Chans anlangte, war mein Felleisen mit dem Pferde von einem andern Griechen, der das seine auch darauf gepackt hatte, fort. „Erst Morgen sollt ichs bekommen", hieß es, was mir äusserst verdrüßlich war.

Indeß wanderte ich mit den Beyden, die einen Strich Weges, mit mir machten, durch die ungehobelten Gassen

Berg auf, Berg unter, bey einer halben Stunde; wir gelangten endlich an das Ufer des Hafens, und fuhren in einem der tausend umherschwebenden Kaiks *) über. Jetzt waren wir in Galata, eine Masse Häuser vom Umfange einer beträchtlichen Stadt. Die Griechen blieben unten in einem Hause; ich sollte nach Pera.

Aber, wo war nun Pera! Das wußte ich nicht. Die beyden Griechen verstanden nur ihre Sprache, und ich kein Wort davon. Es war mir nicht wohl zu Muthe; mein Felleisen in weiter Welt, wo, war mir unbekannt; ich selbst, den Nachtsack und Ueberrock unterm Arm, ohne zu wissen: wohin, wo aus? Unkundig der hier herrschenden Sprachen, verloren in einer ungeheuern Stadt, war ich hier in derselben, oder noch grössern Verlegenheit, als in Pesth! Der Fall war ernsthaft.

Indeß half mir auch hier die italienische Sprache wieder durch; unter der Menge von Menschen, die von mir angesprochen wurden, fand sich endlich einer, der mir antwortete. Mit dem Versprechen eines Trinkgeldes bekam ich Jemand, der mich nach einem der beyden Gasthöfe in Pera bringen sollte. Steil, durch enge, garstige Strassen, und endlich geraume Zeit zwischen Brandstätten durch, ging es weiter; nach einem halbstündigen Steigen, vom Schweiße bedeckt, trat endlich mein Führer in den Gasthof. Es ward eine Weile englisch gesprochen und dann mir verdeutet: „daß kein Zimmer zu haben sey.“ Da war ich nun wieder auf offener Strasse!

*) Nachen.

Erst späterhin dachte ich, daß mein Aufzug, der wirklich nicht stattlich war, die Ursache der abschlägigen Antwort seyn mochte; ich vergaß zu sagen, daß Morgen ein Felleisen nachfolgen würde; man war jedoch so gefällig und gab mir einen Führer ins zweyte Hotel. Es war Platz. O wie froh war ich! Ich fand — welche Freude! wieder europäische Art zu bedienen, Tische und Stühle, warmes, gutes und reinliches Essen. Einzig Weißzeug mangelte auf der Tafel; ich schloß, daß es hier so gebräuchlich seyn müsse. Ich war so glücklich, so froh, wieder unter Dach zu seyn und lange entbehrter Lebensbequemlichkeiten wieder theilhaft zu werden, daß ich laut hätte jauchzen mögen. Raum war genug im Hause, ausser einem Maltheser fand sich Niemand darin. Nachts fand ich wieder ein Bette! Meine Freude war indeß überflüssig, denn seit vierzig Nächten den Boden zum Bette, konnte ich nicht darin schlafen!

Nun noch auf einen Augenblick zurück zu meiner griechischen Gesellschaft! Es ward auf den folgenden Morgen zwischen acht und neun Uhr verabredet, wieder bey ihr einzutreffen, um mein Felleisen abzuholen und sämmtliche Rechnungen in Richtigkeit zu bringen; es war halb neun Uhr, als ich zu ihrer Wohnung kam: „Vor einer Viertelstunde," hieß es, „wären sie ausgegangen"; drey Stunden harrte ich auf ihre Rückkunft. Auf Morgen Mittags um vier Uhr wurde eine neue Zusammenkunft bestimmt.

Aus Besorgniß, es möchte gehen wie gestern, fand ich mich eine halbe Stunde früher an dem Orte ein, wo

Digitized by Google

sich mein Felleisen und die ganze Gesellschaft finden sollte. Es fand sich Niemand ausser dem Knechte, der das Pferd geritten hatte, auf welchem mein Gepäcke war. „Die Herren werden kommen“, hieß es; es verging eine Stunde, sie kamen nicht. Bald schöpfte ich Verdacht. Endlich fragte mich Einer kaum vernehmbar auf italienisch: „Ob ich Geld bey mir hätte, um das Felleisen zu lösen?

Jetzt lief mir die Galle über; ich packte den Knecht beym Kragen: „Mein Felleisen, Spitzbube!“ rief ich „oder ich steche dich über den Haufen.“ Ich zog das Messer und ich weiß nicht, was ich in der Wuth gethan hätte, wenn die andern nicht dazwischen geschrieen und den Knecht gestossen hätten, das Felleisen zu holen. Ich war ausser mir vor Zorn und sagte ihnen: daß sie alle Schurken und Diebe wären. Ich rief's so laut, daß es fünfzig Griechen in der Runde herum hörten. Keiner muckerte sich. Derjenige, welcher teutsch sprach, war ein gescheidter, gewandter Mann; er soll sehr reich seyn, aber auch in gleichem Grade häuslich sparsam. Er war eigenwillig, bitter und stolz gegen die andern. Ich sah ihn nicht wieder, obgleich er wußte, wo ich wohnte; zwey Thaler blieb er mir schuldig.

Doch genug! Und nun zu Konstantinopel.

Digitized by Google

Zweytes Buch.

Reise von Konstantinopel bis Alexandrien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel

1.

Geschrieben in Smyrna.

Acht bis neun hundert Stunden Weges waren durchreist, Konstantinopel erreicht! Ueber dem schönen Sonnenuntergange vergaß ich des unangenehmen Auftritts wegen meinem Felleisen und alles dessen, was ein Anderer Unheil genannt haben würde, und machte einen Gang nach dem Ende der Strasse, nachdem ich mich durch ein gutes Essen und trefflichen Wein erquickt hatte. Hier von der Höhe übersah ich einen Theil des Kanals, Skutari gegenüber, Leanders Thurm in der Mitte des Kanals, unten an demselben das Serail und einen Theil Konstantinopels; fernher blinkten die Prinzeninseln, und weiterhin verlor sich die eine Küste des Meers von Marmara. Das nahe, gegenüber liegende Asien, war von der untergehenden Sonne unbeschreiblich schön beleuchtet. Ein türkisches Kaffeehaus war auf dem herrlichen Standpunkte dieser Ansicht; ich setzte mich hinein, trank meinen Kaffee und schmauchte aus der mir dargereichten, langen Pfeiffe. Die Unterhaltung begann. Von meiner Seite, in gedrängter Kürze; zum Lachen für beyde Theile. Bald

erschienen einige Franken mit ihren verschnittenen Rockzipfeln, und selbst in der Hanswurstenkleidung, voll Eigendünkel und Anmassung. Vorbey war meine Freude! Die Alltagsfragen: woher? wohin? wie — wo — wann? verdrossen mich. Ich entzog mich ihrer Zudringlichkeit und ging fort!

Im Gasthofe war nicht Wirthstafel. Jeder fand zu essen, zu welcher Stunde er kam (eine schöne, bequeme Einrichtung!). Jetzt beym Mittagsmahl entschuldigte sich der Wirth, „daß für dießmal kein Weißzeug gegeben werde.“ Warum für dießmal nicht? fragte ich natürlich, und erhielt die Antwort: „weil die Pest ausgebrochen sey.“

Eine schöne Nachricht! dachte ich, kehrte mich aber für einmal nicht stark daran. Pest hin, Pest her, ging ich fleißig aus; die Wirthsleute sahen freylich bedenklich dazu, und ein alter, französischer Koch, der da war, trat immer ein halb Dutzend Schritte zurück, wenn ich heimkehrte, und machte mir dadurch nicht wenig Spaß. Indessen fiel einige Tage nach meiner Ankunft eine Frau, gleich gegenüber in einem engen Gäßchen, krank; hinter dem Hause war der oberste Stock ganz geschlossen, weil ein Kranker darin gestorben war. Die Küche des Wirths, anstossend an diese Wohnung, ward verlassen und eine andere in der Nähe gemiethet; was zur Thüre hineinkam ward geräuchert; Geld, das eingenommen oder gewechselt ward, in Wasser und Essig geworfen; kurz, es gab über jede Kleinigkeit Anstände, die mich lachen machten.

Frey und frank hatte ich für einmal der Türken Glauben *), das heißt, ich ging an alle Orte, wo etwas zu

*) Welche, im wahren Widerspruche mit diesen Bedenklichkeiten, gleichwohl sorgenlos umherwandeln.

sehen war, sogar ins Gedränge des Marktes (Basars), das eigentlich stärker nicht seyn konnte. Fremd, neu war mir diese Sache. Unter Hallen, von oben herab beleuchtet, sparsam, wie Mondschein, finden sich Konstantinopels Kaufmannswaaren in engem Raume, aufgethürmt, vom kostbarsten bis zum wohlfeilsten, vom feinsten bis zum gröbsten; alle und jede mögliche Artikel! Das Gedränge ist unbeschreiblich, und wenn die Pest ansteckend ist, so war es ein Wunder, daß ich heute gesund zurückkehrte. Späterhin konnt' ich meinen Leichtsinn selbst nicht begreifen.

Einige Tage nach meiner Ankunft zog der englische Gesandte durch die Strasse des Wirthshauses. Er hatte bey dem Großvezier einen Besuch gemacht, und kehrte jetzt mit der Ehrenwache desselben wieder nach Hause; man kann sich kein närrischeres, bunteres Gemisch denken, als diesen Troß, der eine Wache vorstellt; überhaupt scheint dieser Zug eine Sammlung aller Abgeschmacktheiten zu seyn. Es ist unmöglich, eine Beschreibung all des tollen Zeugs zu machen, das da vorging. Der Gesandte soll einen äusserst kostbaren Pelz überreicht, und dafür ein Pferd von erster Schönheit als Gegengeschenk erhalten haben.

Im Gasthofe war ein einziger Fremder, der Kaufmann aus Malta. Er äusserte, daß vor wenigen Monaten Alles besetzt gewesen und nun vor der Krankheit geflohen wäre; gleichwohl ermangelte ich nicht, täglich in die türkischen Kaffeehäuser zu gehen. Immer setzt' ich mich mitten in die Gesellschaft hinein, und unterhielt mich, so gut es gehen konnte; mitunter wurde gekannengiessert, wovon die Türken starke Liebhaber zu seyn scheinen. Im Gasthofe verschwieg ich natürlich meine Besuche, um nicht

Digitized by Google

zu beunruhigen. Die kranke Frau starb indeß nach wenigen Tagen, jedoch nicht an der Pest, sondern an dem Gifte, welches ihr, ihr Mann, ein Grieche, der scheints ihrer überdrüssig war, und sich nach Asien hinüber flüchtete, beygebracht hatte.

Die Spaziergänge in Pera gehen nach dem kleinen und großen Todtenfelde. Auf einem derselben war ich am ersten Abende meiner Ankunft; man genießt da Ansichten, wie man sie nur in Konstantinopel findet. Jeden Abend sind sonst beyde Plätze mit Franken angefüllt; jetzt gab es deren wenige, und mit der größten Vorsicht geschah ihre gegenseitige Annäherung.

Rund um Konstantinopel, auch in der Stadt selbst, finden sich dergleichen Begräbnißplätze; wo sich nur eine Spange groß leerer Raum zeigt, wird er zur Ruhestätte eines Verstorbenen benutzt, dem man dann Leichensteine mit Innschriften darauf setzt. Die meisten haben vergoldete oder bemahlte Buchstaben mit mancherley Schnörkeln und Verzierungen als Zugabe. Die Vornehmen zeichnen sich durch mehrere kostbare Zierlichkeiten aus, da hingegen die Geringern und Aermern, welche oft nicht einmal eine Grabschrift vermögen, sich damit begnügen, ein paar Marchsteine dem Andenken des Todten auf das Grab zu setzen. Diese Denkmäler sind übrigens ohne bestimmte Formen hingestellt, und auf denjenigen Plätzen, wo keine Cypressen sind, sieht es beynahe aus, wie in einem Steinbruche.

Welche ganz andere Gefühle bemächtigten sich meiner auf dem Friedhofe von Herrnhut! Die ernste, ruhige, erhabene Stimmung, die mehr oder weniger jeden ergreift, der diesen lieblichen Platz betritt, mangelt hier gänzlich.

Digitized by Google

Es ist hier üblich, dieselbe Begräbnißstätte für Familiengeschlechter beyzubehalten. Ich sah Begräbnisse und Grabmäler, die seit drey bis vier hundert Jahren von Geschlecht auf Geschlecht herab dienten.

Die schönen Ansichten abgerechnet, konnte ich diesen Spaziergängen keinen Geschmack abgewinnen; dennoch sind es die einzigen in Pera. Fänden sich bey uns solche liebliche Schattenwäldchen, so würde man sich dadurch jenen süssen Genuß verschaffen, den sie darböten; hier ist der blosse Anblick aus der Ferne bezaubernd; in der Nähe verschwindet die Täuschung! Kein Schritt läßt sich unter den herrlichen Cypressen thun, ohne daß man über Leichenhügel oder Grabsteine hinstolpert; zudem, was ich anfänglich für eine blosse Wirkung der Phantasie hielt, die auf Todtenäckern ohnehin Nahrung genug erhält, vermeinte ich den Geruch einer Ausdünstung zu verspüren, der mir zuwider war. Bey genauerer Umsicht verwandelte sich aber dieser Widerwille in Abscheu, da ich die Löcher wahrnahm, welche die wilden Hunde gruben, um sich in die Gräber Bahn zu brechen. Meine Muthmassung unterlag keinem weitern Zweifel.

Hätte auch der Dunstkreis dieser Todtenfelder mich nicht von fernern Spaziergängen nach diesen sonst so reizenden Gegenden abgehalten: so wäre mir dennoch das beständige Räuchern, so oft ich nach Hause kam, immer lästiger geworden. Mehr als dieß aber bewog mich das Anhören des Jammers, und das fortdauernde Gespräch des Tages, über die Pestseuche und das Sterben zu dem Entschluß, nach Bojukdereh auf das Land zu gehen, und dort die gepriesene Ansicht des Kanals zu geniessen.

Digitized by Google

2.

Es war ein herrlicher Morgen, als ich mich in Tophana früh um sieben Uhr einschiffte. Kühl und lieblich kräuselte ein sanfter Wind das Gewässer; leicht schwebte der niedliche, mit Vergoldung und Schnitzwerk verzierte Kaik auf der Fläche des ruhigen Wassers dahin. Zwey Schiffer, mit rothen Kappen, machten mit vier Rudern in einförmigem Schlage die kaum bemerkbar schnelle Bewegung; gleich einem sich allmählig erhebenden Halbkreise bilden die beyden Ufer des Kanals sich gleichsam als die mittlern Hügel dieser, kaum von der Breite einer halben Stunde, theilt die benachbarten Welttheile. Wie bey den Darstellungen einer Zauberlaterne, wandelt sich mit jedem Augenblicke die Gegend; das Auge ist in Verlegenheit, auf welchem der unendlich vielen, neuen, nie gesehenen Gegenständen, die sich fort und fort darbieten und wieder verschwinden, es weilen soll. Wer das erste Mahl als Fremdling diese Fahrt macht, befindet sich in einer Art von Betäubung; man ist nicht im Stande, all das Neue und Anziehende in Einem Punkt zusammengedrängt, gehörig aufzufassen.

Eine vortheilhafte Beleuchtung vollendet die Täuschung, welche ohnehin im Anblicke der bunten, gelben, rothen, schwarzen, weissen, grauen Häuser, die sich durcheinander und übereinander emporheben, liegt. Bald ist es die Menge engvergitterter Erker *), buntscheckigt übermalt; bald sind es die unzähligen Fenster von ganz eigenthümlicher Form, Gattung und Farbe; bald die hin

*) Die Wohnungen der Frauen.

Digitized by Google

und wieder zerstreut sich im blendenden Weiß erhebenden, hohen Minarets, die, wie Zuckerstöcke auf dunkelm Grunde, abstechen gegen die niedrigen Häuser; oder die schattenreichen, dunkeln Cypressen, welche sich abwechselnd mit den Pinien bald neben jeder Wohnung empor heben, was gleichsam in eine Feenwelt den Fremdling versetzt.

Die Cypresse ist der Lieblingsbaum der Türken; oft stehen sie in ganzen Gruppen, oft als Lustwäldchen beysammen. Unter ihrem Schatten glimmern die vergoldeten, die weissen und bunt gemalten Leichensteine hervor; dieser Anblick ist unbeschreiblich und einzig. Die kühnste Phantasie vermag sich nichts Aehnliches zu denken. In mäßiger Entfernung weiß man oft nicht, ist es Stadt oder Wald, so fliessen die Bilder in dem irren Auge in einander.

Die Kuppeln der Dschamien *) bilden einförmige Flecke in der seltsamen, wunderlichen Landschaft; die Sommerserail des Veziers und der Menge anderer Großen vom ersten Range, heben sich an beyden Ufern aus dem Gewässer hervor. Die Bauart derselben gränzt oft an die chinesische; und die gemalten, wie die wirklichen Säulen und Geländer an der Menge von Lusthäuschen in den Kanal hinaus gebaut, gewähren einen Anblick, von welchem wirklich nichts Aehnliches aufzuweisen ist. Beynahe bis Tarapia fährt man gleichsam durch eine ununterbrochene Gasse, deren eine Seite Europa, die andere Asien angehört.

Um das bunte Gemälde zu vollenden, geselle sich zu den leblosen Gegenständen auch noch das rege Gewühl

*) Kirchen.

Digitized by Google

der Lebendigen. Unzählig ist die Menge der Hin- und Herwandelnden an den beyden Ufern, und von den siebenzig tausend Kaiks, die man im Kanal rechnet, sieht man immer eine ungeheure Zahl umherschweben, nicht zu gedenken der vielen mittlern, kleinern und grössern Schiffe, die sich beständig auf diesem Spiegel herumtreiben. Wasservögel aller Art, oft so zahm, daß sie unter die Ruderschläge kommen, und dem Tausend nach auf den Dächern und Pfählen lagern, erfüllen die Luft mit ihrem Geschrey; häufig purzelt der Delphin über die Fläche seines Elements empor. In den ersten Malen, daß sich dieser Fisch mit seinem schwarzen Rücken gleich neben dem Kaik schnaubend emporwarf, war ich etwas ängstlich darüber, späterhin machte es mir aber Vergnügen.

Bojukdereh, das sich eine halbe Stunde weit am Kanale, gegen das schwarze Meer hin, ausdehnen mag, war gegenwärtig der Aufenthalt aller Europäer, die der Pest entrinnen wollten. Der Ort bildet nur eine einzige Reihe Häuser, die sich an den Berg hinlehnt; hier hatten die englischen, russischen, deutschen Consuln ihre Wohnsitze aufgeschlagen, während der französische in dem eine halbe Stunde entfernten Tarapia wohnte.

Nirgends giebt es wohl in gewissen Sinne zierlichere Wohnungen, schönere Gärten und reizendere Gesichtspunkte, als hier in Bojukdereh. Auf der Anhöhe des Orts übersieht man auf der einen Seite den Kanal von Konstantinopel, auf der andern die Gegend des schwarzen Meeres; unübersehbar erheben sich da allmälig die Gärten des Orients, und beherrschen die weite Umgebung; was wir sogenannte englische Anlagen heissen, das hat hier die Natur in Fülle hervorgebracht. Der

Eindruck wirkte so mächtig auf mich, daß der Entschluß bald zur Reife kam, hier auf längere Zeit zu verweilen.

Den Rückweg nach Konstantinopel machte ich innerhalb zwey Stunden; drey hatte ich gebraucht, um hieher zu kommen. Die Ursache lag in dem Zuge des schwarzen Meeres durch den Kanal in das Meer von Marmara und aus diesem in das Mittelländische; er ist so stark, daß man Mühe hat, in der Nähe des Serails und zwischen Skutari durchzukommen, wenn der Wind im Geringsten entgegen ist; so zwar, daß die Schiffe bisweilen hinunter genommen und weit weggerissen werden.

Am folgenden Tage wanderte ich nach dem schwarzen Meere und schwaderte am Ufer dieses für mich neuen Gewässers umher. Seine Lage und Umgebungen gehören zu den schönsten, die ich sah. Im Hafen von Bojukdereh befand sich der größte Theil der türkischen Flotte; zwölf Schiffe von sechzig bis hundert zwanzig Kanonen, waren gleich vor dem Orte selbst geankert, vielleicht das Doppelte in der Nähe des Umkreises.

Wieder in Konstantinopel zurück, ging ich noch einmal in das Innere der Stadt, durchwanderte mehrere Stunden die beynahe endlosen Gassen und hatte doch nur einen kleinen, unbeträchtlichen Theil vom Ganzen der größten aller europäischen Städte gesehen! Ich sah die Sophiakirche von Aussen und ward in meiner Erwartung getäuscht. Nach dem, was ich über dieses Gebäude gelesen und gehört hatte, erwartete ich unendlich mehr. Wäre auch das Innere in jeder Hinsicht entsprechend so mangelt doch gewiß eine sich erhebende Façade! Wie wenig bietet dieser vermauerte Raum in Vergleichung einer Peterskirche in Rom dar! Auch nicht das Gering-

Digitized by Google

ste, was nur als Schatte mit dieser verglichen werden könnte.

Mehrere andere beträchtliche Moscheen ging ich blos vorbey; das Innere konnt' ich nur flüchtig beschauen; um hinein zu gehen brauchte es einen Firman, und einen solchen hatt' ich für den Augenbick nicht. Durch die Fenster eines Gebäudes, welches die Särge eines Sultans und seiner Familie enthielt, sah ich mitten inne den seinigen, bedeckt mit rothem Sammt und Goldborten, um ihn die Särge seiner Angehörigen. All diesen Staub und Moder umhüllte Flitter und Pracht.

3.

Konstantinopel zählt mehrere Fabriken von Tabackpfeiffen und Mundstücken von Bernstein. Auch in diesem Punkte weichen die Muselmänner von uns ab. Bey uns hat gewöhnlich der Pfeiffenkopf den meisten Werth an der ganzen Pfeiffe; das Rohr und Mundstück ist Nebensache; umgekehrt ists in der Türkey. Die Vornehmsten des Landes rauchen aus einem Kopfe, der selten mehr als einige Kreuzer kostet; von beträchtlicherm Werthe hingegen ist das Rohr, und das Mundstück*) kann sich gegen die tausend Piaster belaufen.

Eben so finden sich mehrere Kaffeefabriken. Täglich arbeiten bey vierzig und fünfzig Menschen darinn; der Kaffee wird in grossen Mörsern zerstossen, immer drey

---

*) Dieß ist anders geformt als bey uns, es ist kugelförmig, wie eine mittelmässig große Kirsche, und wird nur an die Lippen gelegt, nie in den Mund genommen!

Digitized by Google

Arbeiter auf einen Mörser, jeder mit einem schweren eisernen Stössel beschäftiget, während andere sich mit dem Rösten des ungeheuer grossen Vorraths abgeben. Das Pulver ist zart, wie das feinste Mehl, und daher bleibt der Kaffe auch immer trübe und dick.

Ein Grieche war mein Begleiter durch die Irrgänge der Strassen; seit zehen Jahren war er hier, und doch mußte er sich noch zurecht weisen lassen, um nicht zu fehlen.

Am folgenden Tage machte ich mit dem Sohne des Wirths, einen Spazierritt nach den süssen Wassern. Hier lustwandeln gewöhnlich Franken und Türken; letztere üben sich im Wurf mit dem Dschirid *) zu Pferde. Die herrschende Krankheit machte aber den Platz unbesucht. Besondere Annehmlichkeiten fand ich keine an diesem Lust-

*) Dieses Spiel besteht darinn: Man verfolgt sich zu Pferde; jeder Reuter hat einen leichten, vier bis fünf Schuh langen Stock; dieser nun wird dem Gegner, sobald es ein günstiger Augenblick erlaubt, auf den Rücken geworfen. Um nun bald auszuweichen, bald den Wurf erzielen zu können, geschehen Schwenkungen und Wendungen des Pferdes, von denen man bey uns keine Vorstellung hat; dadurch erhalten die Pferde eine ausserordentliche Gewandtheit; bey uns wäre dieses Spiel schon der Sättel wegen nicht möglich; die türkischen sind nemlich meist — vorn wie hinten mit Erhöhungen versehen, an welchen man sich behaglicher als bey uns anlehnen kann. Die Steigbügel sind so kurz gehalten, daß das Knie hoch hinauf, bis gegen den Hals des Pferdes stark gebogen, kömmt, bey welcher Manier man auch begreiflich viel fester und sicherer auf dem Pferde sitzt.

orte. Seinen Hauptreitz machen die schönen Wasserbehälter aus, die sich hier in einer Ebene von beträchtlichem Umfange befinden.

Ein Juwelier aus Genua, der in den Gasthof zu essen kam und den Sommer über auf den Prinzeninseln wohnte, warb mich, mit ihm dahin zu gehen; es gesellte sich noch ein Kaufmann aus der gleichen Stadt zu uns, und wir verliessen miteinander den Gasthof. Kaum einige hundert Schritte davon entfernt, kamen Träger mit einem Kranken; als ob es brannte, stürzten sich meine Begleiter durch eine Nebengasse hinunter, so weit sie konnten. Die Fläschchen mit Essig flogen aus der Tasche; man wusch sich, verhielt sich anfänglich die Nase, roch dann an den Kampher; kurz Handgriffe, bey denen ich mich zu ihrem Verdrusse, des Lachens nicht enthalten konnte. Schon weit waren die Träger vorbey, als man mit verhaltenen Nasen sich wieder zurück in die Hauptstrasse wagte.

Es ist schwer zu entscheiden, welcher Fahrt rücksichtlich der Annehmlichkeit der Vorzug gebühre: ob derjenige nach den Prinzeninseln oder jener im Kanale, es ist wieder ein anderer Genuß fürs Auge. Vor sich das Meer von Marmara mit seinen Inseln, rechts Skutari, allein so groß, als die größte unserer Hauptstädte in der Schweiz, rückwärts bleibt Stambul in seiner Unermeßlichkeit. Aus der einen Seite des Hafens hebt sich Galata: gegen den Gipfel des Berges bedeckt Pera, über Tophana sich ausbreitend, den Boden. Am Fuße des Serails vorbey leitet der Weg hin, und unbeschreiblich anmuthig hebt es sich als Halbinsel aus der Fluth . . .

ein Zauberschloß mitten im Cypressenwald mit Säulen und Kuppeln, und vergoldeten Dächern und Spitzen; das schwarze Grün blendend überragend und schimmernd in der Morgen- oder Abendsonne, daß das Auge leidet; so dachte ich mir als Knabe, als ich zum ersten Male Wielands Dichtungen las, die Feenschlösser. Was ich im Romane beschrieben fand, erblickt' ich hier in der Wirklichkeit, es fehlt nur der Ritter und der Drache, die Prinzessinnen sind darinnen.

Ungefähr eine Stunde waren wir wegen dem Gegenwinde nahe am Ufer von Asien hingefahren, als der Kaufmann kläglich rief: vedete una famiglia impestata! *) Auf dem Sande des Ufers lagen die Unglücklichen umher, nebenbey eine Gattung von Bretterhütte, wo sie Nachts und bey rauher Witterung sich aufhalten konnten. Bey der Ankunft auf der Insel wurden wir stark beräuchert, und nach und nach begann ich doch nun etwas Grauen vor dem Uebel zu bekommen.

Die Prinzeninseln, vier an der Zahl, jede nur etwa eine Viertelstunde von der andern, gewähren einen reitzenden, herrlichen Aufenthalt. In einer Stunde geht man von einem Ende zum andern. Berge, die sehr fruchtbar seyn würden, wenn man sich die Mühe nähme sie zu benutzen, bieten Standpunkte dar, um Gegenden zu übersehen, die auch nur hier so zu finden sind. Bey Sonnenaufgang bestieg ich den höchsten Gipfel des Berges. Wie eine Handvoll auf den Tisch hingeworfener Bohnen, so liegen in verschiedener Entfernung unregel-

*) Seht! eine von der Pest angesteckte Familie!

mäßig die Inseln, klein und groß, in Menge im Meere von Marmara herum. Einige derselben ragen nur als Felsenbrocken kahl und grau aus dem Wasser hervor. Die Küste von Asien bietet in der Nähe einen anziehenden Anblick dar und dehnt sich allmälig, bis das Auge kaum mehr das Wasser vom Lande zu unterscheiden vermag, am Horizonte hin. Als eine halbe Welt blinkt Konstantinopel auf seinen Hügeln aus der Ferne; näher gegen die Inseln hin macht das Serail mit seinen Waldungen und Kuppeln und weissen Thürmen mit vergoldeten Spitzen den Vorgrund; endlich, erhaben über die benachbarten Berge, zeigt sich im Hintergrunde mit beschneitem Gipfel des alten Griechenlands Himmelsleiter, der hohe Olymp, in seiner Majestät!

Ich beschloß meinen Aufenthalt abzukürzen, um für längere Zeit wieder zu kommen! Die Einwohner, alles Griechen und Armenier (keine Türken), scheinen eigentlich hier in bester Form, des Lebens zu geniessen. Lustig und munter vom Morgen bis Abend verleben sie den Tag; am Schlusse desselben beginnt an zwey Orten Musik, dann wird getanzt und juchheyet bis in die späte Nacht!

Folgenden Tages macht' ich den Rückweg mit einem Genueser, der sein eigen Schiff hatte. Eine Viertelstunde von dem Orte, wo wir im Herfahren die kranke Familie sahen, steuerte er ans Land; ein ihm bekannter Franke war dort mit seiner Haushaltung, bestehend in sieben Kindern, an einem einsamen verlassenen Orte; seine Frau war vor zehen Tagen an der Pest gestorben; der älteste Sohn, achtzehn Jahr alt, hatte seine Mutter bis an die letzten Tage besorgt; man glaubte und wußte nicht, daß es die Pest sey, bis zwey Tage vor ihrem Tode. Der

Digitized by Google

Mann, um nicht andere der Gefahr auszusetzen, angesteckt zu werden, zog sich aus menschenfreundlichen Grundsätzen mit den Seinigen hieher zurück, um die Quarantaine, oder eine vierzigtägige Absönderung in dieser Einsamkeit aus freiem Willen zu verleben. Weder er noch eines von den sieben Kindern ward krank; vor meiner Abreise von Konstantinopel kehrte er, wie man mich versicherte, mit allen gesund und wohl dahin zurück.

Wieder in der Stadt, ging ich noch immer aus, obgleich mit der nöthigen Vorsicht, die ich früher nicht beobachtete. Eines Nachmittags ließ ich mich hinüber nach Skutari setzen und bestieg eines von den daselbst immer bereit stehenden Pferden. Der Ort ist sehr steil und weitläufig, so daß man lieber etwas weniges ausgiebt und reitet, als den Weg zu Fusse macht. In der Meinung, von meinem Begleiter auf die Stelle geführt zu werden, wo eine der schönsten Aussichten der Gegend ist, ritt ich immer bergan und gelangte endlich beym Haltmachen zu einer griechischen Kirche, so wollte und bewirkte es die Verwirrung unserer Sprachen. Der Türke meynte, ich wolle zur Kirche, ich aber verstand einen ganz andern Platz. Weil ich aber nun doch hier war, so stieg ich ab und ging hinein. Es schien eine Hauptkirche, und es ward gerade Gottesdienst gehalten.

Durch die Nase singend ging der Priester von einem Heiligenbilde zum andern, jedem den Gesang unter Kniebeugungen und taufendfältigem Kreuzschlagen zueignend. Einige Buben, die scheints mit zur Handlung gehörten, fielen zuweilen mit ihrem Geschrey in das des Papa's ein. Unanständigere, nachläßigere und ungezogenere Stellungen als diese Bursche zu nehmen beliebten, sah ich noch selten

in einer Bauernstube bey uns würde man sie rügen. Indeß scheint eben diese Haltung und Stellung bey dieser Feyerlichkeit, so wie der schmutzige Anzug dieser Troßbuben, amtliche Kleidung zu seyn. Wie schon andere Male, ging ich auch aus diesem griechischen Andachtsorte mit Unmuth und Verdruß weg; das Judasgesicht des den Dienst versehenden Priesters zeigte im ersten Moment, wie bey den Andern seiner Amtsbrüderu, den verkappten Schalk.

Im höchsten Grade des Unwillens bestieg ich wieder das Pferd und verdeutlichte dem Eigenthümer desselben, so gut ich konnte, meinen Wunsch, nach jenem erhabenen Standpunkte zu kommen; denn Vergütung mußte ich doch haben für diese Unannehmlichkeit. Er schien mich zu verstehen, und nach einer Viertelstunde kam ich an einen sehr besuchten, schattigten Spaziergang, auf welchem es von Türken, Armeniern, Griechen und Juden wimmelte. Franken sah ich keine. Ich trug einzig den Hüt. Griechen redeten mich freundlich an, ich verdeutete ihnen aber, daß ich von ihrer Sprache gar nichts verstünde. Im Verfolge unserer Unterhaltung sagten sie mir auf türkisch: „daß die schöne Aussicht oben auf dem Berge sey,“ und bezeichneten mir die Stelle; einige Bäume zu oberst waren sichtbar; „aber es sey über eine Stunde Weges“ setzten sie hinzu; ich sah nach der Uhr, es rückte gegen die sechse!

4.

Der Mann mit dem Pferde forderte einen unverschämten Preis, und ich entchloß mich, zu Fusse zu gehen.

Digitized by Google

Ich sah die Stelle, wo ich hinzielte ja vor mir, und Skutari lag unter meinen Füssen; es schien mir unmöglich, den Rückweg zu verfehlen. Rasch rannte ich bergan und nach einer starken Stunde war ich am Ziele und genoß eine der schönsten und ausgedehntesten Ansichten über Asien und Europa, Land und Meer; ich verweilte wohl eine halbe Stunde. Die Sonne sank und näherte sich den Gränzen des Gesichtskreises und somit begann ich noch rascher meinen Rückweg; ich konnte ja nicht fehlen. Skutari lag, wie schon gesagt, zu meinen Füssen; aber jetzt kam es mir viel gröſſer vor, als ich es hielt; ich durchlief mehrere Gassen bergab, es waren nicht die, durch welche ich gekommen war; ich eilte noch mehr Berg auf, Berg unter; ich kam zu keinem Hafen; in den engen Gäßchen konnt' ich kaum den Himmel, geschweige etwas vom Meere sehen; noch mehr auſſer Athem lief ich durch die engsten Winkel in halbem Galopp. Die Leute sahen mir nach. „Ey der tausend" (werden sie gedacht haben) der weiß die Wege gut, daß er so sicher durch alle die Nebengäßchen rennt", wenigstens hoffte ich, daß sie dieß denken würden, und hütete mich wohl, ihnen etwas anders merken zu lassen. Die Dämmerung war da; endlich sah ich das Meer, athemlos kam ich an sein Ufer, aber es war ein für mich ganz fremder Ort. Keine Schiffe zeigten sich; ich war in der gröſten Verlegenheit. Die Furcht vor der Pest erwachte, und die Hunde, weniger freundlich als die Leute, klafften und sprangen mir oft nach.

Nach der Lage von dem gegenüber liegenden Tophana, das ich noch durch die Dämmerung erkannte, mußt' ich weit weg, aufwärts. Jetzt erst kam mir Skutari groß

vor; nachdem ich gegen die zwey Stunden darinn herum gestürmt war, kam ich endlich an den Ort der Ueberfahrt.

Wie froh war ich da zu seyn! In verlorner, aber freudiger Fassung setzt' ich mich in einen Kaik, ohne vorher mit den Schiffern deutlich den Preis abzumachen; jenseits benutzten diese meine sorgenlose Stimmung, um mich zu schröpfen. Es war dunkel, als ich ausstieg.

Vom Hafen in Tophana bis heim nach Pera hatte ich auf nächstem Wege beynahe eine halbe Stunde. Ich hatte den Weg erst ein einziges Mal allein und nur bey Tage gemacht. Es war heute mein Unglücksstern! Kaum war ich eine Viertelstunde bergan durch Gäßchen hinaufgewandelt, als ich schon irre zu gehen fürchtete; kein menschliches Wesen war in den engen, dunkeln Gassen merkbar*), hingegen desto mehr Hunde von der schlimmsten Art, welche mich bellend und heulend von einem Hause zum andern verfolgten.

Athemlos und keuchend sah ich von Ferne Licht; es war ein Kaffeehaus und noch einige Türken darinn; ich floh hinein und die Hunde geleiteten mich bis an die Thüre; ich fragte nach Pera, und es schwindelte mir fast zu hören, daß ich auf dem gleichen Wege wieder zurück müßte. Hier bleiben konnt' ich nicht! ich weiß nicht, welche Angst wegen der Pest mich so plötzlich faßte; und wieder unter das wüthende Heer von Hunden mich zu begeben, war auch keine Kleinigkeit! Gleichwohl blieb mir keine andere Wahl. Ohnehin hatte ich Mittags einen

*) Es wohnen in Tophana nur Türken und Armenier, die nach ihrer Religion mit Sonnenuntergang auch niedergehen.

schönen Fisch kaufen lassen, den ich auf den Abend mit einigen Bekannten, die ich erwartete, genieſſen wollte.

Die Wirthsleute und das ganze Haus waren in Aufruhr, wenn ich ausblieb; zudem warf ich mir selbſt billigermaſſen meine Unklugheit bey dieſem gefährlichen Zeitpunkte vor und dachte, daß es die Hausgenoſſen im Geheim noch mehr gegen mich thun würden, und auch dazu berechtigt wären. Halb ohne Beſinnung, ſtürmte ich wieder hinaus in Nacht und Dunkel. Wo ich einen Stein locker fühlte, ward er als Schutzpatron eilend aufgenommen, und immer drang ich vorwärts; wann die Noth am größten war, flogen ein Paar gegen die nächſten Verfolger. Ich weiß nicht, wie lange ich ſo in die Kreuz und Quer gelaufen war, es war Nachts zehn Uhr, als ich endlich in Pera wieder Lichter erblickte. Beyde Taſchen voller Steine, das offene Meſſer in der Hand, bedeckt mit Schweiß und Koth, rannte ich zur Thüre des Wirthshauſes hinein. Dieſe Promenade diente mir für immer zur Lehre.

Erſt jetzt hörte ich noch, daß ich wirklich in Gefahr war, und daß, wenn ich das Unglück gehabt hätte zu fallen, ich ſehr übel davon gekommen ſeyn würde, die Hunde von Tophana ſeyen die ſchlimmſten, und vor wenigen Jahren ſey ein Franke von ihnen zur Nachtzeit zerriſſen worden. Daß dieß Loos für alle Zukunft das meinige nicht ſeyn würde, war nun ſicher!

Ich hatte mir früher vorgenommen, die Bäder von Konſtantinopel zu beſuchen, und, um an einem Freytage den Sultan zu ſehen, nach der Sophiakirche zu rei-

ten. *) Beydes unterblieb nun aus Furcht vor der Pest.

In Konstantinopel fand ich das Gedränge der Volksmasse **) nicht so ungeheuer stark, als es Muxhard so oft beschreibt. Es könnte auch in seinen lebhaftesten Strassen, nicht mit dem eines Toledo und Chiaja in Neapel, mit keinem Cassero in Palermo verglichen werden; und Paris, in seinen Hauptstrassen, ist mühsamer zu durchwandern, als die engen Gäßchen der türkischen Hauptstadt.

Immer auffallend, wenn ich etwa in müssigen Augenblicken aus dem Fenster sah, blieb mir der grosse Kontrast zwischen der türkischen und unsrer Kleidung. Der stoffreiche und würdevolle Anzug der breit und ernsthaft einherschreitenden Türken; ihr fliegendes Gewand, über welches noch kostbare Pelze geworfen sind, sticht sonderbar ab gegen unsere magern, verschnittenen Jacken und Röcke, die weder für die Wärme noch gegen die Kälte dienen. Ein Europäer, welcher Frankreichs allmächtiger Mode huldigt, und an den Muselmännern von Konstantinopel vorbeyhüpft, erinnert mich an einen gerupften Vogel unter kalkuttischen Hähnen.

Nicht minder unterhaltend war das verschiedene Benehmen, wenn Kranke vorbeygetragen wurden; sicher und ruhig streifte der unbesorgte Türke hart an den Trägern vorbey: während der verschmitzte Grieche sein langes Gewand vorsichtig zusammenraffte, und sich geschickt durch-

*) Am Freytage ohne Ausnahme muß er dort erscheinen.

**) Den Basar ausgenommen, auf welchem Platz in der Levante beständiger Markt ist.

Digitized by Google

wand; voller Schrecken preßte der für seine Haut besorgte Franke den kurzen Rockzipfel noch unter den Ellenbogen, und lief, das Fläschchen vor die Nase haltend, über Hals und Kopf in die nächste Queergasse.

Häufig zogen Wagen, mit Türkinnen besetzt, vorüber. Jene gleichen unsern Hühnerställen, nur daß die Gitter hier doppelt und so enge sind, daß man nicht hineinsehen kann; die einen sind bemalt und mit allen Farben überschlirgt *); viele vergoldet, oft gezogen von Menschen, oft von Ochsen, oft von einem, auch wohl zwey Pferden. Begegnet man auf dem Kanal einem Kaik mit Weibern, so meynt man, es sey Charon, der eine Lieferung von Geistern über den Styx zu bringen beschäftigt sey. Die Vermummung dieser ist ganz wie jene gezeichnet worden **); das Wenige, was vom Gesichte zu sehen ist, bestärkt durch die blasse, unreife Farbe die Täuschung.

Es war den vierzehnten August, als ich zum zweytenmale den Weg nach Bojukdereh durch den Kanal machte. Reitend, wie das erste Mal, fand ich die Gegenden, doch konnte ich nun, weniger überrascht vom Reize der Neuheit, besser beobachten und vergleichen. Es lassen sich, scheint es mir, Einschränkungen und nähere Bestimmungen über die Empfindung machen, welche den Eindruck, den die Ansicht einer Gegend in uns erzeugt, ziemlich bestimmt angeben; so, zum Beyspiel, nenne ich eine

*) Schweiz. Idiot: unordentlich bemalt, überschmiert.

**) Wer erinnert sich nicht dabey an die letzte Tafel des Basedowschen Elementarwerks!

Aussicht vom Gipfel des Aetna in das Unermeßliche von Land und Meer ruhig — erhaben. Eine Ansicht von der Höhe unsers Rigi's gegen die Kette der Gletscher vom Morgenroth glühend ruhig — erhaben. Ein Ausbruch des Vesuvs zur Nachtzeit, die Finsterniß in Tag umwandelnd, schaurig — erhaben. Klüfte, wo sich des Wassers Sturz vom Himmel angethürmten Felsen hinunterstäubt in den dunkeln Abgrund *) schaurig — erhaben. Bey Sonnen Auf- und Untergang vom Golf, Neapel und seine Umgebungen schön; schön bey vortheilhafter Beleuchtung die Gegenden vom Genfer-Boden- und Zürchersee. Eine Ansicht von Florenz von der Höhe herunter, zierlich; eben so die Lage einer Villa Borghese bey Rom *), einige Parthien des Comer- und etwelche des Langen-Sees. Konstantinopel und seine Umgebungen stehen zwischen beyden letztern, d. h. zwischen schön und zierlich, inne. Natur und Kunst haben hier in einem grossen Umfange vereinigt, was anderwärts theilweise und einzeln schon Aufsehen machen würde. Einige Standpunkte zwischen Konstantinopel und den Prinzeninseln gränzen beynahe an's Erhabene.

5.

Im Gasthofe von Bojukdereh fand sich kein Platz mehr; gefangene russische Officiere hatten alles inne. Der

*) Wie der mittlere Fall des Reichenbachs im Oberhasli in der Schweiz.

*) Durch Kunst und Anbau verschönert gleich der von Florenz.

Digitized by Google

Wirth legte mich in ein anderes Haus schlafen; in demselben bezog ich ein enges Kämmerchen, in welchem es sehr ärmlich aussah; jedoch war das Weißzeug des Bettes, welches auf den Boden ausgebreitet war, reinlich.

Nach zehn Uhr legt' ich mich nieder — aber eine Stunde später erwacht' ich, von tausend Wanzen bedeckt. Zum Glücke brannte meine Nachtlampe. Unruhe wollt' ich im Hause keine machen, darum kleidete ich mich auch nur in frische Wasche um, und ging hinaus auf die Treppe, welche sehr reinlich war; da lagerte ich mich hin, den Morgen zu erwarten, und vertrieb mir mit Schreiben die Zeit; ich gestehe aber, daß mir die Nacht lang schien.

Auf einmal donnerte ein Kanonenschuß. Ich lief ans Fenster; es begann die Morgendämmerung, und was ich hörte, war nichts anders als der tägliche Morgengruß der Türken.

Wie froh war ich, diese Nacht überstanden zu haben! Eilends macht' ich mich auf und ging hinaus längs dem Hafen hin. Am Ende des Ortes verfolgte ich einen schmalen Fußsteig nach der Höhe, der mich in einer Stunde Zeit auf den Gipfel eines steilen Berges führte. Zu meinen Füssen schlängelte sich der Kanal wie ein ungeheurer Fluß, vom Morgenroth beleuchtet, zwischen den beyden Welttheilen hin; in weiter Ferne blendete und flimmerte das schwarze Meer; zwölf türkische Kriegsschiffe lagen ruhig in der Tiefe; viele hundert Kaiks und andere Schiffe durchkreuzten belebend den Wasserspiegel; auf einmal ertönte Musik von Blasinstrumenten. Es war das Admiralsschiff, welches damit begann; nach einer Weile fielen die übrigen wechselsweise ein. Die Töne, langsam

und feyerlich, wie ernste Psalmen, begrüßten die aufgehende Sonne; hoch wehte die Flagge von der brennenden Farbe der Kapuzinerblume. Es war ein lieblicher Genuß für Aug' und Ohr! Vergessen war die harte Lagerstätte auf der Treppe!

Zwey Wochen verweilte ich hier; es war meine tägliche Freude, einige Stunden auf dem Kanal herum zu fahren. Oft hatt' ich das Vergnügen, jener Musik bey Sonnen Auf- und Untergang zuzuhören; bey letzterer ward auf allen Schiffen das Gebet verrichtet; stille zuerst, daß man nicht den geringsten Laut vernahm; dann, wie abgelöst, ein Schiff nach dem andern, alle Mannschaft auf jedem derselben mit lauter Stimme zwey Worte; es waren je die letzten des Priesters, welche von allen wiederholt wurden; endlich zum Schlusse erschallte auf jedem, mit wilder Stimme ein Ton, der wie Hüh, klang, und der aus der Kehle vieler Tausenden auf einmal gerufen, eine zum Erschrecken widrige Wirkung hervorbrachte.

Die türkischen Kriegsschiffe sind sehr schön und scheinen ganz neu, reinlich und gut unterhalten; sie sind weiß und schwarz mit Oelfarbe bemalt; an der Stirne von jedem ein ausgeschnitzter, kolossaler Löwe, hochgelb angestrichen, mit aufgesperrtem Rachen, was eine hübsche Wirkung thut. Das Boot des Kapudan Pascha ist von zierlichem Schnitzwerk und ganz vergoldet; die der andern Befehlshaber desgleichen. Die Matrosen dieser Boote — oft dreyßig bis vierzig an der Zahl — machen aus dem Ruderschlag eine Gattung Spiel; zwey bis dreymal wird stark auf das Wasser geschlagen mit der ganzen Breite des Ruders, dann drey bis viermal blos die Luft

durchschnitten, öfter hundert Schritte weit gefahren, ohne das Ruder wieder ins Wasser zu bringen. Es geht wie beym Militär aufs Kommando.

Still und ernst ist der Türke, wie immer, besonders auf dem Schiffe; selten, fast nie, hört man ein Wort. Wenn man auf dem Kaik nahe beym Admiralsschiff vorbey fährt, so darf man nicht rauchen, eben so wenig, wenn der Sultan in der Nähe ist, oder auch nur, wenn man auf dem Kanal bey seinem Sommerpallaste vorbey fährt. Ich war bey einer Viertelstunde weit davon entfernt, und hatte die Pfeiffe nur gesenkt in der Hand, dennoch nöthigte mich der Schiffer, sie hinunter in den Kaik zu legen, indem er mir durch Zeichen von Kopfabschneiden verständlich machte, was er befahren würde.

Der Großherr fuhr eines Morgens in ein asiatisches Dorf Cavachiö, um daselbst eine Tuch- und Papierfabrike zu besuchen. Als sein Kaik erschien, begrüßte ihn unter Kanonendonner die ganze Flotte; die Fenster des Wirthshauses klipperten zusammen. Der Wirth fluchte und wünschte den Sultan und die Fabrike zum T*. Abends bey der Abfahrt ward er wieder so verabschiedet; ich war auf dem Berge; es erbebte die ganze Gegend; Steine rollten von der Erschütterung herunter und von Asiens Küste schlug der Wiederhall, wie rechter Donner, auf die gegenseitige hinüber. Schiffe, die bis auf zwey Stunden weit entfernt waren, antworteten, und kaum vernehmbar noch, hörte man den Ton des fernsten.

Eines Tages besuchte ich Belgrad *), ein elendes

*) Wohl zu unterscheiden von der berühmten Festung dieses Namens.

Dorf, mitten in einem Eichenwalde. Der Ort besteht aus schlechten Wohnungen von Lehm und verfaultem Holze, die Lage aber in dieser Wildniß macht es als Landsitz gelten, und zur Zeit der jetzt herrschenden Krankheit war es ganz von geflohenen Franken angefüllt. Das viele vortreffliche Wasser bietet eine, sich hier selten findende Annehmlichkeit dar. Ganz Konstantinopel wird von hier aus, durch prächtige und kostbare Wasserleitungen, mit diesem nöthigsten aller Bedürfnisse versehen. Eine Stunde von hier sind bey hunderten von Bogen, dreyfach auf einander gebaut, noch aus den Zeiten Justinians; neuere, von den türkischen Kaisern erbaute, finden sich auch noch vorhanden; alle schön unterhalten. Angenehm war mir der Aufenthalt in dieser romantischen Gegend; unter einer, viele hundert Jahre alten Eiche, genoß ich im kühlen Schatten das Mittagmahl. Es hatte freylich eine Lokanda Nobile, die aber von so Unadelichen zwey und vierfüssigen angefüllt war, daß ich den lieblichen Schatten im Freyen jener weit vorzog.

Eines Morgens, es regnete, ich war eben zu Hause und schrieb, hörte ich Lerm. Ich sah zum Fenster hinaus in ein enges Gäßchen, in welchem sich eine Schenke befand. Ein Türke und Grieche waren scheints nicht zu paß, über den Kauf von Lebensmitteln, für wenige Parahs. Der Türke war im Begriff, mit dem Gekauften wegzugehn, der Grieche lief schreyend und lärmend nach. Der Muselmann schien Gegenvorstellungen zu machen, jener, ohne darauf zu achten, ward noch wortreicher und lauter; heftig und wild, ohne viel Worte zu verwenden,

war des Türken Gebehrde; sie wurden des Handels nicht einig. Ein magerer Hund stand zwischen beyden; der Türke betrachtete ihn, verzog sich das Gesicht und machte das Thier zum Friedensrichter. Während nemlich der Grieche heftig schrie und mit einem Schwall von Worten und vielen Gebehrden sich Recht zu schaffen suchte, gab dieser stillschweigend dem Hund in drey Theilen den ganzen Kauf zu fressen. Kalt, ohne mehr ein Wort zu verlieren, ohne den Griechen eines Blickes zu würdigen, ging er von hinnen, dieser aber ließ nicht ab, nachzubelfern, bis er jenen aus dem Gesichte verlor.

Bojukdereh ist klein; dennoch sind, so zu sagen, alle Staaten Europa's in den Personen ihrer Gesandten hier zusammengedrängt: Spielraum genug zu Kabalen und politischen Kannengiessereyen, bey welchen dann der Partheygeist, durch Etikette und Grimasse, bald gut, bald schlecht verborgen, in jedem Winkel spuckt; „sous quelle protection vous êtes vous mis?“ ward ich nirgends mehr als hier gefragt; sous celle du bon dieu! lautete dann meine Antwort.

Auf hohem Söller, der die ganze Gegend beherrschte, war mein Quartier. In der Tiefe herum, rechts und links waren Wohnungen türkischer und griechischer Frauen. In welches Fenster ich auch trat, sah ich sie auf ihre Sopha's hingedehnt sich pflegen, wenden und faullenzen. Am nächsten Fenster gegen über sah mich ein Türke, ein schon betagter Mann, und, am folgenden Morgen waren die Laden geschlossen. Er hätte diese Vorsicht unterlassen können, denn seine . . . . . war nichts weniger als schön. Die Türkinnen müssen indeß ein sehr langweiliges Leben führen! Stundenweis gehen sie phlegmatisch im

Zimmer hin und her, und lagern sich dann wieder stundenweise geschäftlos, auf ihre Sopha's. Auf der andern Seite des Hauses waren mehrere beysammen; die Fenster, eng vergittert, gaben ihrer Aufmerksamkeit den ganzen Tag von der Strasse herauf, den einzigen Unterhaltungsstoff.

Munterer sind die Griechinnen, sie arbeiteten zuweilen und hatten öfter Gesellschaft; ich sah welche unter ihnen von hübschen Wuchse und lieblichen Gesichtern.

Etwas, das meinen Aufenthalt in Bojukdereh einigermaßen trübte, war die Tischgesellschaft von ungefähr einem Dutzend gefangener, russischer Officiere, unter denen ich mein eigenes Tischchen hatte. Es ward diesen guten, ehrlichen, aber nicht unbefangenen Leuten weiß gemacht, daß ich von französischer Parthie wäre. Ich verstund keine der hier gangbaren Sprachen und sie nicht die meinigen; ist aber einmal eine gewisse Spannung vorhanden, über die man sich nicht bald verständigen kann, so wird aus Uebel, Aerger. Auf die Letzte ward ich auch verdrüßlich, da ich nie mit keinem Worte weder für noch gegen Frankreich, weder für noch wider England mich geäussert hatte, und das Ganze einer dummen Kabale glich.

Es sollen gegen hundert und zwanzig gefangene Russen, unter welchen auch Officiere waren, den Mahomedanischen Glauben angenommen haben.

Einmal noch, ward mir ein Genuß dieser schönen Gegend zu Theil; schon bey dunkler Dämmerung schlenderte ich längs dem Hafen hin. Ein schwefelgelber, schmaler Streif schien eine leuchtende Brücke über den Kanal

zu ziehen und Asien mit Europa zu vereinigen. Es war der aufgehende Vollmond, der hinter den Hügeln und Gebürgen des andern Welttheils allmählig hervorstieg. Rechts lagen die Kriegsschiffe, alle beleuchtet, jedes auf eine andere Weise, ausgezeichnet; vor allen aber das Admiralschiff; das Ganze schien beynahe das Kunsterzeugniß eines Theaters. Der Abstand des blassen Mondscheins und der Tausenden von hochrothen Lichtern; der Unterschied dieser gegen die Sterne; dann der Mittelton des schwindenden Abendroths auf der entgegengesetzten Seite, alles das im schönen Wiederschein der stillen, hellen See, gewährte mir eine herrliche Stunde.

6.

Geschrieben auf der Insel Scio,
in der Klosterzelle St. Antonio.

Den sechs und zwanzigsten August kehrte ich in die Hauptstadt zurück, die Krankheit hatte mehr um sich gegriffen. Die Familie des Wirths war aufs Land geflüchtet. Selten sah man noch Hüte auf der Gasse, und zum Essen kam seltner noch, als ehemals, ein Gast. Todte und Kranke sah man dagegen öfter vorbeytragen.

Unter diesen Umständen ward ich unruhiger und vorsichtiger, als früher; oben im Kaffeehause bey der schönen Aussicht, wo ich sonst oft Stunden verweilte, rief mir der Wirth von Ferne freundlich zu: O Capitani! *) Er hatte gut gerufen und ich blieb ferne.

---

*) In Wien war ich „Ihr Gnaden"; in Orsowa „Hr. v. Mayr", auf der übrigen Reise: Basarianim

Digitized by Google

Der Rhamazan (die Fasten) begann um diese Zeit; nicht nur von den Christen, auch von den Türken wurden die Strassen leerer. Alle und jede Verrichtungen des Magens, des Mundes, der Nase sind ihnen während der Tagszeit verboten. Nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang dürfen sie weder essen noch trinken, noch rauchen noch schnupfen. Die sonst von Morgen bis Nachts angefüllten Kaffeehäuser, waren den ganzen Tag öde; man sah durch die Glasfenster den Wirth ruhig schlafen, und wenn er gestört ward, so geschah es durch einen Griechen oder Franken; so wie aber die Dämmerung begann, ward es darinn lebhafter und tiefer in die Nacht ganz voll. Das ganze Verdienst, scheint mir, bestehe darinn, aus Tag Nacht, und umgekehrt aus Nacht Tag zu machen. Gegen Mitternacht verlassen sie den Rauch- und Kaffeeplatz, um sich schlafen zu legen. Nach zwey Uhr ertönt wunderlich eine dumpfe Trommel durch alle Gassen, zum Gebete zu wecken. Das Geheul von tausend Hunden begleitet überall den Trommler. Die Minarets sind beleuchtet und die Dschaminen belebt.

Vierzig Tage dauert diese umgekehrte Welt als Andenken, während welcher Zeit Mahomed sein Kameel verloren.

Ich war auf meinem Zimmer, als der Maltheser hineinrief: „venite a veder morire un impestato!“ Auf die Straße hinaus sah ich, da lag ein Mann, etwa sechzig Jahre alt; er versuchte sich mit seinem Stocke

---

(Kaufmann)“, in Seres: „Hr. v. Johann“, und hier: Capitani. (So werden in Konstantinopel und andern Städten alle Franken von den Türken betitelt.)

aufzuhelfen, umsonst; es mangelten die Kräfte; im Schweiß kämpfte er immer, denselben Versuch zu wiederholen; rund herum beschlossen die Griechen die Thüren; die Franken sahen mit verhaltenen Nasen zum Fenster hinaus; lachend sprang ein türkischer Knabe herbey, ihm aufzuhelfen; ein vorbeygehender, schön gekleideter Türke bot die dienstfertige Hand; der Unglückliche erhob sich mit Mühe; dreyßig bis vierzig Schritte führten sie ihn, er sank aufs neue und mußte weggetragen werden.

Schreckhaft sind die Folgen dieser Krankheit, und wenn nicht ein mitleidiger Teufelmann, auf sein Glaubensbekenntniß gestützt, Barmherzigkeit übt, so ist man verlassen von der ganzen christlichen Welt! Freund und Feind flieht weit weg; nicht einen Trunk Wasser bekömmt man um alles Gold der Welt!

Müde dieser und anderer ähnlicher Auftritte, floh ich den vierten September nach den Prinzeninseln. Ich miethete gerne ein eigenes Schiff, um nicht Gefahr zu laufen, durch Gesellschaft angesteckt zu werden. Mit günstigem Winde war ich in wenigen Stunden an Ort und Stelle; ich bezahlte den türkischen Schiffer, stieg eine Strecke von dem Orte aus, um mich in der Höhle räuchern zu lassen. Die Türken fuhren weiters. Ich ließ mein Gepäcke in der Höhle und ging einzig im Ueberrocke, meine Pfeife rauchend in der Hand, gegen den Ort; da stürmten die griechischen Schildwachen auf mich los, schreyend und lärmend, wovon ich aber kein Wort verstand. Ich sagte ihnen auf türkisch, daß ich das Griechische nicht verstünde, und verlangte den Dragomann; sie hörten mich nicht; ich konnte keinen Schritt weiter vorwärts, sie winkten den Schiffern zurück, ich aber

machte Gegenzeichen, fest entschlossen, einige Tage hier zuzubringen, und unter freyem Himmel zu schlafen, wenn ich kein Obdach fände.

Der Dragomann erschien, und auf italienisch bemerkte ich ihm, daß ich vor einigen Wochen hier gewesen wäre, noch Wasche da habe, und, wo möglich, noch etwas Zeit mich hier aufhalten möchte. Wirth und Wirthin wurden hergusberufen, die Wahrheit zu bezeugen, und nun, wessen ich herzlich froh war, von der Republik aufgenommen.

Die Ursache dieses etwas rohen Verfahrens mochte darinn liegen, daß einige Tage vorher eine zahlreiche Familie mitten im Orte eine Wohnung bezog. Die Pest brach in derselben aus; drey türkische Kaiks kamen Mittags darauf an die Insel, um alles einzuladen, die Gesunden mit den Kranken. Auf einmal war Lärm auf der ganzen Insel: „Die Pest, die Pest! durch Fremde zugebracht!“ und somit ward beschlossen, keinen Fremden mehr aufzunehmen; wäre ich nicht früher da gewesen, so hätte ich jetzt auch nicht bleiben können. Alle Fahrnisse und Geräthe des Hauses, worinn die Kranken waren, wurden ins Meer geworfen; ich sah noch welches davon hin und her am Ufer umherschwimmen. Diese Wohnung wird vielleicht bey einem halben Jahre nicht wieder geöffnet werden. Den Insulanern konnte ich übrigens diese Vorsicht nicht verdenken.

Mein Aufenthalt von vierzehn Tagen auf dieser Insel war behaglich. Keine Furcht wegen der Pest plagte mich mehr. Ruhe und Stille bey Tage; kein Geheul der Hunde bey Nacht; reine, gute Luft; frohes, ungezwungenes Wesen, und keine politischen Kannengiessereyen;

Digitized by Google

was konnte ich auf diesem schönen lieblichen Flecke im Meere wohl besseres wünschen?

Ein Armenier, ehemaliger Dragomann von Holland, machte, ohne die etwelchen Genueser und Griechen, meine meiste Gesellschaft aus. Das Betragen der Erstern ließ mich wahrnehmen, daß, wenn schon das Meer ohne Fische nicht da war, doch das Sprüchwort in beyden Nachsätzen eintraf. *) Auf der Insel sind drey griechische Klöster; ich war erstaunt, sie so bevölkert zu finden, als ob Jahrmarkt darin wäre. Man kam und ging, aß und trank als wie in einem Wirthshause, ausser, daß die Wohlanständigkeit erheischte, hier doppelt zu bezahlen, weil — (in Voraussetzung dieser Tugend) keine Zeche gemacht wurde. Da finden sich Frauen und Kinder der Papa's, Frauen und Kinder der Fremden, Gesellschaften und Besuche von Frauen und Töchtern aus der Nähe und Ferne; jedoch das weibliche Geschlecht vom männlichen abgesondert, beysammen, unter dem Schatten der Bäum sitzend **) —. So ist hier zu Lande das Klosterleben beschaffen! Ein schöneres Leben, so sorgenlos, müssig, frey, ungebunden, ganz nach Willkühr, giebt es kaum, und auf solchen Fuß haben es diese leiblichen Geistlichen eingerichtet!

Zuweilen machte Fischerey den Zeitvertreib aus. Aus dem Boote warf man das Netz, und nun ging es bald auf Glück und Rechnung von jenem oder diesem. Einer Lotterie glich der Fang, bald die Fülle, bald nichts.

---

*) Mare senza pesce, uomini senza fede e donne senza vergogna.

**) Die Männer meist zechend.

Zur Wachtelzeit, welche auch in diese Tage meiner Anwesenheit fiel, ist die ganze Insel von der Morgendämmerung an von Jägern übersäet. Bis um acht oder neun Uhr gings wie ein Pelotonfeuer; bey warmem Wind und Regen kommen die Wachteln in Menge aus Asien; bey kalter, heller Witterung nur sparsam; immer bleiben sie theuer, bis auf sechzig Parahs das Paar. Diese Jagd macht eine Hauptbelustigung der Griechen und Franken in der ganzen Levante aus.

Mitten in diesem Monat — dem September — war die Witterung so kalt, als ich nicht glaubte, daß es unter dieser Zone, selbst im Winter, seyn würde. Man zog die Winterkleider an und fror dennoch; die Trauben blieben schlecht und die übrigen Früchte gediehen auch nicht gut. Ich liebe warmes Klima, und ich gestehe, daß mir diese Kälte in die Länge nicht behagt hätte.

Mehrere Male machte ich den Weg der Insel nach ihrer Länge und ihrem Umfange, was ungefähr eine bis eine und eine halbe Stunde Zeit fordert. Hin und wieder waren Trüppchen von Leuten, die wegen Verdacht der Pest verwiesen waren, und nun hier Quarantaine hielten. Einige hatten Zelte, andere Bretterhäuschen aufgeschlagen, um zur Nachtzeit und bey schlechter Witterung ein Obdach zu haben.

Einige Schüsse entfernt von der Insel, hob sich ein kahler Fleck als Eiland aus dem Meer; sein Umfang mochte kaum eine Viertelstunde betragen, und auch da lagen mehrere Familien. Sie ernährten sich kümmerlich von Fischen, Austern, Meerfrüchten und Kräutern. Oft beschäftigte mich das Nachdenken über die Einwirkung des Mondes auf Gewächse und Menschen, auf welche man

Digitized by Google

gemeiniglich bey uns diese Einwirkung bezweifelt; offenbar äussert sich dieselbe auf die Schaalenthiere so stark, daß man sie beym leeren Mond beynahe wegwirft, weil sie dann leer sind, beym vollen Monde hingegen über und über bezahlt, weil dann auch sie voll sind.

Zweymal war ich in Gesellschaft in den griechischen Klöstern, und immer, auch wenn ich allein hinging, hatte ich den Anlaß, den Stand dieser Geistlichen als den bequemsten von der Welt zu preisen. Was ich früher bey reisenden Griechen, beynahe ohne Ausnahme, fand: Kenntniß von verschiedenen Sprachen, das mangelte ihren Lehrern hier ganz, und so stand es verhältnißmäßig mit ihrer Kenntniß von andern Wissenschaften; leider scheinen auch ihre Grundsätze diesem entsprechend. Ich war höchst befremdet von einem Manne, dem fürs Allgemeine zu sorgen erste Pflicht seyn sollte, auf meine Frage: Warum nicht mehr Olivenbäume gepflanzt würden, da sie so gut gedeihen? in Antwort zu vernehmen: „Weil diese Bäume langsam wüchsen, so hätte er keinen Genuß mehr davon, da er schon auf Jahren sey, und er sich also Mühe und Kosten deswegen ersparen wolle.“

Keiner wußte, wo in der Welt die Schweiz sey. Immer nahmen sie Suezia (Schweden) für Suizzera. Ich glaube nicht daß diese Leute nur einen Begriff von einer Landkarte haben. Noch mehr, ich wette darauf, daß die meisten so in der Unwissenheit versunken sind, daß sie nichts von der Geschichte ihres berühmten Mutterlandes und seiner grossen unsterblichen Männer wissen. Ich fragte z. B. mehrere um den Namen und die Beschaffenheit des dort im Abendroth glänzenden und beschneyten

Berges *) aber keiner wußte nicht die geringste Auskunft, und dennoch blendete ihnen dieser Götterſitz der alten Welt tagtäglich die Augen.

Einer aus ihnen ſprach etwas gebrochen italieniſch; unbefangen und ohne Arges zu denken, fragte ihn eine Italienerin: „E voi altri che avete tempo e libri — perche non studiate?“ ... Er blieb die Antwort ſchuldig.

Die Griechen überhaupt ſcheinen ihren äuſſern Kultus als genugthuend und hinreichend anzunehmen, um mit dem oberſten Weſen in gutem Vernehmen zu bleiben. Ich war mehrere Male Augenzeuge von den Ceremonien beym Räuchern. Was der Grund davon war, wußte ich nicht, doch es war eine religiöſe Handlung; neben der Thüre ſaſſen einige Griechen auf dem Boden beym Damenſpiel, der Geiſtliche machte hundert Bücklinge, ſchlug tauſend Kreuze und das Rauchfaß flog faſt an den Kopf der Spielenden; andere ſchäckerten und es ward auch nicht die mindeſte Achtung der ganz in der Nähe vorgehenden Feyerlichkeit geſchenkt. Viele Franken, auch mehrere Griechen (ich hoffe, es waren alles böſe Zungen) behaupteten, daß beym Entwenden, wenn der Raub gebeichtet werde, vermittelſt der Abtretung eines Theils davon an den Beichtiger, der Fehl getilget ſey!

Wegen der Peſt ward eine Prozeſſion angeordnet. Das Ganze glich aber eher einem Scharivari **), als ei-

*) des Olymps.

**) Ein verwirrter Lärm mit Keſſeln und Pfannen, welchen der Pöbel in einem Theil der Schweiz vor dem Hauſe der Wittwer und Wittwen macht, welche ſich heyrathen.

Digitized by Google

ner religiösen Feyerlichkeit, und ein Schwarm von Troßbuben, die den Zug überall durchlärmten, trugen das ihrige dazu bey, den Fremden in jener Meynung zu bestärken. In der Mitte ging der Papa, den ich gestern vor dem Kloster in einem tüchtigen Glanz unter mehrern Aehnlichen und Aehnlichern gesehen hatte.

In allen und jeden griechischen Kirchen, in denen ich war, und ich war in vielen, fand ich nicht eine, die nur etwas von dem gewährte, was man auch in mittelmässigen, der römisch-katholischen findet, etwa schöne Gemälde und gute Musik. Jene sind meist Fratzen und letztere war für mich zum Ohren verhalten. Durch die Nase geht der widrige Ton, der, wie in jüdischem Dialekt hergeschnattert wird; auch in der Baukunst fehlt das Edle, das den meisten italienischen Kirchen eigenthümlich ist. Die Todten werden in offenem Sarge mit Blumen geschmückt zur Begräbniß getragen *); einige Geistliche begleiten den Zug singend und räuchernd.

In Bojukdereh sah ich einen Mann begraben, der über das mittlere Alter hinaus war; drey Kinder rannten hinter dem Sarge her; ihr Geschrey war durchschneidend; es schien das der Verzweiflung; das Händeringen, die Ausrufungen .... dieser Anblick ging mir lange erschütternd nach, und ich begriff, daß der Nasengesang der nachschlendernden Papa's wenig tröstliches für die armen verlassenen Kinder haben mochte. **) Doch genug für im-

*) Bedeckt hingegen die an der Pest Gestorbenen.

**) Wie ganz anders, wenn ich mir einen ähnlichen Fall bey den Christen, in Herrnhut denke!

mer und immer von einer Kirche, die wenigstens den Namen einer Kirche trägt.

Die Griechinnen auf der Insel kleiden sich elegant, und ich irrte zuweilen im Range der Person um manche Grade, da ich denselben anfänglich nach der Kleidung glaubte errathen zu können. Die feinste Perkale ist hier allgemein; kömmt aber, der Zeitumstände wegen, nicht viel höher als bey uns das gewöhnliche Baumwollentuch. Silber- und Goldstickereyen sind sehr beliebt; auf schwarzem Sammt prangen oft breite Blätter von Goldflittern. Auf dem Kopfe tragen sie ein kleines Käppchen, entweder weiß mit schwarzem Gebräm, oder roth mit einem blauen Zöttelchen in der Mitte; die Haare hängen der Länge nach über den Rücken herunter, weniges davon wird in Zöpfen um Haupt und Käppchen gewunden: ein kurzer Ueberrock ist über das lange Gewand hingeworfen; schönes Blut und geistreiche Gesichter sieht man in Menge, die Gestalt ist von schlankem Wuchse.

Es ist sehr üblich, auf kleinen Schemmelchen zu gehen, die lederne Bande haben, um mit dem Fuße hineinzuschliefen; es braucht Uebung, um auf diesen Stelzen fortzukommen; einige sind über einen halben Schuh hoch von der Erde.

Ganz eigenthümlich ist die Gesichtsbildung der Männer, wie beynahe über einen Leist geschlagen sehen alle fein und listig aus. Die Verschlagenheit kündigt sich überall deutlich an. Alle tragen goldgelbe Stiefeln, mit Pantoffeln (Paputschen) von ähnlicher Farbe darüber; rothe

sind ihnen verboten, wie denn auch Niemand anders, als Türken, rothe Häuser bewohnen dürfen.

Sonntags gehen sie zierlich und kostbar gekleidet; ich konnte aber die nackt geschornen Köpfe und die ebenfalls nackten, langen Hälse, mit dem schwarzen Kalpack darauf, nicht ausstehen, das meist blasse Gesicht sticht so widrig davon ab.

Die Gewohnheit des Tabackrauchens erstreckt sich hier bisweilen bis auf die Frauen. Ich war auf einem Abendbesuch bey Bekannten. Die Frau vom Hause, eine lebhafte Griechin, bediente mit Pfeifen, stopfte sie selbst, zündete sie an, und brachte mir eine solche rauchend zu. Ein wahres Gegenstück, dachte ich, von unsern mit Vapeurs behafteten Damen. Dieser Luxus hat aber wohl in hiesiger Gegend den höchsten Grad erreicht. Der Rauch wird gewöhnlich durch die Nase weggeblasen, und sehr oft findet man Rauchende, die ein bis zwey Minuten sprechen, und erst dann den eingeathmeten Dampf plötzlich von sich geben.

Hier mag noch ein Zug der Denkungsweise der Griechen gegen Griechen, und das Urtheil eines Griechen über seine Nation einen Platz finden. Die Erzählung ist von demjenigen, der die Reise von Seres nach Konstantinopel mit mir gemacht hatte, und sie als Thatsache verbürgen konnte, weil zwey seiner Brüder mit in die Geschichte verwickelt waren. Ungefähr um dieselbe Zeit, als die französische Revolution ausgebrochen war, oder doch im Anfang derselben, hatte eine geheime Gesellschaft von Griechen ähnliche Plane zu ihrer Befreyung entworfen; ich weiß nicht mehr, ob sich diese Gesellschaft aus Furcht oder gegenseitiger Uebereinkunft, weil es in ihren

Digitized by Google

Plan gehörte, nach Wien zurückzog. Genug! Eifersucht und gegenseitig gleichsam angeboren scheinende Gehässigkeit — diese zweyte Natur der Griechen — verrieth das Komplott dem Großherrn; es waren nicht nur Landsleute, Griechen, welche die Verrätherey begingen, sondern die nächsten Verwandten des Bundes, welche die Anzeige machten. Schnell wurden Maasregeln, um der Verbündeten habhaft zu werden, getroffen. Der Sultan verlangte die Auslieferung derer, welche sich nach Wien zurück gezogen hatten, und Oestreich bewilligte sie. Zwölfe an der Zahl wurden gebunden nach Belgrad geschleppt, und ihnen dort die Köpfe vor die Füsse gelegt. Die zwey Brüder des Griechen befanden sich unter diesen.

Der Grieche hatte seine Erzählung mit Hitze geendigt: „Wir rechnen auf einen Türken im Lande vielleicht zehn Griechen, aber wenn auch hundert auf einen wären, so wäre es eben so sicher, daß die Griechen nie eine selbstständige Nation würden. Weit eher erhübe man den schlechtesten Türken auf den Thron, als daß die gegenseitige Eifersucht, der Familienhaß, der persönliche Neid und die Falschheit es gestattete, unser Einen darauf zu setzen. Einen grossen Theil dieser unseligen Bildung des Karakters haben wir unsern Pfaffen zu verdanken, die solche Gesinnungen nicht nur zu unterhalten, sondern auch zu pflanzen besorgt sind.“

In Absicht der Grundsätze, welche die vornehmen Mahomedaner bey ihrer Verehlichung befolgen, so sind dieselben in einem auffallenden Kontrast mit denen, welche unter uns angenommen sind. Bey uns nemlich

wird auf Familie, Rang und Reichthum, bey den Grossen auf Staatsverhältnisse u. dgl. Rücksicht genommen; nicht so bey den Türken, die meistens Sklavinnen ehelichen *). Ein Hauptbeweggrund hievon soll seyn, daß man nicht befahre, durch Einfluß der Weiber in Regierungssachen unglücklich zu werden, weil dann zumal Kabalen und Intriguen kaum vermieden werden könnten; aus diesem Grunde werden meist Sklavinnen in Fürstinnen verwandelt.

Wie bey uns das Rindvieh beym Abschlachten erst geschlagen wird, so wird in der Levante der Kopf der abzuschlachtenden Thiere mit einem Handschiar **) auf einen Schnitt weggehauen. In einem Nu ist der Kopf des stärksten Ochsen vom Rumpfe.

7.

Geschrieben auf der Insel Rhodos, in der Klosterzelle von la Vittoria.

Nach einem vierzehntägigen angenehmen Aufenthalt auf dieser Insel war es Zeit, wieder zurückzukehren.

---

*) Da das weibliche Geschlecht in der Türkey eigentlich im Stand der Sklaverey erzogen wird und lebt; da die Vielweiberey ohnedin mehrere reiche Parthien schwer macht, weil Glückliche nicht gerne Nebenbuhlerinnen um sich haben, so laßt sich aus den bereits angeführten und vielen andern Gründen diese Verheyrathung angesehener Muselmänner in die untern Stände leicht begreifen.

**) Gattung Hirschfänger.

Digitized by Google

Kaum angelangt im Hafen von Konstantinopel — sieh da! die Folgen der Pest: zwey Kaiks fuhren über nach Skutari mit gestorbenen Türken, um dieselben nach ihren Familien-Begräbnissen zu bringen. In Galata hielt man an. Rund um den Hafen waren sonst meistentheils offene Werkstätten von Schneidern und Trödlern; nun fand sich alles reihenweise zugeschlossen; die meisten Besitzer starben an der Pest, da sie mit angesteckten Waaren Verkehr hatten, und durch diese die Krankheit erbten.

Bey so bewandten Umständen nahm ich lieber den Nachtsack, Ueberrock u. a. selbst unter den Arm, um sie eine halbe Stunde weit Berg auf in den Gasthof zu tragen, als durch einen Träger mich anstecken zu lassen.

Ich war nun wieder in meiner ehemaligen Gefangenschaft; selten kam noch jemand zu Tische, doch versicherte mich dieser Tagen Einer — nicht in teutscher Sprache — daß alles, was in Konstantinopel Hüte trage, Abentheurer oder Hallunken seyen. Ich sah scharf nach seinem Kopfe und fand einen Hut darauf .... avis au Lecteur, dachte ich, und behielt die Moral seiner Behauptung für mich.

Man erzählte: „Der Sultan habe befohlen, daß jedes Quartier von Konstantinopel (deren zwey und siebenzig tausend seyn sollen) seine an der Pest Verstorbenen eingebe. Er fand die Zahl der Türken unverhältnißmäßig groß gegen die der Griechen, und diese gegen die der Franken; er befragte den Mufti, den ersten Geistlichen, über die Ursache dieses Mißverhältnisses. Dieser, ausweichend einer bestimmten Antwort, sagte blos; Kesmet!“ *)

*) (Prädestination) Vorausbestimmung, Verhängniß, Schicksal.

Der Sultan war entrüstet, daß das Verhängniß: „übler den Seinigen mitspiele, als den Fremden“. Der Mufti, aufgeklärter und scheints uneigennütziger als mancher seines Standes, wagte es den Beherrscher der Gläubigen näher auf die Quelle des Uebels zu leiten, und, indem er, nach alter Sitte, seine Lehre in Gleichnisse hüllte, frug er den Sultan: „Wenn im Sommer plötzlich ein starker Regen fällt, was thut man? Man flieht unter das Dach, warum? Um nicht naß zu werden . . . und doch kömmt der Regen auch vom Himmel und ist ebenfalls Verhängniß!“ Machmut soll nichts weniger als von beschränktem Geiste, oder an Vorurtheilen krank seyn; etwelche der gesunden Vernunft entsprechende Maasregeln wurden schnell genommen, um dem Uebel zu steuern. — Dieß waren die ersten Folgen dieser allegorischen Unterhaltung; so z. B. durfte von nun an dem Großvezier beym Ausgehen Niemand mehr (wie es sonst gewöhnlich war) das Gewand küssen u. a. dgl. Vorsichtsregeln mehr. Die Janitscharen, immer unzufrieden und schon vorher nicht im Einklang mit ihrem Herrn, ergriffen diese Gelegenheit, den Sultan anzuklagen: daß er die Muhamedanische Religion zu verletzen sich unterfange;“ und alle Vorsicht noch mehr wegwerfend, starben sie hin, wie die Mücken. Man meinte aber, da sehr viele dieser Aufrührer eingezogen wurden, daß sie entweder strangulirt oder enthauptet worden, und bloß unter dem Vorwand, sie seyen an der Pest gestorben, begraben worden seyen.

Täglich zweymal wird den Garden in den verschiedenen Quartieren, inn- und außer der Stadt, das Essen ge-

bracht. Zwey Männer tragen an langer Stange in zwey Kesseln die Speisen. Einer, in Hanswursten ähnlicher Kappe und Kleidung, geht vor den Trägern her; wer sich unter die Kessel flüchtet, findet eine Freystatt, auch wenn er gemordet hätte, und bleibt unverletzt. Auch von der innländischen Obrigkeit kann er von da nicht belangt werden.

Nach mehreren Tagen Regen erhellte sich der Himmel und ich wollte wieder ins Freye, um außer den Mauern Luft zu schöpfen; ich durchstolperte die schlecht gepflasterten, engen Gassen, wich aus rechts und links den Menschen und den Hunden, und gelangte endlich zum Begräbnißplatz der Franken. Zu beyden Seiten, vor und hinter mir waren Gruppen, um Verstorbene zu beerdigen; Träger, die kamen oder gingen; bestürzt, irre gemacht war ich nun schon, ich eilte durchzukommen und lief was ich konnte, um die Höhe außer den Todten zu gewinnen. Zum letztenmale genoß ich den schönen Anblick!

Am einetn Ende der Stadt stund ich auf einer mässigen Anhöhe; bald Thal, bald Hügel, von zahllosen Häusern besäet, lagen vor mir, weiterhin sich dehnende Gassen gegen die Bucht, bis an die Rundung des Hafens sich erstreckend; dann Wasser überdeckt mit Schiffen und Kähnen; jenseits bildet sich ein neues Gewimmel von Menschenwohnungen; weiter verliert sich das Auge in der Gegend der sieben Thürme, und schwimmt, ungewiß ob es wohl das andere Ende der größten Stadt Europa's seyn möchte, oder, ob trüglich die Ferne noch weiterhin sich in Gassen erstrecke, am fernen Horizonte hin.

Digitized by Google

Müde vom Gang und der Sonnenhitze fand ich einen Baum, der schönen Schatten gewährte; darunter mich zu lagern, war ich im Begriff; aber, nein! schnell zog ich mich in den heißen Sonnenschein zurück, um nicht im lieblichen Schatten die Pest zu holen. Kein Fleck bewahrt davor; sollt' ich zurückkehren über das Todtenfeld? Hier scharrte man ein, dort grub man zu gleichem Behuf. Genug hatte ich!

Weg von hier! war mein schneller Entschluß, weg von dem Orte, wo jetzt die Leichensteinhauer, Todtengräber und Todtenträger den besten Verdienst hatten. Gleich vor den Häusern begegnete ich einem Trupp der letztern; sie kamen zurück vom Begräbnißplatze und eilten schnell in die Stadt, um andere zu holen. Ein Troß von etlichen und zwanzig Buben folgte ihnen lärmend und ruhte nicht, bis sie hielten, einen aus ihnen auf die leere Bahre warfen und mit ihm davon sprangen; lachend und jubelnd und Steine nachwerfend, folgten die übrigen so weit ich ihnen nachsehen konnte! Dieß mag auch ein Beweis seyn, wie wenig diese fürchterliche Krankheit hier schreckt, und es ist sich noch zu wundern, daß ihre Opfer nicht noch zahlreicher fallen.

Ich war früher willens noch einmal nach Skutari in eine griechische Kirche zu gehen, um das daselbst verehrte Wunder mit eigenen Augen zu sehen. Zur Zeit als Konstantinopel an die Türken überging, und von diesen erobert ward, befand sich der Patriarch in besagter Kirche in Skutari. Er ließ sich nicht überzeugen von der Möglichkeit der Eroberung von Konstantinopel, und behauptete seinen Zweifel mit möglichster Keckheit; durch eine Küche gehend und einen Fisch auf'm Roste erblickend, der

halb gebraten war, äusserte er spottend: „So wenig dieser Fisch vom Rost ins Wasser springt, so sicher ist Konstantinopel nicht in türkischer Gewalt!“

Aber, o Wunder! sieh da, mit einem Sprunge erhebt sich der Fisch vom Rost und wirft sich ins nächste Wasserbehältniß! Der halbgebratene Fisch ist seit den vielen Jahrhunderten noch jetzt lebendig und auf der einen Seite gebraten zu sehen. Nun ist das Gedränge in dieser Kirche eben des Fisches wegen, immer sehr groß, und aus diesem Grunde fand ich es auch mir zuträglicher, gegenwärtig meine Neugierde zu unterdrücken.

8.

Es war den sechs und zwanzigsten September, Morgens um zwey Uhr, daß ich wachte und seit einer Stunde keinen Schlaf finden konnte; ganz gegen meine Gewohnheit stund ich auf und ging mit der Uhr an das Fenster. Ich zog den Vorhang. Wunderbar röthlich schien der Gesichtskreis; es war nicht die Helle des sparsam erleuchtenden Mondes .... es waren in der Ferne die Wolken, wie in Glut getaucht; eine Feuersbrunst in Konstantinopel! rief ich laut auf, und weckte den Sohn des Wirthes im Zimmer nebenbey. Ich meinte, Alles müßte wie bey uns in Allarm seyn. Dieß war aber hier nicht üblich: „oh, c'est loin d'ici!“ sagte er nach einer Weile, und legte sich auf das andere Ohr. Heller ward der Horizont; röther das Gewölk; ich konnte mich gar nicht in die Gelassenheit der Eingebornen bey einem so schrecklichen Schauspiele finden. In der Unruhe

kleidete ich mich an und trippelte im Zimmer herum; stille und ruhig ward's draußen in den Gassen; ich war der Einzige wach .... Jetzt hört' ich von ferne den Feuerwächter; mit dem eisernen Stab schlägt er stark wider die Quadersteine, und er sang dießmal in lieblichem, gedämmten Tone *). Von den tausend Hunden, die ihn gewohnt jede Nacht mit Geheul verfolgen, war jetzt keiner hörbar. Die röthenden Wolken mehrten sich, und meine Ungeduld bey diesem Schauspiele eingesperrt zu seyn, damit. Ich ging hinunter den Kellner zu wecken: „ach," äusserte er unwillig, „es brennt ja schon seit Nachts neun Uhr, wir haben hier nichts zu fürchten." Ich verlangte Jemand, der mich begleiten möchte, um das Feuer zu sehen. „Es schlafe Alles." Ich bo Geld, bot einen Piaster für eine halbe Stunde, bot zwey für eine Viertelstunde. Umsonst, niemand wollte sich den Schlaf brechen. So gehe ich allein! versetzte ich entschlossen; nahm mein starkes Messer in die Hand und hinaus in die engen, dunkeln, menschenleeren Gassen. Was ich am meisten fürchtete, waren die Hunde; die Furcht war überflüssig; ganze Schaaren durchzog ich, es rührte sich keiner; so starken Einfluß scheint selbst auf die Thiere dieß zerstörende Element zu haben! Ein Platz bey einer griechischen Kirche zeigte mehr Helle; bey genauerem Lauschen schien es dumpf in der Ferne zu dröhnen; ich rannte voll Ungeduld noch eine Gasse durch, noch um eine Ecke, und ich hatte plötzlich unter meinen

*) Singend zeigt er an, wo es brenne, und welchen Gang das Feuer nimmt, welches ich damals nicht wußte.

Digitized by Google

Füßen das Gemälde einer Hölle! Das Unglück wüthete rund um den Hafen her, wo ich stand, mehr denn eine Stunde vom Schauplatz des Jammers, war's hell zum lesen; ein Raum von gewaltigem Umfange war roth und glühend; an drey verschiedenen Orten, kaum einer eine Viertelstunde vom andern entfernt, flammten die Feuersäulen lichterlohe zum Himmel empor; leckend griff das Feuer mit unglaublicher Schnelle, gleich einem Erguße der Lava des Vesuvs, dem auch einzig dieser Anblick zu vergleichen ist, um sich, und fraß in der Runde herum, was es antraf. Die hölzernen, gediegenen Häuser, alle dick mit Oelfarbe überstrichen, flatterten in hohen Flammen auf und stürzten dann krachend in einem Augenblick zusammen. Das Quartier der Juden ward ergriffen, Magazine von Oel, Brandtwein, Holz, vermehrten das Schreckliche der Sache. Es war Samstag, sie durften ihrem Gesetz zufolge, nicht einmal ihre Haabe flüchten. Immer furchtbarer dehnte sich an allen drey Orten die Verheerung aus. Mitten inne leuchtete düstere Glut; den Vorgrund machten Schiffe, Segel, Tauwerk, Schiffsmagazine. Rabenschwarz hoben sie sich aus dem Feuermeer; die Minarets schienen, wie lange weisse Wachskerzen aus den dunkeln Cypressenwäldern, das beleuchtete Stambul gab den Mittelton; im Wasser des Hafens widerspiegelte sich der Brand und die Beleuchtung; nur dumpf und unvernehmlich war der Hall des Gelärms und der Verwirrung aus der Ferne; immer und immer heller ward die Gegend; wenig hörte man von Schrecken gelähmt, die Umstehenden. Tschogg, tschogg *)! seufzten

*) Zuviel, zuviel!

leise die Türken; weniger dabey interessirt schnatterten die Griechen untereinander.

Es begann zu dämmern. Es tagte; verändert ist die Szene; der rothe Rauch gewann graue Farbe, mit weiß und röthlicht untermischt; die bey Nacht abgebrannten Stellen vom Feuer noch glänzend, stachen jetzt schwarz wie Kohlen heraus; es ward ganz Tag, ich befand mich auf'm Gipfel eines Schutthaufens, wo vor drey Jahren ganz Pera abbrannte! Hinunter sah ich noch einmal in das Chaos von Schutt und Asche, Qualm und Glut von acht bis zehntausend Häusern! Das Elend der Menschen trübte und verwirrte meinen Sinn; zu meinen Füssen lag der türkische Todtenhof; tiefer unten der Brand .... ich sah um mich, Schaaren von Trägern kamen! Sie kamen zurück vom Begraben derer, welche die Pest tödtete, mit Tagesanbruch! Sie eilten Andere zu holen, Mich schauerte; genug, genug hatt' ich des Elends gesehen! Weit, weit weg von hier, war sogleich mein wiederholter Entschluß.

Zwey Tage darnach schritt ich zur Ausführung desselben. Ich ging noch um etwas Nöthiges zu besorgen, zu dem Kaufmanne an den ich addressirt ward; vorher unterhandelte ich schriftlich mit ihm, weil der Krankheit wegen Niemand angenommen, oder wenigstens nicht gerne gesehen wurde. Ich ging das lange Pera hinunter nach Galata; ein Sarg nach dem andern begegnete mir, vier Träger bey jedem; der Sarg war überdeckt mit einem gedruckten Teppich, meist sehr greller Farbe, roth und

Digitized by Google

gelb gestreift, und vorne darauf einen Turban, das Wahrzeichen des Muselmanns.

Zurück, schlug ich den kürzern Weg (um weniger diesem traurigen Anblicke zu begegnen) über den kleinen Begräbnißplatz der Türken, ein; aber ich kam vom Regen unter die Traufe! Pestkranke wurden vorbeygetragen, Todte versenkt; der Platz schien ein frischer Umbruch; die Atmosphäre war mit Leichenduft und Dünsten der Verwesung angefüllt. Wie konnt' es anders seyn! In der kurzen Zeit meines Aufenthalts zählte man neunzig tausend Menschen als Opfer dieser Krankheit! Das sind Schreckniße, welche bey uns unbekannt sind *): Pest, Feuersbrunst und Revolution. Kein Augenblick sichert in der Levante vor allen diesen drey Uebeln!

Erschüttert und matt erreichte ich den Gasthof und beeilte mich, schnell meine Sachen zusammen zu packen.

Und nun noch einen Rückblick auf Konstantinopel's Wirklichkeit, auf diese unermeßliche Stadt! Welch ein prachtvoller, einziger Anblick sind ihre Umgebungen! Wahrlich, wie er nirgends anderswo zu finden ist! Wohl ist es aber auch nur der Anblick und zwar nur der aus der Ferne, nicht die Gegenstände an sich! Anwendbar ist hier das Gleichniß von Freskogemälden oder Dekorations-

---

*) Wenigstens in diesem hohen Grade. Unsere epidemischen Uebel und Feuersbrünste halten keine Vergleichung mit der Pest und einem Brande in Konstantinopel aus, und eine eigentliche Revolution sahen wir nicht.

Digitized by Google

mahlerey, welche in gewisser Entfernung herrliche Wirkung thun, aber in der Nähe betrachtet mit grobem Pinsel aufgetragen nur Kleckse und aufgehöhte Schmiere darbieten, und wo, statt höherm Genuß nur Unwille erfolgt. So ist's mit Konstantinopel! Von ferne winkt der Hain mit seinen dunkeln Cypressen und ladet in seine schwärmerischen Schatten; man eilet hin und findet unwegsame Steinbrüche; nicht drey Schritte kann man außer den schmalen, sich durchkreuzenden Pfaden, darinn machen; Verwesungsgeruch duftet unter diesen Schatten, und lieber setzt man sich wieder der Sonnenhitze aus. Die lieblichen, amphitheatralischen Höhen, so unbeschreiblich schön und reitzend dem Auge, was sind sie, wenn man sich hinbegiebt? Durchmühen zwischen engen Löchern, durchschlüpfen zwischen baufälligen Hütten von faulem Holze muß sich der Wanderer, Wohnungen, oft eher Hühnerställen ähnlich, als menschlichen Aufenthaltsorten; überschmiert mit gefärbter Erde, verwittert und Stellenweise abgebleicht, und wenn man sich endlich durchgearbeitet hat bis zu diesen, von ferne zauberähnlichen Hügeln, so findet man Geschrey und Gelärm; wird gestossen und getreten von der Hefe eines rohen Volkes in den unreinen und engen Straßen; verfolgt von zahllosen Hunden, die oft mehr Recht genießen als der Fremde; übler Geruch, erzeugt durch Unreinlichkeit, was denn die Luft in diesem Lande, welche die beßte seyn sollte und könnte, höchst ungesund macht; das Sehenswertheste der Stadt, die Dschamien und Minarets, verboten zu betreten; endlich, die schönsten in die Augen fallendsten Gebäude, welche aus der Ferne beynahe das Auge blenden, wie z. B. der Brunnen von Tophana und die Menge

andrer mehr: was leisten sie in der Nähe? .... Vergoldete, hölzerne Tülpchen, auf blauem Grunde; Blumentöpfe einer Nuß groß und die Pflanze darin einer Esche gleich; Fische nach Grappenart; Zweifelstricke und Schnörkel, einer zierlicher als der andere, so zwar, daß die Kilbi-*) Schmierereyen unsrer Bauern noch Raphaelsche Arbeit dagegen sind. Alles dieß, wenn man in die Nähe kömmt und das Ganze wie die Theile so völlig anders findet, als aus der Ferne, erweckt eine Empfindung, wo man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll, sicher aber sich ärgern muß!

Die Armenier, deren es mehrere christliche und mahomedanische Sekten giebt, machen in Konstantinopel eine sehr beträchtliche Volksmenge aus. Wie die Griechen sich unter einander hassen, plagen und so zu sagen selbst vernichten, so halten hingegen die Armenier in Handel und Wandel wie die Juden zusammen. Die größten Reichthümer befinden sich in ihren Händen. Dennoch ist es bey ihnen stillschweigende Uebereinkunft und Politik, arm zu scheinen und sich schlecht zu tragen; sie befolgen allgemein die höchste Oekonomie; auch die reichsten und angesehensten aus ihnen begnügen sich beym Frühstück mit ein paar Schaalen Caffee; beym Mittagessen mit etwas Käse und Brod für wenige Parahs, und ihre Hauptsache, das Nachtessen, ist eben so einfach. Gilt es aber zu glänzen, sey's auf ihren Landgütern, oder wo sie von den schröpfenden Türken nicht beobachtet werden, so wird allem auf-

*) Kirchweih.

geboten, um sich zu zeigen; und auf ein Geburts- oder Namensfest werden für ein Gastmahl sechs- achthundert bis tausend Piaster nichts geachtet; an einem solchen Tage macht man sich aus Dukaten weniger als an jedem andern aus einem Parah.

Die türkische Sprache lautet lieblich fürs Ohr, ist sanft und angenehm; sie wird von den Einwohnern richtig und deutlich gesprochen, und ich glaube, daß in derselben weniger verdorbene Mundarten statt finden, als in jeder andern. So viel ich davon erlernte, fand ich auch nicht ein einziges Wort, daß eine Aehnlichkeit mit dem Latein, oder den Töchtern dieser Sprache, dem italienischen, französischen und eben so wenig mit dem deutschen hätte. Die Schrift ist, wie bey den Juden, von der Rechten zur Linken; sie soll äusserst schwierig zu erlernen seyn, welches daher rührt, daß die Sprache keine feste Regeln hat; sie stammt aus der arabischen, und ist so schwierig, daß der Türke, wenn er achtzig Jahre an seiner Muttersprache studirte, dennoch am Ende seines Lebens gestehen müßte: Er wüßte nichts Gründliches davon, eben weil keine Sprachlehre vorhanden ist *).

Die Türken haben es nicht gerne, daß man sie bey diesem Namen nennt; lieber ist ihnen die Benennung Muselmann, oder Oßmannli.

---

*) So versicherte mich einer, der ein Kenner war, und die türkische Sprache geläufig zu reden, zu lesen und zu schreiben wußte.

Digitized by Google

Mahomed *) ist ihr erster, oberster Prophet. Er ward geboren im J. 598. in Mekka, ward Sklave eines sehr reichen Frauenzimmers in Servien und heyrathete sie, nachdem er sich allmählig aus dem Sklavenstande erhob; erbte sie dann und vermählte sich mit verschiedenen andern, von denen er denselben Vortheil zog. Im J. 621. begann er seine Religionsgrundsätze öffentlich auszubreiten; mit Beyhülfe christlicher Mönche faßte er den Koran ab, und starb im 63sten Jahre seines Alters.

Sein Glaubensbekenntniß:

„Mahomed ist Prophet und mit Gott verbunden; das alte und neue Testament ist wahr, aber von Juden und Christen verdorben; der Koran hebt beyde auf, und verdient als Gottes Wort, Verehrung.“

Die Mahomedaner glauben an das jüngste Gericht; an immerdauernde Strafe oder Belohnung, also an Hölle und Himmel. Letzterer enthaltet alle Reitze der sinnlichen Lust. Bilder und Heilige zu verehren ist nicht erlaubt. Verboten von Gott sind: Kartenspiel, Wein, Jagd, Schweinefleisch. Die Vielweiberey gestattet; Gebeth fünfmal täglich; Allmosen und den Zehenden geben; Fasten im Rhamazan vom Morgen bis in die Nacht; einmal im Leben nach Mekka wallfahrten, ist Religionsgesetz. Alle Ereignisse kommen von Gott, das heißt bey ihnen Kesmet (Vorausbestimmung); sie haben keinen Tag im ganzen Jahr, an welchem ihnen zu arbeiten verboten wäre **).

*) Bedeutet so viel als der Gelobte.

**) Da dieß Alles größtentheils bekannt ist, so enthalte ich mich billig darüber ausführlicher hier zu reden.

Digitized by Google

9.

Geschrieben in Alexandrien.

Den dreyßigsten September, Nachts um eilf Uhr, setzte ich mich zu Schiffe. Noch einmal sah ich Konstantinopel's Pracht, der Rhamazan hatte die ganze Stadt beleuchtet, die hohen Minarets überglimmerten mit ihrem dreyfachen Lampenkranze die erhellten niedrigern Gebäude, und Musik ertönte in allen Moscheen.

Aber ich ließ jetzt Konstantinopel mit seinen Herrlichkeiten und Schrecknissen hinter mir und segelte über in einen Welttheil, in welchem ich kein athmendes Wesen kannte.

Schon zwey Stunden ging die Fahrt gegen die Mitte des Meeres von Marmara hin und doch schimmerte noch düster das beleuchtete Stambul. Zierlich hell war der Horizont; weit größer als bey uns erschienen die Gestirne; es war so ruhig in mir und nichts störte mich. Der Janitschar, mit dem ich reiste, und noch ein anderer mit Depeschen von Wien, auch nach Smyrna bestimmt, waren nach Landessitte still und Stundenweise sprachlos; bey so vielen Anlässen, gleichsam allein zu seyn, fand ich immer für mich erhöhtern Genuß in der Stille, als bey den meisten Unterhaltungen in Gesprächen. Eingewiegt in die Phantasie, verschwand die Nacht, wie ein ruhiger Traum. Von ferne erkannte ich noch die Prinzeninseln. Die See ging allmählich hoch, das Kaik war sehr klein; eine Welle schlug oben über und machte mich über den Rücken naß bis auf die Haut. Gegen Abend landeten wir in Anatolien; ein beträchtlich breiter

Fluß von Malbone herkommend, ergießt sich da ins Meer; wir fuhren ihn mehrere Stunden hinauf, und, da er scheint's, Untiefen in Menge hat, waren an den Mündungen Männer mit Fahnen bis an die Hüften im Wasser, um die Schiffe sicher zu leiten.

Weiter vor erblickte ich drey bis vier kleine Schiffe, welche ein beträchtlich Großes umgaben, das bestimmt war, die Melonen, womit die kleinen beladen waren, nach Konstantinopel zu bringen. So wie die Ladung aus den kleinern Schiffen ins Große vor sich ging, schien die Manier zu laden, von den Affen entlehnt. Aus jedem Kaik ward die Frucht von vier bis fünf Personen einander zugeworfen, und immer sah man ein Dutzend Stück in der Luft schweben.

Beym ersten Eintritt in den andern Welttheil, fand ich die ihm zugehörigen, eigenthümlichen Thiere an den Häusern abgemalt; Schlangen, Tiger, Löwen, in der Größe von Ochsen, gebunden mit der Kette an einem Baum von der Dicke eines Strohhalms. Auffallend war mir das prächtige Geländ: die Tabackpflanze war bis fünf Schuh hoch in zierlichem Flor; alle Bäume, so krüpplicht sie waren, trugen Früchte; Feigenbäume sproßten aus allen Steinhaufen; eben so Oliven, in der Dicke wie Eichen, und doch ist das Ganze der Gegend eigentlich unangebaut. O wie viele Menschen könnten in dieser fruchtbaren Wildniß pflanzen, leben und glücklich seyn! Auf raschem Pferde, das Innere dieses Erdstriches durchrennend, sagte ich mir so oft: diese und diese Gegend ist nicht in Europa, sie ist unter anderer Zone, hat andern Charakter u. s. w.

Digitized by Google

Mit meinen Türken konnte ich wenig Verkehr haben; nach Landesgebrauch aß ich Anfangs mit ihnen Pillau und Hühner von der Hand weg. Glied für Glied ward abgekneipt, bis das leere Gerippe übrig blieb; dienstfertig legte mein Muselmann mir die besten Brocken, die er abreißen konnte, vor. Späterhin brachte man süßes Kalva *) und raren Kaimak **), und zum Beschlusse Jaurt ***). Ich schlief ruhig auf'm Boden der Hütte oder im Hofe des Khans, oder im Stalle. Zum Verdruß meiner Begleiter trank ich freylich Wein, den ich bey einem Griechen erfragen konnte und womit ich meine hölzerne Flasche ganz anfüllte.

Späterhin eckelte mir doch vor dieser Manier, die Speisen unter Dach zu bringen; zudem geschah diese Verrichtung von Seite der Türken mit einer solchen Eilfertigkeit, daß ich weit zurückblieb und anzufangen meinte, wenn sie schon fertig waren. Es ist unbegreiflich, wie schnell diese Menschen überhaupt die Speisen verschlingen, daher denn auch das bey ihnen so gewohnte Aufstossen ****), aus dem sie sich aber so wenig machen, als wir aus dem Nießen; und endlich war's mir sehr unangenehm, sehen zu müssen, daß sie mein Weintrinken wirklich ver-

*) Kalva ist von Honig und Oel zubereitet, in der Form eines Käses mittlerer Größe, es krächelt Anfangs im Munde und scheint hart, ist aber bald in einen süßen, angenehmen Saft aufgelöst.

**) Kaimak, besonders eingekochter Milchrahm.

***) Saure Milch.

****) Rülpsen.

droß. Tausend Andre hätten ihnen darüber in's Gesicht gelacht, mich aber störte es, denn ich konnte nun schon nicht mehr, wie ich's gewohnt war, beym Essen froh seyn. Was ist aber auch für unser einen, der des Weins bedarf, für Freude: zu essen ohne Wein zu trinken? Das Gesellschaftliche und Erheiternde fällt ganz weg, und durch diesen Umstand läßt sich die Schnelligkeit ihres Abspeisens auch eher erklären. Kurz, es ward nach und nach eingeleitet, daß ich die vollen Schüsseln eine halbe Stunde vorher erhielt und mich mit Weile und nach Belieben bedienen konnte, gleichwohl, wenn sie sich auch späterhin bey mir niederließen, waren sie gewöhnlich doch noch vor mir fertig.

Eine Menge großer Karavanen von Kamelen begegnete uns. Vor jedem Trupp gewöhnlich ein Mohr auf einem Esel, als Anführer. Es ist beynahe unglaublich, welche starke Märsche die Pferde dieses Landes ausdauern; eines Tages, von Morgens halb sechs bis Abends neun Uhr, ward kaum eine halbe Stunde Halt gemacht. Die Pferde bekommen nur Gerste und gehacktes Stroh zu fressen, und einmal des Tages nur in der größten Hitze, und zwar sehr sparsam, zu trinken.

Ich glaube nicht, daß die bestabgerichtetsten Reitpferde unserer Gegend leichter gehen, als die hier gewöhnlichen. Meistens verreiste man ein oder zwey Stunden nach Mitternacht; wenige Stunden abgerechnet, blieb man bis spät in die Nacht zu Pferde; dennoch empfand ich beym Absteigen ausser der Unbequemlichkeit der immer gleichen Haltung, keine andere. Sie klettern und springen, wie die Katzen, die steilsten Höhen hinan und über die Gräben. Eben so sicher laufen sie in Tiefen und Löcher

hinunter, wohin es zu kommen kaum möglich scheint, und doch haben sie an den Hufen keine Zacken zum Aufhalten, wie bey uns, im Gegentheil ihre Eisen sind gebogen und gehen verloren aufwärts; in der Mitte des dünnen Hufs ist eine Oeffnung von der Größe eines halben Neuenthalers.

Der Janitschar ersah sich gewöhnlich den nähern Weg; und ohne Umstände ritt man mitten durch die schönsten Baumwollenfelder und Pflanzungen, um abzukürzen. Wie Schneeflocken drang die reife Wolle elastisch aus der engen Kapsel und gewährte auf den unübersehbaren Feldern einen lieblichen Anblick; schöner noch erschien der bey uns bewunderte Ballaster *), mit den frischgrünen kecken Blättern und prachtvollen rothen Blumen; ganze Strecken waren als Wildniß von diesen schönen Bäumen überdeckt; wild wächst überall der Salbey; wild, der bey uns mühsam zu erhaltende Spargel; wild, aus steinigtem Grunde, in Menge kleine, weiße Jonquillen, herrlich duftend. Ueberhaupt der balsamischen Kräuter, Blumen und Pflanzen die Fülle.

10.

Geschrieben auf dem Nil.

Den zweyten Abend, es war schon dunkel, führte der Weg zwischen enge entgegenstehenden Felsen durch. Der

*) Granatenbaum. Die Blume dieses Baumes heißt lat. Balaustium; die Griechen hatten sie dem Sonnengotte geweiht, die Aegypter brauchten die schöne Form zu Säulenverzierungen, daher heißt jetzt noch ein Geländer von solchen Säulen franz. Balustrade.

Wind sauste und machte Geräusch; auf einmal erscholl ein klägliches Geschrey, wie von einem Kinde von vier bis sechs Jahren. In dem Gebirge verirret dachte ich es, und lauschte mehr; bald schien es zu sprechen, bald laut zu schreyen; der Wind machte die Töne zweifelhaft. Die rohen Menschen, die Janitscharen, spotteten darüber und äfften es nach; ich wollte mich erkundigen; entweder verstand ich es nicht, mich gehörig auszudrücken, oder man wollte mich nicht verstehen. Plötzlich, auf der andern Seite des Berges, erscholl ein ähnlich Geschrey; jetzt begriff ich, daß ich irrig muthmaßte, daß es kein Kind, wohl aber ein Thier seyn müsse, und jetzt nannte ein Knecht das Wort: „Schakal,“. Ich war aus dem Wunder. Ein gellenderes, durchdringenderes und der Menschenstimme ähnlicheres Geschrey, als das dieser Schakals, hörte ich selten.

Ich befand mich nun in jeder Rücksicht auſſer der Christenheit, und aus wars mit Jakob und Johann, mit Peter und Paul, statt dieser klang jetzt Abdulah, Achmet, Mustapha, Ali, Ismael, Mehmet und Osmanna. Auch in gewohntem Gespräche machte ich in dieser neuen Lage Druckfehler, die nicht zu entschuldigen waren; so fragte ich einmal: ob wir heute Sonntag hätten? ein andermal, ob hier ein guter Wein wachse?

So wie bey uns auf der Straße oft angehalten wird, um ein Glas Wein zu trinken, so geschieht es hier um Caffee zu genieſſen; kaum ab dem Pferde, so bringt man schon eine Schaale entgegen. Mit Rauchen und Caffeetrinken beschäftigt man sich in den Ruhestunden: ob diese Lebensart nicht vorzüglicher sey als die unsrige, will ich

Digitized by Google

nicht entscheiden, mir will scheinen, daß sie wenigstens für den Reisenden sicherer sey, als der zu öftere Gebrauch des Weins. Man verliert nicht, wie bey diesem, die halbe oder ganze Besinnung, oder macht sich durch geschwefeltes Getränk Kopfschmerzen. Der Genuß des Caffees macht munter und stärket noch überdieß den Magen.

Was in der europäischen Türkey allgemein üblich ist, Waffen bey sich zu tragen, das findet hier gar nicht statt. Es ist die gute Polizey des Pascha von Anatolien, Corosman Oglu, dem man diese bewundernswerthe Ordnung verdankt. Jeder Fleck dieser Gegend ist von der Sicherheit der ganzen Provinz bezeichnet, und macht die schwerfälligen Waffen, Pistolen und Flinten überflüßig. Dieß ist ein höchst beruhigender Anblick für den fremden Reisenden.

In weiter Landschaft, bey vielen Stunden im Umfange, sah man kein Wasser, und doch war die Gegend bergicht, so daß sich muthmaßen läßt, daß beym geringsten Regen die Wasser austretten, sich vereinen und zu Flüßen bilden könnten, und doch sah man nirgends eine Spur davon. Vielleicht, daß in dem sandigten Boden alles Gewässer versiegt: selten findet sich etwelches zum Trinken. In Manassa ward Halt gemacht und übernachtet; die Stadt ist beträchtlich groß und lieblich am Abhang von Felsen in romantischer Gegend gelegen; übrigens, wie alle türkische Städte, von engen und unreinen Gassen u. s. w. entstellt.

Von einem Türken ließ ich mich hier rasiren. Wenn man die Sitte nicht kennte, so könnte ein türkischer Barbier einem den Angstschweiß auspressen. Der Kopf wird

von dem Scherer hart an seine Lenden gedrückt und der Bart so scharf und tief genommen, als nie bey uns; am Ende werden mit einer feinen Schere noch die Härchen aus den Nasenöffnungen geschnitten.

Drey Stunden vor Ankunft in Smyrna sah man von einer Höhe herab die Stadt mit ihrem von Schiffen angefüllten Hafen. Bey Sonnenuntergang ritten wir durch die weitschichtigen, engen Straßen, aus welchen der üble Geruch der herrschenden Unreinlichkeit mir den Eindruck des ersten Augenblicks schon verdarb. Die Ansicht der eigentlich nicht unebenen Gegend war nicht vermögend, die widrige Empfindung dieser Unannehmlichkeit zu tilgen, besonders bey Jemand, der von Konstantinopel kömmt und also an jenen Himmel verwöhnt ist. Nicht weniger unangenehm sind die schlechtgepflasterten Straßen; und, wenn man sich müde darauf gerennt hat, um etwas freye Luft zu schöpfen, so ist es eine schattenlose, einförmige sich immer gleiche Landschaft. Hohe Mauern beschränken die Aussicht auf Land und Meer; die benachbarten Inseln entschädigen nicht, und sind, wie schon bemerkt, für das in Konstantinopel verwöhnte Auge nicht anziehend genug!

In Smyrna war früher die Pest, immer aber wird die Krankheit auf Sankt Johannisfeyer gebrochen. So wars auch dieß Jahr derselbe Fall. Die Franken waren alle wieder von ihren Landsitzen zurück, wohin sie sich, wie in Konstantinopel, während dem Uebel geflüchtet hatten. Es war mir neu, wieder ins Gedränge gehen zu

Digitized by Google

dürfen und nicht schon von ferne ausweichen zu müssen, was ich bereits ganz gewohnt war.

Smyrna galt für die erste Handelsstadt der Levante, litt aber, gleich jeder andern, ungemein durch die Zeitumstände und den Wetteifer des augenblicklich vortheilhafter gelegenen Salonichs.

Skutari, nur ein Fleck von Konstantinopel, ist vielleicht größer als Smyrna. — Der Basar ist beträchtlich; der Waarenlager giebt es eine Menge, sind aber oft nicht viel besser als unsere Jahrmarkts-Budengerüste; die ganze Stadt ist von Holz; die Bauart und der herrschende Ton dem in Konstantinopel ähnlich; die Frauenzimmer noch vorsichtiger als dort, bedeckten die wenige Oeffnung um die Augen her, noch mit einem schwarzen Flor, so daß man gar nichts als Vermummung sieht.

Die Kaufleute sind gesellschaftlicher als die Konsuln und besoldeten Beamteten. Erstere haben ein Kasino, wo man eine gefällige Einrichtung und jeden Abend Gesellschaft antrifft.

Die Kamele sind im allgemeinen Gebrauche für die Reisen sowohl, als für die Fortschaffung der Waaren zu Lande. Diese nützlichen, dauerhaften Thiere, so folgsam, daß ein Knabe von sieben bis acht Jahren sie durch Worte sogleich auf die Kniee und sodann zum Niederliegen bringt, um geladen zu werden, sind weder mit Güte noch durch Schläge zu bewegen, wieder aufzustehen, wenn sie nur wenige Okka *) über das gewohnte Gewicht beladen werden. Sie murren und schreyen laut, wenn man sie in

*) Ein Okka ist zwey Pfund.

dieſem Falle aufzuſtehen nöthigt; bewegen ſich aber nicht von der Stelle.

Ich beſuchte die den Armeniern angehörige Indiennefabrike; auch hier das Entgegengeſetzte von uns. Die Drucker ſitzen mit Kreuzweiſe übereinander geſchlagenen Beinen, wo nur ein Platz zum Sitzen ſich findet, den ganzen Tag über, und ſetzen den Model gleichwohl mit einer Schnelligkeit und Genauheit, die in Erſtaunen ſetzt. In allen den koſtſpieligen Farben, mit welchen bey uns ſo haushälteriſch umgegangen wird, wird hier gegeudet. Bey uns ändert Zeichnung, Model und Farbe immer und unaufhörlich, hier bleiben ſie halbe Jahrhunderte durch dieſelben. Bey uns trachtet man Gefallendes zu verfertigen auf Koſten des Haltbar-Nützlichen. Hier das Haltbar-Nützliche ohne Rückſicht auf die mindeſte Abänderung zu Gunſten des blos Gefallenden. Bey uns iſt man vorſichtig und geheim mit den chemiſchen Zubereitungen und Behandlungen, hier werden ſie ſo offen vorgenommen wie in einer Garküche.

Smyrna (türkiſch Ismir) iſt der einzige Platz in der Levante, welchem geſtattet iſt, mit Glocken, oder vielmehr Glöckchen, zum Gottesdienſte einzuladen. Der Pöbel iſt hier roher als in Konſtantinopel und gegen die Franken barſch und gehäſſig. Bey der letzten Revolution gegen dieſe, ſollen, wie mir ein Augenzeuge erzählte, unſägliche Greuelſzenen ſtatt gefunden haben; die Urſache des Aufſtands ward aber mehr oder weniger durch die Schuld der Franken bewirkt. Es ward nämlich ein Türke von einem Franken erſchoſſen. Die Freunde des Erſtern verlangten den Thäter und Genugthuung, dieſer aber wußte ſich bald als ein von dieſer, bald als ein von

jener Nation Beschützter anzugeben, und der venetianische, östreichische und noch ein anderer Gesandter, spielten so lange nach ihrer Meinung mit europäischer Politik, bis die türkische Geduld brach und sich sengend und brennend in einem Aufstande, durch den Mord einer Menge Franken, selbst Genugthuung verschaffte.

Ich ging eines Abends gegen die zerstörte Festung oben auf dem Berge, um die Aussicht zu genießen; in einer entlegenen Gasse fand sich ein Trupp Mohren beyderley Geschlechts, die mit Musik begleitet, ihre Tänze tanzten. Ohne mich aufzuhalten ging ich vorbey; ward aber nichts destoweniger mit Steinen verfolgt; ein Gleiches begegnete mir von türkischen Buben in einer Hauptstraße. Niemals erfuhr ich das geringste Aehnliche in Konstantinopel.

11.

Geschrieben in Groß-Kairo.

Nach acht Tagen Aufenthalt, ging ich den siebzehnten October zu Schiffe, um die Inseln Griechenlands zu besuchen. Die Rückerinnerung ehemaliger Unfälle auf frühern Seereisen im mittelländischen Meere; der ausgestandenen Stürme auf dem adriatischen, die ganze Länge von Dalmatien herunter, ward erneuert; ich bestieg nicht ganz gerne dieß mißliche Element.

In heftigem Sturm ward abgefahren; in dreyviertel Stunden hatten wir mehr als eine deutsche Meile zurückgelegt; plötzliche Windstille trat ein; das Schiff blieb,

Digitized by Google

wie angenagelt; es ward Nacht. Donner und Blitz rollten und zuckten in einem fort, und ich hatte Angst die schlimme Nacht zu überstehen. Sie war unnöthig! Das Gewitter dauerte bis am Morgen mit vollkommenster Windstille; dann erhoben sich später Gegenwinde; mit mühsamem Lavieren ging es langsam vorwärts. Die Reise dauert gewöhnlich zwey Tage; mein Vorrath von Lebensmitteln war für nicht viel länger eingerichtet, und ich mußte mich die drey übrigen Tage mit Brod allein begnügen. — Noch hatte ich Caffee und Wein und war somit nicht zu beklagen! — Seitwärts in einer mäßigen Entfernung von uns, lagen bald Inseln, bald flaches Land, auf welchem letztern kleine weiße Hügel, wie sehr große Heuhaufen, dem Dutzend nach, einer am andern sich zeigten. Schnee konnte es in diesem warmen Lande nicht seyn, und doch war es so blendend weiß!

Es war Salz das hier auf der ganzen Oberfläche und in den Tiefen sich so häufig findet, daß man nur mit Schaufeln es zusammenscharren kann, um ganze Schiffsladungen im Augenblick aufzuhäufen; ich wäre gerne ans Land gegangen, aber die See ging hoch und ich war wenigstens noch eine halbe Stunde davon entfernt. Delphinen geleiteten das Schiff in Menge; oft zählte man gegen ein Dutzend auf einmal in der Nähe desselben. Türken, Creolen und Mohren waren meine Schiffsgesellschaft. Ich war der einzige Getaufte, doch kam ich erträglich mit diesen fremden Gesichtern und Farben aus.

Digitized by Google

12.

Scio ist als eine der schönsten und größten Inseln des Archipels beschrieben. Die Einwohner sind thätige, spekulative Kaufleute; alle reisen, und in den meisten entfernten Handelsplätzen findet man Scioten. Die Insel scheint wenig urbar und bietet von Außen längs dem Meere nur kahle Felsen dar, aber in ihrem Innern findet sich prächtiges Gelände.

Fast nirgends in Griechenland sind Wirthshäuser üblich; ich ward demnach in ein Kapuzinerkloster einquartirt, in welchen sich gegenwärtig ein einziger Pater aufhielt. Er war aus dem italienischen Tyrol; ein vernünftiger, aufgeklärter, einsichtsvoller Mann, dessen Umgang mir Vergnügen machte; als Gast befand sich gerade ein junger Arzt von Lukka gegenwärtig, der mehrere Jahre in Aegypten zugebracht hatte, und beynahe zur gleichen Zeit mit mir wegen der Pest aus Konstantinopel entwich. Die Zelle, die mir zur Wohnung diente, war enge und dunkel, oben aber war ein großer, geräumiger Saal und ganz oben ging man auf'm Dache spaziren. Welche Aussicht! Welches Vergnügen für mich! Italiens Klima und Asiens Produkte. Aus den gleich unten liegenden duftenden Orangenwäldchen tönten die Stimmen einer Menge von Nachtigallen; weiter, in der Ferne, unfruchtbare, kreidenartige Felsen; romantische Parthien von Homers Vaterland; auf der andern Seite beschiffetes Meer, belebte Küsten, und des Archipels reitzende Aussicht mit den fernen Inseln!

Auf der Terasse dieses stillen, ruhigen, mir so angemessenen Aufenthalts, genoß ich eigentlich glückliche

Stunden. Bald war es die Einsamkeit, bald die anziehenden Gespräche der beyden Einsiedler und öfter noch das belehrende Buch, was mir diesen Aufenthalt so theuer und lieb machte.

Ueber Klöster und Klosterleben an einem solchen Orte Betrachtungen anzustellen, ist ganz begreiflich. Durch den Gang und Drang der Zeiten und Zeitumstände sind diese Institute beynahe durchgehends aufgehoben und von Vorurtheilsfrey seynwollenden Menschen in unserm aufgeklärten Zeitalter für überflüßig erklärt worden. Jede Einrichtung, Anlage, Anstalt in der Welt artet endlich von ihrer ursprünglichen Bestimmung aus, und es ist nicht zu leugnen, daß auch die Klöster nach und nach den Geist ihrer Stiftung verloren; aber, indem man den Stab über sie brach, schüttete man auch das Kind mit dem Bade aus! .... Wer hat denn jetzt den Genuß, den vorher oder ehmals die Klöster hatten? Einst ward an geistliche Behörde erstattet, was jetzt an weltliche, an Civil- oder Militairbehörden muß abgegeben werden; gutwillig, wenn auch oft durch Vorurtheil mehr oder weniger geleitet, trug ehemals jeder sein Schärfchen nach der Opferbüchse im Tempel, und hatte noch die Freudigkeit zu wähnen, ein gutes Werk verrichtet zu haben. Mit Zwang wird jetzt das Gleiche und noch mehr erhoben, mit Widerwillen bringt das Volk seinen Tribut nun als ein Muß dar, und zwar an beyde, die geistlichen und weltlichen Behörden, wo dann noch bisweilen nach Willkühr, Laune und augenblicklicher Stimmung, zufolge dem Recht des Stärkern, verfahren wird. Die Sache hat den Namen nur verändert, nicht aber ihre Natur, vorher bezog Hinz, jetzt Kunz! Mögen immerhin unter hundert

dieser vertilgten Anstalten neun und neunzig nicht dem Zwecke der ersten Stiftung entsprochen haben, so ward es doch vielleicht die hundertste! Wie vieles in beynahe allen wissenschaftlichen Fächern ward nicht in stillen Klosterzellen gethan und gearbeitet! Wie viele Entdeckungen selbst in der Sternkunde, Scheidekunst, Größenlehre, Sprach- und Länderkunde u. s. w. verdankt man ihnen nicht!

Und endlich fand sich doch in dieser Abgeschiedenheit eine Zufluchts- und Ruhestätte für den Unglücklichen; für den, der sich zurückziehen wollte vom Gelärm und Gewühl der Welt, um sich selbst und Erhabnerm zu leben, als jene gewähren konnte, in ruhiger, religiöser Stille sich zu bilden für Zukunft und Ewigkeit!

Der vorurtheilsfreye und belesene Pater äußerte selbst: „daß durch die Diener der christlichen Kirche, durch die Geistlichen selbst, das, was man äussere Religion und Christenthum heiße, untergraben und je länger je mehr vertilgt werde, weil sie den Geist der Lehre Jesu nicht kennen und der bloße Buchstabe tödte. Es war die Schuld der Christen, sagte er, daß der muhamedanischen Religion auf die Beine geholfen ward, und er erzählte mir bey Gelegenheit dieser Unterhaltung eine Anekdote, die nicht allgemein bekannt seyn dürfte; sie betrifft den Ursprung jenes Berges bey Mekka, der noch jetzt täglich anwachst.

Mahomed, der nicht schreiben konnte, bediente sich zu Bewirkung seiner Wunder eines gewandten christlichen Mönchs, dessen Gewinn es war, die Vortheile mit seinem

Herrn zu theilen, ohne das Ende der Belohnung zu ahnen. Der Koran soll von diesem Mönch geschrieben worden seyn. Mahomed aber, um sich allein geltend zu machen, suchte ihn für immer zum Schweigen zu bringen und sich seiner zu entledigen. Der verschmitzte Türke ergriff bey Anlaß des Hauptwunders, welches er verrichten wollte, die Gelegenheit, seinen bisherigen Gehülfen zu verderben.

In öder, steinigter Gegend bey Mekka war ein tiefer Brunnen; mit zahlreicher Menge Volks ging der Prophet dahin; ein weißes unbeschriebenes Buch hielt er hoch empor: „wenn es trocken und beschrieben wieder aus dem Brunnen herauskommt: so ist es Gottes Wort!“ rief Mahomed. In der Tiefe war der Mönch versteckt und wechselte seine Handschrift mit dem weißen Buche, die ihm sonst in Allem ähnlich war; heraufgezogen ward das Seil, und — o Wunder! — beschrieben war das vorher weiße Papier. Es war der Koran *)! „Zum Andenken des Wunders,“ — rief der Prophet der erstaunten Menge zu, „werfe jeder einen Stein in den Brunnen.“ Im Augenblicke flogen unzählige Steine in den Brunnen hinab, und bis auf den heutigen Tag hat der Bewirker des Wunders keinen Laut mehr von sich gegeben. Jeder Pilger wirft zum Andenken noch jetzt einen Stein auf

*) Sonst wird auch erzählt, „daß auf himmelblauem Papier mit goldenen Buchstaben die Blätter des Korans vor allem Volke einzeln, vom Himmel herabgefallen wären,“ was Mahomed in gewissen Tempeln, wo das Licht von oben herabfällt, gewiß einrichten konnte.

Digitized by Google

den Berg von Steinen, und es hat also keine Noth, daß der Mönch zum Verrathe wieder herauskomme.

Es ist sonderbar, wie der Mensch durch einen geheimen unerklärbaren Zug unwillkührlich zu Menschen hingezogen wird, mit denen er, wäre es auch nur kurze Zeit, gleiches Schicksal hatte. Ich ging durch eine Gasse von Scio, vier bis fünf Neger saßen beysammen unter der Menge; plötzlich erhoben sie eine Gattung von Freudengeschrey und winkten mir zu: als ich näher kam, erkannte ich sie für dieselben, welche mit mir auf dem gleichen Schiffe waren. Ich hatte nie ein Wort mit ihnen gewechselt, aber durch Gebehrdensprache gaben sie mir zu verstehen, daß sie mir hold wären! Früher und später hatte ich den gleichen Fall mit Türken und Armeniern.

13.

Um die weitere Reise von Scio mußte ich mich selbst kümmern. Niemand that nur einen Schritt für mich. Ich wollte nach Rhodos, und es war schwierig, mit meiner wenigen Sprachkenntniß in einem lebhaften, gedrängvollen Hafen nach Wunsch ein taugliches Schiff auszufinden. Da nur die türkische Flagge nichts zu befahren hatte, so wollte ich auch keine andere wählen. Der Anblick eines französischen Korsars im Hafen selbst, der ein englisches Schiff weggenommen hatte, empfahl Vorsicht.

Endlich fand sich eines, und ohne an weitere Bedenklichkeiten mich zu kehren, war in fünf Minuten der

Digitized by Google

Vertrag abgeschlossen. Ich bestieg das Schiff. Aber ein heftiger Syrokowind verhinderte, während vier bis fünf Tagen, die Abreise; der Regen drang durch die Kajüte; die Mäuse fraßen einen Theil meiner Lebensmittel, das übrige des Vorraths veraltete, und eine Menge verschiedenen Ungeziefers raubte mir Ruhe und Frieden. Endlich änderte der Wind und eine frische Tramontana machte die Anker lichten.

Jetzt erschien ein Troß noch nie gesehener Mitreisender; schwarzgelbe, wilde Gesichter aus den südlichen Inseln des Archipels und von der Küste der Barbarey, Albaneser und Mohren; ich war in übler Gesellschaft! Am meisten unheimlich war mir ein Kerl aus Tripoli, der sich in der Kajüte eingenistet hatte; nach seiner eigenen Aussage mordete er Mehrere in Konstantinopel und war also auf der Flucht. Immer erkundigte er sich nach dem Werthe meiner Uhr; fragte wohl auch: „ob ich viel Geld bey mir hätte?“ Ich sagte ihm: daß ich Depeschen an den englischen Konsul nach Rhodos hätte, ohne zu wissen, daß einer daselbst war, und anders mehr, das mich sichern und ihn schrecken konnte. Am meisten beunruhigte mich die Einigkeit und das öffentliche Leisereden der ganzen Bande unter sich. Ein Jude und seine Familie waren, ohne jene Gesellschaft, die einzigen Passagiere in einem Winkel des Schiffs.

Es mochte Nachts zehn bis eilf Uhr seyn, es war die zweyte der Reise, und ich schlief ruhig, als Lärm auf'm Verdeck entstund. Der Tripolitaner kam eilends daher schnaubend, und richtete bey zwanzig Schießgewehre, die sich in der Kajüte befanden, in Ordnung. Ich war noch im Taumel des Schlafes und konnte von ihm den Zweck

Digitized by Google

dieser Manipulation nicht erfahren; zum Loch aus der Kajüte heraus kriechend, sah ich, wie Man auf'm Verdeck beschäftigt war, zwey kleine verrostete Kanonen Schußfertig zu machen. Diese Aussichten beruhigten mich nicht; noch weniger, als mir ein Matrose ins Ohr raunte: „Algier!“ Jetzt hatte ich auf einmal das Räthsel gelöst: Seeräuber *)!

Das Unerwartete dieses Ereignisses ergriff mich; ich hatte früher keinen Gedanken an dieß Uebel. Ich fing an zu zittern, daß die Zähne klapperten! In Sklaverey zu gerathen, war mehr als ich ertragen mochte; indeß war ich bald getröstet, da man mir zu verstehen gab: „daß Alles niedergehauen würde.“ Der erste Schreck hatte sich gelegt; ich kroch wieder hinunter in die Kajüte; die Helle brachte auch Licht in meine Seele, vorbey war die Furcht; ich stürzte ein Glas Wein herunter; siedend heiß überlief's mich; — mit dem Säbel arbeitete ich mich wieder auf's Verdeck; jetzt waren die meine Bundesgenossen, vor denen ich kurz vorher nicht sicher zu seyn glaubte. Es galt zu siegen oder zu sterben! Es war mir, ich weiß nicht, wie so lustig, und ich war Tropfs genug, es mich verdriessen zu lassen: nicht schon Schiff an Schiff zu seyn!

Auch diese Hitze verlor sich und eine Stunde später lachte die ganze Schiffsmannschaft. Der gefürchtete Feind war ein freundliches, türkisches Schiff, das sich wegen uns so sehr ängstigte, als wir uns wegen ihm. Der Paß war übrigens berüchtigt, wegen Gefahren dieser Art.

*) Mit Algier war indeß die türkische Flagge befreundet; es waren eigentlich Piraten, die man befürchtete, eine Gattung Filibustier, so nichts schonten.

Digitized by Google

Die Fahrt auf'm Archipel ist fast wie auf einem See, nie verliert man das Land aus dem Gesichte, und Inseln, groß und klein, nicht dem Hundert, sondern dem Tausend nach, eine an der andern, oft nur Felsenbrocken, steigen aus dem Gewässer empor, unaufhörlich ist das Auge mit neuen Gegenständen beschäftigt.

Das Aeussere dieser Inseln, den Küsten nach, scheint rauh und wild, die Ufer bilden steile Felsenwände; wenig oder kein Anbau des Landes ist sichtbar, ausser wo ein Hauptort als Hafen gilt; wo sich kein solcher findet, kann auch nicht gelandet werden; zuweilen bey heftigem Gegenwinde sieht sich der Schiffer genöthigt, obgleich scheinbar überall mit Land umgeben, bey zwanzig und dreyßig Stunden rückwärts zu fahren, um nur Anker werfen zu können. Tiefer im Lande schüfe man Paradiese, wenn man sie schaffen wollte, wie man könnte; denn das Klima ist herrlich und die Erde unvergleichlich.

Die Reise zog sich wegen Gegenwinden sehr in die Länge; man landete zweymal, fand aber wenig oder nichts. Die Judenfamilie war am übelsten dran; verstossen in ein Loch, wo sie von den Mäusen fast aufgezehrt ward und gar nichts mehr zu essen hatte, befand sie sich in der traurigsten Lage; zwey Kinder von ein und zwey Jahren, elend und ungesund; ein Bube von ungefähr fünf, schon frech und unverschämt, machte das Trio der Kinder aus, welche alle, so wie ihr Vater und Mutter, die Köpfe mit schmutzigen Lumpen siebenfach umwunden hatten. So auferzogen, wie wäre es möglich sich an Reinlichkeit zu gewöhnen? Es scheint diese Tugend aber bey diesem Volke eine ganz unbekannte Sache, wenigstens im Allgemeinen, zu seyn. Wie der Körper,

Digitized by Google

so ist die Seele bey ihm! Ich gab ihnen Anfangs gesalzene Fische; das erste Mal ward gedankt; späterhin nicht mehr; eben so wenig, als ich in der äussersten Noth ihnen Brod mittheilte. Dieß war ganz aufgegangen; ich hatte schlechterdings selbst nichts mehr als Kalva; die letzte Nacht gab ich ihnen den Rest, um die Kinder, die fast verhungerten, zu erfreuen.

Damit sie doch auch sähen, was ich ihnen darreichte, gab ich dem Juden mein Wachslicht; er nahm es ohne ein Wort zu verlieren an, und ich blieb im Dunkeln in der Kajüte, in der Meinung, daß dieß ein Beweggrund für sie seyn würde, ihr Mahl zu beschleunigen, wozu keine Viertelstunde nöthig war. Keineswegs! Vergeblich nahm ich mir vor, es abzuwarten, wie weit die Unverschämtheit gehen würde. Nach Verfluß von mehr dann einer Stunde verging mir die Geduld; ich rief hinunter: „mein Licht!“ endlich brachte er's, nebst der leeren, ungewaschenen Schüssel; ich erwartete, daß er wenigstens eine Aeusserung von Zufriedenheit zu erkennen geben würde, „daß es den Kindern geschmeckt“ oder so etwas; aber nichts von alle dem! Kein Ton dieser Art kam aus seinem Munde, sondern einzig die Frage: „Na, hat der Herr nicht ein Gläschen Schnapps?“

Dieses Volk überhaupt hat noch wenig aus der Art, oder vielmehr Unart, geschlagen. Wie wir es im alten Testamente finden, so ist es noch! Feigheit, Niederträchtigkeit und Unverschämtheit scheinen die, es eigenthümlich bezeichnenden, Eigenschaften zu seyn! *)

*) Einen ähnlichen Beweis hievon erfuhr ich früher auf dem

Mit inniger Freude erblickte ich endlich das bergigte Rhodos; ich hatte in jeder Rücksicht Ursache froh zu seyn, dieses Schiff und die darauf befindliche Gesellschaft verlassen zu können. Ich fand wieder Platz in einem Kloster; es waren zwey Geistliche darinn, aber weder an Geist noch Herz dem von Scio gleich. Ich hatte den Anlaß hier, und späterhin anderswo, tiefer in den, diese Anstalten eigentlich beherrschenden Geist zu blicken, und ich fand ihn verhältnißmäßig eben so ausgeartet, als den Charakter der Juden unausgeartet!

Rhodos ist wie Scio ganz von Stein aufgeführt; wahre Gegenstücke von Konstantinopel und Smyrna; übrigens, wie alle türkische Städte, enge ineinander gebaut. Die hohen Häuser werden, wo die Gassen am engsten sind, durch Schwibbogen oberhalb, wie durch schmale Brüggen miteinander verbunden und befestigt; die Länge beyder Städte mag jede etwa eine kleine halbe Stunde

---

Schiffe, das mich von Regensburg nach Wien führte. Fünf bis sechs Juden, die nichts zu essen hatten, erregten Mitleiden, da sie in Schnee und Kälte viel rudern mußten. Wir ließen ihnen zukommen; die Bursche besoffen sich, arbeiteten späterhin nicht mehr; wurden frech und trotzig und zuletzt fand ich, daß mir eine seidene Kappe entwendet ward, was nur beym Durchpaß durch die Kajüte von einem derselben geschehen konnte. Was ich aber hier von diesem Volke überhaupt urtheile, geht den bessern Theil und die Edlen dieser Nation nichts an.

betragen, die Vorstädte mit innbegriffen. Man findet hin und wieder Merkmale ihrer frühern Besitzer, der Genueser und Venetianer. Ein in Stein gehauener St. Paolo ist mit sammt der Innschrift in den Thurm einer türkischen Festungsmauer angemauert; aus viereckigten, christlichen Kirchthürmen ragen runde, türkische Minarets höher empor.

Die Hausgänge und Gallerien der meisten Häuser, sind mit Steinen einer Haselnuß groß, von zweyerley Farbe, besetzt, und bilden eine niedliche in das Auge fallende Mosaik-Arbeit. Am Ufer des Meeres, wo der Millionen rach solcher Steinchen aufgehoben werden können, ist die Auffindung derselben eine leichte Sache; so wie man länger auf diesem Pflaster geht, schleifen sich die schwarzen sowohl als die weissen Steine ab, und bald erscheint der Boden, wie von Zuckerzeug gegossen.

Auf Rhodos waltet ein herrliches Klima; selten vergeht ein Tag im ganzen Jahr, daß man die Sonne nicht genieße; der Boden ist zur Erzeugung aller Gewächse, wenn man sich nur die Mühe nimmt sie zu pflanzen, geschickt und überaus fruchtbar.

Im Garten des Klosters fand ich in der Mitte Novembers, kaum halbreife Trauben an denselben Stöcken, wo zwey Monate früher schon überreife hingen. — Die Frucht des Nektars, den die alten beschrieben, soll in dieser Gegend den Ursprung gehabt haben! Zum Erstenmale sah ich auf dieser Insel die Frucht des Palmbaums, die süße Dattel, von ferne wie Kirschkörbchen aussehend, hängt sie unter den fünfzehn bis zwanzig Schuhe langen Aesten rund um den Stamm herunter; goldgelb sind die

Stiele und zinnoberroth die Früchte, dem Tausend nach an einem Büschel. Wie Federbüsche ragen die schönen Bäume, auf unglaublich hohem Stamme, bis achtzig Fuß Höhe und in gleicher Dicke, oben wie unten, über alles sie Umgebende empor; ein sanftes Grün schmückt das Blatt, und der Baum bringt alles mögliche Nützliche. Die bey uns so seltenen Orangen verkauft man hier Halbdutzendweise um einen Kreuzer, die Zitronen sind noch wohlfeiler.

Nicht einmal eine Spur mehr, konnt' ich von dem ehmaligen Wunder der Welt, dem Kolossen, erfahren; nicht einmal eine Muthmaßung, wo er gestanden haben möchte; wahrscheinlich aber über der Einfahrt in den Hafen, welche wenigstens die Möglichkeit andeutet, vorausgesetzt, daß das Oertliche seit der langen Zeit keine Veränderungen erlitten habe.

Hier sowohl als in Scio, findet sich das Ufer des Meeres von Windmühlen besetzt. Da sie aber nur von Einem Winde in Bewegung gebracht werden können, so entsteht oft große Theurung und Seltenheit des Brodes, aus Mangel an Mehl; auf beyden Plätzen bezahlte man dieß zu ungeheuerm Preiß aus eben erwähnter Ursache. Auch in den Gärten finden sich Windmühlen, um Wasser aus den Sodbrunnen heraufzupumpen, damit aus den obern Behältern das Gelände bewässert werden könne. Hier erfuhr ich eine zweyte Probe türkischer Ehrlichkeit der in Scio ähnlich; ich kaufte nämlich an letzterm Orte Orangen, frug nach dem Preise und vernahm „zwey" um einen Parah; ich aber verstund ein um zwey Parah, bezahlte so viel und ging. Der Mann rief mir nach, ich kehrte um, und er bot mir noch drey andere, die mir nach seiner Rechnung noch gehörten.

Digitized by Google

Hier kaufte ich benöthigte Tellerchen aufs Schiff; ich besah zwey und wählte eines. Ich frug nach dem Preise, er war zehn Parahs, ich bezahlte neun; es ward angenommen. Ich ging mit dem Blättchen weiters, schon mehrere Schritte von dem Kramladen entfernt, ward ich zurückgerufen und erhielt das zweyte auch noch. Ich glaubte, der Preis verstünde sich so von einem und bekäme das andere geschenkt.

Etwas Aehnliches im Größern ward mir von einem Geistlichen des Klosters, als Augenzeugen, erzählt; öfters entlehnte ein Türke Geld von einem Franken; als sein Bekannter geschah dieß ohne Schein und Verschreibung. Der Franke, ein Kaufmann, ward auf weiter Reise umgebracht; der Türke fiel späterhin krank und starb. Nach geraumer Zeit brachte der Sohn des Türken dem Sohne des Europäers die entlehnte, nicht unbeträchtliche Summe, von welcher dieser nichts wußte, und sie Anfangs gar nicht annehmen wollte. — Christliche Sittenlehre und türkische Ausübung!

14.

Im Basar von Konstantinopel, von Smyrna, Seres, Scio und allen übrigen levantischen Märkten, ist's Landessitte gemäß, dunkel. Die Kleinwaaren liegen unter einander, als ob sie Niemand angehörten, und ein mittelmäßiger, europäischer Schelm könnte hier sicher in einem Tage sein Glück auf Jahre machen. Nichts dergleichen hört man hier; als wie streng bewahrt, bleibt hier unverwahrt das Geringste wie das Wichtigste; und was

Digitized by Google

dem Herzen wohl macht, ist, daß es nicht die Furcht vor der Strafe des Diebstahls als vielmehr guter Grundsatz zu seyn scheint, fremdes Eigenthum als heilig zu achten, obschon denn doch auch nebenbey sich bey aller scheinbaren und wirklichen Ehrlichkeit vieles findet, welches nicht sogar heimlich macht.

Die Vögel sind auf dieser Insel wegen ihrem Futter weniger schlimm daran, als die Menschen; oft ist dieß aber in dem größten Theil der Türkey der Fall. Vor allen Kramläden, wo Reis, Korn und dergleichen verkauft wird, sind ausserhalb Gefäße voll dieser Lebensmittel, und bisweilen ganze Flüge von Spatzen darauf, welche sich nach Lust sättigen, ohne daß je der Türke sie zu stören sich unterfänge. Das gleiche ist beym Aussäen der Frucht; ganze Schaaren folgen nach und fressen einen nicht unbeträchtlichen Theil weg. Der Säemann würde es für Sünde halten, nur einen dieser Diebe zu verjagen.

Nie sah ich in einem Lande, wo Alles im Ueberfluß zu haben seyn sollte, ein solches Reißen und Kämpfen um Lebensmittel, wie in Rhodos, nicht anders als wäre die größte Theurung eingerissen! Vor einer Krambude war ein Gedräng von dreyßig bis vierzig Menschen; ich mischte mich unter sie, um zu sehen, was es gäbe. Trauben waren zu kaufen, und nichts anders; unweit davon derselbe Lärm, schlechter Kohl ward feilgeboten und jedes Blatt auf die Wage gelegt.

Digitized by Google

Bald dachte ich an das Weiterreisen. Meinem frühern Plane zufolge sollte Griechenland gelten, um in den Ruinen des neuen, die Größe des alten aufzusuchen. Aber das lebhafte Gefühl, daß ich nicht genug mit der Geschichte des letztern bekannt, oder vielmehr vertraut war; dann, die Abneigung gegen die Neugriechen, deren Denkungsweise ich bis jetzt nur von schlechten Seiten kennen lernte, schreckten mich davon ab. Ich wählte anders, um so mehr, da ich ohnehin nicht genug Begeisterung in mir fühlte, zerstörte Meisterwerke und traurige Ueberbleibsel ehmaliger Größe mit poetischem Sinne zu betrachten; dieser war schon früher durch das, was ich in Rom und Sizilien sah, etwas abgekühlt, und was Scio und Rhodos in diesem Fache mir darboten, war nicht geeignet, ihm einen neuen Schwung zu geben. Mein Entschluß war: nach Cypern und dann von dort aus nach dem merkwürdigen Aegypten hinüberzusetzen, um unter seinem Himmelsstriche statt einen Winter, einige Frühlingsmonathe zu verleben.

Es war seit acht bis zehn Tagen schrecklich stürmische Witterung, kein Schiff konnte abfahren. Alles harrte auf mehr Ruhe und veränderten Wind. Jeden Tag wanderte ich nach dem Hafen, um eine Gelegenheit nach Cypern ausfindig zu machen. Mit Mühe fand ich zwey auf einmal; das eine Schiff war aber unlängst mit der Pest behaftet gewesen, und das andere verlangte einen unverschämten Preiß.

Der Wind änderte. Es galt abzufahren; die beyden Patres im Kloster waren ohne Bediente, ich mußte also den Einkauf meines Vorraths von Lebensmitteln und die Fortschaffung desselben in das Schiff selbst besorgen.

Mit meinem Korb im Arme, wanderte ich von einem Ende der Gasse zum andern. Hier kaufte ich Butter zum Pillau, das ich selbst zu kochen hatte, dort Käse; hier Kastanien, dort gesalzene Fische. Fleisch fand sich keines um alles Geld, das ich bot; ähnliche Beschaffenheit hatte es mit den Eyern und dem Geflügel; schlechtes Brod mußte man mit Kämpfen erwerben, nichts anders Genießbares fand sich; der Vorrath ward gemacht, aber mit welcher Gelegenheit ich weiters konnte, das wußte ich noch selbst nicht! Um zehn Uhr noch wollte ich abfahren nach Cypern, und um eilf Uhr stieg ich ein, um — nach Alexandrien zu segeln!

15.

Wenn je die Extreme sich berühren, so geschieht's bey einer Seereise, höchst gefällig, und höchst ungefällig; zur guten oder bösen Stunde, kann man es treffen. — Das italienische Sprüchwort: „In hundert Meilen nicht ein Brod, und mit hundert Broden nicht eine Meile," ist nicht unpassend. Geld und Zeit-Ersparniß bey dem, welchen das Glück begünstigt; Geld und Zeit-Verschwendung und obenein unbehagliche Lage, wo es fehlt. Der rasende Sturmwind, der so günstig, eigentlich mit Pfeilesschnelle uns vorwärts jagte, schien uns für das lange Warten schadlos halten zu wollen, doch durfte man nicht voreilig laut thun, da ein anderes Schiff gleich vor uns herfuhr, das vor acht Tagen unweit Alexandrien war und dennoch wieder, die ganze Meeresbreite des Busens zurück, in den Hafen von Rhodos verschlagen wurde.

Digitized by Google

Die See ging die Nacht über gewaltig hoch, das Schiff fuhr mit schwindelnder Schnelligkeit in die Tiefe der Wogenthäler und schwebte dann im Abgrunde, wie zwischen hohen Felsen. Es war warm und das Wasser sprühte elektrische Funken *). Es ist eine sonderbare Empfindung, keinen festen Standpunkt mehr für das Auge zu finden; nichts als Himmel und Wasser und die Spangenbreite der zusammen genagelten Bretter, welche den frechen Wanderer vom Tode scheiden.

Der Anblick der stürmischen See ist ungemein erhebend für den, den das Gewagte der Sache nicht schreckt. Stundenlang bey Tag, wie bey Nacht, genoß ich des ergreifenden Schauspiels, und ich hätte es wahrlich, mit keinem andern vertauscht.

Die Schiffsgesellschaft bestand aus türkischen Kaufleuten, Mohren und Arabern, zu meiner Freude war noch ein Jude von Livorno ** darauf, mit dem ich wenigstens sprechen konnte. Obgleich ich in mancher meiner Lebenslage, so zu sagen gewohnt war, gesellschaftslos zu seyn, oder, wenn Andere sprachen, halb stumm zu bleiben und den Wahlspruch bestätiget fand: „meglio solo, che mal accompagnato;“ so gestehe ich auch gerne, daß mir jetzt die Unterhaltung eine eigentliche Annehmlichkeit gewährte.

---

*) Zuweilen bey starkem Ungewitter Sommerszeit soll das Feuer durchs ganze Tauwerk hinaufkriechen und so helle machen, als ob das Schiff beleuchtet wäre.

**) Der es aber für gerathen und gut fand, sein Glaubensbekenntniß zu verleugnen und sich für einen Christen geltend zu machen.

Digitized by Google

Ich hatte Bücher und Papiere, also Unterhaltung in so weit genug. Oft störte mich aber auch hierinn das Mißtrauen der Türken; ihnen, die nicht gewohnt sind zu lesen oder zu schreiben, kommt diese Beschäftigung an Fremden höchst seltsam vor, und bald schöpfen sie Argwohn und meynen, es geschehe oder entstehe dadurch etwas Nachtheiliges für sie oder ihr Land.

Als der gelehrte Pater Sicard seiner Zeit als Emissär Aegypten durchreiste, hinterbrachte man dem Gouverneur: „dieser Mann ginge damit um, vermittelst Zaubernägeln den Ausfluß des Nils zu vernageln und den Strom rückgehend zu machen.“ Der arabische Fürst gerieth in die größte Verlegenheit über die Gefahr seines Landes, und Sicard würde nicht durchgekommen seyn, wenn nicht seine Janitscharen sich für ihn verbürgt hätten.

Mehr oder weniger ist es auch jetzt noch ein Leichtes, den Levantinern einen Floh dieser Art in's Ohr zu setzen, da diese gänzlich ungebildete und gegen alle Europäer Mißtrauen hegende Nation bald Alles, was sie nicht verstehen, als Hexerey und Zauberey ansehen. Ging ich auf einen Berg, um die Gegend zu betrachten, so meynten sie, es geschehe um ihr Land auszuforschen *); las

*) Jeder Raya (eingeborner Grieche oder Jude der Levante) muß auf der Reise sein Patent bey sich führen, um es beym Anfragen aufzuweisen. Diese Patente oder Kopfsteuerscheine werden alle Jahre umgeändert und wechselsweise auf grün, gelb, roth Papier, jedes Jahr von einer andern dieser drey Farben erneuert. Jeder Raya, vom fünfzehnten Jahr an, hat diese Abgabe der Kopfsteuer zu zahlen. Namen und Geschlecht, Aeltern und Wohnort

ich, so konnten sie nicht begreifen, wie man so lange still da sitzen könnte; schrieb ich, so schöpften sie Argwohn und zeichnen durfte ich nun gar nicht.

Auf den heftigsten Sturm erfolgte Windstille; zwey Tage blieb man auf dem gleichen Flecke, endlich am fünften des Morgens sah man flaches Land, und freudig betrat ich Afrika!

---

des Vorweisers befinden sich auf dem Zettel. Dieser Genauigkeit ungeachtet, versicherte mich ein Grieche, soll dennoch manche List, sich durchzustehlen, statt finden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

Aufenthalt in Aegypten

bis zur

Abreise nach Syrien und Palästina.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel

1.

Geschrieben in Fajum, ehmals Arsinor, in Oberägypten.

So war Aegypten *), das Land, das ich in frühester Jugend besser kannte, als St. Gallen, und wo ich vom rothen Meere, mehr zu erzählen wußte, als vom Bodensee, erreicht und betreten. Wie viele Rückerinnerungen, durch Länge der Zeit halb vergessen, erneuerten sich! Lebhaft schuf die Einbildungskraft Szenen vergangener Zeiten, die Zeiten der Patriarchen (wie dieselben uns das alte Testament beschreiben); und sie leitete mich fort auf die Geschichte der Drangsale des jüdischen Volkes; fort in die Zeiten des neuen Testaments, die Tage so vieler Ereignisse, die billig interessiren, und bis auf die neueste Zeit: die Besetzung dieses Landes durch die Franzosen und ihren Rückzug, die diese Gegend so denkwürdig machten; aber, wie die Geschichte des Volkes, so sind seine Denkmäler aus der grauen Vorzeit, welche sich in Pyramiden und Obelisken erhielten, und dem Zahne der Zeit Jahrtausende widerstanden, jetzt noch als Wunder der

*) Türkisch Elkobit.

alten Welt in zusammengestürzten Säulen und andern Werken der Baukunst zu bewundern, indem sie von jenem kühnen Geiste zeugen, der ihr Schöpfer war.

In Alexandrien *) ward gelandet. Beynahe tiefer als das Meer scheint das Land zu liegen; man kann von diesem nichts entdecken, bis man es erreicht hat. Die Einfahrt in den Hafen ist wegen den Untiefen sehr mißlich.

Nichts als gelbe Sandhügel und etwelche Einfänge, von Palmbäumen beschattet, bieten sich beym Aussteigen im Hafen dem Blicke dar, hoch über die Palmen aber reicht die Pompejussäule, und die Obelisken der Kleopatra winken hart am Ufer. Weiterhin liegen ganze und zerbrochene Marmorsäulen. Uebelbeschaffene Wohnungen machen mitten unter diesen Ruinen das jetzige Alexandrien aus.

Es war am achtzehnten November, als ich diese, mir dem Anblicke nach, eigentlich neue Welt, nach Klima, Einwohnern, Thieren, Pflanzen und Sprachen mir neu, betrat. Bald nach meiner Ankunft ging ich außer die Stadt und wandelte auf und über den Trümmern des alten Alexandriens, das sich zu dem heutigen verhält, wie der Prachtanzug eines persischen Prinzen gegen die Lumpen eines halbnackten, mit Koth bedeckten ägyptischen Bettlers unserer Zeit.

Ein Platz im Umfang von mehrern Stunden enthaltet Zeugnisse davon. Säulen und Marmorblöcke ohne Zahl, von aller Größe, ragen unter Schutt und Sand hervor.

*) Türkisch Scandria.

Einst Tempel und Palläste, jetzt Fußboden dem staunenden Wanderer; oft tönt es hohl beym Auftreten oder wenn man einen Stein stark auf die Erde und den Schutt wirft. Klaftertief unter meinen Tritten, wer weiß, wie viel Schätze verborgen für Kunst und Wissenschaft, wie viel von Gold und Silber! dachte ich.

Die verwilderten, braunschwarzen Einwohner, in ihrem Anzuge Mumien gleich, den schmutzigen, verlöcherten Mantel über den Kopf bis auf die Füße fallend, haben keine Ahnung mehr von der Größe ihrer Vorgänger. Die höchste Stumpfheit folgte der höchsten Verfeinerung! Das Wichtigste, was für sie aus der alten Zeit übrig blieb, sind die Ziternen *), ihre Kamele, ihr übriges Vieh und sich selbst zu tränken. Unter diesen ist wenig Abstufung in moralischer Rücksicht von den Einwohnern selbst wahrzunehmen!

Diese Ziternen sind so häufig, daß ein großer Theil des Platzes davon unterhöhlt ist, und es scheint, daß beynahe jedes bedeutende Haus seine eizene hatte; um die Oeffnung oben bequem zu haben, dienen die Capitäler von Prachtsäulen, die Zierden ehmaliger Tempel und Palläste, jetzt ausgehöhlt und von den neuern Bewohnern haushältrisch auf den Sodbrunnen gepflanzt, den ganzen Tag von Kamelen und Eseln umringt, um das Wasser in Ziegenfelle zu fassen und in der Stadt zu verkaufen; ich sah oft, wie der Treiber seinem Vieh zu trinken gab und den Ueberrest in den Schlauch schüttete, um später die Menschen damit zu tränken.

*) Wasser oder Sodbrunnen in der Erde.

Die Pompejussäule ist die schönste und größte, die ich je sah. Alle die von Rom, Sizilien und der Türkey reichen nicht an dieses gewiß erste Werk seiner Art in der Welt. Man kann sich heut zu Tage nicht einmal die Möglichkeit denken, wie eine solche ungeheure Masse, aus einem Stücke verfertigt, fortgeschaft und aufgerichtet werden konnte. Die Höhe mit dem Fußgestelle soll hundert und zehn Schuhe betragen. Tiefer unten ragen gleichfalls drey ungewöhnlich große Säulen von feinem Gestein bey etlichen fünfzig Schuhen aus der Erde hervor. Ich übergehe die Menge kleinerer von verschiedener Marmorfarbe, welche bald Gänge, bald Tempel gebildet zu haben scheinen. Von den Obelisken der Kleopatra liegt einer umgestürzt; der Granit des andern ist angegriffen durch die alles zerstörende Zeit, und die Hieroglyphen sind auf beyden Seiten stark verwittert und ausgewaschen.

Gelber Sand und Sandhügel überdecken die Gegend, aber vor Jahrtausenden, als die Säulen und Obelisken in Tempeln, Palläſten und auf Hauptplätzen prangten, war wohl diese Gegend anders beschaffen, als diese Sandwüste! Aus dem heißen Sandboden hebt sich einzig die Palme empor; seine Frucht, erst grün, dann gelb wie Seide, dann scharlachroth, und jetzt reif braunschwarz, schmeckt herrlich und erfrischend. Einige Einfänge von Pflanzungen dieses nützlichen Baumes, unter dessen Schatten Gartenanlagen sind, befinden sich in der Nähe der Stadt, den einzigen Stellen, wo kühlende Schatten sich ausbreiten. Ich ward von Arabern in ihren Garten eingeladen, um diese Frucht zu genieſſen; einer aus ihnen sprach etwas italienisch, und konnte nicht genug über die Türken, über die Abgaben, welche sie erpreßten, und die

Digitized by Google

Behandlung klagen, die sie von ihnen zu dulden hätten. Die Abgaben schienen mir indeß nicht so ganz unbillig, sie waren auf die Anzahl der Bäume vertheilt; war es ein fruchtbares Datteljahr, so bezahlte man mehreres vom Baum, war es nicht gut, weniger.

Die gemeine Klasse der Einwohner ist übrigens ein so garstiges Gesindel, wie man es selten anderswo antrifft. Ein Theil aus ihnen von schwarzgelber, ein anderer von Eisen-Farbe *). Die meisten tragen kaum einige Lumpen um die Lenden, die übrigen einen schwarzen, oder dunkelblauen, oder braunen Teppich, schmutzig und zerlöchert über die ganze Figur geworfen. Die Lazaroni von Neapel sind neben diesen wahre Nobili!

So die Weiber. Sie entsprechen in ihrem Costüme dem der Männer; sie sind im Gesichte, besonders am Kinn, auf den Armen und an den Händen tatuirt; viele aus ihnen, um sich gefallender zu machen, tragen einen Ring von der Größe eines Neuthalers an der Nase, über die Lippen herunter, fällt die beschwerliche Zierrath. Kein Bissen kann in den Mund gebracht werden und an Ort und Stelle gelangen, bevor der Nasenschmuck in die Höhe gehoben wird. Die enge Oeffnung, wo das Auge noch etwelchen Spielraum hat, wird, um das Tuch oder den Lappen, der über und unter den Augen durchgeht, zusammen zu halten, bey den Reichen durch gute Perlenschnüre oder eine Kette von Dukaten verbunden; bey den Aermern versieht denselben Dienst auch Silbergeld, mit-

*) Woher dieß unter demselben Himmelsstriche? etwa durch Vermischung angränzender Völker?

unter sogar Parahs-Geldstücke, wie wir schon früher bemerkten, von dem Werthe eines halben Kreuzers.

Armspangen und Fußringe, je nach dem Stand der Personen, vom beßten Golde bis auf Glasringe von allen Farben herunter, zieren mehr oder weniger alle diese verbrannten Gesichter und halbnackten Einwohnerinnen. die meisten bedecken sich mit einem hellblauen, groben leinenen Tuch, das im Lande selbst verfertigt und gefärbt wird.

Das Klima ist herrlich, immer Sonnenschein, nie ein völlig trüber Tag im ganzen Jahr, und bey Sonnenuntergang ein so lebhaftes brennendes Abendroth, als ich sogar im mittäglichen Italien nicht fand. Aber dieß liebliche Klima wirkt schädlich auf die Augen. Oft beobachtete ich die Vorbeygehenden, und immer fand ich, daß wenigstens der Dritte, wo nicht blind, doch einäugig, oder mindestens sehr angegriffene und leidende Augen hatte.

Nicht mehr gehört war die sanfte türkische Sprache; die hier herrschende ist die arabische, hart für Schlund und Ohr. Der Pöbel schreyt, daß einem die Ohren gällen; die Geberden entsprechen dem Tone, und Mord und Todtschlag ist das Wenigste, was man erwartet. Aber, wie bey einem Zweykampfe oder Gefecht im Schauspielhause, wo keiner dem andern im Ernst etwas zu leid thut, endigt auch hier das Toben und Wüthen mit einem grollenden Auseinandergehen.

Indessen ist doch auch dieses Charakteristische in einer auffallenden Verschiedenheit mit dem der Türken. Selten, beynahe möchte man sagen, nie, hört man bey die-

Digitized by Google

sen solch unbändiges Toben: sehr oft hingegen statt Worten — That, sey es mit Pistolen oder Dolch.

Die französische Sprache ist in Aegypten gemeiner als in der Türkey. Ausser Konstantinopel hört' ich kein Wort davon, hingegen sehr oft italienisch. Beynahe alle Griechen und Juden sprechen dieß letztere, selten aber das erstere.

Die Straße, in welcher in Alexandrien die Franken wohnen, ist gleich der in Smyrna längs dem Meere hin. Die Menge der sich hier aufhaltenden ist nicht unbeträchtlich. Die Wohnungen der verschiedenen Konsuln sind dicht aneinander. Alexandrien hat zwey Hafen. Der ehmals so berühmte Pharus ist fast ganz zerstört. An der Spitze der Einfahrt ist ein Festung ähnliches Werk, und die Laterne bedeutet dem nächtlichen Schiffer die Gegend.

Acht Tage Aufenthalt genügten mir hier; ich mißte das Angenehme einer schattigten Gegend, und, um eine solche zu genießen, muß man beynahe eine halbe Stunde über Ruinen und brennenden Sand. Ein Kaufmann aus Venedig und ein Mahler aus Pisa schlossen sich als Gesellschaft an mich an, als ich den sechs und zwanzigsten November verreiste.

2.

Geschrieben in Groß-Kairo.

Nach Rosette *) ging die Reise. Begreiflich war

*) Türkisch Raschid.

ich entschlossen, etwas mehr von Aegypten, als blos die äusserste Grenze zu sehen! .... Morgens vor Tag stieg man statt zu Pferde, nach Landesgebrauch zu Esel, und trabte weiters. Beynahe eine Stunde reitet man über oder zwischen Ruinen des neuen Alexandriens, das Franzosen und Engländer in die Wette zerstörten. Oft tönte es unterm Huf der Thiere als ritte man über Brücken oder Gewölbe.

Weiterhin kömmt man an einem Damme, der einst viele Millionen gekostet haben mag, vorbey. Das Werk war eine Brustwehr gegen einen Theil des Meers, und sollte dazu dienen, das Wasser des Nils zu benutzen. Durch die militärischen Verfügungen neuerer Zeit ward dieses schöne Werk zerstört, und das ehmals fruchtbare Land in einen Sumpf verwandelt, der durch seine Ausdünstung ungesunde Luft und durch diese ansteckende Krankheiten verbreitet.

Zweymal kamen wir zu Schiffe über Mündungen des Nils, die mehrere Stunden dauerten, den nähern, wohlfeilern Weg zu Wasser machten wir nicht, weil die Ueberfahrt des Bogaso *) gefährlich ist, sobald sich der geringste Wind bey dieser Vereinigung des Stroms mit dem Meere erhebt; man zählt in jedem Jahre eine Menge Dscherme **), die zu Grunde gehen und versinken.

Die Reise dieses Tages war für mich höchst interessant. So vieles noch nie Gesehene, Neue, Fremde in

*) Mündung, Hauptausfluß des Nils.

**) Schiffe der Ueberfahrt.

Digitized by Google

allen Gegenständen, die sich mir darboten. Ich war in meinem Elemente! Meine beyden Reisegesellschafter fürchteten bey etwas hohen Wellen Gefahr und wollten das Schlimmste zu Land machen; unsre Esel wurden über Bord geworfen und wir durch entkleidete Schiffer auf den Schultern an das Ufer getragen, weil das Schiff wegen Untiefen nicht nahe an das Land konnte.

Nun führte der Weg längs dem Meeresstrande hin, der mit schönen Muscheln besäet war. An mehrern Orten lagen todte Fische von zwölf bis fünfzehn Pfund schwer, die wahrscheinlich der heftigen Gewalt der Brandung in einem Sturme nicht widerstehen konnten, und an das Ufer geworfen wurden.

Ueber heißen Sand trabten unsre Thiere einige Stunden, als ich eine für mich ganz neue charakteristische Gegend durchwanderte. Von gelben Sandhügeln war die Aussicht beengt. Weder Strauch noch Gras war hier sichtbar. Die Hitze flackerte wie die Bewegung über einem Feuer, man sah nichts als den grellen, abstechenden, blauen Himmel von dem zwitzernden Gelb des Sandes, noch eine Wendung um einen Hügel, und siehe! auf dem Gipfel des nächsten ein Beduine mit der Flinte auf dem Rücken, Pistolen und Dolch im Gürtel, nackt bis auf denselben, mit langem Barte und wildem Ansehen, also bot sich diese Erscheinung unserm beunruhigten Blicke dar. Alle Waffen hatten wir im Schiffe, und wir befanden uns in seiner Gewalt, wollt' er als Feind sich zeigen, aber er war Freund! Der Treiber rief ihm zu, er näherte sich und grüßte uns auf arabische Art *), dann

*) Man berührt sich gegenseitig die flache Hand, legt sie auf

führte er uns nach seinem Zelte. Wunderlicher Anblick, einziger in seiner Art! Zwischen diesen gelben Sandhügeln, wie vom Winde ungleich zusammen geworfene Schneehaufen, die das Einförmige dieser Welt unterbrachen, erhoben sich zwey Zelte, die Wohnungen des Beduinen und seiner Familie. Das eine schien einzig für ihn und allenfalls für einen Fremden bestimmt, das andere für die Haushabe. Man konnte nur darinnen sitzen, und um hinein zu kommen, mußte man sich stark bücken, indeß war zahlreiche Wirthschaft darinn: Hunde, Tauben, Kaninchen lagerten hier friedlich nebeneinander, die letztern in Höhlen unterm Boden; statt einem Kaninchen guckte plötzlich ein großer Katzenkopf aus dem Loche heraus; daneben auf dem Boden brüteten zwey Tauben in Körben.

Etwas Fischergeräthe war zu sehen, von Hausrath hingegen nichts, weder Stuhl noch Tisch; es fand sich nicht einmal Platz dafür, als Bette lag eine Decke von Schaaffellen in einem Winkel, anders verhielt es sich mit dem Kaffee-Apparate, die acht Schaalen, ein befremdender Anblick in dieser Wüsteney, nahmen reichlichen Platz ein. Wir hatten uns nach Möglichkeit auf unsre unterschlagenen Beine enge zusammen gelagert. Aus einem tiefen in das Sand gegrabenen Loch ward Wasser gereicht; jeder Gast mußte zum Willkomm trinken; es wäre Unhöflichkeit gewesen, es nicht zu thun. Das Wasser war dem Klima entsprechend, mehr als lau, dick von

---

die Brust und neigt den Kopf, will man sehr höflich oder unterthänig seyn, so wird sie vorher noch auf die Stirne gebracht.

Sand und üblen Geschmacks. Der Beduine, der uns anfänglich so sehr schreckte, war ein Mann von achtzig Jahren, aber gesund und stark, und schien bey zwanzig Jahren jünger.

So wie wir bey ihm eintraten, röstete er sogleich Kaffee, stampfte ihn hernach mit einem gewichtigen Stocke zu Staub und bot uns denselben nach der Weise der Türken zubereitet gastfreundschaftlich dar.

Von ihm weg besuchten wir das andere Zelt; eine alte Frau und zwey Töchter, mit tatuirtem Kinn, Hals und Arme, waren beschäftigt, Mehl zwischen abgeschliffenen Steinen zu reiben. Die Familie verbarg das Gesicht und sah züchtig nach Landessitte auf die Seite; ein paar nackte Buben wälzten sich im Sand; das bewegliche Geräthe war wie im andern Zelte beschaffen.

Was mir sonderbar schien, war: daß diese Leute alle, mitten in der Sandwüste, frische, helle und gesunde Augen hatten; ich erwartete sie schlimmer als in der Stadt, und fand das Gegentheil.

Wir durchzogen andre Sandwüsten, nichts Grünes war auf ihnen zu sehen als Palmbäume, mit reichlicher Frucht beladen. Spät in der Nacht langten wir in Rosette an.

Gleich vor dem Gasthofe war ein Einfang von Schilfrohren; mitten in demselben helles Feuer und ein Dutzend Aegyptier darum gelagert. Lauter Gesang, mit taktmäßigem Händeklatschen der ganzen Menge, kürzte ihnen die Zeit. Von ferne schon vernahm man den Lärm; es waren Arbeiter, die den Tag über auf dem Platze Reis zubereiteten und jetzt ausruhten und sich lustig machten.

Digitized by Google

Tags darauf erfreute mich die Ansicht des prächtigen Nils und die schöne Lage Rosettens am Ufer desselben. Fremd und neu waren mir die Gruppen der Palmen und unter diesen die Hütten der Landbewohner; ruhig und sanft wogte der merkwürdige Strom sich ins Meer. Auf der andern Seite lag das fruchtbare Delta; unzählig Vieles, das mich als Neuling interessirte, sprach mich sowohl im Pflanzen- und Thierreich, als in der politischen Verfassung des Landes an. Der immer helle Himmel trug das Seine zum Frohsinn bey; es war mir eigentlich wohl.

Im Ueberflusse ist hier die süße Dattel, und die seltne Banane das ganze Jahr durch einheimisch. Nach der Ananas mag wohl die Banane die schmackhafteste Frucht seyn; ihr Geruch ist der der Erdbeer-Melonen und Pfirsiche; die Gestalt der Pflanze ist prächtig, die Blätter Klafterhöhe, ein paar Schuhe breit, mastig und von lebhaftem Grün, vom ersten Monat des Jahres bis zum letzten.

Rosette hat wohl doppelte Größe von Alexandrien. Längs dem Nile erstreckt sich der lebhafte Ort, der mit ganzen Reihen von Schiffen geschmückt ist, am Ende war der Gasthof, und nicht weit von diesem war man am Ufer dieses schönen Flusses und genoß höchstinteressante Aussichten in das Freye; ein Vergnügen, das für mich von hohem Werthe ist.

Der Anbau von Reis macht einen Hauptnahrungs- und Erwerbzweig der Stadt und des Landes aus. Wie bey uns das Heu, so wird hier diese Frucht behandelt; auf eigenen Plätzen, die mit Schilfrohr eingehägt werden, liegt diese Frucht Schuh hoch. Reihen von Einwohnern,

Digitized by Google

nackt bis an den Gürtel und beynahe so schwarz wie die Mohren, spaziren der Länge nach durch den Reis und wenden ihn mit den Füßen. Die Mode will, daß jeder in der Hand ein dünnes Spazierstöckgen hat, die Nothwendigkeit davon sah' ich nicht ein, doch hatte es jeder, — also Mode! —

Abends wird auf dem ganzen Platz der Reis in hohe Haufen zusammengezogen, um, gleich bey uns das Heu, hier den Reis vor dem Einfluß des Thaues soviel als möglich zu bewahren. Aller Reis wird mit Salz stark vermengt, um sich in diesem warmen Klima zu erhalten.

Die Dächer dieses Landes sind flach und dienen statt einem Boden, auf allen wird Reis gereinigt und zugerüstet. Zieht der Wind, so ist es beynahe unmöglich, durch die Straßen zu kommen, denn der Staub und Abgang des Reises, welcher von den Dächern weggeweht und fortgetragen wird, thut den Augen so wehe, daß man sich oft lange nicht von den Schmerzen erholen kann. — Wer weiß, wie viele Augenkrankheiten nur hierdurch verursacht werden!

3.

Geschrieben in Rosette.

Immer war mir die Ansicht des Nils merkwürdig, so ganz verschieden gegen die von unsrer Schweiz! Es ist nur Eine Ebene, so weit man diesen Strom bereiset, und nur Sandhügel unterbrechen zuweilen die immergleiche Fläche, einzig die lieblichen Gruppen von Palmenwäld-

Digitized by Google

chen, unregelmäßig zu beyden Seiten des Nils hingebaut, in deren Schatten die Landeseinwohner in sogenannten Dörfern leben, unterbrechen das Einförmige der Sandwüsten. Oft finden sich Einfänge, wo unter den Palmen die Banane, Zitrone und Orange wächst. Die Oberfläche des Nils selbst beleben tausend Schiffe und Schiffchen, während in seinen Tiefen ein Heer von Fischen wimmelt, an denen hier ein Ueberfluß ist, wie selten in andern Gewässern. Vom Morgen bis in die Nacht ist dem Ufer nach ein Fischer am andern. Diese Leute haben ein rundes Netz, das sechs bis acht Schuhe weit in das Wasser hineingeworfen wird, womit sie ihre Fänge machen; nie sah ich eines ganz leer herausziehen. Der Genuß der Nilfische ist übrigens wegen ihrem Fette weder gesund, noch wegen dem morastigen Grunde des Flußbettes angenehm.

Alles Wasser, das hier zu Lande getrunken wird, ist aus dem Nil. Eine große Menge von Menschen erhält sich einzig von der Beschäftigung, das Wasser in Schläuche zu schöpfen und dann in der Stadt zu verkaufen. Bey dieser Arbeit des Schöpfens geschieht es nicht selten, daß Fische mit dem Wasser in den Schlauch oder vielmehr in die Ziegenhaut gebracht werden. So geschah es eines Morgens, als mir Wasser zum Waschen gereicht wurde, daß im Becken ein Fischchen schawimm.

Die Trinklust selbst aber verliert sich, wenn man am Ufer steht und so zusieht, was man zu trinken bekömmt. Alles Waschen längs dem Ufer nach, alles Baden, alle weggeworfene und fortgeschafte Unreinigkeiten und noch so vieles andere, dem Landesgebrauche hier entsprechend, und was ich nicht anführen mag, machen eine Mischung,

Digitized by Google

die fast zum Brey wird. Das Wasser, welches auf den Tisch kömmt, wird zwar geschiret durch Gefäße von einer Erde, welche sogleich die Flüßigkeit durchschweißen läßt, aber was zum Kochen gebraucht wird, wird wohl dieser Mühe überhoben bleiben und dick gebraucht werden. Auch mit Beymischung von Staub und bittern Mandeln setzt sich in kurzem alle Unreinlichkeit. Bey alle dem ist das Wasser gleichwohl gut und gesund, nur ist es wohlgethan, während dem Trinken die Augen zuzuschließen.

Oft ließ ich mich, bald allein, bald in Gesellschaft auf die Seite jenseits hinübersetzen, dann ging ich nach den entlegenen Hütten der Landbewohner oder Araber. Aber welche Wirthschaft in diesen Hütten, wie Bienenkörbe geformt und von Koth erbaut! Auf allen Vieren muß man hineinkriechen; im Schneckengange herum sind Abtheilungen zu verschiedenem Behufe und noch ziemlich rein unterhalten. Wir waren diesen Menschen so neu, als uns ihr Thun und Lassen. Alles an uns erregte die höchste Bewunderung bey ihnen, hauptsächlich die Bewegung der Uhrfeder. In der Runde herum ward die Uhr geküßt zum Zeichen des Erstaunens.

Oft sah ich Aegyptierinnen mit beyden Händen beschäftigt und ihren Weg fortwandelnd, indem ihr Kind, noch kein Jahr alt, auf ihrer Schulter nach Affenart saß, sich um den Kopf fest klammerte und ohne Beyhülfe sich ganz frey und frank schwebend hielt. Vergebens suchte man in Europa solche Gewandtheit in diesem Alter! Die thierischen Kräfte erhalten hier mehr Entwicklung als bey uns, und sind daher vorherrschend.

Digitized by Google

Man zieht hier viele Büffel, die weit größer und schöner sind, als die in Europa, aber auch weit wilder. Wenn die Kuh ihr Junges bey sich hatte und wir näherten uns mit den diesen Thieren fremden Kleidern, so wurden sie so unbändig, daß nur ein schnelles Entfernen vor der Wuth, mit welcher sie die Seile zerriß, an die sie gebunden war, sichern konnte. Die Milch ist sehr gut und das Fleisch schmackhaft.

Nun in Aegypten selbst, erinnerte ich mich jener vergangenen Zeit, in welcher ich als Bube oft dachte: wie schrecklich viele Ziegel die Kinder Israels doch müßten gemacht haben. Hätte ich damals gewußt, was ich jetzt sah, kein einziges Ziegeldach in ganz Aegypten, ich hätte frischweg die ganze Historie der Ziegelfabriken bezweifelt, aber ich sah etwas anders, was die heiligen Urkunden rechtfertigt: Mauerstöcke, Kanäle, Ruinen, durch Jahrtausende verwittert und zum Theil versunken, dem Nile nach, Werke von ungeheuerm Kostenaufwand, kaum noch erkennbar, sind von Backsteinen, und beweisen die Wahrheit der alten Ueberlieferung. Die vermoderten Ueberreste, die den Wanderer jetzt noch in Erstaunen setzen, sind vielleicht noch Erzeugnisse der erzwungenen Arbeit vom jüdischen Volke während seiner Knechtschaft.

Seit langem befand ich mich nun wieder zum erstenmale in Gesellschaft. Diese hat unstreitig ihre Annehmlichkeiten; aber allein seyn, ganz für sich, hat sie nicht minder, besonders, wenn etwelche Angewöhnung an dieselbe, (wohl bey fast Allem in der Welt nöthig!) die Einleitung machte. Gebunden ist und bleibt man doch in Gesellschaft mehr oder weniger immer; man hat Verpflich-

Digitized by Google

tungen auf sich, auch wenn es Unannehmlichkeiten gibt, die der Gesellschafter ohne unsre Theilnahme verschuldete, Unannehmlichkeiten, die man, wenn man allein ist, nicht kennt, und doch muß tragen helfen. Gefälligkeits halber, wenn man auch lieber allein wäre, muß man *mit* auf die Jagd, *mit* spazieren, Gespräche unterhalten u. a. m. Dadurch wird man so oft in den Träumen einer fruchtbaren Einbildungskraft gestört: dann entschädigt die Wirklichkeit nicht für die entrissene süße Täuschung. Physische Bedürfnisse kommen hinzu: oft wollte ich essen, oft trinken, *jetzt*, es ist eigentlich nicht die Zeit dazu, weil die Anderen nicht dasselbe Bedürfniß fühlten; dann hielt ich die launige Begierde meinen Gefährten zurück, schwieg: weil sie eigentlich launigt war; aber, wär' ich allein, Niemand hätt' ich Rechenschaft abzulegen, auch nicht von Launen! hiezu kömmt, daß man gerne genereus seyn möchte . . . mit Lappereyen von Kleinigkeiten — — beym Essen und Trinken . . . sich genirt wegem Gesellschafter . . . oder den Gesellschafter großmüthig damit umgehen sieht, ohne daß man Interesse dabey hat u. s. w. Kurz, es sind tausenderley Dinge, die sich eher fühlen als sagen lassen. Demnach fällt es schwer zu entscheiden, welche Art zu reisen, ob allein oder in Gesellschaft, die wählens- und wünschenswerthere sey. Es versteht sich wohl, daß hier nicht davon die Rede seyn kann, was vorzüglicher sey, ob in Gesellschaft eines vertrauten Freundes oder in blos zufälliger Reisegesellschaft, was denn ein schon himmelweiter Unterschied ist.

Es war die Zeit der reifen Datteln; im Ueberfluß fanden sie sich und in äusserst geringem Preise in dieser Gegend, wo so viele wachsen. Der Stamm des Baumes

ist beynahe bis oben mit stark aufgeworfenen Ringen (die Wirkung der allmählig abgehauenen Blätter) versehen. Wie Katzen klettern oder vielmehr springen die Landeseinwohner den hohen Stamm hinan, indem sie ein Seil um den Leib befestigen, das im geschickten Schwunge immer wieder um etliche Ringe höher am Stamme hinauf sich schlingt. Ein flacher Korb hängt um die Hüfte, zum Sammeln der Frucht.

Alles Mögliche an diesem gesegneten Baume wird benutzt; die Frucht, noch unreif, wird zum Theil eingemacht zu Confitüren; oder roh und reif gegessen, oder auch gekocht; sie giebt einen Wein, der nicht übel seyn soll, und trefflichen Branntwein; in großer Menge werden die Datteln gedörrt und in's Ausland versandt. Der Stein wird zur Koralle geschnitzt, um an einer Schnur nach Landessitte damit zu tändeln; das Holz taugt zu der gröbsten wie zur feinsten Arbeit; aus den Blättern werden Körbe geflochten und aus dem Baste Seile gedrehet.

Da, wo jetzt Rosette steht, sey vor noch keinen zweyhundert Jahren der Ausfluß des Nils (der Bogaso) gewesen. Neues Land wird hier Strichweise angesetzt, anderes weggefluthet.

Den letzten November setzten wir uns zu Schiffe, um nach Groß-Kairo zu reisen. Wir Dreye hatten die Kajüte einzig für uns auf dem Maas *) gemiethet. Die Reise dauerte neun Tage; meist hatten wir Gegen-

*) Name dieser Gattung von Schiffen.

wind; mir war damit gedient. Das Wetter war immer hell und schön, und je mehr wir uns Kairo näherten, je wärmer wurden die Tage, obgleich die Nächte frisch, ich möchte sagen, kalt waren. Der Thau fiel so stark, daß alles, wie von einem geringen Regen naß war.

Die Fahrt auf dem Nile ist sehr angenehm; der Fluß gleitet, wenn kein Wind geht, so ruhig dahin, daß man keine Bewegung fühlt und dabey schreiben und zeichnen kann. Können die Segel nicht benutzt werden, so wird das Schiff durch eine Reihe von Schiffleuten gezogen, so daß es noch ziemlich schnell wider den Strom läuft. Unaufhörlich beschäftigen stets wechselnde neue Ansichten und Gegenstände das Auge. Dieß- und jenseits des Nils, beynahe ununterbrochen erstrecken sich nämlich Dörfer auf viele Hunderte an der Zahl; niedlich nehmen sie sich aus der Ferne, von Palmen beschattet, aus, aber in der Nähe sind es elende Kothmauern; Löcher, die den Namen von Häusern nicht verdienen; weder Holz noch Stein ist an ihnen, denn sie sind einzig vom Nilschlamme zusammengepappt. Nie regnet es eigentlich hier, sonst würden diese Barracken bald wieder in Schlamm zusammenrinnen, was indeß oft der Fall mit ganzen sogenannten Dorfschaften ist, wenn der Nil über seine gewöhnlichen Schranken austritt, und überschwemmt. Seit etwa sieben Wochen war das Wasser wieder im Fallen, und bald alle hundert Schritte weit, waren der ganzen Länge nach, wo urbares Land ist, Schleussen. Einen sonderbaren Anblick gewährten die Fellahs *), welche, wie Kunst-

*) Bauern.

bereuter, übereinander ſtunden vom Morgen an bis in die Nacht, um das Waſſer in die Gräben ihrer Aecker zu ſchöpfen; wie man bey uns den wilden Mann mahlt, ſo iſt ihr Ausſehen ſchwarz, verbrannt, nackt bis an den Gürtel, nur ſtatt dem Eichenkranze einen Turban um den Kopf gewunden. Bald wird das Waſſer in Gefäſſen, vermittelſt eines Gegengewichtes, heraufgezogen; bald, wo das Gelände nicht hoch liegt, in einer Gattung Korb von Zween im Schwunge gefaßt, und unter lautem Singen der Zahl, welche die Menge des herausgeſchwungenen Waſſermaßes bezeichnet, in den obern Graben geſchüttet. Den Danaiden gleich, ſind ſie verdammt, ihr ganzes Leben durch, Nilwaſſer zu ſchöpfen. Aus den größern Gräben wird dieſes in die kleinern, die zu Millionen das ganze Gelände in Abtheilungen kaum eines Zimmers groß durchkreuzen und bewäſſern, geleitet.

Wie bereits bemerkt, mußte das Schiff wegen dem Gegenwinde immer gezogen werden, und ein mittelmäßiger Fußgänger kam ihm leicht zuvor. Stundenweiſe oft wanderten wir mit der Flinte dem Schiff zur Seite, und machten auf die Waſſervögel Jagd, welche in unzähliger Menge ruhig den Schuß abwarteten; da ſie hier ſo wenig durch Feuergewehre geſtört werden, lagern ſie ſich unbeſorgt dem Ufer entlang. — Auf'm Lande ſelbſt ſind die wilden Tauben und Turteltauben ſo häufig, daß viere und noch mehrere auf einen Schuß fielen. Alle Tage hatten wir das Pilau von unſerer Jagd garnirt, fettes, zartes und ſchmackhaftes Geflügel.

Oft gingen wir in benachbarte Dorfſchaften aus Neugierde theils, theils um Brod und Eyer zu kaufen, dann flohen ſcheu ganze Truppen von Kindern und Weibern,

Digitized by Google

schon von weitem ihrer Heimath zu, und im Orte selbst geschah es mehrmals, daß Büffel und anderes Hornvieh, durch die europäische Kleidung geschreckt, den Reißaus nahmen und die Hunde heulend davon liefen.

Eines Tages ward unweit einem Dorfe gehalten, gleich am Ufer war der Begräbnißplatz; da saß ein junges Weib, weinend und klagend, ein sehr alter Mann neben ihr, der sie zu trösten schien. Aber immer heftiger übernahm sie der Schmerz. Zuspruch, Trost und Kuß von seiner Seite, nichts störte sie in ihrer Trauer. Es war die Tochter des Mannes, welche über den Verlust ihres Gatten, der schon lange verstorben war, sich dem Erguße ihrer Klagen hingab, über welche sie der Vater nach Sitte der Araber vergeblich tröstete.

Der immerwährende Gegenwind veranlaßte vieles Bethen bey unsern Schiffleuten, und als er gar zu heftig wurde, ward gelandet, der Keiß *) nebst seinen Hauptleuten stiegen aus, spreiteten ihre Mäntel auf die Erde, und — er an der Spitze — gegen Morgen gewendet, begann ein lange dauerndes Gebeth.

Die übrige Reisegesellschaft bestund, außer einigen türkischen Kaufleuten, in einem Trupp Soldaten von beyläufig zwölf Mann, nebst ihrem Offizier; meist Albaneser, Auswürfe dieser Provinz, die ein Auswurf von den übrigen Provinzen der Levante ist.

Ein... Abends, ich war auf dem Verdecke, meine beyden Gesellschafter waren an dem Ufer des Nils dem Schiffvorgelaufen, entstund zwischen dem Militär etwas Wortwechsel, der nicht bedeutend schien, bald aber rannte

*) Schiffmeister.

der Offizier neben mir vorbey und wieder zurück mit einem Leder von Elephantenhaut, (eine Gattung Peitsche, doch schärfer als diese), auf den Soldaten los, und schlug unbarmherzig auf Kopf und Gesicht, wo es hintraf, lange auf ihn los. Der Soldat wehrte sich losschlagend auf den Offizier, und nur mit Mühe riß man sie auseinander. Der Zorn verzog das Gesicht des Geschlagenen; er rief ihm einen Schimpfnamen nach; der Offizier wandte sich um die Schläge zu wiederholen, noch mehr blitzte die Wuth aus dem Soldaten; rasch zog er aus seinem Gürtel eine Pistole, zielte und schoß — es versagte; zum zweytenmale ward losgedrückt; die Kugel pfiff dem drey Schritte von mir entfernten Offizier durch das Oberkleid, ohne ihn zu verletzen. Zum Schiffe hinaus setzte der Soldat mit einem Sprunge an das nahe Ufer; ihm nach der Offizier und sein Gefolge. Etwa eine Viertelstunde wurde ihm nachgesetzt, ein Sumpf hemmte seine Flucht, oben auf einem Sandhügel sah ich nach; mit ungezogenem, messingenem Säbel hieb der Offizier mit aller Macht über den Schädel des Erreichten, er stürzte blutend und sinnlos zu Boden; ohnmächtig ward er auf's Schiff gebracht; ich glaubte nicht, daß er davon kommen würde; indeß erholte er sich am folgenden Tage in etwas und ward bald darauf in einem Dorfe abgegeben. Der ganze Auftritt erfolgte so still und gelärmlos, daß man nicht einmal Uneinigkeit auf dem Schiffe muthmaßte.

Meine beyden Reisegesellschafter und der Bediente bekamen Ausschläge in Gesicht und Händen. Das Nilwasser soll dieß bey den Fremden verursachen; ich blieb indeß davon befreyt, wovon die Ursache wohl seyn mag

daß ich selten oder nie dieß Wasser blos trank, sondern statt desselben öfter gebrannte Wasser genoß.

Zwey Tage vor unsrer Ankunft in Kairo, sieh da, die Pyramiden von Gizeh in blauer Ferne! Aus der kahlen Ebene durch nichts unterbrochen als von platten, gelben Sandhügeln, hoben sich lustig und kühn die scharfen Spitzen und lieblichen Formen aus den einförmigen Umgebungen empor!

Welch einen erfreulichen Anblick gewähren diese Meisterstücke vereinter Menschenkräfte aus vergangenen Jahrtausenden! Lange sah ich nur die beyden Hauptpyramiden, näher entdeckte ich auch die dritte kleinere, und bey Sonnenuntergang, bey unaussprechlich lebhaftem und buntem Kolorite des leichten Gewölkes, hoben sie sich dunkelblau aus der vergoldeten Abendgegend höher als alle andern Gegenstände in der dem Auge erreichbaren Ferne empor.

Den achten Dezember kamen wir in Bulak an. Auf Eseln reitend machten wir den Weg nach der Stadt, in einer halben Stunde erreichten wir das Thor, und gelangten gleich innert demselben auf einen freyen Platz, der voll Wasser einen kleinen See bildete, umkreist von Wohnungen.

4.

Groß-Kairo *) ist nach Konstantinopel wohl die größte und volkreichste Stadt des ottomanischen Reiches.

*) Türkisch Maßr.

Verhältnißmäßig ist sie noch volkreicher als Byzanz, wenigstens lebhafter, denn ein grösseres Gedränge und Gewühl fand ich sonst nirgends. Schwerlich vergeht eine halbe Stunde, in welcher nicht entweder ein vornehmer Türke mit seinem Gefolge, oder eine pompöse Hochzeit, oder eine Leiche, von heulenden Weibern begleitet, und dgl. vorüberzieht.

Die Gasse der Franken ist so ziemlich in der Mitte der Stadt. Ich durfte mich nicht gleich in das Getümmel wagen, das einem überall entgegendröhnt, ich hätte Gefahr gegangen den Rückweg nicht mehr zu finden; unter tausend Einwohnern verstund nicht einer türkisch, noch weniger eine andere als die inländische Sprache, und es wäre eine weit üblere Lage für einen Fremden, sich hier zu verlieren, als in Konstantinopel. Bediente oder Bursche, welche den Fremden als Wegweiser dienen, sind hier nicht üblich; man ist gezwungen, wenn man in dieser großen Stadt noch unbekannt ist, zu Esel seinen Weg zu machen, welches auch wieder seine Schwierigkeiten hat, denn in schnellem Trabe oder Galoppe jagt einen der Eseltreiber durch die engen Straßen, und man befährt jeden Augenblick jemand umzubringen oder umgebracht zu werden. Das Erstere wegen der ungeheuren Menschenmasse, die, wie bey uns an Jahrmärkten, die Gassen füllt; das zweyte vom Troß der Kamele und Dromedare, oder von vorbeystürmenden Türken zu Pferde, hauptsächlich vom Militär oder von Esel-Reitern, die wie rasend durch die Straßen galloppiren.

Die hohen Häuser der Stadt sind ganz von Stein aufgeführt, und man kennt hier das Unglück der Feuersbrünste nicht. Die Hauptstraßen sind meist geräumig

und breit, die Nebengassen hingegen so enge, daß man nieder zurück muß, wenn einem ein beladenes Kameel begegnet. In Judenquartier sind mehrere Gäßchen, durch welche zwey Menschen nur gegen einander gepreßt, durchschlüpfen können. Mehrere Hauptstraßen sind bedeckt mit Bast- oder Stroh-Decken, welche auf Stangen an den obersten Stockwerken der Häuser von einem zum andern hinüber befestigt, gelegt werden, um die drückende Hitze zu mildern. Diese Bedeckung macht ein gewisses heimliches Helldunkel, man glaubt sich in einem Gewölbe, in welchem der Sonnenglanz zur Mondhelle umgewandelt wird.

Unser erste Ausgang war nach dem sogenannten Josephsbrunn, der auf der höchsten Anhöhe dieser Gegend sich befindet und die ganze Stadt im Gesichtskreise hat: um ihn ruht eine Ebene, auf welcher sich das Auge verliert; — hier ist eine zerstörte Burg oder Festung, welche von dem berühmten Salahdin oder Salah-Heddin erbaut worden seyn soll, und da findet sich dieser Josephsbrunn. In eine ungeheure Tiefe hinunter führt gähe ein breiter Weg; mit Fackeln wird die Finsterniß erhellt. Wir kamen bis an die Tiefen, wo sich Wasser befindet, das ist aber erst die Hälfte des Wegs nach dem untersten Grunde. Uns genügte an dieser ersten. Von hier aus liessen wir einen Stein die letzte Hälfte machen, erst nach langer Zeit vernahmen wir seinen Fall in das tiefste Becken.

Auch dieses Werk gehört unter jene, welche den jetzigen Erdbewohnern als eine unbegreifliche Schöpfung menschlicher Kräfte erscheint. Oben wird Jahr aus Jahr ein vom Hornvieh das Rad getrieben, um das Wasser an

Digitized by Google

einem Seil, das bis hinunter reicht, in die Höhe zu bringen *).

Späterhin besuchten wir den Sklavenmarkt, deren es mehrere in Kairo hat. Das Gebäude, in welchem sich diese Unglücklichen befinden, ist mit einer Art von Gallerie, die wieder ihre Abtheilungen hat, umgeben. Gegenwärtig wurden keine Sklaven feilgeboten, die ganze Lieferung der letzten Karavane war bereits verkauft, eben so alle, welche die Stadt aus Spekulation kauft und wieder verkauft. Mein Wirth, ein Franzose, erzählte mir: daß er vor ein paar Wochen eine Sklavinn verkauft habe, weil sie es verlangte, und es dann rathsam sey, solchen Wünschen zu entsprechen, indem sie späterhin nicht mehr gut thun. Er habe sie um denselben Preis, wie er sie gekauft habe **), auch wieder weggegeben, obgleich sie mehr werth gewesen wäre, da sie bey ihm waschen und plätten gelernt habe.

Die Sklaven, welche in die Hände der Türken fallen, haben ein besseres Loos, als die, welche in christliche Dienstbarkeit gerathen. Meist werden sie bey jenen bald als Mitglieder der Familie betrachtet, die Mädchen bekommen Männer und es ist nichts Seltenes, daß aus den geraubten oder erkauften Knaben späterhin Pascha's werden.

Zufälligerweise begegnete ich einst dem Pascha von Kairo, Mehmet-Ali; er machte seinen gewöhnlichen Zug, doch nicht in Gala; gleichwohl imponirte der ihn

*) Dieses Seil ist Stellenweise mit irrdenen Gefäßen behängt, die im Herunterlassen das Wasser aufnehmen.

**) Um 300 Piaster, ungefähr fl. 130 unsers Geldes.

Digitized by Google

begleitende Kavallerietroß. Eine herrliche Wirkung für das Auge thun die unvergleichlichen Pferde, jedes beritten von einem Reuter in anderm Costüme, andrer Haltung; die bunten Farben der fliegenden Gewänder; die verbrannten Gesichter und schwarzen Bärte; die Turbane von allen Farben, die so fest auf den Köpfen saßen, wie die Reuter auf den Pferden; die Gewandtheit, mit welcher Pferd und Mann sich benahm. Da nimmt sich ein blitzender Dolch mit schönem Hefte, zwischen polirten Pistolen im kostbaren Gürtel, dort ein schwarzes Aethiopiergesicht vor den übrigen aus; der Glanz von Silber und Gold blendet das Auge; nicht weniger schimmern die reichen Faltenwürfe der langen, wallenden Aermel von Seidengewebe köstlich und bunt. Welch ein Unterschied zwischen unsrer steifen Pappenkavallerie und dieser gelenksamen, welche ihre Flinten wie Federkiele regiert, und leicht und gewandt auf den zierlichen Rossen, so wie sich ein jeder am besten fühlt, drohend daherschwebt? So ists hier Brauch und Sitte! Ein Herr von Dienern zu Fuß und zu Pferde vollenden den Pomp des Ganzen!

Andrer, minder brillanten Kavallerie begegnet man oft; es ist die der Santons, der Heiligen dieses Landes. Ganz nackend auf einem Esel, die Füße auf dem Sattel und so sitzend, war der erste Heilige dieser Art, den ich sah; es mochte ein Kerl von 26 bis 28 Jahren seyn. Dumm-zufrieden waren die bedeutungslosen Züge seines Gesichts; neben ihm ging ein Führer mit einem Sacke um Almosen und Lebensmittel von den Verehrern des Heiligen einzuziehen. Einige Tage darauf begegnete ich einem andern von schwererm Kaliber. Dieser sa

auf einem schönen Schimmel; ein leichter Gürtel umgab seine Hüften, sonst war er auch ganz nackt wie jener; rasch ritt er durch das Gewühl, das sich ihn zu berühren um ihn drängte. Von ferne schon hob man ihm die Kinder entgegen, die er dann segnete und im Vorbeyeilen die Hand über ihr Köpfchen hob. Er schien ein Mann von etwas über die fünfzig Jahre, und ein wahres Gegenstück von jenem jüngern. Gescheut und heiter, gewandt und frohmuthig lenkte er das hübsche Roß und entzog sich der Menge.

Solcher Heiligen gibt es in Kairo selbst wie auf dem Lande ganze Schwärme; die gemeinsten aus ihnen tragen am Ende einer Stange Riemen von Tuch und dergleichen in Büscheln gebunden von verschiedener Farbe; diese gemeinere Klasse geht aber zu Fuße, ist bekleidet und von weniger Bedeutung.

Eines Abends ritten wir nach Alt-Kairo. Von meinem Wirthshause bis an das Thor dieser volkreichen Stadt mag es beyläufig eine Stunde seyn, in einer halben Stunde von da hat man Alt-Kairo erreicht. Auf der Hälfte des Weges dahin ist eine prächtige Wasserleitung, die sich in ihrer ganzen Länge dem Nile nach, als Ruine und halbzerstörte Mauer hindehnt. Seitwärts liegt die jetztbewohnte Stadt, deren enge, finstere und schmutzige Gassen einen höchst melancholischen Anblick gewähren; anziehender sind die Umgebungen, und die Aussicht über den Nil ist sehr interessant; man ist den gleich gegenüber stehenden Pyramiden näher und die schöne Insel Raouda hat man von ihrer Vorderseite. Eine Allee von Sykomorn, oder sogenannten Pharaosfeigen, erstreckt sich fast eine Stunde in die Länge und dieser Baum ist

der schönste der Gegend; die Frucht sproßt aus dem Stamme und gleicht den andern Feigen, doch nicht an Güte.

Im Kloster der Kopten zeigt man die Grotte, in welcher Maria mit ihrem Kinde auf ihrer Flucht nach Aegypten übernachtet haben soll. Man geht etwa zwölf Stufen in die Tiefe hinab, Fackeln beleuchten den Weg. Man findet ein ziemlich geräumiges Zimmer, symetrisch mit gegenüber stehenden, kleinen Säulen besetzt, da zeigt man eine Vertiefung, in welcher sie gewaschen haben soll, und andere Lappereyen mehr.

Das alles sieht aber einer Geldprellerey so ähnlich, wie ein Ey dem andern. Wenn Maria auf der Flucht war, so ward sie schwerlich in einem Gemach von Marmorsäulen einquartiert; wo keine Berge sind, da giebt es auch keine Grotten, und hier ist nichts als eine Ebne von Ruinen. Indessen mag das Kloster sich wohl dabey befinden, da die Wallfahrt dahin sehr stark ist. Ueber die berüchtigte Stelle ist eine Kirche gebaut; die Gemälde in derselben sind Frazzen und Karrikaturen nach neu griechischer Manier.

5.

An der Spitze der Insel Raouda befindet sich in einem zerstörten Pallaste der Mekias oder Nilometer. Eine viereckigte Säule steigt aus der Mitte einer gevierten Einfassung, welche die Größe eines beträchtlichen Zimmers hat, aus dem Wasser empor. Die Säule ist von regelmäßigen Stücken, deren jedes anderthalb

Schuhe ins Gevierte beträgt, auf einander gesetzt; in jedem Stück sind Striche*) ungefähr zollbreit eingehauen, und dienen als Maasstab des Steigens und Fallens des Nils, nach welchem denn auch das Wachsthum der Feldfrüchte sich bestimmen läßt, welches täglich dem Volke durch Ausrufer angekündigt wird. Hat der Maaßstab eine gewisse Höhe erreicht, so begiebt sich unter Beyseyn des Pascha eine Art von Gesandtschaft dahin, um den Augenschein als Zeugen einzunehmen, und das Volk zu versichern: daß die Höhe des Wassers das bestimmte Ziel erreicht **) habe, dann erfolgen Freudenfeste und — ohne

*) Während ich dieß in Rosette niederschrieb, ward ich durch ein Jammergeschrey im gegenüber liegenden Zimmer unterbrochen. Die Wirthin war krank und ihr Mann siechte an der Schwindsucht. Ich, der einzige Fremde im Hause, springe nach dem Wohngemache. Da lag der Wirth und konnte nichts hervorbringen, als: „O die Brust!“ Der Athem mangelte ihm; ich war in der Erwartung, ihn in meinen Armen sterben zu sehen, die Frau, welche im Bette lag, schrie und weinte, daß es durch Mark und Bein ging. Nur ein Araber, der als Koch im Hause stand, und kein italienisch verstund, war da. Ich wußte weder aus noch an, rannte endlich zu einem franz. Wundarzte und sprach diesen um Hülfe an. Es ergab sich, daß der gute Wirth die steinerne Treppe herunter gefallen war und so Schaden nahm, daß er nicht mehr reden konnte.

**) Ehmals, wenn das Wasser nicht die bestimmte Höhe erreichte, mithin die Felder meist unbewässert und also unfruchtbar blieben, wurden keine Abgaben erhoben. Heut zu Tage gehts anders!

Digitized by Google

Wein — halbe Bachanalien. Ganz Aegypten ist dann meist unter Wasser und die Verbindung eines Dorfes mit dem andern wird nur durch Schiffe unterhalten; eine scheinbare Sündfluth droht das Land zu verheeren, aber beym Abnehmen des Wassers bleibt eine solche Menge fetten Schlamms zurück, daß der Landmann seine Saamen und Früchte nur hineinwerfen darf, um in wenigen Monaten sie hundertfältig zu erndten.

Anfangs Juni fängt der Nil an zu wachsen, und nimmt bis Ende Septembers und Anfang Oktobers immer zu. Dann ist die Ueberschwemmung am stärksten, und er beginnt allmählig wieder gleichförmig zu fallen.

Vor alten Zeiten soll ein Nilometer auf der Insel Elephantine von Einem Stück Marmor gewesen seyn, an dem man noch früher bemerken und wissen konnte, wie hoch das Wasser steigen würde.

In Kairo, so wie in Aegypten überhaupt, sieht man weder Wagen noch Kutschen; Alles wird durch Kameele und Dromedare bisweilen und mitunter auch durch Esel weiter geschafft; was zum Aufladen zu schwer ist, wird durch Träger fortgeschafft. Ich sah Fässer, die vielleicht dreyßig Centner Gewicht hielten, von Bulak bis Kairo durch dergleichen Lastträger, zwölf bis fünfzehn Mann hoch, welche die Last auf Stangen trugen und gewöhnlich, Takt im Schritte haltend, bey dieser Arbeit sangen, weiter bringen.

Alle Frauenzimmer von Bedeutung reiten verschleyert auf Pferden, Eseln oder Maulthieren, auf äußerst hohen

Sätteln, mit ihren Bedienten zur Seite. Die Pferde werden hier nicht, wie bey uns, zum Ziehen oder Lasttragen gebraucht, sondern edler geachtet, nur beritten. Die Türken reiten beynahe alles Hengste, die Araber hingegen nur Stuten. Jene reinigen, putzen und pflegen sie beständig; diese, sie immer unterm Sattel haltend, gewöhnen sie an Hunger und Durst. Unscheinbar, aber ausdauernd bis aufs Unglaubliche, ist in diesem Lande dieß Thier, wie sein Bereuter. Bald einzeln, bald zahlreich durchstreift das Freyheit liebende Volk der Araber die Sandwüsten, und lauert auf Raub, jeder auf die Weise, wie er ihn am sichersten zu erringen glaubt. Tage und Nächte durch sprengen sie auf ihren Rennern über die Meere von Sand; am Tage von der Sonne und den Sandhügeln ungewiß geleitet, weil letztere sich immer wieder verändern; sicherer bey Nacht durch die Lage der Gestirne in den immer heitern Nächten. Nie legen sich die Pferde; eine gewohnte Sache ist es, über vier und zwanzig Stunden ohne einen Tropfen Wasser auszuhalten; eben so ist der Reuter an ähnliche und noch weit stärkere Entbehrungen von Kindheit auf gewöhnt.

Wenige Wochen bevor ich hieher kam, ward eine Karavane, von Sues kommend, mehr denn tausend Kameele stark, von den streifenden Arabern rein ausgeplündert. Die Ladung gehörte größtentheils dem Pascha von Aegypten.

Eben als ich dieß vernahm, erzählte mir ein alter Mann, Grieche von Geburt, wie er in seinen jüngern Jahren mit einer Karavane aus Aethiopien mitten in der Wüste überfallen und geplündert worden sey: „Die Ebene wäre unabsehbar gewesen, man hätte keine Spur weder

von Kameelen noch Pferden gehabt. Alle hätten sich in der größten Sicherheit geglaubt: aber auf einmal, ganz in der Nähe, habe sich der Boden zu beleben geschienen; ein Schwarm von Arabern, auf dem Bauche der Länge nach im Sande liegend, erhob sich und stürzte auf die Karavane. Alles wurde geplündert und bis auf das Hemde ausgezogen."

So erzählte der Alte. Auch die Fahrt auf dem Nile ist nicht ganz sicher, besonders in Oberägypten; und wenn ein Schiff mit einiger Uebermacht kann angegriffen werden, so schützt selbst das Wasser nicht; denn mit ihren leichten Pferden setzen sie tief in die Flüsse hinein.

In Kairo giebt es viele Renegaten aus der französischen Nation, welche bey dem Rückzuge ihrer Landsleute hier blieben. Ich machte die Bekanntschaft mit mehreren und vernahm von ihnen das eint und andere über türkische Sitten und Gebräuche.

Einer derselben war kaum Türke geworden, als ohne sein Wissen schon seit Monathen die ganze Gesellschaft der Weiber seiner Gasse sich damit beschäftigte, ihm eine Frau zu verschaffen. Er nahm sie, ohne sie vorher gesehen zu haben, obgleich das Gesetz es gestattete, sie in Beyseyn der Verwandten zu sehen. Fünf Jahre lebte er vergnügt mit ihr: „aber plötzlich", sagte er, „that sie kein gut mehr." Er litt sich ein Jahr lang, und als es nicht besserte, jagte er sie ohne Umstände fort und nahm bald darauf eine andere. Wie bey der ersten, ward auch bey der zweyten um das Heyrathsgut gemarktet, so

wie man bey uns um ein Stück Vieh handelt. Wird man nämlich Kaufs nicht Eins, so geht die Heyrath nicht vor sich.

Die Meisten halten Sklavinnen neben den Frauen; wird eine Mutter, so kann sie nicht mehr verkauft werden und das Kind wird den ehelichen gleich gehalten. „Mehrere Frauen in Einem Hause," sagte der Franzose, „thun nicht gut". Die Mädchen werden hier meist vor dem zwölften Jahre verheyrathet.

In Kairo allein sollen vier von einander abweichende Sekten seyn, welche sich durch ihr Fasten, Waschen u. dgl. Dinge von einander unterscheiden. Eine derselben ist so strenge, daß, wenn die Bekenner derselben nur vom Schatten eines Hundes befallen werden, sie sich schon für verunreinigt halten und sich waschen müssen; diese Handlung ist sehr weitläufig und ist ebenfalls von verschiedener Art. Oefter sah' ich derselben zu; erst kams an die Hände, dann allgemach zurück bis an die Ellenbogen; jetzt an die Füsse, Zehen für Zehen bis gegen die Knie; dann an den Kopf, zuerst hinter den Ohren, so allmälig vorgerückt an die Schläfe, Augen, Hals. Dabey kämmten sie den Bart, spühlten den Mund, und die Feyerlichkeit dauerte nicht unter einer Viertelstunde; sie gehört unter ihre wichtigsten religiösen Gebräuche. Ist — nach dem Gesetze — recht gewaschen, so ist jede Sünde getilgt.

Wegen der Eroberung von Medina, und, wie einige sagten, auch von Mekka, war drey Tage und Nächte durch auch öffentliches Fest und Beleuchtung. Von den Wecha-

biten *) waren diese beyden Plätze früher gewommen; an letzterm Orte sollen sie unermeßliche Schätze gefunden haben.

„Die Wiedereroberung dieser beyden denkwürdigen Orte hätte kaum statt gefunden“ (so hörte ich behaupten), „wenn die Araber nicht durchs Gold der Muhamedaner geblendet, Parthie für diese genommen hätten. Der Tag ward mit militärischen Uebungen von den Soldaten gefeyert. Ich hörte, daß gleichwohl scharfe Patronen geladen und, um nicht zu schaden, die Flinten blos in die Höhe gehalten würden. Ob dieß wirklich der Fall war, weiß ich nicht, aber in einem Tage sollen gegen die zwanzig verwundet worden seyn; mehrere davon begegnete ich in der Stadt. Dieser Anblick ermunterte mich nicht, besonders als Franke, unter die Zuschauer mich zu mischen. Die Illumination zur Nachtzeit wollte nicht viel sagen; nirgends fand man das geringste Bemerkenswerthe, und war für den Fremden eben so wenig rathsam, sich in das Gedränge entfernter Hauptstraßen zu begeben, als unter jene Manöver bey Tage.

Ein Türke äußerte mir zwar, daß von Seite der Einwohner nichts zu besorgen sey, wohl aber von den Landleuten, welche bey solchen Gelegenheiten sich häufig

*) Eine Sekte, die seit wenigen Jahren entstanden ist, und ungläubliche Fortschritte in dieser Gegend machte; ihr Stifter, Abdulah Wahab, auf blos sittliche Grundsätze sich beschränkend, verwirft alle Religionsbekenntnisse anderer Völker. Das einzige Rettungsmittel der Besiegten ist, sich gutwillig zu ergeben.

in der Stadt einfänden und durch ein auffallendes Costüme leicht zu Grobheiten gereizt würden. Indeß waren doch vom Militär die meisten Unannehmlichkeiten zu befürchten; es besteht meist aus Janhagel der ersten Klasse. Im Vorbeygehen ward von einem solchen Helden, dem, der mich begleitete, der Hut vom Kopf gestoßen. Zur Nachtzeit hatte der Soldat noch mehr Spielraum zu solchen und ähnlichen Großthaten, denen man bey Tage kaum ausweichen konnte.

So erzählte mir ein Amerikaner, was ihm vor wenigen Tagen begegnete. Er wollte nach Bulak reiten. Mitten auf der Straße ward er von einem Janitscharen angehalten. Dieser wollte aufsitzen, jener bedeutete ihm, daß er das Thier für sich gemiethet habe, der Janitschar ohne weitere Worte, packte ihn bey einem Beine und warf ihn herunter, im nämlichen Augenblick schwang er sich auf den Esel und ritt davon. Dieser Vorfall ereignete sich in der Nähe einer Hauptwache. Der Amerikaner ging hin sich zu beklagen, allein man gab ihm zu verstehen: dieser Soldat wäre bisweilen halbnärrisch, und damit war er abgespeist. Der Erzähler machte noch die Bemerkung: „Was ist zu machen in solchen oder ähnlichen Fällen, wo man verhöhnt wird!“ Diese Hallunken tragen immer ein paar geladene Pistolen und einen Dolch im Gürtel, den sie gleich von Leder ziehen. Würde man auch Einen niederstoßen, oder über den Haufen schießen, gleich wäre man von hundert andern umringt und verloren, und wer wollte am Ende um eines solchen Sch * * willen sein Leben einbüßen.

Späterhin ward ich in der Stadt etwas bewanderter, und oft ging ich ins Freye hinaus, um mein Auge an dem frischen Grün des hohen Getreides und des üppigen Klees, in welchem das Vieh weidete, zu laben. Schöne liebliche Frühlingstage gingen hier im December auf. Und am kürzesten Tage, den 21. December beobachtete ich, daß die Tagszeit hier bey drey Stunden länger seyn mochte, als bey uns. Abends 5 Uhr war noch heiterer Sonnenschein und Morgens bald nach 7 Uhr begann er wieder.

Kaum geht aber die Sonne unter, so verbreitet sich ein dichter Nebel über das große Kairo, und eine Gattung scharfer Staub, schädlich für die Brust und ansteckend für die Augen, beläſtigte mich jedesmal um die Dämmerungszeit.

Zur Zeit der Anwesenheit der Franzosen waren alle Hunde weggeschossen, jetzt fanden sie sich wieder überall in großer Menge; hauptsächlich in den entlegenen Gassen fallen sie nicht wenig beschwerlich. Einst von einem Truppe verfolgt, wanderte ich gleichwohl ruhig meine Strasse fort, auf das Sprüchwort trauend: „Ein Hund der bellt, beißt nicht.“ Aber diese Redensart ist betrüglich. Der Hund riß mir ein großes Stück aus meinem Kleide; ein paar Tage darauf, mit einem Sack voller Steine beschwert, rächte ich mich desto kräftiger an diesen Bestien.

Auch auf eine Menge von Höckerweiber stößt man immer in Kairo, die ihre Pfeiffe rauchen; ich könnte nicht sagen, daß mir ihr Schmuck, die Ringe durch Nase und Ohren, gefallen hätte. Beym Anblick eines Fremden wenden sie sich weg und bedecken ihr Gesicht,

wenn sie übrigens auch nichts anders zu bedecken haben. Viele Raubvögel lagern und schweben über den höchsten Gebäuden der Stadt und ihrer Umgebungen, da sie an dem häufig und überall herumliegenden Aase genugsam Nahrung finden. Ich beobachtete oft auf der Terasse meiner Wohnung ganz in der Nähe ziemlich große Adler.

6.

Einen Ausflug nach den Pyramiden in Gesellschaft zu machen, war bereits verabredet, aber von Tag zu Tage verschoben. Bald schickte es sich diesem, bald jenem nicht; wie's gewöhnlich geht, wenn jeder auf sich und nie aufs Ganze Rücksicht nimmt.

Ich hatte große Lust, Oberägypten, wenigstens einen Theil davon, zu sehen, und war zu dieser Reise entschlossen; aber die Unsicherheit des Landes, und die gänzliche Unkunde der arabischen Sprache waren große Hindernisse. Endlich sollte ich mit der Karavane, und der Tag ward festgesetzt.

Ich ward aber gespielt, statt einer Karavane bekam ich nur zwey Araber zur Gesellschaft, mit denen ich kein Wort wechseln konnte. Indeß an dergleichen widrige Umstände schon gewöhnt, fügte ich mich auch in diese Unannehmlichkeit, und verreiste Abends den 22. December von Kairo nach der Provinz Fajum, ehemals Arsinoe, in Oberägypten. *)

---

*) Dieß Land wird von den Arabern allgemein der Said genannt.

Der Weg führte über Alt-Kairo, zweymal mußten wir über den Nil; spät in der Nacht kamen wir nach Gizeh; einer meiner Führer war da zu Hause und ich wurde bey ihm einquartiert.

Ich bestieg eine Treppe der Wohnung dieses Arabers und ich befand mich auf dem Dache des Hauses. Der unerwartete Gast machte im Hause und im Orte eine halbe Staatsumwälzung.

Ueber das Dach ragte eine Gattung Kammer; man ging gebückt zur Thüre hinein, eine Schilfdecke ward über den Boden ausgespreitet; die Frau des Hauses, etwa vierzehn Jahre alt, brachte, indem sie ihr Gesicht nach Landessitte mit einem groben, hellblauen Tuche bedeckte, eine Kohlpfanne, angefüllt mit Kolben vom Innern des türkischen Korns, die bald in helle Flammen auflohderten. Man lagerte sich auf dem Boden um dieselbe herum und in Zeit einer halben Stunde war das Gemach von Bekannten verschiedenen Alters und Geschlechts angefüllt. Ein Dutzend Eyer wurden in eine Pfanne eingeschlagen und gleich auf dem Feuer in Kuchen verwandelt; Honig *) und Zwieback von Dura erquickten

*) Der Aegyptische Honig ist sehr berühmt. Im obern Said, näher den Katarakten, verladen die Araber ihre Bienen auf ein Schiff, das ganz damit angefüllt wird. Nachts wird ein Stück Wegs Nil abwärts gefahren. Morgens wird dann am Ufer gehalten, und wenn die Gegend für die Bienenweide gut ist, 3 — 4 Tage verweilt, bis sie abgenützt ist. So geht es einige Monathe lang dem Nile abwärts fort, bis endlich die Bienenweide vollendet ist und bey der Ankunft in Groß-Kairo die

Digitized by Google

mich. Meine hölzerne Weinflasche fand, obgleich anfänglich abgelehnt, doch späterhin den besten Zuspruch, und ermunterte die Republick.

Die Frau vom Hause entledigte sich nach und nach des Schleyers, allmählig kamen die schwarzen Augen des schwarzen Gesichts und blendend weiße Zähne zum Vorschein. Um uns gegenseitig verständlich zu machen, war die Zunge eigentlich ganz überflüßig, doch lachten wir eben über diesen Umstand nicht wenig.

Und, o welch ein Wunder, meine Taschenuhr und die Knöpfe von Perlmutter, noch mehr Spaß machte das Messer mit einer Schnellfeder, und als ich aus meinem Nastuch einen Hasen bildete, floh Alles, und die Kinder schrieen laut auf.

Spät in die Nacht hinein zog sich jedes zurück auf sein Lager. Es war voller Mond; ein hoher Palmbaum stieg dicht an der Hütte empor; die Hälfte des Daches lag in den langen Schatten der prachtvollen Zweige, ich lagerte mich hin, noch wachend in poetische Träume gewiegt.

Aber bald unterbrach die kahle Wirklichkeit den poetischen Schwung! Rauch und Dampf wogte in dem Gemache oder Loche, in welchem ich schlafen sollte; ärger und schlimmer aber, als alles andere, war das Heer von Flöhen, von welchen alles schwarz überdeckt schien *).

Bienen schwer und gut an diesem letztern Ort mit grossem Vortheil verkauft werden.

*) Im Sommer sterben in Aegypten wegen der grossen Hitze diese Insekten. Nur im Winter plagt und quält dort dieß Ungeziefer.

Nothgedrungen legte ich mich am Ende unter die Schatten der Palme, aber ich fror die ganze Nacht über eben so stark, als hätte ich unter einem Birnbaume der Schweiz geschlafen. Am Morgen verschwand der Zauber der nächtlichen Beleuchtung. Mir eckelte vor dem Schmutze und der Unreinlichkeit, die sich in der ganzen Wirthschaft ankündigte; noch mehr empörte mich die Schaamlosigkeit der Forderung, als ich eigentlich schon zu gutmüthig und mehr als genug bezahlt hatte. Beynahe vor Tag ward ich um Wein, den sie schon getrunken hatten, und um Brandtwein und andere Dinge, mit dem abstossendsten Eigennutz angebettelt.

Daher bestieg ich zeitlich meinen Esel, um weiter zu kommen. Die heitere Morgenluft, ein Stück Brod, das ich von einem der fünf mitgenommenen abriß, und ein Schluck Rum verjagten den Unmuth; ich ward wieder heiter. Die nahen Pyramiden entzückten mich; ich glaubte sie kaum eine Viertelstunde von mir entfernt, aber später erfuhr ich, daß noch über zwey Stunden Weges dahin erforderlich wären. Meine beyden Begleiter, die Araber *), blieben meist eine Strecke hinter mir bey dem Esel, der mein Gepäcke und den Mundvorrath trug.

Ich hatte meinen Säbel an der Seite, und der eine der beyden Bursche trug eine Flinte. Dieß war unser ganzes Zeughausgeräthe in dieser gefährlich seyn sollenden Gegend. Vor meiner Abreise aus Kairo traf ich aber meine Vorsichtsmaßregeln, indem ich fast gar kein Geld

*) Der Kaufmann und der Mahler, die mich nach Kairo begleitet hatten, blieben in dieser Stadt zurück.

Digitized by Google

zu mir nahm. Meine Repetiruhr hatt' ich schon früher an eine schlechtere goldene ausgetauscht. Uebrigens hatte ich keinen Augenblick Zeit, an die abschreckenden Sagen zu denken, das Neue der Umgebungen verscheuchte jeden Gedanken an Gefahr und beschäftigte mich ganz; denn kaum eine Strecke weiter vorwärts geritten und die drey Pyramiden von Gizeh rechter Hand gelassen, erschienen die von Sakara und in weiterer Ferne die von Dachour. Eine ganze Reihe dieser zugespitzten, künstlichen Berge, dehnt sich da der Länge nach vor dem Auge hin und gewährt einen in dieser Art einzigen Anblick in der Welt. Den ganzen Tag über blieben sie mir im Gesichte; mehrere waren angegriffen von der alles zerstörenden Zeit; aber diese Gegenstände sind wahrscheinlich diejenigen, die von allen menschlichen Werken am wenigsten davon litten. Die Jahrtausende, welche seit ihrer Errichtung hinrollten, sind unbestimmt. Ich hörte wohl Muthmaßungen, daß es noch Arbeit von den Israeliten seyn könnte; daß die Pharaone nicht einzig aus Eitelkeit diese ungeheuern Riesenwerke aufthürmten, sondern wichtigere Beweggründe mitwirken mochten, um ein zahlreiches, unruhiges Volk fortdauernd zu beschäftigen, als dem einzigen Mittel, es im Zaum zu halten. Je herber und niederdrückender die Arbeit war, je weniger sollte der Gedanke an eine Befreyung aus dieser Sklaverey Raum und Nahrung finden.

Eine der größten Pyramiden von Dachour ist ganz von Backsteinen aufgeführt, und nur diese, aus vielen Millionen zusammengesetzt, war schon für die Juden eine kecke Nuß zu knacken.

Digitized by Google

Aber auch nirgends konnte der Ort zur Ausdauer solcher Werke besser gewählt werden, als gerade hier in Ober-Aegypten, wo man nicht weiß, was Regen ist, und in einem Jahre vielleicht kaum ein paarmal die Erde davon befeuchtet wird.

Das Land, welches ich nun bereiste, war durchgehends herrlich; alle Pflanzen trieben wie bey uns im Sommer. Zur Linken blieb mir der Nil, zur Rechten die Sandhügel der Wüste, und die Pyramiden ragten daraus hervor.

Von Morgens früh bis gegen drey Uhr Abends ward anhaltend geritten; ich hielt meinen Esel bald für ein Perpetuum Mobile; ich versuchte es, mich zu erkundigen: wo Halt gemacht würde? konnte mich aber nicht verständlich machen. Ich stieg also ab, lagerte mich in den Klee, und deutete: mir den Korb, in welchem mein Speisevorrath lag, herbey zu bringen, denn ich fühlte guten Appetit. Aber, sieh da, jetzt erhellte es: daß es wirklich an Dieben hier nicht mangelt; ich war mit Arabern, und dieß war genug! Die Schufte blieben so oft zurück, um ungestört meinen noch geringen Mundvorrath zu fressen, und Rum zu naschen. Von meinen fünf Broden fand ich noch eines und von meinem Huhn noch einige Ueberreste!

Meinen Durst stillte ich nun aus dem nahen Bächlein. Die Kerls zu Rede setzen konnt' ich nicht, da ich kein Wort ihrer Sprache redete: was hätte ich aber auch machen wollen in dieser Lage? ich that also als ob Alles in gehöriger Ordnung wäre; fand das noch wenige Vorräthige vortrefflich, und bald saßen wir wieder auf.

Digitized by Google

Nach ein paar Stunden, es war schon Nacht, gelangten wir an ein Dorf, wo wir vor einem nicht unbedeutend scheinenden Bauernhof abstiegen. In einer Gattung Schopf wurden wir auf dem Boden hingelagert. Die arabische Gastfreundschaft erheischt es, den Fremden zu bewirthen und zu beherbergen. Pillau und Kuchen von Dura wurden aufgetischt und meine beyden Gesellschafter oder Geleiter liessen sich's nicht übel schmecken; ihre Thiere im Stalle wahrscheinlich noch mehr, da sie den ganzen Tag über nur gearbeitet und gar nichts gefressen hatten.

Diese Bauersleute, — Fellahs, wie sie hier heißen, — schienen sehr wohlhabend zu seyn. Eine Menge Vieh aller Gattung und Schaafe, gegen die Hundert, lagerten unter freyem Himmel, letztere mit Strohdecken über den Rücken bedeckt, welches nach der Schur immer einige Monathe geschieht; ein ähnliches Verfahren in der Bedeckung des Rückens der frisch geschornen Schaafe, sah ich sehr häufig, es soll dazu dienen, die Wolle zu verbessern.

Ruhig entschlief ich auf dem Boden der Baracke; etwas Stroh unterm Kopf diente als Kissen. Noch hatte ich auf den folgenden Tag gesorgt. Beym Ankommen gab nämlich der eine Geleiter zu verstehen: ob ich nicht etwas Geflügel kaufen wollte? Ich gab ihm einen Piaster, die zwey abgerechnet, welche ich ihm noch bey der Abreise gab. Ich glaube überzeugt zu seyn, daß der Schurke nicht die Hälfte dem Wirthe gab, sondern für sich behielt; das konnte ich am Benehmen des Wirths merken, auch lag die Prellerey unverhüllt da, als Abends dar-

Digitized by Google

auf nur eine gebratene Taube sich im Korbe fand, die hier nur wenige Kreuzer kosten.

7.

Am Morgen zeitlich brachen wir auf. Das Dorf lag hart an der Sandwüste. Es war ein hübscher, kühler Morgen. Bey uns klänge dieser Ausdruck Ende Dezembers ironisch; hier gilt er im Ernst. Ein Trupp von ein paar hundert leeren Eseln, mit ihren Treibern, bildete eine Karavane, an welche wir uns nun anschlossen. Ein einziger Janitschar diente als Beschützer des Zuges.

Ein immer neues Gelände eröffnete sich mir, ob auch im Ganzen höchst einförmig, doch Strichweise verschieden abwechselnd; bald sind es kleine Hügel von Stein und Sand, enge aneinander gereiht, bald größere in ungleicher Ferne zerstreut, bald Ketten bildend, bald unabsehbare Ebenen; zuletzt Felsen ähnliches Gebürg von zusammengepapptem Sande; mitunter sehr schöne, braune Kieselsteine von lebhafter Farbe, bisweilen himmelblau und innerhalb zierlichem Marmor.

Sieben bis acht Stunden durchwandert man diese Oede; wie auf dem Wasser nur Meer und Himmel, so ist hier nur Sand und Himmel sichtbar; kein anderer Gegenstand, kein Strauch, kein Gräschen belebt die Gegend; kein Geschöpf, kein Mensch begegnete uns, kein Vogel in der Luft als Zeichen der lebenden Welt. Nur hin und wieder gebleichte Knochen von Kameelen oder Dromedaren, Pferden oder Eseln hoben sich weiß aus dem gelblichten Sande. Vorbey war nun zehn Uhr Mor-

Digitized by Google

gens die liebliche Kühle, der Schweiß trof wie bey uns in schwülen Julius- oder Augustagen.

Es mochte ungefähr zwey Uhr Mittags seyn, als ich am Horizont der Oede etwas bemerkte, das wie etwas Lebendiges aussah *). Ich irrte nicht. Allmählig stieg es herauf und bildete einen Reuter; ich theilte meine Beobachtung mit, bald war Alles in Allarm und die Esel in Galopp gejagt; ein zweyter Reuter ward bemerkbar, doch mochte die Entfernung wohl eine halbe Stunde ausmachen; nicht viel weiter rechneten wir, bis wir wieder Land **) hatten; es schien, als wären's Beduinen.

Die Eile, mit welcher vorwärts gejagt wurde, ließ zu keinen weitern Beobachtungen Zeit, und meinen Treibern war bänger als mir. Das Warum konnt' ich mir nicht erklären, da an ihnen nichts zu plündern war, ich hätte keinen Kreuzer für den Anzug beyder gegeben. Der

*) Es ist unmöglich, eine Beschreibung dieses sonderbaren Anblicks zu machen; man sollte glauben, weil in der vermeinten Ebene nichts die Aussicht hemmt, man sähe ins Unendliche, und doch ist der Gesichtskreis beengt durch nicht in die Augen fallende Sandhöhen und Hügel, die man nicht unterscheiden kann, es ziehen die Gegenstände von ferne allmählig in die Höhe wie optische Erscheinungen, und durch die erhitzte flatternde Luft wie magische Schatten, undeutlich und eher vergrößert, schwebend und ruhig beweglich, in dieser durch nichts anders belebten und bewegten todten Stein- und Sandwelt.

**) Das heißt: bis wir aus der Wüste wieder Vegetation hofften.

Gedanke kam mir nicht zu Sinne, daß ich auf ihrem Hab und Gut saß, auf dem Esel.

Der eine meiner Araber blieb lange zurück, und als er mit dem Janitscharen den Zug wieder erreicht hatte, glaubt' ich, er wolle mir zu verstehen geben, daß mit den Beduinen unterhandelt würde und es für meine Person zwey Piaster koste, die er sogleich verlangte. Ich merkte die Prellerey; wir waren indeß dem urbaren Lande näher gekommen; ich zog meinen Säbel und deutete, daß dieß für die Beduinen wäre, sie sollten nur kommen.

Die Araber sind feiges Diebsgesindel; er glaubte, daß der halbgezogene Säbel ihn gelte, und sprang weit zurück. Nach Verfluß einer halben Stunde waren wir der Hauptwüste entronnen und langten in Damieh an; wie eine Erdzunge in's Wasser hinein, so erstreckte sich hier ein schmaler langer Strich Grün in den gelben Sand hinaus; an der äussersten Spitze ist dieser Ort. Dem Auge thut es sehr wohl, wieder auf etwas Grünem zu ruhen. Hier war die äusserste Gränze der Provinz Fajum, ehmals Arsinoe, die schönste und fruchtbarste in Aegypten. Noch fast zwey Stunden ritt man abwechselnd durch Sand, der von Strecken Landes, welche angebaut sind, unterbrochen war und sich heraushob. Aber gegen Abend war aller Sand durchzogen, und ich befand mich in einer Gegend, die Italien im May kaum aufweisen kann. Blühende Bohnenfelder mit dem wohlriechenden Duft; in Halmen schiessendes Korn; Aecker mit Rosenstauden bepflanzt; Zuckerrohr reif zum Genuß; Pflanzungen von Indigo, Einfänge von Orangen; Citronen und Cedernfrucht; Felder von Flachs in voller Blüthe; Palmen, welche ihre neuen Zweige zur künftigen

Dattel schon sproßten; fette Wiesen und Kleematten, in denen das Vieh bis an den Bauch watete. So war jetzt die Landschaft dieses Bezirks beschaffen; die Felder von tausend Gräben mit laufendem Wasser durchkreuzt, welche vom Nil her durch Nebenkanäle gefüllt werden.

Medini heißt jetzt der Hauptort der Provinz. Die Ruinen des ehemaligen Arsinoe, sind eine halbe Stunde von hier, aufgethürmt wie Berge, Stunden im Umkreis haltend, erheben sich die Ueberbleibsel auf dem Schutte dieser einst so bedeutenden Stadt. Noch jetzt findet man Münzen, Urnen und kleine metallene Götzen jeder Gattung *) unter diesen Trümmern herrlicher Werke. Ich kaufte mir einen, der seit wenigen Tagen gefunden ward.

Plinius sagt: „daß diese Provinz das Crokodil verehre"; die Priester nährten dieses Thier mit gebratnen Fleischkuchen und Wein, indem ihnen jene in den Schlund geschoben wurden, den man ihnen öffnete. Langsam näherten sie sich dann dem See, und liessen sie hinein, um das Mahl zu verdauen.

Ich ward bey einem Griechen, dem einzigen Franken in Fajum, aufgenommen und beherbergt; von einem Griechen ward ich an diesen empfohlen, und von einem englischen Hause in Alexandrien an einen dritten in Kairo. Alle drey waren Griechen im eigentlichen Sinne des Wortes, wie ich schon so viele Erfahrungen machte.

Oft durchwanderte ich die schöne Gegend dieses Bezirkes. Dem Kaschef gehören mehrere große Aecker, die nur von Rosenstauden bepflanzt sind. Die Zeit ihrer

*) Die Araber nennen sie Egytte.

Blüthe ist ein ganz unbeschreiblicher Genuß für Auge und Geruch!

Das beste Rosenwasser und die vorzüglichste Rosenessenz wird hier verfertigt; es wird beym Waschen häufig gebraucht, besonders von dem Frauenzimmer. Jeden Morgen werden die reifen Rosen gepflückt und sogleich gebrannt; in Kairo wird Zucker damit gefärbt und dadurch auch dem Geschmacke beygebracht. Mit diesem Artikel wird sehr ins Große gehandelt. Ich sah bey einem Dutzend Buden, wo dieser Rosenzucker Kistenweis verpackt und ins Ausland versandt wurde.

Dem Kaschef wurde ich vorgestellt, er ertheilte eben Audienz; höflich von ihm empfangen, setzt' ich mich auf einen Polster am Boden; ich wollte ihn in seinem Amte nicht stören, das er eben verwaltete. Sehr stille und ehrerbietig betrug sich das volle Zimmer der Anwesenden, und wenn er sprach, vernahm man keinen andern Laut. Immer sprach nur Einer allein; nie fiel ein Andrer in's Wort.

Rasch brach er auf. Alles folgte. Nach Verfluß einer Viertelstunde, während welcher einem Janitscharen die Bastonade so ertheilt wurde, daß er von zweyen geführt werden mußte, kam die Prozession zurück.

Unweit meiner Wohnung befand sich ein Hühner-Brut-Ofen, deren es in Aegypten so viele gibt. Ich ließ mir das Gebäude öffnen, um die Anstalt deutlich zu sehen. Das Gebäude, oder, was beynahe dasselbe ist, der Ofen, war bey etwa sechszig Schritten lang; die Mitte durchschnitt ein Koridor, damit man rechts und

links zum Feuer sehen und den Eyern die nöthige Bewegung und Wendung geben könne. Nie wird helles Feuer gemacht; nur Rauch oder Dampf von Staub und Kuhmist gemengt, erzeugt die erforderliche Wärme. Der Rauch wird durch zwey Kanäle auf beyden Seiten geleitet, und die Eyer schichtenweise darüber gelegt; ohne Termometer kennen diese Leute den nöthigen Wärmegrad, und auf den bestimmten Tag der dritten Woche fängts an im Ofen zu wimmeln, zu leben und weben; sechs bis achttausend Eyer durchbohren sich beynahe auf eine Stunde und jedem entwindet sich sein Gefangener.

Oft sollen die Hühnchen beym Verkaufe beym Viertel weggegeben und nicht gezählt werden. Das Maaß des Viertels ist oben und unten offen; was es in seiner Rundung einfaßt, kostet so und so viel; diese Manier geht schneller von Statten als das Zählen; auch in diese Anstalten mischt sich die Regierung, und bezieht ein Gewisses von jedem Ofen.

Ich war nun entschlossen, meine Reise durch Oberägypten noch weiter hinauf fortzusetzen. Dieser Entschluß ward mir durch die Bekanntschaft mit einem französischen Renegaten, den ich hier fand, sehr erleichtert. Zur Zeit der Beys diente er als Mamelucke, und hatte das Glück, bey der Ermordung seiner Waffenbrüder abwesend zu seyn. Hassan nannte er sich nun; sein Gesicht und der rothe Bart bis auf die Brust hinunter bildeten einen halben Judaskopf. Gescheut und gewandt hing er scheinbare Grundsätze von Billigkeit aus. Dieser Umstand milderte das Nachtheilige, das ich bey seinem ersten Anblicke em-

pfand. Er hatte den ganzen französischen Feldzug mitgemacht, war oft verwundet, und hatte ungemeine Kenntnisse von den Oertlichkeiten des Landes; überdieß hatte er eine Unterhaltungsgabe, die mir oft sehr interessant war. In der Länge der Zeit von beynahe zwölf Jahren, während denen er seine Sprache nicht üben konnte, vergaß er freylich das eint, und andere oder verwechselte die Ausdrücke, was denn bisweilen lächerliche Mißverständnisse absetzte.

Vom Kaschef erhält man einen Zettel, vermittelst dessen man bey den Fellahs Wohnung und Kost findet. Auf zwey Eseln und mit einem Knechte ging's bey immer gleich schön anhaltendem Wetter vorwärts. Etwa eine Meile weit von dem Orte meiner Abreise, kamen wir durch ein Dorf, Fiddemi geheißen; es hat die schönste Lage in dieser reitzenden Gegend. Dieses Dorf ist in zween Theile getheilt, von denen der eine von Türken, der andere von Kopten bewohnt ist; so sind die Wohnungen getheilt, wie die Meinungen: Mahomed und Christus, beyde Partheyen leben abgesondert.

Hier herrscht ein immerwährender Frühling den Winter durch. Von den Sommermonathen in dieser Gegend kann ich nicht urtheilen, doch müssen diese auch nicht unerträglich seyn. Auf lieblichen Hügeln schatten hinreichend niedre Palmen, Oliven, Reben, welche einen vorzüglichen Wein liefern, Cedernfrucht, Citronen, saure und süße Pomeranzen: wohlriechendes Gesträuch, das ganze Jahr durch blühend, — All das — und unter diesem Allem findet sich wohl Erleichterung und Zuflucht gegen die stärkste Hitze; zu diesem Allem kommen noch

lieblich rauschende Bäche, die das Ganze beleben und den Zauber dieses Paradieses vollenden.

Hassan sagte mir viel von dem „Chrétien“ des Kaschefs und machte große Lobsprüche von ihm; ich konnte mir nicht recht vorstellen, was der Kaschef für einen Christen in seinem Dienste haben könnte und mochte auch nicht weiter fragen. Jetzt begegnete uns ein Trupp von Landleuten *), und Hassan rief mir zu: „ce sont tous des écrivains;“ Schreiber, dachte ich, und doch gleichen sie Bauern der Gegend wie ein Ey dem andern. Auf einmal löste sich der Mißverstand; Hassan verwechselte Chrètien mit Ecrivain und deßwegen war mir die Sache so spanisch.

In wenigen Stunden darauf kamen wir nach Sennhour. Kraft meiner Zettels nahm ich Quartier beym Vorsteher des Orts. Er war eben beschäftigt, auf einem großen, freyen Platz Dura **) zuzurüsten und zu besorgen. Mit zwey andern kam er, sowohl den Ankömmling als den Zettel bey Nahem zu besehen. In einer Hausflur, welche sich in den meisten türkischen Wohnungen gleich beym Eingange befindet, wurde uns Herberge angewiesen. Nach Landessitte kam bald Kaffee, der aber nach Hassan's Aeusserung zur Hälfte mit Reis verfälscht war, zum Vorschein. Späterhin ein Brey von Dura, saure Milch und dünne Kuchen, halb gebacken, und Honig. Den Thieren ward ein großer Kleehaufen

*) Koptischen Christen.

**) Eine Gattung Maiß, wovon Brod und Mehl überhaupt zubereitet wird, besonders aber zur Fütterung für Vieh und Geflügel dient.

vorgeworfen; einen kleinern Haufen von Klee ähnlichem Futter schüttete man vor dem Herrn des Hauses und seinen Begleitern auf. Die vier- und zweybeinigten bissen gleich lustig an, und der Haufe der letztern war alle, ehe die erstern mit dem ihrigen fertig waren.

Dieses Kraut, welches von dem Wirthe und seiner Gesellschaft verzehrt wurde, ist dem Klee sehr ähnlich, außer daß es spitzere Blätter und weißlichte Blüthe hat. Unbeschreiblich häufig wird es von den Einwohnern gegessen; es ist nicht unangenehm; ich war späterhin, als ich hungerte, im Falle, auf solchen Aeckern mich hin zu lagern und nach Lust zu grasen.

Noch mehrere Stunden leitete der Weg über Sand. Der See, ehmals Moeris — jetzt der Charon genannt, war erreicht. Nie in meinem Leben sah ich eine ähnliche Menge Vögel, wie hier auf dieser blauen Fluth und an deren Ufern. Strecken von einer halben Stunde im Umfange waren von ihnen, wie mit Schnee, bedeckt. Nach und nach hob sich's und Strichweise war der Himmel verdunkelt von Schwärmen, die Millionen enthielten.

Dieser See von vierzig Stunden im Umkreis, ist von Menschenhänden gegraben. Ein Pharao soll dieses verdienstvolle Werk, für unser Zeitalter ein unbegreifliches Unternehmen, begonnen und vollendet haben. Der See ward vom Nilwasser zur Zeit der Ueberschwemmung dieses Stroms gefüllt, und bewässerte das Jahr über die ganze umliegende Provinz. Die Segnungen des Volks folgten dem Namen des Pharao-Moeris; wer für seines Volkes Wohl Wunder thut, der allein ist unsterblich!

Und jenseits am Ufer dieses Wundersees, ein paar Stunden tiefer in der Wüste, ruhen die Ruinen eines andern Wunders der alten Welt. Ein Berg von Ruinen bedeckt in einer stundenlangen Strecke den Schutt des Labyrinthes mit seinen zwölf Palästen unter Einem Dache. Zwey Stockwerke, jedes anderthalbtausend Gemächer enthaltend, machten nach Herodot's Beschreibung die Füllung dieses einzigen Werks seiner Art aus. Wer sich ohne Führer hinein wagte, war verloren ohne den Faden der Ariadne. An keinen Ausweg war in dieser künstlich verworrenen Schöpfung von dreytausend Gemächern, deren jedes mehrere Thüren gehabt haben soll, zu denken. Noch jetzt sieht man eine Gattung Zellen, sehr lang, aber nieder und schmal, hier mochten die Körper der geheiligten Krokodile verwahrt worden seyn. Gegenwärtig noch, in ihrer Zerstörung, sind diese Werke ein Wunder der Welt, jetzt in Schutt, Moder und Sand versunken. Welch ein Abstand zwischen denselben in vergangenen Jahrtausenden und dem gegenwärtigen Augenblicke! Es engte und drängte sich in mir. Ueber's Sandmeer hinblickend, stand ich an der Gränze der Sandöde Lybiens, heißer Wind wehte daher, ich eilte zurück.

Gerne wäre ich weiter vorgedrungen nach dem Schutthaufen von Theben mit seinen hundert Thoren, und nach so vielen andern Ueberbleibseln einst so merkwürdiger Orte; gerne wäre ich noch hinauf zu den Kataraften des Nils, weiter zu sehen das noch so viele Sehenswerthe der alten Welt, denn auf keinem andern Fleck der Erde findet man in größerer Menge so beysammen vereint das, was Menschen Kühnes, Großes und Erhabenes schufen, als

hier unter diesem Himmelsstriche, hier, wo einst die Lehrer von Griechenland und Karthago und Rom athmeten.

Entbehrung von Bequemlichkeiten, so wenig als Furcht vor Gefahren und Mühsalen hielten mich ab, weiter zu reisen, dieß alles scheute ich nicht; aber meine Finanzen waren nicht die eines englischen Lords. Diese Betrachtung gebot Rückkehr, wenn ich auch sonst nicht an die Heimreise gedacht hätte.

8.

Schon in Kairo fand sich hin und wieder der Boden weißlicht, wie mit Reif bedeckt. Es war Salz. In der Gegend des Sees Moeris aber lag Strichweise das baare, feine, gereinigte Salz, oft zwey Finger hoch.

In diesen Einöden mangelt es nicht an wilden Thieren, verschiedener Art. Unweit von uns sprang ein Wolf vorbey. Hassan bedauerte es sehr, statt einem Esel nicht ein Pferd unter sich zu haben, um ihn zu verfolgen. Dieser Wunsch war indeß übel angebracht, denn kurze Zeit darauf legte er auf ein Dutzend wilde Gänse an, die in einer Reihe ruhig auf dem Boden lagen und den Schuß abwarteten; er drückte vielleicht zehnmale los, aber die Flinte versagte, und wir wären übel daran gewesen, wenn der Wolf, statt zu fliehen, auf uns losgestürzt wäre.

An der Gränze längs der Sandwüste war ein Trupp wandernder Araber, die sich da gelagert hatten. Etwas Neues für mich, das ich gerne in der Nähe zu sehen

Digitized by Google

wünschte. In Gruppen abgetheilt, lagen die Zelte dieser unstäten Völkerschaft beysammen; je zwanzig bis dreißig Zelten hoch, machten eine Verwandtschaft aus und bildeten ein kleines Dorf; so lag Bezirksweise ein Dorf von Zelten am andern, und man sagte mir: daß das Ganze viele tausende ausmache. Diese herumziehenden Horden erkaufen das Recht, ihr Vieh zu weiden, von den Besitzern des Bodens, und bleiben mit ihren Heerden von Schaafen, Ziegen, Rindvieh und Kameelen so lange, bis der Boden abgeäzt ist. Dann verpacken sie ihr Haab und Gut, Weiber und Kinder wieder auf die Kameele, und beziehen einen neuen tauglichen Platz, bis auch dieser, wie der vorige, abgeweidet ist. Haben sie im geringsten etwas zu befahren, oder werden sie beleidigt, so ziehen sie sich in die Wüste zurück und lauern da auf Gelegenheit, sich durch Räubereyen und Streifzüge in die ihnen bekannte Gegend zu rächen; auch ohne dazu gereizt zu werden, sollen sie zu Diebereyen geneigt seyn und die Gegend unsicher machen; auf jeden Fall sind sie eine gefährliche, mißliche Nachbarschaft. Während dem Aufenthalte der Franzosen, waren diese arabischen Horden augenblicklich verjagt, wo sie sich ansiedeln wollten.

Ihre Verfassung soll eine Gattung von Monarchie und je der Aelteste einer Familie Vorsteher und Befehlshaber derselben seyn. Die Wirthschaft in den Zelten *) ist bunt genug; in dem engen Raume derselben ist eine

*) Alle sind einander gleich, zehn bis zwölf Schuhe lang, sechs bis sieben hoch; von Tuch, das sie selbst verfertigen; Riemenweise, braun und weißlicht, dichter und stärker als Zwillich aneinander genäht.

ganze Haushaltung mit Mobilien, den nöthigen Werkzeugen und Geräthschaften, Animalien und Vegetabilien zusammengepreßt.

Die Weiber sah ich alle sehr thätig, nicht nur verrichten sie alle möglichen Arbeiten, sondern sie weben, machen Netze, spinnen Kameelwolle u. a. dgl. Dinge. Ihre Kleidung ist in diesem so milden Klima so leicht, daß sie kaum Kleidung genannt werden kann; doch ward auch hier Sitte, schnell das Gesicht zu verbergen, wenn auch sonst nichts anders verborgen blieb.

Indeß ward, als ich die Länge des Zeltes beschritt, um den Raum abzumessen, dieß für verdächtig gehalten; es schien, als ob die Männer es nicht gerne sähen. Deutlicher bewies es aber das Gelärm und Gekeif eines alten, schwarzgelben Weibes, das mich mitten im Abmessen unterbrach, sich mir in den Weg stellte, und durchaus keine nähere Untersuchung des tüchenen Pallastes zugeben wollte. Ich beschied mich dessen um so viel schneller, da die Hunde als ihre Bundesgenossen ein Intermezzo anstimmten, das mit dem ihrigen abwechselnd, mich bald überzeugte: es sey rathsamer, mich mit heiler Haut zurückzuziehen, als auf Gefahr und Unkosten solcher meine Neugierde zu befriedigen. Wahrscheinlich rührt dieß Mißtrauen von dem Aberglauben her: daß die Franken in Zaubereyen und geheimen Künsten bewandert seyen.

Hier werden die Pferde, die zu nichts anderm als zum Rennen und Strapaziren gebraucht werden, abgerichtet, um recht lange auszudauern. Die Menge wachtbarer Hunde umgeben überall die Zelte. Ich ward übrigens von diesen Halbmohren freundlich aufgenommen;

Digitized by Google

man anerbot, wie üblich, die Pfeife, indeß man sich im Kreis herum an die Sonne setzte. Dieß sorgenlose, patriarchalische Leben hat gewiß vielen Reitz; es liefert den Beweis, daß dieß freyheitsliebende Volk lieber auf alles andere Verzicht thut, als auf diese Lebensart.

Es traf sich im Rückwege in Fiddimi zu übernachten. Hassan frug mich: „ob ich lieber bey einem Türken oder bey einem Christen Herberge nehmen wollte?“ All eins, war meine Antwort, wo man besser, und der Hauswirth ein ehrlicher Mann ist. Er machte nicht die beßte Schilderung von den Türken, und man bezog also das Quartier der Kopten; ich bemerkte, daß unsere Erscheinung neu, und eine solche ungewohnt seyn müsse, da alle Einwohner zusammenliefen. Ich bemerkte ferner einen festen, hämischen Blick, den Hassan beym Absteigen dem türkischen Treiber zuwarf; dieß genügte, um mich Kabale muthmaßen zu lassen.

Der Hausherr war nicht zugegen, man mußte ihn suchen; indessen sagte mir Hassan, daß vor einigen Tagen ein Bruder desselben gestorben wäre. Ich äusserte meine Unzufriedenheit, unter solchen Umständen die Leute zu stören, und ihnen beschwerlich zu fallen.

„O,“ sagte er, „einmal einer verscharrt, denkt niemand mehr an ihn — c'est comme les chiens!“ Diese Aeusserung war nicht empfehlend. Der Mameluk fluchte, daß man so lange warten müsse; ich entschuldigte den Wirth, daß er von unserm Besuche nichts geträumt habe. Endlich kam er, es war ein Blaufärber; man erkannte im ersten Augenblick einen arbeitsamen Mann; sein Anzug war anständig, so wie sein ganzes Benehmen; aber Verlegenheit über den unerwarteten Besuch, Scheue und

Furcht blickten aus ihm: „Salaman! Salaman!“ grüßte er und bewillkommte auf arabische Art. Er schloß die Thüre des benachbarten Hauses auf, als unser Quartier; es war sein Arbeitsgemach; sechs kleine Blaukippen, wie sie hier üblich sind, nebst den Geräthschaften und um einander liegendes Tuch, nahm den größten Theil des Platzes ein; er redete mit Hassan. Es schien mir, als ob er sich entschuldigte, uns nicht bessere Wohnung anweisen zu können. Hassan aber bemühte sich mir im Gegentheil das schlechte Quartier anschaulich zu machen und auf ein solches Loch zu schimpfen. Wie zufällig fragte er mich: „ob ich gerne Oliven äße?“ Auf mein Bejahen ward sogleich Kontribution gemacht; ich wußte nichts davon, bis man sie nebst einer Flasche Brandtwein herbeybrachte. Der Hauswirth schenkte ein und trank zuerst: so wie er auch von allen Speisen zuerst genoß, dann mir und dann Hassan bot. Bald kam ein Bruder von ihm zur Gesellschaft, und es ward die Rede von dem Verstorbenen Dritten. Er ward von zwey Beduinen auf dem Wege, als er aus der Stadt etwas Geld holte, ermordet. Drey Wochen waren seither verflossen, dennoch weinten beyde Brüder herzliche Thränen beym Erzählen, und die frühere Aeusserung Hassans ward dadurch widerlegt.

Der Brandtwein erheiterte den Hausherrn; zwey Gläschen, die er schnell, gewiß nach anhaltender Arbeit, und wahrscheinlich in nüchternen Magen hinunter schüttete, machten ihn gesprächig, Hassan ward es nicht weniger, und der Flasche ward immer mehr zugesprochen, als ich gerne sah. Zwey Knaben von sechs bis acht Jahren mußten auch trinken, und als ich es tadelte, übersetzte mir Hassan: „daß dieß Kinder des ermordeten Bru-

ders wären, und daß er (der Hauswirth) sie lieber haben müsse als seine eigenen, indem er den letztern keinen Brandtwein gebe."

Es sammelten sich nach und nach eine Menge Nachbaren; einige setzten sich bey uns nieder; andere blieben an der Thüre stehen. Der Brandtwein wirkte und Hassan ward wild lustig. Schon früher äußerte er: „Die Christen seyen immer betrunken," und jetzt wiederholte er's, den Gastwirth meynend, und forderte Wein zum Nachtessen; ich sah die Folgen voraus.

Noch ein paar andre Kinder traten herein. Hassan bot ihnen das Glas und nöthigte sie zu trinken; anfänglich lachend, späterhin zudringlich; ich merkte seine Absicht, sie betrunken zu machen, und als das jüngste sich sehr weigerte, noch mehr zu trinken, gab ich ihm durch Zeichen Beyfall, da ich schon früher merkte, daß der Mameluk meine Worte anders verdollmetschte, als nach dem Sinne. Das Kind mißverstand mich und glaubte, ich wolle, daß es trinke. Als es im Begriff war anzusetzen, nahm ich das Glas, und um auch Hassan meine Willensmeynung zu verdeutlichen, leerte ich es auf den Boden. Ich ward wieder mißverstanden, wie schon so oft; das Kind fing an zu weinen, und ging weg, in der Meinung, ich wolle ihm übel. Mein etwas ernstes Gesicht gegen den Renegaten bewirkte Stille.

In diesem Augenblicke trat ein alter Mann, schwach auf den Füssen, herein; stillschweigend setzt' er sich in den Kreis; er schien gegen die achtzig; die Züge seines Gesichts waren ausdrucksvoll, herbe und düster. Der Hauswirth sagte: „daß der Alte am Gehör und an den Augen litte." Gegen das erstere Uebel wußte ich nichts,

Digitized by Google

für letzteres hingegen, sagte ich, brauche man bey uns das Rosenwasser. Der Mann wollte scheints denjenigen sehen, der ihm einen Rath geben wollte zur Erleichterung seiner Beschwerde. Man gab ihm ein Licht; er setzte sich hart bey mir an den Boden, das Licht ganz nahe an mein Gesicht haltend. Sein Auge, kaum eine Spanne breit von dem meinen, heftete sich mit angestrengter Aufmerksamkeit, vielleicht ein paar Minuten auf mich, dann, nach einem durchdringenden Blicke, ergriff er plötzlich meine Hand und küßte sie; freundschaftlich drückt' ich die seinige. Er wollte zu mir sprechen und konnte nicht; ich sah ihn tief gerührt, und Thränen rannen in den weissen Bart; er neigte sich, küßte mein Knie, mein Kleid; der Schmerz schien ihn zu übermannen; er weinte noch heftiger. Noch einmal küßte er meine Hand mit Herzlichkeit; wiederholte seine Zeichen, nicht sprechen zu können; stürzte ein Gläschen Brandtwein hinunter, deutete auf seine Fußsohlen, und ging unter lautem Schluchzen weg.

Ich war ergriffen von dem unerwarteten Auftritte; die wärmste Theilnahme an dem Mißgeschicke des Greisen regte sich in mir. In dieser Stimmung äusserte Hassan: „vous voyez ils sont tous soûls!“ ich erwiederte aber ernst: daß ich für einmal, ihn selbst ausgenommen, Niemand in diesem Zustande sähe.

Jetzt erzählten die Anwesenden die Geschichte des alten Mannes: „Er hatte, wie es scheint, durch Fleiß und Arbeitsamkeit, und als ein rechtschaffener und geschickter Mann sich ein ordentliches Vermögen erworben, als er vor neun Jahren von einem Bey berufen ward. Ohne Arges zu denken, ging er hin. Da ward er vierzig

Tage lang in ein Gefängniß geworfen und während dieser langen Zeit täglich grausam auf die Fußsohlen geschlagen. Zwar kam er mit dem Leben davon; aber das Vermögen ward ihm genommen. Er erblindete und verlor das Gehör und noch jetzt, nach Verfluß von neun Jahren, schmerzen ihn die Füsse."

Ich erwachte, wie aus einem Traume, zu brennendem Unwillen. Christen sah ich um mich — Mitbrüder — Christen, wie ich sie in meinem Leben nie noch in diesem Lichte sah, bedrückte, unterdrückte Glaubensgenossen. Die Zeiten Diokletian's und Szenen aus Chateaubriand's Märtyrern drängten sich vor meine Seele. Auch ich ward vom Schmerz übermannt, und kein Wort des Trostes konnt' ich meinen Mitbrüdern sagen, die mehr oder weniger noch immer darum, daß sie Christen sind, von einer barbarischen, rohen, unwissenden Nation gedrückt und zertreten werden.

Es war begreiflich, daß dem hämischen, seinen ehemaligen Glaubensgenossen gehässigen, und nunmehr besoffenen Renegaten, Hassan, nichts von dieser Sache zu sagen war. Was hätte ich nicht darum gegeben, um mit diesen guten Leuten, meinen Glaubensbrüdern, nur ein Viertelstündchen sprechen zu können.

Denn, wie bedeutungslos ist mitten in der Christenheit der Name Christ; wie oft ist dieser Name sogar Stoff zur Ironie, weil mancher sittlich Gute zehnmal besser ist, als Christen dem Tausend nach, wie wir sie unter uns finden, deren Leben diesen Namen ent-

weiht! Wie ganz anders aber erscheint das Christenthum und der Christ da, wo man nur selten diese Namen findet, und wie interessirt man sich dafür, wenn man seines Gleichen bedrückt sieht, eben weil sie seines Gleichen sind!

Zu meinem höchsten Verdrusse erfolgte, was ich früher befürchtete. Hassan ward zänkisch und suchte Händel; sie konnten nur durch alle Nachgiebigkeit der in Angst gejagten Hausbewohner vermieden werden; um Uebel nicht ärger zu machen, mußt' ich schweigen. Einmal, als ich losbrannte, um ihn heraus zu schmeissen, warfen sich die erschrockenen Leute um mich und flehten: daß ich mich doch möchte besänftigen lassen. Ich dachte im Zorne gar nicht daran, daß der Mameluckе hier in der Nähe wohnte, und vermittelst des Kaschefs oder durch Kabale, früher oder später sich an diesen wehrlosen Menschen auf eine entsetzliche Weise rächen könnte.

Aus diesem Beweggrunde verabschiedete ich Hassan auch späterhin nicht: und als er mir Tages darauf Abbitte that und beyfügte: „daß er sich in Zukunft wohl hüten werde, zweyerley Getränke zu sich zu nehmen, wie gestern," erwiederte ich ganz trocken: daß er wohl daran thun würde.

9.

Morgens vor der Abreise kamen mehrere Kranke in der Meinung, ich sey Arzt, weil ich gestern Abend dem

alten Manne das Hausmittel wegen seinen Augen gab. Mein Wirth mußte sich alle Mühe geben, es einem Jeden zu sagen: daß dieß nicht mein Beruf wäre; ohnehin, wenn nur ein Europäer sich zeigt, meynen die Eingebornen, er sey in der Arzneykunde erfahren. Es ist aber auch unbeschreiblich, wie es in der Levante überall von Aerzten wimmelt; meist die traurigsten Quacksalber, und ich glaube keinem Unrecht zu thun, wenn ich unter fünfzigen neun und vierzig zu dieser Klasse zähle. Versteht ein Arzt bey uns sein Fach nicht und geht er darüber in Europa zu Grunde, so wird er dessen ungeachtet hier, wenn er nur in Etwas ein gutes Mundstück hat, bald zum reichen Manne. Versuche und Probestücke macht man hier am Menschenleben, wie wir Fabrikanten hie zu Lande an Musterblätzen; und ein gewandter Franzose versicherte mich, daß er die Pest mehr als einem Dutzend Araber eingeimpft habe, um darüber Beobachtungen anzustellen. Als ich ihm darüber mein Erstaunen äußerte, glaubte er, weil er den Arabern Geld bot, und jeder sich um zwey oder drey Piaster die Pest einpfropfen ließ, er sey dadurch quitt, er hätte es ihnen vorhergesagt, daß sie die Krankheit bekommen würden, aber sie hätten es nie glauben wollen, daß ein so kleiner Faden dieses Uebel bewirken könne; sie hätten ohnehin schon auf ihre Lehre von der Vorausbestimmung (Prädestination) gebaut.

Ehe ich abreiste, wollte ich doch etwas Geld für das Genossene hinterlassen; ich wunderte mich, auch bey den Kopten den Gebrauch der Türken zu finden. Mein Wirth legte seine Hand auf den Bart *) und machte

*) Soviel als die höchste Betheuerung.

Zeichen, daß er kein Geld nehmen würde. Die Sitte will's, daß ein Gast bis vor den Ort hinaus begleitet werde. Als ich dem wackern Manne mit Innigkeit beym Lebewohl die Hand drückte, traten ihm die Thränen in die Augen!

Die Türken selbst geben den Kopten das Lob, daß sie fleißige und arbeitsame Leute seyen; ihre Kinder lernen Lesen und Schreiben; frühe helfen diese den Aeltern in ihrem Berufe ihr Brod verdienen.

Wieder in Medini zurück, sah ich eines Morgens den türkischen Musterungen zu. Die Manöuver der Kavallerie sind, wie ich schon früher äußerte, für einen Europäer sehr interessant, mitten im stärksten Galoppe halten die Pferde beynahe auf den Schritt an, und unstreitig haben die Muselmänner hierin eine Gewandtheit in Schwenkungen und Uebungen, die bey uns nicht zu finden ist, auch wegen dem Sattel und der Verschiedenheit der Lage des Reuters nicht möglich wäre; die Knie des türkischen Reuters reichen bey den kurzen Steigbügeln fast bis an den Hals des Pferdes. Desto unbeholfener hingegen ist die Infanterie; jeder steht und geht, wie's ihm am tauglichsten scheint, ladet und feuert nach Bequemlichkeit. Ohne selbst militärische Kenntnisse zu besitzen, fiel mir gleichwohl die Verwirrung dieser Taktik auf. Der Kaschef selbst war Anführer der Kavallerie; er saß fest und mit Zuversicht auf seinem herrlichen Rosse.

Indeß dieser auf dem Felde seine Mannschaft in den Waffen übte, starb zu Hause seine Tochter, welche auch

des Nachmittags sogleich begraben ward. Der ganzen Länge der Gasse nach, waren auf beyden Seiten zerfetzte Krüppel und Lahme, die den Leichenzug begleiteten, um Almosen zu erhalten. Die Vornehmen haben den Lärm und das Geheul der Trauerweiber, so viel es hier zu Lande anging, abgeschaft, da hingegen die gemeinen Leute den höchsten Werth darauf setzen. Der Zug dieser Armen war beträchtlich; in denselben Kleidern, wie am Morgen auf dem Exerzierplatze, erschien der Kaschef; den Sarg des dreyjährigen Mädchens überzogen bunte Teppiche. Die geliebte Todte selbst soll in einen Kaschemir-Schawl, von mehr als tausend Piaster am Werthe, gekleidet und in demselben in die Erde versenkt worden seyn. Auf dem Rückwege aus der Moschee theilte der Kaschef rechts und links den deßwegen erschienenen Armen Geld aus.

In Oberägypten haben die Grabmäler eine andere Beschaffenheit als im untern Theile dieses Landes. In der Größe eines mittelmäßigen, gleichseitig-viereckten Zimmers *), werden bald von Koth, bald von ungebrannten Backsteinen diese Grabmäler erbaut. Der Begräbnißplatz nimmt oft einen größern Raum ein, als das Dorf. In der Mitte des Thurms wird das Grab gese-

---

*) Ueber welches dann eine runde Kuppel zur Bedeckung kömmt. Auch die Backsteins sind aus leimartigem Koth zusammengeknetet.

hen, dieses aber, wie die Oeffnung im Grabmale, bleibt vermauert bis auf einen gewissen Tag im Jahr, an welchem dann die Gebete der Verwandten auf dem Grabe selbst verrichtet werden.

Ungefähr eine Stunde auſſer Medini, liegt mitten in einem Bohnenacker ein sehr schöner Obelisk; er ist kleiner als die von Alexandrien, aber wohl fanden sich oft die nämlichen Hieroglyphen auf diesem wie auf jenen *). Diese für uns gröſtentheils, wenigstens in ihrem Zusammenhange, unverständlichen Figuren lasen die alten Aegypter, wie wir die Buchstaben-Inschriften.

Auch hier auf diesem Bohnenacker, dachte ich, war also ebenfalls eine andere Welt, als man diesen Obelisken setzte!

Auſſer, über die Minarets und Moscheen, findet man in ganz Aegypten kein Dach, und im ganzen Said keine Glasfenster mehr.

Ich traf auf ganze Dorfschaften, die blos aus Einfängen von Schilfrohr bestunden **). Jahr aus, Jahr ein lagern die Einwohner in denselben unter freyem Himmel, wie ihr Vieh.

---

*) Von diesen Hieroglyphen hab' ich eine sehr getreue Zeichnung gerettet.

**) Auf mehreren sind Querstangen mit Stroh bedeckt als Dachung überlegt, sehr viele sind aber ohne Bedachung.

Auf dem Wege nach Benisouef kömmt man nahe an zwey, unweit von einander entlegenen, zugespitzten Bergen, die aus dem Sande wie Zuckerstöcke hervorragen, vorbey. Es waren einst auch Pyramiden, und jetzt sind sie in besteigbare Berge verwandelt.

Am letzten Tage im J. 1812 verreiste ich von Medini, um, wie ich eben bemerkte, nach Benisouef zu reiten. Es war ein Prachttag und in jeder Rücksicht Sommer. Statt einer Pfeife im Mund, nagte ich an einem sechs Schuhe langen Zuckerrohr, und eine andere Portion hielt ich unterm Arme. Die reine Süße ist sehr angenehm, und endet nicht widerlich im Geschmacke, wie beym Genuße des krisallisirten Zuckers. Daß die Zähne durch diesen Genuß im Geringsten nicht leiden, beweist das zierliche Elfenbein im Munde von beynahe allen Einwohnern des Landes. Von diesem Zuckerrohre, das den ganzen Tag über als angenehme Nahrung dient, kauft man zur Zeit seiner Reife im Said, mehrere Stangen um einen Parah.

Ich dachte nicht, daß der Weg so weit wäre, aber die Thiere waren schlecht. Erst Nachts kam ich in Benisouef an; stieg im Khan ab, mit Noth fand ich etwas gesalzenen Zieger *) und Brod von Dura, grob, wie von Türkenmehl, aber da ich den ganzen Tag nichts gegessen hatte, schmeckte es trefflich. Eine Gattung Loch

*) Das frisch Geschiedene von der Schotte, Bestandtheile des türkischen Käses.

ward mir als Zimmer angewiesen; sanft schlief ich auf kahlem Boden und träumte in Afrika, von Europa.

Es war der Neujahrstag Morgen 1843 welch ein Erwachen! Zwölf Monathe früher, welcher Unterschied, welch andere und fremde Welt, in Menschen und Thieren, Pflanzen, und Klima, und Verhältnissen!

Allein stand ich in dieser neuen Welt, ausser ja und nein, der Benennung von Zahlen, von Brod und Wasser, wußte ich auch nicht ein Wort von der Landessprache. Dennoch kam ich gut durch; ich weiß oft selbst nicht wie!

Ich dachte an meine Freunde in der Schweiz, an diesem Festtag; nur ein Stückgen Brod von ihrem Ueberflusse wünscht' ich mir. Ich war mitten in einer Stadt und hatte nicht einen Brosamen; ein Trupp Militär, der durchzog, nahm Alles rein weg.

Ich ging heraus an den Nil; gegenüber lag ein Dorf unter Palmenbäumen auf grünem Wiesengrunde, das Uebrige war unübersehbare Wüste, dieser angebaute Fleck in dieser Sandöde erhob sich wie eine Insel aus dem Meere.

In der Bibel findet sich Manches, das uns, besonders in den Kinderjahren, unverständlich ist, weil andre Sitten und Gebräuche da herrschen, wo sie zum Theil geschrieben ward, als bey uns; mitunter gibt es wohl

auch unwissende Lehrer, die ihren Schülern das nicht sagen können, weil sie selbst in der Völker- und Länderkunde der alten, manchmal auch der neuen Welt Fremdlinge sind. Hier fand ich die Klageweiber, die in der Bibel mehrmal vorkommen, und von denen ich mir keinen rechten Begriff machen konnte. Die alte Sitte ist in diesen Gegenden bis auf unsere Zeiten beybehalten; oft sah ich die Ceremonie, hier in Medini aber am deutlichsten, und in der Nähe.

Vor dem Hause des Verstorbenen versammeln sich fünfzehn bis zwanzig Weiber, dunkel gekleidet, und mit einem schwarzen oder dunkelblauen Tuch über den Kopf. Eine Handtrommel wird von einer aus ihnen geschlagen, die übrigen bewegen sich im Kreise herum nach dem Takte derselben, indem sie laut das Lob des Verstorbenen besingen; in einer einzigen Minute schlagen sie vielleicht zwanzig- bis dreyßigmal die Hände vor dem Gesichte zusammen, und lassen sie dann bis auf die Knie sinken. Die anhaltende, heftige Bewegung wandelt die Ceremonie zum Tanze, alle Augenblicke ertönt von einer oder mehrern ein heller, durchdringender Schrey, fast wie ein Pfiff. Das Geberdenspiel, die Kleidung, Haltung erinnerte mich an die drey Hexen aus Shakespears Macbeth, den ich in Wien aufführen sah.

Die Trauer dauert sieben Tage, während welchen die nächsten Verwandten weiblichen Geschlechts, in Begleitung mehrerer Klageweiber, das Grab des Verstorbenen besuchen, und während ihrem Zuge durch die Gassen wechselsweise diesen hellen und durchdringenden Schrey von sich geben; selbst am Grabe wiederholt sich dieß Ge-

Digitized by Google

lärm, das jedoch, wie gesagt, nur unter den Gemeinen des Volks häufigere Uebung ist.

Seit Monathen wußte ich nicht, was Regen war; zur Seltenheit war der Himmel etwas überzogen. Wie doch der Mensch auch des Guten sobald überdrüßig wird! Was mich anfänglich entzückte, begann ich späterhin als eine gewohnte Sache anzusehen; noch mehr, ich mißte ungern das Gefühl, das einem bey uns in den stürmischen November- und Dezember-Tagen so heimlich macht; das Eingeschlossenseyn im stillen, ruhigen, häuslichen, warmen Stübchen, wo das eingesperrte Leben, alldieweil draußen der Wind tobt und das Schneegestöber an die Fenster schlägt, ein behagliches Wohlseyn gewährt, durch das Bewußtseyn: man habe von all diesem Ungemach nichts zu befahren.

Benisouef liegt hart am Nile; ich dachte mich Tags darauf einzuschiffen, da immer eine Menge Fahrzeuge vom Said herunterkommen *); es lag aber am Morgen ein dichter Nebel auf dem Strome **), was in dieser Jahrzeit sehr oft der Fall ist, und die beladenen Schiffe dann hindert, weiter zu fahren. Späterhin erhob sich Sturmwind, der Nebel lüftete sich und bildete nur leichtes Gewölke; von der Wüste hingegen erhob sich der Sand und verdunkelte den Himmel; es war düster,

*) Die meisten sind mit Korn befrachtet, gehören dem Pascha, und werden nach Rosette gebracht, wo es von ihm, der aus diesem Artikel einen Alleinhandel für sich macht, verkauft wird.

**) Der sich aber kaum eine Viertelstunde Landeinwärts erstreckt.

Digitized by Google

wie bey uns in den trübsten Tagen. Oft sah man durch die Säulen des emporwirbelnden Sandes den blauen Himmel über sich und im nämlichen Augenblicke ward die Helle wieder verdunkelt; auf der andern Seite sah man keine dreyßig Schritte vor sich, und wenige Stunden so sind hinreichend, ganze Karavanen zu verlieren. Die Lage muß schrecklich seyn!

Bey drey Tagen dauerte heftiger Gegenwind; kein Schiff fuhr ab; ich mußte mich während dieser Zeit behelfen so gut ich konnte. In meiner Wohnung, wo, wie in allen Khans, nichts zu haben war, als Wohnung, mangelte Alles. Sprechen konnte ich nicht ein Wort: ich nahm zu meinen fast vergeßnen Zeichen die Zuflucht, d. h. ich mahlte Eyer, Fische, Citronen u. dgl. aufs Papier, oder zeichnete sie in den Sand auf den Boden, dann schafften die Araber es lachend herbey. Nachts sperrte ich mit einem Steine die Thüre zu und verstopfte die Löcher vor den Hunden und Katzen, die aber dennoch oft ihre Besuche abstatteten, streckte mich auf den Boden und zog den Rock als Decke über mich.

Der Kaschef war auf der Contributions-Jagd. Eine geraume Zeit im Jahr wird von den Befehlshabern dieses Landes auf diese verwendet. Mit einem Trupp Soldaten, meist Hallunken erster Klasse, zieht er in seinem Bezirke von Dorf zu Dorfe; vor jedem derselben wird Lager geschlagen, die Zelte bezogen und so lange kampirt, bis unter Drohungen und Mißhandlungen von den Einwohnern das Verlangte erpreßt ist; sodann wird weiter gezogen vor das nächste Dorf und so fort, bis man die Reihe im Lande herum ist.

Digitized by Google

Die meisten Dörfer in Oberägypten gleichen einer Sammlung von Taubenschlägen; der obere Theil ist rund, in Form eines Thurms, und die ganze Rundung mit Löchern angefüllt. Bey uns findet man zuweilen in Bauernhäusern dergleichen Kachelöfen; die Kuppel ist diesen Taubenställen ähnlich. Bey Tausenden umschwirren sie ihre Wohnungen; sie sind kleiner als bey uns und scheinen eine halbwilde Art zu seyn. Den untern Theil des Taubenstalles bewohnen die Menschen.

Die Schlüssel in Aegypten sind sehr ökonomisch und nicht von Eisen, wie bey uns. In ein viereckigtes Hölzchen werden in ungleicher Zahl und in ungleicher Lage Messing-Dräthe geschlagen, diese passen genau mit andern ähnlichen und beweglichen im hölzernen Riegel. Durch einen Druck werden die auf einander passenden Dräthchen gehoben, und der Riegel kann geschoben und gezogen werden.

Endlich legte sich der heftige Wind und ich begab mich auf das nächste, beste Schiff; es war mit Zuckerrohr beladen, und zwar so stark, daß, wie bey den meisten andern Schiffen, auf beyden Seiten desselben Büscheln von dürrem Schilf befestiget waren, um eher fortzuschwimmen und vor untergehen zu sichern.

Gerne hätte ich Krokodile gesehen; ich war nun in der Gegend, wo sie sich häufig finden sollen, sah aber keine; hingegen ward mir erzählt, wie sie noch weiter oben in Aegypten im Nil gefangen würden. Mit einem Brette von sehr weichem Holze, wagt sich ein gewandter Schwimmer in den Fluß; das Krokodil, wie es ihn erblickt, schießt gegen ihn, und wie es den Rachen öffnet, ihn zu verschlingen, wird ihm das Brett hineingestossen.

Digitized by Google

Die scharfen Hauer beissen sich so stark ein, daß sie eingeklemmt bleiben. Die aufpassenden Helfer am Ufer stürzen sich ins Wasser, das eingebissene Ungeheuer wird gemeinschaftlich aufs Trockene gezogen und todt geschlagen. Verfehlt aber der Wagehals den Stoß in den Rachen: so hat die Jagd gefehlt, und er büßt sein Leben, was jedoch sehr selten der Fall seyn soll.

10.

Die Fahrt ging sehr langsam von Statten und dauerte sechs Tage bis nach Kairo zurück. Morgens vor neun oder zehn Uhr konnte man wegen dem Nebel nicht abfahren und Abends gegen vier bis fünf Uhr mußte man wegen dem Gegenwinde landen.

Wie oft wünschte ich, daß meine Freunde einen Blick, auch nur eine Minute lang, in meine Lage thun könnten. Dieser Wunsch stieg auch eines Abends auf, als, wie gewohnt, das Schiff am Ufer hielt; es war kalt, und das Fahrzeug mit einer Gattung von Zelt bedeckt; da lagerte ich zu hinterst auf etwas Streue, die man über die harten Zuckerrohre ausgespreitet hatte. Der Ueberrock diente als Decke, und ein geflochtener Reisekorb als Kissen. Dicht vor mir verrichtete ein Derwisch auf seinem ausgebreiteten Mantel das lange Abendgebeth mit lauter Stimme; alle Augenblicke stürzte er sich nieder aufs Verdeck, um den Boden gesetzlich und regelmäßig zu küssen. Vielleicht tausendmal wiederholte er dasselbe Wort, so viel und so schnell, als er's in Einem Athemzuge konnte.

Digitized by Google

Gleich vor dem Derwische hin rauchte der Kaufmann, der Besitzer der Ladung, ruhig die lange Pfeife; ein Lämpchen erhellte sparsam die Nacht in dem düstern Zelte; im Vorgrunde am Ufer hohes, helles Feuer von Schilf flackernd, um dasselbe hier eine Gruppe von Schiffleuten, Aegypter und Araber, in ihren weissen, gefarbten und scheckigten Turbanen, plaudernd, singend, rauchend. — Ein herrliches Effektstück für einen Rembrand. Durch die Helle hoben sich die gelblicht-weissen Sandhügel der Wüste längs dem Strome hin; die Wogen des Nils plätscherteen gegen das Schiff, durch eine Oeffnung der Zeltdecke glänzte von oben das erste Viertel des Neumondes!

Ich hatte heute Fasttag. Etwas trocken Brod ward dem unbeschwerten Magen zu Theil; vor acht Tagen, als ich den Vorrath machte und es frischgebacken war, hatte ich allerhand daran auszusetzen; jetzt, acht Tage später, und steinhart, fand ich es ganz vortrefflich, und nichts daran zu tadeln, als daß es zu Ende war; die Limonade aus dem Nil erhielt mich nüchtern.

Das Reisen in Aegypten wäre wahrlich sehr wohlfeil, wenn nicht die diebischen Araber dem Fremdlinge Alles wegnaschten und stöhlen, was er sich für folgende Tage zum Vorrathe anschafft. Oft reichte ich des Tages mit sechs bis acht Kreuzer aus. Brod, Eyer und Rettige erhielt ich genug für diesen Betrag; das Schiff kostet nur ein Trinkgeld; ein fettes Huhn ein paar Batzen; eine Taube wenige Kreuzer; für einen Esel sammt dem

Digitized by Google

Treiber zahlt man zehn bis zwölf Batzen auf den Tag. Wegen der Sprache war ich sehr übel daran; Alles auf dem Schiffe verstand keinen andern Laut als arabisch, und ich keinen hievon; durch Gebehrden trachtete ich mich zu erkundigen: ob wir bald in Kairo ankommen würden? „Schallah *),“ hieß es etwas verdrüßlich; man darf nie fragen, wie weit es sey, oder wenn man anzukommen hoffe; es ist auch hier wie auf dem Meere. Umgekehrt frugen sie mich durch Zeichen: „ob ich mich auch recht gewaschen habe, die Hände, das Gesicht, den Mund ausgespült?“ jenes hatte ich gethan, letzteres nicht. Das dicke Nilwasser war nichts weniger als dazu einladend; aber fest nahm ich mir vor, es in Zukunft immer zu thun, um nicht durch Unterlassung schlecht Wetter zu machen. Ein Seitenstück zum Pfeifen auf der Donau, als ich von Wien abfuhr.

Späterhin konnt' ich mich doch nicht enthalten zu fragen: ob wir wohl Morgens in Kairo ankommen würden? Ich brauchte das Wort türkisch und frug: Saba? ich ward nicht verstanden, in dieser Verlegenheit dachte ich, daß vielleicht italienisch aushülfe und frug dimani? wieder nicht verstanden. Ich hatte vergessen, daß auf arabisch saba sieben und demani acht heißt. Die Leute wußten gar nicht, was sie mit diesen Zahlen anfangen sollten.

Eine große Unbequemlichkeit in Aegypten, besonders im obern, sind die Menge von Flöhen, die zur Winters-

*) Wenn's Gott gefällt, Gottes Wille ist.

zeit überall den Reisenden martern; im Schiff, im Stall, in der Hütte, im Pallaste findet sich diese Plage als ein Merkmal der Unreinlichkeit dieses Landes. Den Sommer durch soll sich kein Floh finden, weil die Hitze sie tödte, dagegen gibt's dann dafür reichen Ersatz von Wanzen an jedem Ort und auf jeder Stelle.

Wieder in Groß-Kairo zurück, vernahm ich, daß in der Zwischenzeit Engländer angekommtn wären, welche einen Abstecher nach den Pyramiden machen, und an welche sich Alles angeschlossen hätte, was Lust hatte, diesen Gang dahin zu machen. Die Gesellschaft war sehr zahlreich; ich verfehlte, um eine Woche zu spät, diese Gelegenheit, und mußte mich also entschließen, wenn ich diese Merkwürdigkeit in der Nähe sehen wollte, den Weg dahin allein zu machen, und ich war hiezu entschlossen. Im Begleite eines, im Wirthshause bekannten, Arabers, der mit geladener Doppelflinte bewaffnet war, und eines Treibers, der die Thiere zu besorgen hatte, begann ich den Weg dahin. Ein sehr schöner Tag beglückte meinen Entschluß.

In Alt-Kairo ward der Nil in seiner ganzen Breite, die hier sehr beträchtlich ist, überschifft, und innerhalb drey Stunden befand ich mich am Fuße dieser Denkmäler vergangener Jahrtausende. — Eine steile Anhöhe bildete einen erhabenen Platz, und auf diesem thronten die Sonnenpyramiden, doch auch dieser Platz, der den Pyramiden zum Fußgestelle zu dienen scheint, hat das Ansehen, als sey er von Ruinen zum Berge umgestaltet.

Digitized by Google

Denn bey der Erbauung dieser ungeheuern Werke war höchst wahrscheinlich Alles Ebene; wenige hundert Schritte von diesen uns unbegreiflichen Werken entfernt, meynte ich, die Größe der Steine wäre derjenigen großer Backsteine gleich, aber das ist Täuschung der ebenmäßigen Formen dieser ungeheuern Massen. Ganz in der Nähe verwandelten sich diese vermeinten Backsteine in Felsenblöcke von vier bis fünf Schuhen Höhe und oft noch größerer Breite.

Wie so groß erscheint der Vorwelt Kraft in diesen Werken; wie so klein die der jetzigen, wenn man so halb verblüfft diese Wunder anstaunt!

Bey dreyhundert Schritten zählte ich die Länge Einer Seite der Grundfläche, die mir ein gleichseitiges Viereck schien. Sechshundert Schuhe soll die größte senkrechte Höhe enthalten, und ehemals bis zu unterst achthundert Fuß betragen haben. Zweyhundert also wären in der Tiefe unterm Schutt.

Die Gesammtheit aller Pyramiden, unter denen ich mich hier befand, und die mein Auge sah, stellte mir gleichsam eine Familie dar. Vater und Mutter die beyden Hauptpyramiden; ein halberwachsener Sohn oder Tochter die dritte im Rang der Größe, und als Kinder erschienen ein halbes Dutzend, ganz kleine, zerstörte, in der Runde umher.

Winzigeres, mit diesen großen Denkmälern im schrecklichsten Abstande, kannn man nichts sehen, als das unten liegende Dorf von Koth, dessen ganze Länge kaum die von einer einzigen Seite der Pyramide beträgt.

Ich wollte in das Innere dieser geheimnißvollen Felsenwohnungen.

Digitized by Google

Man ersteigt einige Felsenblöcke der Pyramide, und findet sich am Abhange des Eingangs; etwa fünfzig Schritte geht man ziemlich gähe und gebückt durch die schöne, gleichseitige Oeffnung in das Innere, und man gelangt scheinbar an das Ende des Ganges, aber so wie man dieses erreicht zu haben glaubt, kommt man an ein Loch im Boden, und durch dieses muß man sich arbeiten, um in das eigentliche Innere zu gelangen. Drey Araber mit Fackeln begleiteten mich.

Wenn man durch dieses Loch, so enge, daß man kaum den Leib durchzwängen kann, durch Staub und Erde auf dem Bauche sich fortschleppend, die Füße höher als den Kopf, wenn man sich so durchgearbeitet und durchgewunden hat, so kömmt man ins Innere und man kann, jedoch stark gebückt, wieder etwa siebenzig Schritte gegen den Mittelpunkt. Jetzt kam ein Felsen, der für mich sehr mühsam zu ersteigen war; ich gewann beträchtliche Höhe; neben mir schien der Schlund eines Sodbrunnens zu gähnen. Ich warf einen Stein herunter und es dauerte lange, bis ich ihn fallen hörte.

Von hier aus führen zwey schmale Erhöhungen von sechs bis sieben Schuhe, gleich einer schrägen Leiter hinauf in die Kammer, wo die Urne ist. Wieder etwa sechzig Schritte, durch einen andern Irrgang, gelangt' ich an eine Gattung von Grotten, die, wenn sie eröffnet oder gehörig untersucht würden, vielleicht in andere Gänge leiteten. Es war aber ein Chaos von Felsen, Mauerwerk, Staub und Erde, was am weitern Vordringen hinderte.

Ich eilte zurück zu kommen, denn ich fühlte mich einer Ohnmacht nahe. Die gefangene Luft, noch verdor-

Digitized by Google

ben durch den ungesunden Fackeldampf, erstickt einem beynahe. Die Flamme erleuchtet eben deßwegen nur sehr schwach. Der Gedanke, verloren zu seyn, wenn ich ohnmächtig hinsänke, machte vielleicht, daß ich es nicht ward; ein heftiger Schweiß befiel mich; gebückt und halb erstickt arbeitete ich mich vorwärts gegen den Mittelpunkt hin; ich wollte in die obere Kammer, aber die Schmäle des Felsens, ohne sich zur Seite irgendwo halten zu können, und die für mich noch beträchtliche Höhe, vereint mit den fast erschöpften Kräften, machten, daß ich Verzicht that und mich dafür wieder an das Tageslicht durchmühte; die Mauern sind von dem vielen Lichter- und Fackeldampf ganz schwarz.

Wie froh war ich, wieder frische Luft zu athmen! Es war mir indeß auf den beschwerlichen Gang und den erleichternden Schweiß sehr wohl.

Die Ansichten am Ausgange der Pyramide sind in der That prächtig. In der Ferne Kairo, mit der Menge seiner glänzenden Kuppeln von Moscheen und spitzen Minarets; näher Alt-Kairo, noch näher Gizeh und die Menge der Dorfschaften, die längs den beyden Ufern des ruhigen Nils sich hinbreiten, aus dessen Fluthen sich Inseln erheben und die Landschaft von dieser Seite beleben. Seitwärts, rechts Bulak und seine fruchtbaren Umgebungen, gerade vor sich hin die unübersehbare Sandwüste, links das Heer der Pyramiden von Sakara und Dachur, die ihre spitzen Giebel kühn aus dem Sandmeere emporheben.

Vergnügt lagerte ich mich auf einen Felsblock an der Pyramide und hielt Mittagmahl, umgeben von einem halben Dutzend Arabern und Beduinen, die sich allmälig

sammelten; ihre Menge war mir nicht zuwider, sie gewährten Sicherheit, einer durch den andern, und ich sah es gern, daß sie den Zug vergrößerten.

Fast Alles ersteigt den Gipfel der Pyramide. Dem Schwindel unterworfen, blieb ich unten.

An der Spitze der andern haftet ein Stück von einer Art glattem Ueberzug, und es scheint, daß in frühern Zeiten alle auf diese Art, wegen längerer Dauer, überzogen waren, durch die Länge der Zeit aber losgewittert und abgeschält wurden.

Ich konnte mich gar nicht satt sehen an diesen erhabnen Werken vergangner Zeiten, und nichts störte mich als die zudringlichen Hallunken, die mit jedem Schritte Trinkgelder bettelten.

Weiter unten ragt der Sphinx aus seinem Grabe von Sand, jedoch nur sein Kopf mit beschädigtem Gesichte, bis an die Schultern, hervor. Jenes ist von reiner und edler Bildung, besonders der untere Theil; die Nase und das eine Aug' sind ganz fort; das andere, so wie der Mund, nur noch unbestimmt. Auf einer Leiter erklimmt man gewöhnlich den Scheitel des Kolossen. Der ganze untere Theil vom Halse an ist mit einer Sandebene überdeckt und mehr denn hundert Menschen würden erfordert, um binnen Jahresfrist ihn daraus zu befreyen.

11.

Geschrieben in Damiate.

In Kairo ist die Menge der Blinden verhältnißmäßig so beträchtlich als in Alexandrien, und ich konnte

Digitized by Google

mich nicht genug darüber wundern, so viele dieser Unglücklichen in allen Gassen anzutreffen; zu sehen, wie sie sich allein durch das Gewühle von Menschen und Thieren durchzufinden wissen, da, wo selbst ein Sehender Mühe hat durchzukommen! Das einzige Zeichen, sie zu schonen, ist etwas starkes Schlagen mit dem Stocke auf die Erde.

Man erlaube mir hier eine kleine Abschweifung und die Aeusserung meiner schlichten Meynung über die Augenkrankheiten *).

---

*) Als Gelehrter reiste und schrieb ich nicht, ich mochte nie scheinen, was ich nicht war, obgleich es nicht schwer seyn dürfte, das nachzuahmen, was so oft gethan wird. Nämlich: Auszüge aus verschiedenen Werken über denselben Gegenstand zu machen, zu vergleichen, zu muthmassen, zu zergliedern, und endlich seinen eignen Senf darein zu kneten, um dann eine Abhandlung oder Untersuchung ans Tageslicht zu fördern, die sich gewaschen hat. Ist das Ding nur ein bischen gelehrt oder verworren eingekleidet, so hat man bald in den Augen sehr vieler Leser ein so hohes oder tiefes Werk geschrieben, das man, gleich den chemischen Schriften jetziger Zeit, bald selbst nicht mehr versteht, obwohl es teutsch seyn soll; was ich hier also über die Augenübel sage, spreche ich nicht als Arzt aus, sondern gebe es blos als eine Muthmaßung, die ich mir aus vielfältiger Beobachtung abgezogen habe, und die ich wenigstens für so lange nicht verwerfe, bis man mich durch eine gründliche Widerlegung eines Bessern belehrt.

Digitized by Google

Man hat nämlich behauptet: Der feine Sand in Aegypten verursache das häufige, hier herrschende Uebel von Augenkrankheiten und Blindheit. Nun fragt sich: warum herrscht das Uebel beträchtlich weniger in den kleinen Dorfschaften, die doch den Sandwolken weit mehr ausgesetzt sind, als die Bewohner der Städte? Warum unter den Beduinen beynahe gar nicht, die doch in der Wüste und mitten im Sande wohnen? und warum ist das Uebel am meisten und auffallendsten in den größten Städten, wie in Alexandrien, Groß-Kairo, Rosette u. a.?

Darauf antworte ich: daß das Gewühl in den engen Gassen der türkischen Städte, welches durch das häufige Durchziehen von allerley Viehharten, Kameelen, Dromedaren, Pferden, Eseln, Büffeln, Maulthieren, und besonders der Menge Hunde entsteht, den Staub der Exkremente dieser Thiere, welche durch die große Hitze sogleich pulverisirt werden, in einer beständigen Bewegung erhalte, daß dieser Staub durch das Gedränge der Menschen und deren schleppende weite Kleidung, besonders der Weiber, einen fortdauernden Staubwirbel verursacht. Berechnet man nun ferner, daß jene Exkremente in so ungeheurer Menge aus alkalischen Theilen und flüchtigen Salzen bestehend, als feine Atome in die Höhe getrieben, die Luft erfüllen und so zu sagen verdicken, daß dann späterhin, beym Fallen des Thaues *), dieser sich mit den Atomen vereint, und, auflösend, fast in eine Substanz verwandelt wird; so erachtet man auch leicht, daß dieser Staub von Exkrementen nachtheilig auf die

*) Der Thau näßt hier so stark, als bey uns ein gelinder Regen.

Gesichtsorgane (um der Natur seiner Bestandtheile willen) wirken muß.

Der Einwurf: „daß in türkischen Städten der nördlichen Levante bey ähnlicher Bauart derselben, dieß Uebel weniger sich finde, als in Aegypten," wird gehoben und widerlegt, durch die schon abweichende Beschaffenheit des Klima's daselbst, von der so schnell und stark abwechselnden Temperatur vom Tag zur Nacht in Aegypten, die so heftig wirkt, als es weder in Syrien, Palästina, noch im nördlichen und östlichen Orient der Fall ist. Eben so fällt in diesen Gegenden nie ein so stark nässender Thau, als in Aegypten.

Doch ich komme nun auf etwas anders, auf die Hochzeitprozessionen dieses Volkes, wo ich nicht fertig werden würde, wollt' ich das Ganze weitläufig beschreiben. Der Zug dauert oft eine halbe Stunde, da erblickt man Reuterey, Raritätenkästen, der Braut Mitgift; nach der Musik Tanzende, Fechtende, Possenreißer aller Art und Gattung. Die Braut sitzt oder liegt vielmehr in einer Gattung Kasten, von zwey Pferden getragen; sie schimmert oft in ganz silbernem Gewande, meist wird sie darein eingenäht. Perlen und Edelsteine erhöhen den Glanz noch mehr *); ihre Gespielinnen folgen, oft zwanzig bis dreyßig an der Zahl, alle verschleyert, auf hohen Sätteln von Maulthieren und Eseln daherreitend. Von

*) Diese Pracht wird aber meist um Geld entlehnt.

der Braut sieht man nur das Gewand, in welches sie, wie bemerkt, genäht ist, und den Schleyer, der das Haupt bedeckt. Alles ist ganz Vermummung.

Etwas seltsam kamen mir auch die Reuter zu Pferde und zu Esel vor, welche mit langen Stöcken in der Hand gemächlich darauf sich stützend, bey jedem Schritte des Thiers, Takt haltend, vom Aufsteigen bis zum Absteigen, fortarbeiten.

Seit meiner Abreise von Wien oder von den Gränzen der östreichischen Staaten, ward mein Paß nicht mehr unterschrieben. Da mir der Paß von dieser Regierung ausgefertigt worden, und ich Willens war, wieder dahin zurück zu reisen, so wandte ich mich an ihren Gesandten schon in Konstantinopel, wollte ihn aber damals wegen der Pest durch wiederholte Besuche nicht belästigen, und verreiste nach Aegypten, ohne den Paß von ihm unterschrieben zu haben. In Alexandrien war ich gleich freundschaftlich vom Konsul desselben Hofes empfangen, und von diesem erhielt ich eine Empfehlung an den General-Konsul Rosetti. Dieser würdige, achtzigjährige Mann, voll Weltklugheit, Staatskenntniß, Handelserfahrung und gründlicher Einsicht in das Fach der Landwirthschaft, behandelte mich wie ein Vater. Wegen Versuchen, die wir über den ägyptischen Indigo anstellten, war ich sehr oft bey ihm, und ich zähle diese Stunden unter die vergnügtesten, welche ich in Kairo verlebte; er lud mich ein, mich daselbst niederzulassen.

Rosetti besaß weitläufige, eigenthümliche Ländereyen, die er mittelst seines unternehmenden Geistes sehr einträglich zu machen wußte. Ueberhaupt fand ich bis anhin in dem Personale der östreichischen Gesandschaft in der Levante sehr würdige Männer.

In Groß-Kairo war im Gasthause Table d'hôte (Wirthstafel) der Franken. Lavater soll einst einem Studenten in's Stammbuch geschrieben haben: „Herr, erlaube mir, daß ich unter die Schweine fahre!“ Oft, ehe ich zu Tische ging, konnt' ich mir diesen Spruch vorsagen; die Gesellschaft bestand aus Männern von zwey verschiedenen Nationen, auch aus ein paar Juden. Die Unterhaltung dieser Herren war witzig und schmutzig, was dermalen beynahe Eins und durchgehends Ton ist.

In Groß-Kairo hatte ich weiter nichts zu thun, und trat die Rückreise den achtzehnten Jänner um so eher an, da beunruhigende Gerüchte wegen der Pest, die in Alexandrien ausgebrochen seyn sollte, im Umlaufe waren. Als ich aus Kairo abreiste, war der große Platz innert dem Thore, der bey meiner Ankunft einen kleinen See bildete, jetzt in ein prächtiges Kleefeld umgewandelt, in welchem das Vieh bis an die Knie watete.

Digitized by Google

Das Schiff, in welchem ich aus dieser Hauptstadt Aegyptens abfuhr, war klein und von fünf Passagieren angefüllt, unter ihnen zwey Franken, welche italienisch sprachen. Die Rede kam auf die Gesetze verschiedener Länder; der Eine äusserte: „Auch Moses wäre zu seiner Zeit ein einsichtsvoller Gesetzgeber gewesen;“ ich stimmte ihm aus inniger Ueberzeugung bey und setzte hinzu: daß er dieß Talent um so größer bewiesen habe, weil er ein Volk in Ordnung zu halten wußte, das, ungeachtet es das Volk Gottes vorstellte, doch das ungeschlachteste *), undankbarste, feigste und verworfenste Gesindel der Erde war. Der Fremde schwieg, das Gespräch war beendigt. Sobald ich in Rosette den Namen meines Reisegefährten nannte, hörte ich: er sey ein Hebräer! Meine Aeusserungen gegen ihn thaten mir sehr leid, indem der Mann sehr vernünftig, ordentlich und gefällig war.

Die Schiffleute waren Araber; ich merkte es an ihrem Gaunertalente, meine Nastücher, Pfeife waren gestohlen, und mein Vorrath von Lebensmitteln genascht.

12.

Regen und Koth fand ich beym Aussteigen in Rosette; ich merkte, daß ich nicht mehr in Oberägypten war, von beyden hatte ich seit Monaten keine Spur mehr

*) Wie das alte Testament es durchgehends selbst beschreibt.

gehabt. Der Kaufmann, an den ich nach Alexandrien empfohlen war, befand sich hier, und die erste Nachricht welche er mir gab, war diese: „daß daselbst im Wirthshause,“ wo ich einen Theil meiner Effekten zurückgelassen hatte, „die Pest ausgebrochen sey, daß das Haus beschlossen und bewacht, und bey zwanzig Personen darinne eingeschlossen seyen.“

Schlimme Neuigkeit! Ich tröstete mich damit, daß es doch besser sey, meine Kleider darin zu wissen, als mich selbst. Wär' ich um acht Tage früher nach Alexandrien verreist, so wäre dieß mein trauriges Loos gewesen. Das Schicksal leitet am Ende immer so gut. Oft war ich in Kairo verdrüßlich, so viele Zeit zu verlieren, jetzt hatte ich Ursache, jeden Umstand zu segnen, der mich dort aufhielt.

Da ich hier des Schicksals oder der Leitung der Vorsehung erwähne, so kann ich nicht umhin, auf einen Augenblick zurück, und Rhodos zu erwähnen. Ich wollte, wie ich früher bereits erzählte, von dort aus nach Cypern; es waren zwey Schiffe, die dahin gingen; ich besichtigte beyde, das eine forderte zuviel, das andere war so groß, und es kam mir auf demselben so still, so öde, so leer vor, daß es mir darauf ganz unheimlich und ängstlich ward. Da diese Stimmung aber, der gesunden Vernunft zufolge, kein Beweggrund seyn konnte, mich nicht auf dasselbe zu begeben, so war ich es dennoch Willens, und hatte dem Schiffs-Kapitain halb zugesagt, indem ich meine Ahnung als Vorurtheil beseitigte. Die wenige Kenntniß in der türkischen Sprache beschränkte mich sehr, und ich hatte Niemanden, den ich kannte, oder mit dem ich mich hätte berathen können.

Digitized by Google

Als ich nach dem Hafen zurückkehrte, sah ich einen Franken in zerrissener Kleidung *); ich wandte mich an ihn, um zu fragen: ob er kein Schiff nach Cypern wisse, ausser diesen beyden? Er antwortete in gebrochenem Italienisch: „Nein, und auf jenem größern sagt man, war unlängst die Pest.“ Es begriff sich, daß ich nun nicht darauf wollte; statt nach Cypern, ging ich nach Alexandrien. Sechs Wochen später brachte eben dieß nämliche Schiff die Pest nach Alexandrien.

Was konnte und sollte ich bey so bewandten Umständen machen? Mir blieb nichts anders übrig, als in Rosette abzuwarten: ob vielleicht die Auslieferung meiner Effekten aus der verschlossenen Kammer durch das Fenster statt haben könnte, wozu mir Hoffnung gemacht wurde. Ich vertrieb mir indessen die Zeit mit Jagen, denn in diesem Lande mangelt es nicht an Wasservögeln aller Art; hiezu kam noch der Durchzug von Krametsvögeln der größern und kleinern Gattung (Fordi et Grives); in einem Vormittag schoß ich bey einem Dutzend weg. Täglich war eine Schüssel davon auf dem Tisch; schreiben und lesen füllte die übrige Zeit aus.

Die Gegend von Rosette ist sehr schön; längs dem Nile hat man alle Ansichten näherer und entfernterer Gruppen, ganze Wälder von Palmen, das fruchtbare Delta liegt gleich gegenüber. Dörfer, der Länge nach,

*) Daß er ein Franke wäre, schloß ich daraus: weil er einen Huth trug.

heben sich bald aus dem Sande, bald aus Palmen hervor. Die Gärten sind hier in der Wirklichkeit, wie sie uns oft in Dichtungen geschildert werden. Alle möglichen Früchte aus Italiens Himmelsstriche, nebst denen des heissen Klimas; Cassia, Tamarinden, Brodbaum, und so viele andere, die ich nicht kannte. Ich sah größere Haufen von Zitronen, sauern und süßen Pomeranzen, als bey uns im Herbste Birnen und Aepfel.

Ein Franke lud mich ein, mit ihm in einem Garten zu spaziren; die Thüre war offen, Niemand darinne; er füllte die Säcke mit den schönsten Früchten. Der Rückzug glich dem einer Katze aus dem Taubenhause; zum letztenmale mit einem Franken in einem Garten, war mein fester Entschluß.

Unweit den Wohnungen war ein sehr großes Feld mit Klee, Korn und dergleichen angebaut; oft, wenn ich bey Sonnenuntergang darüber spazirte, waren wohl bey zwanzig Türken hin und wieder darauf zerstreut, auf ihren Schawls knieend, verrichteten sie das Abendgebeth. Es war bey der stillen Dämmerung ein rührender Anblick, und ich konnte mich auch bey diesem Anblicke der Vergleichung nicht erwehren: welch ein Kontrast zwischen diesem Gebethe und dem so mancher Christen unter uns walte, wo bisweilen das Wort Gebeth, wenigstens in Gesellschaft von bon Ton, nicht ausgesprochen wird, ohne auch ein bonmot darüber anzubringen, um seinen Witz schimmern zu lassen.

Ende Jänners schiffte ich mich ein, um in Alexandrien vielleicht meine Kleider zu erheben. Seit fünfzig Tagen war keine Ausfahrt aus dem Nile ins Meer. Bey hundert Dschermen fuhren ab, die leichten und kleinen

kamen durch, die andern nicht; ich befand mich auf einem der letztern; innerhalb zwey Stunden war man an der Mündung des Flußes; der Wind trieb die Wellen des Meeres gegen den Strom, dessen Stärke im Zuge seines Laufes gegen dasselbe heftiges und gefährliches Gewell verursachte. Sehr oft scheitern Schiffe in demselben.

Das Schiff, in welches ich mich in der Eile geworfen hatte, war mit Korn beladen, und enthielt noch einen Transport von ungefähr vierzig Negersklaven beyderley Geschlechts und verschiedenen Alters; sie sollten nach Alexandrien, um dort verkauft zu werden. Mit der Peitsche in der Hand, hielt der Eigenthümer den Trupp in Ordnung. Am Ufer wurden noch zwey Abtheilungen gemacht; bey der weiblichen war die Hüterin ein dickes, kurzes, untersetztes Mensch. Ein gelber Teppich als Schawl deckte zur Hälfte ihr beynahe noch gelberes, verrunzeltes Gesicht. Die lange Pfeife, aus der sie schmauchte, beschäftigte die eine Hand, die andere die Peitsche, womit sie ihr Ansehen über die armen Geschöpfe handhabte; indeß schienen diese nicht viel mehr Empfindung von ihrem Schicksale zu haben, als Thiere. Einige waren krank, wahrscheinlich aus Mangel an guten Lebensmitteln, oder wegen der Kälte, die sie nicht gewohnt sind, und bey so schlechter Kleidung nicht vertragen mögen, diese erhielten Orangen, die andern einzig schwarzes Brod und etwas schlechten Käs.

Der Abend rückte heran. Es war an keine Abfahrt zu denken, die See ging sehr hoch; die Nacht kam und ich lagerte mich auf das Getreide. Ich hatte nichts, mich einzuhüllen, und es war eigentlich kalt. Ueber mir der helle Sternenhimmel; der endlose Raum, welch ein

Stoff zu Betrachtungen! — Die Millionen Welten wälzen sich von Anbeginn ruhig nach ewigen Gesetzen in diesem endlosen Raume! Endloser Raum! es ist dieß Wort, bey dem der menschliche Verstand stille steht: endloser Raum, Ewigkeit. Ich entschlummerte.

13.

Geschrieben in Jafa.

Am folgenden Morgen war's wieder nicht möglich abzufahren, und ich kehrte um zehn Uhr drey Stunden Weges zu Fuß zurück nach Rosette. Ich meinte wohlfeil gelebt zu haben auf dem Nile, ich kam aber hier noch wohlfeiler durch.

Sechs und dreyßig Stunden waren vorbey gezogen, ohne daß ich das Geringste weder aß noch trank. Der Hunger war vorbey, und noch einmal so lang hätt' ich ohne die mindeste Anstrengung ausgeharrt. Ich war verdrüßlich, nicht abfahren zu können und hätte es nicht seyn sollen; denn zwey Tage darauf kam Befehl, Quarantaine zu halten, und ich hätte mich, (würde die Reise statt gefunden haben,) derselben die ganze Länge der Zeit bey meiner Rückkunft von Alexandrien nach Rosette unterwerfen müssen.

Anfang Februars war es mehrere Tage sehr kalt. Heftige Winde und Hagel waren ungewohnte Erscheinungen in diesem Lande. Die Franken benutzten letztern, um Sorbett zu bereiten; weniger lecker war die Sache für die Eingebornen. Menschen und Vieh, besonders

Digitized by Google

Büffel, gingen der Kälte halber in Menge zu Grunde, und die Ufer eines benachbarten, untiefen Sees, etwa eine Stunde im Umfange, waren mit Millionen von Fischen bedeckt, die den Frost nicht vertragen konnten. Einige Tage darauf, als die Wärme wiederkehrte, war ein unausstehlicher Geruch davon in der Nähe.

Indeß verschlimmerten sich die Nachrichten von der Pest in Alexandrien; meine Effekten ließ man nicht verabfolgen, und ich mußte vierzig Tage abwarten. Strenge Maßregeln wurden auch in Rosette getroffen, sowohl von Seiten des Pascha, als der Franken. Letztere kündigten ihren Dienstboten an: daß sie nicht mehr ausgehen dürften; die Köche waren meist Türken, und auf Einen Tag verliessen alle ihren Dienst; sie wollten sich nicht einschränken lassen, und befürchteten nach ihren Grundsätzen nichts von der Pest.

Der Pascha von Aegypten ist als ein sehr gewandter und gescheuter Kopf durchgehends anerkannt. Vernünftig und vorurtheilsfrey genug, sucht er den Umgang der Franken, benutzt die Kultur dieser, um sein Interesse zu fördern, und diese, bald aus Ehrgeiz, bald aus persönlichem Interesse, schuleten *) ihn so lange, bis es auf ihre eignen Kosten geschah. Alles ist vermauthet und alle Hauptzweige des Handels im Lande, Alleinhandel des Pascha, der sich ungeheure Schätze sammelt.

Die eingerichtete Quarantaine in ganz Aegypten ist sein strengster Befehl; man erzählt: daß die Ersten der Ulemas **) dagegen, „als wider etwas Gesetzwidriges,

*) Klärten ihn auf, unterrichteten ihn.

**) Geistlichkeit.

Vorstellungen gemacht hätten, weil mit dergleichen Eingriffen der Muhamedanismus gestürzt würde.“

Der Pascha antwortete sehr höflich: „daß er geneigt wäre, alle getroffenen Verfügungen wegen der Pest aufzuheben, wenn ihm die Gesandten der Ulemas ein Papier unterzeichnen wollten, des Inhalts: „„Daß die Reiche Tunis, Tripoli, Algier und die ganze Länge der Küste Ungläubige und Abtrünnige wären, weil sie seit Langem die Quarantaine beobachteten und eingeführt hätten.““ Die Abgesandten stutzten, und konnten begreiflich dieß nicht unterzeichnen. „Nun,“ erwiederte er, „so machen diese Verfügungen auch mich nicht zum Ungläubigen und Abtrünnigen, so wenig es die Völker jener Staaten sind.“

Die Gesandten sahen sich in der Falle, und zogen unverrichteter Sache ab.

Inzwischen bewirkten die Anstalten der Quarantaine Gehäßigkeit der Eingebornen gegen alle Franken. „Von den Franken kömmt diese neue Scherrerey, die dem Pascha dergleichen Vorschläge machen,“ war die allgemeine Aeusserung der Türken, und wo sich nur ein Hut zeigte, ward nachgerufen und geschimpft. Einzig die Furcht vor dem Pascha dämmte vielleicht einen Aufstand, der für alle Europäer höchst tragisch hätte ablaufen können; es schien mir auch hier nicht mehr gut wohnen, um so eher, da die Okela *) beym mindesten Ausbruch einer Krankheit beschlossen werden sollte. Vier Monathe in einem Zimmer verschlossen zu seyn, wäre für mich weit ärger gewesen, als die Gefahr, von der Pest ergriffen

*) Khan, Herberge.

zu werden. Ich kann nicht genug sagen, welchen widrigen Eindruck es auf mich gemacht hatte, als ich die ersten Male beräuchert wurde. Alle Unfälle, alle Unannehmlichkeiten, alles Elend der Pest in Konstantinopel, erneuerten sich in meinem Andenken bey diesem Geschäfte.

Also fort! weg wollte ich von diesem Orte, wo man von nichts Anderm mehr reden hörte, als von der Pest und den Anstalten, die dagegen getroffen wurden. Die Franken alle waren in so panischem Schrecken, daß zu wetten war, sie würden eher vor Angst, als an der Pest sterben, wenn diese Ungewißheit fortdauerte. Es war mir an einem Orte, wo noch kein Einziges Merkmal der Krankheit sich äußerte, diese Ekstase von Unruhe um so auffallender, da ich in Konstantinopel, wo in der letztern Zeit meines dortigen Aufenthalts täglich bey anderthalb bis zweytausend Menschen daran starben, gleichwohl ganz ruhig blieb, und oft die volkreichsten Straßen durchwanderte.

Die vierzig Tage, während welchen das Wirthshaus in Alexandrien geschlossen blieb, waren vorbey; alles erhielt sich darin gesund, und ich empfing die Nachricht, daß meine Effekten ausgeliefert seyen; indeß ward die Stadt wie vom Reiche ausgeschlossen, und es durfte, die der Pest unempfänglichen Kaufmannswaaren ausgenommen, nichts heraus. Nach den letzten Berichten starben täglich gegen die hundert Menschen, was für einen so unbevölkerten Ort allerdings sehr viel war.

Von Rosette abzureisen, war nun mein einziger Gedanke, aber wohin? das fiel schwer zu entscheiden. Auf allen griechischen Inseln herrschte die Pest; zudem fürchtete ich das Meer während dem gefährlichen März;

die Jahrszeit war so stürmisch, daß in Alexandrien sich Schiffe vom Anker rissen und verloren gingen. Von Smyrna kam mir die traurige Botschaft, daß mein schätzbarer Freund, der junge Arzt Micheli, mit dem ich in Scio so angenehme Tage verlebte, auf einem Schiffe mit noch dreyßig andern Personen zu Grunde ging. Der Verlust dieses wackern, jungen Mannes ging mir sehr nahe.

Endlich entschloß ich mich nach Syrien, Palästina so nahe, ich wollte es sehen; und dann von dort aus trachten, nach Europa zurück zu kommen. Eine gewisse Ahnung, die mich zu dieser Reise eben nicht ermunterte, begleitete mich noch immer. Hätt' ich einen andern Ausweg gewußt, ich hätte ihn nicht ausser Acht gelassen; so aber ging ich darüber weg, und bestimmte den Tag der Abreise um so eher, da auch ein Kaufmann aus Sizilien, ein aufgeweckter, munterer Kopf und der einzige Fremde im Khan, im Begriff war nach Alexandrien abzugehen, wo ich dann also allein gewesen wäre.

Die nöthigen Vorkehrungen wurden getroffen. In zwey Tagen sollt' ich vereisen, aber den Abend vor meiner Abreise kam die Nachricht: „daß in Syrien, die Pest wüthe!“

Viertes Buch.

Reise

nach

Jerusalem, Aufenthalt daselbst und auf dem Libanon.

Mit 1 Kupfer.

Digitized by Google

Kapitel

1.

Allah-Gherim! *) rief ich aus, und blieb beym Entschlusse abzureisen. Man geht nach Damiate längs dem Meere durch Oeden. Wilde Schweine in ganzen Heerden; Schakals der gefährlichsten Art, und zuweilen Hyänen begegnen dem Reisenden, und machen den Weg unheimlich. Um sich zu sichern, reist man bey Nacht, und der Führer trägt immer eine brennende Lunte, um die Ungeheuer von wilden Bestien zu verscheuchen.

So ganz allein, ohne Sprachkenntniß, mit einem einzigen Menschen den Weg durch die Wüste zu machen, war mir nicht nach Wunsch, war mir widrig. Ich ließ nach Gesellschaft fragen, da gab mir ein Grieche die erfreuliche Auskunft, daß zwey wären, welche den nämlichen Weg vor hätten, und er kenne den einten als einen ehrlichen Mann. Dieß Zeugniß war sehr nöthig, denn es war auch ein Grieche! und ich, ohne weiters zu denken, wählte diese Gesellschaft. Der Eine, ein Arnaute (Camiscioto, Albaneser, nännte sich Antonio, ein Bur-

*) Geduld, in Gottes Namen! — Ein Ausruf der Türken.

sche von beyläufig drey und zwanzig Jahren) war mir rückstossend zuwider: Schwätzer und Hehler ohne gleichen; er äußerte: „den Dienst des Pascha zu verlassen, weil alle Christen unterm Militair verfolgt und gezwungen würden, dem mahomedanischen Glauben zu huldigen.“ Der Grieche hingegen war ein stiller, verschlossener, einsylbiger und mißtrauischer Mensch, unbedeutend und charakterlos, und ich . . . war Tropfs genug, mich an diese unbekannte Gesellschaft anzuschliessen. Es schien Beyden an der Hauptsache zum Reisen, an Geld zu mangeln, und deßwegen wählten sie den weitern, aber weniger kostspieligen Weg; ich überließ mich, blind genug, dieser Leitung, und setzte mich in dieser saubern Gesellschaft den zweyten März, am Fastnachts-Dienstag 1813, auf dem Nil zu Schiffe.

In Europa mochte wohl die Mehrheit diese Fastnacht-Dienstags-Nacht glänzender zugebracht haben, als ich hier in einem ägyptischen Dorfe, ganz von Schilf erbaut. Ich konnte kein Quartier bekommen.

Antonio, der sich aber nun als Hassan, ein Name, der mir noch von jenem von Fajum her zuwider war, geltend machte, und sich bey den Türken für einen solchen ausgab, schaffte Rath; er war ohne Flinte, nahm die meinige, und gab sich für meinen Janitscharen aus, mich selbst, Gott weiß für welchen vornehmen Herrn, der auf Befehl des Pascha reise, und den er eskortiren müsse. Trotzig erpreßte er eine Art von Stall und machte Brandschatzung von einem Huhn, das als Pillau zubereitet, gut schmeckte. Hohnlachend äußerte er: „er wolle den türkischen Hunden schon Füße machen, in-

Digitized by Google

deß er bey den Türken fluchte, einen Jauer *) bedienen zu müssen. Die Sache wollte mir nicht einleuchten, er trachtete mich zu beruhigen, und bedeutete mir: „ihn nur machen zu lassen, er sey Militair und wisse schon, wie man mit Fellahs umspringen müsse; Schläge seyen das einzige Mittel, sonst richte man nichts aus!“ Ich unterzog mich, was wollte ich auch in meiner Lage machen?

Einen gewandtern Burschen und gescheutern Kopf sah ich noch selten; neun lebende Sprachen rühmte er sich zu sprechen, wie seine Muttersprache. Mit türkisch, arabisch, griechisch, illyrisch, italienisch, war dieß wirklich der Fall; wahrscheinlich mit den übrigen auch; aber in seinen Zügen lag so viel versteckte Bosheit und Spitzbüberey, daß er mir nach und nach eigentlich bange machte. Er äußerte mir freymüthig: daß er weder Heller noch Pfenning bey sich habe, und daß er also begreiflich umsonst zu reisen Willens wäre. Dieß, meynte er, müßte Beyden recht seyn.

Am folgenden Morgen ward ein Kameel zur Fortschaffung der Effekten und Pferde von ihm erpreßt. Man bezahlte den Fellahs eine elende Kleinigkeit dafür, und ritt einige Stunden durch den Sumpf des eintrocknenden Sees Burlos bis an das Wasser desselben.

Dieser See hält wohl zwölf bis fünfzehn Stunden in seiner Länge und ist meist unübersehbar breit; die Ufer sind so niedrig, daß man kein Land jenseits entdeckt, ob es gleich nicht sehr entfernt seyn kann; man glaubt

*) Ein Schimpfname der Christen.

oft auf dem Meere zu seyn. — Man geräth billig in Erstaunen, wenn man den obern Theil einer menschlichen Figur auf dieser Wasserfläche sehr oft erblickt. Der Anblick ist so unerwartet, daß man Mühe hat sich zu überzeugen, daß die tiefste Tiefe dieses Sees, wenigstens da, wo das Schiff durchpflügte, schwerlich über drey und einen halben Fuß betrug, und wer Lust hatte, konnte wohl die ganze Länge bis Burlos zu Fuße durchwaten, ohne über die Lenden naß zu werden.

Nie sah ich ein fischreicheres Wasser, als diesen See; unaufhörlich sprangen die Menge Fische auf allen Seiten in die Höhe, zuweilen beynahe ins Fahrzeug, Wasservögel aller Art bedecken die Fluth; hauptsächlich schwimmt der prächtige Pelikan truppweise und einzeln häufig darauf umher. Das Wasser ist halb gesalzen, wie im See Moeris.

Ich hatte eine Empfehlung in arabischer Sprache an den Aga von Burlos. Jetzt machte sich Hassan gelten. Frech, als ob er mir wirklich vom Pascha wäre beygegeben worden, brüstete er sich als mein Janitschar; trank Caffee, und machte den Dragomann mit einer Gewandtheit und Verschmitztheit, die mich bald staunen, bald lachen machte. Der Aga war ein dicker Klotz, und die innre Beschaffenheit schien der äußern zu entsprechen; nach genossenem Caffee vergrößerte ich sein Gefolge auf dem Spaziergange . . . denn es kitzelt die Türken, wenn sie als Beschützer der Franken schimmern können.

Ich kann nicht umhin, den kleinen, elenden Zug dieses Schuftes vorbeyzugehen. Hassan betheuerte, daß ihm der Aga in der Stille gesagt habe: „Machet den Franken theuern Preis bezahlen von Kameel und Esel,

denn sie sind unser, und der Franke ist ja ohnehin nicht von unserm Bekenntniß!“ *)

Bis jetzt enthielten diese Blätter größtentheils Schilderungen angenehmer Lagen, die mir zuweilen auf dieser Reise zu Theil wurden: ich komme nun auch auf die unangenehmen, und es ist billig, daß ich sie meinen theilnehmenden Freunden erzähle; ihnen, deren ich mich so oft auf dieser Wanderung mit Wärme erinnerte! Es war Monath März 1813, und derjenige Monath, an dem sich mein Himmel mit Sorgen wölkte.

Kaum zwey Stunden von Burlos kömmt man in ein Dorf. Hier wälzten sich ungefähr ein Dutzend Fellahs müßig an der Sonne herum, sie sprachen den Treiber an; es war ein Stillstand, der bald in Lärm und Zank ausartete; es betraf die Quarantaine, die kaum einige Stunden von hier war und nichts durchließ. Mehrere Stunden durch dauerte Rede und Widerrede, Geschrey und Geheul, man konnte nicht einig werden; bald wollte man zurück, bald einen andern Weg einschlagen; die Zeit verstrich, bis es Abend ward.

Welchen Namen soll ich diesen Fellahs geben! Diebsgesindel und Schurken ist viel zu gelinde; um den geringsten Gewinn sind sie im Stande, den Fremden zu plündern und zu morden, wenn es nur etwelcher Massen geschehen kann, ohne verrathen zu werden. Hassan spielte

---

*) Es ist aber auch möglich, daß Hassan log, um sich bey mir geltend zu machen.

Digitized by Google

sehr den Zweydeutigen, und übersetzte mir, was er gut fand. Endlich war er der Meynung, den Weg nach Mansura einzuschlagen, weil man von dort aus ohne Quarantaine nach Damiate kommen könnte; ich wollte zurück nach Burlos, meine Empfehlung geltend zu machen; zudem hatte ich an den englischen und französischen Konsul in Damiate Zeugnisse, daß ich von Rosette käme, und das Gesuch, mich der Quarantaine zu entlassen. Hassan wußte mir aber so viel vorzuschwatzen, daß ich mich endlich von ihm überreden ließ. „Bis Morgen Abends," hieß es, seyen wir am Nil und könnten dann ungehindert nach Damiate." Man schaffte in einer Gattung Hütte, die ganz von einem Ofen eingenommen war, Herberge; auf denselben, der noch Wärme enthielt, lagerten wir uns nun diese Nacht über.

Da erzählte Hassan, „wie er auf dem Wege von Alexandrien nach Kairo gegen die achtzig Fellahs verwundet und erschossen habe, weil einem Janitscharen Alles erlaubt sey, und daß er die Bauern nicht mehr achte als die Hunde." Von der Menge der nach seiner Aussage Erschossenen, konnte ich glauben, was ich wollte, auf jeden Fall aber blieb das Resultat seiner Aeusserung: daß das Morden für ihn nicht viel zu bedeuten habe.

Es war Morgens schon heller Tag, und noch keine von den versprochenen Anstalten zur Abreise sichtbar; Hassan trieb die Bauern mit Prügeln herum, Kameel und Esel herzuschaffen; endlich, nach Verlauf von mehrern Stunden, erschienen sie. Ein neues da Capo von Gestern: Gelärm und Gezänk, es wollte nicht vorwärts, und als endlich das Kameel geladen war, erhob sich Streit um zwanzig Parahs willen. Das Kameel wieder

abzuladen, stürmte ein Theil lärmend herbey. Jetzt war meine Geduld zu Ende: Hallunken und Schurken, tobte ich, zog den Hirschfänger, und schlug in der Wuth den nächsten mit der Fläche auf die Schulter.

Als wie Spreu, wenn der Wind drein kömmt, flogen die Kerls auf alle Seiten in die Ferne; ich blieb allein beym Kameel; Hassan lächelte hinter den Ohren. Jetzt fügte man sich ohne Anstand. Noch einmal begann der Versuch; Hassan beendigte ihn kaltblütiger als ich; mit dem Flintenkolben stieß er einen auf die Brust, daß es krachte, und zog den blanken Dolch, ihn zu durchbohren, wenn er sich nicht augenblicklich füge. Jetzt war Friede, ich, vor Zorn zitternd, setzte mich auf den Esel, Hassan lachend auf das Kameel, der Grieche auf den andern Esel, und der Zug begann unter der Leitung von zwey Treibern.

Jetzt wich mein Unwille dem Befremden, nach Verfluß einer Stunde in einer Wüsteney zu seyn, wo keine menschliche Spur mehr sichtbar war; ich meinte eine brauchbare Straße zu finden, und fand eine Gegend, wie der Welt Ende, eine gedehnte Sandfläche, durch entfernte Hügel eingeschlossen. Ohne zu wissen, warum? wurde ich sehr unruhig; stillschweigend gings, wohl drey Stunden, in eine immer grauenvollere Gegend.

Tonlos rückte so der Zug vorwärts. Noch verdächtiger erschien mir die Gegend. Auf den Gipfeln der zerstreuten Sandhügel hob sich hin und wieder niedriges, dickes Gesträuch; noch ein paar Stunden vorwärts und mein spähendes Auge entdeckte Bewegungen auf einer der Höhen in gerader Richtung des Weges, den wir zu ma-

Digitized by Google

chen hatten. Näher rückte man. Vier bis fünf Turbane ragten bald hinterm Gestrüppe hervor; bald verbargen sie sich wieder dahinter; unweit davon wiederholte sich eine ähnliche Erscheinung.

Beynahe nie hatte ich so viel baares Geld bey mir, als gerade jetzt; in die armen Länder, in welche ich hinreiste, konnte ich keine Kreditschreiben, was ich sonst immer auf Reisen zu thun gewohnt bin, bekommen, weil Handel und Kaufleute fremde Sache darinnen sind, und also mußte ich Geld mitschleppen. Gerne hätte ich nun bey der Ansicht dessen, was mir bevor stand, das Geld verloren gegeben, wenn ich mich dadurch gesichert gewußt hätte. Aber, weder das Eine, noch das Andere war zu bewerkstelligen.

In einer Viertelstunde war man am Fuße des Hügels, wo die Araber lauerten. Immer noch lautlos bewegte sich der Zug. Bey zwanzig Schritten schwenkte der Kamelier vom Wege ab, näher dem Hügel der Räuber zu. Da rannte einer der letztern herwärts fast in die Ebene herunter und machte mit seinem Stocke eine Schwenkung. Gespannt harrten die auf dem Hügel, noch gespannter ich, und ich glaube, auch meine Reisegefährten, auf das, was erfolgen würde. Hoch in die Luft empor hob der Kamelier die lange Stange, mit der er das Thier leitete ..... einige Schritte vorwärts, und, zum zweytenmale erfolgte das gleiche Signal.

Verdrüßlich kehrte der Nähergekommene zurück zu den Andern, wir vorwärts ungestört. Kein Laut ward verloren über das Vorgegangene, von Keinem im ganzen Zuge.

Digitized by Google

Die streifenden Araber sind immer einverstanden mit den Kameliers, und, aus Allem zu schliessen, gab der Letztere das Zeichen, nicht anzugreifen. Wahrscheinlich hatt' ich dieß Glück dem Brief an den Aga von Burlos zu verdanken, der das Dorf für mich verantwortlich gemacht hatte. Die Vorsteher des Dorfes, die sehr oft auch ihren Antheil am Raube bekommen, dieß befürchtend, machten also die Treiber verantwortlich, und so entrann ich glücklich dieser augenscheinlichen Gefahr, geplündert und ermordet zu werden.

Der Sand in dieser Wüste war ziemlich tief und mühsam für die Thiere. Alle Augenblicke legte sich das Kameel; oft stürzten die magern, hungrigen Esel. Solche Vorfälle in solcher Gegend waren um so beunruhigender.

Jetzt galt es hier, dieselbe Probe geltend zu machen, die ich zwey Jahre früher, im Sommer 1811, versuchte, als ich schon einen Theil dieser Reise im Sinne trug. In Gesellschaft von zwey jungen Leuten, die ich in ihrer frühsten Jugend in mein Haus auf- und annahm, machte ich nämlich von Arbon aus einen Gang in die Appenzeller Gebirge; von Morgens drey bis Nachts neun Uhr wurden meist gähe Berge erstiegen, oder von diesen herab in das Thal gerutscht. Nicht ganz übermäßig müde kam ich zu Hause an, und mein vorgesetzter Plan ward durch die kleine Ausdauer der Strapatzen dieses Tages befestigt; zu Fuß arbeiten, hieß es also auch jetzt, und dieses Fußgehen war keine gewöhnliche Sache, bey jedem Schritte sank man in tiefen Sand, und der Marsch war

so angreiffend, als bey uns, wenn Schuh hoher Schnee liegt.

Hassan wanderte neben den beyden Treibern; der Schelm hatte sie ganz am Schnürchen; er deklamirte ihnen arabische Gedichte mit einer solchen Weichheit, daß diese Sprache das ihr sonst eigenthümliche Harte verloren zu haben schien; langsam, sanft, ausdrucksvoll war der Accent; den Inhalt verstund ich freylich nicht, aber die Araber schienen davon ganz bezaubert.

2.

Die grauenvolle Sandöde dauerte fort; hinter jedem Hügel meynte ich wieder Köpfe plündernder Araber vorragen zu sehen, so arbeitete die ausgestandene Angst. „Frühzeitig an Ort und Stelle, an den Nil zu gelangen," ward Hoffnung gemacht, das „frühzeitig" war schon lange vorüber, und noch fand sich nirgends eine andere Spur lebender Wesen, als die unsers Zuges! Menschen und Thiere schritten ermattet sehr langsam vorwärts; es dämmerte, und noch zeigte sich keine tröstende Aussicht. Ueber zehn Stunden führte durch diese todte Welt der Weg, den oft der Führer selbst Mühe hatte, durch den verwehten Sand zu erforschen.

Schon war's fast ganz dunkel, als Hassan von seinem Kamele herunter rief: „ecco la villa!" welche Freude durchströmte mich. Ich konnte sie noch nicht sehen in der Tiefe; ein paar hundert Schritte weiter, und ich sah erst

Digitized by Google

undeutlich durch die Dunkelheit; eine Viertelstunde später war der Ort erreicht.

Wer beschreibt aber mein Entsetzen, als diese Villa wirklich erreicht war! Auf einem Hügel gelben Sandes, wo kein Kraut, kein Strauch, kein Grün zu ersehen war, lag sie, bestehend aus einem Dutzend von Einfängen, die oben zugespitzt, wie Zelten, rabenschwarz aus dem schwach erhellten Sande hervorragten. Ganze Truppen von Hunden rannten heulend auf mich los. Die Einwohner erkannten in mir den Franken und waren mißgestimmt; in unbeschlossenem, oben offenem Schilfeinfang sollte Nachtlager mitten unter diesem verdächtigen Gesindel gehalten werden: es wehte ein roher, kalter Ostwind.

Hassan aber fühlte seine Uebermacht und ließ ihr freyen Spielraum; innerhalb zehn Minuten war er Meister des Hauses. Jeden Namen wußte er, verstand jeden zu behandeln, glatt und geschmeidig gegen die Einen, schimpfte und drohte er den Andern. Wie der Blitz ward ein sogenanntes Haus ausgeräumt, und wir zogen ein *), und lagerten uns, wie schon früher, auch hier auf den warmen Ofen.

Hassan befahl, daß zu essen herbeygeschafft würde, es erfolgte Pillau mit Hühnern.

Jetzt hatte ich Zeit nachzudenken, und Grund zu argwöhnen. Ab der Bahn des Weges war ich, das un-

*) Das heißt: wir krochen auf allen Vieren durch das Loch, welches Thüre hieß.

terlag keinem Zweifel; wer in der ganzen Welt konnte mir sagen, wo ich mich befinde? ich selbst wußte es nicht, das wußt' ich wohl: daß ich, statt am verheissenen Nile, mitten in der Sandwüste war. Nicht Ein Wort konnt' ich hier vorbringen, und die Leute sahen mich als Jauner gehäßig an.

Man brachte das Felleisen und meinen verschlossenen Korb; es klipperte darinn. Alle Muskeln des Gesichts von Hassan verzogen sich, als er den Griechen gierig fragte: „Was ist dieß?“ Zum Glücke sagte ich dem Griechen schon früher, daß der Teller in Stücken gegangen sey, der es ihm nun wieder sagte. Ich konnte nicht genug eilen, den Korb zu öffnen und die Scherben an den Boden zu schmettern. Wäre das Geklipper von Geld hergekommen, ich wäre ohne Rettung verloren gewesen.

Nach dem Essen gingen die Araber, uns schlafen zu lassen, fort; ich konnte keinen Schlaf finden, und Hassan, der ein Glas zuviel getrunken hatte, war auch wach; der Grieche schnarchte. Jetzt äusserte ich mich: wie ich es bereue, nicht den andern Weg längs dem Meere hin gemacht zu haben, weil mehr Sicherheit dort sey u. s. w. „Pah, Sicherheit!“ erwiederte Hassan, „überall ist Gränze und Wüste! Die Leute hier haben in der ganzen Gegend keine zehn Piaster von Werthe, und wenn sie einen über den Haufen schiessen oder stechen, so ziehen sie über die Gränze, es kräht kein Hahn darnach! Wer sollte aber auch im Stande seyn, einen in dieser Wüste ausfindig zu machen? Da wird man unterm Sand verscharrt, und wenn es ein Christ ist, nimmt man sich nicht einmal diese Mühe!“ So tröstlich plauderte Hassan. Ich bezog

mich auf den den Franken günstigen Pascha: „Was Pascha hier in dieser Oede? wenn es der Sultan selbst wäre .... was hier? auf dieser verlornen Schildwache?“

Das Treffende und Wahre seiner Rede sah ich nur allzuwohl ein, ward aber durch diese Einsicht nicht ruhiger.

Was bey diesem Gespräche nun möglich war anzubringen, das ließ ich auch einfließen. Ich nannte alle Konsuls in Kairo, deren Namen ihm bekannt waren; hatte Briefe an die von Damiate, ward alle Augenblicke daselbst erwartet ... Nie führe ich Geld bey mir, immer nur Briefe, wo ich Geld beziehen könnte u. s. w. Endlich sprach ich mit der entschlossenen Kraftsprache ab: daß ich meine Haut theuer verkaufen würde mit Flinte und Säbel dem, der Anspruch darauf machte, was ich denn eigentlich im vollen Ernste zu thun entschlossen war.

All das zusammen genommen wirkte vielleicht günstig für mich. Späterhin berührte er: „Wie er seinem Glauben „, Gott weiß welchem! „nie abtrünnig geworden sey,“ und der Schelm schwatzte hierüber so ergreifend, wie ich selten Besseres geschrieben las. Ganz als Antonio schlief er ein, als Hassan erwachte er wieder, befahl dem Trupp Hallunken als ob er der Kaschef des Orts wäre; mitunter, um sich als Gläubiger noch mehr Verdienst zu verschaffen, schimpfte und lachte er, wie ich merkte, über unsere Hüte und die Köpfe, welche darunter stacken.

Ich nahm ihn auf die Seite, drückte ihm einen Thaler *) in die Hand, mit der Aeußerung, daß ich nicht zu

*) Ungefähr sechs Piaster.

geben könne, daß ein Christ in diesem Heidenlande ohne einen Heller im Sack sey, in Damiate würde ich trachten, ein Mehreres für ihn zu thun. Wenigstens, dachte ich, wird er sich bey einem Angriffe wegen dem Thaler wehren, und die Hoffnung auf mehr Geld wird ihn vermögen, mich bey Casse zu erhalten und nach Damiate zu bringen.

Ich konnte nicht begreifen, wie die Bewohner der beyden Dörfer *), wenn anders Baracken dieser Gattung so genannt werden können, ohne Grün, ohne Wasser, ohne Schatten in dem brennenden Sande es aushalten **) und eine solche Gegend als Wohnort wählen konnten. Hassan sagte mir aber: „daß sie in solchen Einöden den Vortheil genößen, dem Pascha nichts zahlen zu müssen, da selten Jemand hieher komme, und wer etwa komme, nichts finde.“

Indem wir unsere Reise weiter fortsetzten, steckte Hassan zum zweytenmale die Frage hinter die Araber: „ob der Griff meines Hirschfängers wohl Gold sey? er müsse wohl viele hundert Dukaten werth seyn?“

Ich gab mir alle Mühe, ihn zu versichern, daß es nur Tombak sey, und gab den Werth noch niedriger an, als er wirklich war.

---

*) Das andere Dorf war eine halbe Stunde von diesem.

**) Die Augen thaten mir von dem Blenden den ganzen Tag über, noch am folgenden Morgen wehe.

Digitized by Google

Anstatt an dem Nil, kamen wir nach Verfluß von mehrern Stunden an das Meer. Diese Lüge beunruhigte mich wieder, und ich blieb noch immer der Meynung, in sehr unsichern Händen zu seyn.

Dieselbe Wüsteney dauerte noch sechs bis sieben Stunden fort; ich meynte, bald noch tiefer in diese Unwelt hinaus verleitet zu werden.

Fast traute ich daher vor Freuden meinen Augen nicht, als ich gegen zwey Uhr ein Minaret in der Ferne entdeckte . . . . . es war wieder bewohnte Erde . . . ich sah wieder Menschenspur! . . . . . und, eine Stunde später blinkte mir durch den düstern Schleyer der Nacht Damiate entgegen. Jetzt athmete ich wieder freyer. Gerne watete ich weiters durch den tiefen Sand, rechts hinauf zog sich der Weg mehrere Stunden . . . endlich, o des erfreulichen Anblicks! — war der Nil erreicht. Noch ein Stück Weges ging's aufwärts, und Abends vor Sonnenuntergang waren wir in Bälaskur, einer lieblichen, türkischen Stadt am Nile, kaum ein paar Stunden von Damiate.

Jetzt ward ich zum Aga umgemodelt. Im geräumigen Chan ward ein hübscher Platz gewählt, dann Binsenmatten ausgebreitet und Polster darüber gelegt, und ich ward so zu sagen gezwungen, mich darauf breit zu machen.

Man denke sich nun: Hassan auf der einen, der Grieche auf der andern Seite, ich auf dem Throne mit einer langen Pfeife. Auch diese Aefferey sollte Hassan dazu

dienen, daß er eher für meinen Janitscharen angesehen würde.

Alles was ich noch besaß, sah ich für gewonnen an, weil ich es .... noch hatte, vier und zwanzig Stunden früher achtete ich Alles verloren und mich damit. Ich ließ auftischen was zu finden war. Reis, Eyer, Käse; der Rest des Weins in meiner hölzernen Flasche ging darauf, und man ward lustig und guter Dinge. Ich hatte wohl am meisten Ursache dazu.

Jetzt frug ich nach dem kritischen Momente von gestern, und Hassan platzte heraus: „daß er von seinem Kameel aus weit mehr Araber gesehen, daß er aber nichts hätte sagen wollen, um keine Furcht zu erwecken; daß er das Zeichen des Kameliers wohl bemerkt, daß er ihn aber im gleichen Moment beruhigt habe, denn," setzte er hinzu: „sey es zum Angriff, so senke dieser die Stange, hebe er sie empor, so sey die Gefahr vorbey." Er erzählte nun, „wie er sich gewehrt haben würde u. dgl. ...." Kurz, ich schlief sehr ruhig auf dem Boden im offenen Schopfe, in Betracht, wie ich die vergangenen Nächte zubrachte, ein. Am folgenden Morgen wurden zwey Esel gemiethet; Hassan ging zu Fuß. Von Balaskur geht man auf einem schmalen Damme, meist zwischen Wasser, das bald Seen, bald Teiche formt, bis nach Damiate.

Auf dem ganzen Wege zwischen diesen Gewässern, rechts und links, traf ich auf eine Reihe von Wasservögeln aller Art, besonders Enten von prächtigem Farbenspiel und beynahe in der Größe von Gänsen. Ganz zahm blieben sie Heerdenweise auf Steinwurfsnähe ruhig. Mit einem Schuße könnte man zu halben. Dutzenden erlegen.

Nach zwey Stunden waren wir in Damiate. Von niemanden befragt, wer wir wären, zogen wir ohne Hinderniß ein.

3.

Die Anstalten der Quarantaine waren hier eben von türkischer Beschaffenheit, denn mittelst diesem Umwege konnte man auch mitten aus Alexandrien ungestört nach Damiate gelangen, wer hingegen von Rosette kam, den gewohnten Weg, mußte Quarantaine machen, wenn schon bis dahin keine Pest daselbst war. Ich berichtete diesen Unfug nach Rosette, damit ihm gesteuert werden könnte.

Der türkische Hassan war gleich bey unsrer Ankunft in Damiate in einen ganz kleinlauten Antonio umgeformt; hierüber wußt' ich mir keine Auskunft zu geben, aber ich konnte muthmaßen, daß die Rolle, meinen Janitscharen zu spielen, in Damiate für ihn vorbey wäre. Jeder derselben nämlich muß hier sein Papier oder Attestat aufweisen, und dieß mangelte ihm. Furchtsam verkroch er sich in ein dunkles Zimmer eines griechischen Khans, und gab sich für einen Christen aus, der, dem Dienst des Pascha zu entfliehen, nach Europa flüchten wolle, und bat, ihn zu verbergen. Mir aber sagte er besonders und ganz wehmüthig: „daß, wenn er noch einen Thaler hätte, er ein Patent und seine ganze Sicherheit damit kaufen könnte." Um mein Versprechen zu lösen, hielt ich mich verpflichtet, ihm noch einen zu geben; er schien voller Freude, aber in gleichem Momente

beynahe, sagte er dem Kaufmanne, der mich abzuholen kam: „daß er nicht so viel Geld um ein Patent ausgeben wolle.“

Ich dankte Gott, diese Gesellschaft verlassen zu können, und bezog das Quartier, welches mir der Kaufmann anwies. Drey Tage darauf besuchte ich einmal den Khan, und Hassan war noch im nämlichen Loche; er äußerte: „daß ihm noch ein halber Thaler mangle zu seiner Befreyung,“ ich aber: daß es ein Leichtes sey, mich Einmal zu prellen, schwieriger aber ein zweytes Mal. Mit diesen Worten verließ ich ihn. Wahrscheinlich hatte dieser Mensch ein wichtiges Verbrechen begangen, und ohne Geld, Kleider und Flinte, sein Heil in der Flucht suchen müssen. Schade um das verdorbene Talent. Ich fand selten ein Aehnliches.

Meine Wohnung war in dem Hause eines italienischen Arztes, der ganz übertrieben die englische Parthie nahm. Dieß war hinreichend, um die Gegenparthie ihre Kabale gegen ihn spielen zu lassen. Allmählig bestund seine ganze Kundsame in vier Franken, aber, da diese sich gesund und wohl befanden, so blieben seine Einkünfte sehr schmal. Hätte ich das Unglück gehabt, hier krank zu werden, so gestehe ich aufrichtig, daß ich nicht sein fünfter Kunde geworden wäre. Er war unverheyrathet, besaß zwey Zimmer, und hatte Liebhaberey an ausgestopften Vögeln; Geschäfte halber hatte er hiezu Muße genug, aber die Manier, wie er die armen Thiere sterben machte, war herbe. In einem großen Käficht am Boden fanden sich sowohl Enten als andere Vögel bey bald vierzehn Tage, ohne Nahrung und Trank, um sie verhungern zu lassen, und hernach auszustopfen. Dieser Um-

Digitized by Google

stand wirkte ungemein widrig auf mich; ich schlief im gleichen Zimmer; das ängstliche Trippeln der halbtodten Thiere, und das Schlagen ihrer Flügel bey Nacht raubten mir allen Schlaf, den ich nach sechs Nächten, binnen welchen ich mich nie auskleiden konnte, so nöthig hatte; oft wünscht' ich mich in dieser Bedrängniß wieder zurück in die Wüste.

Ich hatte meine Empfehlung an den spanischen Consul abgegeben. „Ich sollte nicht sagen", ward mir von dessen Behörde hinterbracht, „daß ich von Rosette käme, sondern von Kairo, weil sie sonst alle Gefahr liefen, mit mir in Quarantaine versetzt zu werden." Ich mußte also lügen, und war einigemal nicht wenig in Verlegenheit deßwegen. Briefe und Empfehlungen, die ich an andere Häuser bey mir hatte, durften aus eben diesem Grunde vor meiner Abreise nicht abgegeben werden; es war aber dieß nicht der einzige Grund, sondern der wichtigere bestund in den gegenseitigen Verhältnissen der Franken dieses Landes, und, ehe ich Aegypten verlasse, muß ich meinen Freunden noch ein Wort über eben diese Verhältnisse anvertrauen.

Obgleich Konstantinopel, Kairo, Alexandrien, Rosette, Damiate ꝛc. nichts weniger als kleine Städte sind, so bilden doch die Kolonien der daselbst angesiedelten Europäer beynahe nur kleine Dörfer, und es ist unglaublich, wie in diesen unbedeutenden europäischen Gemeinden die Kabalen der sogenannten gesitteten Welt, dem

jetzigen Geiste des Zeitalter entsprechend, leben, weben und sind. Die Verschiedenheit politischer Ansichten und Meinungen, Partheygängerey, die Durchkreuzung von besondern Interessen und Verhältnissen; das Streben zum Emporkommen im Gebiete des Handels und der Politik, wo jeder nach seiner Art und meist auf Unkosten Anderer sein Wesen treibt, läßt tausend Intriguen entstehen; diese entwickeln dann den Geist der Zwietracht, der Gehäßigkeit und Falschheit unter glatt scheinender, gebildeter Aussenseite unter diesem fremden Himmelsstriche, wo Einigkeit so Noth thäte. Vielleicht daß Smyrna hievon eine erträgliche Ausnahme macht.

O wie gerne kehrt man nach solchem Ueberblick zurück in seine Stille, wo man statt der Maske sich selbst wieder findet.

Auch hier, wie durchgehends in Aegypten, ist bey Hochzeiten von den beywohnenden Gästen weiblichen Geschlechts ein wunderliches, dem Europäer unbekanntes, nie gehörtes Geschrey, bald von diesem, bald von jenem der weiblichen Gäste, beynahe anhaltend in die Ohren gellend. Es bedeutet Freude und Lustigkeit. Ein durchdringender, lange ausdauernder Schall, oft vom feinsten, höchsten Ton, setzt den Franken, der es noch nie gehört, in Erstaunen. Einige bringen ihn mit der Zunge, Andere mit der Hand hervor. In der Okila von Rosette war eine Hochzeit; die ganze Nacht durch ertönte das sonderbare Geschrey. Befremdend war's mir, von Buben, die

Digitized by Google

sonst Alles nachahmen, es nie zu hören, einzig von Weibern.

Damiate erstreckt sich lieblich längs dem Nile. Lage, Bauart, Basar gleichen denen von Rosette; die Konsuln der Europäer haben ihre Wohnungen vortheilhaft am Strome gelegen; alle sind neben einander.

Die unglaubliche Menge von Wasservögeln machen dieß Feder-Wildprett hier wohlfeiler, als das Fleisch; ich konnte mich über die Verschiedenheit desselben nicht genug wundern. Die Entengattungen sind hauptsächlich schön und ins Unendliche verschieden; weiß, wie gefallener Schnee, schön gefärbter Kopf; schwarzblau und grüne Flügel; spannenbreiter, brauner Ring um den Hals. Zwey der letztern sah ich ausgestopft; sie werden zu ganzen Heerden tagtäglich in Garnen gefangen, und der Fang geschieht durch Wegnahme der Schildwachen, wenn anders dieser Ausdruck angewandt werden kann, der Enten durch Taucher; unter dem Wasser fangen sie diese lebendig weg. Die ganze Heerde wird konfus, wenn diese ausgestellten Wächter mangeln, und geht ins Garn. Dieß Jahr war so kalt, daß vier dieser Taucher erfroren.

Die Fische sind in solchem Ueberfluß, daß man um wenige Kreuzer sich satt essen kann.

Digitized by Google

Ein einziges Schiff fand sich am Ausflusse des Nils für die Gegend, wohin ich zu flüchten wünschte, nach Syrien. Seit Monathen war keine Ausfahrt; die schlimme Jahrszeit, welche das Haupthinderniß davon war, nahte dem Ende, und täglich hofte man abreisen zu können. Ich wollte nichts versäumen, und verreiste den zwölften März von Damiate, um mich auf das Schiff, welches nach Jaffa *) bestimmt war, zu begeben.

4.

Der Sekretär des spanischen Konsuls begleitete mich zu Schiffe bis an den Bukaso, zwey Stunden weit von Damiate, um mich auf benanntes Schiff zu begeben. Ich sagte ihm Lebewohl, und mit dem Schritte in das Fahrzeug war ich von Damiate und der Quarantaine getrennt. Wohl sechszig bis achtzig Schiffe waren der Reihe nach am Ufer aufgestellt, indem sie die Möglichkeit der Ausfahrt erwarteten.

Ein langer, schmaler Strich glatten und gelben Sandes, reicht ins Meer hinein. Zu äusserst liegt ein fast rundes, großes Castell; jenseits des Nils, weiter oben, ein kleineres, ähnliches.

Mehrere Tage verstrichen, wo man entweder wegen Gegenwind, oder weil die See hoch ging nicht abfahren konnte. In der Gesellschaft roher, türkischer See-

*) Das alte Joppe.

Digitized by Google

leute fing's mich an zu langweilen. Bücher hatte ich jetzt keine bey der Hand; mehr um mir Bewegung zu verschaffen, als um zu jagen, wandelte ich mit leichter Flinte längs dem Meere hin.

Was ich schon früher in Oberägypten und auch tiefer im Lande wahrnahm, war — — falsches Wasser *). Hier war der nämliche Fall, und die Täuschung erreichte den höchsten Grad der Wahrheit. Die Fläche war blendend und gab sogar den Wiederschein der benachbarten Gegenstände im wasserähnlichen Spiegel. Man meynte oft ganz in der Nähe eines ruhigen Stromes oder eines Sees zu seyn, und bald an das Wasser zu gelangen; aber, so wie man sich näherte, verschwand das trügliche Bild, und kein Tropfen Wassers war zu finden; brennender Sand fand sich statt desselben.

„Als die französische Armee," erzählte mir ein Renegat, „unter dem General Bonaparte den Weg durch die Wüste von Alexandrien nach Rosette und von da aus den nach Damiate machte, als Tausende vor Durst nicht weiter zu kommen glaubten, sah man dieß vermeinte Wasser. Der Soldat faßte Muth, nahm seine letzte Kraft zusammen, und wenn er es erreicht glaubte, schwand's und ward zur dürren Sandwüste. Tausende gingen auf

---

*) Ein optisches Blendwerk! Ein wasserähnlicher Schein zeigt Streckweise, bald da, bald dort Flüsse, kleinere oder größere Seen.

Digitized by Google

diesem Marsche zu Grunde. Die Hitze des glühenden Sandes tödtete sie, und sie verschmachteten vor Durst. *)

Ich ging den dritten Tag, gleich den vorhergehenden, mit der Flinte auf dem Rücken, an das andere Ende des schmalen Strich Sandes längs dem Meere hin; ich war noch sehr weit vom Kastell entfernt, als vier große, weißgelbe Hunde von dorther auf mich losrannten; ich zog mich zurück und wollte wieder denselben Weg, den ich gekommen war; immer mehr näherten sich die Bestien mit heulendem Geschrey; kein Mensch fand sich in der weiten Runde, den ich um Hülfe hätte rufen können, immer näher drangen die Thiere auf mich ein; sie formten einen Halbkreis um mich; am Rücken hatt ich das Meer; kein Ausweg war offen, mir Luft zu schaffen, und um mich zu retten, blieb mir nichts übrig, als, zu schiessen.

Ich hatte gut gezielt. Der schwarze Fleck auf der Mitte des Kopfs dessen, der fiel, zeigte es.

Eine augenblickliche Stille trat ein, der Hund erholte sich, (die Flinte war nur leicht für einen Vogel geladen,) und rannte mit den andern dem Kastelle zu. Ich war befreyt, und säumte nicht, schnell zurückzukehren.

---

*) Hälfte Wegs war eine reichhaltige Cysterne. Man zählte auf Erholung daselbst, aber die Türken verschütteten sie Nachts zuvor.

Digitized by Google

Von Ferne sah ich zwey türkische Soldaten rennen; sie schienen vom Kastell herzukommen und mir den Weg abzuschneiden. Ich ahnte nichts Gutes, doch wußte ich auch keinen Grund, warum ich springen oder fliehen sollte, sie riefen mir von weitem zu. ich war erreicht: zornig schrie mich der Eine auf arabisch an, und näherte sich ganz an mich. Ich mühte mich, auf türkisch zu sagen: daß ich, um mein Leben zu retten, auf den Hund hätte schiessen müssen.

Indem ich sprach, faßte der Einte die Flinte, der Andere rannte auf die Seite hinter mich; ich ward zu Boden geworfen; mit dem Flintenkolben empfing ich einen mächtigen Stoß unter die Schulter, ich raffte mich auf, ein zweyter heftigerer erfolgte auf die Brust; fast fiel ich; ein dritter über Stirne und Aug' schien ihre Wuth zu kühlen. Augenblicklich rann das Blut über's Gesicht; mit Flüchen gingen sie weg und nahmen meine Flinte mit.

Es ward mir schwindlicht. Ich faßte allen Muth zusammen, um nicht die Besonnenheit zu verlieren. Ich wankte, so gut als möglich, dem Schiffe zu, unter beständigem Blutspeyen. Ich meynte erst, dieß rühre vom Schlage auf die Brust her, später aber zeigte es sich, daß es nur das von der Stirne war, welches in den Mund herabfloß.

Auf dem Schiffe angelangt, erzählte ich dem Reiß *), so gut ich's konnte, das Vorgefallene. Er rieth: „in die gegenüber liegende Quarantaine zu fahren, und es dem Konsul zu berichten.“ Ich schnitt Stücke aus

*) Schiffskapitain.

dem Leintuch und meinen leinenen Nastüchern, wusch mich und verband die Wunde, welche fast bis auf den Knochen ging, so gut ich konnte. Hätte der Schlag einen Zoll seitwärts auf den Schlaf getroffen: so wär' ich auch für immer entschlummert.

In der Quarantaine nahmen die Griechen Theil an dieser Sache; es schien mir aber mehr aus Haß gegen die Türken, als aus Mitleid für mich; ich schrieb, so gut ich konnte, den Hergang der Sache dem spanischen Konsul Surur, und der Brief ging gleich ab.

Jetzt kam ein Mensch, der den Arzt der Quarantaine vorstellte, um meine Wunde zu untersuchen und mich zu verbinden.

Ist's möglich! sagt' ich mir, dieß der Arzt dieses wichtigen Postens! einen unwissendern Menschen, der gar nicht schreiben, und nur mit Mühe lesen konnte, findet man schwerlich in diesem Stande. Seine ganze Figur glich der eines Erz-Vagabunden. Ich war einfältig genug, mir eine Gattung Balsam auf Scharpie, schwarz wie Koth, und Weißzeug, womit man lange die Schuhe gereinigt zu haben schien, aufschwatzen zu lassen.

Mitten im Schmerze konnt' ich die Bemerkung in mir nicht unterdrücken: Seele und Leib machen das Daseyn aus, und welche Beschaffenheit hat es oft mit denen, die jene wie diesen besorgen! Welche Erfahrungen hatt' ich Gelegenheit auf dieser Reise über die Beschaffenheit Beyder zu machen!

Der Arzt wollte nun untersuchen, ob etwas auf der Brust verletzt oder zerbrochen wäre, Pflaster auflegen und mir abführende Mittel empfehlen. Ich verbat mir aber von dem abgeschmackten, zudringlichen Schwätzer

Alles, und sagte ihm: ich wollte zusehen, wie es die Nacht über ginge.

Dieser Mensch verstund drey bis vier Sprachen, von der Medizin und Wundarzneykunde aber so viel, als eine Kuh von der Mechanik. Er kündigte sich selbst bey mir, als ich abfuhr: „als den Signore Dottore Antonio“ an; die Ankündigung der beyden ersten war sehr nöthig, denn man vermißte bey ihm den Signore wie den Dottore.

Jetzt auf dem Schiffe zurück, war freylich das Beßte die Ruhe in einem guten Bette, entfernt von der kalten Luft, und ein guter Wundarzt, denn das Athemholen wollte mangeln und das Stechen auf der Brust nahm überhand. Thee, Thisane, warme Getränke, Ueberschläge u. dgl., dieß Alles war wohl schön und gut, aber überall eher auszuführen, als hier.

Drey vorhergehende Nächte hatt' ich unter freyem Himmel geschlafen wegen dem Ungeziefer, das sich in allen Schiffen so häufig findet; jetzt ward aber mein Strohsack unters Verdeck gebracht, und ich kampirte mitten unter Mäusen, Käfern und Flöhen auf Körben mit Reis angefüllt.

Ohne etwas Warmes zu bekommen, ohne sprechen zu können, ganz allein blieb ich unten im großen Schiffe, so allein, als wär' ich der Einzige Mensch in der Welt. Die Lage war herbe, und noch herber der Gedanke: daß etwas innerlich zerbrochen seyn möchte; auf diesen letztern Fall, gestehe ich, hätt' ich's vorgezogen, in Konstantinopel an der Pest zu sterben, als hier so zu Grunde zu gehen.

Ich weiß selbst nicht, wie die Nacht verging, ich glaube im Fieber. Mir war übrigens so wohl, und ich

Digitized by Google

war so ruhig, daß ich auch in diesem Zustande mit vielen Andern nicht getauscht hätte. Der Morgen erheiterte mich; ich fühlte mich in etwas erleichtert.

Als mich Tages vorher die Schiffleute so allein liessen, brachte ich es auf Rechnung ihrer Grundsätze. Ich that ihnen Unrecht; es war die Unwissenheit, in welcher sie über meinen Zustand waren, denn als ich mich beklagte, kamen später je zu drey oder vier Stunden Einer, zu sehen: ob ich noch lebe.

Zwey Tage später kam der „Signore Dottore Antonio“ auf Besuch zu mir. Jede Bewegung schmerzte mich sehr, besonders wenn ich mich auf die Seite legen wollte. Er erneuerte seine Dienstanerbietungen, die ich ablehnte. Nur die Wunde im Gesicht, die mich brannte, ließ ich untersuchen. Die ganze Seite war geschwollen, das Auge schwarz und gelb; die Wunde eiterte. Ich fragte den Herrn Doktor um seine Meynung. Der Esel gab mir die tröstliche Antwort: „daß ich um das Auge kommen würde.“ Das Entsetzen, welches mich bey dieser Nachricht ergriff, dauerte nur wenige Minuten. Ich faßte mich, indem ich dachte, wen ich vor mir hätte. Kurz und trocken waren meine Antworten, und das bewirkte denn seinen baldigen Abzug.

Jetzt nahm ich zu meinem Universal-Hülfsmittel die Zuflucht, reinigte, den Spiegel in der Hand, die Wunde bestmöglichst, und das Hülfsmittel der Thiere ist es gewiß auch bey einem gesunden Menschen, der Speichel. Ich hatte schon so oft dieß Mittel erprobt, und, Gottlob, auch dießmal bewährt erfunden. Der Himmel

weiß, wie es gegangen wäre, wenn ich die Quacksalbereyen dieses unwissenden Menschen fortgebraucht hätte.

Gleich den folgenden Tag nach diesem Unfalle erhielt ich durch einen Armenier, der italienisch sprach, vom spanischen Konsul ein Schreiben, worinn er mir sein Beyleid bezeugte, und: „daß er augenblicklich Gerechtigkeit zu schaffen besorgt sey.“ Am Abend dieses Tages sagten mir die Schiffleute: daß beyde Soldaten gebunden aus dem Kastell nach Damiate gebracht worden seyen. Wie sie bestraft wurden, weiß ich nicht, denn Tages darauf war Windstille.

In der Frühe vor Tag war Lärm und Leben auf allen Schiffen; ich ward aufs Verdeck gebracht, und die ganze Flotte fuhr hinunter an die Mündung des Nils ... langsam und mühvoll lavirte man an den Untiefen vorbey, es gelang nicht, ohne oft auf den Grund zu stoßen.

Endlich war das offene Meer erreicht, und, Lebewohl, Aegypten!

5.

Geschrieben in Jaffa,

in der Klosterzelle von Terra santa.

Wenn ich schon Aegypten mein Lebewohl zugerufen hatte, so blieb es mir gleichwohl nicht gar entfernt, und ich wunderte mich nicht wenig, als die Anker ge-

Digitized by Google

worfen wurden, sobald man eine Tiefe erreicht hatte, wo das Schiff nicht mehr in sandigem Grunde aufzustoßen Gefahr lief. Eine ganze Schiffsladung Reis ward herbey gebracht und übergeladen; noch ein zweytes Schiff kam zu ähnlichem Zwecke. Diese Arbeit erforderte fünf bis sechs Stunden Zeit. Es war gänzliche Windstille; der Gesichtskreis schien mit einem gelben Dampfe überzogen und die Hitze gränzte an das Unerträgliche. Weder dieses noch jenes ließ mich Gutes ahnen.

Die Ladung war vollständig, und es blieb mir kein Plätzchen mehr übrig, um unter Dach zu seyn, was mir doch der Reiß versprochen hatte; noch ward nicht abgefahren, warum? konnt' ich nicht begreifen, bis eine Stunde später ein ganzer Transport türkisches Militär anlangte; es war ein Aga aus Syrien mit seinem Gefolge, fünfzehn bis achtzehn Mann, nebst seiner vermummten Frau. Wild stürmte der ganze Troß aufs Schiff und lagerte sich wo Platz war, und es blieb auf dem Verdecke nicht mehr so viel Raum, daß man sich bequem hätte niederlegen können.

Hätte ich mehr Kraft gehabt, so wäre ich mit dem Schiffe, welches die Türken brachte, zurückgekehrt, aber ich war zu matt und zu schwach, als daß ich mich in dem Lärm hätte verständlich machen können, und so mußte ich wider Willen bleiben. Auch an diesem Trupp Türken war es auffallend, wie sehr diese Nation das Groteske und Grelle der Kleidung liebt; in der Uniform Aller war nichts Gleiches, als die mehr denn Ellenhohen, runden, von schwarzem Schaaffell aufgethürmten Mützen, das übrige Alles war nach der besondern Wahl jedes Einzelnen; Goldborken auf Fetzen; Stickerey auf

Digitized by Google

Lumpen; Garnirungen von Seide, deren Farbe man vor Schmutz nicht mehr kannte, fleischfarbne Talare mit grünen Einfassungen; hochgelbe mit rother, hellblaue mit goldgelben Quadres; schwarzer Plusch mit Silberflitter u. s. w. Die Mehrheit aus ihnen hatte in beyden Naslöchern kleine Muscheln, durch welche Golddrath ging, der bis gegen den Mund hinunter ragte. Diese Zierrath mag sehr unbequem seyn. Auf dem Schiffe ward sie herunter genommen. Der Aga war ein heiterer, frischer, entschlossener Mann. Das Boot ward aufs Schiff gebracht, und er selbst nebst seiner Frau in dasselbe einlogirt. Diese konnte sich der Neugierde nicht erwehren, den Franken zu betrachten, und zweymal ward der Schleyer deßwegen gehoben; sie hatte weder ein schönes noch interessantes Gesicht. Diese Frau, einmal auf das Schiff gebracht, und es ward während der ganzen Fahrt nichts mehr von ihr weder zu sehen noch zu hören. Ein Teppich wurde über das Boot gezogen, mit einer Negerinn zu ihrer Bedienung lag sie fortan unter demselben verborgen.

Wenn bey uns ein Vornehmer mit seiner Gemahlinn reist, und gegen die zwanzig Personen als Geleit mitzuführen vermag, so macht vielleicht das Geschirr für Speise und Trank, Weißzeug, nebst hundert andern kleinen Bedürfnissen und Luxusartikeln eine halbe Schiffsladung aus; welcher Abstand hier! Pillau von Reis, Brod, Zwiebeln, Käse und Kaffe machen alles aus, was der Aga, wie der schlechteste aus seiner Dienerschaft genießt, und ausser Oliven und etwas Süßem sah ich nichts, das die Herrschaft besonders für sich gehabt hätte. Aus dem Wasserfasse ward mit blechernem Gefäße, oder mit aus-

Digitized by Google

gehöhlten, kleinen Kürbissen nach dem Essen, das nie länger als fünf Minuten dauerte, das Getränk für den Herrn wie für den Knecht geschöpft; so wie dieß geschah, ging dieser wie jener, zufolge dem Gesetze, sich die Hände und das Gesicht zu waschen. Wie viel Ceremoniel bey uns! Wie viele kleinlichte Kleinigkeiten wegen dem Range der höhern oder niedern Gäste, wegen zuerst oder zuletzt, nichts hievon bemerkte ich hier; es achtete sich keiner besser als der andere, obgleich Offiziere und ein Sekretär in der Gesellschaft waren; sie langten mit dem Koch in die Schüssel.

Was ich früher befürchtete, entwickelte sich nach und nach; gegen Abend war der gelbe Dampf in Schwärze verwandelt und der Südwind fing an loszubrechen. Meine Freunde finden in jedem Roman die Beschreibung eines Sturmes besser, als ich sie zu machen im Stande wäre. Dort ist er in der Phantasie, ich hatte ihn hier in der Wirklichkeit. Zwischen Asien und Afrika dachte ich meine Bahn vollendet. Die ganze Nacht über war, ausser den Brausen der Wogen, die an und über das Schiff schlugen, und ausser dem Geheule des Windes nichts hörbar, als das beständige: „Allah! Allah!“ der Schiffleute. Der Kapitain war krank und meist im Dilirium; die Uebrigen wußten in der Betäubung und Verwirrung, welche allgemein im Schiffe herrschte, wenig oder nichts. Es waren eben keine englische Nautiker, und die baldige Beobachtung dieses Umstandes war nichts weniger als beruhigend. Regen und Schlossen wurden vom Wind hergejagt, und es blieb kein Fleck im Schiffe, wo man sich davor etwas verwahren konnte. Die Ankertaue des Schiffes, und das Schiff selbst, was man immer be-

Digitized by Google

befahrte, zerrissen indessen nicht, und ein trüber, stürmi- Tag fing an zu dämmern.

Man lavirte, nachdem gegen Mittag die Anker gelichtet wurden, mühsam vorwärts; gegen Abend begann der Sturm aufs Neue, und einige Stunden von den Ufern des steinigten Arabiens mußten die Anker neuerdings geworfen werden. Ich weiß nicht, warum man sich nicht an das Land rettete: ob wegen den Untiefen, oder aus Furcht, von den Küstenbewohnern geplündert zu werden, wenn man sich dem Lande mehr näherte. Mitten im kochend scheinenden Meere ward die zweyte Nacht zugebracht.

Wenn in herber Krankheit der Schmerz keine Minute Schlaf die ganze Nacht über gestattet, wie lange dauert nicht eine solche Nacht? Aber wahrlich, diese beyden auf dem Meere Zugebrachten waren und schienen nicht kürzer, als eine von jenen.

Sechs Tage und eben so viele Nächte dauerte diese Reise unter freyem Himmel, ohne etwelche erträgliche Nahrung. Sie bestund aus harten Eyern, gesalzenem Tiger und altem Brode; Kälte und Regen, und das Uebelste von Allem, böse Laune, die alles in schwärzerer Farbe darstellt und noch mehr mißstimmt, gesellten sich dazu, um aus schlimm noch schlimmer zu machen. Die Schmerzen auf der Brust hatten wenig nachgelassen, und die Wunde am Kopfe heilte der kalten Luft wegen äusserst langsam.

Es war die Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche, und es war mir nicht unbekannt, daß stürmische Witterung diese Zeit beynahe immer begleitet; aber die unwissenden Schiffleute hatten nicht einmal hievon Kenntniß, und

schienen mithin auch nicht an die Gefahren auf der See in diesem Zeitpunkte zu denken. Ich besorgte, wir würden noch mehrere Tage mit ungefälligem Winde zu kämpfen haben, aber er wandte sich endlich, es war gerade Sonntag, obgleich heftig, zu unsern Gunsten. Man flog Gaza, auf rechter Seite lassend, vorbey. Eine sehr kalte Nacht, kaum zum Ausdauern, erfolgte; aber als es dämmerte, siehe da! auf einem Hügel nächst am Meere eine Gruppe Häuser, es war Jaffa, das Joppe der alten Welt.

6.

Geschrieben auf dem Berg Libanon im Kloster Charissa.

Auf einem kleinen Boote ward ich nebst meinen Habseligkeiten ans Land gebracht. Schwankend vor Schwäche und schwindelnd erreichte ich das Kloster von Terra santa, und konnte mit Noth mein Ansuchen um Herberge für einige Tage vorbringen; kaum erwehrte ich mich einer Ohnmacht. Der Pater-Subperior, ein Spanier, sah bald, wie sehr ich der Ruhe bedurfte, und wies mir, nachdem ich meine Empfehlungsschreiben abgegeben hatte, meine Zelle an. Reine Wäsche und einige Stunden Schlaf erquickten mich; ich packte mein Felleisen aus, und fand von den diebischen Arabern, die mit mir auf dem Schiffe waren, eine Summe von Baarschaft entwendet; ich tröstete mich damit, daß der Verlust noch größer hätte seyn können, und faßte den Ent-

Digitized by Google

schluß, in Zukunft klüger zu seyn. Gott weiß, wie lange ich ihn halte!

Ich rechnete sicher auf eine ernsthafte Krankheit; es schien mir anders nicht möglich. Ich war physisch und moralisch angegriffen. Ersteres von dem häufigen Blutverluste, Schmerzen, schlaflosen Nächten und Entbehrung aller erträglichen Lebensmittel. Letzteres von der Angst, Unruhe und dem Verdrusse; es konnte, dieß alles zusammen genommen, fast nicht anders seyn, als daß ich wenigstens eine Zeitlang diesen Leiden unterliegen würde.

Und dennoch geschah es nicht! Wohl ein Beweis von einer seltenen Ausdauer und gesunden Organisation. Ein zehn bis zwölf Stunden anhaltender Schlaf während mehrern Nächten, war das einfache Mittel, durch welches die Natur das Zerrüttete und Zerstörte selbst wieder verbesserte und herstellte.

Der Monath März rückte zu Ende; alles in demselben Ueberstandene war eine Summe von Ungemach, die für einen Monath wohl stark war!

Mit dem Eintritt in Palästina ward also das Land erreicht, das in so ganz andrer Beziehung als Aegypten, uns denkwürdig geworden ist.

In Jaffa, oder wie die heilige Schrift diesen Ort nennt, in Joppe, soll's gewesen seyn, wo Noah seine Arche erbaute, um der Sündfluth zu entrinnen; in Joppe soll sich der Prophet Jonas eingeschifft haben, als er

darauf, vom Loose getroffen, im stürmischen Meere seinen Untergang finden sollte.

Ueberhaupt, wie viele Ereignisse und Begebenheiten der frühsten und spätern Zeit, stellten sich meiner Seele auf dem Flecke Bodens dar, den ich jetzt betrat. Erinnerungen und Begebenheiten, die noch jetzt mit Eifer darauf gefeyert werden, und bey welchen, wenn nicht der Kern, doch die Schaale vergoldet bleibt.

Meine Ankunft traf gerade in die Fasten, und sieben und vierzig Tage ward in den hieländischen Klöstern kein Fleisch gegessen; selbst Butter, Käse und Eyer waren in dieser Zeit verboten. Fische und mit Oehl gekochte Hülsenfrüchte und Kräuter blieben die einzige Nahrung. Zum Glück gewöhnte ich mich auch an dieß ohne Mühe, da die Fische sehr gut und frisch waren.

Die Griechen leben diese Zeit über noch strenger. Kaviar dürfen sie essen, aber Fische nicht; Oliven können genossen werden, aber das Oehl davon, ist Sünde! Ich selbst war übrigens fast wie im Gefängniß. Nirgends sind die Türken wilder, gehäßiger und gegen die Franken erboster, als in Palästina. Noch vor wenigen Jahren war Niemand vor Beleidigungen sicher, der nicht Türke war und sich auf der Straße blicken ließ; es blieb nichts übrig, als sich schnell nach Hause zu flüchten. Ich durchwanderte mit dem Pater die Stadt, und er hatte Mühe, den Troß schreyender und lärmender Buben, denen meine Tracht auffiel, abzuwehren, weil sie sich einen Franken zu beleidigen oder zu mißhandeln für berechtigt halten.

... Etwas, das mich für meine Gefangenschaft einigermaßen entschädigte, war die Terrasse oder das Dach, auf

welchen ich mich ergehen konnte. Ueberall in der Levante ist dieser Platz der angenehmste der Wohnung: schöne Quader, oder ein ebenes, glattes Pflaster bilden den Boden, der sich über das ganze Haus ausbreitet, und mit einer zwey bis drey Schuhe hohen Mauer eingefaßt ist. Es ist an kühlen Morgen und Abenden überaus lieblich, hier die Zeit zuzubringen; eine schöne, weite Aussicht, gute Luft und einladende Stille machten mir dieses Plätzchen so theuer.

Die Klöster benutzen auf eine geschickte Weise den weiten Raum der Dachung zur Annehmlichkeit des Lebens; das von Jaffa liegt am Meere und beherrscht die Aussicht auf dasselbe.

Hier sowohl, als an allen kleinen Orten längs dem Mittelmeere, Akre ausgenommen, waren zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Franzosen Meister; um sie zu bezwingen, wurden die Bäume in der Runde herum abgehauen, und ich sah nur junge Feigen- Oliven- und Maulbeerbäume; die Gegend könnte in christlichen Händen so kultivirt seyn, als ein Garten; der Boden ist unvergleichlich, aber seine Kultur entspricht der der Regierung und deren Despotismus. Kömmt ein Schiff in dem schlechten Hafen an, so nimmt die Regierung Besitz von der Ladung, und bestimmt den Waarenpreis nach Willkühr; jeder Passagier, der aussteigt, bezahlt vier und einen halben Piaster; eben so viel, wann er wieder abreist; dieß mag hinreichend seyn, um sich einen Begriff von dem übrigen Drucke zu machen.

Es war Ende März, und ich fror in Syrien mehr, als im Dezember und Jänner in Oberägypten. Nach einigen Tagen Ruhe wollte ich meine Reise fortsetzen, be-

Digitized by Google

folgte aber erst noch guten Rath, indem ich den hier verhaßten Hut mit scharlachrother Mütze und blauem Turban darüber verwechselte; beym Rasiren blieb der Schnurbart stehen. Die gelben Stiefel, oder die rothen Sandalen unter langem Gewande, gaben mir ein so ziemlich levantisches Ansehen; was ich an Geld bey mir führte, übergab ich dem Pater Subperior, denn das Kloster verbürgt dem Reisenden Sicherheit, indem es mit den plündernden Arabern, welchen es Tribut zahlt, unterhandelt, so, daß alle Uebel, die den Reisenden, rücksichtlich der Unsicherheit in diesen Gegenden treffen könnten, hiedurch abgewandt werden.

Ich hatte von Jaffa nur drey Stunden bis nach Rama, einst Arimathea, einer Stadt in blühender; aber sehr vernachläßigter Gegend. Hier soll, ausser Joseph dem Rathsherrn, auch Nikodemus gewohnt haben. Im Kloster von Rama findet der Reisende Nachtherberge, es ist sehr groß und schön. Auf der weitläuftigen Terrasse desselben übersieht man die ausgedehnte, fruchtbare Ebene, und einige Stunden weiter, beginnen die Gebirge von Jerusalem.

Nach dem Abzuge der Franzosen von Rama ward das Kloster von den Arabern, die wie ein Strom vom Gebirge herunter kamen, geplündert, und bis auf die eisernen Gitter Alles weggeräumt; ein Pater, der sich noch darinn befand, ward auf der Terrasse gemordet; ein anderer flüchtete sich in das Haus eines Türken, der als Kameeltreiber das Kloster bediente. Die Araber vermutheten ihn da verborgen und untersuchten. Späne und andere Dinge bedeckten ihn; sie fanden ihn nicht. Drohend forderten sie ihn nun vom

Türken, der ihn aber standhaft verläugnete und sein Leben für den Mönchen opferte, ohne ihn zu verrathen.

Ich war noch sehr schwach; es war kalt und regnete; ich blieb noch drey Tage, um bessere Witterung abzuwarten. Meine Zelle war dunkel und hatte, statt Glasfenster, nur Läden; oft mußt' ich diese zuschliessen, bald wegen dem Regen, bald wegen dem kalten Winde. Ausgehen konnt' ich nicht, die Türken witterten bald den verkappten Franken an mir, und ich lief Gefahr, insultirt zu werden; auch die Hunde schreckten mich. Mein Aufenthalt war nicht angenehm; der Pater, ein Spanier mit ganzer Seele, sprach und erzählte Dinge, vor welchen mir graute. Es erinnerte mich an die bey uns und in unsrer Gegend, Gottlob! vorübergegangenen Zeiten des Terrorismus. In einer Wohnung des Friedens, der Ruhe und Stille mißstimmte mich dieser feindselige Geist, aber ich entschuldigte ihn rücksichtlich seines Vaterlandes.

Den dritten Morgen hoffte ich gute Witterung, und reiste mit einem Treiber, der Sorge für die beyden Thiere trug, ab; aber kaum waren wir einige Stunden gegen das Gebirge vorgerückt, als es aufs Neue zu regnen begann. Ich ward naß bis auf die Haut und fror tüchtig. Die Fastenspeisen in Rama, so sparsam mitgetheilt, daß ich mich kaum halb satt essen konnte, gaben wenig Kraft; ich hatte nichts als Brod und harte Eyer zu essen, nichts, als Wasser zu trinken. Unmuth verschlimmerte meine Lage noch mehr. Nach Verfluß einiger

Stunden war der Regen vorüber, und meine Kleider trockneten bis Abends.

Von Rama weg hat man noch eine Strecke angebautes Land, dann aber beginnt das Gebirge; rechter Hand auf der Seite läßt man Emaus liegen, und kömmt in eine Gegend, wo man wegen den Klüften bläulichter Felsen und Klippen wenig vom Himmel sieht. Der bewanderte Weg ist auf dem harten Gesteine kaum bemerkbar, und zwischen den beyden Felswänden oft so schmal, daß man den Entgegenkommenden kaum ausweichen kann. Ist je eine Gegend dem Straßenraube günstig, so scheint es diese zu seyn. Für meine Person war ich ohne Furcht, ich war ja assekurirt, zu wie viel Prozent, wußte ich nicht! Ich blieb sehr ruhig, so verdächtiges Gesindel auch des Weges zog. Der Treiber nannte nur einen Namen, er ward oft angefragt, und ungestört konnte man weiter ziehen.

Aber vor einem Dorfe, dem einzigen, durch welches man kömmt, saßen auf der Straße im Kreise herum, als wären sie auf der Lauer, über ein Dutzend Araber, aus welchen einer allein hinreichte, Schrecken einzujagen. Sie schrieen uns entgegen, ich verstand nicht was, und ritt weiter, aber zwey aus ihnen fielen dem Pferde in den Zügel und drohten; in diesem Augenblick dachte ich die Assekuranz annullirt. Diese Horde hauset scheints immer hier, um den Tribut zu erheben. Erst nach langem Gezänke und geleisteter Bezahlung konnten wir die Reise fortsetzen.

Von hier aus waren noch zwey starke Stunden über steile und nackte Felsen herauf und herunter zu machen,

Digitized by Google

eh ich auf den Hügel gelangte, von welchem aus ich unfern Jerusalems hohe Mauern entdeckte.

7.

Geschrieben in verlassener Wohnung auf dem Libanon.

Wenn man sonst den Ort erblickt, wo uns das Ziel einer beschwerlichen Reise entgegenlacht, so fühlt man sich froh, und eine innere Lust erfüllt das Gemüth; überall hatte ich wenigstens diese Empfindung, hier nicht! Der schwere Gedanke bemächtigte sich meiner: wie auf diesem Platze vor bald ein paar Jahrtausenden Scheinverdienst, Scheinheiligkeit, eigendünklerische, prahlende Tugendgrimasse, nach Gesetz zur Kirche gehend, Almosen und den Zehenten gebend, fastend und betend nach Regel, im Herzen aber Gift und Hochmuth brütend — so viel Seelenadel, stilles, hohes und wahres Verdienst, bis ans Kreuz brachte!

Mein Innerstes war ergriffen vom Gedanken, wie nach der Weissagung des Heilandes, bald nach der Unthat der Gräuel der Verwüstung so einbrach, daß kein Stein auf dem andern blieb. Es vergegenwärtigte sich mir der Jammer von den Hunderttausenden, welche in den verschiedenen Belagerungen und Zerstörungen dieser Königsstadt gemordet wurden, und Frohsinn und Heiterkeit wichen aus meiner Seele.

In dieser Stimmung, es war dämmernder Abend, ritt ich durch das starke, festung ähnliche Thor des jetzigen-

Jerusalems; durch enge Gassen führte der Weg zum Kloster, beynahe starr vor Kälte und langem Reiten erstieg ich, fast entkräftet, nur mühsam die Treppe; in einem Vorzimmer ward mir eine Schaale Kaffee gereicht. Der Pater führte mich sogleich durch einen Gang nach der Kirche. Alles kniete; ein klagender Wechselgesang ertönte; ich war so erschöpft, daß ich mich ausser Stand fühlte, weder auf die einte noch andere Weise an dem, was da vorging, Theil zu nehmen. Ich merkte, daß ich mich nicht benahm, wie man wünschte. Nach wenigen Minuten verließ ich die Kirche; eine Zelle, hohl und kalt, ward mir angewiesen; Brod, Wasser und Wein nebst etwas Datteln mit der Bemerkung dargereicht: „daß in der Fastenzeit dieß der gewöhnliche Tisch wäre.“

Man konnte leicht sehen, wie sehr ich etwas Anders bedurfte, ich wollte also nicht darum bitten; eine schlaflose Nacht folgte. Ich hatte Empfehlungen an den Pater Generalprokurator, einen Spanier. Er empfing mich höflich, und gleich am folgenden Tage ward meine Lage verbessert.

Er sagte mir, wie die Italiener sich ausdrücken, einen Cicerone zu, der mir alles Sehenswerthe zeigen würde. Wahrscheinlich vergaß er sein Versprechen; ich harrte bis drey Uhr Nachmittags, und da noch Niemand kam ging ich, dreist genug, wie gewohnt, ganz allein aus meinem Gefängniß ins Freye. Ich merkte mir wohl den Weg, um die Rückkehr wieder zu finden; erreichte glücklich das Thor, und mein erster Ausgang war, einen Gang ausserhalb den Mauern Jerusalems um die Stadt zu machen. Bisher gelangen mir solche Wagestücke immer so

gut, daß ich dieß auch noch versuchen wollte, und es gelang aufs Beßte.

Die Stadtmauer hat ungleiche Höhe, wohl nie unter dreißig, oft aber über vierzig Schuhe; sie ist von massivem, großem Quader unregelmäßig gebaut; an ihr befinden sich, meist sehr nahe aneinander, herausragende, vorstehende, bald viereckigte, bald runde Thürme, deren vielleicht bey Hunderten sich um die ganze Stadt befinden; auf der Abendseite ist die Festung, welche auf ihrer erhabnen Lage die Stadt beherrscht, die an sich, der hohen Mauer wegen, schon völlig einer Festung gleicht.

Am folgenden Morgen erschien der Führer, und ich besah, während meines Aufenthalts in Jerusalem alle die heiligen Orte, welche inn- und ausserhalb der Stadt gewiesen werden. Ich lasse die jetzige Bestimmung der denkwürdigen Stellen, welche um Schritte oder Stunden von den wahren abweichen mögen, auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen; genug, in der Nähe dieses Bezirks hatten die Ereignisse statt, welche wir in der Leidensgeschichte Jesu lesen. Ich nenne nur flüchtig das Gesehene, und berühre dann später umständlich das Eine und Andere davon.

Gleich vor der Stadt, auf der Morgenseite, erhebt sich der Oelberg; tiefer unten Gethsemane; dann der Platz, wo Jesus mit dem Kreuze fiel, la strada dolorosa — Befaschi — Weg, den Jesus Christus am Palmtag ritt; das Grabmal der Madonna; der Platz, wo St. Stephan gesteinigt ward; die Stelle, wo der Heiland dem Thomas seine Wundmale zeigte; die Grotte der Apostel; Silhoe; der Brunnen Nehemiä; die Grotte, wo Petrus Buße that; das Haus des Kajaphas; der Berg Sion;

der Platz, wo Jesus den Aposteln die Füße wusch; die Grotte, in welcher Jeremias seine Klagelieder dichtete; die Grabmäler der Könige von Israel; der Richter; der Platz, wo St. Jakob den Märtyrertod litt; das Haus der Hanna; das Gefängniß des Heilandes; das Thor der Pharisäer; der Pallast des Pilatus, wo Jesus verurtheilt ward; die Stelle, wo man ihm die Dornenkrone aufsetzte; die, wo ihm das Kreuz aufgelegt wurde; der Bogen, wo er dem Volk gezeigt ward; der Platz, wo seine Mutter ihm begegnete; wo Simon von Cyrene ihm das Kreuz abnahm; wo die Töchter Jerusalems um ihn weinten.

Dann das heilige Grab; die Stelle, wo er Maria Magdalenen nach der Auferstehung erschien.

In der Kirche der Lateiner zeigte man mir die Hälfte von der Säule, an welcher der Heiland gegeisselt wurde, (die andere Hälfte ist in Rom); die Stelle, wo man seine Kleider vertheilte; wo St. Helena, die Mutter des Kaisers Constantin, das heil. Kreuz fand; die Kapelle der heil. Helena; das Grabmal von Nikodemus; das Gefängniß des Apostel Petrus; den Kalvarienberg oder Golgatha; den Stein, der das Grab deckte; das Thal Josaphat; den Platz der Ausgießung des heiligen Geistes; den Bach Kidron; den Berg Moria, (mit Sion beynahe eins) wo Abraham den Isaak opfern wollte; Davids Grabmal; Absaloms Grab, u. a. m.

Ausser den Mauern Jerusalems findet sich auch nicht ein einziges Gebäude als Landgut, wie dieß sonst ausser jeder andern, größern oder kleinern Stadt in Europa der Fall ist. Der Grund hievon mag vielleicht in der Unsi-

Digitized by Google

cherheit zu suchen seyn, in welcher solche Campagnen wegen den streifenden, raubenden Arabern wären; vielleicht auch, weil der Boden steinigt und unfruchtbar ist; eher möchte aber das Erstere der Fall seyn. Der Pallast des Kaiphas, der ein paar hundert Schritte vor der Sionspforte liegt, ist einzig ausser der Stadt, und hat einen Einfang von hohen Mauern; diese sind meist aus Leichensteinen, mit Innschriften von Hebräern oder Armeniern, errichtet, und ziemlich modern.

Um die Hauptgegenstände zu sehen, sollte ich, wie ich aus der Geberdensprache des Guardians schliessen konnte, die Stiefel ausziehen; ich war aber entschlossen, mir diese Unbequemlichkeit ein für allemal zu verbitten, und äußerte, daß ich lieber nichts sehen und zurückkehren, als dieser Scheererey mich aller Orten unterziehen wollte. In diesem Entschlusse bestärkte mich das Zeichen des Portiers: „daß ich mit Stiefeln eintretten könne,“ weil er besorgte, sein Trinkgeld (Bakšis) möchte ihm entrinnen. Ohne Schwierigkeit fand nun aller Orten dasselbe statt.

Jerusalem *), die Stadt, welche zu den Zeiten Christi gegen drey Millionen (?) Einwohner enthalten haben soll, befaßt jetzt etwa zwölf bis fünfzehn Tausend. Begreiflich sank der Umfang der Stadt selbst verhältnißmäßig, denn innerhalb einer Stunde hatte ich den Gang um dieselbe vollendet. Es war mir, wie ich schon bemerkte, als ob ich um einen sehr großen Festungsplatz ginge, und ich konnte mir nicht Auskunft geben, wie David, Salomon und die Könige von Israel überhaupt

*) Türkisch Conte Scherif.

hier ihren Wohnplatz wählten; die Gegend ist ohne Reiz, öde, von kahlen, blauen Felsen und Klippen umgürtet, ohne Wasser, ohne Ebene, ohne eigentliches, ländliches Ansehn. Grünend war jetzt (Anfangs Aprils) freylich die Gegend hin und wieder, „aber im Juny“, so versicherte man mich, „sey auch nicht das Mindeste dieser Farbe mehr im Felde wahrzunehmen; wenn die Hitze beginne, finde sich nicht einmal mehr ein Salat in den Gärten.

Die Gassen sind meist enge und die Pflastersteine uneben, hart wie Marmor, und wenn es regnet, gleicht es Seifenbrocken, ist auch so schlüpfrig, als wäre es wirklich von dieser Materie. Man muß im Gehen so vorsichtig seyn, als wandelte man auf Eis.

Von Salomons Tempel ist wahrscheinlich das wahre Lokale beybehalten; prachtvoll erhebt sich jetzt auf demselben die zierliche Moschee, auf heller, luftiger Höhe und freyem, geräumigen Platze, als Vorgrund von Jerusalem, vom Oelberge her macht dieß grandiöse Gebäude eine unvergleichliche Wirkung *), aber verboten zu betreten ist es Jedem, der nicht Muselmann ist. Sidney Smith soll aber mit seinem Gefolge Eingang gehabt haben. Als er um den Firman gefragt ward, erwiederte er: „daß er selbst der Sultan wäre und also keines Firmans bedürfe.“

Es hieß, die Türken seyen überhaupt seit diesem Ereigniß etwas zahmer geworden. Ehedessen ward den hier

*) Von dieser Seite hat der Verfasser nach der Natur eine Skizze von Jerusalem gezeichnet, die wir diesem Bande beyfügen.

wohnenden Christen und Fremden oft auf der Gasse ins Gesicht gespieen, andern ähnlichen Unfugs nicht zu gedenken. Jetzt unterbleibt dieß eher; hingegen wird dafür vom Pascha von den Christen mehr Geld erpreßt als ehemals. Als die Franzosen in der Nähe vorrückten, wurden alle Christen gefänglich eingezogen; wären jene ganz vorgedrungen, so würden diese ohne anders alle ermordet worden seyn; ihre Gefangenschaft dauerte bey mehrern Monaten, und die Regierung benutzte diesen Umstand, um später für Geld ihnen wieder die Freyheit zu gestatten.

8.

Auch Davids Pallast liegt ausser der jetzigen Stadt auf der Höhe des Sions, er ist jetzt zur Festung umgestaltet, und es bedarf eines Firmans, um hineinzugehen. Merkwürdiges soll nichts darinn zu sehen seyn. Ich kam nicht hinein.

Das Kloster St. Jakob (St. Giacomo) den Armeniern gehörig, ist von ungeheuerm Umfange; es soll das reichste in der Levante seyn. Dieß Kloster sowohl, als das der Griechen, enthaltet verschiedene religiöse Denkwürdigkeiten. Es ist herrschender Gebrauch, daß die Wände der Kirchen mit weißen und blauen Porzellainplatten geziert werden; dieser Anblick erinnerte mich unwillkührlich an die bey uns ehmals üblichen Kachelöfen, welcher Anblick der Phantasie die Flügel sehr lähmt. Schöner und besser nehmen sich die häufigen Einlagen von-

Digitized by Google

Perlmutter-Arbeit auf schwarzem Grunde aus; kostbare aber geschmacklose Persienne aus Indien findet sich häufig zu Vorhängen benutzt *).

Der Oelberg, an der Morgenseite von Jerusalem liegend, gewährt einen lieblichen Anblick; ganz auf dem Gipfel des Oelbergs ist eine Moschee, und darinnen der Platz der Himmelfahrt. Alle Orte, die von den Christen besucht werden, sind von Türken bewacht; überall zahlt man ihnen den Caffaro (Tribut), wenn es auch nur wenige Parahs sind. Dieß ist eher zu ertragen, als die Insolenz dieser wachehabenden Hallunken.

Wahrscheinlich mochte der Oelberg einst eine andere Beschaffenheit gehabt haben. Ich stellte mir ihn waldigt und buschigt vor, aber ich fand ihn kahl, und wo Bebauung statt findet, von gelblichter Erde; es mögen vielleicht nicht über fünfzig Oliven-Bäume darauf zu finden seyn. Mitunter traf ich auf einige Reben, Mandel- und Feigen-Bäume, welche aber jetzt noch keine Blätter treiben. In der Schweiz würde der Berg für einen geringen Hügel gelten; in einer Viertelstunde, vom Fuße an gerechnet, hatt' ich seinen Gipfel erstiegen.

Aber auf seiner Höhe ist gegen Morgen eine prächtige Aussicht; in der Ferne glänzt das todte Meer und der Streif des Jordans, der sich in dasselbe ergießt; die Ruinen von Jericho sollen weiter links liegen. Zu seinen

*) Diese Persienne ist nicht, wie bey uns, gedruckt, sondern gemahlt, und stellet Engel in colossalischer Größe vor, das Tuch ist gleichfalls aus einem Stücke gewoben, die Breite hält mehrere Staab; eine Sache, die man bey uns nicht zu bewerkstelligen wüßte.

Digitized by Google

Füßen hat man Jerusalem. Die Moschee, an der Stelle von Salomons Tempel, mit dem weiten, geräumigen Plattenboden und grünen Umgebungen, hebt sich zierlich mit der schwarzen Kuppel und den blauen Porzellan-Verzierungen aus den im Hintergrunde liegenden, und allmählig amphitheatralisch emporsteigenden Gruppen der dachlosen Häuser Jerusalems hervor. Im schönen Style ist die Bauart des türkischen Doms; es belebt der gewaltige Vorhof und die grellen und bunten Farben dieses Gebäudes das Eintönige der in einander gedrückten gelben Steinmassen von Häusern, und die gleichfarbige hohe Mauer, welche das Ganze mit der Menge ihrer unregelmäßigen Thürme umfaßt.

Eine Strecke tiefer unten vom Gipfel des Berges ist die sogenannte Grotte der Apostel; sie ist in antikem Geschmacke unter die Erde gebaut. Dieß Gebäude, mit seinen zwölf prächtig gesprengten Bogen, welche allmählig im Morast versinken, gehörte gewiß einst zu den schönsten Werken der Baukunst. Mehrere ähnliche, theils halb versunkene, theils mit Schutt ganz zugedeckte Reste von Wohnungen in dieser Gegend beweisen, daß der Oelberg vor Jahrhunderten oder Tausenden wohl eine andere Beschaffenheit gehabt haben mochte, als in unsern Tagen. Ebenfalls am Fuße desselben ist die Grotte der Madonna fast ganz unterm Boden; in ihren Ueberresten ist der große und reiche Styl dieser Prachtanlage noch jetzt zu erkennen. Wohl gegen die fünfzig Stufen einer dreyßig Schuhe breiten Treppe von weissem Marmor, führen in diese Tiefe, wo die Griechen, als in ihrem Besitzthum, Andacht und Gottesdienst halten, was Alles schon die

brennenden Lampen und Bilder in allen Umgebungen des Aeussern ankünden.

An einem Festtage stieg ich zum zweyten Male hinunter, um diese schöne Anlage zu besichtigen; ich sah viel Glänzendes in dem Ceremoniel, der Kleidung und gottesdienstlichen Geräthschaft, aber als ich nach Hause zurückging und die ganze Gasse, beyde Seiten entlang, von Krüppeln, Lahmen, Blinden und Bettlern, die das Elend selbst vorstellten, besetzt sah, da ergrimmte ich über den heiligen Nimbus dieser äußerlichen Alfanzereyen und den gänzlichen Mangel der Hauptsache: Hülfe für Leidende. Es ging mir wie früher in Venedig, wo ich auf Schaaren Verstümmelter stieß, die auf allen Brücken dem Hundert nach lagen, und durch die Entblößung ihrer Gebrechen mehr Eckel als Mitleid erregten. Ich zog den weiten Umweg auf Gondeln vor, theils um nicht den unangenehmen Anblick zu haben, theils um nicht zu fluchen über den Reichthum der Klöster und die silbernen Apostel in den Kirchen. Zorneifer übernahm mich, wenn ich die Pracht der Palläste, den Schwall der Dienerschaft von Millionairs, die Geldsummen zur Besoldung eines Springers auf der Bühne, oder einer Sängerin für die große Oper, oder die ungeheuern Verschwendungen um den Gewinn einer H***, oder auf eine Karte an der Pharaobank gesetzt, erwog, während rundum wahres Elend in der Wirklichkeit statt fand, Verstümmelte und Unglückliche verhungerten und im Elend darauf gingen Wo großer Luxus ist, da ist auch großes Elend!

Sey mir gesegnet, Schweiz! rief ich dann bey mir selbst. In dir fand ich *) nicht die Pracht, nicht den

*) Vor der Revolution.

Glanz von überschwänglichem Reichthum, wohl aber das Seltnere und Würdigere, den Wohlstand des Ganzen. Wenn ich auswärts erzählte: daß ein Bruder, als obrigkeitlicher Beamteter, seine Schwester darum mit einer Buße bestrafte, weil sie einem Bettler Almosen reichte, *) so glaubte man, ich erzähle ein Mährchen.

Nicht ohne Grund pries man das Ländchen glücklich, wo keine Theater, Kasinos, Palläste und andere Attribute von Fürstenstädten gefunden wurden; wo hingegen Bedürftige, besonders in den protestantischen Kantonen, Unterstützung und Hülfe nach Verdienst und Maßgab der Umstände fanden.

Unweit der erwähnten Grotte soll der Garten Gethsemane gelegen haben; acht prächtige Olivenbäume aus der ältesten Zeit, (deren Wurzeln mit Steinhaufen umgeben sind, und für deren Erhaltung durch gute Erde gesorgt wird) erheben sich auf dieser denkwürdigen Stelle.

Das sogenannte Grabmal des Absaloms liegt in der Tiefe eben dieser Gegend. Es enthält einen Thurm in gothischem Geschmack, der sich aus der Erde erhebt, und an welchem man noch einen edeln Styl erkennt; das Gebäude scheint indeß viel älter, als die Baukunst der Gothen; neben demselben befinden sich mehrere unterirdische Gemächer von sehr großem Umfange. Nach der Sage sollen dieß die Grotten seyn, in welche sich die Jünger nach der Gefangennehmung ihres Herrn flüchte-

*) Dieser Fall ereignete sich in Rheineck.

ten. Anstoßend an diese Höhlungen, zeigt man die Gräber der Könige und Richter in Israel; sie bieten ebenfalls nur Bruchstücke von Gewölben und Mauern unter Schutt und Erde dar. Es ist beynahe unglaublich, daß die Juden nicht so viel Gemeingeist haben sollten, diese theuern Ueberbleibsel auch nur einigermassen zu ehren! *)

Der Eingang zu diesen Grabmälern läßt eher einen Ort vermuthen, der zu einem Abtritte führt, statt zu Katakomben von Fürsten. In eben diesem Bezirke liegt der Begräbnißplatz der Juden des heutigen Jerusalems; er enthält einen Umfang, den man kaum in einer halben Stunde umgehen würde. Dieser Gottesacker ist mit sehr schön gehauenen, länglicht-viereckigten Quadersteinen, einer an den andern gelegt, bedeckt, und jeder mit Inschriften versehen; ohne einen prophetischen Geist zu besitzen, ist vorauszusehen, daß diese Menge schöner Steine einst zur Erbauung massiver Gebäude sehr brauchbar seyn werden.

Zwischen dem Oelberge und dem Hügel, auf welchem die Stadt Jerusalem ruht, fließt der Bach Kidron. Auch hier war meine Erwartung getäuscht! Ich dachte mir denselben weit größer, und fand einen zwey Schuhe breiten Graben, der jetzt fast, und zur Sommerszeit ganz, ausgetrocknet ist; im Winter wird er zum Waldstrome, der in dem einen Augenblick reißend anschwellt, im andern aber versiegt.

Tiefer unten liegt die Quelle von Siloeh; weit unter die Erde führt eine lange, steinerne Treppe, un-

*) Ein Volk, dem Kraft und Muth genommen wird, ist aber dessen nicht fähig.

ten quillt ein crystallreines, helles Wasser. Leicht, wie Pfefferser-Wasser, aber etwas gesalzen; es ist ungemein angenehm, mir schien es wie Milch. Diese Quelle soll Ebbe und Fluth mit dem Ozean gemein haben; sechs Stunden sich reichhaltig vorfinden und sechs versiegen.

Linker Hand auf der Höhe liegt das Dorf Silhoe; man sieht nur wenig von den Wohnungen, welche größtentheils aus Grotten bestehen, die in Felsen eingehauen sind. Dieser Ort, dessen wilde Bewohner alles Türken sind, ist ein elendes Nest; so weit man werfen konnte, wurden uns von zehn — zwölfjährigen Buben von der Höhe herab Steine nachgeworfen.

9.

Ich komme nun auf einen der Hauptgegenstände, das heilige Grab, zu reden. Um in die Gasse zu kommen, welche zu demselben führt, muß man durch eine sehr enge Thüre schlüpfen. An Festtagen, oder wenn sonst viele Menschen den Platz besuchen, setzt es hier allemal ein entsetzliches Gedränge ab. Beyde Male, als ich hinging, wurde ich nach viertelstündigem Durchdrängen in diesem Passe fast erdrückt. Ist man dann die Gasse herunter, so gelangt man zur Kirche, fast aber möcht' ich sagen, auf den Jahrmarkt. Wenn Christus wieder käme, er würde auf's Neue die Tempelreinigung an all dem Troß von Krämern und Mäklern vornehmen, die den Eingang zum Heiligthum beynahe versperren. — Und als ich end-

lich in demselben angelangt war, da wurden meine Sinne fast irre. Wie wäre es aber auch anders möglich? hier, an diesem heiligen Orte, wo Alles den Christen zum Erhabenen, Feyerlichen stimmen sollte, wie wäre es möglich, diese Stimmung zu erhalten in dem Gewühle der sich durch- und ineinander drängenden Menschenhaufen, in dem Geschrey und Gelärm von vier- bis zehnjährigen Kindern, die sich umhertreiben und rund um die Hauptkapelle im Fangspiel erlustigen, in dem Gebrülle der Ordnung haltenden Türken! Und Wehmuth erfüllte mich vollends bey dem Anblicke des Widerspruchs: Ein Herr, Ein Glaube, und Liebe als die Summe seiner Religion, hier aber die Abtheilungen der verschiedenen Sekten der Christen, die rundum am Grabe des Erlösers, von einander getrennt leben, zu erblicken. Hier war die Abtheilung der Griechen, dort die der Lateiner; hier die der Armenier, jenseits die der Kopten, u. s. w. Mit wahrhaft unchristlichem Sinne hassen sie sich gegenseitig herzlich, und jede Parthey wacht mit unbegreiflicher Eifersucht über dem von der andern Parthey abweichenden Ceremoniel; was soll ich vollends sagen von dem (für den uninteressirten Zuschauer) unfeyerlichen Betragen derer, die diesen Ort aus so geheissener Andacht besuchen; was von den in diesem so engen Raume statt habenden kleinlichten Prozessionen, von dem bisweilen fast ins Lächerliche fallenden Rituale, von den Umgebungen und Verzierungen, welche nicht selten an geschmacklose Theater-Dekorationen erinnern; was soll ich überhaupt sagen, von so Manchem, das ich hier bemerkte! Das: daß, wenn ich ein Muselmann wäre, ich hier durch nichts bewogen würde, Christ zu werden.

Digitized by Google

Man denke sich mein starres Entsetzen, als ich an diesem Orte, wo stille Feyer die Grundlage von allem äußerlichen Ceremoniel seyn sollte, zwey Türken sah, deren Gang, Miene und Geberden Stolz, Verachtung und Hohn ausdrückten, in der Hand eine Peitsche mit sechs breiten, ledernen Riemen haltend; über die andachtübenden Köpfe und Gesichter der Christen schlug, und schwang sich diese Ruhe- und Ordnung-Erhalterinn, wo sie hintraf; kein Schweinhirt drescht unbarmherziger auf seine ungehorsamen Thiere los, als hier diese Türken auf die Christen; das Schlimmste hiebey war die Bemerkung eines Paters: „wer wollte wohl können Ordnung halten „unter diesen Leuten, wenn es die Türken nicht thäten!“

Die Pforte der Kirche zum Eintritte in das heilige Grab ist fest und massiv; so wie die Feyerlichkeit vorüber ist, wird geschlossen, und mit zwey Siegeln, unter Beyseyn der Dragomanns jeder abgesonderten Abtheilung, von Türken versiegelt. Darin eingeschlossen und eingesperrt blieben dreyßig Geistliche der griechischen, fünfzehn der armenischen, zwölf der lateinischen und zwey der koptischen Kirche; ich ward von den Patres eingeladen, mich mit einsperren zu lassen, aber als ein freyheitsliebender Republikaner dankte ich für diese Höflichkeit, zudem war schönes Wetter, und ich hatte, ausser dem heiligen Grabe, noch Vieles zu sehen.

Der Eintritt in dasselbe war nicht umsonst. Jeder Franke bezahlt drey und dreyßig Piaster, etwas weniger die Griechen und Armenier. Zur Zeit, als so viele tausend Pilger hieher kamen, warf dieser Tribut eine schöne Summe ab. Demselben zu entgehen ist keine Rede. Das Kloster versteht seinen Vortheil zu gut; überdieß sitzen

Digitized by Google

hart am Eingange, auf erhöhtem Platze, fünf bis sechs schön gekleidete Türken, nach ihrer Sitte mit übereinander geschlagenen Beinen, die lange Pfeife schmauchend; starke, wohlgenährte Leute, die ihren verachtenden, halbhämischen, halb höhnenden Blick auf jeden gezählten und beobachteten Fremden hinwerfen; der Anblick dieser Wache ähnelte nicht übel derjenigen, die an den Eingängen eines Theaters, wenn ein Akt beendigt ist, auf die Ein- und Ausgehenden paßt, damit nicht etwa Jemand sich mit List durchschleiche, ohne sein bezahltes Billet vorgewiesen zu haben.

Von dem Innern habe ich noch Folgendes zu sagen: Gleich innerhalb dem Portale liegt der Stein, auf welchem die Salbung vorgenommen worden seyn und statt gehabt haben soll; er ist glatt (polirt) und sieht ganz neu aus; weiter vor die Kapelle über das Grab selbst, so enge, daß zwey sich entgegenkommende Menschen Mühe haben, neben einander durchzukommen. Man denke sich den drückenden Qualm der sich Hineindrängenden oder der Zurückwollenden. Vor der engen Thüre dieses Allerheiligsten hält wieder ein Türke Wache, der, ohne Umstände, abwechselnd die Einen der Andachtübenden beym Kragen herausreißt, und Andere mit beyden Fäusten hineinstößt. Es ist mir nicht möglich, die Empfindung auszudrücken, die diese barsche, hier aber ganz gewohnte Behandlung zu meinem höchsten Aergerniß erweckte.

In dieser engen, sechs bis sieben Schuhe langen, eigentlichen Grabkapelle, ist die Hälfte eine Ausfüllung von zwey weißen Marmorplatten, die, ein paar Schuhe vom Boden erhöht, eine Bank bilden; der übrige schmale Raum ist kaum drey Schuhe breit. Oben schweben bey

Digitized by Google

fünfzig schwere silberne Lampen, die immer brennend erhalten werden; wenn die Wallfahrt der Christen den Türken nicht erheblich einträge, so möchten diese wohl als Magnet die nach Silber so lüsternen Muselmänner anziehen.

In der äußern Kirche rund herum sind die Abtheilungen der verschiedenen Sektionen der im Glauben der Christen abweichenden Partheyen, nebst deren besondern Kapellen, eine dieser Abtheilungen umfaßt den Platz von Golgatha. Die Oeffnung, in welcher das Kreuz gestanden haben soll, ist mit einem silbernen Futteral, etwa anderthalb Schuhe tief in die Erde gehend, umfaßt. Die Entfernung des heiligen Grabes von dieser Stelle, wo gleichfalls viele Lampen brennend unterhalten werden, mag etwas über vierzig Schritte betragen *), so daß die Kirche des heiligen Grabes, dieses, und Golgatha in ihrem Umfange und unter dem gleichen Dache hat.

Die Kuppel ist von Bley. Vor zwey Jahren brannte das Ganze ab. Das schmelzende Bley der Kuppel hinderte am Löschen. Ich fand hier, wie überall, bey den Griechen und Armeniern, die Bilder fast an Karrikatur grenzend, indessen die der Katholiken, meist in besserm Geschmacke, das Land der Kunst, Italien, andeuten. Der Gedanke an die Pest in diesem Gedränge, macht zittern; das Uebel müßte an einem solchen Orte und bey

*) Von Distanzen, Größen, Verhältnissen, Kostbarkeiten ꝛc wird man sich aus andern Quellen sicherer belehren können, als ich es bey kurzem Aufenthalt und flüchtigem Ueberblick thun konnte, da es mir ohnehin Nebensache blieb.

Digitized by Google

solchem Zusammenfluß von Menschen furchtbar schrecklich um sich greifen.

Ich wollte also gerne wieder ausser die Mauern, um frische Luft zu schöpfen; ich nahm den Weg nach Bethlehem, welches kaum zwey Stunden entlegen ist; halben Weges kömmt man zu dem Kloster St. Elia, wo dieser Prophet seine Weissagungen soll gemacht haben; auf einem nicht fernen Hügel sieht man das Dorf und Kloster der Geburtsstätte Jesu.

Auf dem Gipfel einer nicht unbeträchtlichen Anhöhe liegt das Dorf einige hundert Schritte gegenüber, auf einer andern das Kloster; ersteres ist ein armes, elendes Nest, von eben so armen, elenden Bewohnern angefüllt; letzteres ohne die reizende Lage in Anschlag zu bringen, schön gebaut. Auch hier finden die bereits erwähnten Abtheilungen der verschiedenen Bekenntnisse statt. Die Kirche, eine wahre Prachtanlage, enthält vierzig schöne Säulen, deren jede aus Einem Stück Marmor gehauen ist und den Griechen angehört, liegt vernachläßigt im Ruin. Die Terrassen sind, wie hier zu Lande überall, ungemein lieblich. Ich ward an den Pater Superior, einen Spanier, empfohlen und höflich aufgenommen; ungeachtet seiner glatten Aussenseite aber, war ein gewisses Etwas an ihm, das bey Allen dieser Nation, die ich kennen lernte, sich fand, und es nicht ganz verhehlte: daß das Innere mit dem Aeussern nicht übereinstimme. Hätte ich eines Gefährten auf meiner Wanderschaft gebraucht, wahrlich, ich hätte nicht ihn gewählt! Diesen aber, so

wie die andern, entschuldigten die Verhältnisse ihres Vaterlandes.

Die Merkwürdigkeiten, welche in Bethlehem gewiesen werden, sind folgende: Die Krippe des Kindleins Jesu; die Stelle der Anbetung der Weisen aus Morgenland; der Begräbnißplatz der durch Herodes ermordeten unschuldigen Kinder; die Kapelle des heiligen Josephs, die der heiligen Maria; die Grotte der Hirten; das Grab des heiligen Eusebius, der Paula Eustochia, des heiligen Hieronymus, dann die Stelle der Schule des letztern. Ziemlich entlegen: der eingeschloßne Ort der Geburt des Heilandes; der Garten des Königs David; Kaide, oder der Platz, wo David dem König Saul ein Stück vom Kleide schnitt. Der Monte Francese erhebt sich ein paar Stunden weit über alle umliegende Hügel hoch und steil empor. Dieser Berg hat seinen Namen aus den Zeiten der Kreuzzüge, als die Franzosen unter der Anführung des Gottfrieds von Bouillon Palästina eroberten; auf seinen Höhen soll ein großer Theil der umgekommenen Kreuzfahrer den Todesschlaf schlummern. Dieser Berg macht die Hälfte des Wegs von Bethlehem nach dem todten Meere, und o! wie gerne hätt' ich mich auch noch zu diesem letztern begeben! Aber die unstäten Araber trieben dort ihr räuberisches Nomadenwesen; es wimmelt in dieser Gegend von den Zelten dieser Halbhirten und Halbdieben, so zwar, daß ohne eine starke Bedeckung der Weg dahin gar nicht gewagt werden kann. Ich beherzigte immer von Neuem, daß meine wenigen Piaster nicht die Guineen eines Engländers seyen, und so that ich also nur noch einen Blick auf das schimmernde Gewässer und die Mündung des Jordans, dessen gelber Fa-

den sich vor mir hinzog, und kehrte nach Jerusalem zurück. Noch erhielt ich aus der Gegend, wo sich die Menge versteinerter Bäume finden, versteinerte Früchte (Eliven); die Araber bringen häufig dergleichen und verkaufen sie um ein Trinkgeld.

Anderthalb Stunden von Jerusalem ist das schöne, große Kloster Sankt Johannis des Täufers; es ist von Mönchen stark bevölkert. Die Wüste, in welcher sich der Bußprediger aufhielt, und das Haus der heiligen Elisabeth, machen hier das Bemerkungswürdigste aus.

Ueber den interessanten Oelberg gelangt man innert einer Stunde nach Bethanien. Gegen die vierzig Stufen steigt man gebückt hinunter in die dunkle Höhle von dem Grabe des Lazarus, das in steile Felsen gehauen ist; nicht weit von hier soll die Wohnung seiner Geschwister gewesen seyn. Bethanien besteht aus Ruinen und Schutt; in einigen Löchern, die man bey uns zu schlecht für das Vieh halten würde, wohnen etwelche türkische Haushaltungen. Der Vornehmste aus ihnen ist Hüter und Wächter an der berühmten Höhle von dem Grabe des Lazarus, um den Caffaro (das Eintrittsgeld) zu beziehen. Die Einnahme ist gering, aber die wichtigste des Ortes; ich fand den Hüter hart schlafend auf dem Boden, und hätte ich meinen Vortheil verstanden, ich wäre gratis durchgekommen.

Digitized by Google

Unweit dem Thore gegen Mitternacht von Jerusalem ist die Grotte, in welcher Jeremias seine Klagelieder dichtete. Der Ort ist einladend zu ernsten Betrachtungen. Eine schaurige Stille waltet unter dem hohen, gewölbten Felsen, einzig unterbrochen durch das Girren der Turteltauben, welche in Menge in der Höhe der Grotte nisten. Statt der Klagelieder ertönen jetzt die Gesänge der Munterkeit in dieser feyerlichen Gegend; denn im Sommer kommen jeden Abend zur Belustigung und dem Genuß der Kühle die Christen, besonders die Griechen, hieher zu Spiel und Wein; bis spät bleibt der Platz belebt.

Im Kloster ward ich vom Pater Superior freundschaftlich und zuvorkommend behandelt. Er führt den Titel eines Reverendissimo und ist von Lukka; ein feiner, hellsehender und aufgeklärter Mann. Als er mich auf meinem Zimmer besuchte, breitete sich zu meinem Erstaunen das Gespräch, welches er anknüpfte, ziemlich umständlich auch über das Politische aus.

Ich war der einzige Franke, der sich zum bevorstehenden Fest in Jerusalem fand, und es that mir eines theils selbst leid, daß ich als der Besuchende nicht aus dem hier erwarteten Beweggrund zugegen war.

Ich wohnte einer Predigt bey, welche in italienischer Sprache vorgetragen wurde. Luther und Kalvin (diese Losungsworte zu kleinen Fehden bey Gebildeten und zu Grobheiten bey Ungebildeten) wurden, nebst vielem Latein, oft wiederholt. Abends befand ich mich in Gesellschaft von mehrern Obern des Klosters, und als über diesen Punkt die Rede war, und man etwas mehr, als mir nöthig schien, jene Namen anführte, bemerkte ich:

Digitized by Google

daß ich das Latein in der Predigt nicht verstanden hätte, was wahrscheinlich der Fall bey den meisten Zuhörern gewesen seyn dürfte; in Beziehung auf Luther und Kalvin aber, so äußerte ich bescheiden aber kraftvoll, wäre wohl nie in der Welt so viel die Rede gewesen, wenn die ächt katholische Religion sich immer in ihrer Reinheit erhalten hätte.

Das Kostüme der hiesigen Türkinnen ist ganz weiß von Wolle; das Gesicht mit einem schwarzen Flor-Schleyer verhüllt, ehmals trugen die Christinnen dieselbe Hauptbedeckung, nun aber ist sie ihnen verboten; aus welchem Grunde, weiß ich nicht, obgleich wohl einer seyn wird. Die gemeinere Klasse der Frauen trägt blos ein hellblaues Hemde und einen gedruckten Schleyer über den Kopf; letzterer darf selbst bey den kleinsten Kindern nicht fehlen. Die Kleidung der Männer ist lebhaft und nimmt sich sehr gut aus; sie tragen durchgängig gestreifte Röcke *). Von weitem thut dieß nicht üble Wirkung. In ganz Palästina und Syrien ist sie allgemein.

10.

Geschrieben in Daraoun unter freyem Himmel.

Es war am siebenten April, als ich von Jerusalem verreiste. Tags vorher kam die Nachricht von dem Aus-

*) Diese Streifen haben die Breite eines Messerrückens, bis hinauf zu der Länge eines Schuhes.

bruche der Pest in Jaffa; ich eilte hin, um nicht die andere Hälfte meiner dort zurückgelassenen Kleider auch noch zu verlieren*).

Ich genoß den Vortheil von schönem Wetter, was mir auf dieser Rückreise, die ich zu Pferde machte, sehr wichtig war. Die schönen, feuerfarbenen Ranunkeln, welche zu Hunderten unter des Thieres Huf zerstampft wurden, reuten mich sehr. Ich beobachtete überhaupt mehr seltene Blumen und Pflanzen in dieser Gegend, als in Aegypten; besonders eine Gattung Iris, von dunkler, purpurbrauner Farbe, mit hervorstehendem, sammetschwarzem, halbfingerdickem Kiel; eine ächte Prachtblume, die meist aus kahlem Felsen sproßte. Sonst seltenes Geflügel ist hier häufig; oft traf ich auf eine Gattung Perlhühner, die so zahm waren, daß man sie mit Steinen hätte todt werfen können.

In Rama quartirte ich mich, aus Vorsicht wegen der Pest, in einen Garten ein, und schlief auf dem Boden. Auf dem Wege an diesen Ort begegnete ich mehrern Bewohnern des steinigten Arabiens; auf dauerhaften Pferden reitend schienen sie auf dieselben gewurzelt zu seyn; sie wiegten eine zwölf bis fünfzehn Schuhe lange Lanze, die mit einer scharfen, eisernen Spitze versehen waren, in der Hand; diese Waffe führen sie mit solcher Sicherheit, daß sie dieselbe auf eine beträchtliche Ferne schleudern und ihr Ziel durchbohren. Die Türken fürchten diese Streifer.

---

*) Der Leser erinnere sich, daß ich die eine Hälfte meiner Kleider noch in Alexandrien hatte.

Digitized by Google

Vor Jaffa lagerte der Aga, mit dem ich die Reise zu Schiffe gemacht hatte, in einem Zelte; rund herum, in sechs bis acht andern, sein Gefolge, das sich seither vergrößert hatte. Es war sehr kalte und ungestüme Witterung. Wenn bey uns ein Vornehmer nur Eine Nacht zu solcher Zeit auf dem Boden sein Lager aufschlagen müßte, welch' ein Jammer wäre das! Die Frau des Aga hatte es nicht besser.

In Jaffa selbst bekam ich schlimmes Logis, um für ein paar Tage eine Gattung Quarantaine zu machen. Von St. Jean d'Akre, wo die Pest schon stark grassirte, kamen täglich Schiffe mit Pilgern angefüllt an, so daß die Verbreitung des Uebels gewiß schien. Ich war in einer schlimmen Lage; zu Lande führte ein Weg nach dem Gebirge Libanon, wohin, wie man mir sagte, die Pest nie hinkomme; dahin dachte ich nun zu flüchten. Ueber Nazareth hatte ich zwey Tagereisen, aber der Weg war wegen den Arabern sehr unsicher, und Schiffe gingen keine ab, bis nach dem Feste; bis dahin konnte aber die Krankheit allgemein werden. Indeß war an der Sache nichts zu ändern!

Eines Morgens langte ein Franke, von ungefähr sechszig Jahren, an. Er trug einen zerfetzten Rock levantischen Kostüms, halb Seide, weiß und roth gestreift; die eine Hand war verstümmelt, an der er nur drey Finger hatte, und auch diese waren übel beschaffen, der eine seiner Füße, von einer Schußwunde nicht gut geheilt, machte ihm ebenfalls zu schaffen, in der einen Hand trug er einen Stock, in der andern das Testament; seinen schwarzen Krauskopf deckte ein kleines, rundes Käppchen, weiß, mit blauer Verzierung. Ich konnte aus seinen re-

Digitized by Google

gelmäßigen, doch nicht Zutrauen erweckenden Gesichtszügen, nichts Bestimmtes an ihm entziffern. Sein Blick schien mißtrauisch und hämisch.

Dieser Mann wollte nach Jerusalem, und durchstreifte schon seit einiger Zeit Syrien. Mit vieler Mühe machte er den Weg hieher zu Fuß; seine Füße waren wund. Nur noch zwölf Stunden vom Ziel seiner Reise, konnt' er nicht weiter und war seine bisherige Anstrengung vergebens. Man muß wenigstens hundert Piaster an baar in Jaffa erlegen, wenn man nach der heiligen Stadt will, und er hatte nicht so viele Parahs. Eine wahrhaft verdrießliche Lage *).

Er gab sich für einen Franzosen aus; er sprach ein gebrochenes italienisch, und etwas spanisch; zuweilen schien der Inhalt seiner Rede etwas verworren und excentrisch: „Er habe Millionen verloren; hundert tausend Mann in Indien kommandirt, und dergleichen." Um nicht mit ihm zu sprechen, that ich, als verstünde ich kein Französisch, und gab mich für einen Italiener aus. Den ganzen Tag über lag er auf der Terrasse und las im Testament. Nachts ward ihm unter Dach ein elendes Lager angewiesen. Während dem fünftägigen Aufenthalt in seiner Nähe, redete ich keine zwanzig Worte mit ihm, weil ich hier keine Bekanntschaft zu machen Lust hatte.

Die ausgebrochene Pest bewog den Pater Präsident, seinen Gefährten, den Pater Curato (den Pfarrer) in

*) Ich bemerkte bey diesem Umstande dem Pater Präsident: daß es mir ein großer Fehler zu seyn schiene, daß man die Pilger nicht an den Gränzen und zur Zeit hievon benachrichtige.

Quarantaine zu versetzen. Abends jedoch durfte er zum Besuch ins Zimmer kommen, unter der natürlichen Bedingung, nichts zu berühren; er mußte seinen eigenen Stuhl mitbringen. Dann ward gewöhnlich bis Nachts zehn Uhr geplaudert, mitunter wohl auch die Sagen und Neuigkeiten des Tages dieser Gegend verhandelt; sie verriethen meist orientalischen Geschmack: fliegende Reuter z. B. erschienen dem Pascha, als er halb wachte und halb träumte; unterhielten sich mit ihm im prophetischen Gesprächen, wie sie sein Land mit der Pest ziemlich schonen, hingegen Aegypten stark mitnehmen würden; dann sollten auch Drachen erlegt worden seyn, wozu bald hörbare Stimmen, bald Erscheinungen ohne Laut behülflich waren, u. dgl. Die Herren Patres schienen mir selbst im Zweifel zu stehen, ob sie diesen Vorgängen Glauben beymessen wollen oder nicht. Kurz, ich merkte, daß ich nicht in Europa war.

Von den Arabern ward von dem Ufer des Jordans viel Indigo-Saamen (der nach Kairo und andern Gegenden Aegyptens gehen sollte) nach Jaffa gebracht. Diese in Europa kostbare Pflanze soll dort in ungeheurer Menge wild wachsen. Wilde Spargeln kamen täglich auf den Tisch, freylich nicht auf unsre Art zubereitet, aber der gute Appetit ersetzt das Nöthige.

Unvermuthet fand sich eine Gelegenheit, nach Beyrut *), wo noch keine Pest war, zu gehen. Ein kleines

*) Baruti (Barut).

Schiff fuhr dahin ab, und ich säumte nicht, mich demselben anzuvertrauen. Die Patres, auf ihr Interesse bedacht, ermangelten nicht, sich ihres lästigen Gastes, des verarmten Franken, bey dieser Gelegenheit zu entledigen, und versetzten ihn, zu meinem nicht geringen Verdruß, auch auf das Schiff. Nachdem ich, wie gewohnt, Etwas für die Kirche, als Erkenntlichkeit für die verursachte Mühe, dem Pater übermacht und meinen Caffaro, wegen der Abreise, an die Türken bezahlt hatte, stieg ich Nachts eilf Uhr zu Schiffe. Dieß war so klein, daß man immer die Nähe der Küste beybehalten mußte.

Wegen entstandenem Gegenwinde war man bald genöthigt, an das Land zu fahren; es war in einer Einöde, konnte aber jetzt ohne Gefahr geschehen, da der gegenwärtige Pascha von Akre eine musterhafte Ordnung haltet, und den ganzen Bezirk, wo Plünderung oder Mord verübt wurde, dafür verantwortlich macht und hart vernimmt. Noch vor wenigen Jahren konnte man, ohne Gefahr von den Beduinen, die sich überall fanden, überfallen und ermordet zu werden, nirgends an dieser Küste landen; meist waren die Bewohner der Gegend mit einverstanden.

Der Gegenwind hielt den ganzen Tag an. Das Gestade war felsigt und beym Anfahren tief unter Wasser in wenigen Stunden war Ebbe, und man belustigte sich, Austern und andere Schaalthiere, die zwischen den Klippen und Felsen zurückblieben, zu fangen. Es war eben Vollmond, wo sie vorzüglich geschätzt sind; sie wurden in hohes Feuer geworfen und schmeckten nicht übel.

Mein Gefährte schien von Natur etwas gesprächig zu seyn; oft versuchte er es, eine Unterhaltung anzuknü-

pfen, aber ich ward deſto einſylbiger, und ſomit blieben wir uns entfernt.

Nicht viele Stunden konnte man in der Nacht weiter fahren. Es mußte wieder gelandet werden; ein kleines Inſelchen, kaum eine halbe Viertelſtunde im Umkreiſe, diente zur Zuflucht, es war beynahe kahler Felſen, doch ſah man etwelche Spuren von altem Gemäuer. Die Schiffleute bedeuteten mir, daß einſt hier ein Chriſt von den Türken wäre umgebracht worden. So viel glaubte ich wohl aus der Erzählung zu verſtehen, mehr aber konnte ich nicht inne werden, da ich beynahe nichts verſtand.

Gleiches Schickſal zu theilen und dabey nicht einmal ein erwünſchtes, bringt uns mit Andern näher. Allmählig begann die Unterhaltung mit meinem europäiſchen Gefährten. Ich fand Kenntniſſe bey ihm, die ich nicht erwartete, und zu meiner Verwunderung entdeckte ich in ihm einen ſehr gebildeten Geiſt. Indeß war die Offenbarung Johannis ſein Lieblingsthema; er ſah, wie Stilling, das nahe Ende der Welt klar aus derſelben; weiſſagte die Rückkehr der Franzoſen in das gelobte Land, u. dgl. Ueberhaupt, wenn hievon und von ſeinen frühern Schickſalen die Rede ward, ſchien es in ſeinem Kopfe zu ſpucken. Dann unterbrach ich ſchnell das Geſpräch. Die Nächte über machte es äuſſerſt kalt, doch lag er ganz unbedeckt, mit bloßen Füßen auf'm Boden, auf welchem ſein Lager war. Nie hört' ich ihn weder hierüber, noch über den Mangel an Lebensmitteln klagen; ich ſah ihn nichts eſſen, als Brod und Zwiebeln, gab ihm auch nichts von dem meinigen, da ich ihm im Kloſter einige Piaſter zuſandte, um ſich ſeinen Speiſevorrath damit anzuſchaffen.

Späterhin ging die Schiffahrt besser von statten, und am dritten Tage hatten wir den Berg Karmel ganz nahe gegen uns über. Bey uns würde er für einen mäßigen Hügel gelten. Seine Abdachung ist nicht gähe, und, wie bemerkt, seine Höhe unberächtlich, jedoch mag eine schöne Aussicht auf derselben seyn; das oben erbaute Karmelitenkloster ist nur zur Sommerszeit von einem oder zween dieses Ordens bewohnt; unweit von demselben befindet sich ein anderes zerstörtes Kloster. Als die Diener des Baals hier ihr Wesen oder Unwesen trieben, mag dieser Berg wohl lustiger ausgesehen haben; ich stellte mir denselben angebaut und mit schönen Gebäuden und Tempeln geziert, vor; ich fand ihn öde und kahl, nur hin und wieder von etwas Buschwerk belebt. An seinem Fuße ruhen die Trümmer von dem einst so berühmten Cäsarea di Philippi. Die Ueberbleibsel sind noch ziemlich gut erhalten. Wenige Stunden vorwärts liegt als ein schlechtes Dorf Surr *), und hier war's, wo einst Tyrus glänzte. Etwa acht bis zehn Stunden nördlicher läßt man Saida liegen, hingebaut auf den Ort, wo einst Sidon prangte.

Hier also Sidon und Tyrus, einst in ihrer Herrlichkeit! Das Meer war still und der Morgen bestrahlte ruhig die öde Gegend. Meine geschäftige Einbildungskraft versetzte sich in vergangene Jahrtausende. Ich sah im Geiste die unzähligen Schiffe der belebten Hafen; sah das Gedränge der Kaufleute, der Künstler und Handarbeiter; sah überall das Gewimmel reger Geschäftigkeit; sah Reichthum und Pracht durch Erwerbsamkeit, wohin

*) Surr ist arabisch, und bedeutet so viel als Ruinen.

ich meinen Blick warf; sah die prunkenden Magazine von kostbaren Gold- Silber- und Seidenstoffen; von herrlichem Purpur; sah Flotten, mit Cedernholz vom Libanon beladen, zum Baue des salomonischen Tempels in der Ferne vor meinem Auge hingleiten.

Aber ich erwache aus meinen Träumen und sehe die Wirklichkeit. In dem zu Grunde gerichteten, unsichern Hafen schwanken, im Wellenspiel der Brandung, ein halbes Dutzend elende Fischernachen, und die verarmten Einwohner, kaum mit Lumpen und Fetzen zur Noth bedeckt, wandeln traurig umher. Wir landeten in Sidon, um wohlfeile Fische zu kaufen. Eine seltsame Mischung von altgriechischer und gothischer Bauart findet man hier in den noch vorhandenen Wohnungen; in den an sich schon alten Mauern finden sich Säulenbruchstücke aus noch viel älterer Zeit. Kolonnen-Blöcke von vierzig Schuh Länge aus einem Stücke liegen unter den Steinhaufen und Ruinen ehmaliger Kunst, um als Damm die Hütten (Baracken) des jetzigen Saida zu schützen.

Noch heut zu Tage sollen sich in den Monaten April und May die Purpurschnecken häufig hier finden; durch diese Thiere soll das Alterthum die für uns verloren gegangene Kunst — Purpur zu färben — auf einen so hohen Grad der Vollkommenheit gebracht haben.

Digitized by Google

11.

Geschrieben in öder und verlassener Wohnung auf dem Libanon.

Schon früher bemerkte ich die hohen, über den Karmel und die benachbarten Gebirge, in blauer Ferne hervorragenden, beschneyten Gipfel des Libanons. Wie mich dieser Anblick ergötzte und an meine Landesgenossen, die Schneeberge, erinnerte, darf ich wohl nicht erst sagen. Der Anblick von Schnee- und Eisfeldern ist und bleibt immer ungemein schön und anziehend, und, wenn man ihn seit einiger Zeit vermißte, so wirkt das Unerwartete seines Genusses, doppelt lieblich.

In vertiefter Bucht sah man Akre liegen. Hier hatte die Pest schon stark gefußet, die eigentliche, physische Pest; denn die moralische findet sich im Orient so oft im Kreise der Despoten, die das Land beherrschen und zu Grunde richten, daß ihre Erscheinung nichts Ausserordentliches ist.

Der Vorfahr des jetzigen Pascha war Achmet Cesar, ein eigentlicher Bluthund. Man konnte mir, wo ich hinkam, nicht genug die Grausamkeiten dieses Mannes schildern. In Akre allein rechnet man einen Drittheil der Einwohner, welche er verstümmeln ließ. Da sieht man Unglückliche, die entweder gar keines, oder nur noch ein Auge haben; Andere mit abgeschnittenen Ohren oder Nasen, Händen oder Füßen. Die Gelderpreßung führte diese Gräuel in ihrem Gefolge, dennoch kamen im Karakter dieses gefürchteten Menschen auch wieder Züge von der strengsten Gerechtigkeit in Menge zum

Vorschein, so daß Mensch und Unmensch, in derselben Seele, neben einander sich zeigten.

In dem Hause, welches ich zu Damiate bewohnt hatte, befand sich ein Grieche als Bedienter, seine Familie gehörte einst in Akre zu den reichsten. Sein Vater wurde von dem erwähnten Pascha umgebracht, um sich seines Reichthums zu bemächtigen, und seiner Mutter wurden, um gemuthmaßte, verborgene Gelder zu entdecken, Schlangen in Busen und Katzen in die Beinkleider gesetzt; diese Thiere wurden dann geplagt, bis sie bissen und sich einkrallten. Das ist aus vielen ein Beyspiel, wie die Leute von ihm gequält wurden; alle befinden sich in der äussersten Armuth. Der Tyrann besaß eigne Maschinen, mit denen er im Nu ein Auge heraus zu zwicken wußte; man brachte ihm deren oft ganze Teller voll. Einem Dutzend seiner Frauen ließ er, auf bloßen Verdacht von Untreue hin, die Brüste abschneiden. Doch, wozu diese Anführung empörender Grausamkeiten; ich würde ohnehin nicht fertig, wenn ich die Menge von dergleichen Unthaten, die während seiner Regierung an der Tagesordnung waren, hier namhaft machen wollte.

Auch anderwärts in diesen Gegenden findet man Maßregeln, die weniger grausam, aber eben so ausgesucht tyrannisch sind, um sich Geld zu machen, und die man in Europa nicht kennt. Z. B. in Jaffa erhielt die Regierung eine starke Schiffsladung Eisen, die sie zu übertriebenem Preise absetzen wollte; da sich Niemand fand, welcher davon kaufen wollte, so ward das Eisen auf die Einwohner, dem Schneider soviel, dem Schuster soviel, dem Kaufmann soviel u. s. w. vertheilt; ohne Widerrede mußte der jedem zugetheilte Antheil angenommen

und sogleich bezahlt werden. Jetzt natürlich wußten die Leute nicht, was sie mit dieser Waare anfangen sollten, ausser sie wieder zu verkaufen; aber kein Käufer fand sich; auch nicht um den halben Preis. Als dieser nun beynahe zum Nichts heruntergesetzt ward, kaufte die Regierung das Eisen wieder an sich.

Den neunzehnten April, es war der Ostermontag Morgen des Jahrs 1813, landete man endlich in Beyrut, einer nicht unbeträchtlich großen Stadt. Auch hier finden sich Spuren der rollenden, Alles umwälzenden Zeit. Ueberreste aus der ältesten Zeit scheinen es anzudeuten, daß dieser Platz einst wichtig gewesen seyn müsse. Die Stadt ist beynahe ganz von Christen bewohnt, und ein anderes Menschengeschlecht macht hier mit den wilden Bewohnern von Palästina einen auffallenden Abstand, der sich bis auf die Hunde herab, die den Fremden unangefochten lassen, erstreckt. Von hier, und schon weiter vor, beginnt das Gebirge des Anti-Libanons, und tiefer hin des Libanons selbst. Der Druser Fürst regiert diesen Bezirk. Christen machen die eine, Druser *) die andere Hälfte der Bewohner dieser Gebirgskette aus. Es sind arbeitsame Völker, weit mehr als die Türken, vertragsam und friedlich leben beyde Theile neben und unter einander.

In Beyrut haben die Kapuziner ein Kloster, in welchem die reisenden Franken, wie gewohnt, Quartier

*) Götzendiener.

finden; es waren nur zwey Patres darinn, ein Korse und ein Franzose. Letzterer war ein abgesoffener, neidischer, gehäßiger und halbkindischer, alter Mann; der Empfang entsprach keineswegs dem Karakter ihrer Mission: „La peste vous nous portez au couvent, la peste vous nous portez, vous autres!“ schrie anhaltend der gallsüchtige, zänkische Alte. Der Korse hingegen machte Zeichen, nicht zu antworten, und öffnete verstohlen eine Zelle, die ich sogleich bezog; der Alte tobte vor der Thüre, und trachtete mich herauszupoltern. Meine Geduld ging zu Ende, und ich antwortete im gleichen Tone, stimmte ihn noch um eine Note höher, so daß er rathsam fand, sich zurückzuziehen.

Mein Reisegefährte war sehr befremdet, mich in seiner Sprache haseliren *) zu hören, da er vorher nicht ein Wort französisch von mir vernommen hatte. Das unwürdige Betragen der Paters ging ihm näher als mir, er ging weg, und ich sah ihn den ganzen Tag nicht wieder; dieß that mir leid, denn ich genoß auf die Letzte in seinem unterhaltenden Umgange manche Annehmlichkeit.

Abends bey der Dämmerung erhielt ich von ihm ein kurzes, gut stylisirtes Billet; die Handschrift war schön und folgenden Innhalts: „Daß er lieber unter freyem Himmel übernachten wollte, als bey solchen Menschen unter einem Dache, dankte für meine Freundschaft, und bat mich um die Zahl 666. **)

*) Toben und schelten mit Worten.

**) Die bekannte Stelle in der Apokalypse Cap. XIII. v. 18. wo diese Zahl vorkömmt, wußte er nämlich auf

Als ich noch las, trat er selbst in das Zimmer, und bestätigte das Geschriebene; ich drückte ihm noch ein Reisegeld in die Hand, das er, obgleich desselben froh, dennoch halb beschämt annahm. Noch in der gleichen Viertelstunde ging er fort; ich wäre ihm nachgefolgt oder vielmehr ich hätte dieß noch früher gethan, wenn ich Pferde zur Fortschaffung meiner Effekten würde bekommen haben. Er selbst hatte nichts, als was er in einem zerrissenen Nastuch Zerrissenes mit sich trug.

Wenn Klöster Wohnungen des Friedens seyn sollen, so entsprach dieses keineswegs seiner Bestimmung: denn nicht einmal Waffenstillstand fand zwischen den beyden erbitterten Bewohnern dieser Einsamkeit statt, und der Korse versicherte mich, daß dieß vom ersten Jänner bis zum letzten Dezember der Fall sey.

Am dritten Morgen war das erste Wort des Paters: „daß die Pest ausgebrochen und eine Mohrin daran gestorben sey.“ Er rieth mir: schnell zu fliehen, „denn,“ setzte er hinzu, „sobald der Fürst des Gebirges die Nachricht davon erhielte, so besetze er die Gränze und Niemand könne unter keinem Vorwande mehr durch.“ Ich folgte gutem Rathe und reiste den gleichen Abend noch ab; das Dorf, wo ich beym Pfarrer übernachten sollte, war nicht weit entfernt, und der Weg längs dem Meere hin, durch eine schöne angebaute Gegend, sehr angenehm; ich machte ihn zu Fuß, und hatte, zum Theil als Wegweiser, zum Theil als Gesellschafter, einen Franken bey mir,

---

eine ausgezeichnete Person zu deuten; ich hatte ihm während der Reise eine 2te Bedeutung bekannt gemacht, und diese wünschte er jetzt.

der als Uhrmacher in Beyrut sein Wesen trieb. „Seine Frau und Töchtern blieben in Alexandrien, wo sie auf einem (wie er sich ausdrückte) glänzenden Fuße lebten.“ Er war aber das ächte Gegenstück von einem solchen: zerlumpt, hungrig, elend, schien er kümmerlich sein eignes Daseyn zu fristen. Seine prahlerischen Bemerkungen thaten mir deswegen um so mehr leid. Der Mann wurde redselig, und erzählte seine und anderer mit ihm Entwichener Geschichte; ohne daß er's wollte, erhellte aus seiner Erzählung so viel: daß er sich mit einer Gesellschaft von Spitzbuben in Triest aus dem Staube machte, und von Uhren mit sich nahm, was sich in seiner Werkstätte von Freund und Feind vorfand; seine Kameraden, wenn nicht diebischer, doch verschmitzter als er, prellten ihn, wie er geprellt hatte, und der Tropf blieb endlich ohne Heller.

Ueberhaupt giebt es Geschichten von europäischen Abentheurern und Glücksrittern in der Levante die Menge? und welche Geschichten, . . . solche, wie man sie in den buntesten Romanen kaum findet. Hier ist das wahre Tummelfeld dieser Menschenklasse, und ich hatte den ganzen Weg durch reichen Stoff zum Lachen.

Die Nacht rückte heran, als wir das Dorf erreichten. Zu äußerst auf dem Felsen liegt das Haus des Geistlichen; unten plätschert das Meer; rund um ist eine schöne Aussicht. Der Pfarrer, ein nicht mehr junger, aber jovialischer Mann, bewillkommte mich freundlich, desto unfreundlicher aber sein ältester Sohn, ein Mensch von beyläufig achtzehn Jahren. Ich fand diesen ein Stück Weges vor dem Hause, und er ging mit mir bis hinein. Sein Vater langte eine Hundspeitsche von der Wand und

hieb ihn über Kopf und Gesicht, wo es hintraf; warum? wußte ich nicht. Mit Noth konnt' ich wehren, indem ich zu verstehen gab, das Haus sogleich zu verlassen, wenn er mehr schlüge. Der Friede ward endlich hergestellt.

Dieser katholische Maronitenpriester hatte acht oder zehn Kinder. Hier in der Levante sind die katholischen Pfarrer meist verheyrathet, indem ihnen dieß von Rom aus bewilligt ist.

Seine Frau bereitete vor dem Hause das Essen zu, so wie es hier üblich ist; man weiß wenig, was Küche heißt; drey Steine nebeneinander, den Topf darauf, und die Küche ist sogleich fertig und überall hin brauchbar. Man war munter, ohne sich viel verständlich machen zu können, da er das Italienische nicht besser als ich das Arabische sprach. Man schlief auf dem Boden.

Am folgenden Morgen vor Tag, hatte die Abreise statt. Der Weg führte längs dem Meere hin. Gleich ausser Beyrut finden sich wieder christliche Gebräuche. Von einer halben Stunde zur andern findet der Reisende Tafernen, wo er gegen Bezahlung Wein und Brod, oft auch Käse und Fische haben kann. Schöne Bequemlichkeit, statt darum zu bitten, mit Zwang zu genießen und doppelt zu bezahlen.

In wenigen Stunden hatten wir die Gränzen des Gebietes des Pascha von Akre erreicht. Ein Strom theilt es von dem des Fürsten der Drusen. Die schöne Brücke führt bis an den Fuß des Gebirges. Der Herr dieses beträchtlichen Bezirkes von Syrien residirt in Dèrkamèr *). Das Ganze ist in eine Menge kleinere Abthei-

*) Dér, Kloster, El Kamer, der Mond.

lungen zertheilt, die dann wieder von untergeordneten Fürsten regiert werden und dem obersten derselben Rechenschaft abzulegen haben. Er selbst, der Emir, Ubschir ist sein Name, ist seit nicht langer Zeit ein Christ, obgleich heimlich. Das bevölkerte, überall bebaute Land scheint sein Lob, d. h. seine gute Regierung zu verkünden.

Es rückte gegen Mittag, ich hatte warm, und lagerte mich bey der letzten Taverne am Meere, ehe das Steigen begann.

Auf einem Pfade, der nur für Ziegen gangbar schien, kam ein Reuter auf einem zierlichen Rappen die Höhe herunter, hinter ihm ein Bedienter, ebenfalls zu Pferd. Er stutzte, als er mich sah, und erkundigte sich bey meinem Mukro *), so viel ich wahrnehmen konnte, über meine Person.

Nach Rede und Widerrede schien er zufrieden. Ich bot ihm ein Glas Wein; verbindlich that er einen Schluck daraus und gab es mir zurück. Der Mann war sehr reich gekleidet, und hatte schöne, liebliche Gesichtszüge; er verabschiedete sich freundlich und ritt weiter.

Es war der Fürst des Bezirks. Vier und zwanzig Stunden später, und ich hätte nicht weiter können. So wachsam und gut unterrichtet waren die Behörden von Allem, was in der Nähe vorfiel; auch scheint es, daß die Fürsten hier zu Lande das Selbstrekognoseiren als eine Pflicht ansehen, die zu ihrem Berufe gehört.

---

*) Treiber; Besorger der Pferde, Esel.

Digitized by Google

Jetzt ging es sehr steil Bergan nach dem Kloster Charissa, welches man mir als einen schönen, ruhigen und geräumigen Aufenthalt schilderte. Hier war ich Willens auszuharren, bis die Pest vorüber wäre, um dann ohne Gefahr nach Europa zurückzukehren.

12.

Ich bestieg den Berg zu Fuß und langte fast eine Viertelstunde vor meinen Pferden im Kloster an. Alles war offen, und im Hauptzimmer lag der Tisch überdeckt von leeren Schüsseln und Trinkgeschirren; ein Pater lag halb auf dem Boden, halb auf einem Kanapee und schlief sehr gut. Auf dem Tische und unter dem Tische lagen Kräuter, Bohnen und anderes halb verwelktes Zeug; die Reinlichkeit schien nicht eigentlich hier zu Hause zu seyn, aber die Lage kam mir unvergleichlich schön vor. Ich zog mich stille zurück und genoß von der Terasse aus, die mit Quadern köstlich bedeckt ist, und auf welcher man bey dreißig Schritten in die Länge spazieren konnte, der himmlischen Aussicht. Diese Lage hat etwas Vergleichbares mit derjenigen vom steinernen Tisch auf dem Buchberge *), nur daß hier, statt wie dort blühende Ortschaften sich aneinander reihen, blos wenige Ueberbleibsel ehemaligen Wohlstandes sichtbar sind. Das einzige Beyrut mit seinen belebten und reitzenden Umge-

*) Dieser Ort liegt zwischen Stad und Rheineck, im Kanton St. Gallen.

bungen macht eine Ausnahme, und hebt sich schön in der Morgensonne, entlang dem Meere, heraus. In der zweyten Bucht bedeckt ein vorragender Hügel den Karmel und die unten liegenden Ruinen von Tyrus und Sidon. Bey hellem Wetter entdeckt man mit unbewaffnetem Auge das gegenüber liegende Cypern, und links sieht man die Lage von Tripoli; einige Gipfel des beschneyten Libanons glänzen auf der Mittagsseite, und in tieferm Grunde, rund umher, hebt sich auf jedem Hügel ein Kloster, romantisch gelegen, empor. Ich entdeckte mehrere Dutzend von meinem Standpunkte aus, um und um in der Nähe derselben die Häuschen von Christen, die sich da angesiedelt haben.

Ich war im Garten, jetzt kam der Pater, und siehe da! mit ihm mein Reisegesellschafter von Jaffa aus. Ich bat den Erstern um Aufnahme und Wohnung in seinem Kloster; er anerbot mir beydes auf ein halbes Jahr, wenn ich wolle, es seye Platz und Gelegenheit dazu da u. s. w.; ich dankte ihm und bezog meine Zelle; von Letzterm und dessen sonderbaren, wahrlich harten, Schicksalen, will ich hier, da ich wieder auf ihn zu sprechen komme, einige nähere Umstände angeben.

In seinem Billete unterschrieb er sich Loustonau. Pierre war sein Taufname. Als Jüngling ging er nach Indien, und arbeitete sich im Militairdienste bis zum General empor. Die Staaten des Großmoguls waren im Bezirk seiner Wirksamkeit, und er befreyte den jetzt

regierenden, nebst ein und zwanzig seiner Brüder aus der Gefangenschaft.

Es gränzt an das Delirium eines Verrückten, wenn der jetzige Bettler in seinen Lumpen sagt: „wie er über Millionen Piaster zu verfügen gehabt habe; oder wenn er von seinem Gefolge, seinen Armeen, gelieferten Schlachten, von seinen gewonnenen und verlornen Ländereyen spricht. Er hatte, einzig um seine Pfeifen zu stopfen und in Ordnung zu halten, zwey Bediente, und jetzt nicht mehr so viel Geld, um sich Taback zur Füllung einer zu verschaffen! Das heißt wahrlich den Wechsel des Glückes im höchsten Grade erfahren.

Vor ungefähr zwanzig Jahren zog er sich aus Indien mit seiner Gemahlin und zehn Kindern, ungeheuer reich, zurück. An der Gränze von Spanien erkaufte er sich Güter, und verwendete einen großen Theil seines Reichthums auf die Erbauung einer kostbaren Eisenschmelze und mehrerer Prachtgebäude. Von der französischen Regierung gelangte, nebst andern vortheilhaften Anerbietungen, auch die an ihn: als Konsul nach Indien zu gehen; er lehnte Alles ab, indem er in seinen Besitzungen leben konnte, wie ein Fürst. Dem General Lannes verkaufte er ein schönes Landgut; er hatte mehrere Unterredungen mit Napoleon. — Der Krieg mit Spanien brach aus; ein Truppencorps dringt vor, sengt und brennt seine Besitzungen vom Boden weg; er selbst wird als Gefangener in das Innere des Landes geschleppt; von einer Festung auf die andere gebracht; rein ausgeplündert, dem Hunger und Mangel Preis gegeben, und so ins höchste Elend gestürzt. Nicht Einen

Buchstaben konnte er während vier Jahren den Seinigen Nachricht von sich geben, und er keine Sylbe von ihnen erfahren. Seine Familie war etliche zwanzig Stunden vom Kriegsschauplatze entfernt; seine Frau starb früher, und all der Trupp Kinder blieb ohne Beystand. Aus seiner Gefangenschaft vor Majorka gelang es ihm zu entwischen und nach Aegypten zu flüchten; später zog er nach Syrien, wo er nun seit einem Jahre sich kümmerlich durchhalf.

Dieß war das Schicksal Loustonau's!

Die Lage des Klosters Charissa war, wie ich schon bemerkte, sehr angenehm. Die Ruhe und Stille der erhabnen Natur auf Libanons Höhen paarte sich so schön mit der Einsamkeit eines Klosters, und war mir erwünscht. Indeß war der Pater ein Mann von heftigem, cholerischem Temperament, der die freundliche Stille oft vor dem grauenden Morgen unterbrach, ja es begegnete zuweilen, daß sie vor Anbruch der Nacht nicht mehr hergestellt werden konnte. Solchen Lärm machte sein Unterricht, den er seinen Beichtkindern gab, und welchen er so kräftig zusprach, daß ich froh war, nicht unter dieselben zu gehören.

Im Klostergarten gab es ausser Bohnen und Salat nichts Genießbares, und der Pater machte, seiner Aussage zufolge, oft Wochenlang kein Feuer an. Er lebte einzig von rohen Vegetabilien; ich veränderte diese Lebensart in Etwas, und Loustonau zürnte es nicht. Ehe-

Digitized by Google

dessen ließ er sich von einer Heerde von Köchen bedienen, jetzt war er froh, den Koch machen zu können, denn er war in Lebenslagen gekommen, wo ihm selbst der Stoff zum Kochen mangelte; ich räumte ihm gerne den Rang ein, ging aber späterhin, um mit mehr Appetit zu genießen, weniger in die Küche.

Schon früher erfolgten etwelche Diskussionen religiösen Innhalts, und ich kann nicht umhin, den guten Willen anzuerkennen, den man sich gab, mich auf andere Ueberzeugungen zu bringen; schon auf den Inseln des Archipels, in Alexandrien, Jaffa, Jerusalem hatte man Versuche gemacht, mir einen richtigern Weg zum Heile anzuweisen. Bescheiden und meiner Lage angemessen, ausweichend, jedoch erkenntlich für den guten Willen, waren immer meine Antworten. Auch hier beobachtete ich diesen Grundsatz; desto weniger beachtete denselben mein Gefährte Loustonau, der einst eine Gesellschaft Patres, die aus dem benachbarten Armenier-Kloster Krem zum Besuche kamen und mit ihm über Bibelstellen stritten, im Zorn die Worte hinwarf: „siete ignoranti tutti!“ ich winkte ihm auf die Seite und bedeutete ihm die Wahrheit des kurzen Sprichworts: „Hitzig ist nicht witzig.“

Aber es ging mir wahrlich wie Gellerts Bube, als er wegen der Schneegrube moralisirte und am Ende selbst hineinsprang; denn nach acht oder zehn Tagen fing mir das unaufhörliche Vorrupfen: „daß ich verdammt sey und bleibe, so wie Alle, die meines Glaubens seyen,“ an zu langweilen, und ich rückte allmählig, da sich der Pater so wenig Zwang anthat, auch mit der Vertheidigung meines Bekenntnisses gegen das seine hervor, und ein paar

Male, ich gestehe es, blieb ich auch nicht in den Schranken der gehörigen Kaltblütigkeit; doch ward am Ende der Streit immer noch Scherzweise abgethan, und ich ahnte nicht, welche wichtige Folgen doch noch daraus entstünden.

Loustonau hatte in Rücksicht der Fasten und der öftern religiösen Funktionen oft schlimme Zeit. Er war ganz Militair, wußte ehedessen vom Fasten gar nichts, und von den letztern nur wenig. Jetzt sollte er sich in beyden strenge üben. Bey mir konnte er sich dann in Etwas entschädigen, indem er seinem Witz über die Tollheit der Patres und die Dummheit der Zuhörer freyen Spielraum gestattete. Er besaß wirklichen Witz und französische Laune, im guten Sinne des Worts, und ich konnte es ihm nicht verargen, wenn er bald schimpfend, bald spottend weitläufig auskramte, wie der Pater eine Predigt von drey Stunden gehalten und sich heiser geschrieen habe, während Niemand in der Kirche gewesen sey als er (Loustonau), der kein Wort arabisch verstund, und noch drey oder vier Esel, wenigstens hätten sich diese von den vierbeinigten durch wenig anderes merklich unterschieden, als daß sie kein Heu fräßen; dann rühmte er die List, mit welcher der Pater die Leute zwinge, seinen ganzen Salm anzuhören, indem er die Messe in zwey Theile abtheile, und den letzten bis nach der Predigt verspare, u. dgl. Wirklich waren die Beichtkinder, welche hieher kamen, die ungezogensten Schlingel von der Welt; dumm und unverschämt im gleichen Grad, und ihr Seelsorger wirkte mit seinem Schreyen und Krakölen wenig auf ihr Aeusseres und Inneres,

Digitized by Google

denn ich sah sie oft lachen und die leichtfertigsten Possen hinter seinem Rücken treiben, wenn sie zur Kirche gingen.

Ich sandte alle drey oder vier Tage einen Expressen nach Souk, einem Dorfe, das anderthalb Stunden vom Kloster Charissa entfernt ist, um Lebensmittel daselbst zu holen, weil in der Nähe wenig zu haben war, und der Fürst des Gebirges der Drusen, alle Pässe durch eine Menge Wachen unterbrochen hatte, da die Pest in Beyrut überhand nahm.

Pillau, Fleisch, Eyer und Hühner ward abwechselnd aufgetischt; eine vor allen beliebte Speise war Reis und Milch; diese letztere fand sich aber selten, indem kein Wieswachs auf dem Antilibanon, noch weniger auf dem Libanon selbst ist, sondern die Ziegen nur kärglich ihr Futter finden. Der einzige Hirt, welcher in der Nähe war, vertheilte seine Milch nach Gunst; das halbe Dorf lief ihm zu; die übrigen, entferntern Hirten steigerten den Preis der Milch; den ersten Tag, als dieser es auch that, verunglückte seine beßte Ziege, und am nämlichen Tag setzte er den Preis der Milch wieder herab, und steigerte um keinen Heller seitdem wieder. Daher nun seine starke Kundsame und die guten Worte, welche ihm gegeben wurden, da mit mehrerm Geld nichts bey ihm auszurichten war.

Digitized by Google

13.

Vor fünf und zwanzig Jahren, als ich zum ersten Male in Sizilien war, und während einem Aufenthalte von drey Monathen kein Wort französisch sprechen durfte, obgleich meine Hauptempfehlungen an ein französisches Haus gerichtet waren, besuchte ich aus gleichem Beweggrunde und demselben Grundsatze die Messe der römisch-katholischen Kirche, und unterzog mich dem dort herrschenden Religions-Ceremoniel, indem ich das Kreuzschlagen nachahmte. Jetzt finde ich, daß mit dem Alter das Moralische gleich dem Physischen unbiegbarer wird. Leicht bequemte ich mich damals als Jüngling von etlich und zwanzig Jahren zu dieser mir angerühmten Klugheit. Nun näher den Fünfzigen, ward mir die Befolgung dieser Klugheitsregel auf dem Libanon theils beschwerlicher, theils darum widriger, weil ich sie nicht mehr aus Grundsatz befolgen konnte; zudem kannte ich Rom und Jerusalem, war an beyden Orten so behandelt, daß ich an Nebenorten nichts glaubte befürchten zu müssen, wenn ich dasselbe Benehmen und Betragen beobachten würde, wie in jenen beyden berühmten Städten; ich berechnete nicht, daß beym Militair ein isolirter Hallunke oft mehr Uebel stiftet, als die ganze vorüberziehende Armee unter dem Befehle biederer und lobenswerther Obern.

Kurz, vierzehn Tage auf den Tag nach meiner Ankunft kam Mittags der Pater Vinzenzo *) nicht zum

*) So sein Taufname. Er mochte 34 bis 36 Jahr alt seyn, und war aus der Gegend von Ankona gebürtig.

Essen. Ich muthmaßte wegen Geschäften, wie es denn schon oft früher der Fall war, daß eine Stunde und noch länger auf ihn gewartet wurde, endlich aber rückte Loustonau mit eigentlich aufrichtigem Leidwesen heraus: „daß der Pater mich als einen Exkommunizirten *) ansähe, er fände hiezu seine Gründe im Evangelisten Johannis u. dgl.; er habe den Auftrag, mir mein Quartier aufzukünden.“

Es bedurfte nicht so viel, um mir begreiflich zu machen, daß ich für fernern Aufenthalt lästig seyn könnte. Aus vielleicht übertriebener Delikatesse faßte ich sogleich den Entschluß, mich für immer zu entfernen, obgleich es hier schwerer als anderswo hielt, mir weiter fortzuhelfen. Die Schwierigkeiten lagen in dem gänzlichen Mangel an Bekanntschaft, an Sprachkenntniß, und dann darin, daß ich gerade im Zeitpunkte der Pest fort sollte, wo Niemand unterkommen konnte, weil man in nicht unbegründeter Besorgniß lebte, man komme von Beyrut, oder einem andern verdächtigen Orte.

Demungeachtet gab ich Loustonau die Antwort: daß ich binnen zween oder drey Tagen das Kloster verlassen würde, auch wenn ich alsdann unter freyem Himmel mein Lager aufschlagen müßte. Indeß legte mich dieser Vorfall schlaflos; nicht darum, weil ich auf bloßer Erde liegen sollte, denn unter freyem Himmel schlief ich ja schon oft, und so ruhig, wie auf Polstern, sondern weil mich das Verfahren: „unter dem Vorwande von Religiosität mich fortzujagen,“ empörte. Ich hatte Niemanden

*) Also geächtet von einem Manne, der mich nicht richten konnte, da ich nicht zu seinem Orden gehörte.

beleidigt, weder mit Worten, noch mit Werken; Niemanden Unrecht gethan, auch nicht einmal in Gedanken; und dennoch ward ich wegen Irreligiosität verdammt.

Jetzt galt es, mich nach etwas Anderm umzusehen und herum zu laufen. Auf Libanons höchsten Spitzen, wie in den tiefsten Klüften dortiger Gegend fanden sich Klöster; unermüdet rannte ich bergauf und bergab. Andre Hoffnung, als in einem Kloster unterzukommen, hatte ich keine, aber wie schwankend selbst diese Hoffnung! Nirgends verstand man meine Sprachen, und ich nichts von der Landessprache.

Im Armenierkloster Krem ward ich freundlich aufgenommen und bewirthet; zwey Patres sprachen italienisch, und es ward mir von ihnen, da sie selbst keine leere Wohnung im Kloster hatten, angerathen, mich an den Erzbischoff des Maronitenklosters Baklusch zu wenden.

So gerne ich noch hingegangen wäre, so war's dennoch nicht möglich; theils lag das Kloster zu entfernt, theils war ich zu ermüdet. Von meinen Stiefeln, o, davon mag ich gar nicht reden! Seit acht Monathen, ohne sie zu wechseln *), trug ich sie; sie waren ganz

*) Die gelben Stiefeln und rothen Sandalen taugen nicht auf den Libanon, wo die Pfade über zackigte Felsen und Steine führen.

durchlöchert, und ich war in dieser Rücksicht so schlimm daran, daß ich kaum mehr ausgehen durfte.

Es versteht sich von selbst, daß ich den Pater Vinzenzo vom Kloster Charissa so auswich, wie er mich, doch wünschte ich ihm noch zu sagen, daß ich, sobald ich Quartier hätte, sein Kloster nicht mehr entheiligen wolle. Es geschah diese Erklärung vor der Kirchenthüre, da warf er mir vor:

„Ich glaube nicht an die heiligen Sakramente.“

Ich versicherte ihn vom Gegentheil.

„Ich mache nicht das Zeichen des heiligen Kreuzes.“

Ich erwiederte: daß dieß nirgends in der Bibel von Christus befohlen wäre, und ich sähe dieß als eine Nebensache an.

„Ich gehe nicht in die heilige Messe.“

Es sey dieß bey uns so wenig als bey meinen Glaubensgenossen, den Engländern *), üblich.

„Deßwegen geht ihr mit ihnen allen zum Teufel!“ schrie er wie rasend, und schmetterte die Kirchenthüre vor mir zu.

Am folgenden Morgen suchte ich den Weg nach Baklusch. Dieß war immer eine mißliche Aufgabe, da ich von dem harten Arabischen so wenig verstund, und nur wenige Worte dieser Sprache kannte. Endlich erreichte ich doch dieß Kloster, welches ganz in der Tiefe, und nur eine kleine Stunde vom Meere lag.

Schon von Ferne nahm ich Betriebsamkeit und Arbeitsamkeit in dieser Gegend wahr. Die Mönche pflanz-

*) Ich setzte dieß absichtlich mit Nachdruck hinzu.

Digitized by Google

ten ihre Gärten, beschnitten die Maulbeerbäume, und verebneten einen höckerichten Platz; die ganze Umgebung war für das Landwirthschaftliche in dieser Gegend trefflich benutzt, während Charissa in glücklicherer Lage einer Wüsteney glich. Freundlich bewillkommten mich die thätigen Mönche; aber ach! der Erzbischoff war abwesend, und keiner von Allen hatte eine andere Sprachkenntniß, als die des Arabischen. Man denke sich meine Lage! Die Ordensmänner wiesen mich in ein anderes Kloster, zu oberst auf dem Berge, wo man mir sagen könne, wo der Erzbischoff sey. Soviel glaubte ich wohl aus der unbekannten Sprache enträthseln zu können.

Seit bald zwey Mal vier und zwanzig Stunden hatte ich nichts genossen, als trockenes Brod, das ich auf meiner Zelle hatte, da ich nicht mehr in die Küche des Klosters gehen wollte; der Verdruß und Unmuth machte mir den Genuß der Speisen entbehrlich; zudem war ein fünfzig- bis sechzigstündiges Fasten eine kleine Entbehrung für mich. In unsrer Gegend (nicht in Arabien) möchte man wohl schwerlich Jemand finden, der in dieser Rücksicht weniger Bedürfnisse hätte, oder unabhängiger vom Magen wäre.

Die mir hier bewiesene Freundlichkeit wirkte so wohlthätig auf mein Gemüth, daß ich gerne die dargebotenen Speisen und den erheiternden Wein annahm. Man wird selten ein besseres Gewächs in Europa finden, als der treffliche Wein des Libanons ist.

Bergauf arbeitete ich mich also wieder, um zu dem angewiesenen Kloster zu gelangen; von diesem ward ich wieder weiter in ein anderes gewiesen; bis Abends dau-

Digitized by Google

erte mein vergeblicher Marsch; die Bewohner des letztern gaben mir aber einen Führer, und ich gelangte endlich zu der Wohnung des Vaters des Erzbischoffs. In zahlreicher Menge saß die Familie auf einem Felsen. Der Erzbischoff beschäftigte sich eben mit Schreiben. *).

Welche Freude durchzückte mich, als er mich italienisch anredete! Ich begann zu erzählen, äusserte: ich sey ein Christ; „ma“, und ich hielt scheu inne, „ma non catolico!“ fiel er ein. Ich bejahte; aber mit offener, heller Stirn bezeugte er mir: „die Erste Pflicht des Christen wäre die, den Menschen zu sehen und nicht seine Meynung. Ich athmete wieder freyer, und erzählte ihm die Behandlung des Paters; dann schloß ich mit der Versicherung: daß ich die katholische Religion aufs Beßte zu kennen glaube, daß ich aber versichert sey, Pater Vinzenzo habe dieselbe in Beziehung auf mich, nicht nach ihrer Würde geübt. „Nein, wahrlich nein!“ erwiederte er, „aber,“ setzte er hinzu, „beruhigt euch, und für Alles laßt nur mich forgen.“

Mit welcher aufrichtigen Empfindung ich ihm dankte, läßt sich leicht denken. Er entschuldigte sich nun, daß er in seinen Geschäften fortführe. Bis zur Abenddämmerung beantwortete er Briefe, die ihm, nachdem sie durch

*) Er schrieb nach asiatischer Manier, ohne Tisch, auf'm Boden, mit übereinander geschlagenen Beinen, das Papier in der einen, die hölzerne Feder in der andern Hand, von der Rechten gegen die Linke, wie die Türken und Perser, die Schriftzüge führend.

Digitized by Google

den Essig gezogen waren *), nach und nach gereicht wurden; er arbeitete mit Leichtigkeit, und als man aufbrach, wollte er mich sogleich mit sich nehmen, um in seines Vaters Hause zu übernachten. Ich verdankte ihm die Güte, bat aber zurückgehen zu dürfen, um mich Uebermorgen einzufinden, da es Morgen Sonntag und mithin nicht schicklich sey, mit Felleisen u. dgl. auszuziehen.

Es war schon Nacht, als ich mit frohem Muthe in Charissa wieder ankam. Schon früher hatt' ich den Pater um ein Zeugniß ersucht, daß ich über zwey Wochen in seinem Kloster gewesen **); und daß er mir wegen Verschiedenheit unsrer religiösen Meynungen den Aufenthalt darinn aufgekündet habe. Ersteres schlug er trotzig ab, und wegen Letzterem, das er mit einem Schimpfnamen beehrte und wobey er Luther und Kalvin aus der Hölle zitirte, äusserte er: „daß es dergleichen nicht brauche." Daß er mir dieses verweigerte, konnte ich einem Fanatiker leicht verzeihen, daß er mir aber das erstere Begehren abschlug, verrieth eigentliche Bosheit.

Es war Sonntags Nachmittag, den neunten May, als ich in das Hauptzimmer ging, um beyde erwähnte Gesuche bey ihm zu wiederholen. Ich nahm mir vor, auf jeden Fall gefaßt zu bleiben; einige dreyßig Bursche, meistens Buben von acht bis zehn Jahren umgaben

*) Eine Verrichtung, die unsere Tinte wohl kaum ausbielte!

**) Dieß war nöthig, um wegen der Pest eher unterzukommen.

ihn *); die Unterredung dauerte nicht lange; kurz und trocken von meiner Seite, lärmend und polternd von seiner, ward die Sache bald abgethan; wie ich vorher muthmaßen konnte, geschah's; mein Ansuchen wurde wieder abgeschlagen. Ich war eben im Begriffe von ihm wegzugehen, als er mich beschuldigte: ich hätte ihm eine Gattung Kornblumen, die er Rosen nannte **), in seinem Garten ausgerissen und zerstört.

Während meinem Aufenthalte in Charissa gab ich dem Pater nie einen Anlaß, mich einer Niederträchtigkeit zu beschuldigen: nun bey dieser tückischen und hämischen Anklage wurde mir das Blut warm, ich antwortete nicht glimpflich; grollend und stillschweigend steckte er ein, was ich ihm keck sagte.

Das Wort: „per Bio," von dem in Italien gewohnten per Dio Bacco, das ich brauchte, nicht per Dio, gab ihm erwünschten Anlaß, seiner Rache oder Wuth ungezügelten Lauf zu lassen. Halb rasend fuhr er auf: „Ich hätte den Namen Gottes mißbraucht, fuori, fuor dal Convento!" wüthete er: „ancora questo momento la

*) Mit diesen war er oft im Stande Stundenweise zu peroriren und deklamiren; Loustonau äusserte sich: Er wolle sich hängen lassen, wenn aus Allen nur ein Einziger etwas von dem Galimathias verstehe, den er ihnen herschreye.

**) Diese Blumen stellte er in Büscheln vor die Bilder des St. Antonius und St. . . . . (Ich vergaß den Namen des andern Heiligen.)

chiave, o sforzo la porta *)!“ Dann fuhr er fort auf arabisch zu toben. Wahrscheinlich sah ich in dem Gemälde, das er von mir machte, nicht viel besser als der Satan selbst aus. Der Troß hinter ihm stehender, großer und kleiner Buben wurde aufgeweckter, ich sah sie streitlustig genug, und, man mag es wohl immer seyn, wenn man seines Sieges so gewiß seyn kann, als diese Rotte gegen mich Einzelnen es seyn konnte.

Es war kein Wort mehr zu verlieren an diesen rasenden Menschen, wenn ich nicht Gefahr laufen wollte, ein Opfer ihres Fanatismus zu werden. In diesem Momente gedachte ich Spaniens und seiner Inquisition; gedachte der Greuelszenen unter Pizarro in Amerika, verübt unter dem heiligen Namen der Religion Jesu Christi, wie diese Tochter des Himmels von Unmenschen entweiht, geschändet, dort unter der Herrschaft ihrer schwarzen Seelen Giftpflanzen trieb und Fluch brachte, statt Lilien gehahr und Segen spendete. Das Kreuz in der einen, die Mordfackel in der andern Hand, ward das Licht des Evangeliums zur Finsterniß des Verbrechens gewandelt.

Schnaubend und kochend folgte die Menge dem Pater bis vor die Thüre meiner Zelle nach. Nur mit Mühe konnt' ich das einzige Gute noch von ihm erhalten, daß der Schwarm nicht durch dieselbe eindrang, während ich einpackte.

---

*) Heraus, zum Kloster heraus! noch diesen Augenblick, her mit dem Schlüssel, oder ich sprenge die Thüre!

Digitized by Google

14.

Zwey Männer gelangten in meine Zelle, der eine, ſo wie noch einige andere, brachten mir früher ſchon verſtohlenerweiſe Brod, Bohnen und Zwiebeln, weil ſie mich ſoviel als verbannt und ſehr hungrig glaubten. Dieſe Gutmüthigkeit rührte mich, aber mit meinem Talente zum Faſten entbehrte ich leicht und nahm nichts an. Von weſentlicherem Nutzen war der Dienſt, den ſie mir durch ihre bloße Gegenwart in dieſem Augenblicke leiſteten; denn, auſſen tobte die kampfluſtige Rotte, und ich weiß nicht, welchen Ausgang dieſer Auftritt genommen hätte, wären dieſe meine Beſchützer nicht auch meine Vertheidiger geweſen.

Nachdem ich nun alle meine Habſeligkeiten überdurch- und ineinandergeworfen; Fellеiſen, Nachtſäcke, Bette *) mit einem Stricke umwunden hatte, ſchloß ich die Thüre ab, und gab den Schlüſſel einem der beyden Männer. Noch wollte ich mich vom Pater Vinzenzo verabſchieden, und ihm für die Armen ſeines Bezirks etwas zurücklaſſen **), aber die Thüre war mit einem Seile verbunden, und der Troß verdeutete mir, daß ich Zeit hätte den Fleck zu räumen. Herzlich gern that ich es.

Alle meine Effekten blieben alſo in der Zelle, und ich dachte, ſie am folgenden Tage fortſchaffen zu laſſen, um nicht Heute, weil es Sonntag war, eine Unſchicklichkeit zu begehen.

---

*) Dieß beſtand in einem Kauderſack und einem Kiſſen.

**) Wie billig und gewohnt, für das Logis im Kloſter.

Kaum war ich etliche hundert Schritte vom Kloster, so erscholl das Gebrüll des Paters. Meine beyden Begleiter rannten zurück; mit Toben forderte er den Schlüssel, und meine Effekten wurden hinaus auf die Straße geworfen.

Wenn man den höchsten Grad der Unbilligkeit überstanden hat, dann schwindet beym Manne von Gefühl auch die Leidenschaft des Zorns; man fühlt sich überlegen durch die Würde seines Selbsts, und ist dann über jede niederträchtige Behandlung, die man erfährt, erhaben, statt; daß es also in meinem Innern aufbrauste bey diesem empörenden Anblick, blieb es ganz ruhig. Ich hob einen Theil meiner Sachen auf, meine Begleiter nahmen den Rest und trugens mit mir in das nächste Bauernhaus. Es waren freundliche Leute darinn, sie nahmen all meine Haabe gern in Empfang: aber meinen beyden guten Begleitern ward noch denselben Tag der Zutritt in das Kloster für immer untersagt.

Der Erzbischoff hatte mir alles Benöthigte verheißen; ohne diese Beruhigung, ich gestehe und wiederhole es, traf mich ein hartes Loos. Ohne einen Menschen in dieser Gegend, ohne die Sprache zu kennen: in fernem, fremdem Lande, zur Zeit der Pest; ohne Attestat meiner Verweilung im Kloster Charissa, mich so verstoßen unter freyen Himmel versetzt zu sehen, während seit mehr denn fünf und zwanzig Jahren in meinem väterlichen Hause Katholiken bey mir ihr Unterkommen und Brod fanden;

Digitized by Google

gleiche Rechte mit denen genossen, die einem andern und meinem Bekenntnisse zugethan waren, und die ich alle als Brüder und Glieder Einer Familie, ohne einigen Unterschied, gleich behandelte!

Ich erzählte dem Erzbischoffe das Vorgefallene. Der Mann hatte einen sehr ruhigen Geist *); er lächelte bey meiner Erzählung und anerbot mir die Wahl des Aufenthalts in seinem, oder in einem andern benachbarten Kloster, oder, wenn ich es vorzöge, in einem einsamen Hause, nicht fern von der Wohnung seines Vaters.

Ich aber scheute nun den Aufenthalt in Klöstern: Denn bey aller Toleranz blieb ich doch immer auf eine Art abgesondert; zudem sind diese Stiftungen nicht, wie bey uns, reich oder doch wohlhabend und bequem, sondern das Gegentheil. Hiezu kamen noch andere Gründe, die mich bestimmten, das einsame Haus zu wählen, unter anderm auch der, daß es einige Aehnlichkeit mit meiner Trotte **) auf der Bleiche bey Arbon hatte, nur

*) Auch sein Aeußeres kündete diese Ruhe an; er war wohl gekleidet; etliche und vierzig Jahre alt, von einnehmenden Gesichtszügen und, was hier zu Lande selten ist, von einer Propretät und Reinlichkeit, die gleich für ihn einnahm. Er heißt Anton El-Chäsén, (seine Familie schreibt sich auf italienisch Caséno), sie gründete vor 4 bis 500 Jahren das Christenthum auf dem Libanon; indem sie das Gebirg unabhangig von den Türken machte, gilt sie auch noch jetzt für die Erste auf demselben.

**) Weinkelter, Scheune, Schopf.

daß dieß ganz von Stein war, und drey Thüren hatte, die so beschaffen waren, daß mir die Katzen und andere Thiere bey Tag und Nacht unverwehrt ihre Besuche abstatten konnten. Auf den holperichten Leimboden dieser Hütte nun warf ich meinen Kauderſack in eine Ecke, und bezog jeden Abend dieß Bette, wie ich es am Morgen verlassen hatte, und, Gottlob! schlief ich auf diesem harten Lager, wie schon so oft auf meiner Reise, trefflich! Was kann man sich nicht Alles bald angewöhnen! Auf bloßer Erde zu schlafen ist mir gleichgültig, auch wenn ich keine andere Decke, als die Wölbung des Himmels habe.

Eben so wars mit dem Frühstück; in Charissa machte ich selbst das Feuer zum Kaffee an; es genirte mich diese ungewohnte Arbeit, nun unterblieb sie, und den vierten, fünften Tag kam mir kein Gedanke mehr an das Kaffeetrinken. Ueberhaupt, wer in diese Länder reist, muß zum Voraus auf regelmäßige und bequeme Lebensweise Verzicht thun, besonders wenn man den Unfall hat, die Zeit der Pest zu treffen, und an Orte verschlagen wird, an die man gar nicht dachte.

Mein Schicksal erregte indessen Aufmerksamkeit und Theilnahme rund umher; ich hatte wahrlich den Schutz und die Gunst eines Erzbischoffs nöthig; schwerlich wäre ich ohne ihn unter eine Dachung aufgenommen worden; die Leute sind allerdings gut, und, ohne anders, besser als bey uns, aber in religiöser Rücksicht sehr beschränkt in liberalen Grundsätzen.

Die Vornehmen des Landes nahmen Interesse an meinem Schicksal und erklärten sich für mich; kaum war

ich in das verödete Haus eingezogen, so war es der Sammelplatz des Bezirks. Von Morgen bis Abend hatt' ich Besuche, bald von Einzelnen, bald von ganzen Gesellschaften. Die Unterhaltung war dann äußerst kompendiös, mir aber nicht zuwider, da ich so viel guten Willen zu meinen Gunsten entdeckte. Schon am zweyten Tage ward ich vom Erzbischoffe in das Haus seines Vaters eingeladen; es war eine reinliche Mahlzeit, nach Landessitte und auf türkische Manier; man lagerte sich auf Kreuzweise übereinander geschlagenen Beinen um das runde Brett, das der Diener brachte; acht bis zehn Gerichte wurden aufgetragen, und jeder langte mit den Fingern zu; da warf man saure Milch ins Pillau und aß Salat zum Konfekte; gleich den Ziegen kaute man wohlriechende Kräuter und Zwiebeln und trank Kaffee zwischen ein; aber etwas, das man nur hier, und wohl nirgends in Europa findet, ist der vino d'oro des Libanons! Als ich ihn trinken sah, meynte ich nach Farbe und Gattung, es sey Liqueur, und als ich davon genoß, konnte ich nicht entscheiden, ob mit diesem Weine nur ein Malaga oder Alikante die Vergleichung aushalte. Es wird nämlich meist aller etwas gekocht, und erhält dadurch die Süßigkeit und hochgelbe Farbe. *)

*) Die Art des Wassertrinkens verdient angeführt zu werden. In einem irdenen, kleinen Krug, mit vorspringender Röhre befindet sich das Wasser. Eine Spanne hoch über den geöffneten Mund wird das Wasser in denselben herab gestürzt. Ohne daß man Schlucken, oder eine Bewegung der Gurgel oder des Mundes wahrnimmt, scheint

Die Frauen waren, wie es in der ganzen Levante gebräuchlich ist, abgesondert; doch sah ich nebenbey

---

das Wasser bis in die Tiefe des Schlundes zu fallen. Es wäre unhöflich oder unanständig, das Gefäß an die Lippen zu setzen.

Das Brod wird in jeder Haushaltung selbst gebacken, und zwar wird dabey auf folgende Weise verfahren: Wenn der Taig fertig ist, so wird ein Klumpen, eines Apfels groß, davon gekneipt und auf einem platten Steine mit der flachen Hand breit und dünne geschlagen. Dann wird der Kuchen zwischen beyden Händen geklöpft und unter fortdauerndem Werfen und Drehen allmählig so dünne geschlagen, daß er die Form einer unsrer großen Blatten erhält. Gewöhnlich um den Feyerabend wird dieß Geschäft vorgenommen. Aus meiner Hütte hörte ich, oft von zehn, zwölf Orten her, die taktartigen Schläge der Brodbackenden.

Hat der Taig die gehörige Form, so gehts ans Backen. Die Oefen sind rund und ungefähr Brusthöhe; ihr Durchmesser mag sich auf 3 Schuh belaufen; sie sind von Innen mit sehr ungleich vorstehenden Steinen aufgeführt. Diese werden durch das in dem runden, oben offenen, Ofen lodernde Feuer sehr erhitzt. Ist die Mauer ganz durchglüht, so wird das Feuer schnell heraus genommen und der Boden von der Asche gereinigt, dann hurtig die runden Kuchen an die innern Wände herum geworfen, wo sie wegen den vorstehenden Steinen hängen bleiben. Was herabfällt, ist genug gebacken; an die ledig gewordene Stelle wird dann sogleich wieder anderer Taig angeworfen.

Dieß Brod ist den ersten Tag weich, später wird es hart, und beym Genusse spröde und krachend.

Digitized by Google

Köpfe hervorragen, welche gern den Franken gesehen hätten.

Auf diese Einladung folgten gleich andere. Tages darauf ward ich zu den Scheiks Onachbin und Besir, dann zum Scheik Germanes, dem ältern Bruder des Erzbischoffs, dann zum Scheik Hassun, dem jüngern Bruder, ferner zum Scheik Hakem u. a. m. eingeladen; überall traf ich dieselben Sitten, dieselben Speisen, dieselbe Behandlungsart an, und, wenn ich ausging, oder auf meinem geräumigen Dache spazierte, ertönte es von allen Seiten halbstunden weit, Berg auf und Berg ab: „bon giorno! buona sero! come state *).“ Weiter waren aber auch keine italienischen Worte bekannt, und die Leute meynten noch Wunder mit diesen.

Niemand hatte mehr Ursache, sich meine Vertreibung aus Chariſſa zu Herzen gehen zu lassen, als Loustonau. Ich hatte wahrlich in jeder Rücksicht dabey gewonnen. Es wäre schon genug gewesen, Stille, Ruhe und Frieden in meiner Eremitage, was ich dort entbehrte, zu genießen, ohne die freundliche Behandlung der ganzen Gegend in Anschlag zu bringen. — Der Pater verbot ihm meinen Umgang, er aber protestirte. Bey mir genoß er freundschaftliche Behandlung und genießbare Speisen. Dort hatte er nur Zorn und Gras zu verschlucken. Ich sah ihn mehrere Tage nicht; meine Wohnung war ihm

*) Sero ward immer gerufen, obgleich es Sera heißen sollte, es war also Sprachfehler.

unbekannt, und er wußte von der Landessprache eben so wenig als ich. Endlich trafen wir uns zufälliger Weise; seine Freude war ungemein, so wie auch die meine, daß ich wieder jemand hatte, mit dem ich ein Wort sprechen konnte. Alle zwey, drey Tage kam er verstohlen auf einen Besuch zu mir, und ich war stets besorgt, immer etwas vorräthig zu haben, das seinen Magen erfreuen könnte, was ein Leichtes war. Unsere Unterhaltung drehte sich um das Politische und Religiöse. Der Geist seiner Gespräche bewiesen einen hellsehenden und forschenden Kopf; aber wenn von der Religion die Rede war, erklang immer die gleiche Leyer. Er glaubte vor Millionen aus berufen zu seyn, die Geheimnisse der Schrift, zu entziffern, und meynte, seine Beweise mit mathematischer Gewißheit darzulegen. Ich war nicht immer gestimmt, ihm beyzupflichten, oder nachzugeben. Der Mann hatte einen sehr heftigen Karakter, und brauste oft jählings auf, besonders wenn er etwas Wein getrunken hatte, obschon er sonst in dieser Rücksicht äußerst mäßig war; ich gab meistens nach, und wir vereinigten uns bald wieder. Es war leicht zu erkennen, daß sein Unterhaltungsgeist glänzender Zirkel gewohnt war; er war unerschöpflich an Anekdoten, und besaß das Talent, interessant zu erzählen.

Viel Unterhaltendes erzählte er aus Indien; er schilderte mir die Einwohner: „als ganz andere Wesen, als die Esel des hiesigen Landes“ (wie er sich ausdrückte) und er mochte wahrlich nicht ganz Unrecht haben, „sie wären in jeder Rücksicht besser und ungleich gescheuter.“ Er spottete über den Pater, der nach Rom das Ansuchen

machte, nach China zu gehen, um dort die Heiden zu bekehren, und es auch bewilligt erhielt; er träume sich die Chineser als Ungeheuer und scheine gar nicht zu wissen, daß es eine sehr civilisirte Nation sey, wenn sie schon die Sonne, eigentlich aber die unsichtbare Gottheit anbete, und sie ihn mit seiner Methode, Religion zu lehren, statt sich zu seiner Lehre zu bekehren, auslachen würde.“ So sprach der alte schalkhafte Loustonau.

Von dem weiblichen Geschlechte in Indien erzählte er: „daß die Frauen, wie hier, beym Essen die Männer bedienen, und nur das Uebriggebliebene genießen. Nicht Einzelne blos, sondern die Menge habe er gesehen, die sich nach dem Tode ihrer Männer mit ihren Leichnamen lebendig verbrannten, oft die schönsten Weiber in der Blüthe ihres Lebens. Eine Gattung von Pyramide werde von dürrem, meist wohlriechendem Holze errichtet, mit Pech und Harz an mehrern Orten überzogen, die Leiche in der Mitte, zu oberst schwebe eine Gattung Thron. Unzählbare Zuschauer versammeln sich um das Gerüste. Die Wittwe, in ihren schönsten Kleidern und im köstlichsten Schmucke, die Fackel in der Hand, zünde selbst an; mit einem Schwunge sey sie oben auf dem Sitze, und beynahe im gleichen Augenblicke sey die Pyramide eine Flamme und die Frau nicht mehr zu sehen. Die nächsten Verwandten sammelten dann ihre Asche.“

„Es sey,“ erzählte er ferner, „dieser Gebrauch weder Gesetz noch Zwang; der Beweggrund hiezu entstehe

aus der Meynung: daß durch das schnelle Mitabsterben die Vereinigung mit dem verstorbenen Gatten auf ewig statt fände. Man habe mehrere Beyspiele, daß, wenn der Mann in weiter Ferne umgekommen sey, und die Frau die Nachricht davon erhalten habe, sie sich gleichwohl verbrannt hätte, weil die nämliche Belohnung statt fände, wenn es sogleich geschehe, sobald sie die Bothschaft von dessen Tod erhielte. Man sähe jedoch dieses Schauspiel jetzt seltner, als in frühern Zeiten."

„Die Lebensmittel in Indien seyen fast um Nichts zu haben; die Gastfreundschaft werde als Haupttugend geübt. Zucker und Kaffee seyen unglaublich wohlfeil; Wein hingegen wachse keiner im Land, wohl aber werde er in solcher Menge zu Schiffe eingeführt, daß guter Bordeaux zu einem billigen Preise zu haben wäre. Das Klima sey vortrefflich, die Sommermonathe, April und May, fast unerträglich heiß. Mitte Junius aber beginnen die Regen, und die schöne Jahreszeit."

Soweit Loustonau über Indien.

Fünftes Buch.

Ausflüge vom Libanon nach Balbeck und dem Cedernwalde, bis zur Abreise von Scio nach Salonichi.

Mit 3 Kupfern.

Digitized by Google

Kapitel

1.

Geschrieben in öder verlaßner Wohnung auf dem Libanon *).

Ich muß recht lachen, wenn ich mich in meinem jetzigen Pallaste so umsehe. Es hat keine Noth, daß ich darinn Fensterscheiben zerbreche; doch bin ich froh über das Loch, das mir Helle gewährt **), und ich habe mir vor demselben einen zierlichen Tisch, in Gestalt eines vier Schuhe langen Brettes, statt auf Beine zu stellen, in Stricke gehängt; statt des Stuhls dienen zwey Haufen (Beigen) Steine und ein Brettchen darüber, auf welchem ich mich als Equilibrist exeerziren kann. Wohl oft den Tag über muß ich meinen Thron wieder repariren, wenn ich nicht mit demselben von oberst zu unterst kommen will, und hier linker Hand hängt am Pfahle in der Wand mein Korb, in demselben ein Pillau mit einem noch übrig gebliebenen halben Huhn, das ich heute Mittag zierlich zubereitete; schmackhafte, nährende Speise, wenn schon das Huhn von einem Fuchse gestohlen und ihm mit Mühe abgejagt ward.

---

*) Aus meinem Tagebuch vom dritten July.

**) Haben doch die Wohnungen der Scheiks oft nicht einmal dieſen Vortheil!

Digitized by Google

Und über mir an der Decke, da schwebt eine Gattung Waage, die ich sinnreich mit einem Bindfaden befestigte; auf der einen Seite zieht Käse, auf der andern Brod, und so schwebend wird weder Katze noch Maus mein unwillkommner Gast. Auf dem Boden liegt ein Vorrath von Zwiebeln und Eyern, beydes sicher vor den Raubthieren. Meinen Reis zum Pillau holten ganze Prozessionen von Ameisen weg, aber tief in die Asche stell' ich die Schachtel, und die Diebe können hier nicht Sturm laufen. Dort am kühlen Orte hängt die hölzerne Flasche *) am ledernen Riemen, angefüllt mit einem Safte, den Bachus selbst loben müßte; und hier, am Vorschuß einer Säule, ruht mein Caffee-Aparat, mit dem dazu gehörigen Weingeist, um Gloria zu machen, sobald der Gelust mich anwandeln könnte **). Statt des Butterhafens steht da in der Höhe, auf zweyen in die Wand befestigten Stäbchen, ein Blättchen, angefüllt mit dem überflüßigen Fette der Hühner, das ich nach dem Abschaumen aufbewahrte ***), um etwa gelegentlich einen schmackhaften Eyerkuchen daraus zu verfertigen; weichgesottene Eyer versteh' ich zu sieden, ohne auf die Se-

*) Die treue Gefährtin auf meiner ganzen Reise.

**) Daß hier Caffee, Zucker ꝛc., spottwohlfeil sey, bedarf ich kaum zu erinnern; was man in dieser Zeit in Europa oder auf dem Continente mit Gulden zahlte, hatte ich hier um wenige Parahs.

***) Exercitatio facit Magistrum! Vor sechs Wochen wußte ichs noch nicht, daß Fleisch, Hühner ꝛc., beym Sieden abgeschäumt werden müßten.

Digitized by Google

kunde zu zählen, und sie gerathen mir besser als jenem, der sie einen halben Tag kochte und doch nicht weich machte.

Die Einrichtung ist für einen Eremiten so übel nicht, aber eine Hauptsache fehlt, der Bücherschrank.

Loustonau ersetzte diesen Mangel aber durch seinen unerschöpflichen Reichthum von Erzählungen; ich habe dieses Umstandes bereits erwähnt, auch daß er mich, auf die Letzte besonders, öfter besuchte. — Eines Tages, als er in meine Einsamkeit trat, erzählte er mir wieder mit jugendlichem Feuer aus Indien und Persien. — Ich will, da ich Loustonau nie als einen Aufschneider kennen lernte, hier fortfahren, etwas aus seinen Unterhaltungen einzuweben.

„Einst als der Mogol" erzählte er, „mit seinem Gefolge ausging, fand sich eine alte Frau auf demselben Wege und begegnete ihm, die lärmte und schrie: sie wolle den Regenten sprechen, und ließ sich davon gar nicht abwendig machen. Der Mogol befahl: sie machen zu lassen. Die Frau hob nun ein verrostetes Beil in die Höhe und sprach: „O du, der du Gottes Stelle auf Erden vertrittst, berühre dieß Eisen, und es wird zu Gold werden, denn Gott wird dir diese Kraft verleihen!"

„Gott hat mir diese Kraft nicht verliehen, sprach der Mogol, und um dich davon zu überzeugen, so gieb dein Eisen her: sieh, es bleibt Eisen. Aber weil du in Gott ein solches Vertrauen setzest, so gebe man,

„indem er sich an Einen seines Volkes wandte,“ dieser Frau so viel Gold, als die Axt wiegt.“ *)

Einst belagerte Loustonau, wie er von sich selbst erzählte, einen ziemlich festen Platz, und erzwang ihn endlich durch Kapitulation. — Der Befehlshaber der Belagerten war abwesend, und seine Frau führte das Kommando: „Wie!“ rief sie, „ich, die Festung übergeben? — ich — in Feindes Hände fallen? was würde mein Gemahl von mir denken!“ Sie forderte eine Stunde Bedenkzeit, traf noch einige Anstalten, und flog, nach Verfluß jener Frist, auf einer Pulvertonne in die Luft. „Das Weib soll sehr schön und noch keine zwanzig Jahre alt gewesen seyn,“ äußerte Loustonau. „und,“ fuhr er fort, „ich verlor verhältnißmäßig nie so viel Leute, als vor diesem schon erobert geglaubten Platze, indem, nach diesem Auffluge, sich eine Art Raserey der ganzen Besatzung bemächtigte, und wir mit Verzweifelten kämpften.“

Von den Bewohnern Indiens, die ihm genau bekannt waren, erzählte er mir sehr viel, namentlich von den Staaten des Großmogols, von dem Lande der Maratten, von Tibet; wie sie getheilt seyen bis nach China hin, in Götzendiener und Muhamedaner, und letztere sich wieder in die Sekten von Ali und Omar theilen; diese sich gegenseitig necken und plagen; doch, setzte er hinzu, nicht in dem Grade, wie die verschiedenen Sekten der Christen! Ein Theil der erstern bethe die Sonne an, die Mehrheit aber einen unsichtbaren Gott; sie seyen *nichts* weniger als ungebildete oder dumme Geschöpfe, und ohne

*) Weib, dein Glaube hat dir geholfen.

anders besser als die Europäer, wenigstens als der größere Theil derer, die sich Christen nennen." *)

Meine jetzige Wohnung ist nur eine halbe Stunde von Charissa. Die Landschaft und das Dorf des Bezirks in welchem ich lebe, heißt Daraoun; es hat nicht die Lage wie Charissa, die Aussicht auf das Meer ist begrenzter, desto mehr aber die auf das Land offen; ich wüßte nicht, welcher ich den Vorzug geben sollte. Diese Landschaft meines Bezirks mit allen seinen Umgebungen ist einzig in ihrer Art; unbeschreiblich schöne, malerische Parthien; ich wäre zufrieden, wenn ich meinen Freunden nur eine Idee davon geben könnte. *) Die Natur des Gebirgs, und besonders dieses Theiles des Antilibanons, ist sehr steil und felsigt. Beynahe mangelt die Erdrinde ganz. Wer das nicht wüßte, könnte glauben, der Boden würde nicht benutzt; sparsam sproßt nur hin und wieder eine Gattung Riedgras, wo sich die Wurzeln zwischen den Klippen und dem Gesteine kaum anschmiegen können. Bald sind die Pflanzen, kaum aufgeblüht, wieder welk von der sengenden Sonnengluth.

---

*) So unterhielt mich Loustonau öfter. Ich erzähle nicht weiter von den Aufschlüssen, die er mir über diese Völker gab, da viele Leser durch Reisebeschreibungen davon schon unterrichtet seyn mögen.

**) Der Hr. Verf. hat eine Skizze entworfen von diesem seinem Aufenthalte, aber als etwas sehr Unvollkommnes wollte er sich nicht zum Radirenlassen dieses Blatts verstehen.

Digitized by Google

Gähe thürmt sich Berg auf Berg; Felsenabhänge, wie senkrechte Mauern, liegen dazwischen. Tausend Jahre früher mag diese unwirthbare Oede, vom Fluche beladen geschienen, und wohl jedes menschliche Wesen abgeschreckt haben, sich hier anzusiedeln. Aber nun, durch die Hände thätiger, arbeitsamer Christen, scheint beynahe das Unmögliche möglich gemacht. Mitten im Lande der Muhamedaner, das als fruchtbare Erde, durch Despotie als eine Wüste da liegt, ist dieser Fleck der Erde hier aus einer Wüste in ein urbares und ergiebiges Ländchen umgeschaffen; von der tiefsten Kluft bis oben an den nie schmelzenden, ewigen Schnee, jeder Schuh Bodens möglichst benutzt; gesprengt werden die Felsen, wo man zwischen den Spalten nur etwas Erde vermuthet, um sie heraus zu holen. Die Abdachungen der Berge, viel zu gähe, als daß sie angebaut werden konnten, sind mit Mauern, eine über die andere hingebaut, vier bis fünf Schuhe hoch, versehen, und die Bodenräume dazwischen, kaum so breit als die Mauer hoch ist, mit unsäglichem Fleiße angepflanzt. Von einem Kloster auf der Spitze eines der Berge bis hinunter in die Tiefe, sah ich in der Entfernung von etwa einer Stunde diese Terassenarbeiten für ein Riesenwerk des Alterthums an; ich glaubte, eine Treppe von unzähligen Stufen führe hinauf, aber näher und immer näher sah ich, daß Menschenfleiß der Schöpfer dieses Wunders war. Was bey den Wundern der alten Welt der Luxus bewirkte, das bewirkte hier die Noth; das Bedürfniß der unentbehrlichsten Mittel der Erhaltung: Broderwerb. Ein Maulbeerbaum an dem andern; in sieben bis acht Schuhen Entfernung einer vom andern, garniren sie Reihenweise die schmalen Riemen von Erdreich;

Digitized by Google

und mit Maulbeerbäumen, um Seide und wieder Seide zu gewinnen, sieht man alle Berge bedeckt.

Wirklich findet sich auch kein anderer Nahrungszweig in dieser Gegend, als Seide. Man würde es kaum begreifen, wie die Bäume auf diesem steinigten, sandigten Boden sprossen und gedeihen können, wenn nicht der Vortheil des Wässerns statt fände. Ueberall finden sich nämlich Behältniße, wo die sparsamen Wasser der Quellen gesammelt, und in alle die Riemchen von Land künstlich durch kleine Graben vertheilt werden, um die Maulbeerbäume auch zur Zeit der Dürre und Hitze zu befeuchten.

Syrien und Palästina entlang, sah ich wenig oder gar keine Blinde mehr. Ueberhaupt, sobald man Aegypten verläßt, scheint man aus der Sphäre dieses Uebels heraus zu seyn. Eine Unannehmlichkeit weniger, die ich sonst auf meiner Reise in Aegypten hatte, war auch die, daß mich die Fledermäuse nicht plagten. Ich fand keine auf dem Antilibanon, und es ist dieß wirklich für jemand, der sie scheut, erwünscht, um so mehr, wo keine Fenster sind und sie durch alle Thüren und Löcher freyen Paß hätten, wie hier, in meiner Wohnung. In Rosette genirten sie mich, ungeachtet der besser beschlossenen Zimmer, alle Nacht so sehr, daß ich beynahe keine Ruhe und keinen Schlaf finden konnte. Dieselbe Unannehmlichkeit erfuhr ich auch von den sogenannten Schnacken (cousins). Von nichts dergleichen ward ich hier in dieser gesunden, erhöhten Athmosphäre geplagt.

2.

Acht Tage nach der Vertreibung von Charissa ging ich in Gesellschaft eines Scheiks ins Kloster Backlusch, dem Erzbischof meinen Besuch zu machen. Kaum war ich eine halbe Stunde da, so trat Pater Vinzenzo mit seinem Gefolge von etlichen Tölpeln ins Zimmer. Er kniete vor dem Erzbischof nieder, um seinen Segen zu empfangen, und kam darauf neben mich zu sitzen. Ich glaubte nicht, daß die Ehre seines Besuchs eigentlich mir gölte! Es war nicht mehr Fanatismus allein, sondern auch Bosheit, Haß, Gift, was ihn hieher trieb, um den Versuch zu machen, mich auch von hier zu verjagen. Er begann seine Anrede in arabischer Sprache, der Erzbischof aber antwortete in italienischer, und er war also gezwungen, in dieser Sprache den Diskours fortzusetzen; und nun erzählte er, wie er alles mögliche gethan habe, um mich zu bekehren, „e forse troppo!“ fiel der Erzbischof ein.

Ohne sich an diesen Wink zu kehren, stieg der Eifer des unsanftmüthigen Dieners einer Kirche, die Sanftmuth empfiehlt, immer höher. Er schrie, wie in Charissa, gleich einem Bootsknechte. Ich bemerkte, daß hier nicht die Stärke der Lunge die Sache ausmache, sonst wäre das Recht ohne anders auf seiner Seite! Er fuhr aber, anklagend gegen mich, an den Erzbischof fort: „Er glaubt nicht an die heiligen Sakramente.“ Ich antwortete, auch an diesen mich wendend, daß ich mich verwundere, in der Kleidung eines Geistlichen einen Lügner zu sehen! „non fa la croce!“ schrie er halb heiser gegen den Erzbischof. „Siete matto!“ *) entgegnete die-

*) Ihr seyd ein Narr.

ser trocken. „Matto?“ frug der Pater betroffen. „Si matto!“ wiederholte der Erzbischof zornig, und in gleichem Tone hinzusetzend: „aus euerm Kloster habt ihr ihn vertrieben, von hier werdet ihr ihn nicht vertreiben!“ Vinzenzo wollte sprechen, „andate via!“ rief der Erzbischof im höchsten Unwillen. Er hatte ein Stäbchen unter seinem Kissen; heftig schlug er wiederholt auf den Boden: „andate via!“ rief er ihm zum zweyten Male zu. *) Der Pater ging sogleich; er hob seine zerfetzten Pantoffeln in die Höhe, schlug die Sohlen drey bis vier Male zusammen, um den Staub dieses Ortes davon zu schütteln, und zur Thür hinaus war er! Der Erzbischof hatte sich bälder wieder gefaßt als ich, ich zitterte; er aber sprach mir zu: „es solle mir kein Leid wiederfahren,“ sagte er, mich zu beruhigen.

Ich sah den Mann sehr oft und in verschiedenen Lagen, immer aber ruhig, nie im Zorne als dießmal. Nach kaum zehn Minuten kam ein Billet von Vinzenzo, worin dieser dem Bischoffe schrieb: „daß er wegen seiner nach Rom schreiben werde.“ Der Erzbischof zuckte die Achseln und äußerte lächelnd, daß all sein Geschreibsel ihm weder kalt noch warm machte, er möchte es adressiren, an wen und wohin er wolle. Ich aber schrieb das Vorgefallene nach Jaffa, und an den Pater Superior nach Jerusalem, und schloß damit: daß ich es für Pflicht halte, ihn von dem Verfahren eines Individuums zu benachrichtigen, das wohl nicht im Geiste seines Ordens handle!“

---

*) Ein ernstliches Zeichen des Unwillens.

Ich komme nach dieser Abschweifung wieder auf die Beschreibung meines Aufenthalts in dieser Gegend zurück. Ueberall, sowohl in Daraoun, als in den benachbarten Orten, fand sich kein Haus, das nicht von Seidenwürmern angefüllt war; zu diesem Ende hin waren die Wände mit Gestellen rund um versehen, und zu diesem Behufe alles eingerichtet. Hier weiß man nichts von Zimmerabtheilungen! Da giebts keine Speisesäle, keine Visiten-, keine Kinderstuben, keine Küche und dergleichen. Alles beschränkt sich auf Ein Gemach, das von vier Mauern eingeschlossen ist, und in dessen Ecken des Nachts Matten hingeworfen werden, die als Nachtlager dienen. Den Tag über lagert sich jeder zur Sieste *), wo er einen Fleck findet, im Schatten auf Gottes Erdboden, und jeder Stein ist gut genug, als Kissen gebraucht zu werden. Oft fand ich eine ganze Versammlung Schlafender auf einem Flecke, und der Scheick lagerte sich so gut dahin, als der Fellah.

Zur Sommerszeit übernachten Viele auf dem Dache. Obgleich das Klima dieser Gegend wenig oder nichts von dem unsrigen sich unterscheidet, so weicht doch die Nachtzeit darin von der unsrigen ab, daß kein so starker Thau fällt, wie bey uns, und der Unterschied der Temperatur von Tag zu Nacht nicht so beträchtlich ist. Zudem hat man unter freyem Himmel den Vortheil, weniger von den Flöhen belästiget zu werden; denn es ist hier nicht wie in Aegypten, daß sie zur Sommerszeit verschwinden. Vom May an gerechnet, hat man vier Monate hindurch keinen

*) Ausdruck in Spanien, wo gewöhnlich, wie in Italien, Nachmittagsschlaf gehalten wird.

Regen, sondern immer hellen Himmel. Es wäre für einen Maler sehr vortheilhaft, alle Tage zur nämlichen Stunde auf die nämliche Beleuchtung, was bey uns selten der Fall ist, zählen zu dürfen. Hat man im Winter die Annehmlichkeit, bey drey Stunden weniger Nacht zu haben, als in unserer Gegend, so ist hingegen auch im Sommer der Tag um so viel kürzer; Morgens um vier Uhr ist kaum etwelche Dämmerung, und Abends wird es zur Zeit des längsten Tages vor acht Uhr wieder Nacht. Die natürliche Oertlichkeit dieses Bezirks macht es möglich, sich auf halbstündige Entfernungen zu unterhalten; aus den Tiefen herauf und von den Höhen herab hallt und schallt es, besonders zur Abendzeit, unaufhörlich. Erst wird der Name dessen gerufen, mit dem man gerne sprechen möchte, die Antwort erfolgt durch einen feinen Jauchz, *) dann beginnt das Gespräch, wobey es nichts Seltenes ist, daß die Sprechenden einander gar nicht sehen. Oft begegnet es beym Spazierengehen, daß, indem man sich durch ein Gestrüppe von Seidenbäumen durchgewunden hat, und sich auf einem kleinen, ablangen oder quadraten Fleck Boden zu befinden glaubt, man, sechs bis acht Schuhe weiter vortretend, etwas ganz Anders wahrnimmt. Dann siehe! man befindet sich auf dem Dache eines Hauses. Auf jedem dieser Dächer ist eine steinerne Walze, um, wenn der Regen irgendwo durchdringt, so-

*) Ungewöhnlich für einen jauchzenden Laut von sich geben, von juchsen, juzen, daher der Juz. Man sehe das schweizerische Idiotikon von Stalder, Theil 2. Seite 77.

gleich mit derselben die Erde dichter zusammen zu drücken, daß nichts weiter durchsickere.

Welche Bewandtniß es nun in Beziehung auf die Gebräuche und Sitten in dieser Gegend hat, das läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: daß es hier mit dem, was man bey uns gute Lebensart heißt, ein Ende hat. Was mehr Ehre gewähre, ob das Gehen zur Rechten oder Linken? das wußte keine Seele auf dem ganzen Gebirge; man begegnet z. B. dem Hausherrn, den man besuchen will, fünfzig Schritte vor seinem Hause; ohne sich umzuwenden, macht er ein Zeichen: „gleichwohl zu gehen;“ hat er seine Geschäfte abgethan, so kömmt er, tritt zuerst ins Haus, setzt sich auch zuerst nieder und dergleichen. Man würde hier gar nicht wissen, was das sogenannte „Uebelnehmen“ *) bedeuten wollte. Kömmt man, wenn der Hauswirth am Essen ist, so wirft er an den Platz, wo man sitzen soll, ein Stück Brod; man setzt sich ohne weiters hin, und ißt was sich vorfindet. Wäre es noch so wenig, so wüßte der Wirth nichts: „von Abbitten, daß man es nicht besser träfe,“ und

*) „Nehmen sie doch nicht übel, wenn ich mich bedecke! Nehmen sie doch nicht übel, wenn ich mich niederlasse“ und dergleichen, eine bey uns übliche Entschuldigungs-Formel, wenn wir in Gegenwart von Gästen und Besuchenden in unserm Hause gerne thun möchten, wie wenn wir allein und daheim wären.

Digitized by Google

wäre es noch so viel, so hörte man von Seite des Gastes nichts: „von Abbitten der Freyheit, die man genommen habe,“ und dergleichen. Was sagt man sich bey uns nicht für schöne Sachen, wenn man kömmt oder geht. Hier ist ein leichter Gruß Alles. Dafür aber hat man mehr baare Herzlichkeit, eine Tugend, die man bey uns, trotz allen Höflichkeitsgrimassen, wohl nicht immer findet. Ein eigener, bey uns gänzlich fremder Zug charakterisirt noch die Einwohner dieser Gegend. Man weiß nämlich hier nichts von dem eingebildeten Vorzuge, der zwischen dem verschiedenen Range in der menschlichen Gesellschaft statt hat; sey es wegen Glücks- oder Vermögens-Umständen; wegen Verstand, Einsicht, Gelehrsamkeit, Geburt. All' das ist hier ganz unbekannt. Der Bettler wie der Reiche, der Erwachsene wie das Kind, setzen sich neben den Scheick, sprechen und geben ihren Senf zu Allem, und erhalten die Antwort von diesem, als wären sie alle Seinesgleichen.

Das Kostüme der Frauen dieser Bergländer ist so beschaffen, daß, wenn schon ehedessen Venus in der Nachbarschaft *) ihren Sitz hatte, und die Grazien in der Nähe mit ihrer Anmuth und Schönheit bezauberten, weder jene noch diese Liebhaberinnen vom Bergsteigen mögen gewesen seyn, und sich wohl kaum auf diese Höhen verirrt haben. Wenigstens ist keine Spur zu jetziger Zeit

*) In Cypern.

vorhanden, daß diese Göttinnen einst mit ihrer Gegenwart den Libanon beglückten.

Ein silbernes Horn auf der rechten Seite des Kopfs, größer als ein gewöhnliches Posthorn, steht bey allen Frauen als die größte Zierde, schuhweit in parallele der Höhe des Kopfs, gerade heraus; der Durchschnitt der äußern Ründung dieses Horns hält wohl über anderthalbe Spangen, und das Gewicht mag ein Pfund betragen; das schlechteste kostet hundert Piaster. Diese lästige, unzierliche Zierrath wird mit einer Binde stark um den Kopf angezogen, und über das ganze Horn ein gedrucktes, blaues Tuch als Schleyer gewunden; rothe Kleckse sind als Blumen auf dem dunkelblauen Grunde angebracht; vom Silber wird nur sehr wenig gesehen.

Der Pater in Charissa eiferte stark wider diese Hörnermode, und er hielt einst eine lange, zweystündige Rede über diesen Unfug; und, um ihm recht kräftig zu steuern, schlug er mit geballter Faust auf die Kanzel und versicherte, daß in jedem Piaster-Werths ein Teufel stecke. Die Frauen aber lachten nur dazu und fast überlaut: auch ward nicht eine dadurch gebessert: das Horn blieb bey allen am gewohnten Orte.

Die Vornehmen tragen es vorn an der Stirne, und bey diesen unterscheidet sich die Form desselben von derjenigen, welche die gemeinen oder ärmern Frauen tragen, dadurch, daß es in eine kleinere Ründung von der Größe eines Reuthalers zuläuft. Gleich dem Schmucke des Einhorns steht denn diese Zierde schuhweit über die Stirne hervor.

Ueber diese herunter fallen bey vierzig bis fünfzig Viertels-Dukaten, welche durch ein kleines Loch an einer

Schnur befestigt sind. Durch die Ohren bis weit herunter hängen ganze Dukaten, oft noch größere Goldstücke; der Busen bleibt wenig bedeckt, meist ganz bloß, und, in den Haaren befestigt, fallen drey bis vier schwarzseidene Seile, welche wieder in drey silbernen, spannelangen Röhren laufen, über den Rücken bis auf die Füße herunter *). Das Ganze dieses Kopfschmuckes, wenn es recht brillant ist, wiegt mehrere Pfunde. Einige tragen, statt der seidenen Seile, nur Schnüre an einer Reihe, vielleicht bey dreyßig; an jeder hängt unweit dem Fuße ein Goldstück in der Größe eines halben Neuthalers. Es klingelt und klippert beym Gehen fast wie Schlittengeläute. Die weißen Pantalons sind vom Fuß an, etwa spangenhoch bis an den Waden mit blauen oder rothen, gestickten oder gewobenen, versetzten Blümchen geziert.

Die Tracht der Männer besteht durchgehends in einem gestreiften Rocke, der bis an die Knie reicht, den Rücken und die beyden Schultern bedeckt eine künstliche, bunte, und nach einem allgemeinen Muster verfertigte Weberey. Ein solches Gewand für Standespersonen kömmt oft auf tausend Piaster, dient aber auch bisweilen zeitlebens als Zierde, da die Mode immer dieselbe war, ist und bleibt. Auf dem Kopfe tragen sie eine schwere, rothe Kappe, die als Sack auf einer Seite mit einem beynahe Faustdicken Zottel herunter fällt. Zum Befestigen werden zwey gedruckte Tücher hart um den Kopf, und nun über diese erst die sechs Ellen lange Scherpe,

*) Aus diesen Röhren treten die Ellen langen Zotteln von schwarzer Seide bis auf die Füße herab, vor.

als Turban, aufgewunden. Das Ganze wiegt wohl bey vier Pfunden.

Während meinem Aufenthalt in dieser Gegend hatt' ich eine Art von Bedienten. Morgens kam er für eine halbe Stunde, mir das Feuer anzumachen, und das, was ich den Tag über mochte nöthig haben, zu besorgen. Die Kocherey *) versah ich selbst; und müssig, wie ich war, beschäftigte mich diese Kunst nicht ganz unangenehm durch einige Stunden des Tages. Aus der Sprache aber, welche der Bediente und ich redeten, hätte schwerlich ein dritter klug werden können, da wir beyde uns unter uns selbst zuweilen nicht verstanden. Er sprach ungefähr so viel türkisch als ich; verstand einige Worte italienisch; die Hauptunterhaltung war arabisch; und zur gänzlichen Verständigung in allen diesen Sprachen brauchten wir noch oft die Pantomime! Ein solch Kauderwelsch mochte wohl noch wenig statt gefunden haben! Aber welche Wunder thut nicht die Noth; wir erzielten die Möglichkeit uns zu verständigen.

---

*) Die Zubereitung der Speisen.

3.

Geschrieben auf der Insel Cypern.

Ich hörte von Balbek, dem alten Heliopolis *) sprechen. Nur wenige Tagereisen von hier entfernt, mußte es liegen, und beym Namen Balbek verdeutete jeder, der dort war, durch Geberden und Ausrufungen: daß er es schön, sehr schön fände! Ich war bald entschlossen mich selbst davon zu überzeugen, kümmerte mich nicht um den schlechten Weg, nicht um meine wenige Sprachkenntniß, nicht um alles andere, das vielleicht Manchen abgeschreckt hätte. Es war am Morgen des vierten Juny, als ich dahin abreiste.

Ein Maulthier und dessen Treiber waren die beyden Wesen, die mich begleiteten, und wenn das eine sprach, verstand ich oft nicht mehr vom Inhalte, als wenn das andere seine Stimme erhob. Ueber den höchsten Rücken des Libanons führte der Weg. Gleich vor Daraoun beginnt der steile, unwegsame, felsigte Pfad; man kömmt an dem, auf einer Prachtanhöhe gelegenen, Armenierkloster Somar vorbey, und gelangt von da aus allmälig in einen Bezirk von rohem Gestein. Kein Fleckgen Erde ist auf demselben sichtbar, und doch sprossen mitten aus diesem Steingrunde die Reben, welche den herrlichen Vino d'Oro erzeugen. Man würde bey uns denjenigen für einen Thoren erklären, der es sich beyfallen liesse, etwas auf solchen Boden zu pflanzen. Höher und höher führte der Pfad; wie wenn in chemischen Laboratorien

*) Der Sonnenstadt.

die Metall-Salze in Chrystallen anschiessen, so heben sich hier schroff, eckigt und zugespitzt, in ungleicher Lage, kahle Felszacken aus bläulichtem Klippengrunde empor.

Vier bis fünf Stunden weit durchreist man diese wilderhabene Landschaft. Das Auge leidet von dem blendenden Blau der Felsen, aber eben so ruht es sich gerne auf Parthien, größern oder kleinern Umfangs, aus, wo Blumengruppen sprossen; ihre Blätter, frisch und grün, beynahe dem Oleander ähnlich, und ihre Dolden, wie Glocken, lilafarbigt, lassen von ferne den Wandrer ungewiß, welche der beyden schönen Farben mehr bezaubere. Diese Blumeninseln in den Steinwüsten machen einen eben so angenehmen, als überraschenden Eindruck. Die Höhe dieses schönen Gewächses beträgt wohl über fünf Schuhe. Es blühte diese Pflanze noch weiter hinauf, bis hart an den Schnee.

Oft begegneten uns rücklehrende, beladene und unbeladene Lastthiere; auf einem derselben fand sich ein todter Hammel. Mein Moukra *) zog sein Messer, und schnitt lustig ein Stück Fett nach dem andern herunter, und genoß mit bestem Appetite eine nicht geringe Portion.

Es rückte gegen Abend, und wir waren in der Nähe des Schnees; der Säumer äußerte: „es wäre besser hier Nachtquartier zu halten, als weiter vorwärts, wo der Schnee häufiger und die Kälte empfindlicher wäre.“ Auch gut, sagte ich, stieg ab, spreitete meinen Teppich über den Felsen, und das Nachtlager war fertig. Prächtig Wasser sprudelte in der Nähe; Stellenweise, reichlich und

*) Führer.

Digitized by Google

sparsam etwas Gras zwischen Schnee und Klippen; aber Holz fand sich keines; sein Mangel in dieser Kälte war uns sehr fühlbar. Kaum waren etwas dürre Wurzeln vom Gesträuch zusammen zu bringen, um einen Kaffee zu machen, der aber, als Gloria zubereitet, sehr gut that. Es begann zu dämmern; ich lagerte mich auf meinen Teppich und ein Leintuch und den Ueberrock über mich hin. Ruhig entschlief ich; hätt' ich auch einen Haufen Goldes um mich gehabt, so hätt ich wegen Raub oder Unsicherheit nichts zu besorgen gehabt. Man weiß in diesem Lande gar nicht, was Diebstahl ist! Häufig finden sich zwar Stachelschweine und Wölfe, mithin auch Tiger, aber zu dieser Jahrszeit hatte kein Reisender etwas von ihnen zu befahren.

Mehrere Stunden vor Tag ward ich wach; der Kälte halber konnt' ich keinen Schlaf mehr finden. Mit der ersten Dämmerung ward aufgesessen und unter keckem Zähnklappern weiters geritten. Die Brandtweinflasche leistete gute Dienste, den besten endlich die aufgehende Sonne. Den Tag über stieg man immer noch höher, immer zwischen Felsklüften und häufigen Schneeschluchten. Sehr oft führte der Weg darüber hin. So kalt es die Nacht durch war, so warm war 'es Mittags, und der Moukra hatte beständig ein Stück Schnee zum Lullen. Ich that dasselbe, hatte es aber späterhin zu büßen.

Abends gelangte man zu einem Thälchen, das mit Felsen und Schnee umgeben war. Mitten darin lagerten Hirten, hier ward die Nacht zugebracht. Wasser hatte es keines; wollte man trinken, so wurde mit einem Hiebe ein Stück Schnee von einer benachbarten Lage weggehauen und in den Kessel geworfen zum Schmelzen. So

Digitized by Google

wie es dämmerte, wurde es auf dem verödeten Platze immer lebhafter; eine Armee Geissen (Ziegen) in vier Divisionen, rückte von verschiedenen Seiten heran; die Heerde betrug über tausend Stücke; die Hirten in Menge ordneten die Schaaren und begannen zu melken; zwey ungeheure Kessel waren mitten auf dem Platze, und als es Nacht war, waren beyde voll Milch. Während diesem Geschäfte hatte ich mein Nachtessen, einen Reißbrey, wie Rahm zubereitet; süßer Käs und andere Milchspeisen folgten diesem. Die jungen Ziegen wurden abgesöndert gehalten, um die Milch der alten zu bekommen; als man mit den letztern fertig war, rückten auch jene in vier Abtheilungen in vollem Galoppe, und unter einem Geschrey, daß man sein eigen Wort nicht verstand, herzu.

Jetzt ward Ordnung geschafft im weiten Kreise, rund herum lagerten die Ziegen; um sie ein Dutzend Hunde als Wächter; in der Mitte des Kreises brannten vier Feuer hoch empor, die Mannschaft darum herum; es war windstill, und bildete ein lustiges Nachtstück.

Nun erfolgte ein Aufruf, es war der zur Arbeit; die Milch in den Kesseln ward zur Schotte geschieden, und jetzt begann das Käsen. Im Halbkreis von einem Kessel zum andern lagerten sich die Anwesenden fünfzehn bis achtzehn Personen. Mit der Schaumkelle ward eine Portion Zieger herausgenommen; der Nächste empfing sie, drückte sie rund, gab sie dem zweyten, dieser dem dritten, und so gings fort. Gleich dem Ziegelbieten durchwanderte die Käsballe die Hände Aller; jeder drückte rund und die Schotte daraus; der letzte benm Salzgefäß schob eine starke Prise daraus hinein, und in Zeit einer

Stunde entstand ein Haufen von Käse-Aepfeln, daß man Mühe gehabt hätte darüber wegzuspringen. Unter Lachen und Schäkern ward diese Arbeit, während welcher ich immer von Allen zum Mithelfen eingeladen wurde, beseitigt. Schon früher ward Brod gebacken, beynahe ganz übereinstimmend mit der Manier, wie ich bereits erzählte. *)

Es war die Nacht über wieder sehr kalt, aber ich litt nichts davon. Ein starkes Feuer wurde für mich allein unterhalten, und ich wandte mich, so wie ich fror, nach dem Feuer. Am Morgen ward ich mit einer Menge Käsen beschenkt. Milch, Jaurt, Rahm, stunden mir zu Diensten, und ich hatte Mühe, diesen gutmüthigen Leuten etwas Geld dafür aufzudringen: „daß ich ja wiederkommen sollte," empfahlen sie mir ernstlich.

Gegen Mittag war der höchste Bergrücken des Libanons erstiegen! Welcher Anblick! Gähe Tiefe zu den Füßen, und eine kahle Ebene, über deren Länge sich das Auge verlor, vor uns: „Balbek!" rief der Führer, und wies über die Breite der Fläche auf einen Fleck, der einzig mit Bäumen erster Größe sich auszeichnete;

---

*) War der Feuerhaufe ausgebrannt, und das Loch von der Asche gereinigt, so wurde der Teigkuchen von weitem hineingeworfen, und platte ganz dünn auf dem heißen Boden. Dann kam die glühende Asche wieder darauf und in einer halben Stunde war das Brod fertig.

Digitized by Google

es waren Nußbäume. Ueber zwey Stunden ging es halsbrechend steil herunter; viere hatten wir über die Fläche. Vor Sonnenuntergang war Balbek erreicht.

4.

O, und wieder O, entfuhr mir unwillkührlich, so wie ich näher dem Orte kam, wo vielleicht die schönsten Ruinen der Welt sind. Balbek, einst Heliopolis, mit seinem Sonnentempel, prangte hier in seiner erhabenen Pracht und majestätischen Größe, als ein kühnes Werk damaliger Kunst, und man erkennt noch in den Ueberbleibseln dieß Wunder der alten Welt.

Auf schöner Anhöhe lag das herrliche Gebäude des Tempels; am verwaschenen, harten Marmor sieht man, daß Jahrtausende der Zeit über ihn hingerollt sind. Im edeln, einfachen Styl führte eine Art Vorhof oder Eingang zum Tempel selbst; über Grasboden und Schutt gelangte ich hin.

Vier Hauptgewölbe, jedes einhundert sechs und sechszig Schritte lang, acht breit, und etliche zwanzig Schuhe hoch, bildeten den untern Theil; im Quadrat herum ruhte das Werk auf gesprengten Bogen; auf jeder Länge vierzehn Säulen; neun der letztern in die Breite, also sieben und dreyßig ohne die Facade, welche aus einer gedoppelten Reihe kannelirter und unendlich künstlich bearbeiteter Säulen schien bestanden zu haben. In

vier Mahlen umklaftert man kaum eine derselben. *)

Von schwindlichter Höhe decken Felsenmassen, als Wölbung, den Gang der Aussenseite des Tempels; ruhend auf der Mauer des Gebäudes, sind sie hinübergesprengt auf die freystehenden Säulen. Brustbilder von kolossaler Größe, vielleicht von Göttern oder Heroen der Vorwelt, wechseln mit allegorischen Figuren, deren Deutung die Mythologie der Alten übernehmen muß, und schweben von einer gewissen Entfernung zur andern heraus. Man traut seinem Auge nicht. Denn aus den delikat gearbeiteten Bildern und Arabesken, gestemmt und gemeisselt aus hartem Marmor, durchbrochene Arbeit von geschwungenen Blättern, in tiefen, herrlich leichten Biegungen, meynt man diese Dinge, die das Werk einer halben Ewigkeit sind, aus weichem Thon gebildet.

Man starrt hinauf, wenn man Felsenblöcke über dem Scheitel schwebend erblickt, die zum Theil nur auf einer Seite noch auf den Kapitälern des unglaublich rein und zierlich gebauten Säulengangs korinthischer Ordnung ruhen; man starrt hinauf, und der Ausruf des Erstaunens und der Bewunderung erstickt im offnen Munde!

Durch eine umkreisende Wand von gelben Marmorquadern müht man sich durch einen schmalen Bruch hindurch, und gelangt über Schutthaufen in das Innere des Tempels. Neues Staunen ergreift mich beym Anblick der Hauptpforte! Wenig mag die Welt von dieser Art aufzuweisen haben; **) nie sah ich etwas Aehnliches.

*) Nach dieser Messung sollte der Durchmesser beynahe acht Schuh halten.

**) Ich sah die Ruinen von Theben, Palmyra, ꝛc. nicht.

Ungeheure Marmormassen, so zart und fein bearbeitet, als wären sie von Zuckerteig! Die Einfassungen, Arabesken, Laubwerke sind von einer Schöne, als hätte sie ein Raphael in seiner glänzendsten Kunstepoche hingezaubert; durchbrochene Arbeit meynt man aus der Ferne zu sehen. Der obere Theil des Portals besteht aus drey einzigen Stücken; ein fliegender, kolossaler Adler in der Mitte über demselben schwebend, hält eine Gattung Schlüssel oder Pfeile in seinen Klauen; aus seinem Schnabel fällt eine Guirlande von Blumen und Laubwerk, welche sich zu beyden Seiten herunter schlingt, und von zwey fliegenden Genien gehalten wird. Eine brennende Fackel wird von einem der letztern geschwungen. Der mittlere Felsbrocken, mit dem Leib des Adlers, vielleicht von einem Erdbeben aus seiner Lage gestossen, hängt bey sechs Schuhen tiefer herab, als die Stelle wäre, an die er hingehört, eingeklemmt zwischen den beyden obern, ungeheuern Seitenstücken, die ihn nur noch schwebend erhalten.

Im Innern des Tempels reihen sich zwanzig kannelirte Säulen auf beyden Seiten der Länge nach, an glatter Marmorwand hervorragend, hin; oben hält sie der zierliche Architrav in Verbindung; zwischen den Säulen sind Nischen, alle mit gleich bewunderungswürdiger Kunst mühsam verziert, und man erblickt hier die gewandte, vollendetste Kunst im Wetteifer mit dem feinsten, gebildetsten Geschmacke. In diesen Nischen, deren Vertiefungen bald als Halbzirkel, bald als Vierecke erscheinen, mochten wohl die Idole und Bildsäulen gestanden haben.

Digitized by Google

Im Vorgrunde erheben sich noch einzelne Prachtsäulen; man sieht vielleicht dreyßig Schuhe hoch auf den Ruinen andrer. In den Marmorsäulen des Eingangs leiten verborgene Treppen in die obern Theile des innern Tempels.

Ganz in der Nähe, noch erhöhter, als das Prachtgebäude dieses Tempels, erheben sich noch sechs Säulen auf luftiger Höhe; himmelschön, als strebten und schwebten sie nach den Wolken, ruhen sie noch auf ihren ungeheuern Fußgestellen.

Sechszig Säulen stützen diesen Tempel, einzig in seiner Art. Alle diese Säulen hatten denselben Umfang und die Größe, deren ich oben erwähnte. So weit das Auge reicht, glänzen sie Meilen weit umher in ihrer Schöne und stillen Hoheit, und erfreuen und bezaubern den Blick des staunenden Wandrers.

Was sind doch Roms und Siziliens Armseligkeiten gegen diesen Aufwand von Reichthum! Nicht, daß die Architektur eines Pantheons, Colisäums u. a. Werke daselbst im ganzen Sinn des Worts nicht erhaben und edel sey: aber die Ausarbeitung des Ganzen wie der einzelnen Theile, der Reichthum und die Mannigfaltigkeit, welche hier sichtbar sind; die vollendete Ausführung und unglaubliche Weichheit der Gebilde findet sich wohl nirgends in einem so hohen Grade, wie hier. Das majestätisch-Große des Styls, vereint mit der Eleganz der Ausführung, gleicht einem großen Oelgemälde, das mit dem Pinsel der Miniatur ausgearbeitet wurde. Zu Salomons Zeiten, meynen Einige, seyen diese Wunder der Baukunst entstanden. Weniger mögen sie durch die

Alles zerstörende Zeit gelitten haben, als durch die Erderschütterungen, welche Alles aus den Angeln rißen, und viele der Hauptanlagen niederstürzten und verschütteten. Eben so viel litten sie durch die Niederträchtigkeiten des kleinlichen Eigennutzes schlechter Kerls dieser Gegend, jetzt sowohl als früher. Die Säulen nämlich bestehen aus drey Stücken, die auf einander gepfropft sind mit Centnerschweren, eisernen Zapfen, welche durch Bley, das durch kleine Kanäle hineingegossen ward, befestigt wurden. Um nun dieses Eisens habhaft zu werden, hämmert und meisselt dieses verworfene Pack den Marmor der Säule bis auf die Mitte durch, bis es so weit kömmt, daß sie das Eisen herauszuheben im Stande sind. Es ist sich nur zu verwundern, wie mehrere solcher mizirter, durchhauener Säulen sich noch auf halbem Fuße erhalten. Felsenmassen von acht und zwanzig Schritten Länge, also etliche achtzig Schuhe, und wohl über zwey Mannshöhen, befanden sich in diesem Gemäuer. Das ist nicht Fabel, nicht Uebertreibung, ich sah diese Massen mit eigenen Augen und beschritt die Länge. *)

Wie es möglich war, diese Massen hieher zu schaffen, kann ich so wenig errathen, als vielleicht Millionen Andere. Wenn die jetzt Mode werdende Meynung statt fände: daß die Säulen des Alterthums und diese Massen aus einer gewissen Materie an Ort und Stelle selbst wären geschaffen, also nicht gegraben, nicht transportirt

*) Die Felsenblöcke von Egyptens Pyramiden verlieren ihre Größe bey der Vergleichung derer mit Balbek ganz.

worden, so möchte diese Meynung wohl hier am ehesten einige Wahrscheinlichkeit gewinnen. *)

Die noch vorhandenen Bruchstücke dieser Wunderwerke schreiben sich indeß aus zwey verschiedenen Epochen her. Der eigentliche Tempel mit den dazu gehörigen Anlagen gehört der ältern; dieser ist von gelblichem Marmor fein und zart gearbeitet, ohne einiges Verbindungsmittel von Kalk oder Kitt, sind die Fügungen doch so passend, daß man sie oft kaum wahrnimmt.

Von anderer Bestimmung scheint das aus der spätern Epoche noch Vorhandene gewesen zu seyn. Es schienen eher Vertheidigungsanstalten, Festungswerke, Bastionen von Thürmen und dergl., als prachtvolle, und zu einem religiösen oder angenehmen Gebrauche aufgeführte Gebäude, gewesen zu seyn; sie sind zum Theil auf die weit ältern hingebaut, unterscheiden sich aber von diesen durch die schwarzgrauen Steine, die rohen, unverarbeiteten Quader, und ein Pflaster, das so hart ist, wie der Stein selbst. Es ist ein sich durchkreuzendes, ungeheures Gemäuer, das sich mit der Einfachheit des erstern gar nicht vereinen läßt.

Im Ueberflusse strömte einst hier frisches Quellwasser durch die breiten, steinernen Kanäle in der Tiefe des Tempels; an mehreren Stellen sind auch noch deutliche Spuren von Aquadukten, nach denen zu urtheilen, das Wasser auch in die Höhe gepumpt wurde. Eine unterir-

*) Diese Meynung ist indeß unstatthaft, und unser schwaches Geschlecht versteht die Wunder der alten Welt nicht.

Digitized by Google

dische Treppe von hundert Stufen führte in die Tiefe: „ganz zu unterst soll sich eine verschlossene, eiserne Thüre finden; man soll wiederholt vergebene Versuche gemacht haben sie zu öffnen; beym geringsten Geräusch entstand ein Donnern, daß man glaubte, Alles würde zusammenstürzen.“ *) Vor noch nicht gar langer Zeit ließ ein Pascha, damit allenfalls nicht ein anderer den vermeint begrabenen Schatz hübe, den untersten Theil der Treppe mit Steinen verrammeln.

Die alten Stadtmauern sind von schönen Steinen; sie zählen kaum achthundert Jahre, sind also in Vergleichung mit dem Tempel noch sehr neu. Von diesem sind nur Muthmassungen da. Wenn aber Salomons Herrlichkeiten aufgesucht wurden, so mußten es wohl diese seyn, weil Jerusalem kaum etwas Aehnliches mit seinem berühmten Tempel aufweisen konnte, und ich nicht wüßte, wo anders man die Ueberreste derselben suchen sollte. Im Buche der Könige von Israel glaubt man des Ortes und des Baues von Balbeck erwähnt. **)

---

*) Dieß hat wahrscheinlich seinen natürlichen Grund in der gewölbten Bauart dieses Werkes.

**) Flavius Josephus sagt im ersten Theil 8tes Buch 6ten Kapitel seiner jüdischen Geschichten Folgendes:

„Nachdem aber Salomon gesehen, daß die Mauern zu „Jerusalem, Thürme und andere Festungswerke zu mehrerer Sicherheit nöthig haben, (denn er hielt dafür, „daß zur Kostbarkeit einer Stadt auch gehöre, daß sie „vest sey) erneuerte er die Stadtmauer, und führte „große, feste Thürme auf; ferner baute er die festen

Aber wohl war das ein Sonnentempel! Vom ersten Strahl des Aufgangs bis zum letzten des Untergangs ward er beleuchtet. Auf lustig-erhöhtem Vorsprunge beherrschte dieser Tempel die ganze Fläche, ähn-

---

„und namhaften Städte Asor, Magedo und Ga„zara in der Philisterland gelegen, welche Pharao, „der König von Egypten, mit einem Heere überfallen, „gestürmt, alle Einwohner darinn erwürget, ganz und „gar verwüstet, sie hernach aber seiner Tochter, der Ge„mahlinn Salomons geschenkt hatte. Aus diesem Grunde „baute sie der König wieder auf, zumal sie auch noch von „Natur fest und also in Kriegszeiten und bey andern „Vorfällen sehr bequem waren. Nicht weit davon baute „er zwey andre Städte und nannte die eine Bethchora, „die andere aber Baleth. Ueber diese baute er noch an„dere, weil es eine lustige Gegend war, welche gute „Luft, schöne Sommerfrüchte und viel Wasser hatte. „Darnach kam Salomon in eine Wüste, in Ober-Sy„rien, bemächtigte sich derselben und baute darinn eine „große Stadt, welche zwey Tagereisen von Ober-Sy„rien, von dem Flusse Euphrat aber nur eine, hingegen „von der großen Stadt Babylon sechs Tagereisen ent„fernt war. Daß er aber bemeldte Stadt so ferne von „den bewohnten Orten des Syrer-Landes baute, „kommt daher, daß im untern Lande großer Mangel „an Wasser, und allein an demselben Orte fliessende „und Schöpf-Brunnen gefunden worden. Als er nun „solche Stadt gebauet und sie mit großen Mauern befe„stigt hatte, nannte er sie Thadamgram, wie sie dann „auch die Syrer bis auf den heutigen Tag also nennen. „Von den Griechen aber wird sie Palmyra genannt.“

lich derjenigen von Sophia, wo der gegen Osten und Westen sich verlierende Blick durch nichts beschränkt wird. In eben rechter Ferne seitwärts erblickt man den höchsten Rücken des Libanons mit seinen weißlich-gelben Felsen, und seinen, bis an die Hälfte seines Fußes sich hin neigenden, blendenden Schneestreifen; dem blauen Hori-

---

Soweit Josephus. Nach dieser Angabe scheint sehr bestimmt hervorzugehen, daß das oben benannte „Baleth" das jetzige Balbek seye; die Lage, die Umgebungen, die Weite und Entfernung von Babylon (dem heutigen Bagdad) gibt der Muthmassung: daß Salomon der Erbauer von Balbek sey, den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit.

Man erzählte mir sowohl in Balbek als aufm Gebirge des Libanons viel von den Ruinen von Thadmor. Ich wußte nicht was Thadmor war, und erst als ich wieder an den Ufern des Mittelmeers zurück war, erfuhr ich: daß es der arabische Name von Palmyra wäre. Hätte ich dieß früher gewußt, so würde mich nichts von der Reise dahin abgehalten haben, obgleich ein angesehener französischer Offizier, ungeachtet er in muselmännischer Kleidung den Weg dahin unternahm, von den streifenden Arabern oder Beduinen erschossen wurde, da er ein paar sehr schöne, mit Silber reich beschlagene Pistolen bey sich trug, nach deren Besitz sie lüstern waren. Ich lernte diesen Offizier im Gasthofe von Groß-Kairo, wo ich täglich mit ihm zu Tische gesessen war, kennen. Er durchkreuzte die nähern und entferntern Gegenden alle, ohne daß mir seine eigentliche Absicht dabey bekannt war. Ich hätte dem guten Manne vertraut, der mich bisher begleitete.

Digitized by Google

zonte näher, in sanften Wellungen, beynahe in gleicher Flucht, sind die obersten Umrisse der Gebirgskette. Fänden sich Seen oder Flüsse, so könnte man diese Gegend mit einer nicht wenig interessanten unsrer Schweiz vergleichen. Doch nein! nein! es mangeln die hundert Dorfschaften, die Städte und Landhäuser, das rege, betriebsame Leben, die herrlichen Gefilde und Matten, hier sieht man nichts, als eine öde, menschenleere Wüste. Vor Jahrtausenden mag dieß wohl nicht der Fall gewesen seyn, und es ist mehr als bloße Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß damals diese ganze Ebene eher einem Paradiese glich; wie wäre es auch anders möglich gewesen, als daß sich in der Nähe eines solchen Wunders tausendmal Tausende sollten angesiedelt haben! Noch in einer meilenweiten Entfernung vom Tempel sieht man aus dürrem Riedboden eine prächtige Säule hervorragen, und auf dem Rückwege traf ich einen noch ziemlich erhaltenen Tempel, von acht zierlichen Porphyrsäulen aus einem Stücke gehauen, an. Dieses Gebäude, ebenfalls mit edlem Geschmacke ausgeführt, bildete ein Achteck, hatte aber dennoch, wegen seiner Größe, die Kreisform. An verschiedenen Orten sah ich Kapitäler von Säulen, und andere Bruchstücke, über das dürre Gras hervorragen. Welch ein Stoff zu Betrachtungen über vergangene Zeiten, verblichene Herrlichkeiten in dieser Oede und in diesem Schutte.

Digitized by Google

Es ist, wenn anders dieser Ausdruck nicht zu stark ist, als gefalle sich die Vorsehung darinn: alle Gegenden des Weltalls abwechselnd zu beleben, und da, wo das Leben sein volles Maaß erreicht hat, wieder Ruhe und Schlummer, und allmählige Oede walten zu lassen. So viele herrliche Orte der alten Welt sind nicht mehr, kaum noch Spuren von ihnen. Was ist jetzt Aegypten und Griechenland? wo ist der Glanz und die Macht des Weltbeherrschenden Roms? Damals wußte man nichts von Paris und London, die jetzt Epoche machen, und in kommenden Jahrtausenden frägt man wohl: „wo standen diese?“ Was am höchsten steht, hat wieder am tiefsten zu fallen, und unaufhörlich wälzt des Schicksals Rad die Oede ins Leben, und das Leben in Oede; es treibt mit Welttheilen und Nationen, wie mit einzelnen Familien und Personen sein Wechselspiel.

Eine halbe Stunde rückwärts sprudelt aus reinem Sande eine Quelle von eiskaltem Wasser, hell wie Chrystall; gleich bildet es einen Bach von zwölf bis fünfzehn Schuh Breite; ein Theil davon bewässerte den Tempel. Was aber bey diesem Wandeln unter und über Ruinen für den Kunstliebhaber eine unangenehme Sache ist, ist das: daß er nicht Einen Augenblick allein seyn darf, da er vor Plünderung nicht sicher ist.

Wein und Brandtwein waren ausgegangen. Mein vieles Schneeschlossen- und baar Wassertrinken verursachte mir einen Ausschlag an Händen und Füßen, der mir einige Tage lästig war; sobald ich jene Getränke wieder genoß, war auch das Uebel gehoben.

Gerne wär' ich nach Damaskus, *) nur zwey

*) Türkisch Scham.

kleine Tagereisen hatt' ich von hier, aber die Pest war dort, und somit that ich auch gerne Verzicht auf diesen Abstecher.

5.

Geschrieben in der Kajütte zwischen Cypern und der Küste Karamanien.

Am dritten Tage reiste ich von diesem denkwürdigen Platze des Alterthums ab. Bey acht Stunden führt der Weg durch die verödete Ebene; sobald man die andere Seite derselben erreicht hat, ist man wieder auf dem Gebiete der Christen, und erkennt ihre Gränze an der bessern Kultur des Landes.

Hier sieht man auf einem kleinen Raume, wie der Geist einer Regierung niederzureissen und aufzubauen vermag, je nachdem Grundsätze im beherrschten Lande gehandhabet werden. Die schöne Ebene Balbeks also eine förmliche Wüste! An der Stelle des einst so bevölkerten Ortes halten sich jetzt, in den elenden Leimhütten, kaum anderthalb hundert Einwohner *) auf, und selbst von diesen wenigen wandern immer noch aus, um dem Drucke und den unmäßigen Abgaben, die der Pascha des Gebiets erzwingt, zu entgehen. Die Sache und Beschaffenheit der Regierungen dieser Bezirke verhält sich nämlich so:

In Konstantinopel werden die verschiedenen, minder bedeutenden Paschaliks **) auf eine Art wie vergantet

*) Unter diesen mochten etwa dreyßig Christen seyn.

**) Statthaltereyen, Landvogteyen. Wie Baronien von Baron, so Paschaliks von Pascha.

und an den Meistbietenden überlassen. Begreiflich will sich also der Pascha wieder entschädigen, und über seine Auslagen hinaus auch einen Vorschuß haben. Da drängt und erpreßt er also auf alle Art und Weise Abgaben. Diese Blutsaugerey bewirkt Verzweiflung, und entvölkert durch Auswanderungen die Ortschaften, daher dann die verödeten Bezirke! Um nun in Konstantinopel Nachlaß zu erhalten, werden von Seite des Pascha Vorstellungen gemacht: „daß die Gegend unbewohnt sey, und von einer Wildniß nicht so viel erhoben werden könne.“ *) Es ist also scheinbare Convenienz, um dem Hofe weniger zu bezahlen, wenn man verödete Landschaften aufweisen kann, und diese Absicht zu erreichen, ist ein Leichtes. Davon gibt die ganze Gegend den traurigsten Beweis.

Im Lande des Fürsten des Gebirgs werden gleichfalls sehr starke Abgaben erhoben, aber sie sind durch das Gesetz bestimmt, und die Sicherheit der Person und des Eigenthums sind Vorrechte, welche die naheliegenden Gränzorte nicht haben; deswegen kommen die fleißigen Christen, sich in diesen wilden Gebirgen des Libanons anzusiedeln, wo sie dann vom höchsten Gipfel bis in die tiefste Kluft keinen Fleck unbenutzt lassen, der zu benutzen ist.

*) Die Sache würde oft nicht so befunden werden, wenn man davon Augenschein nehmen wollte, und sich über das vorhergegangene Verfahren des Gouverneuers erkundigte.

Als ich die Länge von Balbeks Ebene durchritt, und gegenüber in weiter Ferne, dem Auge kaum erreichbar, den Libanon erblickte, sah ich, näher der Gränze Persiens, noch andere Schneeberge, oder vielmehr ein, dem Libanon ähnliches, hohes Gebirge, das auch mit Schneestreifen hin und wieder durchschnitten war.

Zachly liegt in einem engen Schacht zwischen zweyen, nahe sich drängenden Bergen, aber die Umgebungen sind zierlich, ein Garten am andern; mit hohen Silberpappeln *) alle geschmückt, thun sie eine reitzende Wirkung; reines Wasser rauscht als beträchtlicher Bach zwischen durch. Der Ort ist ziemlich groß; alle Dächer haben eine und dieselbe Flucht, alle beynahe aneinander stossend und flach; auch hier auf jedem eine steinerne Walze zu demselben Gebrauche, wie auf den Dächern des Libanons, wenn Regen durchdringen wollte; vom ersten bis zum letzten Hause spatzirt man entlang den Gassen auf den Dächern, welches denn einen wunderlichen Anblick gewährt.

Die Bewohner sind, einige wenige Druſen-Familien ausgenommen, alle Christen. Das Wirthshaus, wo aber, ausser einem leeren Zimmer, nichts zu haben ist, war zugleich Kloster und Kirche; auf der Treppe, wo ich ein Kämmerchen hatte, hielt ein Pater Schule. Meine Erscheinung war den Schülern wie dem Lehrer ganz erwünscht; diese Zerstreuung schien ihnen willkommen, und letzterer bekümmerte sich den ganzen Abend um seine Jugend nicht mehr. Nur, wenn es draussen auf der Stiege

*) Sie übertreffen unsre gewöhnlichen, hieländischen an schlankem Wuchs und an Höhe.

Digitized by Google

etwas zu laut wurde, sprang er plötzlich heraus und wamste mit seinem langen Stäbchen, ohne Unterschied der Person, alle, vom ersten bis zum letzten, rechts und links, wo es hintraf, durch. Dieß Stück Arbeit war, scheints, nicht neu oder ungewohnt, denn ich beobachtete, daß die ganze Menge sich sogleich in Verfassung setzte, den Kopf tief zwischen die Achseln einzuducken, so daß der dichte Kittel oben überragte und die Hände, unter demselben versteckt, in sicherm Port blieben. Es stäubte, daß es einem Nebel glich; so wie sich der Pater diese Motion gemacht und dieselbe beendigt hatte, kam er sogleich wieder zu mir. Die Seltenheit, einen Fremden zu sehen, mußte ihn dazu bewegen, die Unterhaltung konnte es nicht seyn; mein wenig Arabisch reichte nicht weit, und von einer andern Sprache hatte er keine Idee.

Nachdem ich sechs Tage des Weines entbehren mußte, und solchen hier wieder fand, ermangelte ich nicht, fröhlich zuzusprechen. Ich lud beyde Patres dazu ein, und ließ noch etwas zum Nachtessen herbeyschaffen. Man lagerte sich aufs Dach und blieb am hellen Mondschein bis zehn Uhr. Die zwey Tage, welche ich hier gut durchlebte, und obendrein die Patres gastirte, kosteten mich nicht so viel, als ein einziges Essen in einem Wirthshaus bey uns für Eine Person.

Es war hier eine so seltne Sache, einen Franken zu sehen, daß, als ich ausser den Ort hinaus ging, bey Hunderten mir nachliefen, mich anzugaffen; und, wie man hier nur einen Europäer erblickt, ist es *) angenommene Sache, daß er Arzt seyn müsse.

*) Wie ich bereits auch schon früher von Oberägypten und andern Gegenden erzählte.

Maſiſch Hakim! Maſiſch Hakim! (ich bin nicht Arzt!) mußt' ich einmal über das andere den Leuten zurufen, wenn ich nicht halb erdrückt werden wollte. Den folgenden Morgen reiste ich wieder ab, und nach wenigen Stunden war ich im Bezirk des Gebirgs, den die Druſen bewohnen. Gerne wäre ich in das Innere ihres Gebietes gereist, um mich etwas näher von den Sitten und Gebräuchen dieſes Volkes, das den Göten dienet, zu unterrichten; aber der Mangel an Sprachkenntniß würde dieſen Zweck unnütz gemacht haben. Indeß verſicherte man mich, daß ich, auch ohne dieſen weſentlichen Mangel, im Allgemeinen wenig Unterſcheidendes von den Chriſten hier erfahren würde. Ich begegnete vielen, ſie zeichneten ſich blos durch einen verſchiedenen Turban aus. Hier ſind etwelche nähere Umſtände, die mir über dieſen Gegenſtand der Erzbiſchoff bekannt machte:

„Ihr religiöſer Kultus wird ſehr geheim gehalten. Niemand, der nicht ihres Bekenntniſſes war, konnte bisher jemals Zutritt dazu finden. Man behauptet: daß ſie ein metallenes Kalb anbeten; ſie haben nichts von unſrer Zeitrechnung und unſern Gebräuchen, hiemit weder Sonn- noch Feyertage, und die Zeit ihrer gottesdienſtlichen Uebungen iſt unbeſtimmt; ſie nennen den Platz hiezu Chalui. *) Das Ganze wird, wie ſchon bemerkt, ſehr im Verborgenen gehalten. Die Prieſter tragen ſich weiß, dürfen mit niemand eſſen, und leben ganz geſchieden von andern, machen übrigens die Braven, ſcheinen ſehr billig, vorurtheilsfrey, ſogar enthaltſam; bedeckt aber treiben ſie was ſie wollen.“

*) Ort der Zurückgezogenheit.

„Die Druſen theilen ſich in zwey Klaſſen, in gewöhnliche Weltmenſchen und in Inſpirirte. *) Dieſe zeichnen ſich ſowohl durch ihre Kleidung als Lebensart aus; enthalten ſich des Weins, Schnupfens, Rauchens, Fleiſcheſſens, und leben beynahe ganz von Vegetabilien. Uebrigens ſind ſie betriebſame, ruhige Leute; in Kriegszeiten ziehen ſie gemeinſam mit den Chriſten vom Gebirge gegen den Feind, und ſtehen, wie dieſe, unter dem Schutze und im Dienſte des Emir Ubſchir. **) Ihre Zahl ſoll ſich auf die hunderttauſende belaufen.“

So weit die Auskunft, die mir der Erzbiſchoff über die Druſen gab.

Aber, o Gall! wie kämeſt du hier mit deiner Schädellehre zurecht! In welche babyloniſche Verwirrung gerietheſt du hier mit deinem Syſtem? Zugeſpitzte Schädel haben alle und jede Bewohner dieſes Bezirks. In früher Kindheit werden die Köpfe nach oben ſpitz gedrückt, und erhalten dadurch eine Form, die wohl eines neuen Syſtems bedürfte, das dann freylich nicht geeignet wäre, die Richtigkeit des alten ſtark zu beſtätigen.

Die Frauen tragen ſämmtlich das ſchon erwähnte Horn auf der Stirne.

---

*) Durch einen höhern Geiſt Geleitete und in dieſem Geiſte Redende und Handelnde.

**) Name des jetzigen Beherrſchers. (Emir: Fürſt.)

Unter der Menge von Schülern in Zachly war ein einziger Druſenknabe, und befand ſich unter ihnen, wie die Eule unter den Vögeln; die übrigen alle geriethen über ihn her, und ſprachen Schlimmes von den Seinigen. Der Kleine aber wehrte ſich tapfer, und ſicherte mir einmal über das andere zu: „taib i Drusi, taib!“ *)

Noch ſollte ich ein Wort von der Tinte-Erſparniß in dieſer Schule ſagen. Statt Papier hat man ein ſchwarzes Brett, und ſtatt Tinte dickes Leimwaſſer. Mit der hölzernen Feder gezeichnet, erſcheint das Geſchriebene auf dem ſchwarzen Grunde gelblich. Iſt das Brett überſchrieben, ſo wird der Leim wieder abgewaſchen, um da Capo ſich darauf zu exercziren.

Mein Weg führte wieder gähe empor über viele Schneeſchachten; dann von dort wieder abwärts über Steinfelſen, wahrlich, kaum zum Gehen, und ſcheinbar unmöglich zum Reiten; die meiſte Gefahr, welche ich befürchtete, war, daß das Thier fallen, und ich dadurch beſchädigt werden möchte. Ein ſolcher Unfall in einem Lande, wo ſchlechterdings keine Chirurgie, nicht einmal dem Namen nach, bekannt iſt, alſo auch keine Hülfe, weder durch Rath noch That möglich wäre, würde ein ſchlimmes Ereigniß geweſen ſeyn. Gottlob! ich erfuhr nichts davon.

*) Brav ſind die Druſen, brav!

Ich war verwundert, sowohl auf diesem als auf anderen Wegen nach dem Libanon nicht so viele seltene Schmetterlinge *) zu finden, als ich dachte. In Daraoun und dem Bezirk meiner Wohnung, sah ich keine mir unbekannte. Einzig in einer Waldung, beym Herabsteigen nach Balbeck, fand sich eine so große Menge, daß ich den bey uns so seltenen Changeant auf'm Pferd im Flug haschte. Einige Male stieg ich ab, um seltenern nachzujagen; den blauen Schiller, den violetten, den großen Perlmutter, auch den Apollo, sah ich in Menge, und es gab mir nicht wenig Stoff zum Lachen, als der Moukra mit vieler Angelegenheit bemüht war sich verständlich zu machen, zu was diese Dinge dienten **), und ich verstund deutlich seine Meynung: er muthmaßte, daß sie in der Medizin angewandt, und den Kranken eingegeben würden.

---

*) Meine ehemalige Liebhaberey.

**) In Aegypten, als ich zum ersten Male im Delta auf die Jagd ging, und die großen Prachtschmetterlinge, die wir bey uns nicht haben, in Menge herumstürmen sah, warf ich Flinte und Jagdtasche weg, setzte über Hecken und Gräben ihnen nach, um sie zu erhaschen. Damals lachten meine Reisegesellschafter über mein Reißausnehmen, wie ich jetzt über die Meynung des Moukra.

Digitized by Google

6.

Geschrieben in der Kajüte auf dem Archipel.

Bald am Abend erreichten wir in der Tiefe ein Dorf, und hier rieth der Treiber zu übernachten. Mein Gepäcke wurde abgeladen und auf einen freyen Platz hingeworfen; ich lagerte mich dazu, und ward bald von einer Menge Gaffern umringt, die mich jetzt, da ich übel gestimmt war, belästigten. Ich hatte den Führer nach Wein und etwas Eyer fürs Nachtessen ausgesandt, und spreitete eben meinen Teppich über die Steine zum Nachtlager aus, als ich unter den Zuschauern einen schon früher mit Befremden beobachteten, schön gekleideten Mohren sah, der aber bald verschwand, und nun in Gesellschaft eines reich gekleideten Scheicks wiederkam.

Dieser redete mich türkisch an, und frug nach einer Weile: „ob ich nicht den Prinzen Saladin besuchen wollte?“ Der Ton war eher ersuchend als fragend. Ich wußte nicht, wer Prinz Saladin war; zudem war mein Anzug, so wie meine Stimmung überhaupt, nicht geeignet, vor einem Prinzen zu erscheinen. Ich äusserte etwelche Bedenklichkeiten; der Scheick nöthigte aber höflich, doch zu kommen. Ich stund also auf und ging mit ihm. All meine Sache ließ ich auf dem offenen Platze liegen. Der Führer war noch nicht zurück. Ich konnte aber ohne Sorgen gehen, in diesem Lande stiehlt man nicht.

Nach einer Strecke Wegs gelangten wir zu einem für hiesiges Land schönen Wohnsitz; es begann schon

etwas zu dämmern, als ich in den Vorhof geführt ward; hier fand ich den Prinzen, geleitet an einem Arm durch einen Gesellschafter, und in der andern Hand mit einem Stocke vorsichtig den Weg untersuchend.

Ach, ich hätte nicht nöthig gehabt über meinen Anzug zu kümmern, blind war der Prinz! Von dem jetzt regierenden Fürsten, seinem nächsten Verwandten, ward er, nebst zwey seiner Brüder, geblendet. Weitauf sperrte er die mit einer weißlicht gelben Haut überzogenen Augen; mitten im Auge sah man die Verletzung, welche das glühende Eisen gemacht hatte!

Ich hatte schon früher etwas von dieser Geschichte erzählen hören, aber sie war mir gänzlich wieder entfallen; um so mehr wirkte jetzt dieser Anblick unglaublich stark auf mich.

Man sagte dem Prinzen: daß ich da sey. Er bewillkommte mich freundlich. Er sprach etwas türkisch, und es that mir unaussprechlich leid, nicht besser in dieser Sprache bewandert zu seyn, denn der Stoff zu interessanter Unterhaltung mangelte nicht, wohl aber die Worte. Er ließ mir ein in der Türkey übliches Getränk, von Zucker, Citronen und Rosenwasser vermischt, reichen. Seine Physiognomie war empfehlend; sanfte, liebliche Züge herrschten darin vor; die Augen schienen blau gewesen zu seyn. Er mochte kaum fünf und zwanzig Jahre zählen. Er war gesprächig, und seine Unterhaltung verrieth Kenntnisse und Bildung.

Ich wollte mich späterhin verabschieden, aber ich ward von ihm genöthigt, zum Nachtessen zu bleiben. Es geschah unter einem Baume.

Digitized by Google

Die Mahlzeit war nicht luxuriös; sie bestund aus sechs bis acht Gerichten, nach Landesart bereitet und genossen, ohne die bey uns üblichen Hülfsmittel von Messern, Gabeln, Löffeln und dergl. Er brach von der ersten Blatte, Reis in Reblaub gewickelt und gebraten, ein Stück in zwey Theile, bot mir eines und genoß selbst das andre; ich könnte aber nicht sagen, daß ich nur einen Bissen ruhig gegessen hätte, immer sah ich in die weit offenen, todten Augen, und das Bedauern mit diesem armen, blinden Manne raubte mir Ruhe und Appetit.

Des Gesichtes beraubt, sucht er Zerstreuung in der Musik; er selbst blies eine Gattung Klarinet; dann ließ er die Violine kommen. Die beliebte Ballade: „Marlborough zieht fort zum Kriege ꝛc.“ *) war sein Hauptstück. Ich habe schlechterdings keine Kenntniß von der Tonkunst, sollte also auch nicht urtheilen, aber ich glaubte, nie etwas auf diesem Instrumente gehört zu haben, wo ich mehr berechtigt gewesen wäre, die Ohren zu verhalten, als hier! Leid that es mir, zu beobachten: daß die Anwesenden sich Gewalt anthun mußten, das Lächeln zu verhalten.

Einer seiner Gesellschafter wünschte meinen Uhrenschlüssel zu haben; ich äusserte, daß ich solchen nicht weggeben könnte, in Rücksicht aber, daß er zum Gefolge des Prinzen gehöre, soll es geschehn; ich sagte also den Preis. Der Prinz nahm seine goldene Kette von der

*) „Marlborough s'en vat etc.“ Die Worte sind sogar in das Arabische übersetzt, und oft hört man in dieser Gegend dieß Lied.

Uhr und bot mir sie als Tausch; sie war altmödig, aber doch vom doppelten Werthe des Schlüssels; ich wußte nicht, daß dieser Kauf dem Prinzen galt, und war in Verlegenheit die Kette anzunehmen; man verdeutete mir aber, daß es der Prinz übel nähme, und somit nahm ich sie unter Dankbezeugung an. Diese Kette Saladins hinterließ ich nachwärts bey meiner Abreise dem Erzbischoffe zum Andenken.

Die Geschichte dieser drey unglücklichen Brüder, Saladin, Selim und Hasseim verhält sich, wie mir gesagt ward, so: „Ihre Geburt schien sie zu Ansprüchen auf die Regierung zu berechtigen; sie wurden durch ihre Minister geleitet, und verhielten sich, ihrer Jugend wegen, ganz ruhig. Als aber der jetzt regierende Fürst die Sache entdeckte, bemächtigte er sich der Minister und Prinzen, brachte jene sogleich ums Leben, diese ums Gesicht! Sie sind so viel als gefangen, und dürfen sich nie verehlichen. Vor etwa fünf Jahren wurden diese zwanzig bis fünf und zwanzig jährigen Jünglinge geblendet.

Den jetzigen Emir Ubschir rühmt man als einen guten Christen; *) er soll täglich zwey Messen halten lassen. Ich sagte aber dem Erzbischoffe, daß, wenn er auch zwanzig halten liesse, ich für solch ein Christenthum dankte! Er zuckte die Achseln und äusserte: „wir wären in der Levante, wo dergleichen Auftritte nicht ganz fremd seyen.“ Des Erzbischoffs Familie selbst litt indessen bey

*) Er ist es jedoch heimlich, da es die Pforte nicht wissen darf.

diesem Vorfalle sehr, da sie Parthie für die drey Brüder genommen hatte: sie ward beynahe um ihr ganzes Vermögen gebüßt.

Als ich in Daraoun wieder ankam, rief mir alles freudig entgegen; es war des Grüßens kein Ende! Aber o, mein Haus! es war ganz mit Seidenwürmern angefüllt, kein Platz mehr für mich darinne. Scheick Noufel, so hieß der Vater des Erzbischoffs, und seine beyden Söhne boten mir freundschaftlich ihre Wohnungen zum Aufenthalte an. Ich mußte nothgedrungen wohl eine annehmen, und wählte die von dem ältern Sohne, Germanos. Das Haus war eigentlich elend und nicht viel besser, als das meinige, aber die Lage entzückend! Es lag beynahe auf dem Gipfel des Berges, an einige Felsblöcke hingeklebt. Selten wird man eine reizendere, ausgedehntere Aussicht finden; es war die schönste von Daraoun! Zwanglos lebte ich bey meinem Wirthe, diesem Originale von Wildheit und Unordnung, der aber damit die höchste Gutmüthigkeit verband.

Er war unverheurathet und wirthschaftete ganz allein und vollkommen nach seiner Laune innert diesen vier Mauern. Nur des Morgens kam eine Magd zur Besorgung der Kocherey, *) und ging des Abends wieder heim.

---

*) Nicht der Küche, denn hier, wie schon bemerkt, weiß man nicht, was dieses ist; beym schönen Wetter kocht man unter freyem Himmel, bey schlechtem in dem sogenannten Wohnzimmer.

Digitized by Google

„Ob ich essen wolle?“ hieß es oft Morgens um neun Uhr; ich äusserte dann, daß es ja noch nicht Zeit sey, und noch lange dauere bis Mittag. „Ey was Mittag! man ißt hier, wenns einem gelüstet!“ So ward oft dreymal in einem Tage aufgetischt, oft auch nur einmal; wer da war, setzte sich auf den Boden und leistete Gesellschaft.

Germanos schlief unter einer Gattung Lauberhütte am Vorsprung des Hauses; ich im Hause, in Gesellschaft von hunderttausend Seidenwürmern; doch störte mich das Krabbeln derselben nicht, wie ich Anfangs befürchtete. Ich hätte also auch können in meiner öden Wohnung verbleiben, aber der Besitzer derselben hätte es nicht eingegangen; man hatte dem Manne damit warm gemacht, daß man ihm sagte: seine Seide würde nicht gerathen, weil er einen Unchristen in seinem Hause beherberge. Pater Vinzenzo machte ihm bittere Vorwürfe, daß er einen Engländer in seinem Hause dulde, und prophezeyte ihm nichts Gutes. Der Mann sagte mir dieß selbst.

Meine Stiefel waren so übel beschaffen, daß ich auf der Rückreise genöthigt war, immer zu reiten, weil ich zu Fuße nicht mehr darauf gehen konnte; ich gab sie einem Schuster in der Gegend zum Ausbessern; aber, sieh da! einen Handgroß schwarzen Fleck auf dem einten, und aufm andern einen rothen hingepflastert, erhielt ich sie zurück. Der Mann mußte es geahnet haben, daß

ich ein Fabrikant, und somit ein Liebhaber vom Farbenspiel war. Um diesem für dermalen abzuhelfen, traf ich die nöthigen Maaßregeln, und, zufolge Hülf und Rath der Chemie, nahm ich das Tintenfaß, und übertalgte den rothen Fleck mit dieser Ingredienz; am folgenden Morgen zeigte sich eine harmonirende Nüance zwischen den beyden vorher sehr unharmonischen Flecken.

Schon den ersten Tag nach meiner Rückkehr von Balbeck, kam Loustonau zum Besuche; er kam von ganz andrer Seite her, als gewohnt, und erzählte mir nun: wie auch er von Charissa seit acht Tagen weg sey; „die religiösen Funktionen, womit Pater Vinzenzo ihn fortdauernd gepeinigt, noch mehr aber das tägliche Hadern und Zanken, hätten ihn endlich ermüdet und fortgetrieben, er habe ihm zum Abschied gesagt: „Vous ne restez plus qu'à deux au couvent. Vous — et le cocq, — l'un criera pendant le jour et l'autre de nuit!“

7.

Geschrieben in Salonichi.

Vor meiner Abreise war die ganze Gegend von den überall angepflanzten Maulbeerbäumen ziemlich grün. Morgens und Abends wimmelte es darunter von Menschen, welche Blätter pflückten. Jetzt nahte die Zeit der Verwandlung der Raupen, und nach drey bis vier Tagen erkannte man die Gegend beynahe nicht mehr. Alles Grüne

Digitized by Google

ward weggeschnitten, und nur der Stamm und wenige Hauptäste kahl gelassen, damit neue Blätter treiben, zur Fütterung der Kühe im Herbst. Dieser nützliche Baum erhaltet dieses Land, und ohne ihn bleibt die Gegend unbewohnt und wüste. Es giebt kein Haus in dieser Gegend, das nicht für diesen Erwerbszweig aufs bequemste eingerichtet wäre, um ja denselben mit der möglichsten Vollkommenheit zu betreiben und zu bearbeiten.

Eines Morgens frühe ging ich mit Germanos zum Erzbischoff nach Baklusch; der Weg führte unweit dem Sorianer-Kloster vorbey. Hier lag eine große, todte Schlange, ein junger Vogel, den sie im Leib hatte, *) noch ganz und unversehrt neben ihr. Am folgenden Tage, als ich Loustonau, der in diesem Kloster einquartirt war, sah, war sein Erstes: „Wissen Sie etwas Neues? Ich ward Heute von den Mönchen zu einem delikaten Frikot, bestehend in einer großen Schlange, eingeladen.“ Loustonau bedankte sich höflich für das ungewohnte Mahl, und versicherte: daß es sich die Compagnie aufs beßte schmecken ließ. Es war die nämliche Schlange, die gestern todt auf dem Wege lag. Das Gift dieser Thiere liegt in einer Blase unter der Zunge, einmal den Kopf

*) Die Schlange hatte ihn wahrscheinlich (wie bey diesen Thieren gewohnt) ganz verschluckt, jetzt zerschmettert, lag das Eingeweide daneben, und der Vogel kam darin zum Vorschein.

weg, ist keine Gefahr mehr im Genuß; sie sollen äusserst viel Fett haben.

Unweit Baklusch ist ein Frauenkloster. Die Frau Aebtissin saß auf einer Mauer, und geruhte aus einem fünf Schuh langen Pfeifchen zu rauchen. Ich weiß nicht warum, aber dieß war mir zuwider, und ich kann den Anblick eines Weibes nicht leiden, das raucht; in dieser Gegend ist es sehr üblich und in Indien allgemein.

Man befand sich hier auf diesen Höhen, wie ausser der Welt, und von dem, was in Europa sich ereignete, wußte man hier kein Jota. Um nun etwas davon inne zu werden, wollte ich mit Loustonau nach Gazir, drey Stunden weit, wo der Sohn des Fürsten wohnt, er hatte einen Franken zum Arzte, und dieser konnte ein Mehreres wissen.

Morgens sehr frühe machten wir uns auf den Weg; zufälligerweise trafen wir auf einen Scheick, der uns versicherte: daß wir den mühsamen Weg vergebens machen würden, weil überall ausgestellte Wachen des Fürsten alles Weiterreisen unnütz machen.

Loustonau war Abends zuvor spät bey mir geblieben, und verlor im Rückweg zum Kloster seinen Tabakbeutel; er äusserte, denselben suchen zu wollen, da wir uns unweit vom Wege befänden; ich versicherte ihn aber, daß er sich unnöthig Mühe gebe, da wohl schon gegen die fünf-

Digitized by Google

zig Personen Heute den Tag über vorübergegangen seyn möchten. Er ging aber gleichwohl; wenige hundert Schritte mochte er gemacht haben, als er den Beutel im Wege fand. Ich verwunderte mich hierüber. Der Scheick äusserte aber; „daß die Vorbeygehenden die Sachen nicht aufhöben, weil sie nicht ihnen seyen, und sie muthmassen, daß der, der sie verlor, sie zu suchen wieder umkehren werde; wenn es aber von einem aufgehoben würde, so brächte er es zur Kirche, wo es an die Thüre gehängt, und auf diese Weise sicher seinem Eigenthümer wieder zukommen würde." Sehr oft haben sich schon Geldbeutel mit beträchtlichem Inhalt an der Kirchenthüre gefunden. Das „C'est par tout comme chez nous, traf hier nicht ein.

Eines Tages ging ich als Gast nach Aosta, zu einem Verwandten der Familie Caseno. Die Behandlungsweise war in jeder Rücksicht, wie überall; aber statt eines silbernen, trug die Frau vom Hause ein goldenes Horn, das bey 1500 Piaster kosten mochte.

Scheick Germanos wandte alles mögliche an, mir den Aufenthalt bey ihm angenehm zu machen; dem ungeachtet mißte ich sehr meine stille, verödete Wohnung, wo nichts mich störte und ich allein seyn konnte (ein Hauptbedürfniß für mich!) beynahe stündlich kamen Bekannte zum Besuche. Bey diesem müßigen Leben, beym gänzlichen Mangel an Unterhaltung und Hülfsmitteln, allein sich in-

Digitized by Google

teressant zu beschäftigen, ist dieß gegenseitige Besuchen der einzige Zeitvertreib dieser Gebirgsbewohner.

Eine zweyte Hauptsache, die mir mangelte, war mein bequemer, in Seilen hängender Schreibtisch in der verlaßnen Wohnung; wenn ich schreiben wollte, so mußte ich es hier auf den Knien thun; dann kam die ganze Sippschaft, und wollte wissen, was ich schrieb und warum ich schrieb? Man belästigte mich mit hundert Fragen, die, bey dem Mangel an Sprachkenntniß, mir nicht möglich waren zu beantworten. Zu diesem Allem kam noch der wesentliche Mangel meiner Küche; denn, obgleich ich in dieser Kunst und Wissenschaft noch ein eigentlicher Neuling war, so hatte ich doch so viele Fortschritte gemacht, daß ein großer Unterschied zwischen der meinen und der ihrigen statt fand! In diesem Lande ißt man, gleich den Vierfüßigen, roh, Ackerbohnen, Erbsen, Knoblauch und Zwiebeln, Kohl und Kohlrüben; ganz grüne Trauben; das Innre von Tannzapfen; das von Disteln. Man verehrt sich kleine Kukumern, die häufig den ganzen Tag über genossen werden. Am Tische werden als Zugaben zum Fleisch verschiedene Grasarten, und als Dessert eine Menge wohlriechender, die Zunge beissender (scharfer) Kräuter gespeiset. Das Ganze aber ist für einen Europäer wenig behaglich, und oft geht man mit hungrigem Bauche vom Tische; sodann wird so schnell gegessen, wie bey den Türken; auch hier ist, wie bey diesen, die Uebung, daß nach dem Tische die Hände, das Gesicht und der Mund gewaschen werden. Für Unsereinen verursacht auch diese unappetitliche Sitte, Eckel, so wie die Art des Essens selbst. Es kam einst ein Schaafkopf in der Haut auf den Tisch; jeder kneipte

mit den Fingern so lange daran herum, bis der Knochen kahl war. Ich fand eine erwünschte Ursache, noch vor Beendigung der Mahlzeit aufzubrechen.

Kurz, stündlich sehnte ich mich zurück nach meiner Eremitage, und täglich ging ich hin, um zu sehen, ob die Raupen noch nicht alle eingesponnen wären. Nach Verfluß von acht Tagen waren es alle, und dieß Ereigniß machte mir wahrlich nicht geringe Freude! Das Gespinnst war so fest und hart, und gewährte eine solche Güte der Seide, als beynahe fast nirgends in der Runde herum! Der Hauseigenthümer machte mir ein freundlich Gesicht, und lud mich ein, wieder zu ihm zu kommen; seine Kinder waren darüber vor Freude auser sich, und die ganze Nachbarschaft sah meine Rückkehr gerne; mehr oder weniger hatte jeder etwelchen Genuß durch meine Gegenwart, und man hat hier, wenn man gibt, die tröstliche Sicherheit, daß man keinem Unwürdigen, sondern wirklich einem Bedürftigen gibt. Eine Kleinigkeit in diesem armen Lande scheint eine beträchtliche Wohlthat.

Aber auf den guten Scheick Germanos wirkte das Beziehen meiner vorigen Wohnung gerade das Gegentheil; er konnte nicht begreifen, warum ich fort in das öde Haus wolle; er meynte, daß er etwas versehen hätte, und wollte mich nicht weglassen; ich aber, um nach meinem Wohlgefallen zu wohnen und zu leben, mußte es darauf ankommen lassen, ihn in etwas zu erzürnen.

Digitized by Google

Ich war nun wieder allein, konnte ungestört lesen und schreiben, kochen und essen, wie und wann ich wollte. Eine Hauptsache war der Caffee *) am Morgen! Vor dem Hause, etwa um sieben Uhr, setzte ich mich in die Kühle, wo sich dann mein Gemüth im Anschauen der Gegend verlor, die sich so still und ruhig vor mir über Land und Meer hindehnte, nie ward sie mir gewohnt; immer erschien sie mir neu und schön; über eine Stunde dauerte mein vergnügtes Morgentrinken auf diesem Platze. So wars auch beym Nachtessen, auf eine Stelle, so beschattet von Reben und einer Gattung Bäume, die schöne, rothe Blumen trugen, gleich vor meiner Thüre, trug ich gegen die Dämmerung mein Essen und meinen Wein, der im Munde angenehmer war als der beste Himbeeressig; wie dieser aber eine Gattung Säure zurückläßt, so hinterließ jener eine Süße und ein lieblich erwärmendes Feuer, nicht berauschend, sondern ungläublich angenehm. Tiefere Dämmerung begann, und die Sonne tauchte sich schon lange ins Meer. Nicht wie in Aegypten und unter Neapels Himmelsstrich, blendet hier das brennende Abendroth; meist schwefelgelb und matt war der Horizont, auch beym hellsten Wetter; länger blieb ich sitzen in der lieblichen Kühle **), die hier nicht schadet; Mücken, Fledermäuse und dergleichen störten mich nicht. Unter mir, über mir, in der Runde herum tönten Gesänge und die Stimmen der sich einander aus der Ferne

*) Was ich, wie ich oben bemerkte, im Kloster Charissa unter andern Umgebungen entbehren konnte, war mir hier wieder lieb geworden.

**) Ohne Thau.

Digitized by Google

zurufenden Bekannten. Bis gegen Beyrut, längs dem Meere und auf den Gebirgen, begann ein Feuer an dem andern aufzulodern; der Anblick glich einer künstlichen Illumination. In liebliche Träume der Phantasie eingewiegt, war ich Stundenweis wie in eine andere Welt versetzt. Oft beym Erwachen aus diesen Träumen beleuchtete der helle Mond die Gegend, ich sah nach der Uhr: es war Mitternacht, ruhig hatte ich geschlummert; dann begab ich mich in die Hütte, lagerte mich auf meinen Kaudersack, und träumte in jenen vorübergezogenen Bildern der Phantasie fort, bis an den Morgen, wo die Sonne durch die Risse und Spalten der Thüre und Laden hineinleuchtete, mir zu verkünden: daß es Zeit zum Caffee sey!

Ich war nicht mehr neu, mithin von Besuchenden weniger belästiget, die mich anfänglich belustigten, auf die Letzte aber langweilten.

8.

Die Seidenräder wurden Tag und Nacht, Sonn- und Werktag im Gang erhalten und gehört. Auch in Backlusch arbeiteten die Mönche am Sonntag. In dieser regen Zeit war ich eines Montag Morgens bey einigen Scheicks unter einem Baum gelagert.

Loustonau sah mich von ferne und kam auch; ich sagte ihm von der Sonntagsbeschäftigung. Er erwiederte hitzig: „daß dieß unrecht wäre, weil man den Tag des Herrn feyern müsse, Moses habe es klar befohlen.“ Ich

entgegnete ihm: Wenn er die Umstände der Seidenmanipulation kennte, würde er anders urtheilen; *) er erwiederte aber noch barscher: „daß es keine Verhältniße oder Umstände gäbe, die des Herrn Befehl aufhöben.“ Ich berief mich auf die Stelle der Schrift, wo Christus diese Sache deutlich erläutert habe: „Wenn am Sonntag der Esel in die Grube falle, solle man ihn herausziehen, folglich in Nothfällen Hand anlegen.“

Es erfolgte lebhaftere Rede und Widerrede, das Gespräch war mir unangenehm. Die Scheicks konnten denken: daß es immer zwischen uns so töne, auch wenn wir allein wären. Ich sagte ihm: wenn er mehr nach Moses ginge als Christus, so gehöre er zu den Juden. Er war noch aufgebrachter, und hatte die Güte mir hinzuwerfen: „ich schwatze wie ein Diodor!“ Ich dankte für die Höflichkeit und sagte, daß er mich wenigstens in eine zahlreiche Klasse versetze, weil vom Papste bis zum untersten Kapuziner seines Bekenntnisses, vom ersten besten Geistlichen bis zum schlechtesten der meinigen, alle dieser Meynung wären; hiemit wandte ich ihm den Rücken und ging rechts, da er links einschlug.

*) Die eingesponnenen Raupen werden nemlich der Sonnenhitze auf dem Dache ausgesetzt, um die Puppe darin zu tödten. Nun aber war zeither die Hitze nicht in dem hiezu nöthigen Grade, sondern eher dazu geeignet das Ausschliefen des Sommervogels zu fördern, in welchem Falle aber dann das ganze Gespunst der Raupe verloren und zum Gebrauche untauglich ist. Es war also schnelle Beseitigung dieser Arbeit höchst dringend und unaufschiebbar.

Ich könnte nicht sagen, daß mir der Bruch mit Loustonau ganz unangenehm war. Seit ich mich allein befand, stellte er sich immer und jeden Tag zur Essenszeit ein. Anfänglich war es mir nicht zuwider, aber auf die Letzte langweilte es mich sehr; nicht wegen den Kosten, denn diese waren sehr unbeträchtlich, sondern wegen der etwas zurückstoßenden Art und Weise sich seiner verstümmelten Hand zu bedienen; zudem blieb er mir täglich vier, fünf Stunden aufm Hals; genirte mich in meinen Beschäftigungen und fiel mir durch die immer wiederholten Tollheiten seiner Prophezeyungen und Auslegungen der Offenbarung Johannis sehr beschwerlich; was mich anfänglich belustigte, ärgerte mich auf die Letzte; er war sehr hitzig und konnte keinen Widerspruch ertragen, und ich, ich hingegen konnte nicht einsehen: aus welchem Grunde ich verbunden seyn sollte, permanente Narrheiten geduldig anzuhören, oder mich in einer Gesellschaft mißstimmen zu lassen, während ich allein sehr vergnügt gewesen wäre. Er versuchte es späterhin zum zweyten Mal Friede zu machen, ich wich aber aus, da er mir immer mehr zuwider erschien. Hiezu kam noch, daß er sich in der ganzen Gegend wegen seinen Prophezeyungen verhaßt gemacht hatte. Bey meiner Abreise ließ ich ihm durch einen Bekannten ein versiegeltes Paquet zustellen, da seine aus Frankreich gehofften und schon lange erwarteten Beysteuern noch geraume Zeit ausbleiben konnten.

Mein Commissionair oder Bediente war wegen Seidenverarbeitung, indeß ich mich in Balbeck aufhielt, weg und kam bey sechs Wochen nicht wieder; nun war ich genöthigt bald zu diesem, bald zu jenem meine Zuflucht zu nehmen. Kein ander Wort als arabisch ward verstanden,

Digitized by Google

und nothgedrungen mußt' ich mich befleißen, mich in dieser Sprache verständlich zu machen, auf die Letzte ging es geläufiger als das Türkische.

Auf meiner Reise nach Heliopolis durchzog ich einen großen Theil des Libanons. Ich dachte mir diesen Berg voller Cedern und war begierig diesen Baum kennen zu lernen, aber während sechs Tagen in denen ich den Berg durchkreuzte, fand ich keinen Wald, wenigstens keinen Platz der bey uns für einen Wald gelten würde. Eine Menge Grün-Eichen und noch mehr der arbor vitae (eine Gattung Sevi) die freylich zu sehr großen Bäumen anwachsen, fanden sich abwechselnd bald tiefer bald höher, nicht aber als schattigte Waldung, sondern als einzeln stehende Stämme, wo selten der Schatten des einen den des andern erreichte, in dieser Gegend.

Aber gleichwohl fand sich ein Cedernwald aus uralten Zeiten auf dem Gebirge. Das erfuhr ich vom Erzbischoff; im Armenierkloster hört' ich die Bestätigung davon, und in Balbeck fand ich Leute von Bscharrai, einem Ort, ganz in der Nähe des berühmten Waldes, die mir Wunder erzählten, theils wegen der Größe der Bäume, theils von der abentheuerlichen Heiligkeit des Orts. So z. B. wollten die Hirten vom Holz dieser Cedern Gebrauch machen, um die Milch zu scheiden, aber die Milch verwandelte sich in Blut. Alle Jahre werden im August Messen von den verschiedenen christlichen Confessionen unter den größten Bäumen gehalten. Am Morgen dieses Tages seyen

die Steine an dem Cedernstamme ganz, und Abends alle durchlöchert, und dergleichen.

Die Hälfte dieser Berichte genügte zum Entschlusse diesen Wald zu besuchen; aber ich war auf der entgegengesetzten Seite und es ging ein Gerücht, als sey die Pest in Bscharrai. In Daraoun wollte man mir diesen Ausflug verleiden: „ich sähe nur Bäume wie an andern Orten; ich setze mich der Pest aus, u. s. w.“ Aber mein Entschluß war gefaßt; ich wollte gehen, kost' es was es wolle. Endlich beseitigte ich alle Hindernisse und reiste den dreyzehnten July dahin ab.

Das Reisen ist hier zu Land nicht so kostspielig wie bey uns! Ich beritt ein zierliches Maulthier, der Führer einen Esel. Für alles bezahlte ich täglich drey Piaster (ungefähr 18 bis 19 Batzen hiesigen Geldes), das Futter kam auf Kosten des Führers. Den ersten Tag ging es den nämlichen Weg wie nach Balbek, dann aber ward abgelenkt und eine andere Bergkette bewandert. Es fand sich weniger Schnee als auf der frühern Reise durch diese Gegend, und die Plätze, wo die schönen, rothen Blumen schimmerten, waren nun lebhaft grün. Wir begegneten mehrern Hirten mit Doppelflöten, die aber mit Geßners nichts anders als dieß gemein hatten. Der Ton klang nicht übel und war erfreulich in dieser verlaßnen Schöpfung! Der Pfad leitete meist über den höchsten Rücken des Gebirgs, und in der tiefsten Tiefe sah man oft hie und da ein Kloster, wie auf verlorner Schildwache, hin-

Digitized by Google

gebaut. Häuschen lagen in der Runde herum mit ihren Umgebungen von Seidenpflanzungen. Es muß, wenn schon tiefer Schnee in diesen Thälern, oder vielmehr Löchern, liegt, nicht so kalt machen, wie bey uns, da der Maulbeerbaum nichts von der Kälte leidet. Ich schlief unter einem solchen, als wir auffer dem Dorfe Achora übernachteten. Die Einwohner waren vorsichtig wegen der Pest; wir durften kein Haus berühren, hingegen brachte man unentgeldlich Brod herbey und legte es ferne von uns auf den Boden.

Morgens bey Tagesanbruch gings weiter, immer über steile Pfade aufwärts, oder gähe hinunter. Um den Mittag erreichten wir einige kleine Thäler, umzingelt von höhern Gebirgen. Sparsam sproßte hin und wieder Gras, und siehe da, unvermuthet ein kleines Lager wandernder Araber in verschiedenen Abtheilungen. Das Ganze mochte etlich und dreyßig Zelte betragen. Es war überraschend hier mitten in einem christlichen Lande ein Trüppchen Heiden *), wie mitten im Türkischen oft einem Trupp

*) Wenn zwey Araber sich begegnen, so nähern sie sich einander, die rechte Hand auf die linke Seite der Brust bewegend, und von da des Begegnenden flache Hand berührend: „Salaman“ ist der Gruß des einen, „Taib“ der Dank oder die Antwort des andern, auch wenn sie früher einander nie sahen. Kennen sie sich aber, so ist die Freude des Wiedersehens anhaltend wirksam, und äußert sich, wenn nicht in vielhaltigen Worten oder Komplimenten wie bey uns, doch in vielfachen Wiederholungen. Oft war ich Zeuge, wie es gegenseitig über eine

Digitized by Google

Christen zu begegnen; sie hatten beträchtliche Heerden von den verschiedenfarbigsten Kameelen, nebst ihren Jungen, von Hornvieh alt und jung bey sich. Prachtpferde *) mit Füllen; Schaafe und Ziegen belebten die Thäler des kleinen Bezirks. Die Ziegen waren besonders schön. Silberfarb und weiß mit langen Haaren, beynahe bis auf den Boden; sie gleichen den angorischen, nur daß dieser ihre Haare feiner sind. Die Zelte dieses Trupps waren nicht so elegant, wie die in Aegypten, alles aber arbeitete darinn, was Weiber und Kinder waren, wie bey jenen. Die Truppe schien übrigens ärmlich, und zeugte

---

Minute fortdauernd schallte: „Salaman — Salaman — taib — Salaman — taib — taib — taib, taib — taib. Aber eben auch dieser herzliche Gebrauch der gegenseitigen Händeberührung verbreitet die Pest unsäglich schnell durchs ganze Land.

*) Wie in gewissen Ländern das daselbst geheiligte Pergament die Namen der Ahnen und dem zufolge das Abstammen von edelm Geschlecht beweiset, so in den Morgenländern, hauptsächlich in Arabien, wird der Adelstamm des Pferdes dargethan.

Aufgewiesen wird, daß das Füllen von dem oder diesem Hengst erzeugt, der oder dieser Stute und keiner andern geboren worden sey. Die Unterschriften der Zeugen dienen als Urkunden und Beglaubigungsscheine für dessen edle Abstammung. Der Preiß wird nach Maaßgabe und Beschaffenheit des Geschlechtsregisters gesteigert. Die Pferde gelten schwere Summen, wenn sie es werth sind, sogar auf dem Libanon sah ich Stuten, für welche über 2000 Piaster bezahlt wurden.

Digitized by Google

keineswegs von Wohlstand, wie die an der ägyptischen Gränze. Der Fürst des Gebirgs gestattet ihnen gegen Bezahlung die Nutznießung der Weiden und den Aufenthalt auf diesen Höhen.

Weiter gings vorwärts, endlich in der Abendsonne, uns gegenüber, etwa sechs Stunden entfernt, sieh da, der Cedernwald!

Ich möchte wohl meine Freunde fragen: welche Vorstellung sie sich machten von Libanons Cedernwald? Wenn ich nicht irre, so wird sie ungefähr derjenigen gleichen, die ich hatte, eh' ich denselben an Ort und Stelle sah, so daß ich mir die Höhen und Berge nach allen ihren Ausdehnungen, sich gleichsam dem Auge verlierend, mit Cedern überdeckt, als Wildniß dachte, die, beschattet von diesem Baume, fast undurchdringlich wäre. So ungefähr war meine Vorstellung!

Reisen berichtigt die Ideen; statt dem gedachten, fand ich den wirklichen Cedernwald — — so groß, daß man ihn in einer Viertelstunde umgehen könnte.

Ich scherze nicht, es verhält sich wirklich so! Ganz, wie verplüft war ich, als man mir das Trüppchen Bäume wies! Freylich hob es sich lebhaft aus dem kahlen Felsen, einen Halbkreis bildend, hervor. Nichts war indeß Grünes zu erspähen, als eben dieß Wäldchen.

Digitized by Google

Das Dorf Bscharrai lag einige Stunden näher. Ich vermag es nicht, seine prächtige Lage zu schildern, sie ist einzig in ihrer Art, so wie es überhaupt die ganze Gegend seit einigen Stunden Weges bis dorthin war. Die romantischen Felsen-Landschaften unserer kleinen Kantone mögen mit ihr verglichen werden, und in eint und anderer Rücksicht sie wohl noch übertreffen.

Man sieht oft in Abgründe hinab, wo der Blick den Boden unerreicht läßt; am Felsenabhange klebt einem Schwalbennest ähnlich das Kloster Marliseia; nie sah ich eine grauenvollere Lage wie diese. Wohl entsagte der Stifter desselben der Welt, als er sich in diese Unwelt begrub!

Ueberhaupt scheint kein Abgrund zu tief gewesen zu seyn, an welchen man nicht ein Kloster zu bauen gewagt, und, welch ein Kontrast des Geschmacks! keine Höhe zu steil, auf welche man nicht ein Kloster hingezaubert hätte.

Bey der Dämmerung erreichten wir Bscharrai. Die Einwohner scheinen muntere, aufgeweckte und sehr betriebsame Leute. In einem Kloster ward ich aufgenommen; es hauste nur ein einziger Pater darinn; er wies mir eine dunkle Zelle an; aber des heitern Himmels gewöhnt, wählte ich mein Nachtlager im Hofe auf Quadersteinen, über mir eine Reblaube.

Digitized by Google

9.

Es graute der Morgen. Ich betrieb die Weiterreise, und so wie die Helle mehr begann, bezauberte die herrliche Lage von Bscharrai meinen Blick. Es ist als wären über die öde Felsengegend, Fruchtfelder hingegossen. Mitten unter denselben erhebt sich der liebliche Ort; Silberpappeln wehen bald einzeln, bald als Wäldchen in ihrem schlanken, hohen Wuchse, und der Faden eines Wasserfalls stürzt in einem herrlichen Bogen über das Gebirg, rauschend und schimmernd, bis vor den Ort, und bewässert die ganze innenliegende, fruchtbare Gegend.

Der schmale Pfad leitete neben schroffen Abgründen vorbey; dem Schwindel unterworfen, ging ich oft zu Fuße; kamen uns Menschen oder Vieh entgegen, so war kaum auszuweichen. Die Morgensonne beglänzte lieblich die nicht weit entfernten Schneeschichten von Libanons Gipfel. Je näher man kam, je gespannter war meine Erwartung, die Cedern zu sehen, von denen da steht: „daß Gott der Herr sie selbst gepflanzt habe.“ Nahe liegende Hügel verdeckten mir die Ansicht des Waldes; nur zweymal sah ich etwas weniges davon. Die dritte Stunde führte der Weg durch eine Ebene, die dem Walde wagerecht lief, er blieb uns aber noch immer durch die vorstehenden Hügel verborgen, so daß man nichts davon sah, bis man sich plötzlich unter der ersten Ceder befand.

Ich kann nicht sagen, wie mir ward! War es der Prachtmorgen, war es die Stille, der ich so hold bin, war es die reine Luft, oder der Anblick eines schattigten Waldes, den ich so lange entbehrte, und der immer wohl-

Digitized by Google

thätig auf mich wirkt; oder war es endlich das Neue und Grosse des Anblickes selbst! Kurz es war ein Morgen, den ich unter die vergnügtesten und interessantesten meines Lebens zähle.

Was soll ich nun aber erzählen von diesen Pflanzen, auf die ich jetzt meinen Blick richtete, unter deren Schatten ich mich befand, und deren Daseyn vielleicht Jahrhunderte weiter hinaus reicht, als das von Aegyptens Pyramiden! Was ich sah und empfand, das kann auch nur einzig hier empfunden werden, da es in der ganzen Welt einzig hier zu finden ist!

Der Umfang des Waldes ist, wie schon bemerkt worden, sehr unbeträchtlich, anders verhält es sich mit seinen Bestandtheilen, welche die Hauptsache ausmachen; man vergißt der Nebensachen, indem man jene anstaunt.

Neun Hauptcedern, ausgezeichnet vor den andern allen durch Umfang und Alterthum, nicht durch Höhe *)

*) Weit jüngere übertreffen sie in dieser Hinsicht; die, welche ich zeichnete, ist die Gröste unter den Neunen; das Buschwerk an derselben ist vom Künstler, der die Zeichnung kopirte, zu dicht dargestellt, und verleitete zu der Idee, daß die Cedern alle denselben Wuchs und die nämliche Beschaffenheit hätten, wie diese. Dieß ist nun aber keineswegs der Fall; es sind, wie bereits bemerkt worden, nur die Neun, welche die Form der von mir abgezeichneten haben. — Die übrigen mögen ihrer Aßung nach eher den Eichen verglichen werden; indeß haben sie in der Nähe das Ansehen hoher, schlanker Tannen, außer daß die Aeste weit mächtiger und kräftiger sich ausbreiten als bei jenen. Nur jene wenigen uralten Cedern

zählte ich; ich maß den Umfang des Stammes der größten mit einem Seile, etwa vier Schuhe vom Boden, und fand ihn zehen und eine halbe französische Aunes. Ein einziger Ast hielt bis zum gebrochenen Ende dreyßig Schritte Länge. Der Stamm, von fünf der größten, besteht in drey bis vier Abtheilungen, von welchen jeder Einzelne an Umfang dem Stamme unserer stärksten Eichen gleichkömmt.

Das Gewächs der Ceder selbst gehört wohl zum Geschlecht des Nadelholzes, ist aber weder Tanne, noch Forre, auch nicht Lerche, obgleich die jungen Cedern Aehnlichkeit mit diesen haben; die zerstümmelten Büschel gleichen beynahe dem Reckholder und der Geruch erinnert an den des Arbor vitä. Das ausgezeichnete Schöne der Pflanze sind die straffen, kräftigen, sich weit ausdehnenden Aeste, und was keine Baumgattung mit dieser gemein hat, die Sprödigkeit des Holzes, sogar der zartesten und kleinsten Zweige, die sich brechen wie Glas, besonders bey den Alten. Diese mahnen von Ferne an Roms Pignen, eben aus dem Grunde der Brüchigkeit, da der tiefe Schnee die obersten Aeste immer abknickt, die jungen Cedern aber, sich biegend bis zu einem gewissen Alter, widerstehen, und also die Alten für den Augenblick überwachsen. Die Aeste sind sehr dicht von Nadeln und sich büschelnd; aber überaus zart und von prächtig, lebhaftem Grün.

---

also, deren Wipfel oder Kronen durch die Schneelasten abgedrückt wurden und bey welchen dann die Nahrung um so stärker nach den Seitenästen treibt, gleichen der Gezeichneten.

Digitized by Google

Ich glaube nicht, daß dieser Baum anderswo in der Welt wachse, oder anzutreffen sey.

Der ganze Wald mag wohl nicht über acht bis neunhundert Stämme halten, kleine und große innbegriffen. Eine Menge Namen von Engländern finden sich auf den größten eingeschnitzt. Da die Buchstaben schuh-hoch seyn sollten, so finden sich Stellen, an denen die Rinde mehrere Schuhe in die Höhe und Breite weggeschnitten wurde. Auf den jungen, und denen von mittlerm Alter, befanden sich Früchte *) in der Größe eines Eyes; hellgrün mit braunen Ringen und Flecken, standen sie alle ganz aufrecht auf dem Grath der Nebenäste. Auch diese Eigenthümlichkeit der Cederfrucht unterscheidet sie von anderm Nadelholz; übrigens hat sie durch das Harzige des Innern sowohl, als in Rücksicht der Form, Verwandschaft und Aehnlichkeit mit demselben.

Der schattigte Wald ruht auf sechs bis sieben hügelichten Erhöhungen. Zwischen inne sind beträchtliche Felsenbrocken; mehrere Hauptstämme sind vom Strahl des Himmels halb abgebrannt; einer der schönsten ganz darnieder gestürzt. Von den Verwandlungen der gekochten Dinge, wenn man dieß heilige Holz zum Feueranmachen mißbrauche, fand ich, entgegen den Aeusserungen in Balbeck, keine erwahret. Bestens gerieth mein Gloria-Caffee, eben so blieb der Reißbrey, den ich ebenfalls auf dem Feuer des Cedernholzes kochte, weiß wie

*) Aehnlich den Arven des Bernerschen Oberlandes, aus denen die Nüßli gegen auszehrende Krankheiten gebraucht werden.

Milch und schmeckte gut wie Rahm, als ich hier mein Mittagmahl zubereitete. Stücke von Schnee kühlten den guten Wein.

Bis an den Abend verweilte ich im Schatten dieser wahrscheinlich ältesten Pflanzen der Welt. Wie sehr wünschte ich hier, in Balbeck und an andern Orten wenigstens Tusche und Pinsel zu haben, um mein seit langen Jahren nicht mehr geübtes Zeichnen, wieder in Etwas zu versuchen. Einzig mit Bleystift war sogar wenig anders zu leisten, als kahle Umrisse *).

Seit vielen Jahrhunderten ist es von der Landesbehörde verboten, eine Pflanze des Waldes zu beschädigen. Für die Neugierigen findet sich dürres Holz hinlänglich vorhanden, um während dem Aufenthalte das Nöthige zu kochen.

Noch im Schein der Abendsonne wurden ein paar Stunden vom Rückwege gemacht und vor einem Dorfe, unter einem schönen Nußbaume übernachtet. Der Vollmond verwandelte die Nächte in halbhelle Tage; warm und thaulos waren alle auf diesem Ausfluge. Am folgenden Morgen kamen wir wieder durch interessante Gegenden. In der untersten Tiefe am Wasser zeigten sich Grot-

*) Da aber auch diese Umrisse nicht ohne hohes Interesse sind, so hat sich der Herr Verfasser endlich verstanden, einige derselben diesem Werke beyzufügen.

Digitized by Google

ten in den Felsen, welche so hoch waren, daß der Straßburger Münster füglich hätte hineingestellt werden können.

Ich verwunderte mich auch auf dieser Reise wieder über das Ausdauern der Thiere, welche des Tages zwölf bis fünfzehn Stunden anhaltend ohne Fütterung und Rasten zu machen im Stande waren. Von einer Höhe herab warf ich den letzten Blick auf die schöne Gegend und die merkwürdigen Cedern.

Eine Gebirgskette, von der Länge einer Tagereise, dehnt sich über die oberste Höhe des Libanons gegen den Wald hin. In der Tiefe des Halbzirkels, den sie am Ende um denselben bildet, hebt sich derselbe wie ein schwarzer Fleck aus dem falben, blendenden Felsenland hervor. Nichts anders Grünes in jener Nähe als das der Cedern.

Der Libanon hat nicht die Beschaffenheit, wie unsre hohen Berge. Man sieht auf seinen Höhen keine Zacken und Stöcke von Schnee, die als Gletscher sich über die Hauptlinie erheben. Beynahe in wagerechter Flucht wogen die obersten Linien an einander hin, nur wo die ungleichern Abhänge sich in starken Abfällen oder Winkeln berühren, bleibt in der Mitte die Schneeschlucht auch den Sommer über. Weißgelb, wie schmutzige Kreide, erscheint die steile Felsenwand; ohne Spur von einiger Vegetation auf der ganzen Fläche, wirkt die falbe Farbe des Gebirgs und das Hellblau des Himmels, beydes an

und für sich sanfte Farben, doch blendend auf das Auge. *)

Ich kann mich nicht enthalten, noch mit ein paar Worten den Turban zu loben. Ich verstand es auf die Letzte, ihn künstlich zu winden. Besser als der Hut schützt er vor dem Blenden und der Hitze der Sonne; weht ein heftiger Wind, daß man sich beynahe in einem beständigem Kampf mit seinem Hut verwickelt sieht, weil da der Sturm uns unsre Hauptzierde streitig zu machen sucht, und einem bald der Krampf anwandelt: so sitzt der Turbanisirte ruhig auf seinem Pferde und läßt pfeifen den Wind durch Hecke und Dorn, weil eher der Reuter vom Pferde genommen, als seine Haupt-Bedeckung ihm entführt wird: nicht zu gedenken der Hauptsache beym Begegnen mit Andern, wo man, um seine Höflichkeit an den Tag zu legen, oder seine Ehrerbietung zu bezeugen, wohl Viertelstunden chapeau bas zu paradiren hat, oder wenigstens nicht der Erste seyn will, der seine Haare zuerst unter Dach zu bringen bemüht ist. Wie bequem, gegen diese Schererey des Hutabziehens, ist die leichte Bewegung der Hand gegen die Brust, die

---

*) Die Schneestreifen reichen am Libanon von oben bis an die Mitte des Gebirges herab in erhöhtem Lichte gegen das lebhafte Azurblau des Horizonts vom Strahl der Sonne befeuret.

man im türkischen Costüme als Höflichkeitsbezeugung ausübt.

Nach meiner Rückkehr vernahm ich die frohe Nachricht: daß in der Tiefe die Pest gemildert habe, und ich bald ohne Gefahr nach Beyrut abreisen könne. Noch machte ich einen Abstecher nach Sugk, zwey Stunden von Daraoun. Die Hälfte des Dorfs besteht in Webereyen der hier üblichen Röcke für Männer; ich konnte die künstliche Arbeit, als ich sie früher sah, nicht begreifen, hier aber ward sie mir sogleich deutlich. Mit unglaublicher Adresse, durch vielfältige Uebung erworben, wird mit den Fingern eine gewisse Anzahl Fäden gehoben, und das Schiffchen geschossen. Die Gewißheit des Griffs der Zahl der Fäden, die in möglichster Schnelligkeit gehoben werden, ohne Mehr oder Weniger, geht so richtig, wie ein Spiel der Mechanik. — Diese Fertigkeit ist so bewunderungswerth, wie die Arbeit selbst.

Einer mir sehr auffallenden Erscheinung muß ich noch erwähnen. Seidenwürmer und Maulbeerbäume unter demselben Himmelsstriche, sollte man meynen, würden auch gleiche Erzeugniße hervorbringen. Woher mag es also wohl kommen: daß alle Puppen (cocons) in Sougk weiß, und nur eine Stunde weit davon goldgelb sind? Die Seide der erstern ist weit schlechter, als die der letztern.

St. Johann breche immer die Pest, hieß es, weil dann die stärkere Hitze beginne. Aber St. Johann war schon lange vorbey, und noch war die Krankheit herrschend; jetzt sagte man: daß dieß in Aegypten gelte, hier aber vier Wochen später erfolge.

Digitized by Google

10.

Geschrieben in der Quarantaine von Alt-Orsowa.

Endlich, den sechs und zwanzigsten July, verließ ich den schönen Gebirgs-Fleck. Es war mir, als schied ich von einer zweyten Heimath. Morgens, vor Tag schon, waren die Scheiks vor der Hütte, mir das Lebewohl zu sagen. Wie ein ruhiger Morgentraum, schwanden mir die drey hier verlebten Monate vorbey. Wären es nur so viele Stunden als Tagreisen, ich hätte wahrlich den dringenden Aufforderungen: „doch wieder zu kommen“ entsprochen! Ich verließ das Land, wo die Ziegen Myrthen fressen, und der Lorbeer als Buschwerk aller Orten sproßt.

Um drey Uhr Nachmittags war ich an der Gränze des Gebirgs vom Fürst der Druſen. Eine zahlreiche Wache lagerte an der Brücke. Die Verbindung war noch nicht wieder hergestellt. Eine halbe Stunde früher mußte ich ein Maulthier nehmen bis Beyrut. Der Mann verlangte drey Piaſter; ein unverschämter Preis für hier zu Land; was wollte ich machen! Ich mußte das Verlangte eingehen. Die Wache rief mich zu sich; ich mußte absteigen, zu ihnen sitzen und trinken. Jetzt frug nach einer Weile der Hauptmann: was ich bezahle? ich sagte das Verlangte.

„Schelm und Spitzbube“ und alle arabischen Ehrentitel dieser Art, erschollen aus dem tobenden Munde des Hauptmanns an den Eigenthümer des Maulthiers. „Einen Piaſter bezahlt ihr diesem Diebe da! Einen und nicht drey, verstehst ihr!“ Ich äusserte, daß ich ihm

einen zweyten Backsis geben werde. „Nicht einen Parah Backsis!“ fiel er mir heftig ins Wort, Einen Piaster und damit genug!“ Aehnliche Züge, einen Fremdling vor Prellereyen schaamloser Leute zu schützen, findet man wohl in Europa selten oder nicht.

Abends kam ich wieder in Beyrut an. Ich befand mich förmlich wieder in der Türkey. Wenn es auch das Kostüme nicht zeigte, so sagte es schon von weitem die stolze, barsche Zuversicht und die Verschiedenheit der Physiognomie, die so ganz von der der Christen auf dem Libanon abwich.

In der Nacht ertönte feyerlich und schön der Gesang von der Höhe der Minarets: „Gott ist Gott, einziger Gott, und Mahomed sein Prophet! Kommt zum Gebethe, kommt in den Tempel des Heils!“ Weit herum war der Zuruf hörbar, da kein Gerassel von Kutschen und Wagen in den Städten der Levante ihn hemmt. Vermummte Weiber durchhutschten schleppend die Gassen, und Nachts ertönte das Hundegeheul.

Ich ging wieder in das Kapuzinerkloster, zu den beyden unfriedlichen Friedensverkündigern; ich fand sie um nichts gebessert, und in der gleichen Stimmung, wie ich sie drey Monate früher verlassen hatte.

Die Pest hatte in Beyrut wenig geschadet, und war bey weitem nicht so stark, als man sie auf dem Gebirge ausgab, desto heftiger wüthete sie in Jaffa. Der gute Pater Curato starb daselbst daran. Der Pascha soll den dortigen Christen verboten haben, sich einzuschliessen, und deswegen fielen die Opfer daselbst auch zahlreicher.

Digitized by Google

Der Sohn des ersten Commissionairs in Beyrut begleitete mich zum Kloster und hinauf nach der Terasse, wo ich gerne eine Stunde verweilte. Vorher kleidete ich mich in andere Wäsche um; der junge Mensch hatte einen kurzen Frak a la mode, und war ganz dieser gemäß gekleidet. Als der Sohn des ersten Commissionairs einer nicht unbeträchtlichen Stadt, läßt sich dieß begreifen; er empfahl sich nach einer halben Stunde und ging. Nach Verfluß einer andern halben ging auch ich; ich suchte das abgelegte Hemde auf dem Bette, unter dem Bette, in jedem Winkel. Fort war es! gestohlen von dem galanten Musjö! Ich glaubte, an heiliger Stätte, im Kloster die Thüre unabgeschlossen lassen zu dürfen; beschlossen war sie, und erfuhr nun, daß dieß nicht räthlich sey.

Die beyden Mönche lebten auf Kapuzinerfuß; sie kochten selten oder nie, weil nichts zum Kochen vorhanden war. Einige behaupteten, sie thäten es des Geitzes wegen. Beyde Beweggründe mochten bey beyden so verschiedenen Charaktern statt finden. Ich kochte also selbst, und machte mein Feuer von Citronenholz, das prächtig flammte und gut roch; es lag ein Haufe vorräthig da, wie bey uns anderes Holz. Die auf dem Gebirge seltnern Früchte genoß ich hier, nach langer Entbehrung, im Ueberfluß. Inländische und indianische Feigen, Melonen, Maulbeere, unvergleichliche Trauben und anders mehr.

Es läßt sich begreifen, wie sehr ich verlangte, bald eine Gelegenheit zu finden, von hier abzureisen. Schon so lange ward ich durch die Pest aufgehalten. Endlich

fand ſich ein kleines Schiff nach Cypern, und ich verließ in der Nacht des neun und zwanzigſten July das feſte Land von Aſien.

11.

Man entdeckt Cypern bey recht hellen Abenden von den Höhen des Antilibanon. Jedermann pries mir die baldige Ankunft auf dieſer Inſel. Indeß ſegelten wir ſchon zwey Tage, und man ſah noch nichts von Cypern. Das Schiffchen war ſehr klein, und der Schiffmeiſter ein ungeſchliffner Kerl. Wie erſtaunte ich, als er nicht einmal einen Compaß hatte. Dieſe Nautiker verlaſſen ſich ganz auf ihre Routine (Uebung), ohne die mindeſte Kenntniß der Schifffahrt. Endlich, den dritten Tag, hatten wir den Hafen Larnaca im Angeſicht; wir waren ihm auch ganz nahe, als ſich ein heftiger Wind erhob, und das Schiffchen mehrere Stunden abwärts trieb. Der Schiffmeiſter warf ganz nahe am Land Anker, aber ſo ungeſchickt, daß er ausſchlüpfte, und das Schiff allmählig vom Wind auf den nahen Felſen getrieben wurde. Der Tropf wußte ſich gar nicht mehr zu helfen, fing an zu weinen, und ſprang in das Waſſer, um das Schiff mit dem Rücken vom Felſen abzutreiben. Eine halbe Viertelſtunde von uns entfernt, lag ein anderes Schiff vor Anker, und unſer Schiffmeiſter rief nun dieſes um Hülfe an. Zwey Matroſen kamen herüber geſchwommen; es genügte nicht, es kamen vier andere daher ſchwimmend;

Digitized by Google

indessen blockte *) aber das Schiff immer auf dem Felsen auf, und Türken und Griechen sprangen, um sich zu retten, nach einander bis über die Hüften ins Meer, und wadeten dem Trocknen zu. Mein Felleisen war in der Kajütte; ich wollte es nicht im Stich lassen; wenns noch so schlimm ging, so konnte ich mich immer auf meine Schwimmkunst verlassen; nur noch zwey blieben bey mir. Das Schiff ward gelöst, und wir waren froh, nicht durchnäßt worden zu seyn. Mittags darauf landete man in Larnaca. Ich hatte alle Mühe, im Wirthshause aufgenommen zu werden, weil man noch Furcht vor der Pest hatte. Mein Anzug vermehrte noch die Schwierigkeiten. Endlich aber ward mir doch ein Zimmer angewiesen.

Ich könnte nicht sagen daß der Anblick von Cypern großes Interesse gewährte; es ist meist kahle Gegend und wenig bebautes Land. Das Innre des Landes kenne ich nicht. Ich befand mich nun auf dem Boden, wo der weltberühmte Wein wächst, und gleichwohl hätt' ich gerne einen Neuthaler bezahlt, um eine Maß unsers sauern Seeweins; der gewohnte Tischwein hat gar nicht mehr den Geschmack des Weins; es war mir als trinke ich eine Gattung gebranntes Wasser; zudem hat alles einen unausstehlichen Geruch nach Theer. Die zwey Drittheile Wasser, welche man, um ihn trinkbar zu machen, darunter mischt, machen ihn fade; ist weniger darin: „so steigt er in den Kopf.“ Der süße Cyperwein, Commandaria genannt, ist äußerst vehement (hitzig), und wird erst durch die Länge der Jahre gut. Gegen Libanons Gewächs hielten diese Weine keine Vergleichung

*) Anschlagen, anklopfen, schweiz. Idiotism.

aus. Hier war's, wie in Aegypten; nie genug durft' ich essen, wenn ich nicht besorgen wollte krank zu werden; Früchte gar keine.

Welch ein Unterschied gegen Libanons gesunden Höhen. Uebrigens wunderte man sich dort über mein weniges Essen, und konnte nicht begreifen, wie ich auf diesem Fuß leben könne. Wirklich war mein Essen daselbst nicht der Mühe werth; es war, als hätte sich mein Magen verengert oder zusammengezogen durch das viele und öftere Hungerleiden auf dem Meere, und in Ober-Aegypten, zur Fastenzeit in den Klöstern, und während den Reisen durch die Wüste. Das Bedürfniß des Essens ward unglaublich beschränkt und ich konnte, so zu sagen, mit Nichts leben.

Famagusta, eine alte, zerstörte Stadt, von den Venetianern erbaut, blieb auf sechs bis acht Stunden von uns entfernt; an dem einen Ende der Insel Cypern lag das einst so glänzende Paphos; noch jetzt sieht man Ruinen von Cytherens Tempel. Was sieht man aber in Griechenland wohl anders, als Ruinen in der Baukunst, wie in der Staatsverfassung?

Die Umgebungen von Larnaca sind sandigt und öde, wenige Palmen erheben sich hin und wieder, und, wo sich etwas Grünes auf dem Boden zeigt, so ist's der Kapernstrauch. Die Blume ist ungemein schön, aber so heikel, daß sie keine halbe Stunde nach dem Pflücken ausdauert. Die Frucht wird hier täglich und häufig ge-

Digitized by Google

nossen; mit dem Fleisch kömmt stets eine Schüssel mit Kapern zugleich auf den Tisch; dieß Zugemüse ist so angenehm als gesund.

Die Bauart ist hier wieder von ganz anderm Schlage. Kleine, niedrige Häuschen, geschnirgelt und niedlich, mit gleichförmig glattem und ins grau fallendem Anwurf, scheinen sie von Packpapier überzogen; Dächer fanden sich, aber so niedrig, daß sie kaum zu bemerken waren. Selbst die Fenster waren etwas Neues für mich, der zweyrädrigen Capriolets der Consuln nicht zu gedenken.

Eines Abends erfolgte ein heftiger Windstoß, siedend heiß, kaum zum Aushalten, doch nur einige Minuten dauernd. *) Dieser Wind verursacht Krankheiten bey Menschen und Vieh, und wird in der Wüste tödtlich, wenn man sich nicht schnell auf den Boden wirft. Ein Glück ist es, daß er nie lange dauert.

Ich sollte mit einem Schiffe, mit Baumwolle befrachtet, abreisen; der Kapitain, ein Grieche, versprach mir drey Tage nach einander, mich an Bord zu führen, und mir den Platz zu zeigen, den ich haben könnte: „ich würde aber sehr übel seyn.“ Ich war des Uebelseyns

*) Bey der Abreise aus Aegypten sah man allen Sand bey diesem Winde emporwirbeln; das Land war in grauen Nebel eingehüllt, die Hitze unerträglich, fiel blos augenblicklich beschwerlich. Der Kapitain verdeutete: wie es jetzt auf dem Lande so schlimm aussähe. Es war der Chramsi (arabisch) türkisch Samiel, der dort tobte, so unerträglich als gefährlich. Seine Zeit ist im Frühling, nur noch selten im May.

Digitized by Google

schon gewohnt, und machte mir nichts daraus. Aber es blieb bey dem Versprechen; der Mann hielt sein Wort nicht. Graeca fides!

Ich hatte nichts verloren durch dies schlechte Betragen, wohl aber gewonnen. Der Capitain eines andern Schiffes, auch ein Grieche, entschloß sich, abzureisen, ohne volle Ladung zu haben. Es war die erste Fahrt des Schiffes; ganz neu lief es unlängst in Scio vom Stapel; ich konnte die kleine, aber niedliche Kajütte ganz allein für mich haben, und bezahlte nicht beträchtlich viel mehr, als der andre für einen schlechten Platz forderte. O wie oft war ich während den dreyßig Tagen, welche diese Schiffahrt dauerte, so zufrieden, dieß bequeme Zimmerchen in dem neuen Schiffe zu haben, in welchem weder Mäuse noch Käfer, noch anderes Ungeziefer sich eingenistet hatten, und in welchem ich vor Kälte, Wind und Regen geschützt war. Es ist um diese Zeit, und noch ein paar Monate früher, auf dieser See immer derselbe Wind; abwechselnd mehr oder minder stark, treibt der Ostwind den Archipel herunter. Von Konstantinopel, Smyrna und Salonichi aus kann man in dieser Jahreszeit in die mittäglichen Länder auf sehr schnelle Reise zählen; umgekehrt, wars eben so sicher eine langwierige Schiffahrt, ein Kampf mit immer anhaltendem Gegenwinde, der auch jetzt nicht ausblieb.

Ich hatte bey meiner Abfahrt einen Vorrath von Lebensmitteln mitgenommen. Reis, Hühner, Eyer, Käse, und einen Sack voll Bisquitt (Zwiebak, der hier sehr weiß und gut ist). Am sechsten August bezog ich meine Kajütte; die Gesellschaft bestand aus etwa einem Dutzend

Griechen, und drey oder vier Türken. Ich hatte wenig Genuß davon, suchte auch keinen, da ich in meinem Zimmerchen zu lesen hatte und schreiben konnte. Alle Uebrigen blieben auf Baumwollen-Ballen hingelagert, Tag und Nacht, während der ganzen Schiffahrt auf dem Verdecke.

Der Wind ward etwas ruhiger; mit Laviren hatte man die Nacht über schon ein Stück Weges gemacht, und Larnaca aus dem Gesichte verloren; nicht so Cypern, das, während fünf Tagen, wie ein Magnet, unser Schiff wieder an seine Ufer zog. Um eine halbe Stunde Weges zurückzulegen, steuerten wir oft drey bis vier Stunden lang mühsam in die offene See. Die ganze Strecke der Küste mußte durch ein anhaltendes Laviren erkämpft werden. Oft, wenn der Wind gar zu heftig war, floh man ans Gestade, und brachte an demselben Stunden und halbe Tage zu; man vertrieb sich die Zeit mit Fischen, Baden, Austern- und Seefrüchte-Suchen, und beynahe immer, wenn man bald abreiste, mit der Anlegung einer verheerenden Feuersbrunst in der wildbuschigten Gegend. Das Gras war durch die sengende Hitze und die regenlose Zeit durchgehends welk, hingegen gedieh desto besser der Dornstrauch, das Nadelholz, die wilde Olive, die Gebüsche des wilden Lorbeers. Wie man nur einen Feuerbrand ins dürre Gras warf, so ward allmälig das Buschwerk ergriffen, und praschelnd loderte das Feuer hoch empor. Eine Gattung Dornen, die eine Höhe von zwanzig Schuhen erreicht, verursachte ein Getöse, daß man in der Nähe sein Wort nicht verstand; eine prächtige Flamme verbreitete sich knisternd über die übrigen harzigten

Stauden; überall nahm die Brunst überhand; die Erde schien Feuer zu speyen. Oft hatten wir bey diesem Spiele kaum so viel Zeit, einem Flecke, den die Flamme ergriff, lachend zu entfliehen, und uns ausser die Hölle zu retten.

Manchmal, schon bey Stunden auf dem Schiffe zurück, leuchtete zur Nachtzeit plötzlich die erloschen geglaubte Flamme wieder hell empor, und gewährte durch die Beleuchtung des ganzen benachbarten Gestades, einen schönen Anblick. Am Morgen war dann ein Bezirk von oft mehr als einer Stunde kohlenschwarz.

Zwischen den Felsklippen sahen wir blendend weißes Salz in Menge. O daß wir es statt dem theuern, sechs Kreuzer Salz in der Schweiz hätten!

Den fünften Abend waren wir ganz nahe an Paphos. Welch Unterschied des Ehmals und Jetzt! Wahrlich diese Lage verdiente einer Huldgöttin geweiht zu seyn! Nichts Kühnes, Großes, Ueberwältigendes macht die Schönheit dieses Bezirks aus, sondern es ist eine über alle Beschreibung gehende Anmuth, Ruhe und Heimlichkeit *), da, wo sich ein geringer Vorsprung der Insel tiefer aus dem Gewässer hebt; zum lieblichen Abhange werden die Wölbungen der Gegend und schattigt buschigten Anhöhen; ein paar höher liegende Hügelchen gewähren einen überaus reitzenden Anblick, der aber durch ein entfernteres, höheres Gebirge beschränkt wird. Ich konnte begreifen, daß wohl schwerlich in Griechenlands Gewässern eine

*) Häusliche, heymathliche Anmuth.

„In stiller Heimlichkeit, umzielt mit engen Schranken.“ Bey unserm Haller.

schicklichere Gegend für die Göttin der Liebe zu finden war, als diese.

Wie gerne wäre ich nicht an das Land gestiegen, um diese bezaubernde Gegend ganz in der Nähe zu sehen, und die Ueberbleibsel des einst so berühmten Venustempels zu besuchen; aber es erhob sich günstiger Wind, man steuerte in die offene See hinaus; bey starker Dämmerung sah man nur noch mit Mühe die Insel. So froh man ist, nach langer Fahrt wieder Land zu sehen, so gerne verliert man das Land aus dem Gesichte, wenn es darum zu thun ist, es verlassen zu müssen. Ich legte mich auf meinen Kaudersack in der Kajütte, und schlief bald ruhig ein. Bey augenblicklichem Erwachen vernahm ich wohl heftigen Wind, ließ mich aber dadurch nicht stören. Als am Morgen die Sonne wohl schon eine Stunde schien, und ich eigentlich erwachte, streckte ich den Kopf zum Fensterchen hinaus, meynte aber noch zu träumen, als ich das Schiff unweit vom Lande sah, auf demselben Flecke, wo wir Vorgestern waren.

Und doch wars so, der Wind, der so stürmte, war entgegen, und machte uns den Krebsgang wandeln. Der Capitain zuckte die Achseln, wollte so viel sagen, als: „Geduld!“

12.

Endlich kam unser Befreyer doch, und entriß unser Fahrzeug mit Macht den magischen Ketten, womit es an

Cypern gefesselt schien. Der gefällig geänderte Wind brachte uns in zwey Tagen an das Gestade der karamanischen Küste.

Selbst auf dem Schiffe zu kochen, war nicht wohl thunlich, ich mußte es also dem Koch *) übertragen; statt dem schmackhaften, kräftigen Pillau, das ich mir auf dem Libanon mit einem Huhn zubereitete, war es hier so elend und fade, als hätte beym Kochen das baare Wasser die einzige Flüssigkeit ausgemacht; ich konnte das Essen fast gar nicht genießen. Ich würde mich höchlich über die Saft- und Kraftlosigkeit der Hühner von Cypern verwundert haben, wenn mir nicht auf der Fahrt dahin von Beyrut aus ein Licht hierüber aufgegangen wäre. Eines Tages nämlich schlief die ganze Mannschaft, ausgenommen der Koch, ein Matrose und ich. Ersterer verrichtete seine Funktion, und hatte eben ein verdämpftes Stück Hammelfleisch, das sehr gut roch, über dem Feuer. Rund umher warf Meister Koch seinen forschenden Blick; zu seiner innigen Freude glaubte er Alle in sanften Schlummer gewiegt. Eine bereitstehende Schüssel voll geröfteten Brods ward aus ihrer Verborgenheit hervorgezogen, und schnell mit der saftigen Brühe angefüllt, dem wachenden Matrosen und mir winkte er einladend zu. Ersterer ersparte ihm die Mühe, es zum zweytenmale geschehen zu lassen; ich aber dankte (mit Zeichen für die Theilnahme) par Pantomime. Nun gings hinter das Ragout her. Mit leisem, so unterdrücktem Gelächt-

*) Von allen Passagieren auf dem Schiffe der allerschmutzigste.

ter, daß ich meynte, die Pursche müßten zerplatzen, ward dem Fleischhafen dreymal das Blut abgezapft; auch nicht ein Tropfen der Kraftflüssigkeit blieb darin. Als Alles aufgezehrt war, wurde aus dem Wasserfaß die Brühe so großmüthig aufgegossen, daß das Fleisch zu schwimmen kam.

Es dauerte übrigens nicht lange, so hatte ich wieder Fasttag! In der vierten und fünften Nacht ging die See so hoch, daß der vordere Theil des Schiffes von den Wellen immer überschwemmt ward. Am folgenden Morgen befanden sich meine beyden noch vorräthigen Hühner ersäuft. Ich bewirthete damit die Schiffleute, und nahm meine Zuflucht zu Zwieback und Käse. Mit Freuden und vollem Appetite tunkte ich das harte Brod ins Wasser, um mich eine halbe Stunde darauf damit zu erlaben und mit Käse zu würzen. Alle andere Tage erfolgte ein Pillau mit Oel; die Seeluft machte mir Hunger und es schmeckte mir trefflich.

Sehr selten dankte ich Gott an Tafeln, wo ich fünfzehn bis zwanzig Gerichte Speisen zu finden versichert war; sehr oft aber und herzlich, wenn ich mein Stück altbacknes und hartes Brod mit etwas schlechtem Käse zur Hand nahm; nie für fremden oder delikaten Wein, oft aber für einen Trunk schlechtes Wasser! Es scheint überhaupt im innersten Grund des Menschen, der das Gute nur schwer verträgt, etwas Widerspenstiges, Widerhaariges zu liegen, das erst durch die Empfindung unserer Ohnmacht, unsers Nichts, gedämmt wird. Mag nicht der Urstoff hievon Stolz und Hochmuth seyn? Unsre vermeynten Verdienste, unser Verstand, Glück, unsere

Geschicklichkeit, Klugheit, Welt, kitzelt uns, uns breit zu machen, uns damit zu brüsten im Wohlstand und heitern Tagen; schreiben vermessen, hochtrabend, unsern Einsichten, unserer Geschicktheit zu, was blos durch die glückliche Vereinigung günstiger Umstände und Verhältnisse bewirkt wurde; der verborgene Eigendünkel findet sich geschmeichelt und gereizt, über eine höhere Leitung sich gleichsam wegzusetzen befugt zu seyn und selbstsüchtig (egoistisch) zu prahlen: „das ist mein Werk!“ Man lacht im Glück und wird übermüthig; ich gestatte sehr, sehr seltne Ausnahmen *). Anhaltend glückliche Schifffahrt hat die Folge, daß man auf die Letzte trotzt, und meynt, es müsse so seyn; man vergißt Dank und Erkenntlichkeit für das genossene Glück. Kömmt Sturm und Gefahr, dann verwandelt der Matrose seinen Jubel in Gebethe und Kreuzschlagen; sein Zottenreissen in Gelübde, die er nicht zu halten willens ist, sobald er sich geborgen weiß. So ist's bey steter Gesundheit. Man erkennt deren Werth nicht mehr, es ist eine Krankheit nöthig, um dafür danken zu lernen. Eine dauernd gefällige Lage bringt den Menschen dahin, daß sich der Uebermuth seiner bemeistert. Uns selbst bleiben wir dafür verbunden; nur des Glückes Wechselspiel und ein trübes Verhängniß mag uns vom Gegentheil überführen. Hingeworfen auf das Krankenlager, wir selbst, oder geliebte Verwandte,

*) Dieß ist selbst bey bessern Menschen der Fall; nicht von Jenen zu reden, die in demüthigem Stolz oder in der stolzen Demuth sich selbst behaglich gefallen.

Freunde, oder wenn uns Theure durch den Tod entrissen werden, erkennen wir die Obermacht an, die wir im Glück anzuerkennen zu stolz waren.

Die Küste von Karamanien ist gebirgigt und wild, unbewohnt sind die Ufer, aber der Anblick hoher Berge und Felsen erfreute mich wieder. Es ist doch der Anblick einer kühnen Gebirgsgegend ganz etwas anderes, als der des einförmigen, platten Landes, besonders für einen Schweizer! Wir hatten Ursache uns zu freuen, die Ueberfahrt glücklich gemacht zu haben, denn der Wind änderte; kaum angelangt, ward er so heftig, daß wir unfehlbar wieder weit in die offene See wären verschlagen worden, wenn wir nicht ganz nahe am Land hätten Anker werfen können. Nicht gar ferne, rechter Hand, ließ man Sattelia, die Hauptstadt von Karamanien, liegen, und unweit schwaderte die Flotte, die ich vor anderthalb Jahren im Kanal, vor Bojukdereh, sah; die Menge prächtiger Kriegsschiffe sollte einen Pascha in der Nähe bezähmen, der sich rebellisch zeigte; seit Langem war aber der Zweck noch nicht erreicht und der Pascha bot die Spitze. Ein neuer Beweis der Ohnmacht der ottomanischen Verfassung!

Am Ufer fischte man, machte Feuer, und durchstreifte die Wildniß, um etwas Genießbares zu finden. Zuweilen fand man gute Schwämme (Funghi), oft Beeren, am meisten Bäume mit einer Gattung Bohnen; sie waren schwarzbraun, schmeckten nicht übel, süß, ähnlich dem

Süßholz, doch beſſer. In ganzen Büſcheln hingen ſie an niedern Bäumen, und waren ein köſtlicher Fund in unſrer hungrigen Lage. Neſter von wilden Tauben wurden von den Schiffsleuten zu Dutzenden aus den Felſen gehoben. Was mir am leideſten that, war, daß Wein und Branntwein ausgegangen waren; das Waſſer hatte üblen Geſchmack aus den unreinen Fäſſern, ſo daß ich es beynahe nicht trinken konnte; ich nahm nun deſto mehr meine Zuflucht zum Caffee. Es dauerte indeß nicht lange, ſo fanden ſich gute Quellen am Geſtade, aus welchen man Vorrath machte. Die Fiſche, welche man angelte, waren oft über alle Beſchreibung ſchön; ihre Zeichnung ſowohl, als die Pracht der Farben, iſt wohl *einzig*; die lebhafteſten Farben, wie Aurora, goldgelb, ſtahlblau, ſchwarz, nüancirten ſich bald, bald ſtieſſen ſie grell an und in einander. Zweymale, als die See äuſſerſt hoch ging, ſah ich fliegende Fiſche; aus dem Gipfel der Welle ſchoſſen ſie heraus, und ſchwirrten bey vierzig, fünfzig Schritte einige Schuhe hoch über die Oberfläche des Waſſers weg.

Wir liefen wegen dem Gegenwinde im Port Kaghowa ein. Eine Feſtung beherrſcht auf ſteiler Höhe die ganze Gegend; ſie iſt jetzt zerſtört, alſo unbedeutend, einſt war ſie das Gegentheil; ein Werk der Genueſer, als die Zeit ihrer Epoche blühte, und ſie die Herrſchaft dieſer Küſten mit den Venetianern theilten. In der Ferne, einem kleinen Dorfe ähnlich, liegt längs dem Ufer der

Digitized by Google

Begräbnißplatz aus jener Zeit. Ich ließ mich im Boote hinüberstoßen, um ihn in der Nähe zu besehen. In schönem, edlem Style, kostbar, und von massiven Marmorplatten sind diese Todten-Häuschen hingebaut; über ihnen ruht eine gewölbte Kuppel als Decke, aus einem Steine gearbeitet; die Bauart scheint auf Jahrtausende berechnet, indessen waren alle diese Ruhestätten gewaltsam erbrochen und zerstört.

Nach sechszehn Tagen sah man bey Sonnenuntergang Rhodos wie eine Hutspitze aus dem Meere hervorragen. Erfreulicher Anblick! Bey dem guten Winde hoffte man Morgens im Hafen einzulaufen; der Steuermann nahm seine Seekarte zur Hand und fing an zu messen. Statt sich eines Zirkels zu bedienen, rutschte er mit einem dünnen Wachskerzchen auf der Karte hin und her. Es war mir leicht zu bemerken: daß er und ich ungefähr gleich viel von dieser Geometrie verstünden. Zum Ueberfluß zog er mich zu Rathe, und somit ward ich von meinem Urtheile nur zu sehr überzeugt. Wenn er den Vortheil der Praktik hatte, so hatte ich ohne anders den der Theorie. Nicht einmal lesen konnten die Tröpfe! Die größten Inseln auf der Karte kannten sie, die andern mußte ich ihnen benennen, und der Name wurde auf griechisch neben sie hin gekratzt. Auf diese Weise brachten sie nach und nach ihre Karte durch die meinige auf einen für sie verständlichern Fuß. Die Nacht kam, und mit ihr ein noch heftigerer Wind. Das Licht beym Compaß (auf jedem

Schiffe das Wichtigste) ward davon ausgeblasen; es schien aber dem Capitain nicht soviel daran gelegen, vermuthlich, weil er von der Boussole so viel verstand, als von der Karte, und man segelte in der Dunkelheit lustig drauf los; doch schien ihm die Nacht lang; ich kam drey, viermal auf das Verdeck, in der angenehmen Hoffnung, bald in den Hafen von Rhodos einlaufen zu sehen; er erkundigte sich immer nach der Uhr, und seufzte: „endlich wird es doch einmal Tag werden!„ Es ward auch wirklich, aber wir befanden uns bald weiter von Rhodos als gestern Nachts! Solchen Leuten, dachte ich oft, anvertraut man also Haab' und Gut und Leben! Wir waren so ab Weg gekommen, daß wir erst zwey Tage später die berühmte Insel erreichten. Ich dachte mich schon in dem Kloster, gut verpflegt bey meinen zwey Patres, und stellte mir vor, wie ich mich erholen wollte; aber mitten in diesen angenehmen Erwartungen, segelte man am Hafen vorbey, ohne einzulaufen.

Jetzt verging mir die Geduld, und ich fuhr den Capitain an: ob er meyne, daß ich ihm bey der Miethe der Kajütte, auch meine Haut verkauft habe? Er entschuldigte sich, daß man wegen Gegenwind nicht in den Hafen von Rhodos einlenken könne, und versicherte dafür desto schneller in einen günstiger gelegenen zu steuern. Man fuhr auch in der That Tag und Nacht durch, und landete wirklich im Hafen von Stanchioe. Die Gegend mit ihren Landhäusern ist sehr gefallend, die Stadt nicht uneben; aber was wirkt dieß auf einen Menschen, der das höchste Bedürfniß fühlt nach erlabender Nahrung! Ich sah mich gleich nach Wein, Branntwein, Brod,

Digitized by Google

Trauben und Feigen um. Wo dieß Bedürfniß so mächtig sich einstellt, da schwindet eben so mächtig die Empfindung für das Schöne, das uns die Einbildung vorgaukelt. Der Anblick der seltensten Antiquität unter Hunger und Durst wird unwirksam, wenn sich dabey nichts zu essen und zu trinken findet *). Alles Gewünschte fand sich im

*) Ich muß mich hierüber näher erklären. Ich rede von eigentlichem Hunger und Durst. Uebel, die wohl den meisten Einwohnern meiner heymathlichen Gegend unbekannt, und der wohlhabenden Klasse ganz fremd seyn mögen. Hunger und Mangel ist nicht, wenn man etwa eine Stunde länger als gewohnt auf's Mittagessen warten muß; oder wenn man etwas spät von der Jagd heim kömmt und Appetit fühlt, oder ein paar Stunden Wegs gehen muß, ohne, nach unserm Schweizerausdruck zu reden, ein Schöppli zu trinken; auch das ist noch nicht Hunger, wenn man einen ganzen Tag fastet, besonders wenn man vorher den Magen anfüllte; das Bedürfniß nach Speise oder Trank kann in solchen Fällen höchstens Eß- oder Trinklust heißen. Eigentlichen Hunger bekommt man erst nach viele Tage dauerndem, Mangel, wo der Mensch kaum das dringendste Bedürfniß zur Fristung des Lebens durch ein karges Mahl zu befriedigen im Stande ist. Da fühlt man es herbe, was es heißt: das Nöthigste zu entbehren, und erst dann, wenn sich wieder etwas zu essen findet, erfährt und empfindet man das Glück, nicht länger vor Hunger beynahe verschmachten zu müssen. Das Nämliche gilt vom Schlafe, und vor dieser Reise habe ich nie erfahren, welche Herrlichkeit und unbeschreibliche Erquickung es ist, wenn man, so zu sagen, vor Schwäche des ausgenüchterten

Digitized by Google

wohlfeilsten Preise, und ich ermangelte nicht, mich weidlich zu erlaben! Die Gegend schien mir eine der interessantesten des Archipels. Die Bucht, umfangen mit lieblichen, niedern Hügeln, bildete einen leicht zu überblickenden See, und gewährte ganz die Annehmlichkeit eines solchen.

Es war nahe am Sonnenuntergang, und siehe! am benachbarten Ufer, was ich so lange nicht mehr sah, eine Anlage, welche Gefühl für ländliche Annehmlichkeit ankündigte; ein einfaches, aber nettes Landhaus in einsamer Gegend, umfangen von einem geräumigen Garten, in welchem sich bedeckte Gänge und einige Lauberhütten fanden; auf dem Dache war ein Altan, Reben rankten sich hinauf, und überwölbten denselben mit Grün.

Auf der einen Seite dieses Landhauses befand sich ein großer Hof, ein reichhaltiger Brunnen in seiner Mitte; Federvieh kampirte in Menge rund herum. Eine schöne Katze lagerte friedlich unter den Küchlein, der Haushund ganz nahe nebenbey. Dieser Anblick wirkte unglaublich lebhaft auf mich!. Auf mich, der auf weitem Meere umhertrieb, dem Sturm und allem Ungemache in fernem, fremden Lande sich aussetzte, während ich in meiner Heymath weit mehr besaß, als was mich hier entzückte! Die Sehnsucht nach Hause schuf mir eine schlaflose Nacht.

Magens entschlummert. Die Leichtigkeit, das Behagliche eines solchen Schlafs ist gar nicht zu schildern, es kann nur empfunden werden!

Digitized by Google

13.

Geschrieben in Mehadia.

In dreyen Tagen darauf kamen wir nach Scio. Der schöne wolkenlose Himmel, dessen ich mich bis über Rhodos hinaus zu erfreuen hatte, hörte hier auf; heftige Winde, an Sturm gränzend, bis zur Windstille, erfolgten. — Die Lage war schon tiefer gegen Mittag; bey ganz hellem Horizont war kein Wölkchen sichtbar. Schon einige Tage früher, ehe man Scio erreichte, fand sich wieder Gewölke und überzogene Atmosphäre.

Als man ausstieg, bemerkte ich mit Verwunderung eine vermummte Figur auf dem Verdecke; ich meynte im ersten Augenblicke, es wäre die Griechinn, eine Frau, die bereits auf Jahren war, und die sich so plötzlich, ganz ihrem bisherigen Kostüme, (das indeß nichts weniger als streng erschien,) zuwider, so einballirt habe; doch kam mir die Figur kleiner vor. Im gleichen Moment aber bemerkt' ich die Griechin neben ihr. Es war die Frau eines Türken! Seit zwanzig Tagen keine acht Schritte von ihr entfernt, lag sie unter einer Gattung Kasten wie begraben; keinen Ton hörte man, keine Spur eines lebenden Wesens schien da vorhanden zu seyn! In den zwanzig Tagen, in diesem engen Raume! Dieß scheint bey uns unmöglich, und in der That ist so etwas nur im Lande der eifersüchtigen Türken möglich!

Digitized by Google

Ich eilte in das Kloster zu dem vernünftigen und aufgeklärten Pater; er empfing mich auf das freundschaftlichste, aber am Tische blieb der dritte Platz leer; der gute Doktor Micheli büßte sein Leben im Hafen von Smyrna ein, während ich, nach so vielen überstandenen Gefahren, es behielt! Durch die Frechheit des Kapitains, bey heftigem Winde mit vollen Segeln zu fahren, überwarf sich das Schiff, und etliche dreyßig Personen verloren dabey ihr Leben.

Tages darauf besuchte ich den Platz, genannt die Schule Homers; der Weg führt längs der Küste hin, fast zwey Stunden weit. Als ich die merkwürdige Stelle erreicht hatte, sagte ich zu mir selbst: „Viel Lärm um nichts!“ Jeder andre Felsenbrocken konnte auch so genannt werden, denn anders ist es nichts, als ein Stück Felsen mit platter Oberfläche, rund um Erhöhungen, wo man mit Noth sitzen kann; in der Mitte ein Block vom nämlichen Stein, auf welchem, der Sage zufolge, der Dichter seinen Schülern Unterricht ertheilte. Das Ganze hat den Umfang eines mäßigen Zimmers. Aber der Weg längs der Küste ist herrlich, die Insel scheint hier Paradiesähnlich, kein Fleck ist unbebaut; Gärten und Landhäuser reihen sich an einander; sonderbar fiel es mir freylich auf, daß ich in jenen nirgends etwas für Annehmlichkeit angeordnet fand; kein Schatten von einer englischen Gartenanlage, oder etwas, das die Phantasie mehr beschäftigen könnte. Alles zielte auf Oekonomie ab, und von all der Menge Landhäuser in dieser so schönen Lage, sah ich auch nicht ein einziges von regelmäßiger Bauart oder symmetrischer Eintheilung. Alle hinkten,

Digitized by Google

und machten das Gegenstück von Italiens Villen, wo man das Nützliche oft dem Anmuthigen und Harmonischen aufopfert. Hier verfällt man in diesen Fehler nicht, und wenn die alten Griechen wieder auflebten, sie würden ihre Enkel wegen luxuriöser Bauart nicht zu schmälen *) haben.

Auf dem Heimwege von Homers Schule traf ich das Schiffsvolk, alles Scioten, auf einem freyen Platze an; ich hatte Mühe, die schmutzigen Matrosen in ihren eleganten Kleidungen wieder zu erkennen; sie hatten sich mit ihren Liebchen versammelt, und einige hundert Personen ihres Schlages belustigten sich mit Tanz und Scherz. Das Kostüme der Weiber und Mädchen war überaus geschmacklos und kostbar. Nie sah ich so viel Silber, Vergoldungen und Seide bey solcher Menschenklasse, es ist ein Beweis von ungemeinem Wohlstand; auf Scio ist es nicht nur Schein, sondern es ist Wirklichkeit. Ich glaube, diese Inselbewohner seyen die reichsten des Archipels. Bey meiner Durchreise vor einem Jahre kaufte ich ein halbes Dutzend Citronen und Orangen um einen Parah, jetzt umgekehrt, mußt' ich so viele Parahs um ein Stück dieser Früchte bezahlen. Alle Bäume waren im letzten, kalten Winter zu Grunde gegangen.

Nach Verfluß von dreyen Tagen erfolgte die Abreise, und nun noch ein Wort über die Schiffleute:

Sie waren fromm nach griechischer Art und Sitte, das heißt, Abends ward ein Licht gemacht, und die Hei-

*) Schmälen, schweizerische Idiotisme, für schmollen, zanken.

ligenbilder in der Kajütte beräuchert *), eben so das Innere jeder Mütze, unter hundertfältigem Kreuzschlagen und Herunterschnätzeln von Gebethen, als liefen sie von einer englischen Maschine ab; inzwischen aber, und kaum vollendet, begannen Possen und Muthwillen sonder Maß und Ziel. Wie sehr kontrastirte diese religiöse Ceremonie gegen die der Türken. Diese beobachteten ein feyerliches, abgemessenes Benehmen; wie es bey uns auf den Exerzirplätzen der Fall ist, so geht es beym Gebethe der Muselmänner; ernst, und von Allem, was vorgeht, abgewandt, widmen sie sich nur der Wichtigkeit des Gegenstandes; nichts unterbricht sie, nichts vermag sie in der heiligen Handlung zu stören.

Bey der baldigen Abreise sollte, wie es schien, das Schiff vor allem Uebel ganz gesichert werden. Es erschien ein Geistlicher mit langem Barte und wild umherfliegenden Haaren; ein Helfer folgte mit einem verschloßnen Kästchen unter dem Arm; es ward geöffnet und mit vielen Ceremonien ausgepackt. Ein Todtenknochen in Gala unten und oben mit Silber beschlagen, und mit goldenen Verzierungen reichlich ausstaffirt, kam zum Vorschein. Gott weiß, wem das griechische Bein einmal angehört haben mochte! Dennoch aber sollte es seine Wunder bewirken. Ich sah dem Zeugs eine Zeitlang zu. Unter anhaltendem Räuchern mit Majoran, und Besprengung

*) Als ich die Kajütte bezog, war sie ganz leer bis auf diese Bilder, und ich wurde befragt: ob ich dieselben herausbaben wolle? was ich aus begreiflichen Gründen aber nicht wollte.

Digitized by Google

mit Wasser wurden sowohl das Bein als die Anwesenden eingeweiht. Unwille übernahm mich; ich zog mich in meine Kajütte zurück *), und schob den Riegel hinter mir zu.

Man segelte längs der Küste bey einer Stunde, bis nahe an ein Dorf, wo der Kapitain und die Matrosen wohnten. Jener verweilte daselbst, und kam in einem Boote zum Schiffe; alle Bekannte der Schiffsgesellschaft waren am Ufer, uns ihr Lebewohl zuzurufen. Zwey kleine Kanonen auf dem Schiffe wurden zum Gegengruße losgebrannt.

Die Witterung war sehr unbeständig; abwechselnd stürmisch und windstill. Nach ein paar Tagen landeten wir auf der Insel Mytilene, um uns mit Wasser zu versehen. Herrliche Trauben und Melonen bekam man fast um Nichts. Bald hatten wir Lemnos im Angesichte, und linker Hand die Menge kleinerer oder größrer Inseln. Die Ansicht des Archipels kam mir einer Wiese ähnlich vor, die mit Heuschobern, unregelmäßig, in ungleichen Entfernungen und verschiedenen Größen überdeckt ist. So vortheilhaft das Innre dieser Inseln beschaffen seyn mag, so wenig Anziehendes bietet ihre Aussenseite dar. Ich fand nicht Eine Ansicht von dem Reiz unserer bebauten und verschönerten Gegenden des Zürcher- Genfer- und Boden-Sees und so weiter. Es fehlen die dunkeln Waldungen, die hohen Felsen, die Gletscher, die lieblichen Thäler mit den ruhigen Dorf-

*) Wer will es einem vernünftigen Menschen verdenken, wenn ihm bey dergleichen Geschichten und Vorgängen, der Unwille ergreift!

schaften, in deren Mitte die Kirchthürme, und so vieles Heimliche uns anzieht, wo so manches Freundliche mit dem Erhabenen und Schauerlichen abwechselt.

Bey mißlicher Witterung trieb man sich einige Tage, ohne weiter zu kommen, umher. Es war am ein und dreyßigsten August, als von den uns umzingelnden Ungewittern, uns wirklich eines zu erreichen drohte. Wir befanden uns unweit der Insel La Jura, und das Gewölke sammelte sich allmälig in deren Nähe, und bildete zusehends eine schwarzgraue Wand, die sich von dort aus auf einige, aus dem Meere hervorragende, nackte Felsenbrocken auf Meilenweite Entfernung hindehnte. Immer dichter schien die schwarze Decke zu werden; es herrschte gänzliche Windstille. Dennoch schwankte das Schiff stark und auf eine widrige Art. Die Schiffleute wurden unruhig, und legten sich, nachdem sie alle Segel eingebunden hatten, schlafen.

Es war Mittag, und in dieser Lage nichts weniger als Zeit zum Schlafen; ich bemerkte aber in ähnlichen Fällen schon mehrere Male diese Maxime; mit geschlossenen Augen wurden oft die Dinge oder Undinge erwartet, die da kommen sollen.

Gegen die Mitte des scharf abgeschnittenen, schwarzen Bogens, entstand eine kleine Zacke, und erhielt sich späterhin eine Zeitlang ganz in der Form eines Sicheleisens, aber nach Verfluß einer halben Stunde geradete es sich, und bildete eine ungeheure Säule, die auf die

Digitized by Google

Meeresfläche zu fußen begann. Es war das schreckliche Schauspiel einer Wasserhose (Trombä). Jetzt war beynahe die Wasserfläche erreicht, und rundum war's, als kochte das Meer ungeduldig der Berührung mit der Säule entgegen; hoch empor schäumte es, und durch einen Wirbelwind, der die ganze benachbarte Rundung emporriß, vereinigte es sich mit der Kolonne. Wie von einem Schlauch wurden die ungeheuern Wassermassen eingesogen und hinauf, bis in's schwarze Gewölke geschlürft, dann mit entsetzlichem Getöse, auf Stunden weit das Gepraſſel vernehmbar, wieder heruntergestürzt ins Milchweiß schäumende Meer. Schwefelgelb war der Horizont; unter dem schwarzen Gewölke hob sich grausend die Säule aus der schielenden Helle. Wehe dem Schiffe, das durch einen unglücklichen Zufall zu nahe kömmt, es ist ohne Rettung verloren! Mit Sturmwind endet immer diese schreckliche Erscheinung. Unser Schiff ward nur für kurze Zeit davon ergriffen, und glücklich waren wir bald in der Ferne!

Die Nacht war nichts weniger als ruhig; je länger je mehr sehnte ich mich nach baldiger Ankunft auf dem festen Lande. Am folgenden Morgen hatte ich das neue Schauspiel einer Jagdparthie. Ein Trupp Delphine verfolgten einen Schwarm von Tonn-Fischen; ganz nahe am Schiffe schnaubten die Delphine empor; die Meeres-Oberfläche schien belebt, wo das Gedräng der Tonn-Fische am dichtesten war; in sie hinein schossen die Delphine, und mit einem Sprung von zehn bis zwölf Schritten über dem Wasser, suchte sich der fünfzehn bis zwanzig Pfund haltende Tonn zu retten. Noch eine halbe Stunde weit sah

man, wie Silberfaden am Sonnenstrahl, das Glänzen des Fisches in der Luft.

Am Vorgebirge Cassandra sah ich wieder einen Wald, und dieser Anblick ergötzte mich ungemein. Seit meiner Abreise vom Libanon sah ich nichts Waldähnliches mehr. Der Anblick einer solchen Parthie von Landschaft bleibt immer schön, und gibt der Phantasie Spielraum. Die Bäume bestanden aus einer Gattung Fichten und Grüneichen; das Grün dieser Gegenden hat aber überhaupt oft einen andern Ton als bey uns; die Gewächse, welche sich bey uns nicht finden, modifiziren diese Farbe in mancherley Nüancen; das Helle der Oliven, das Frische der Citronen und Orangen, das Dunkle der Feigen, Cypressen, und noch so mancher andern Pflanzengattung, bringen ein anderes Farbenspiel hervor.

Ich komme noch Einmal, aber zum letzten Male auf die Schiffleute zurück. Sie hatten ächt griechischen Charakter, waren immer heiter und lustig; zwölf bis fünfzehn an der Zahl, machten sie eine Gattung republikanische Verfassung unter sich; keiner schien Vorrechte vor dem andern zu haben, und diese, nicht Ueberall taugliche Verfassung, brachte zuweilen, und namentlich zur Zeit der Noth, Verwirrung unter sie. Uebrigens, wenn auch Noth an den Mann kam, konnten sie es doch nicht lassen, einander zu necken, zu klauben, zu stoßen. Es befremdete mich also um so mehr, eines Morgens, wir waren noch nicht weit über Kassandra hinaus, bey gänzlicher Meeresruhe, das Wasser glatt, wie ein Spiegel, und das Schiff unbeweglich, die Schiffleute plötzlich erstillen zu sehen. Ich sah sie ernst, traurig, einige seufzten.

Digitized by Google

Die äußerste Niedergeschlagenheit herrschte unter der ganzen Mannschaft, (den Türken ausgenommen).

Jetzt wies einer seinem Nachbar betrübt mit dem Finger aufs Wasser; ich begab mich an Bord, um das Warum? zu erfahren. Da erblickte ich eine Gattung Substanz, es war nicht Schaum und nicht Körper; es schien wie durchsichtig Oel, selbst Farbenlos, doch alle Farben wie im Regenbogen spielend; in ziemlicher Menge umschwankte diese Erscheinung, bald in Kreisform, bald als Oval, bald auf der einen Seite ganz abgeschliffen und auf der andern zackigt, das Schiff. Ich konnte hier keinen Stoff zu der auffallenden Niedergeschlagenheit der Matrosen finden, und bewunderte die für mich neue Erscheinung. Es lagen kleine Holzsplitter neben mir, und ich warf deren nach dem Dinge.

Da fuhr mich ein reisender Grieche ergrimmt an, und äusserte in gebrochenem Türkisch: „dieß zu unterlassen.“ Ich sah keinen Grund weswegen, und machte dieß durch eine helle Lache verständlich, und gab ihm obenein zu verstehen: daß ich das Ding schön fände, und es mir gefiele. Schon die verschiedene Stimmung der Schiffleute gegen die meine, ließ verschiedene Ansicht dieser Erscheinung mit Gewißheit annehmen. Ich verbesserte aber durch meine freymüthige Aeusserung die Meine keineswegs. Die Leute sahen einander betroffen an, und berathschlagten, wie es schien, über mich. Ohne weiter ein Wort zu verlieren, ging ein Matrose sogleich in die Kajütte, nahm die drey heiligen Bildchen herauf, und legte sie stillschweigend in eine Kiste auf dem Verdeck. *)

*) Auch ward hinfort nicht mehr darunter geräuchert.

Digitized by Google

Diese Lapperey wollte mich anfänglich verdriessen, doch erholte ich mich: ich verlor wahrscheinlich nicht viel an der Gesellschaft, es waren ja griechische Heilige!

Allmälig verdeutlichte ich mir aber die unbegreifliche Sache. Die Schiffleute, ohnehin voll Aberglauben und Vorurtheil, nahmen diese schwimmende Materie, wie ich aus einigen Aeußerungen mit Wahrscheinlichkeit schließen konnte, für die Seelen, oder die letzten Seufzer von Menschen, die in Stürmen verunglückten und ertranken. Bey solchen Begriffen, die sie hegten, mußte ich ihnen freylich höchst ruchlos erscheinen.

Schon früher sah man das Gebirge von Monte Santo; auf diesem befinden sich fünf und zwanzig griechische Männerklöster. Jedem Frauenzimmer bleibt der Zutritt in diese (sogenannte) heilige Stätte untersagt.

Einmal von Cypern weg, hörte ich nichts mehr von der arabischen Sprache. Während dem sechsmonatlichen Aufenthalte im Lande, wo man nichts anders spricht, lernte ich nothgedrungen so viel davon, als ich früher nicht glaubte, daß möglich wäre. Hatte ich vielleicht einen größern Wörtervorrath in der türkischen, so wußte ich dafür besser die Verbindungswörter in der arabischen. Durch Noth lernt man unglaublich schnell das Nöthige; ist diese vorbey, so vergißt man gleich schnell wieder das Erlernte. Ich hatte Mühe, mich aufs Türkische wieder zu besinnen.

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Reise

von

Salonichi zurück nach Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kapitel

1.

Geschrieben in Karansebes im Bannat.

Endlich, am Abend des zweyten Septembers, erblickten wir Salonichi*). O des erfreulichen Anblicks! Nachts glimmerten die wegem Rhamazan beleuchteten Minarets, und am Morgen des dritten betrat ich, Gottlob, wieder das feste Land, um es nie mehr zu verlassen! Froh verabschiedete ich ein treuloses Element, das mich so oft ängstigte, mit dem festen Vorsatz, mich ihm nie mehr anzuvertrauen. Ich entrann ihm glücklich; und wie ich den Fuß auf das Land setzte, rief ich nochmals aus vollem Herzen: Gottlob und Dank!

Auch in Salonichi, in dieser von fremden Kaufleuten so besuchten Stadt, findet man nicht die Bequemlichkeit eines Gasthofes. Der östreichische Consul, Graf von Koch, der mich immer äusserst zuvorkommend behandelte, hatte die Güte, mir eine Wohnung ausfindig zu machen. Es war ein helles Zimmer bey einer portugiesischen Wittwe, die sich mit ihrer Tochter durch Handarbeit ernährte; fleissige, stille Leute, die oft mehrere Stunden vor Tag, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, nähten. Die Tochter war sehr schön, und an

*) Das Thessalonich der alten Welt.

einen Schiffskapitain versprochen; wäre sie aber noch so schön, so wird doch dem künftigen Herrn Ehegemahl die Xantippe im Hause nicht mangeln.

Ich kochte mir selbst. Nun einmal eigne Wirthschaft von langem her gewohnt, hatte ich dabey die Annehmlichkeit, daß ich essen konnte, was, wie und wann ich wollte, abgerechnet den wesentlichen ökonomischen Vortheil, den ich dabey hatte. Ein alter Jude machte den Commissionair, und kaufte für mich alles Benöthigte ein; er war indeß den Frauenzimmern nicht anständig, und in wenig Tagen hatten sie ihn wegzutreiben gewußt *), indem sie mir anschaulich machten, daß er mich betrog, (worauf ich aber schon früher gefaßt war). Der Platz ward nun durch einen dreyzehn bis vierzehnjährigen Buben, der einer Näherin angehörte, die im Hause arbeitete, ersetzt. Er hatte einen so wunderlichen, jüdischen Namen, daß ich denselben gar nicht aussprechen, geschweige im Kopfe behalten konnte, und darum taufte ich ihn in Salomon um. Die Dienerschaft dauerte aber nicht lange; die Näherinn wurde verabschiedet, und die Frauenzimmer fanden augenblicklich, daß der junge Jude noch mehr stehle, als der alte. Die Stelle erhielt nun das Dienstmädchen im Hause, Ricarda mit Namen, ein kleines Kind, das kaum die Treppe ersteigen konnte, es mochte zehn bis eilf Jahre haben; aber wie erstaunte ich, zu vernehmen, daß das kleine Ding schon Braut sey, und in zwey Jahren sich verheyrathen werde. Bey den

*) Durch die Juden gehen hier, und beynahe durchgehends in der Levante, alle Geschäfte, vom wichtigsten bis zum unbedeutendsten.

Juden ist so frühzeitige Verehelichung beynahe durchgehends üblich. Indeß bekam die Jungfer Braut tagtäglich ein paar Male Wix, bald von der Frau, bald von der Tochter des Hauses; es schien fast, als ob dieses Manoeuvre mit Antrettung des Dienstes anbedungen worden wäre. Jungfer Ricarda ergab sich, durch Gewohnheit gestählt, willig der Bastonade, und Jenen schien es eine wohlthätige Motion zu gewähren.

Was ich so sehnlich in Salonichi anzutreffen wünschte, fand ich nicht: Briefe von Hause, und Nachrichten von meinen in Alexandrien, wegen der Pest, zurückgelassenen Kleidern. Mein Aufenthalt ward nun deßwegen um einen ganzen Monath verlängert; erstere lagen alle in Smyrna, von woher ich auch Kreditbriefe auf jeden Fall abwarten mußte; denn ich wollte nach Deutschland zurück, und dort reist man ohne Geld nicht; eher in den Gegenden, die ich verließ, wenigstens hier weit weniger, als im Innern von Europa, freylich aber auch: al' uso del paese!

Salonichi, so viele Vortheile es jetzt dem spekulirenden Kaufmann gewährt *), leistet in Rücksicht des Angenehmen sehr wenig. Es hat eine höchst ungesunde Luft, und ist wegen den bösartigen Fiebern, die hier mehr als an keinem andern Orte herrschen, besonders im Sommer,

*) Als Wirkung der Zeitumstände und politischen Ereignisse.

für Fremde ein gefährlicher Aufenthalt. Beynahe ohne alle Ausnahme lag letzten und vorletzten Sommer Alles krank darnieder, Viele starben, unter andern auch, während meines Aufenthalts, der französische Konsul; er ward, wie es hier üblich zu seyn scheint, am Tage seines Todes auch begraben.

Alle Vorsichtsmaßregeln: wenig essen, am wenigsten Fett, gar keine Früchte und dergleichen, sind oft gegen dieß Fieber vergeblich. Auch die Eingebornen bleiben nicht frey davon, und sterben häufig an demselben. Ich hatte das Glück, ohne mich besonders zu schonen, ganz wohl zu bleiben; vielleicht verdankte ich es der Vorsicht, nie bloßes Wasser zu trinken, dagegen öfters, jedoch nur wieder als Arzney: Branntwein, besonders alle Morgen im Caffee zu mir zu nehmen.

Die Aussenseiten der Stadt, deren eine sich an einen Berg anlehnt, haben mit ihren unregelmäßigen Ringmauern nichts Anziehendes für das Auge; eben so wenig die entferntern oder nähern Umgebungen derselben, von kahlen Mittelbergen umkreiset, ohne Grün, ohne Wald, ohne Wasser, ohne Wohnungen. Das Innere der Stadt ist im Einklang mit ihrem Aeussern: enge, schmutzige Straßen, Moräste, und halbverfaulte Kadaver von Vieh oft mitten darin; der Basar ist belebt, aber enge und dunkel, wie anderwärts, und, wie überall in der Levante, mit englischen Fabrikaten überladen. Ausser einem der Thore, entlang dem Meere, ist der Hauptspaziergang der Franken, wie der Griechen und Türken. Sechszig bis achtzig unregelmäßig gepflanzte und schlecht besorgte Bäume, meist Platanen, gewähren etwas Schat-

Digitized by Google

ten. Auf der einen Seite der Promenade finden sich mehrere Grabmäler von Türken, während auf der andern Aeser von Pferden und Maulthieren, bald als gährendes Luder, bald als halb verwesenes, faules Aas, bald als Gerippe herumliegt, und den eckelhaftesten Anblick und Geruch verursacht.

Die sonst zum Ausgehen angenehmste Zeit, am Abend bey der Kühle gegen die Dämmerung, muß hier in verschloßner Wohnung zugebracht werden. Auf die Minute des Sonnenuntergangs steht der Türke mit der Uhr unter dem Thore, und verschließt es; zudem ist die Nachtluft schädlich, und endlich soll es bey Nacht auf den Gassen unsicher seyn. Welch ein Unterschied gegen Libanons gesunden und sichern Höhen!

Am neunten September hielt der neue Pascha aus Morea seinen Einzug; er war glänzend. Der größte Aufwand, Hauptluxus, bestund in den Prachtpferden; die Decken strotzten von Silber- und Gold-Stickereyen. Der Zug ging, nach türkischer Art und Sitte, schön, still und feyerlich vor sich; statt Geschrey und Getümmel, wie bey solchen Anlässen im übrigen Europa, herrscht hier Anstand und Ruhe in den Reihen des Volks, zwischen welchen der Pascha und der Zug sich fortbewegte.

Höflich, aber mit Würde, fast abgemessener Bewegung der Hand, grüßte der Pascha nach jeder Seite; beyde Volksreihen erwiederten den Gruß, indem sie, sich beugend, die Hand auf die Brust legten, stillschweigend

und ehrerbietig. Hier sah man keinen Troß lärmender Gassenjungen und erwachsner Neugieriger, die, wie bey uns, vor- oder nacheilen; keine Unordnung, kein Geräusch störte den feyerlichen Zug. Der Pascha schien mir ein Mann von beyläufig sechszig Jahren; er hat schöne Gesichtszüge, ist aber blaß und sehr ernst. Von seiner reichen Kleidung, im orientalischen Glanz, nur so viel: daß Juwelen an Händen, Dolch und Turban blendend schimmerten. Der Posten soll eine Begünstigung des Sultans gegen den Pascha gewesen seyn, der sich nicht besonders darum bewarb *), obwohl die Stelle äusserst einträglich ist.

Eines Tages ging ich wohl eine halbe Stunde der Judengasse entlang; da wimmelte Alles, durch und in einander gedrängt, gleich einem Ameisenhaufen, in Schmutz und Unreinlichkeit, daß es vor Eckel kaum auszuhalten war. Die Kinder der Reichen hatten für mehrere hundert Gulden Zierathen um Kopf und Hals, dafür aber so zerrissenes Gewand und unreine Wäsche, wie die ärmsten Bettler; und unter den Erwachsenen, welche verzogene und verschrobene Judasgesichter!

Ich komme noch einmal von Rhodos zu reden. Als nämlich während meines Aufenthalts in Alexandrien eine

---

*) Er soll nämlich ohnehin schon ungeheure Reichthümer besitzen.

Gesellschaft von Franken von dem Kolossen von Rhodos sprach, machten diese Herrn allgemein unter sich aus, und erkannten: „daß die ganze Geschichte dieses ehemaligen Wunders der Welt ein Mährchen sey, weil man keinen Platz wisse, und überhaupt nichts Bestimmtes davon angeben könne.“ In Salonichi nun fand ich zufälliger Weise in einem Winkel ein von Motten halb zerfressenes Buch, es war eine Kirchengeschichte aus der ältesten Zeit, in italienischer Sprache, und da stund: „daß in den Jahren 650 bis 660 unserer Zeitrechnung die Insel Rhodos von den Sarazenen erobert, und die Bruchstücke des Kolossen auf neunhundert Kameelen von ihnen seyen weggeführt worden *).“ Also schon damals Bruchstücke, Ueberbleibsel! Jedoch geschieht bestimmte Erwähnung davon, welche, ohne so viele andere Zeugnisse der Geschichte, Sagen und Ueberlieferungen in Anschlag zu bringen, hinreichend wäre, zu beweisen, daß es mit dem Kolossen keine Erdichtung sey.

Ich kann das Kleinliche überhaupt nicht leiden, womit man Alles wegwitzeln, und als null und nichtig demonstriren will, was nicht mit Fug in die Alltags-Ideen seichter Köpfe paßt, die Alles nach dem Maaßstabe der jetzigen Zeit auszuzirkeln und zu berechnen sich unterfangen. Wenn diese Herren nicht die Obelisken, Pyramiden und Sphynxe so nahe auf der Nase hätten, so wür-

*) Die Meynung: daß dies Werk durch ein Erdbeben eingestürzt sey, ist die allgemeinste.

Digitized by Google

den sie auch das Daseyn dieser als Mährchen wegraisoniren wollen.

In den lebhaftesten Gassen der türkischen Hauptstädte kommt man oft in den sonderbaren Fall, zu fragen: Warum weniger Leben Vorgestern, als die andern Tage? „Es war (Freytag) Sonntag der Türken.“ Warum Gestern so viele Krambuden geschlossen? „Es war (Samstag) Sonntag der Juden.“ Warum Heute die Hälfte des Basars leer? „Es ist Sonntag der Christen.„ Hier sind also Lessings drey Ringe und Ein Zweck... Doch nein, der Mönch brachte vom Libanon den ächten. Seltenheit jedoch bleibt die Erkennung desselben; oft sogar dem Auge des Forschers verborgen.

2.

Am vierzehnten September, gegen Mittag, schickte ich das Dienstmädchen aus, mir Käse zu kaufen, es kam aber bald mit der Nachricht wieder zurück: „es gäbe einem Niemand weder Rede noch Antwort. Der neue Pascha gehe verkleidet umher, und untersuche Waaren und Gewichte.“ Gleich nebenbey, wo es den Käse holen wollte, kaufte der Pascha von einem Juden Trauben; das Gewicht war, ich habe vergessen um wie viele Drachmen, zu leicht; augenblicklich erhielt er fünfhundert Stock-

Digitized by Google

schläge auf die Fußsohlen für den Betrug. Am nämlichen Tag ward einem Metzger, aus eben dieser Ursache, dieselbe Strafe zu Theil.

Dieß ist türkische Polizey! Wo findet man solche in der Christenheit? Vier Tage erst vorbey, seit der Pascha, ein hordreicher Mann, eingezogen, also noch der Bequemlichkeit mit Muße und Ruhe nach Willkühr pflegen konnte, und schon ist er auf den Beinen, und geht verkappt durch die schmutzigen Strassen der Stadt, um zu prüfen, ob das gemeine Wesen nicht durch Betrug und Wucher von Partikularen Noth leide. Das thut er, anstatt sich nach seinem Vermögen und Stand gütlich zu thun, oder sich von den Vornehmsten, Ersten und Reichsten der Provinz den Hof und die Aufwartung machen zu lassen! Ich frage wiederholt, wo findet man in der Christenheit solche Züge von Wachsamkeit, solche Besorgniß für das allgemeine Wohl? Wer thut dieß, vom Kaiser bis auf den geringsten Beamteten herunter, so rücksichtslos in jeder Absicht; einzig nur um den Betrüger zu strafen, und den Bürger vor Wucher, List und Betrug zu sichern. Wenige Tage später ward das Brod, das nach und nach auf einen übertriebenen Preis gesteigert worden, fast auf die Hälfte herabgesetzt; eben so die Preise von Butter, Eyern, Früchten und dergleichen, sehr billig, und auf eine bestimmte Summe taxirt. Jedermann segnete den Pascha seiner guten Verfügungen wegen; diejenigen freylich nicht, welche sich kecken Vorrath von Korn aufgespeichert hatten, in der Hoffnung, es ums Doppelte wieder loszuschlagen.

Digitized by Google

Gegen das Ende des Monaths empfing ich endlich das so sehnlich erwünschte Paket Briefe von Smyrna. Seit einem Jahre mißte ich alle Nachrichten von Hause, weil ich um diese Zeit schon wieder in der Schweiz zurück zu seyn dachte, und es auch gewesen wäre, wenn mich nicht der Ausbruch der Pest am Einschiffen verhindert hätte.

Wie durchkreutzten sich nun aber Freude und Leid bey der Durchlesung dieser Briefe! Wichtige Veränderungen waren im häuslichen Kreise vorgefallen; theure Verwandte, Freunde und Freundinnen hinübergeschlummert ins Land der Vollendeten, auch solche, von denen ich dachte, daß sie erst lange nach mir den ernsten Weg machen würden! So wechselt alles unter dem Monde, oft so schnell, so augenblicklich, so folgenreich!

Ich rüstete mich unverzüglich zur Abreise. Es fanden sich unweit meinem Logis Kaufleute aus der Nachbarschaft meines Vaterlandes, die sich hier etablirt hatten, und mir viele Freundschaft erzeigten, und mehr erzeigt hätten, wenn ich im Falle gewesen wäre, davon Gebrauch zu machen. Dasselbe gilt von dem östreichischen Konsul, und den Chefs des Etablissements, an welches ich empfohlen war, und das einen deutschen Namen führte. Kein Individuum des Hauses aber verstand ein Wort deutsch; es waren Italiener, und die deutsche Firma figurirte blos aus Convenienz, da der Deutsche noch Ueberall mehr Credit findet, als keine andere Nation. Dieß sind noch die späten Früchte der alten Treu und Redlichkeit, die einst so gut auf deutschem Grund und Boden gedieh'n!

Digitized by Google

Ich berührte schon früher, daß die verschiedenen Parteyen der Europäer in der Levante sich gegenseitig necken und reiben. *) Ein Beyspiel aus Salonichi mag genügen. In der französischen Kirche wurde beym Gebeth von den Anwesenden gedämmt: „vive Napoleon!“ gerufen; unlängst wohnten zwey englische Matrosen dem Gottesdienste auch bey, im Moment des gedämmten Ausrufs der versammelten Gemeinde übertönten sie das vive mit einem kräftigen: „crepa!“

Ein paar Tage vor meiner Abreise kam um Mittag ein Bekannter mit der Nachricht in's Haus: „Der Pascha habe wieder Revüe gehalten, und hin und wieder sehe man die Ergebnisse davon; unter andern gleich eins in der benachbarten Gasse.“ Ich rannte schnell nach dem bestimmten Orte; da war ein Bäckerladen ganz leer, aber an einem großen Pfosten stand der Eigenthümer desselben, ein Grieche, mit auf den Rücken gebundenen Händen, angenagelt durchs Ohr mit Fingerdickem Nagel, und in den Pfosten hineingeschlagen, so hoch, daß er auf den Zehen stehen mußte, um nicht das Ohr im Stich zu lassen. Späterhin ward ihm ein Block unter die Füße gegeben, daß er etwas weniger unbequem zu stehen kam;

---

*) Vielleicht nicht mehr als anderwärts, nur mag es in der Levante mehr auffallen, weil der Spielraum beschränkter ist.

Digitized by Google

die entblößte Brust und das ganze Gesicht waren mit Honigwasser überstrichen, so daß Fliegen und Insekten sich dem Tausend nach darauf setzten; das Gesicht war gegen die heissen Sonnenstrahlen gerichtet, und schon dieß allein, ohne sich um ein Haar regen zu können, ging statt einer Tortur; das Blut träufelte herunter. Ich hörte von den Umstehenden äussern: „der Mann habe von Glück zu reden.“ Ich dachte mir alles Mögliche seiner Lage, und konnte, angenagelt an die Wand, halb gebraten von der Sonnenhitze, und von Fliegen und Wespen halb zerrißen, blutwenig Glück finden! „Ja,“ gab man mir Aufschluß, „wenn der Pascha nicht so gütig wäre, so läge schon lange der Kopf vor seinen Füßen.“ Das Gewicht des Brodes war wieder nicht in Ordnung. Zwey andere Bäcker hatten denselben Tag aus den nämlichen Gründen, die gleiche Strafe auszustehen; so ein dritter, weil das Brod nicht genug gebacken war, und also mehr an Gewicht hielt, als es, gehörig ausgebacken, gehabt haben würde. Die Leute blieben so angenagelt bis zum Sonnenuntergang. Ob der Laden der Plünderung Preis gegeben, oder aber die Leute des Bäckers Alles ausgeräumt hatten, weiß ich nicht.

Welch ein auffallender Kontrast dieses schnellen und einfachen Gerechtigkeitsganges gegen den unsrigen! So wie hier der Betrug entdeckt wird, büßt der Verbrecher nach Verdienst augenblicklich dafür, und damit: „Lied am Ende.“ Bey uns berathschlagt man bey schon erwiesener Sache; wird endlich der Schuldige eingezogen, so beginnt der Prozeß, und mit demselben Intriguen, Ränke, Kniffe und Pfiffe ohne End, verbunden mit Kosten ohne

Zahl. Doch ich will lieber von einer Vergleichung dieser Sache abbrechen, die, meines Erachtens, bey den Ungläubigen ohne anders redlicher behandelt wird, als bey uns unter den Gläubigen!

Ich muß noch bemerken, daß der Zuschauer sehr wenige waren, und unter diesen beobachtete ich keinen Türken. Die Vorübergehenden hielten sich kaum einen Augenblick auf, und gingen ihres Weges weiter. Sey es nun Gewohnheit dieser Sache, oder weniger Neugierde, oder, weil sie es nicht für anständig halten, lange zu gaffen, kurz, es ist auch hierin eine große Verschiedenheit gegen dem Gedränge, das bey Prangerausstellungen und andern ähnlichen Anlässen bey uns Statt findet.

In der Nacht um acht Uhr vernahm man vom Kastell einen Kanonenschuß; er war das Valet, das man einem so eben hingerichteten Türken gab; diese Ehre wiederfährt jedem Muselmann beym gewaltsamen Abschied aus dieser Welt. Durch sieben Juden geschieht das Erdrosseln mit einem Strick; ist's ein Vornehmer, mit einer seidenen Schnur. Auf die Letzte gäbe wahrscheinlich der, den es trift, um die Ehre dieses Unterschieds keinen Heller. Die Juden werden hiezu gezwungen; es ist ein Schimpf, womit die Türken diese Nation belegen.

Den Tag vor meiner Abreise hatte ich noch das Vergnügen, einen Derwischtanz anzusehen. Ausserhalb der Stadt, auf einer Anhöhe, in schöner Lage, war die

Moschee, und den Franken der Zutritt erlaubt. Die Moschee hatte, wie alle andern, eine runde Form. Ich sah in den verschiedenen Gegenden der Türkey die Menge dieser Tempel von Innen, aber in keinem etwas besonders Sehenswerthes; die meisten waren ärmlich und nachläßig unterhalten. Eine Menge Lampen hingen an Stricken, hin und wieder auch Straußeneyer, von der Bühne herunter, rund um befindet sich eine Gallerie für die Zuschauer.

Es schallte mir eine wunderliche Musik entgegen; sie bestand aus einer Handtrommel und einem Tambourin, begleitet mit Gesang von vier bis fünf Türken; der Gesang war in Strophen abgetheilt, und hatte ungemein viel Eigenes. Das Neue und Fremde dieser Musik mißfiel mir nicht, sie harmonirte gefallend mit dem übrigen Sonderbaren dieser Sache.

Der Zweck dieser religiösen Funktion soll seyn: zu büßen für die Sünden ihrer Glaubensgenossen. Jetzt trat ich auf die Gallerie, und sah hinunter auf den Tanzplatz. Der Boden, ganz abgeschliffen, glänzte wie ein Spiegel, und auf dem geräumigen Platze sah man in einer Gruppe fünfzehn bis sechszehn Figuren sich trüllen. *) Man konnte sie für Maschinen, die, gleich einem Uhrwerke, aufgezogen werden, halten: so gleichförmig und taktmäßig war die Bewegung und Haltung Aller, eines wie des andern! Das Ganze gleicht einem Marionettenspiel, das durch des Künstlers Hand, mittelst Dräthen,

*) Schweizerischer Idiotism' für: eine wirbelnde Bewegung mit dem Körper machen.

zum einförmigen, unaufhörlichen Drehen gebracht wird. Ich ließ mir sagen, daß der Anblick dieser Tanzenden manchen Personen Schwindel verursache, und ich verwunderte mich nicht darüber. Etwas gesenkt auf eine Seite den Kopf, die Arme Schulternhoch ausgespreitet, fliegend, wie abgemessen, einer gleich dem andern, wirbelt die Figur auf derselben Stelle im Kreise herum. Die bunte Kleidung vollendet das sonderbare Schauspiel; sie ist einfärbig, aber keine der andern an Farbe gleich, jedoch von den lebhaftesten, grellsten Farben: Carmoisin, Grün, Aurore, Schwefel- und Gold-Gelb, Violet, Weiß, Incarnat, Hellblau. Von einem Stücke scheint das lange Gewand, das sich von oben herab bis an die Hüften allmälig zusammenzieht, und an diesen, enge wie eine knappe Schnürbrust, anliegt; von den Hüften aber sich, in Gestalt eines umgekehrten Trichters, weit nach unten ausdehnt. Stehend wird das Gewand über Schuhlänge dem Boden nach geschleppt; tanzend aber fliegt es eben so hoch über denselben, und zwar so, daß man im Umkreis des lufterfüllten Rockes nie einen Zoll Abweichung wahrnimmt. Alle hatten hohe, weiß-gelbe Filzmützen, fast wie unsre Grenadierkappen. In der Mitte tanzte ein Knabe von zwölf bis dreyzehn Jahren.

Der Oberste, oder erste aus diesen Derwischen, war stark hinkend; beym Tanzen aber trüllte er so rasch und behend, daß man nicht das Geringste davon merkte. Oft hielt der Gesang inne, und fiel dann Strophenweise wieder ein; zuweilen erstillte die Musik ganz, ohne daß die Tanzenden dadurch im Takt, Bewegung, Haltung, im geringsten gestört wurden.

Digitized by Google

Ich kam zu spät, und war kaum noch eine halbe Stunde Zuschauer. Der wunderliche Ball endigte für mich zu schnell. In Einem Moment waren Alle in einem Halbkreis, tief, bis gegen den Boden gebückt, mit Kreuzweis auf die Brust überschlagenen Händen; ohne zu wanken von dem Stundenlangen Drehen, bleiben alle fest, ohne Bewegung, in dieser schwierigen Situation. Es ist dieses für unser Einen eine unbegreifliche Sache, und wahrscheinlich eine Fertigkeit, die nur durch lange Uebung erworben wird.

Mit Anstand und abgemessenen Schritten begrüßte einer nach dem andern den Oberpriester, sich tief neigend, und ward von ihm, je nach dem Grade seines Ranges, entweder auf die Mütze oder die Stirne geküßt; dann wurden drey bis vier Schritte rückwärts mit einer Verbeugung gemacht, und so wie jeder zur Seite seines Nachbarn anlangte, ward auch jedem die emporgehobene und dargereichte Hand gegenseitig zur gleichen Zeit geküßt. Mit einem Anstande, wie vom geschicktesten Tanzmeister erlernt, geschahen die etlichen Schnitte rückwärts, um sich unter Verbeugung vom Obersten zu entfernen. Die Aufgabe war um so viel schwieriger, da das Gewand sich am Boden schleppte; mit nicht weniger Anstand geschah im gleichen Augenblick der gegenseitige Handkuß, ohne daß man, wenn man auch zu spotten Lust gehabt hätte, es über die Art und Weise, mit der es geschah, thun konnte. Noch einmal erfolgte Musik, und jeder schwebte kreisend auf seinen Platz; es dauerte aber nicht lange, so war die ganze Zeremonie beendigt; im Nu lagen Alle in gleichen Distanzen auf den Knieen, das Gesicht gegen

die Erde gebückt, ihr Gebeth zu verrichten; zuletzt ward von einem Aufwärter über jeden in dieser Stellung ein Pelz gespreitet, wahrscheinlich der Gesundheit wegen. Noch trat einer der Uiemas gegen die Mitte des Saals, das Gebeth zu beschließen; in einen langen, schwarzen Talar war er eingehüllt; nie sah ich eine so schwebende, und doch so Statuen-ähnliche Figur, wie diese; der eine Arm erhoben, der überwallende Aermel verbarg die Hand, der andre tief gesenkt; in schöne Falten fiel das flatternde Gewand; die Stimme war gedämmt, Ton und Aussprache feyerlich; es schien beynahe eine Geistererscheinung, Bewegungslos von Anfang bis zu Ende.

Wohl mag man vergebens auf diesem Erdenrund eine andere Nation suchen, welche die Ceremonie ihres Gottesdienstes mit so viel Pünktlichkeit und äusserm Anstande beobachtet, wie diese! Ich verstehe, begreiflich, den Ritus, abgesehen vom Geiste; denn was mag fürs Ganze geleistet werden, ohne die Sinne in Conflikt zu bringen! Ohne erhebende Musik, ohne Gemälde, ohne Wohlgerüche! In Betracht des Sinnenzaubers möchte aber wohl kein Cultus dem des römisch-katholischen gleich kommen! Wie viel Imposantes hat eine Messe! Welch' feyerliche Erhabenheit eine religiöse Funktion in Rom, Jerusalem, Wien, eine Kirchenmusik in München oder Dresden! Welche Wirkung, wenn nicht überzeugend fürs Innere, doch hinreißend für die Sinne!

Digitized by Google

3.

Geschrieben in Lugos.

Aus den Zeiten des mazedonischen Alexanders befinden sich noch einige, obgleich unbedeutende Antiken in Salonichi; auch ward ich eingeladen, mit einer Gesellschaft die Reise nach Athen hinab zu machen, aber was hätte ich gefunden in den traurigen Ueberbleibseln dieses einst so berühmten Orts, nachdem ich die Pyramiden von Balbeck gesehen hatte; zu dem hatte ich dieser Denkmäler der Vergänglichkeit übersatt! Sehnsucht nach der Heymath, und keine andre Empfindung, hatte ich mehr. Es war hohe Zeit, den Entschluß hiezu ins Werk zu setzen; denn meine Verfolgerin, die Pest, näherte sich, und man sprach bereits davon: daß sie in einigen Dorfschaften, kaum eine halbe Stunde vor der Stadt, eingekehrt sey. Der östreichische Konsul hatte die Güte, mir Empfehlungsschreiben zu geben; zugleich verschaffte er mir auch einen Firman vom Pascha, und ich reiste den ersten Oktober, ohne weitern Bericht von meinen Effekten aus Aegypten erhalten zu haben, von Salonichi Abends um vier Uhr ab.

Im Augenblicke der Abreise machte ich noch die Abschiedsbesuche bey dem Grafen von Koch und einem französischen Hause. Bey jenem vernahm ich: „Alles gehe auf's Beste; die Franzosen seyen überwältigt, geschlagen, hundert und dreyßig tausend Mann Franzosen in Moskau desertirt *) (ein Bagatell!), General Wrede vor der

*) Hätte er gesagt: erfroren, so wäre es noch hingegangen.

Fronte durch einen Tyroler erschossen, ganz Deutschland und Italien in vollem Aufstande und dergleichen.“ In diesem hatte man: „Telegraph-Nachrichten von Nichts als Triumphen und Viktorien des Kaisers, allgemeinen Niederlagen der Verbündeten; überall die französische Armee glorreich, Wien neuerdings bedroht, von den Franzosen erobert zu werden, und anders mehr.“

Jetzt konnte ich wählen, nach Belieben!

Nun beginnt die langwierige, unangenehme Zeit der mühsamen Rückreise durch die Türkey, bis auf den Tag meiner Erlösung aus dem Lazarethe von Orsowa. Es war statt Sommer nun Herbst; lange Nächte, Kälte, Nässe und Feuchte begannen; der Reiz der Neuheit gab den Unannehmlichkeiten nicht mehr eine freundlichere Gestalt; und von den zweyerley Ansichten, die ich auf der Herreise schilderte, herrschte ohne anders die Nachtheilige vor.

Ich übergehe die nähern Umstände der Rückreise, um meinen Freunden weniger lange Weile zu machen; sie haben ohnehin viel Aehnliches mit denen der Herreise, ausser daß ich vor Durst und Hunger geborgen war; ersteres wegen nassem Wetter, und letzterrs, weil ich dasjenige erwarb, was auch dem Weisesten nicht anerboren ist; es heißt: Erfahrung. Durch diese belehrt, hatte ich immer hinlänglichen und genugsamen Mundvorrath.

In Mazedonien, Romelien und Bulgarien halten sich viele Horden Zigeuner auf; halb unter der Erde in

Löchern, hauset dieß schwarzgelbe Gesindel. Von ferne gleichen ihre Wohnungen einem Lager von Misthaufen; bey nahem aber findet man diese Palläste ausgehöhlt, und das Pack, das so viel Aehnlichkeit mit den schmutzigsten Aegyptiern hat, darin wirthschaften. Sie erhalten sich größtentheils vom Raube, kapern den Bauern ihr Federvieh, und tragen es in die benachbarten Ortschaften zum Verkauf. Die Kinder laufen bis ins zehnte, zwölfte Jahr nackend, und gewöhnen sich früh an die strapatzenvollste Lebensart, um dann die Gemächlichkeiten des Müßiggangs dafür in reifern Jahren genießen zu können. Die schlechte Polizey des Landes ist wahrscheinlich die Ursache, daß ganze Kolonien dieses gefährlichen Volks sich hier mehr, als anderswo, ansiedeln.

Unweit Salonichi begegnete ich einem Trupp türkischer Reuter. Der Anblick ist immer fürs Auge reichhaltig. Wenn man bey uns zehn gesehen hat, so hat man alle gesehen; nicht so bey den Türken: hat man tausend gesehen, so kommen wieder zehn andere, von denen keiner einem aus den Tausenden gleicht, weder im Costüme, noch in der Manier, sein Roß zu bereiten.

In Seres fand ich alle meine Bekannte wieder, die eine große Freude über mein Wiedersehn hatten. Ich hatte von Constantinopel aus hingeschrieben, und den frankirten Brief mit Geld dem Juden gegeben, der den dortigen Gasthof bedient; jener aber fand es wahrscheinlich für gut, den Brief zu zerreissen, und das Geld in die Tasche zu schieben; wenigstens kam der Brief nicht an.

„Aber in Widdin sey die Pest, hieß es, „und also nicht rathsam, diesen Weg zu machen.“ Der gute Ma-

lesko, der den ganzen Sommer über, wegen der äusserst ungesunden Luft, krank darnieder lag, gab sich Mühe, mir, wie er glaubte, sicherern Weg zu verschaffen; er rieth mir den nach der Walachey einzuschlagen. Es ging eben eine Karavane Griechen dahin ab; zu diesen verfügte ich mich, nachdem meine Bekannten die Freundschaft hatten, mich in dieß mir fremde Land mit Empfehlungen zu versehen.

Und nun scholls den Zug auf und ab: „Dimitri! Athanasio! Anastasio! Petrarchi! Dyonisio! und so weiter.“ Die Gesellschaft interessirte mich übrigens nicht besonders, und wir blieben uns die ersten acht Tage ziemlich fremd, um so mehr, da ich gar Nichts von der griechischen Sprache verstand, und sie von andern nicht viel.

Man durchschnitt einen nicht weiten Strich von Mazedonien, um sich nach der Gegend von Philippopolis zu wenden. Zwischen jener Provinz und an der Gränze von Romelien hatten wir einen Wald, der drey Tagemärsche erforderte, um ihn zu durchkreuzen. Die Witterung war sehr unbeständig; die Gebirge mit Nebel und niederm Gewölke überdeckt; öftere Regenschauer wechselten mit Helle und Windstille. Die mißliche Gegend erheischt Verbindung der Karavanen, und die Kiraggis sind besorgt, sich in Gesellschaft zu sammeln, und nie anders als zahlreich hier durchzuziehen. Um gute Weide für die Pferde zu finden, ist man genöthigt, oft halbe Stunden Waldeinwegs zu stechen. Es hat aber keine Noth, daß nicht Alles sich nahe zusammenhalte, ich zählte fünf, sechs rund um sich lagernde Karavanen, die jede wieder sich in so viele verschiedene, kleinere Gesellschaften theilte,

Digitized by Google

welches an der Menge von Feuern abzunehmen war. Der ganze Bezirk war schön erleuchtet, und an Holz mangelte es nicht. Abgestorbene Tannen wurden gehauen, und Stückweise durch ein halb Dutzend von der Gesellschaft herbey geschleppt; dann der ganze Holzstoß angezündet, und darneben die kleinern Feuer zum Kochen angeordnet.

Es waren mehrere hundert Pferde, und eben so viele Personen; alle bewaffnet und in der besten Verfassung, um sich zu vertheidigen; die Menge macht Muth; man ward mausig, und trotzte den Räubern sammt und sonders.

Man hatte auch wirklich von diesen weniger zu befürchten, als von andern unangenehmen Ereignissen. Gegen Mitternacht fing es nämlich an etwas zu regnen; Donner und Blitz erfolgten bey gänzlicher Windstille; der Horizont ward um uns her Kohlenschwarz; mehr und mehr begann es reichlich zu schütten; durch den Platzregen erloschen auch die größten Feuer; man kam so ins Dunkle, daß man kaum sein Pferd zu finden im Stande war. Die Kiraggis scheinen zur Nachtzeit, gleich den Katzen, zu sehen, denn es kam doch nach und nach dazu, daß die Karavane in marschfertige Bewegung gerieth. Fünf Stunden zogen wir bey stockdunkler Nacht weiters, so gebückt auf dem Pferde, daß mein Kopf nicht höher, als der meines Pferdes, kam, um durch die herabhängenden Tannenzweige und andre Baumäste nicht herabgeworfen zu werden, oder die Augen zu verlieren, oder sonst auf andre Weise Schaden zu nehmen. So trieb man sich vorwärts, bis endlich der lang erwünschte Tag heranbrach. Der Regen dauerte jedoch fort; mein tür-

kischer Mantel von halb Fingerdickem Tuch schlug durch; der Ueberrock darunter war naß, der dritte Rock schützte nicht mehr; Hemd und Untergilet klebten auf der Haut. So wie das Wetter hellte, wurde die Kälte sehr empfindlich, und das Wiedertrocknen der Kleidungsstücke auf dem Leib, ging nur langsam vor sich.

Gegen neun Uhr kam man einen Strich weit durch einen Wald von Buchen, wie ich sie noch nie so schön sah; er zog sich einen beträchtlichen Hügel hinan, und hier war, wie es schien, der gefährlichste Paß. Die Karavanen folgten einander, eng geschlossen, in Einem Zuge, und, wohl eine Stunde dauernd, ertönte Schuß auf Schuß, so, daß es ein ununterbrochenes Pelotonfeuer schien; es sollte den lauernden Räubern zu verstehen geben, daß man zum Empfang bereit wäre. Gegen Mittag ließ man die Pferde weiden, und zugleich wurden Feuer angelegt, als wär' es darum zu thun, den Schnee des Nordens zu schmelzen. Bald wurden die Kleider, Stück für Stück, trocken.

Der zehnte Theil des abgestandenen, verfaulten, verdorrten und verbrannten Holzes, das diese Waldung enthält, genügte, um alle Fabriken in der Schweiz auf viele Jahre mit hinlänglichem Brennmaterial zu versehen. So wie die Waldgegend endete, verloren sich und verschwanden, ich weiß selbst nicht wie, die Schaaren von Leuten und Pferden; wir blieben allmälig wieder allein. Philippopolis war in der Nähe! Wir sahen auf etwa zwey Stunden Entfernung diese beträchtlichen Stadt; die weißen Minarets hoben sich lebhaft aus dem Qualm der niedern Häuser, in die Höhe; aber die Pest herrschte

dort, und glücklich der, der Meilenweit davon gesichert war!

In Barzargick, einer nicht unbeträchtlichen Stadt, hielt man Rasttag.

4.

An vielen Orten im ottomanischen Reiche, wo sich beträchtliche Ebenen finden, werden die Gränzen eines Paschaliks durch aufgeworfene Erdhügel bezeichnet; diese erstrecken sich oft in gerader Linie, oder, je nachdem die Gränze sich sondert, auch in krummen, unübersehbar weit hin; von Halbstunde zu Halbstunde hebt sich aus dem ganz flachen Gelände, wieder ein solcher Hügel, von ferne großen Heuhaufen ähnlich. Auch hier finden sich noch Reste von aufgeworfenen Festungswerken aus den Zeiten Alexanders.

Einige Tage später erreichten wir Gabrowo, ein Dorf von mehr als tausend Häusern, alle von Griechen bewohnt. Hieher hatte ich Empfehlungsschreiben; ich wurde freundlich aufgenommen, und mit Caffee bewirthet. Man säumte sich aber nur eine Stunde, und der Kaufmann machte mir beym Abschied ein Geschenk von neun Eyern. Man würde bey uns lachen, wenn man erzählte: „daß man mit einem Präsent von neun Eyern von einem anempfohlenen Hause wäre regalirt worden“, aber hie zu Lande lacht man nicht, sondern steckt die schönen, frischen Eyer dankbar in Sack, und läßt sich

dieß Andenken beym nächsten Feuer trefflich schmecken; denn oft bietet man vergeblich Geld an, um diese nahrhaften Dinger zu bekommen. Der Kiraggi war mein Wegweiser zu der Wohnung des Kaufmanns oder Krämers (anderes als das Letztere läßt sich hier nicht erwarten). Die Unterhaltung geschah in türkischer Sprache; als sie zufälliger Weise auf die Gegenden von Syrien und Palästina fiel, und ich nun sagte: Ich käme wirklich von Jerusalem, rief der Kaufmann: „Also sind Sie Hadschy *)!“ . . .

„Hadschy! Hadschy!“ rief verwundert der Anführer der Karavane, indem er mich erstaunt und erfreut betrachtete. Ich wußte selbst nicht recht, was das Ding auf sich hatte, und erfuhr nun, daß alle diejenigen, die in Jerusalem waren, den Namen Hadschy bekommen und führen, ja sogar denselben in ihrer Handlungsfirma unterzeichnen. Die Reise nach Jerusalem wird als verdienstvoll angesehen, und erwirbt Ansehen und Beyfall.

Kaum zurück bey der Gesellschaft, verkündete der Kiraggi derselben: „daß ich in Jerusalem gewesen sey.“ Nun kam Jeder, um mir, dem Hadschy, Glück zu wünschen. Ich kann nicht sagen, welche ausserordentliche Sensation diese Nachricht augenblicklich unter der ganzen Karavane bewirkte, und mit welch günstigem Blicke ich nunmehr von Jedem betrachtet ward! Es schienen gar nicht mehr die ehemaligen Verhältnisse, nicht mehr dieselbe griechische Gesellschaft zu seyn! Vorher hatte ich keinen Namen, und jetzt scholls unaufhörlich: „Hadschy!“

*) Geheiligter, Geweihter.

Jeder wollte mir eine Verbindlichkeit erweisen; Jeder bezeugen, daß er mir hold wäre.

Was ich schon früher über die Ergiebigkeit des Bodens in den verschiedenen Provinzen der Türkey bemerkte, das gilt auch bey den jetzt durchwanderten. Mit zwey Ochsen wird hier gepflügt; leicht schreiten sie vor, und ziehen das einfache Werkzeug rasch durch den lockern Boden. An den meisten Orten ist die Erde schwarz und mastig *) mitunter etwas sandigt. Ueberall giebt es wilde Obstbäume mit zierlicher Waldung, aber auch nicht Einen, der geimpft oder in Ordnung gehalten wäre. Die vernachläßigte Natur ist überall auffallend!

Nie sah ich hingegen schöneres, malerisches Vieh, als in diesem Bezirk **) bis gegen die wallachische Gränze hin. Von hier aus wird das türkische Reich mit gutem, wohlschmeckendem Rindfleisch versehen.

In einem Dorfe, in dessen Nähe wir übernachteten, klagte man über Theurung; dennoch kaufte man fünf Eyer um einen Kreuzer (zwey Parahs). Bevor die Russen da waren, galt eine Gans zehn bis zwölf Parahs (also fünf, sechs Kreuzer), und nach Verhältniß alles Uebrige zu solchem Preis!

Nach Verfluß von ungefähr zwanzig Tagen langten wir in Sistow, an der türkischen Gränze an. Des

*) Fett sowohl, als fett machend; schweiz. Idiotism.

**) Es ist grau und weiß gefleckt (gescheget).

Morgens früh erblickt' ich die Donau, und es war mir, wie wenn man einen guten alten Bekannten nach langer Zeit wieder sieht! Die meiste Beschwerlichkeit war bisher zur Nachtzeit die Kälte. Dicker Reif deckte am Morgen das Land und den Mantel, oder die Decke, worunter man sich barg; doch milderte, wenn man Holz fand, das Nachtfeuer diese Unbequemlichkeit, und um sich dieß zu verschaffen, sparte man keine Mühe, und suchte es oft Viertel- und Halbstunden weit umher zusammen.

Schon in Gabrowo vernahm ich die schlimme Nachricht: daß auf unserm Wege von dort an, mehr oder weniger, die Pest durchgehends grassire, und bereits schon daselbst sich festgesetzt hätte.

In Sistow fand sich ein Khan, von Griechen eingerichtet, und schon in Zimmer abgetheilt. Das Erste, was wir vernahmen, war, daß die Pest in Sistow herrsche, ganz besonders im untern Theile des Ortes. Ich nahm ein Zimmer für mich, und erklärte meiner Reisegesellschaft augenblicklich, daß hier Vorsichtsmaaßregeln nöthig wären, und wir also in Zukunft einander vier Schritte vom Leibe bleiben würden. Ich besorgte meine Einkäufe von Lebensmitteln selbst, ließ Niemanden etwas berühren, und kochte auch selbst. Auf diese Weise wußte ich mich, mitten im verpesteten Dorfe, gesichert!

Sistow erstreckt sich längs der Donau, als ein Riemen, wohl eine Stunde lang hin. Von den Russen im letzten Kriege abgebrannt, blieben nichts, als Schutthaufen. Die Donau hat hier eine ungeheure Breite; das Perspektiv des gegenüber liegenden Ufers gleicht dem des Bodensees bey uns. Inseln, Stunden breit und mehrere

lang, füllen die Mitte. Hier braucht es einen kräftigern Sprung, darüber zu setzen, als derjenige war, den ich vor langen Jahren im Schloßhofe zu Donaueschingen über die Quelle dieses größten Stromes von Europa machte.

Ehe ich die Türkey verlasse, noch eine Bemerkung über Türken- und Griechen-Gesichter. Wenn Herder in seinen „Ideen zur Philosophie ꝛc." den Satz behauptet: der Einfluß des Klima, des Himmelsstrichs, der Weltgegend ꝛc. organisire und influire so und so auf die unter demselben lebenden Geschöpfe, woraus die verschiedenen, physischen und moralischen, bemerkenswerthen und auffallenden Eigenschaften der Bewohner herzuleiten wären: so möchte es doch schwierig seyn, diesen Satz mit den so sehr abstechenden und verschiedenen, sowohl körperlichen als geistigen, Eigenschaften der Bewohner der Levante, Türken und Griechen, zu reimen; denn frappantere Ungleichheit findet man selten bey Bewohnern der von einander entlegendsten Gegenden, als hier, gleichsam auf einem Punkte konzentrirt!

Woher also unter einem und demselben Grad seit schon so langer Zeit das Total-Entgegengesetzte des Charakters, des Temperaments, der Sitten, und der äussern physischen Gestaltung? Warum hat sich in einem so langen Zeitraume der heitre Humor der Griechen in seiner ganzen Originalität erhalten? Diesem Volke scheint Frohsinn, Munterkeit, geselliges Wesen angeboren; alle schäckernd, scherzend, immer sich neckend: während — um-

gekehrt — die Türken ernst und feyerlich, meistens still, selten in froher Stimmung, und nie lustig oder an Leichtsinn gränzend, sich zeigen?

Nehme man den Unterschied in der physischen Gestaltung! Auch dieser ist auffallend, obschon nach Herders System sich hierin Modifikation erwarten liesse. Ohne Mühe erkennt man mit mäßiger Beobachtung, ohne auf das Kostüme Rücksicht zu nehmen, den Türken vor dem Griechen und umgekehrt. Vom Scheitel bis zum Kinn so verschiedene Physiognomien, wie zwey ganz verschiedene Nationen!

In jedem Gesichtszuge der Griechen, dieses feinen, gescheuten, durchtriebenen Volkes, liegt ein gewisses Etwas, wie soll ich's nennen! ein Zug von Verschlagenheit, Argliſt, Verschmitztheit, der Ausdruck ist zu gelinde, und einen gröbern will ich nicht brauchen. Kurz, ein gewisses Etwas im Blicke, ja ich möchte sagen, in jeder Muskel des Gesichts, welches euch anzeigt: daß es Besonnenheit braucht, sich einem solchen Gesichte anzuvertrauen! Man muß Euch laut zurufen: Seyd auf Eurer Huth, der freundlichen Grimasse und dem Schwall von Höflichkeitsbezeugungen, womit Ihr überschwemmt werdet, zum Trotz!

Leicht erkennt Ihr dagegen des Türken barsche, unbezähmte Physiognomie; schönere, ausdruckvollere Züge bezeichnen es in diesem! Deutlich scheint man darin lesen zu können, daß da nichts Verstelltes, Heimtückisches, Hinterhältisches, wenigstens nicht auf eine feine, verschmitzte, falsche Weise, haftet. Wenn nicht offen, doch ehrlich, gerade, aber auch stolz, öfters grob und verach-

Digitized by Google

tend sieht das wilde Gesicht aus *); und, wenn im griechischen Schädel das Organ des persönlichen Muthes und der Tapferkeit, bald ohne Ausnahme, totale Fläche bliebe: so sagt euch dafür, schon von Ferne, des Türken entschloßner Blick und seine Contenance: daß er jeden Augenblick bereit sey, Euch eine Kugel durch den Kopf zu jagen, oder mit dem Dolch Euch zu durchbohren, sobald ihr Lust habt, feindselig mit ihm zu handeln!

5.

Geschrieben in Temeswar.

Nach drey Tagen fand ich einen Griechen, der mit einigen Ballen Waare nach Crajowa reiste, und mich zu billigem Preis in einigen Tagen hinzubringen versprach. Wir hatten Mühe, uns verständlich zu machen, da er nicht mehr türkisch sprach, als ich. Nach einer, eine Stunde dauernden Fahrt, landeten wir am andern Ufer der Donau, in Semniza in der Wallachey. Auch dieser Ort, Sistow gegenüber, ist ganz abgebrannt, übrigens schön gelegen.

Hier hatte der Grieche die Ausflucht: keine Fuhr zu finden; ich ward dadurch genöthigt, zwey Nächte am

*) Wenn die Türken also keine andre Christen kennen, als die Griechen, dieß falsche, verschmitzte Volk, so ist ihnen ihr Stolz und ihre Verachtung zu entschuldigen.

Digitized by Google

Ufer der Donau zuzubringen; es war kalte, ungestüme Witterung. Die Machenschaft des Mannes gefiel mir nicht; es war ein ewiges Springen und Rennen um Nichts; er hatte immer so sehr Eile, daß er kaum Zeit hatte, mir zu antworten. Jetzt sagte er mir endlich: „daß er eine Fuhr gefunden hätte, aber daß statt drey, sechs Tage akkordirt wären.“

Dieß war nicht seinem Versprechen gemäß. Ich konnte mich vor Unwillen kaum fassen, einen so kurzen Weg erst in so langer Zeit zu erschnecken *), und sechs kalte Nächte wieder auf nassem Boden, und vielleicht bey anhaltendem Regen zuzubringen. Ich war äußerst übel gestimmt, und haderte mit dem Schuft; er nahm es geduldig an, und ich ergab mich endlich voller Mißmuth in die morgende Abreise.

Morgens, statt vor Tag, erschien die Fuhr erst um neun Uhr. Elend beschaffen, und so vollgepfropft von den Waaren des Griechen, war der Karren, daß ich kaum mehr Platz darauf hatte. Die Decke darüber voller Löcher, schützte weder vor Wind noch Regen. Diese griechische Industrie, nur zu ökonomisch! erboste mich aufs Höchste. Jetzt war's am Abfahren. Der wallachische Fuhrmann, voller Schmutz, und den Schaafpelz voll Ungeziefer, was hier zu Lande nie mangelt, setzte sich hart neben mich hin. Das war zu viel! Runter da! schrie ich, warf Felleisen, Sack und Pack vom Wagen, sprang herunter, und ein: Fahr zu, Hallunke! wohin du willst! donnerte dem Griechen nach.

---

*) Mit der Schneckenpost zu machen.

Vergebens Vorstellungen, vergebens Versprechungen, vergebens gute Worte, vergebens Drohungen! — Einmal das Maß voll, so überläufts. Ich war nicht mehr zu bewegen mitzufahren, auch wenn meine Lage noch schlimmer gewesen wäre, und sie war doch schlimm genug! Im Ort war die Pest ziemlich stark; ich blieb ohne Obdach; verstand nicht ein Wort von der Landessprache; hatte keine Aussicht: wann und wie ich weiter reisen könne; keine bekannte Seele in der ganzen Wallachey, welche Lage!

Der Wagen fuhr ab, und ich blieb allein. Ich weiß nicht wie närrisch dieser Moment war. Aber, ich spazierte um mein Gepäcke herum, und lachte ziemlich laut.

Ich sah den Karren vor einem Hause vorbeyfahren, vor welchem ein zweyter von einem andern Griechen befrachtet wurde; ich ging zu sehen, ob ich nicht das erledigte Nest beziehen könnte; eine steinalte Frau empfing mich, und sah mich verwundert an; doch ließ sie mich ins Haus; ich fand ein leeres Gemach, das der Grieche bewohnt hatte, nicht uneben beschaffen, mit Papierfenstern. Nun begann unser Dialog. Er wirkte soviel, als bey dem Gehörlosen die Musik. Auch nicht ein einziges Wort ward gegenseitig verstanden.

„Geld regiert die Welt!“ dachte ich, und rückte mit acht Parahs heraus, deutete auf Zimmer, Geld und Gepäcke: da ward die Vereinigung der kontrahirenden Theile erzweckt. Die Alte schob die Parahs in Sack, und ich schleppte mein Gepäcke ins Gemach; spreitete den Teppich zum Bette auf den Boden, und dankte Gott, für einmal nur ein Obdach zu haben.

Digitized by Google

Jetzt richtete ich meine Küche ein, die ich immer mitführte, und ging hinaus, zu rekognoszíren, was es in Simniza zu schnabelíren gäbe: Da fand sich Reis, Eyer, Käse, Fleisch, Hühner, guter Wein zu wohlfeilem Preise, frisches Brod alle Tage; von letzterm spießte ich noch ganz warmes, gerade aus dem Ofen, an's Messer, und trug es so durch den Ort nach meiner Wohnung. Warmes Brod ist der Pest empfänglich, kaltes nicht. Alles Erkaufte ward durchs Wasser gezogen, oder durch starken Rauch. Niemand ließ ich mir auf vier Schritte nahen. Auf diese Weise war ich vor der Krankheit gesichert, auch wenn halb Simniza daran starb.

Die kleinen, seit der Verheerung des Brandes wieder aufgebauten Häuschen, hatten eine nette und gefallende Bauart ins Quadrat; gegen die Mittagsseite hatte die Dachung einen Vorsprung, der auf sechs bis acht Pfeilern ruhte, und worunter sich eine artige Gallerie befand; es war mir angenehm, auf dem reinlichen, glatten Leimboden, in der Länge des bedeckten Ganges, auf und nieder zu gehen. Durch die Mitte des Hauses führte der Gang in dasselbe, und symmetrisch zu beyden Seiten, waren die Thüren und Fenster angebracht. Uebrigens die ganze Hofhaltung, gleich dem chinesischen Reich, mit einer Mauer umfaßt; das heißt, mit einem, sechs Schuhe hohen, geflochtenen Zaun, innerhalb welchem, unter besondern Firsten, das Reich des Besitzers sich findet:

Num. 1. Seine Wohnung, meist zur Hälfte unter der Erde.

Num. 2. Nahe gelegen der Keller.
Num. 3. Dachung, worunter gekocht wird.
Num. 4. Stallung.
Num. 5. Stallung für die Hühner, auf Pfeilern ruhend.
Num. 6. Extra, Abtritt.
Num. 7. 8. 9. Behälter für Geschirr, Früchte aller Art, Obst, Gartenprodukte, ꝛc.

Das Ganze war Korb-ähnlich geflochten, und statt mit Ziegeln, mit Binsen, Streu und Erde Schuhhoch bedeckt.

Galt ich früher auf dieser Reise zuweilen für ein halbes Wunder von, Gott weiß welcher! Gelehrsamkeit, so konnte man jetzt hingegen in diesem Lande nicht begreifen, wie es einen so dummen Menschen geben könne, der weder wallachisch, noch bulgarisch, weder ratzisch noch illyrisch, weder servisch noch moskovisch (rußisch) verstünde; der vom Griechischen gar nichts, und das Türkische nur gebrochen und zur Noth spräche. Alle Einwohner dieser Gegend sprechen meist drey bis vier der erwähnten Sprachen . . daß ich von keiner Etwas verstand, that mir selbst am leidesten!

Schon am ersten Tage meines Aufenthalts ging ich auf die Post, um meine Weiterreise durch dieselbe zu betreiben: aber die Fuhrwerke dieses Landes sind so beschaffen, daß man kaum in dem schmalen und kurzen Karren hucken kann, geschweige noch Gepäcke mitnehmen; ich

hatte von letzterm nicht über einen halben Centner, aber der Posthalter verdeutete mir, mühsam auf türkisch, wovon er nicht viel mehr als ich verstand: daß ich einen zweyten Karren, gleichfalls mit vier Pferden bespannt, wie für mich selbst, nehmen müßte. Ich dankte für die Ehre, mich mit acht Pferden durch die Wallachey spatziren fahren zu lassen, und äusserte: eine wohlfeilere Gelegenheit für die Weiterreise abzupassen.

Die Posten in diesem Lande sind ausserhalb der Ortschaften, und bestehen in gevierten Gebäuden, wovon eine Seite sechszig bis siebenzig Schritte hält. Gegen den Winter werden doppelt geflochtene Weidenwände um dieselben herum gezogen, und mit Streue ausgefüllt. Die Pferde stehen dann in diesem warm haltenden Gang. Innerhalb des Vierecks bleibt der Platz zur Stellung der Postkarren frey. Auf diesem Platz sind auch die Heuhaufen dem Dutzend nach aufgeschichtet, und Raum zum Kommen und Abfahren der Posten. Der Posthalter wohnt an bessern Orten, in einer Hütte unter der Erde; sechs bis acht Stufen führen hinunter; im Sommer ists in diesen Löchern lieblich, kühl; im Winter warm. An den meisten Orten ist jedoch nur ein Dach aus schlechtem Weidengeflechte, und da lagert bey rauher Witterung auf freyer Erde der Troß von Postillonen; ist's Wetter schön, unter freyem Himmel, bey einem Feuer.

Es ist unglaublich, wie viel Würste und Fleisch, welches letztere in schmalen, dünnen Riemen, gedörrt, zu ganzen Haufen in Magazinen vorräthig aufgethürmt ist, in dieser Gegend verbraucht wird. Ich sah vor einem Haus fünf geladene Wagen voller Würste wegfahren;

es ist kaum anders möglich, als daß die meisten aus Pferde- und Esels-Fleisch bestehen. Diese Nahrung ist aber hier so an der Tagesordnung, daß man nirgends Brod ohne Würste oder gedörrt Fleisch essen sieht.

Ich begann nach und nach sehr unruhig zu werden, da sich seit acht Tagen nirgends eine Gelegenheit zum Abreisen zeigen wollte; ich hatte um so eher begründete Ursache dazu, da seit einigen Tagen bereits heftige rheumatische Schmerzen sich bey mir einstellten; ein Uebel, das ich in frühern Jahren durch viele und harte Arbeit im Sommer und Winter, in der Nässe, Kälte und Hitze, vom frühsten Morgen bis in die späteste Nacht, erholt hatte, und das mich erst in spätern Jahren, bey etwas mehr Ruhe, wieder verließ, und sich beynahe gänzlich verlor. Dieses Uebel stellte sich durch Verkältung, durch das Schlafen auf nassem Boden unter freyem Himmel, in langen, rohen Witterungs-Nächten, wieder ein.

Auch in meiner Kammer in Simuiza konnte ich nie recht erwarmen; es mangelten mir genugsame Decken. Der Nordwind klapperte in die Papierfenster, und die Regenschauer schlugen so gegen sie, daß sie rißen. „Der Winter rückt heran," sagte ich mir unaufhörlich, „er rückt mit jedem Augenblick näher, und wie dann reisen in diesem Land?"

Ich beschloß demnach die Abreise auf den ersten schönen Tag, und eher noch Alles zu versuchen, als hier

durch Verspätung zu Grunde zu gehen. Ich ging neuerdings zum Posthalter, der mit mir, unter dem Vorwande, mein Gepäcke zu besichtigen, nach Hause kam, dem es aber eigentlich um Branntwein zu trinken zu thun war. Nachdem er alles gesehen, sagte er mir einen Wagen zu, wo ich und meine Effekten Platz hätten: „Man müsse einen größern Wagen nehmen, und so weiter.“ Ich dankte freundlich, und bestimmte auf den folgenden Morgen die Abreise.

Am folgenden Morgen war der Posthalter wieder bey mir. Ich bezahlte ihn bis Crajowa, einem Hauptorte der Wallachey, wo ein deutscher Consul ist; dort hatte ich den halben Weg bis Orsowa. In der Wallachey bezahlt man auf der ersten Post seine ganze Reise; eine schöne Bequemlichkeit für den Fremden, der die Landessprache nicht versteht, und also der sauern Arbeit überhoben ist, mit dem Gesindel auf jeder Post wegen der Zahlung, dem Geldfuß u. a. m. zu unterhandeln. Dem Raki (Branntwein) ward wieder tüchtig zugesprochen: „Hier der Wagen, glückliche Reise!“ und fort war der Posthalter.

6.

Geschrieben in Pest.

Es hatte seinen Grund, daß er die Ankunft des Wagens nicht abwarten wollte. Dieser hatte nämlich eine

Digitized by Google

solche Beschaffenheit, daß ich verzweifelte, nur mein Gepäck (das nicht schwer, aber doch voluminös war,) darauf zu bringen; mich dazu, schien eine pure Unmöglichkeit. Kaum etwas über zwey Schuhe lang und einen Schuh breit, ist es keine Möglichkeit seine Füße zu strecken. Der wallachische Postillon schien aber dergleichen schon gewohnt, und er sagte mir, ich glaube zum Trost, tausend Sachen, von denen ich nicht eine verstund; aber desto hantlicher *) war er mit Aufschichten des Gepäcks, unter mir, neben mir, über mir; kurz, meine Person war auf die Letzte eine wahre Nebensache in dieser Bänne. **) Ich war so eingepreßt, daß ich mich fürder weder regen noch bewegen konnte.

Meine Alte empfing zu ihrem Verdruße die letzten acht Parahs Miethe, aber zu ihrer Freude noch ein Bakşis, wofür sie mir tausend Glück wünschte, das aber nicht in Erfüllung ging.

Alles war fertig, und jetzt gings Klitsch-Klatsch auf die magern vier Mähren anhaltend los. Als ob sie Reiß-

*) Handlig, Handtlig, hantli, handlich; schweiz. Idiot. thätig, arbeitsam, geschäftig, gewandt, geschickt, anstellig.

**) Bänne, Benne, Binne, der von Brettern zusammen geschlagene offene Kasten, der auf den Wagen gebracht wird, Mist oder Steine und dergleichen fortzuschaffen, daher z. B. Mistbänne.

Digitized by Google

aus nähmen und durchgingen, ward der ebene Wieswachs durchschnitten, und Erdbrocken, Pfundschwer, flogen zu allen Seiten in die Höhe; ich ward davon überdeckt, und konnte kaum den Athem erhalten. Wo ein Gräbchen war anmutheten, *) mich meine Rückenbeschwerden zu einem lauten Schrey, den aber der Postillon so wenig hörte, als mein Rufen: gemacher zu fahren. Binnen anderthalb Stunden waren vier Stunden Weges zurückgelegt!

Wohl in keinem Staate möchte das Postwesen so gut organisirt seyn, als in der Wallachey. Etwa eine halbviertel Stunde vor der Post fängt der Postillon ein gleichtöniges, lautes, ausdauerndes Hooooo...oo...ooo an, und schon sieht man von ferne alles auf der Post durcheinander rennen; wie man ankömmt, ist schon der andere Karren mit seinen vier Pferden bespannt und es bleibt nichts übrig, als überzusteigen, sich einpacken zu lassen, und wieder in halsbrechendem Galloppe weiters zu jagen. Der Postillon erhält von einem Franken, vier bis sechs Parahs Trinkgeld, von den Griechen nichts, und von den Türken oft Schläge. Wenn alle Posten so bestellt sind, dachte ich, so bin ich bald an Ort und Stelle. Aber es änderte!

Die zweyte Post ging wie geflogen, gleich der ersten; aber es hatte hier mehr geregnet, und statt Erdschollen, bedeckte mich Koth. Ich hatte sonst einen gefälligen Tag, immer glaubte ich: jetzt, jetzt fängts an zu regnen, und doch ward ich verschont; ein wichtiger Umstand sowohl

*) Schweizerischer Idiotism. merken lassen: daß man etwas gern habe, ohne es jedoch zu sagen.

für mich selbst, als mein Gepäcke, das sogleich durchnäßt worden wäre.

Schon auf der dritten Post war ich auf dem Rücken wund gerieben; beschwerlicher aber als dieß, war mir die gepreßte, folterähnliche Lage. Immer morastiger und tiefer wurde die Straße, und der Galopp verwandelte sich allmälig in Schritt. Es fing an zu dunkeln, und ich nahm mir vor, auf der nächsten Post zu übernachten. Das Quartier war nicht brillant; ein halb Dutzend Kerls wie Straßenräuber, lagerten um ein Feuer, und als ich zu verstehen gab! nicht weiters reisen zu wollen, gaben sie mir durch Zeichen zu erkennen: daß hier, unter ihnen also, mein Nachtlager wäre. Ich breitete meine Decke in die Nähe des Feuers, und mich darauf. Aber, als ich nach Verfluß von ein paar Stunden eben etwas zu schlummern begann, begann auch der Regen mich zu durchnässen. Etwa dreyßig Schritte entfernt lag die Wohnung, die aus vier geschloßnen Kothmauern bestand, mitten darin ein Qualm von Feuer, Rauch und Dampf. Ein anderes halb Dutzend ähnlicher Gesellen lagen schon hier und schnarchten; die andern durchnäßten kamen auch herein geflüchtet. In diesem Gedränge von Unreinigkeit, Dunst und Ungeziefer, wollte ich nicht bleiben. Es war ausser der Thüre ein überragendes Strohdach; darunter flüchtete ich mich nun mit meinem Gepäcke.

Ich versuchte zu schlafen, aber da schnoberten Hunde an mein Gepäck hinauf; es war noch etwas Fleisch darin. Ich verjagte die Hunde, und mit ihnen drey, vier Katzen, die sich in der Stille schon herauf gearbeitet hatten; bald darauf kamen Schweine, Pferde, Schaafe,

Digitized by Google

Gaissen, Esel, kurz, ich glaube alle zahmen Thiere, die Noah in seiner Arche aufgespeichert hatte, mir Tour à Tour ihre Visite abzustatten! Der Regen wurde stärker, und durch die Menge Löcher des Strohdachs trof es auf allen Seiten herunter. Ich hatte zum Glück einige Reste Wachskerzen, die mir Helle verschafften, um das Aergste auszuweichen. Dieß war wieder eine lange Nacht, und meine rheumatischen Schmerzen gewannen dadurch keine Besserung!

Endlich graute der Morgen, der Regen milderte, und ich reiste ab. Das Wetter war mir indeß Heute weniger hold als Gestern, es regnete zuweilen. Auf einem guten Fleck Strasse ward im Galopp davon gejagt. Das Reitpferd stürzte, der Postillon kam darunter; das Pferd trat ihn auf Kopf, Hals und Brust; er blieb fast eine Minute ohne Lebenszeichen liegen. Bis ich mich mühsam meiner gefangenen Lage entwand, hatte er sich wieder erholt; ich bot ihm die Flasche Branntwein, um den Kopf und die beschädigten Theile zu waschen; er aber fand es besser, innerhalb zu waschen, und zog, daß ich mich verwunderte! Diese Menschen sind beynahe wie die Thiere!

Auf einer andern Post begegnete uns ein Wagen Guggeluz (Welsch Korn), der mitten in der Strasse hielt; der Postillon hielt auch und verlangte wahrscheinlich ein paar Stengel. *) Der Bauer, ein großer, starker Bengel, verweigerte es; der Postillon verlangte noch einmal; abermals abschlägige Antwort, und jetzt fuhr

*) Man bratet sie am Feuer und ißt sie warm, was nicht übel schmeckt.

die Fingersdicke Postpeitsche dem Bauer dreyfach um den Kopf; ich glaubte die Weigerung des Bauern genug gerächt, aber ich irrte; es war erst das Vorspiel! Der Postillon stieg ab, und dreschte mit dem umgekehrten Geiselstock auf den Bauer los, daß dieser schrie, wie am Spieß, und jener nicht aufhörte, bis der Arm ermattet niedersank. Wenn der Postillon nicht Recht hatte, so hatte der große Esel es noch weit weniger, wenn er wußte, wie seine Häuslichkeit bezahlt würde, wenn er sich nicht seiner Haut wehren durfte oder konnte!

Die letzte Post schien mir unerhört lang! Schon erschöpft vom Fahren den Tag hindurch, wollte ich doch noch eine erzwingen; es rückte gegen vier Uhr. Mit keinem Wort konnte ich mich in diesem Land verständigen; sehr selten wurde noch hin und wieder etwas Türkisch verstanden. Hätte ich gewußt, daß es mit dieser Post solche Beschaffenheit haben würde, es wäre mir kein Sinn an das Abreisen gekommen. Vier ganzer Stunden dauerte die Fahrt! Das rheumatische Uebel wurde durch den anhaltenden kalten Regen, bey dunkler Nacht und schlechter Strasse, wo man nur Schritt für Schritt weiter kam, vermehrt. Es schien mir eine halbe Ewigkeit! Ich war so ruinirt, daß ich ausser Stand war, bey der Post abzusteigen, man half mir herunter; ich arbeitete mich durch den Morast, der auf allen und jeden Posten im Hof, wenigstens schuhtief, war, durch. Man öffnete eine Thüre; ein helles Feuer brannte in einer Ecke;

Digitized by Google

rund herum lagerten die Wallachen. Nie betrat ich so froh das schönste Zimmer, als jetzt diesen Stall!

O wie schwindet Delikatesse in wahrer und großer Noth! Wie glücklich fühlte ich mich, ein Obdach zu haben. Es war ziemlich warm; die Leute hatten Mitleid mit meinem Zustande, und räumten mir, mich zu trocknen und in etwas zu erholen, den besten Platz ein. Ich hatte schon lange nichts mehr gegessen; es wurde eben ein gewaltiger Kuchen von Guggeluz unter der Asche gebraten, und dazu lud man mich freundlich ein, was ich gerne annahm. O, wer immer das hätte zur Zeit der Noth, was er verwarf im Ueberfluß, wie reich wäre er damit! Auch zum Schlafen waren reinliche Bretter (nicht Betten!) und etwas Stroh darauf, was eine eigentliche Wohlthat für mich war, vorhanden.

Es war mir so lieblich diese Nacht über; obgleich ich wenig schlief, that mir doch die Wärme so gut und das Helldunkel des glimmenden Feuers machte so heimlich! Ich wußte nicht, daß es auf so lange Zeit hinaus die beste Nacht für mich seyn sollte.

7.

Der Strich der Wallachey, den ich während etwa dreyßig Stunden durchreiste, war Eine Fläche; kein Hügel noch Buck, *) weder nah noch fern; und, seit

*) Schweiz. Idiotism. Eine kleine Anhöhe, die noch nicht den Namen eines Hügels verdient.

sam! böte man auch Crösus Schätze um einen Stein, klein oder groß, man fände nicht Einen!

Nur Erde und Koth, aber nichts Steinähnliches enthält diese Landschaft; ich glaube auch zum Theil, daß deßwegen hier zu Lande das Eisen so selten ist, wie das Gold; denn die Pferde sind unbeschlagen, und an allen und jeden Bauern- und Postkarren hat es auch nicht einen einzigen eisernen Nagel. Jeder Postknecht ist im Stande, einen solchen Karren zusammen zu schustern, ohne dabey eines Wagners oder Schmieds zu bedürfen. Letzteres scheint ein hier unbekanntes Handwerk zu seyn.

Das Land hingegen, wenn es angepflanzt würde, könnte, dem Anscheine nach, ein ergiebiges Schwaben seyn; schöne wilde Obstbäume traf ich hin und wieder, aber nicht einen gepflanzten und gebauten.

Der folgende Morgen ging düster auf; die Nebel lagerten tief; es machte kalt. Ungern kroch ich in meine noch nassen Kleider, aber, was war zu machen! Hier konnt' ich nicht bleiben, und in der Hoffnung, daß es nicht regnen würde, ließ ich einspannen. Aber kaum war ich eine halbe Stunde gefahren, so schüttete es wieder so anhaltend herunter, daß meine Lage wirklich bald zum Verzweifeln wurde, und es ging eigentlich auf Leben und Tod. Es war kein Gedanke, irgendwo bis Crajowa — auf das ich mich immer vertröstete — unterzukommen, um mich in etwas zu erholen; und doch konnte ich bald in diesem Zustande nicht weiters! Die Bursche auf der

Digitized by Google

nächsten Post waren verdächtiges Gesindel; die Post lag, wie gewohnt, ganz einsam; immer redeten sie heimlich, und flüsterten zusammen. Der Regen war vorbey, aber jetzt war's sehr kalt.

Weiters! rief ich, und schleppte mich auf den Karren.

Es waren die Tage von Aller Heiligen und Aller Seelen, die Feyertage, wo unsre katholischen Glaubensbrüder zu den Gräbern wallfahrten, das Andenken geliebter Hingeschiedener zu feyern; eine Uebung, die wahrlich zu ehren ist, und die ich weit entfernt bin zu tadeln. Um diese Zeit, beynahe ohne Ausnahme, fängt der Winter an; es stürmt und flocket, und ist Unwetter. Ich hätte mich nun daheim, beym warmen Ofen, so wohl gefühlt; es wäre mir so heimlich gewesen, mich geborgen zu wissen vor dem Ungestümm, das draussen sauste und brauste, und mich dort nicht erreichen konnte. Das Andenken an diese Sicherheit wirkte jetzt in meinem offenen Karren doppelt empfindlich auf mich, da ich jetzt allen möglichen Uebeln einer rauhen Jahreszeit blos gegeben war!

Es mochte ungefähr zwey Uhr Mittags seyn, als ich einen großen Fluß zu Schiffe passirte; ich glaube es war ein Arm der Donau. Es fing an zu schlossen, und ich wickelte mich, so gut wie möglich, in meinen nassen, mit Koth über und über überzogenen Mantel; es war schon Gestern nicht mehr möglich, die Farbe daran zu erkennen. Das jenseitige Ufer hatte die gewohnte Beschaffenheit solcher Gegenden, sandigt, und hin und wieder etwas Gestrüppe und Gebüsch.

Digitized by Google

„Halt!“ rief ein da wachthabender Türke in zerfetztem Gewand, und ſtark bewaffnet, groß von Statur und ſchreckendem Anſehen; es ward mir faſt ohnmächtig, als ich das Wort: „Lazareth“ hörte! Er deutete zugleich auf eine Gattung Lauberhütte hin, die ſo beſchaffen war, daß ſie auch den ſchwächſten Mondſchimmer nicht hinderte, ihre Reitze durch und durch zu erhellen, noch weniger dem Regen den freyen Zutritt verſperrte! Die Worte mangelten mir zum Sprechen! Zudem hörte ich nichts als Wallachiſch, wovon ich keine Sylbe verſtand.

Nein, nein! rief ich immer wie raſend, wenn der Poſtillon nach der Lauberhütte zufahren wollte. Ich ſah mich verloren, wenn ich hier ausgeſetzt ward. Nicht Lazareth! nichts da! ſchrie ich, und ein glücklicher Einfall rettete mich: Firman vom Paſcha! rief ich drohend, und heraus riß ich das glänzende Papier, meinen Paß mit des Paſcha Inſiegel. Der Mann ſchien zweifelhaft zu werden; vom Leſen war kein Gedanke, aber ich ſah, daß er den Firman als ſolchen erkannte. Ich gewann Muth, ſchrie und perorirte mit Faſt, und ſeltſam genug, erſt eine Stunde hernach, als der Schrecken vorüber war, erinnerte ich mich deutlich, daß es in arabiſcher Sprache geſchah, ſo war ich aus der Faſſung. Ein halbdutzend Wallachen, in ihren ſchmutzigen Schaafpelzen, waren um ihn; mit dieſen berathſchlagte der Türke. Ich bemerkte deutlich, daß ſie meine Partbie nahmen und riethen: mich reiſen zu laſſen; den Beweggrund, den ſie hiezu hatten, weiß ich nicht. Jetzt gab der zerlumpte Türke mir durch Geberden zu verſtehen: „daß er Geld wolle.“ O, jetzt iſt's ſchon gewonnen! dachte ich erfreut, und

Digitized by Google

warf ihm ein kleines Goldstück von zwey Piaster hin. Er las es vom Boden auf, trug es etwa acht Schritte weiter zum Feuer, und hielt es in der Hand übern Rauch; ich konnte in allem Elend mich doch des Lachens über solche Vorsichtsmaßregeln nicht enthalten! *) Ich deutete dem Postknechte, zuzufahren. Der Türke hingegen rief: zu halten! Noch nicht genug! dachte ich; was wollt' ich machen, und wenn er mir einen Louisd'or und noch mehr verlangte, ich gabs mit Willen.

Aber sieh da! da brachte er mir für die zwey Piaster kleine Münze, zog zehn Parahs als Zoll ab, und gab mir den Rest. Ich sagte Backsis! und wollte es nicht zurücknehmen, aber ich vermochte ihm keinen Heller mehr aufzudringen! ich wollte es dem Wallachen geben, aber er verweigerte es, und jetzt forderte er den Postknecht selbst auf: zuzufahren.

Ich war über diesen unerwarteten Zug von Ehrlichkeit bey einem Manne, der Geld so nöthig zu haben schien, ganz erstaunt! und o, wie freute ich mich, so glücklich davon gekommen zu seyn. Für den Augenblick fühlte ich weder Kälte, noch Hunger noch Schmerzen!

Auf der Post angelangt, sah es zum Uebernachten so elend aus, daß ich mich lieber entschloß, noch eine zu erzwingen.

---

*) War das Goldstück nämlich schon verpestet, so schützte die Operation des Räucherns den Türken darum nicht, weil er es vorher schon in die Hand nahm.

Digitized by Google

8.

Schon jagte der Karren in wildem Galoppe bey einer halben Stunde durch sumpfigten Riedboden, als es auch schon anfing zu dämmern und zugleich zu regnen. Nun bereute ich es, nicht auf der Post geblieben zu seyn; noch mehr aber, als von einem entfernten Hause, welches der Postillon ausweichen zu wollen schien, angerufen ward, und er seine Pferde dahin lenkte. Ich ward Wallachisch angeredet; ich äußerte auf Türkisch: nichts davon zu verstehen. Jetzt wurde ich in eben dieser Sprache gefragt: „woher ich komme?“ von Simniza, meine Antwort. „Zurück ins Lazareth!“ scholls gegen den Postknecht.

Ein Blitzstrahl bey dieser Kälte wäre mir minder unerwartet gewesen, als ein Da Capo dieser mir so schrecklichen Sache! Ich hatte keinen Gedanken mehr daran, weil ich nun bereits mitten im Lande war, und vernünftigerweise die Quarantaine nicht hier, sondern an der Gränze seyn soll. All mein Reden und Einwenden half zu nichts! Die Wache, ein hinkender Grieche, der an der Krücke ging, und, wie ich später erfuhr, ein Erzschurke, beharrte darauf; auch die erste Hülfe, der Firman, blieb ohne Wirkung! der Postillon wandte die Pferde, und trieb Feldeinwärts bey mehr als einer Viertelstunde; da glimmerten im Regen vier bis fünf Feuer; kaum daß das grüne Holz düster noch mottete; darum her standen in Gruppen, die hier in Contumaz Versetzten, überhüllt mit Matten und Teppichen, einige unter etwas Strauchwerk, andere unter bedeckten Wagen, und, sieh

da! auch mein Grieche, den ich so barsch verließ und allein reisen machte. Hämisch und Schadenfroh bewillkommte er mich: „Schon seit mehrern Tagen sey er hier. Zehn Tage dauere die Contumaz und so weiter.“ Ich war vom Schreck gelähmt. Hier auszusteigen, und schon halb zu Grunde gerichtet, diese Nacht in Kälte, Näße und anhaltendem Regen, ganz Dachlos zuzubringen, war soviel als mir den Tod geben! Man machte Anstalten, mein Gepäcke herauszuwerfen, etwa zwölf Schritt von der übrigen Gesellschaft entfernt, denn näher durfte man nicht zusammen.

Ist dieß das Lazareth? rief ich in Wuth und Verzweiflung, nein! dieß ist um Menschen zu morden. Nicht hier steig' ich aus, nicht hier! Ich bin weder Grieche noch Wallache! Ein Franke bin ich, und Franken behandelt man nicht so! Kehr um, schäumte ich, wie wüthend, kehr um, daß ich jenem Hunde dort den Kopf spalte, eh' er mich hier umbringt. Der Säbel war aus der Scheide, und meine ganze Verfassung ließ nichts Sanftes muthmassen. Von der zahlreichen Gesellschaft vernahm man keinen Laut.

Der Postillon schwenkte und jagte davon, mir Eins wohin! aber nicht zurück gings, sondern seitwärts tiefer ins Ried. Es war schon starke Dämmerung; man sah nicht mehr dreyßig Schritte weit vor sich. Plötzlich hielt er; es schien wie ein Aufwurf von Erde auf einer Wiesenfläche.

Es war die Dachung von einem unterirdischen Haus oder Loch, das als ein länglichtes Viereck eingegraben war. Er gab mir zu verstehen: „daß dieß mein Quartier

wäre," klopfte mir dabey auf die Schulter, und trachtete mich zu besänftigen; er schien das Quartier zu loben, machte Zeichen, daß ich nicht naß werden würde.

Was wollte ich machen! ich war so elend, und durch den Zorn so angegriffen, daß ich kaum mehr mich zu regen im Stande war. Die Rückenschmerzen machten es mir bald vollends unmöglich. Ich stieg also mit seiner Beyhülfe ab, und ging zu dem Loche, das hinunterführte; etwa ein halb Dutzend Stufen leiteten hinab, und wirklich fand ich den Trost, mich vor Regen geschützt zu sehen. Das Dach war von starkem Holz, und hoch mit Erde überdeckt.

In Gottes Namen! dachte ich, es ist doch besser hier, als unter freyem Himmel! Zudem war es, wegen der Tiefe, merklich weniger kalt, als oben. Aber zwey Oeffnungen waren so groß, daß sogar Pferde füglich hinein kommen konnten; eine davon war durch die Dachung; sodann zwey Löcher in den Giebeln. Ich gab dem Postillon zu verstehen, daß er mir helfe, sie zuzustopfen. Mit Stroh und Koth ward es bewerkstelligt, so gut es sich in der Dunkelheit thun ließ. Noch schleppte ich das nasse Stroh vom Karren in die Höhle, gab dem Burschen etliche Parahs, weg sprengte er, und nun war ich hier eigentlich allein in der Welt!

Meine Lage war wirklich schrecklich. In einem Loch unter dem Boden, in einer Finsterniß, wo ich kaum nach meinen Effekten tappen konnte, Alles durchnäßt; unbewußt, in welchen Winkel des kalten Bodens ich mich die Nacht über werfen sollte, offen auf allen Seiten; bey einer Viertelstunde kein menschliches Wesen, und,

wenn sich auch eines fand, ausser Stande, mit ihm zu verkehren; hungrig und durstig, und doch Nichts zur Erquickung als Labsal, und endlich das Schlimmste: schmerzhaft krank. Hier konnt' ich geplündert und gemordet werden, es krähte in dieser Wüsteney kein Hahn darnach. Etwa fünf Minuten lehnt' ich mich an die feuchte, kalte Wand: es war ein schwerer, schwerer Augenblick!

Muth! rief ich, wenn mich noch Etwas retten kann, so ists Muth! Ich weiß nicht, wie mich so plötzlich dieser Gedanke belebte und durchbebte, aber ich fand mich voll guten Willens, Alles zu versuchen! Mein größtes Bedürfniß war, den heftigen Durst zu löschen, und das Nöthigste, Licht zu schaffen. Ich fand das Glas, indem ich meine Bagage durchtappte, und ging damit hinauf; es war ganz dunkel, aber auf einige Entfernung blendete der Widerschein von einer Lage Wasser, das vom Regen als Pfütze liegen blieb. Rückwärts, wie ein Krebs, schritt ich dem Wasser zu, indem ich immer die Augen auf die Erhöhung des Daches gerichtet hielt, um es nicht aus dem Gesichte zu verlieren, und auf diese Art mich damit!

Ich erreichte das Wasser, und trank nach Herzenslust zwey Gläser. Wohl fühlt' ich, daß es ziemlich dick war; dieß that aber nichts zur Sache! Glücklich erreichte ich wieder meine neue Heimath, und war froh, mich aus

dem starken, anhaltenden Regen doch unter Dach flüchten zu können.

Jetzt suchte ich nach der Schachtel des Feuerzeugs, und fand, welch ein Glück in meiner Lage! noch ein Stückgen von einer Wachskerze; Stahl, Feuerstein und Zunder trug ich immer bey mir. Schwefel mangelte, aber diesen hatt' ich schon auf dem Libanon lange entbehren gelernt. Von dem nassen Stroh legt' ich etwas auf den Leib; bey einer Viertelstunde war es trocken; etwas Kuder *) riß ich aus dem Kopfkissen; in diesen wickelte ich den brennenden Zunder, das Stroh darum, und nun in der hohlen Hand stark und lange geschwungen, hat ich auf einmal lichterlohe Flamme; das Wachslichtchen brannte!

Schon die Helle ist etwas Tröstliches, und wirkt unglaublich auf unsre Sinne; es war mir um fünfzig Prozent leichter, als ich nur einmal mich etwas umsehen konnte, wo ich eigentlich wäre. Die Grube war fünf bis sechs Schuhe tief; in der Mitte war ein dicker Erdstock gelassen, der jedoch einen Durchbruch zum Eingang hatte; dieser bildete zwey Gemächer. Ich bezog, der Sicherheit und Wärme wegen, das Innre. Das Beste war, daß nirgends Regen durchdrang. Ich hatte schon Vorgänger; denn ein Haufe angebrannter Scheiten waren zurückgelassen; freylich ganz grün Holz, aber Noth und Bedürfniß lehrten mich, es so zart wie Späne zu

*) Dieß Wort, das schon früher öfter vorkam, bezeichnet den Abgang vom Flachse beym Hecheln. Schweiz. Idiotism.

zerschneiden. So loderte bald ein ordentliches Feuer, das zugleich erhellte und erwärmte. Das nasse Stroh streute ich in eine Ecke, meine Teppiche darauf. Den obern Eingang verrammelte ich mit einem Haufen Dornen, an denen ich in der Dunkelheit hängen blieb *). Den kleinern Eingang vermachte ich mit kreuzweis geschlagenen Scheiten; den gezogenen Säbel auf die eine, den bloßen Dolch auf die andere Seite des Bettes legend. Eben wollte ich gebückt noch etwas daran zurechte legen, als in einem Hui meine rheumatischen Schmerzen sich auf einen Punkt vereinigten, so, daß ich mit einem Schrey in einer ganz bewegungslosen Lage blieb. Wer diese Schmerzen kennt und erfahren hat, begreift leicht das Warum!

Auf den Knieen rutschte ich nach einer guten Weile dem einen Ueberrocke näher, um denselben auf dem Boden nach meinem Lager hinzuziehen. Ich hatte Mühe, mich zu legen, und noch größere, mich zu decken. Die Gluth meines Feuers glimmte noch ein paar Stunden; ich hatte alle Zeit zum Beobachten, denn zu meinem Schrecken fand ich keinen Schlaf, den ich doch so nöthig hatte!

Jetzt gedacht ich meiner Freunde in der Schweiz und in Deutschland, und war froh, daß sie von meinem gegenwärtigen Zustande nichts wußten! Zehn Tage hier so auszuhalten, wahrlich, ich wußte nicht wie es enden

*) Sie waren am Eingang, wahrscheinlich wurden sie von meinen Vorgängern zu eben diesem Behufe hieher gebracht.

Digitized by Google

würde! Es herrschte die Nacht über Todesstille, kein Laut war vernehmbar; meine Phantasie war geschäftig; ich glaube ihr Spiel gränzte an Fieberzustand. Gegen Morgen entschlummerte ich.

9.

Erst nach acht Uhr des angebrochenen Tages erwachte ich, und erhob mich mühsam; doch konnt' ich mich eher bewegen, als gestern Nachts. Ich machte Feuer, holte in der Pfütze ein Glas Wasser, und wahrlich, statt aller Medizin diente mir mein Gloria-Caffee!

Ich nahm mir vor mit den Wache habenden Griechen sehr ernst zu sprechen; meinen Firman vorzuweisen, und einen Expressen an den Konsul nach Crajowa zu senden; vorher ging ich noch zu der Gesellschaft in der Quarantaine. Eine Viertelstunde durchwadete ich Sumpfboden, ehe ich hinkam.

Hier fand ich gegen Gestern Alles verändert, und — wie ich später merkte — durch mich. Mein Betragen hatte Aufsehen gemacht, und am Morgen vor Tag gingen die Griechen zum Wache habenden Offizier; sie machten ihm bange damit: daß ich ihn verantwortlich machen würde, wegen dem Aufhalten meiner Reise (ich pochte besonders auf meinen Firman). Die Griechen steckten sich hinter mich, daß sie gemeinschaftliche Sache machen würden, und so weiter. Kurz, es war so weit gediehen, daß aus zehn Tagen drey wurden. Daher die gute Stim-

Digitized by Google

mung im Lazareth! Ich verfügte mich augenblicklich nach der Wohnung der Wache. Eine zweyte Viertelstunde durch nassen Riedboden. Ich ward scheu und verlegen empfangen. Ernst und trocken brachte ich meine Willensmeynung vor, und äusserte: einen Expressen nach Crajowa an meinen Consul abzusenden. Der Offizier kannte ihn, sagte aber, daß derselbe auf seiner Campagne, vier Stunden von Crajowa, sich befinde; eine Nachricht, die mir gar nicht angenehm war zu vernehmen. Indeß bewirkte mein Paß und der Firman so viel, daß mir auf Morgen die Abreise gestattet ward. Mehr konnte ich auch nicht verlangen!

Ich hatte alle Mühe, meine unmäßige Freude zu verbergen, und Heute blieb ich noch gerne da. Es fand sich im Hause hier: frisch Fleisch, Brod, Käse und Wein; ich machte Vorrath, und ging wohl bepackt und voller Frohsinn wieder nach meiner unterirdischen Wohnung. Da ward augenblicklich der Topf aufs Feuer gesetzt und das Fleisch darein; indeß es kochte, ging ich noch geschwind in die Quarantaine, um dort anzukünden, daß ich Morgen schon abreisen werde, was den sämmtlich Uebrigen späterhin auch gestattet ward. Bey meiner Rückkehr hatte ein Hund mein ganzes Brod weggeschnappt; eben so gut hätte man mein Felleisen wegtragen können! Der Tag verging erträglich unter Kochen, Essen und Tröknen; in der Nacht schlief ich ordentlich, und Morgens, kaum fertig mit dem Kaffee, stand auch der Postwagen vor meiner Höhle.

Bald war aufgepackt, und in raschem Galopp das Ried durchfahren. „In Crajowa hätte ich Zeit und Muße

mich zu erholen; es gebe dort wieder Wirthshäuser auf europäischem Fuß," ließ ich mir sagen.

Schnell war die Post erreicht; die nächste war Crajowa. Schon auf eine Stunde weit sah man die beträchtliche Stadt mit ihren Thürmen vom Berge herunter. Jetzt fuhr man durch eine Reihe Häuser, und war am Eingange der Stadt. Ein Dutzend Wallachen arbeiteten an einer Gattung Schanze. Man rief zu halten, und fragte mich, was? weiß ich nicht! der Postknecht antwortete. Statt der Rückantwort ward der Schlagbaum niedergelassen. Die stärkste Bedeutung nicht eingelassen zu werden.

Ich bat, ich rief, ich schrie und lärmte in allen Sprachen, die ich konnte, und verlangte den Dragomann. Es war Alles vergebens! Kein Ton Rückantwort, und die Umstehenden lachten mir in's Gesicht, da doch so wenig etwas Lächerliches da war, besonders für mich! Ich hatte neuerdings schrecklich Angst vor einem neuen Lazareth.

„Was nun machen?" frug der Knecht. Wußte ichs? konnte ich denn ein Wort verstehen oder mich verständlich machen? „Lazareth?" frug der Postillon; es lief mir eiskalt über den Rücken: nichts Lazareth! Post; Post! rief ich, und sieh! es führte ein Weg um die Stadt nach der Post, der aber weit um und sehr schlecht zu befahren war. Aber der Schlagbaum blieb fest zu, und somit mußte dieser andre Weg eingeschlagen werden. Nach einer halben Stunde war ich im Hofe der Post und meine Effekten ausgeladen; kein Mensch in der Runde aber sah sich nach mir um!

Digitized by Google

Meine Reiseroute war hier vollendet; ich mußte neuerdings zahlen bis Orsowa; der Posthalter war nicht hier, und keine Pferde vorhanden. Durch die Seuche waren fast alle gefallen. Eine Stunde saß ich auf meinem Gepäcke, und aß mit bestem Appetite Brod und Käse. Aber ich glaube, ich würde jetzt noch dort sitzen, wenn ich's hätte abwarten wollen, daß sich jemand nach mir erkundigt hätte. Einen Piaster nahm ich in die Hand: Capitain der Post? frug ich einen nach dem andern, bis endlich mich einer hingeleitete. Das Gebäude war Schloßähnlich, und der Anblick glich einer halben Revolution. Zwanzig, dreyßig Bauern standen unten im Hofe, die Mützen in den Händen; bald bittend, bald zähneknirschend, und seitwärts tobend; oben, auf der Gallerie eingeschlossen, fünf bis sechs reichgekleidete Griechen. Es war eine Contribution von Pferden, um die gefallenen Postpferde zu ersetzen. Der Sekretair, ein äusserst gewandter Mann, spedirte mich; er sprach gut französisch und italienisch; er bediente Griechen, ich kannte die allgemeine Stimmung dieser, und, um bedient zu werden, verleugnete ich's französisch zu sprechen. Bald war mein Billet ausgefertigt, und er hatte die Höflichkeit, mich zu versichern: „daß sie so ohne Pferde wären, daß wenn es nicht mich beträfe, sie keine geben würden.“ Er verirrte nur im Ausdrucke und wollte wahrscheinlich sagen: „meine Dukaten.“ Hier vernahm ich auch noch, daß seit zwey Tagen die Pest in Crajowa ausgebrochen sey.

Digitized by Google

Schnell aufgeseſſen, Orſowa zu, rief ich. Ach! einmal Orſowa erreicht, bin ich ja bald wie zu Hauſe. Im Lazareth dachte ich mich ſo vielmal in einem kleinen Kämmerchen, gutem Bette, guter Pflege, wieder in der Chriſtenheit! *) Es rückt ja alle Poſten näher! Aber, ich will ihn abkürzen den langwierigen Detail, und berühre nur: daß meine Unfälle mir gleich der Hyder vorkamen, die immer wieder einen andern Kopf, an der Stelle deſſen erſcheinen läßt, den man abgeſchlagen hat.

So, wenn ich wieder eine Poſt durchgemartert hatte, zeigte ſich wieder Verlängerung auf einer andern. Der kurze Weg ſchien mir endlos; in meinem Zuſtande war dies begreiflich. Der einzige weſentliche Vortheil, den ich von Crajowa aus genoß, war, daß ich vom Regen verſchont blieb. Die Gegend änderte wieder, es zeigten ſich Hügel und Steine, und beſonders auf die Letzte, Waldungen, die aber Grauen erregten; dicht verwachſen, viele Stunden weit ſich erſtreckend, waren dieſe düſtern Holzungen; nichts als der Moraſtweg ſichtbar, und wohin man das Auge wandte, Kreuze. An den ödeſten, verlaſſenſten Orten war eines am andern. Ich bin verſichert, daß ſich die Zahl auf dem kurzen Wege bis Orſowa über die Tauſende beläuft! Es ſind die Denkmäler der Erſchlagenen und Gemordeten! Es war mir ſchon tröſtlich, wenn ich, nur auf eine halbe Stunde Entfern-

*) In den meiſten, um nicht zu ſagen allen Quarantainen, findet man dieß, ſo zum Exempel in Livorno, Genua, Trieſt, ꝛc. alſo dachte ich das Nämliche in Orſowa zu finden.

Digitized by Google

ung, ein Häuschen sah. Nie las ich eine Beschreibung von einem Jauner so treffend dargestellt; nie sah ich ein Gemälde so schreckend, wie, da mir eines Morgens, den einzigen da es regnete, seit ich von Crajowa verreiste, ein Kerl aufstieß, der keinen ganzen Fetzen an sich trug, baarfuß, im Gürtel zwey Pistolen und einen Dolch, am verlassensten, ödesten Platz, mitten im Regen, unschlüßig am Fahrwege da stand und dem Karren, der nur Schritt für Schritt vorrückte, nachsah! Ich hatte ein paar lange türkische Pfeifenrohre in Tuch eingewickelt unterm Arme. Das eine Ende bedeckte der große Kragen des Ueberrocks; die Haltung und die Form des Ganzen fingirte eine Doppelflinte im Futteral; vielleicht leistete mir dieser Schein, hier sowohl als anderwärts, gute Dienste.

Die Wallachey wird durch Hospodars regiert, ist aber mehr oder weniger von der ottomanischen Pforte abhängig. Ein solcher Hospodar vermittelte den Frieden zwischen Rußland und der Pforte; als letztere aber späterhin einsah, daß die Ausgleichung nicht zu ihrem Vortheil ausfiel, ließ sie dem Vermittler zum Lohn den Kopf vor die Füße legen. Das Postwesen ist von dem Gouvernement der Wallachey sehr begünstigt, und der Schrecken und die Plage der Bauern. Wenn der Postillon schlechte Pferde angespannt hat, und er sieht gute auf der Weide, so geht er unbefangen und tauscht aus. Der Eigenthümer darf mit keinem Worte widerreden.

Digitized by Google

Endlich und endlich erreichte ich die letzte Post. „Aber sie wäre noch stark,“ sagte man mir auf deutsch. Welch ein Wohlklang für mein Ohr! thut nichts, ich wollte sie erzwingen; ich wollte Orsowa Heute noch erreichen, um auszuruhen von allem überstandenen Ungemach!

10.

Kaum auf östreichischem Boden, glich der ganze Weg Einer Wagenburg, es schien mir, als wär' ich wieder in die Lager wandernder Araber versetzt. Es waren Servier, die sich mit ihren Familien und Heerden aus ihrem verunglückten, von den Türken ganz wieder eroberten Vaterland hieher geflüchtet hatten, um der Rache jener zu entgehen. Man rechnete bey sechszig tausend dieser Ausgewanderten, von denen später viele vor Hunger und Kälte umkamen. Ihre Lage war schrecklich! Sie durften sich keinem Orte nahen, wegen der Pest, und hatten doch keine Lebensmittel, um ihr Daseyn zu fristen. Später wurden Weiber, Kinder und sehr alte Männer in dem wieder eroberten Servien von den Türken angenommen, was sich aber von Waffenfähigen ertappen ließ, ward ohne anders sogleich umgebracht.

Die Nacht über war ein Feuer am andern; oft interessante Illumination. Die Reflexe in der Donau gaben so manche Rembrandsche Nachtstücke!

Digitized by Google

Ich hatte vier elende Pferde; hart an der Straße weidete ein schöner Braun; der Postknecht machte mir Zeichen: „ob er austauschen solle?“ Ich bejahte in der Meynung, daß er der Post angehöre; es schien mir aber doch zweifelhaft, als einige Männer bittend und kummervoll das Roß anspannen sahen. Er zog exzellent und mehr als die übrigen drey. Der Mond schien nur wenig und beleuchtete eine Gruppe unweit Lagernder am Feuer; zwey schöne Schimmel nahe dabey. Der Postillon frug mich wieder auf die nämliche Art: ob ich umtauschen wollte? Ich bejahte wieder, und er ging nach den Pferden.

Es war zu dunkel, als daß ich unterscheiden konnte, was vorging; wohl hörte ich fünf bis sechs bittende Männer- und Weiberstimmen, und vernehmbar dazwischen des Postillons harte, gebieterische. Jetzt erhoben mehrere kleine Kinder ein jämmerliches Geschrey; der Postillon kam mit den beyden Schimmeln zum Wagen; ihm folgten ein paar Männer bittend; ein Weib laut weinend; die Kinder in der Ferne machten das Echo!

Und nun begann ich das Eigentliche dieser widerrechtlichen Sache einzusehen. Die flüchtigen Servier mußten sich in diesem fremden Lande aller und jeder Unbill unterziehen, nur um geduldet zu werden. Es scheint, es war Grundsatz auf der Post: aus der Lage dieser Unglücklichen Nutzen zu ziehen; daher die willkührliche Pferdeerpressung. Um diesen Preis wollte ich aber nicht schneller nach Orsowa kommen, und gab durch ernste Reden und Geberden zu verstehen, daß man die Pferde ihren Eigenthümern überlasse. Erst nach wieder-

Digitized by Google

holten Drohungen gab der Postknecht unwillig nach. Die Frau fiel auf die Knie, und hob ihre dürren Hände voll Danks zu mir empor; die Männer thaten auch mehr als nöthig war, um mir ihre Erkenntlichkeit zu bezeugen, und wir waren sämmtlich, der Postillon ausgenommen, mit einander zufrieden. Bis Nachts neun Uhr dauerte die Fahrt; also drey Stunden in der Dunkelheit. Der Weg führte längs der ausgetretenen Donau; man fuhr im Fluß selbsten, und oft so tief, daß das Wasser im Karren spülte. Es war kein Spaß! doch dankte ich Gott, daß es so war und nicht um einen Schuh tiefer ging, wo alsdann die Durchfahrt unmöglich gewesen wäre; dankte Gott, daß in diesen letzten Tagen meiner Reise so gute Witterung war, weil ich bey schlechter hätte liegen bleiben müssen; dankte, daß ich nie umgeworfen ward, was von einer Post zur andern oft mehrere Male der Fall sey, denn in meiner gezwängten Lage konnte ich Hals und Bein brechen, wenn ich umgeleert wurde; dankte, daß ich in dieser schrecklich unsichern Landschaft nie angegriffen und ausgeplündert ward; dankte, daß meine Schmerzen nicht so heftig wurden, daß ich liegen bleiben mußte; dankte, daß ich, durch die ganze verpestete Wallachey, der Pest entrann; dankte, daß ich wieder in der Christenheit war; kurz, ich fand so viel zu danken, daß ich nicht fertig wurde!

Statt nun aber vor dem Lazarethe von Orsowa anzukommen, war's die Post von Orsowa, und diese lag

eine Stunde ausserhalb des Ortes. Zum letzten Male also hielt ich Nachtquartier im Stall, auf dem Boden, neben dem Feuer. Geduld! es war ja zum letzten Male, und dieß Wort enthielt allen Trost!

Am Morgen gab es wegen dem Durchpaß viele Formalitäten, doch, da meine Papiere in Ordnung waren, wurden sie alle beseitigt. Ich ward nach der Festung Neu-Orsowa übergeschifft, und erhielt die Erlaubniß für weiters.

Zum letzten Male befand ich mich auf türkischem Boden; zum letzten Male durchwanderte ich die engen, schmutzigen Strassen, verfolgt von wilden Hunden; zum letzten Male sah ich die Minarets und Moscheen; rauchende Türken und vermummte Weiber. Vor achtzehn Monathen, wie war mir dieß Alles so neu, und jetzt so gewohnt!

Ich miethete einen Nachen, der durch einen Burschen auf der Servierseite der Donau herauf gezogen ward, bis wir Alt-Orsowa gegenüber hatten, und jetzt gings hinüber zur Scala.

Es war Morgens zehn Uhr, am vierten November 1813, als ich daselbst an das Land sprang. Bald hätte ich vor Freude den Boden geküßt!

Herr Demelids stand am Ufer, er kannte mich in meinem türkischen Costüme fast nicht mehr; über meine glückliche Rückkehr äusserte er Freude; unsre Unterhaltung war auf acht Schritte Entfernung, und nun verschaffte er mir einen Wagen, um nach dem, eine halbe Stunde entfernten, Lazarethe zu fahren.

Digitized by Google

Was hatte ich nicht Alles gelitten seit meiner Abreise von Salonichi, was alles ausgestanden, von Mühseligkeiten, Unbequemlichkeiten, Entbehrungen an allem Wesentlichen! Kaum anders möglich, als daß ich die Gesundheit darüber einbüßen würde! Und dennoch war es der Fall nicht; sie war eisern, und unterlag nicht!

Ich fühlte es sehr sicher, ich konnte darauf zählen, daß, wenn ich einige Nächte transpirirt haben würde, auch meine Rheumatismen gehoben wären; es bedurfte nur einiger Tage Pflegung, und ich befand mich gewiß wieder, ganz wohl und gesund.

Ich ward vom Arzt der Quarantaine zuerst empfangen. Ich äusserte gegen ihn: daß ich freylich aus verpesteten Ländern komme, gleichwohl aber glücklich entronnen zu seyn hoffe, mich übrigens dem jetzt gewohnten Termin der Quarantaine unterziehe. Er versprach, mir auf den folgenden Morgen ein Zimmer zu verschaffen, das dann leer würde, und ließ mich einstweilen die Eintritts-Contumaz beziehen. Es war dieß ein viereckes, einsam stehendes Häuschen, mit dicken Mauern, feucht und fensterlos. Als die Wache öffnete, sprangen ein halb Dutzend große Ratten nach ihren Löchern. Das Ganze war von diesen Gästen unterminirt, und ich versprach mir eben deßwegen keine ruhige Nacht.

Bald darauf erschien ein Mauthbeamter, um meine Sachen zu untersuchen, Wehr und Waffen und Geld zu verzeichnen, und dergleichen.

Ich hatte bey diesem Durchsuchen die Freude, nur Kleider und Wäsche durchnäßt zu finden; die Schriften waren gerettet; und ich gestehe, daß, da mir diese das

Hauptsächlichste waren, ich sie nicht gerne verdorben gesehen hätte.

Bald brachte man mir ein Mittagmahl auf europäische Art; ich ließ es mir am Sonnenschein auf der Wiese trefflich schmecken! Das Wasser war in einem Topf, und ich weiß nicht, durch welchen glücklichen Zufall, er umfiel, und ich also nur noch sehr wenig davon zu trinken bekam *). Ich sah keinen Menschen mehr bis Nachts, wo des Wirthes Interesse mir Speisen anbieten ließ. Bey dieser Gelegenheit verlangte ich zugleich Feuer, das in der Kälte und Feuchte so nöthig war. Man brachte mir eine Portion fauler Schindeln.

Ich bereitete mein Nachtlager. Draussen waren einige Haufen Heu mit Dornen vermischt; ich riß nach Möglichkeit daraus, streute es in einen Winkel, und warf dann meine Teppiche darüber. Die Ratten störten mich wenig; ich hatte eine ruhigere Nacht als ich hoffte; so viele vorhergegangene schlaflose, verschafften mir diesen Genuß!

11.

Ich erwachte des Morgens innig froh durch das Bewußtseyn, in Orsowa zu seyn, und alles Ungemach der beschwerlichen Reise beendigt zu wissen! Immer hofft' ich jemand zu sehen, der sich nach mir erkundigen würde. **) Ich hoffte vergebens. Ich war so verlassen, wie

*) Erst später erfuhr ich, daß dieser Zufall glücklich genannt werden konnte.

**) Nicht von Seite meiner Bekannten von Orsowa, sondern jemand von der Quarantaine oder Sanität selbst, wie erste Pflicht derselben seyn sollte.

in dem Loch unterm Boden in der Wallachey! Ein Glück, daß ich mir Feuer machen konnte; der kalte Wintermorgen machte es so nöthig! Es ward neun, zehn, eilf Uhr, kein Mensch erschien; dieß kränkte mich unglaublich!

Wenn ich daheim einen Hund habe, und ich lasse ihn irgendwo in ein Loch sperren, so sage ich doch des Abends und Morgens zu einem meiner Knechte: sieh einmal nach dem eingesperrten Hund! Hier war Niemand so großmüthig, nur nach dem Menschen sehen zu lassen; ich wäre zu Grunde gegangen, wenn nicht abermals des Wirths Eigennutz mir ein besseres Schicksal verschafft hätte. Mit der Nachfrage wegen dem Essen ließ er mir zugleich wissen: „es sey ein Quartier für mich erledigt.“ Ich schleppte mein Gepäcke, Stück für Stück, auf dem Rücken, in das angewiesene Quartier, es war ein großes Zimmer, dick gemauert, hohl, leer und naßkalt; ich achtete dessen nicht, und war nur froh, es beziehen zu können. Im ersten Taumel der Freude schrieb ich an meine Verwandte und Freunde. Mein guter Appetit machte mich's übersehen, daß die Speisen sehr fett und der Wein verfälscht war; das Wasser, zwar hell, und im Munde nicht übel schmeckend, lag schwer wie Bley im Magen, und paßirte nicht; die eingefangene Luft war so feucht, daß die Papiere naß wurden, und der Schimmelgeruch schlug einen beynahe zurück. Mäuse, dem Dutzend nach, raubten Ruhe und Schlummer. Den vierten Tag hatt' ich das Fieber am Hals!

Meine Lage war schlimm, und das Uebel des Unmuths und der Ungeduld verschlimmerte sie noch mehr! Wenn ohne unser Verschulden uns eine Krankheit trifft,

Digitized by Google

so tröstet man sich: „Allah Gherim!“ sagen die Türken, Geduld! es ist Gottes Wille! Aber, wenn man sich durch heillose Anstalten, durch eigennützige Prellereyen eines Schurken, auf das Krankenlager hingeworfen sieht: so möchte ich den gerne sehen, der sich geduldig darein ergibt! Ich wenigstens konnte es nicht. Ich lamentirte und fluchte über eine Anstalt, die, statt die Kranken gesund, die Gesunden krank machte; im höchsten Mißmuth fuhr ich diesen Text zu citiren fort, es mochte da seyn, wer wollte, denn ich fühlte: daß ich das größte Recht dazu hatte.

Da kam der Arzt, ein guter aber schwacher Mann, und, wie mir schien mit, wahrscheinlich! wenigen Einsichten in seiner Kunst, und anerbot mir seine Dienste und Medizinen. Herr! antwortete ich, entrüstet und voller Galle, seit anderthalb Jahren durchreiste ich drey Welttheile; habe Ungemach, Mangel und Noth aller Art ertragen und bin dabey gesund geblieben! In dieser ungesunden Mörderhöhle bin ich krank geworden! Was sollen mir ihre Medizinen? Schaffen sie mir einen Aufenthalt dort oben auf dem Berge, statt in der stinkenden, verschimmelten Luft hier; geben Sie mir gutes Wasser, statt diesem Bley da; lassen Sie mir gesunden Wein zukommen, statt diesem vergifteten hier, und geben Sie mir Käse und Brod genug, statt diesen schwer zu verdauenden, schmutzigen Speisen, so stehe ich Ihnen gut, das Fieber ist binnen vier Tagen weg und ich bin wieder gesund!

Es ließ sich wider die Wahrheit dieser Demonstration nichts einwenden, und er entfernte sich betroffen. Fünf

bis sechs Griechen fielen krank; andere siechten, und ein Jude war sehr mißlich.

Je den andern Tag schüttelte mich das Fieber; an den bessern war ich mit starkem Kopfweh behaftet. Keine Brühe, kein Thee war zu bekommen; das Wirthshaus war entfernt, und zudem das Lazareth nur wenige Stunden des Tages offen. Ein Wallache, so dumm als ein ungrischer Ochse, stellte den Abwärter vor; alle Tage einmal kam er, zu sehen, ob ich essen wollte, sonst zeigte sich kein Mensch, der mir etwas reichte *), um sich nicht zu vermischen. War der Tag zu Ende, so begann die noch längere Nacht; kam etwas Schlummer, mich zu erquicken, so krabbelten die Mäuse unterm Kopfkissen und störten mich darin; ich hatte, wenn nicht Furcht, doch Widerwillen vor diesen Thieren, und oft belästigten sie mich sehr.

Im Fieberschlaf war ich oft nach Hause versetzt, und befand mich in einer Anlage von Buschwerk, die ich daselbst machte, es war mir so wohl in deren Schatten; dann brüllten die Schildwachen; ich fuhr schreckhaft auf, und, statt in meiner Gartenanlage zu Hause, befand ich mich krank in Orsowa's Fieberloch!

Ein Glück war's, daß ich nie zum Schwitzen kam, ich hätte nicht die Wäsche wechseln können, und besaß nur noch zwey Hemden; waschen durfte man mir nicht, und es selbst zu thun, war mir in diesem Zustande nicht möglich. Ich kannte nun die Wirkung des Wassers. Im Höllendurst des Fiebers starrte ich es an und trank

*) Ich verstehe als Abwart, die sich sonst aller Orten in Lazarethen finden.

nicht! Ich fing an nichts mehr zu essen, und sechs Tage lang trank ich beynahe gar nichts; das Wenige war Essig und Wasser.

Oft in der Verzweiflung, wünschte ich mich wieder in die Wallachey unter den Boden; ich hatte doch dort gesunde Luft und Lebensmittel!

Späterhin bekam ich zwey Griechen und einen Wallachen in mein Zimmer. Es erwuchs mir der Vortheil, daß ich, wegen dem Schnarchen dieser neuen Gäste, das Krabbeln der Mäuse weniger hörte, und wirklich deswegen mehr Ruhe hatte. Indeß bewirkte meine strenge Diät die Befreyung vom Fieber. O wie freute ich mich darüber!

Der Arzt war so freundschaftlich, mich gleichwohl alle Tage auf einen Augenblick zu besuchen. Eines Tages winkte er mich von der Gesellschaft weg: „er habe Etwas für mich.“ Ich bat entschuldigend: nein! „Doch, doch! kommen Sie nur.“ Ich ging, und nun öffnete er ein Paket Caffee und ein anders mit Zucker. Diese Medizin ließ ich mir gerne gefallen. Ein andermal brachte er mir in der Tasche *) eine Flasche Wein, und er benahm sich in seiner Gutmüthigkeit so, daß wir zuletzt auf einem sehr freundschaftlichen Fuß zusammen stunden.

Ich kann nicht umhin, noch der vernünftigen Erziehung zu erwähnen, welche die Griechen ihren Kindern geben. Ein sehr angesehener Kaufmann aus Thessalien befand sich auch in Contumaz; er hatte seine beyden Söhne bey sich, um mit ihnen nach Wien zu gehen, und sie dort

*) In der Tasche, damit es der Wirth nicht inne werde, und sich deswegen mit ihm befeinde.

schulen zu lassen. Sie mußten selbst waschen, Geschirr spülen, Feuer machen, kurz alle rauhen Kehre verrichten, indeß der Knecht daneben stand und zusah: „sie sollen sich frühzeitig an Alles gewöhnen!“ sagte der Vater. Auch in Karavanen bemerkte ich Bübchen von acht bis neun Jahren, die selbst auf die hochbepackten Pferde, ohne alle Beyhülfe, hinauf kletterten: ich wußte nicht, wie es möglich war, daß sie selbst ihr Gepäcke, so wie die Pferde, u. a. m. besorgten.

Ich war nun, wenn nicht gesund, doch ordentlich wieder hergestellt; aber wehmüthig sah ich aus meiner Gefangenschaft die benachbarten Berggipfel des Banats und die entferntern Serviens, über die hohe Gefängnißmauer emporragen. Hinauf, aus dieser melancholischen Tiefe weg, wünschte ich mich. Wie oft dacht' ich an Schubart: „Gefangener Mann, ein armer Mann!“ er empfand es so wahr, und ich mit ihm.

O Gesundheit, Freyheit, Unabhängigkeit, schönste Gaben des Himmels! was ist das Leben, wenn die Eine aus Euch mangelt?

Indessen, sey's die allmälige Erhohlung, oder sey's die Gewohnheit, diese zweyte Natur des Menschen, die letztern Tage verstrichen erträglicher als die ersten. Ich konnte wieder lesen und schreiben *); ich war wieder

---

*) Zu diesem letztern Behuf hatte ich den ersten Tag meines Einzugs, als Niemand gegenwärtig war, den Brunnendeckel gestohlen, ein Brett von zwey Schuh Länge und einem Breite; ich schichtete Steine drunter auf, bis es erhöht genug, als Schreibtisch diente.

Digitized by Google

der einzige Bewohner des Zimmers. Der Mäuse entledigte ich mich durch eine Kriegslist. Vor Schlafengehen streute ich nämlich genugsam Brod, Knochen und dergleichen in den entgegengesetzten Winkel von meiner Lagerstätte, damit Alle dort ihr Futter fänden, und mich dafür ungeschoren liessen. Eines Tages einst, als ich ruhig das Buch in der Hand, da saß, merkte ich, bey völligem Stillsitzen, eine Bewegung auf meinem Knie, da fiel mein Blick auf eine ziemlich große Maus, die sich allmälig zu mir hinaufgearbeitet hatte. Mein Sprung vom Sitze war sehr behend. Ein Glück für Beyde war's, daß die Maus nicht in einen meiner weiten, türkischen, rothen Saffian-Stiefel fiel; denn obgleich die Gefahr ohne anders in diesem Fall auf ihrer Seite war: so konnte doch vielleicht der Schreck meiner Seits größer seyn.

Es war gegen die letzten Tage meines Aufenthalts, als sämmtliche Contumazirte mich ersuchen liessen: „daß ich ein Memorial, von der Lage der hier in Quarantaine Versetzten, abfassen, und über das unbillige Verfahren des Wirths, die Nachläßigkeit der Obern und so weiter Bericht abstatten solle;“ die Schrift sollte dann von allen Individuen unterzeichnet, und an höhere Behörde übersandt werden. Acht oder zehn Tage früher hätt' ich mich vielleicht dazu verstanden, aber jetzt war meine Zeit bald beendigt; zudem war ich fremde und kein östreichischer Unterthan. Das Projekt unterblieb nun ganz, obgleich mit Fug und Recht die Klage gemacht werden konnte, hauptsächlich gegen den Schurken von Wirth, der alle und jede Verbindung mit Orsowa aufzuheben besorgt war.

Digitized by Google

Niemand hineinsenden ließ, und die Lebensmittel, die von dorther kamen, wegnahm, um seine schlechten für einen unverschämt hohen Preis den Eingekerkerten aufzuzwingen. Alles jedoch im Lazareth angestellte Personale spielte mit ihm unter Einer Decke; die Entlarvung wäre also um so schwieriger gewesen; zudem, wie gesagt, war ich am Ende meines Zieles. Ich hatte für keinen andern Gedanken mehr Empfänglichkeit, als für den meiner Erlösung.

Der ein und zwanzigste Tag brachte sie! Ich schüttelte den Staub von den Füßen und eilte mit der Post nach Mehadia.

12.

Ich war Willens das Herkulesbad zu gebrauchen; ich hatte aber, da es zu stark angriff, genug an Einem Bade. Ein Grieche, der auch in der Contumaz krank fiel, kam, gleichfalls sich wieder herzustellen, hieher; seine Umstände schienen sehr mißlich. Die wilde Gebirgsgegend dieses Orts hatte nicht den Reiz, den sie im Sommer gewährte; es war kalt, und Schnee bedeckte die Landschaft. Nach einem achtzehn Monathe lang dauernden Sommer, fand ich jetzt wieder Winter! Die Räuberhöhle gewährt einen interessanten Anblick. Es sind noch keine fünfzig Jahre, daß eine Bande darin kampirte, die das ganze Land unsicher machte, und sich sogar mit dem Militair schlug.

Ich hatte mich nun des Turbans entledigt, und trug wieder den Hut. Ich kann nicht genug sagen, wie sehr mich dieß Anfangs genirte, und wie läppisch es mir nun

Digitized by Google

vorkam, jeden Augenblick den Hut herunter zu reissen, und dem Andern meinen bloßen Kopf sehen zu lassen, damit er mich für höflich halte. Komm ich in eine Stube, gleich muß ich mich umsehen, in welcher Ecke ich am füglichsten meine Kopfzierde niederlegen könne; und geht nun gar der Wind, o weh! erst in allen Lüften, dann im Koth der nutzlose Filz.

In Linz, beym Eintritt ins Oestreichische, hatte ich mir vor anderthalb Jahren eine kleine Brieftasche gekauft; sie war bequem fürs Papiergeld; über die Gränze diente sie mir als Futteral zum türkischen und arabischen Wörterbuch; jetzt wieder zurück, wurde sie neuerdings zum Geldbehältniß umgewandelt. Mit dem Papiergeld ists eine schöne und bequeme Sache, aber das leidige Steigen und Fallen, und der oft damit verbundene Verlust, ist nichts weniger als bequem.

Die ganze Breite des Banats durchflog ich im Herunterreisen auf Leiterwagen, mit zwey Pferden bespannt, in Einem Sommertag! Jetzt erfolgte das Gegenstück: mit vier Pferden hatte man Mühe durch die Moraststrassen, oft zwey Schuh tief von Schlamm sich durchzuarbeiten. Die Reise ging also begreiflich sehr langsam vor sich, und meine Gesundheitsumstände verlängerten sie noch mehr. Unbedeckte Wagen, Kälte, Nässe, ungesunde Luft aus den Morästen, schweres, unverdauliches Wasser, und endlich — auser türkischem Gebiet — christliche Industrie der Weinverfälschung, begünstigten sie eben so wenig.

Die nachtheiligen Folgen des Aufenthalts in Orsowas Quarantaine wurden bey dieser Jahrszeit und unter diesen Umständen nicht so schnell gehoben, als ich Anfangs

Digitized by Google

hoffte. In einem Tage konnten kaum zwey Posten zurückgelegt werden; dann erforderten meine Umstände Erhohlung und Ruhe: ich war genöthigt einen und zween, oft drey Tage liegen zu bleiben. Beschwerden auf der Brust, Husten und schreckliches Kopfweh waren, nebst Mattigkeit und Schwäche, die Hauptübel, die mich drückten.

Wenn die schwarzgelben Grazien in Aegypten halb nackt erscheinen, so ist das wegen dem Klima erklärbar: aber im Banat, Mitte Dezembers, bey so großer Kälte, findet dieser Grund nicht statt, und doch ist das Kostüme der eleganten Damen dieses Landes noch freyer: ein Hemd, das kaum die Hälfte der Schenkel bedeckt, und gefärbte Franzen drüber, welche bis auf die nackten Knie fallen, machen den ganzen Ornat des untern Leibes aus; durch den in den Dörfern so tiefen Morast wird ohne Schuh und Strümpfe gelustwandelt. Der schwarze Schlamm bis über die Waden, geht statt der Stiefeln. Der obere Theil des Körpers ist gleichfalls nur leicht mit einem Hemde, und zwar nur theilweise, bedeckt. Indeß diese Sommernymphen im Hause, auf der Straße und im Felde, sogar bey gefrornem Boden, so a la Geßners Hirtenvolk erscheinen, bepanzern sich die Männer vom Kopf bis zu Fuß mit Schaafpelzen, auch sogar im Sommer.

Auch ohne den willkührlichen Aufenthalt, ward zuweilen durch die Industrie des Wirths Verlängerung erzwungen. So geschah es auf einer Post, als ich eines Morgens fort wollte, daß Bericht kam: „es wäre nur ein Wagen vorhanden, und es sey ein Rad daran gebrochen, könne auch erst bis Morgen gemacht werden.“ Ich bezahlte am folgenden Morgen die übermäßige Zeche, und

als ich den Wagen bestieg, waren alle vier Räder von altem, trocknen Koth über und über überzogen; auch nicht das Geringste fand sich daran reparirt, und ich bin versichert, daß Wirth und Posthalter brüderlich meine Zeche theilten. Ueberhaupt war an meiner Kasse sehr bemerkbar: daß ich nicht mehr, weder in Aegypten, noch in der Türkey war: die Kreuzer von dort erwuchsen hier zu Gulden!

In Karansebes, einem nicht unbeträchtlichen Orte, hielt ich mich sechs Tage auf, theils wegen der schlechten Witterung, theils weil ich der Ruhe bedurfte! Hier sah ich wieder europäischen Luxus. Was mir am meisten auffiel, waren die Sporren an Fußgängern: man denke sich Sporren zum Spazirengehen; Sporren in den Schreibstuben und aller Orten. Sporren! sagte ich mir immer, ist es nicht zum toll werden! Sporren tragen die Leute, die das ganze Jahr auf kein Pferd kommen!

Ich beobachtete raschen Gang, schöne Gesichter, und sehr geschmackvolle Kleidung der Frauenzimmer, hier sowohl, als später in Temeswar.

Alle Samstage ist Exekution von Spießruthenlaufen! eine für mich neue Erscheinung, die mir aber bald zur Genüge vorkam; schon beym zweyten Male floh ich von einer so schauerig-eckelhaften Szene weg. Wenn die Leute die Strafe verdienten, so waren mir doch das Gelächter, die Späße und Bemerkungen der Zuschauer höchst zuwider. Ich gebe zu, daß die Gewohnheit solcher Spektakel unempfindlicher und endlich gleichgültig macht; demungeachtet konnt' ich dieß Betragen nicht verdauen, und ging, voll Aerger und voll widriger Empfindungen über

dieß sowohl, als die Sache selbst, zurück auf mein Zimmer; es war nur wenige hundert Schritte von dem Exekutionsplatze entfernt. Des Zusehens war ich nun überhoben, aber nicht des Zuhörens. Das laute Geschrey der Spießruthenlaufenden übertönte hart der Trommeln dumpfen Ton. Es schien mir so enge in dem Zimmer; heftiger Regen hinderte mich, anderwärts hinzugehn. Drey Stunden dauerte dieß klägliche Geschäft. Ich zwang mich, zu singen, zu pfeifen, laut auf und nieder zu gehen, Alles war aber fruchtlos; das Geschrey übertäubte Alles, und raubte mir Ruhe und Frieden. Oft soll es dauern bis in die Nacht!

Selig das Landleben! da hört man kein Geschrey Spießruthenlaufender; da stört kein Gelärm von Troßbuben und andern Vorüberziehenden, kein Gerassel von Kutschen und Wagen; kein Fluchen der Kärrner, kein Hundegebell und Nachbarsgeheul macht einem Kopfweh. Man langeweilt nicht, sich matt zu sehen an der gegenüberstehenden kahlen Mauer! — Nein! Welch ein Himmel umgibt einen dort, wenn man im Sommer hinaustritt vor die Thürschwelle, in seinen Garten, oder auch nur einen Blick hinauswirft zum Fenster! Nichts stört den höhern Schwung der Phantasie! Und im Winter, welche liebliche, ruhige Stille umfängt uns da, wenn wir den Büchern, der Kunst, der Arbeit und dem Nachdenken leben! da ists so ruhig im warmen Stübchen, als lebte man allein in der Welt.

Ich rückte allmälig durch Schlamm- und Moraststrassen, von denen man sich bey uns keinen Begriff ma-

Digitized by Google

chen kann, Temeswar näher. Jetzt noch war die Landschaft des Banats und des untern Theils von Ungarn halber Sumpf von der Ueberschwemmung, welche Ende Augusts und Septembers diesen Landestheil verheerte, Dorfschaften die Menge wegspülte, und Menschen dem Tausend nach ersäufte. Hafer war um kein Geld zu bekommen; dieser und andre Feldfrüchte wurden ganz weggeschwemmt.

13.

Geschrieben in Wien.

Es müßte einen sonderbaren Anblick gewähren, wenn man über unsrer Atmosphäre einen Standpunkt finden könnte, von welchem aus man die verschiedenen Einwirkungen derselben in den verschiedenen Regionen auf die verschiedenen Flecke unsers Erdballs übersehen könnte! Die Mannigfaltigkeit der Wirkungen, in einem und demselben Moment, müßte ein wundersames Staunen erregen. Der immer helle blaue Horizont, der über Aegypten sich ewig hindehnt, und ununterbrochen mit sengender Hitze die Sandwüsten Lybiens und Aethiopiens anglüht, während unsre Schweitzergletscher ihre Firne und Eismassen in nie erwärmte Luftreviere emporheben, und in einem und demselben Augenblick heftige Winde und regenlose Ungewitter den Archipel und nördlichen Theil Griechenlands durchtoben, und ein Theil von Ungarn und dem Banate in einer halben Sündfluth fast zu Grunde geht.

Vor Temeswar begegnete mir der Postwagen von Siebenbürgen; mit achtzehn Ochsen bespannt, machte er vom Morgen bis in die Nacht nicht Eine Post! Ich reiste ein

Stück Weges mit einem Einwohner von Königsgnaden, wo sich eine Kolonie emigrirter Tyroler ansiedelte, denen der Kaiser diesen Ort einrichten ließ. Hier die Aeusserung dieses Kolonisten: „Das Dorf, vor ungefähr drey Jahren erbaut, enthalte gegen achtzig Familien; während diesem Zeitraum sey ungefähr die Hälfte gestorben; er selbst sey mit sechszehn Personen hieher gekommen, wovon neun begraben seyen. Die Mauern der Häuser seyen massiv, aber von ungebrannten Backsteinen; der Kalk falle gern herunter, und dann schmelze der Regen diese Steine zu Koth. Jeder empfange in Scheinen 600 fl. zu Anschaffung von Ackergeräthe, Vieh und dergleichen. Zehn Jahre bleiben sie Abgabenfrey.“ Er gab zu verstehen, „daß, wenn es in Deutschland und der Schweiz nur halbwegs wieder erträglich sey, so lasse Jeder Haus und Hof im Stich, und kehre wieder heim, ins Vaterland.“

Auch in Karansebes, ausserhalb der Stadt, sind beyläufig dreyßig Häuser, eins wie das andere, ganz neu erbaut, um ausgewanderte Schwaben aufzunehmen und zu begünstigen. Ich fand daselbst einen Schweizer, von Altstädten, aus dem Kanton Zürich; vor mehrern Jahren wollte er nach der Krimm, fand sich aber, wegen dem Krieg zwischen den Russen und Türken, in Orsowa aufgehalten, und ward von östreichischer Behörde eingeladen, sich hier anzusiedeln. Die nämliche Klage, wie bey den Tyroler-Emigrirten, war auch hier. Fieber herrschten wegen ungesunder Luft und ungesundem Wasser. Als ich in seine Wohnung trat, schlug mich die feuchte, schimmlichte Luft und der Dunst in der Stube

Digitized by Google

fast zurück; das dicke Gemäuer erzeugt Dampf und erstickte Luft, und ich glaube, dieß, verbunden mit der Wirkung von schlechtem Wasser, und Entbehrung von Wein und Branntwein *), sey die Grundlage der meisten Krankheiten. Der Mann schien etliche und dreyßig Jahre alt und baumstark; die ersten zwey Jahre hatte er Fieber, und seit es ihn verließ, starke Geschwüre an den Füßen.

In der Gegend von Temeswar und weiter hinauf, traf ich beträchtliche Truppen gefangner Franzosen an. Diese Menschen, in einem höchst elenden Zustand, hatten sammt und sonders das Fieber; von zehn möchte kaum einer mehr zurückkehren!

Mit einem Mailänder und einem Griechen reiste ich von Temeswar ab. Wir hatten fünf starke Pferde, blieben aber eine halbe Stunde vor der Stadt schon stecken; und später hatten ihrer sieben noch Mühe, uns durch den Morast nach Pest zu schleppen; mehr oder weniger war sich die Straße überall gleich. Der Mailänder war in übler Lage; sein Paß lautete aus Mayland, das indeß durch die Zeitumstände gegen Oestreich in Krieg zu stehen kam. An der Gränze sollte er wieder zurück.

Schweige man mir doch mit den Prahlereyen von Civilisation, von Menschenrechten, und wie die hochtönenden Worte alle heißen mögen! Man schweige mir von der Barbarey unkultivirter Nationen, und brüste sich nicht mit unserm heillosen Zeitalter! Was vermag sich beym Zank und Bruch der Fürsten der reisende Kaufmann?

*) Des hohen Preises halber für den gemeinen Mann zu theuer.

was der Künstler, was der Handwerker, was der, der für sein Vergnügen oder seine Gesundheit reist? Und was berechtigt die obern Behörden, die in Handen habende Gewalt zu mißbrauchen, und den Fremdling und Schuldlosen, vorausgesetzt, daß seine Papiere gesetzlich und in der Ordnung sind, beym Kopf zu nehmen und einzusperren, weil einige Minister die Lust anwandelte, gegenseitig zu brechen!

Gegen sechs Dukaten, in einem Papierchen dem Briefe beygefügt, war der Commandant so gefällig, dem Mayländer einen ähnlichen Paß, gleich dem vorigen, zu ertheilen; einzig war darin sur plus ausgesetzt: „K. K. östreichischer Unterthan"; und jetzt konnte er damit reisen. In Orsowa waren zwey Handwerker, von Konstantinopel gebürtig; sie reisten von dort mit einem dänischen Paß ab; bis sie in Orsowa waren, ereignete sich die Verbündung Dänemarks mit Frankreich; sie wurden nun als feindlich behandelt, und ihnen der Durchpaß durchs Land abgeschlagen. Was war zu thun für solche Leute, in solcher Lage? ohne Brod, ohne Geld! sie waren genöthigt, türkische Kriegsdienste zu nehmen.

Wenn ein Stück vom Monde heruntergefallen wäre, diese Leute hätten sich dessen so wenig vermocht, als des Bruchs zwischen Dännemark und den Verbündeten! Wie überglücklich war ich durch den Zufall, daß ich mich, immer und überall, statt, wie ich eigentlich sollte, an die französischen Behörden, an die östreichischen wandte! Die Rückkehr wäre mir versagt worden, und ich wäre gezwungen gewesen, in das Land der Pest zurückzukehren, wenn mein Paß die Handschrift eines Franzosen aufgewiesen hätte!

Digitized by Google

Meine Gesundheitsumstände waren bey meiner Ankunft in Pesth sehr mißlich; Nässe, Kälte, ungesunde, mit Salpetertheilen ganz angefüllte Wasser, zuweilen auch schädliche, verfälschte Weine, verursachten mir äusserst heftigen Husten, anhaltendes Kopfweh *) Fieber und Schlaflosigkeit. Mein Zustand war einige Zeit sehr auf der Wage! Meine Reisegesellschafter gingen nach Wien ab, in der Muthmassung, mich nie mehr zu sehen; ich selbst aber zweifelte nie an meiner Wiedergenesung. War mir ein anderes Loos beschieden, so wäre es früher über mich geworfen worden; und ich dachte: daß ich wohl nicht den tausend augenscheinlichen Gefahren, die theils die Reise selbst mit sich brachte, theils aber, und noch mehr meine Unvorsichtigkeit, und so oft, muß ich sagen, meine Tollkühnheit herbeyzogen, entgangen sey, um in Ungarn zu sterben.

Den letzten Tag im Jahr 1812 hatte ich in Oberägypten, bey dem besten Appetite nichts zu essen; und den letzten Tag im Jahr 1813 Alles mögliche Genießbare, nur keinen Appetit dazu. Zwey sehr entgegengesetzte Fälle!

Mein vierzehntägiger Aufenthalt in Pesth schlug gut an; durch Wärme, Pflege und Donauwasser ward ich wieder hergestellt. Die Abreise aber wegen dem Eislauf

*) Das schreckliche Kopfweh entstund, wie ich späterhin fand, auch durch die plötzliche Abänderung des Costüms vom warm haltenden Turban zum entblößten Haupt des Huthträgers.

noch sechs Tage verzögert, man konnte nicht hinüber, nach Ofen!

Ich kann nicht umhin, noch zu erwähnen der Wuth, sich hier zu Land gegenseitig zu beadeln; es ist in dieser Gegend einer ein pauvre Syr, wenn er nicht ein Herr von ist. In Wien hörte ich bey meiner Durchreise den Titel: „Herr von Oberrichter;“ und in Orsowa im Lazareth: „Herr von Doktor!“

Es ist unglaublich, welch einseitige, dumme Aeusserungen und Behauptungen man oft gezwungen ist anzuhören, wenn politische Ereignisse aufgetischt, und mit welchem Eifer, welcher Galle sie vorgetragen werden! Es genügt nicht, zu schweigen; denn, wenn man nicht in den Paroxismus dieser Schöpse mit einstimmt, nicht mitschimpft und schreyt: so kömmt man in Verdacht, anderer Meynung zu seyn, und wird sogleich als französisch gesinnt gehalten. Es begegnete mir dieß mehrere Male, und jeder Unpartheyische würde bey Enthusiasten der einten oder andern Parthie, gleiches Loos mit mir getheilt haben. Eine solche Unterhaltung ist für einige Stunden wohl zu ertragen: aber wenn man sechs und acht Tage in einen Kasten zusammengesperrt ist, und die Plattheiten und das ungereimte Zeug immer aufs Neue anhören muß, o wie bedauert man da, daß die Ohren nicht den gleichen Vortheil haben wie die Augen, und daß man nicht vermittelst eines Gehörzapfens das tolle Gewäsch der Eiferer ungehört lassen kann. Wahrlich, ich habe es oft erprobt, es ist kein Leichtes, sich mit Schellenkappen zu vertragen!

Digitized by Google

14.

Gleich nach meiner Ankunft in Ofen benutzte ich die erste Gelegenheit zur Abreise nach Wien. Es fand sich noch ein freyer Platz in einer Kutsche zu vier Plätzen, und ich bezog ihn. Zwey Griechen und ein Flachshändler von Wien, ein ordentlicher Mann, machten die Reisegesellschaft aus. Beym ersten Anblick des einen der erstern sagte ich mir: das ist ein ächtes Stück von Contrebandgesicht, und mein Blick betrog mich auch dießmal in meinem Urtheil nicht.

Lügenhaft, großsprechend, prahlte er mit der Spedition von einem Quantum Baumwolle in der Wallachey; ich merkte bald, daß es Wind sey, und immer mehr erhellte es, daß das merkantilische nicht sein Fach war, indem er stumm blieb, wenn man darauf zu reden kam. Zoten und pöbelhaftes Zeug war alles was er vorbrachte; immer trachtete er das Gespräch auf das Politische zu bringen; sieben bis acht Sprachen geläufig zu sprechen, schien sein einziges Verdienst. Kurz, das Betragen des Burschen machte Vorsicht in dem meinigen nöthig, so daß ich auf meiner Hut blieb, welches denn wirklich nicht überflüssig war, da es sich an der Gränze zeigte, daß er ein Spion der Polizey und der Mauth war. Ich hatte zwey versiegelte Briefe vom Consul in Salonichi, das hörte er früher von mir, nachdem er die Veranlassung dazu gegeben, und selbst einige vorgewiesen hatte, die als Falle dienten. Der Schurke steckte die Sache sogleich den Beamteten; ich ward es aber noch zeitlich genug ge-

wahr, um mich zu sichern. Ich öffnete das Felleisen, übergab eine Handvoll türkischen Tabak, einen Kalender aus Pesth, und die Briefe als verbotene Waare. Die Oberbeamteten handelten sehr anständig, erbrachen die Briefe, ohne sie zu öffnen, und gaben sie mir zurück. Ueberhaupt bemerkte ich durchgehends eine günstige Stimmung und freundliche Behandlung, sobald ich mich als Schweizer angab.

Der andre Grieche war aus gutem Hause, aber wie alle, nicht von der besten Lebensart. Eines Abends beym Nachtessen setzte er sich hart bey mir, und fing an mit einem Federmesser die Nägel abzuschneiden, etwas das mir unausstehlich zuwider ist; ich gab es ihm zu verstehen, aber er deutete es mir höchlich übel. Ich sah oft reiche Leute dieser Nation, die den Gebrauch eines Nastuchs nicht zu kennen schienen.

Zum letzten Mal, so Gott will! mit Griechen gereist!

Auf einer Station, wenige Stunden vor Wien, entledigte ich mich meines Schnurrbarts, der bereits bis auf die Kinnladen reichte; im Banat und Ungarn sind sie noch üblich, darum ließ ich denselben bis jetzt stehen, es nationalisirte mehr. Uebrigens schafft diese Mode keine Bequemlichkeit, und ich mißte sie nicht, wie den Turban; im Gegentheil, man ist im Bette, wie an der Tafel, damit geplagt. Zuweilen glaubt man ein Haar mit den Speisen in Mund gebracht zu haben, will es schnell herausnehmen, und reißt sich im Hast einen Theil des Bartes aus; anderer größerer und kleinerer Unbequemlichkeiten nicht zu gedenken.

Endlich, den fünf und zwanzigsten Jänner, Abends, blinkte in der Ferne der Sankt Stephansthurm, und Nachts langte ich glücklich in Wien an; ich war dessen innigst froh, denn in Wien seyn, oder zu Hause, war mir so viel als Eins!

Und da bin ich nun wieder! Meine Reisegeschichte ist von hier aus angefangen, mit hier soll sie auch beendigt seyn. Einige Bemerkungen noch, und dann abgeschlossen.

Im künftigen Monathe wird es nun zwey Jahre, daß ich aus meinem Vaterlande abreiste; abreiste mit dem unwiderstehlichen Hang zum Reisen, der, während fünf und zwanzig Jahren durch die öftern Ausflüge in verschiedene Theile unsers Europas, bald näher bald ferner, nicht konnte befriedigt werden!

Weiter, immer weiter! blieb mein höchster Wunsch.

Jetzt, zurück von meiner zweyjährigen Reise, wie so ganz umgeändert ist dieser Hang. Er ist befriedigt, verschwunden! dieser Hang sowohl, als mein ehemaliger, unbegränzter Geschäfts- und Thätigkeitseifer. Ein anderer Wunsch hat deren Stelle eingenommen, es ist der: auszuruhen vom Reisen, bis einst die große Reise anzutreten ist, von der man nimmer zurückkömmt!

Unendlich Vieles habe ich auf dieser Reise gesehen und erfahren, die Natur der Sache und die Gelegenheit

Digitized by Google

brachte es so mit sich. Ich war in Gesellschaft mit Vornehmen und Großen, geistlichen und weltlichen Standes, bis hinunter mit Bettlern, Abentheurern und Hallunken!

Bey tieferm Beobachten und Forschen fand sich beynahe durchgehends das gleiche Resultat: unter Glanz und Schimmer, wie unter Lumpen und Fetzen, bestimmten die Leidenschaften, nur so oder so modifizirt, das Thun und Lassen Aller; wie Wenige handeln aus Grundsätzen, und wie noch Wenigere aus edeln! und, im Ganzen genommen, wie wenig, wenig wahre Edle habe ich aus der großen Menschenmenge, die ich kennen lernte, gefunden, gegen die Legion des Gegentheils!

Und wenn ich so nachdenke und nachsehe, wie ich früher mit romantischem Sinne vom fernen Arabien, von seinen Bewohnern, Sitten und Gebräuchen dachte und schrieb; und jetzt mir sage: dort war ich! sah und fand Menschen, wie Ueberall; fand, abgeschält das Ideale, die Wirklichkeit: Alles so ganz anders, als die Imagination ohne Erfahrung es uns schafft und darstellt! Ich war dort, und sah das Gewerbe und Treiben der Menschen, wie bey uns, nur unter anderm Anstrich, Clima, und Herkommen, andrer Cultur und Religion; ich fand sie weder besser, noch glücklicher als wir, es müßte denn der Fall seyn, daß sie es aus Mangel an Begriffen fürs Bessere oder Schlimmere wären, dann wäre es aber nicht Verdienst; ich fand sie, sage ich, weder besser noch glücklicher, als wir in unserm nach Neuheit dürstenden Welttheile es seyn können.

Digitized by Google

Wir sind gewohnt, uns von andern und fernen Orten her Annehmlichkeiten zu träumen, die doch nur in der Ideen- und Romanenwelt vorhanden sind, die an Ort und Stelle selbst, wenn der Reitz der Neuheit einmal vorbey ist, wo nicht ganz schwinden, doch von der höchsten Poesie zur tiefsten Prosa herabsinken!

Ungeachtet alles überstandenen Ungemachs und aller Mühseligkeiten *), wollte ich doch um Alles nicht, diese Reise nicht gemacht zu haben; sie verschaffte mir Gelegenheit, die wichtige Entdeckung zu machen, daß am Grabesrande der Mächtigste aller Sterblichen nicht vermag, uns nur eine einzige Minute Zeit zu vergüten, die wir, bald aus hinfälliger Convenienz Andrer willen, bald wegen zeittödtendem Ceremoniel, oder weil, wie man zu sagen pflegt, es so der Brauch ist, verloren.

Ist nun aber das ganze Menschengeschlecht so ohnmächtig, uns nicht Einen wegen ihm verlornen oder aufgeopferten Augenblick wieder zu ersetzen, wenn wir am Ende unserer Laufbahn sind, wer wird es dann übel deuten, wenn man mit der Verwendung dieser Augenblicke sparsam zu Werke geht! Daher mein Vorsatz, mein Entschluß: diese Aufopferung seltner zu machen, und nach Gefallen und Wunsch zu leben.

---

*) Und sie waren oft von der Beschaffenheit, auch dem Stärksten in seinen besten Jahren zu genügen, geschweige einem scheinbar Schwächlichen, der in kurzer Zeit ein halbes Jahrhundert auf'm Rücken hat.

Digitized by Google

Ich gebe es gerne zu, daß es in frühern Jahren bisweilen Pflicht, oft Lage und Umstände erfordern können, diese Aufopferungen zu machen; man verfolgt einen Zweck. Ich bin hinaus über diese Zeit und Verhältnisse! Ich habe schlechterdings keinen andern Zweck mehr zu verfolgen, als den: der Ruhe, mir selbst, und der Zukunft zu leben.

Digitized by Google

Schlußstelle
an
meine Freunde.

Beendigt wäre nun, was ich von dieser meiner letzten Reise zur Rückerinnerung aufgezeichnet habe. Aber an meine Freunde ist es billig und nöthig noch einige Bemerkungen zu machen.

Eine schlechte Handschrift war von jeher mein Fehler; dazu gesellte sich oft schlechte Dinte, schlechtes Papier, schlechtes Lokal zum schreiben; oft geschah es auf den Knieen, oft auf schwankendem Brette, viel in dunkeln Zellen, oder bey elender Lampe, kaum das Geschriebene zu sehen; oft bey Kälte und Durchzug vom Wind im Fensterlosen Gemach.

Ich komme auf das Wichtigere, die Beschreibung meiner Schicksale, und der Gegenden selbst. Diese letztern, denkwürdiger, als wohl keine andern, aber zur gehörigen Darstellung erfordert' es eine andre Feder, als die des Schreibers, dem eine bessere Anleitung, und mehrere Uebung in selbstverfaßten Aufsätzen abging. Der einzige Vorzug, den diese Beschreibung vielleicht vor mancher andern hat, ist der: der Wahrheit, was auch die Hauptsache seyn sollte.

Digitized by Google

Oft wünschte ich mehrere Erkundigungen einzuziehen, gründlichere Untersuchungen anzustellen; aber Mangel an Sprachkenntniß, zuweilen auch Mangel an Sachkenntniß von Seite der Befragten, vereitelte oder beschränkte doch meine Wünsche sehr!

Ausarbeitung mangelt ganz, und wäre doch eine wichtige Sache! Aber wie hätte ich hiezu Gelegenheit gefunden? Diese Blätter sind meist eilig geschrieben; oft war ich, während dem Schreiben, mißstimmt, gestört, bey jeder Zeile unterbrochen; keine Rücksicht auf Rechtschreibung und Styl nahm ich. Zuweilen, wie ich nun beym Durchlesen finde, zeigen sich Wiederholungen. Der totale Mangel der mündlichen Erzählungsgabe ist selbst in meinen schriftlichen Aufsätzen spürbar. Dennoch all' dieser Fehler ungeachtet, gebe ich diese Reise, wie ich sie niederschrieb. Nicht nur die Beschreibung sollten meine Freunde haben, sondern auch meine Manier zu schreiben. Sie sollten mich auch in diesen Blättern wieder erkennen; ich selbst aber mich darin wieder finden, da ich nicht anders scheinen will als ich wirklich bin, und es mir Freude macht, nichts darin zu wissen, das mich mir selbst fremd machen könnte. Die Ursache dieses Mangels an mündlicher und schriftlicher Erzählungsgabe, lag in der linkischen Behandlung, die ich in den Schulen erfuhr, wo man mir das Gedächtniß durch Prügel einimpfen wollte. Ein Umstand der mir schon in der Kindheit das Leben verbitterte, wo mir diese Zeit, von welcher jeder andere bey deren Rückerinnerung, als von einem Himmel spricht, zur Hölle gemacht wurde.

Und als später, in meinen Jünglingsjahren, das ruinirende, pedantische Schulsystem durch eine liebevolle Be-

Digitized by Google

handlung verdrängt wurde, und ich, statt zum Papagay, zum denkenden Wesen gebildet ward, und ein helleres Daseyn mir Entschädigung zu gewähren schien, deutete plötzlich der Finger des Schicksals: daß mein Gang hienieden herbe seyn solle. Eine schreckliche Krankheit, Polyp in der Nase, lastete in einer Reihe von fast dreyßig Jahren schwer auf meinem Daseyn! Schwül und düster, halb des Verstandes beraubt, floßen der Tage und Stunden so viele dahin! Zerstreuung durch übermäßige Geschäfte, bewahrte mich Anfangs der Krankheit vor Verzweiflung, was — späterhin eine Folge von Grundsätzen war. *)

*) Ich erachte es für eine Pflicht gegen die leidende Menschheit hier das Mittel öffentlich bekannt zu machen, durch welches ich, Gottlob! vor bald zehn Jahren von dieser schrecklichen Krankheit erlöst wurde. Viele Anfragen, aus verschiedenen Gegenden, gelangten deßwegen seit der Erscheinung der ersten Ausgabe meines Werkgens an mich, und, dem Himmel sey es gedankt, die Erläuterungen welche ich gab, verhalfen manchem meiner Leidensgenossen zur Rettung und Hebung des Uebels. Möge die Mittheilung, die ich hier in der zweyten Ausgabe, so froh und freudig einrückte, gleich glückliche Wirkung für Jeden noch daran Leidenden hervorbringen. Unter den innigsten Segenswünschen eröffne ich hier das Heilmittel:

„Es ist das Kraut: Marum verum, (nach Linné), „das in allen guten Apotheken zu haben ist; es wird „pulverisirt und geschnupft (wohlgemerkt nach der Ope„ration). Ich nahm des Tags vier bis fünf Prisen; „es wirkt astringirend und macht zuweilen sogar bluten, „was bey mir der Fall war, worauf ich dann etwas mit „Schnupfen abbrach."

Ich glaube nicht, daß der Gebrauch des Krautes in irgend einer Hinsicht schädlich seyn könnte, indem ich noch jetzt zuweilen, da dieser Taback nichts Widriges für mich hat, eine Prise davon nehme. Der Sinn des Geruchs, den ich beynahe ganz verloren hatte, ist allmälig nach der Genesung gänzlich wieder hergestellt worden.

Die Leiden dieses Uebels befielen mich in dem Alter zwischen dreyzehn bis vierzehn Jahren und peinigten

Aber, wenn auch das Undenkliche zu tragen uns obliegt, so verhalten sich, sagt Lavater, die Leiden dieser Zeit zur Helle der Zukunft, wie der Schmerz des Lanzettstichs zur Hebung einer tödtlichen Krankheit.

Am ernsten Ende die Entwicklung . . . . . doch, nicht von diesem Ende wollt' ich meinen Freunden reden, sondern vom Ende meiner Reise; und weil ich just sage: „meinen Freunden," so enthalten diese paar Worte so Vieles, und fassen alles in sich, was ich noch zu sagen hätte, ohne diese paar Worte!

---

mich ungefähr, bald mehr bald weniger, eine gedoppelt so lange Zeit. Ungeachtet aller angewandten Mittel und Befreyungsversuche, durch Abbinden, Abätzen und Ausreissen des Gewächses (deren zuweilen in zwey Tagen drey von bedeutender Größe ausgerissen wurden). Ungeachtet eines vieljährigen Gebrauchs des Seidelbastes und einer Menge innerlicher Mittel, schien alle Hoffnung, je gerettet zu werden, verschwunden, und ich ergab mich bereits in mein herbes Schicksal, als ich der Bekanntschaft und Güte eines würdigen Frauenzimmers jenes Mittel: „Marum verum zu schnupfen", verdankte.

Innerhalb der langen Zeit, in der ich an diesem Uebel litt, ward ich wiederholt in der Schweiz, in Italien, in Frankreich und Deutschland operirt; aber immer erfolgte nach kurzer Frist das Wiederwachsen des Polypen. Die Kur, welche mir der berühmte Kanonikus Rahn selig, von Zürich verordnete, fruchtete noch am längsten. Er rieth zu einer Luftänderung in warmes Klima; ich bereiste Sizilien, erklimmte den Gipfel des Aetna; zur sengenden Mittagszeit rannte ich während den drey heissesten Sommermonathen auf der fast glühenden Lava von Messina und Catanea umher; ich kam zurück nach Neapel, schwarz, wie ein Mohr, aber geheilt auf . . zwey Jahre!

Nach einem feuchtnassen, ungesunden Winter, den ich meist in der Stube durchkränkelte, erwachte ich eines Morgens und fühlte den Polyp wieder vorhanden. Heiliger Gott! welch eine schwarze Viertelstunde folgte dieser Entdeckung. Da verschwand der letzte Strahl von Hoffnung, und ohne das Marum verum wäre ich wohl kaum mehr vorhanden!

Digitized by Google

Aber ich wähne mich im langsamen Zuge der Karavane; es steigt und drückt die schwüle Mittagshitze; kein Schatten auf der unübersehbaren Steppe und kein Quell in der Nähe; nur laues oder schlammigtes Wasser, oder warmer Wein, soll mich laben im brennenden Durst, und hartes Brod und schlechter Käs meinen Hunger stillen! In ermattender Hitze summet die Bremse und sticht blutig, und raubt den so nöthigen Schlummer.

Und ich meyne heranrücken zu sehen den dämmernden Abend, naß und kalt; kein Haus weit und breit, kein Holz, das erwärme die lange Nacht über; auf einander werden die Ballen geschichtet zur Schanze in unsichrer Gegend, um die Spitze zu bieten dem lauernden Räubertrupp; der Mantel, als Bette, wird auf holperigte Erdschollen ausgespreitet, oder auf nasses Riedgras; Säbel und Flinte unters Haupt, und hart neben an gedrückt, und nieder will ich mich werfen auf den Erdboden, die unfreundliche Nacht zu überstehen.

Aber ich erwache aus meinem Wahne zur Wirklichkeit, und ich weiche aus der heißen Mittagshitze ins schattigte Gemach, und es ist bestellt der Tisch mit guter, selbstgewählter Hausmannskost; Wein aus eignen Reben — (und es ist Eilfer!) — verannehmlicht das Mahl, und kühles Wasser aus meinem Brunnen verdünnt ihn nach Wohlgefallen; ich esse Butter und Milch von meinem Vieh, und Kohl aus meinem Garten! Statt der Leckerey von Melonen, Bananen, Orangen, Granaten und dergleichen, genieße ich das nützlichere Obst meiner Bäume, und die gesegneten Erdäpfel,

Digitized by Google

unbekannt, oder ungebaut in jenen Ländern, schmücken als Lieblingstracht meinen Tisch; auch das saftige Rindfleisch schmeckt besser, als Ziegen und Hammel!

Oder ich denke mich in eine Stadt, oder ein Dorf des Orients unter die Menge Menschen; rechts und links muß ich ausweichen; von Ferne schon muß ich mich zurückziehen, um nicht berührt zu werden, zur Zeit, wo die Pest Verderben bringt; auf kein Tuch darf ich mich niederlassen, und die Feder, im Grase liegend, kann mir den Tod geben. Und komm ich heim vom Spaziergange, so muß ich eine Viertelstunde im Rauche stehen und fast ersticken, eh' ich mich sicher weiß; beräuchert muß werden Alles und jedes von Andern berührte; in Essig geworfen werden, die kleinste Kleinigkeit. Und kommt der treue Haushund, oder die reinliche Katze, so muß ich weit wegscheuchen die freundlichen Thiere; ansteckend ist ihre Nähe; von Freunden und Bekannten bleibe ich viele Schritte weg, um frey zu bleiben von der Pest, oder sie ihnen nicht zuzubringen.

Aber zur sichern Wirklichkeit erwache ich, und nichts ist zu fürchten von Krankheit oder Pest in des Vaterlands reiner Luft! Ruhig und sicher für Gesundheit, ist Wohnung und Aufenthalt für Menschen und Vieh!

Und ferne von Verwandten und Freunden, in fremden Lande, wo ich nicht ein Wort verstehe von der Sprache des Volks, und keines von der meinigen verstanden wird, bin ich in Verlegenheit, die einfachste Sache erklärbar zu machen, und, ob ich lebe oder sterbe, kümmert sich theilnahmlos kein athmendes Wesen um mich!

Digitized by Google

Aber ich befinde mich in trauter Heimath! verstehe und werde verstanden; finde so Manchen, der sich aufrichtig meines Wohls und Wiederkehrens freut; sein Händedruck der Freundschaft sagt mir's, daß er um mich kümmerte; wieder in seiner Nähe, heißt er mich innig: „willkomm!“ und herzlich und dankend fühlt es mein Innerstes!

Und in Orsowa's schimmlichte Quarantaine mich versetzend, beginnt das Fieber mich zu schütteln. Auf die harten Bretter, mit kahlem Teppiche überdeckt, lagere ich mich; Abwart- und Pflegelos, nahe am Dikirium, wälz' ich mich, im Schlummer durch ein Heer von Mäusen gestört, auf dem hölzernen Eiderdaun umher; Ungeziefer aller Art, die Ausgeburt der ekelhaftesten Unreinlichkeit dieser Mördergrube, macht das Elend noch elender; und das Bewußtseyn der Gefangenschaft raubt den letzten Trost, und führt an den Abgrund der Verzweiflung.

Aber ich ermanne mich zur Wirklichkeit und fühle mich gesund, und frey und frank kann ich mich bewegen, und es stehn mir Hügel und Thal offen zu durchwandern in freyster Freyheit; und bin ich des Wanderns satt und müde, so winkt im stillen Gemach das reinliche Bette zur Ruhe, und ungestört von allem, was stören könnte, pfleg' ich derselben nach Wohlgefallen.

Doch horch! und sieh! es sauset der Wind, und die Wolken fahren ungestüm durch den Himmelsbogen; Schlossen und Platzregen fallen; es krachet das Schiff, ich höre

die Konfusion der Matrosen, verworrnes Geschrey durchdröhnt das Schiff; stärker heult der Sturm und durchpfeift die Spalten des lecken Fahrzeugs; das Wellenspiel treibts hinauf auf den höchsten Gipfel, und in den grauenvollen Abgrund zu stürzen, öffnet sich jähe die schäumende Fluth. Ich sehe das Kreuzschlagen des zahmgewordenen Gesindels; höre seine Gebethe und Gelübde, erzwungen durch Noth: schrecklicher tobts; Blitze und Donner folgen Schlag auf Schlag; mit blaßer Stirn' und Wange starrt der Trupp auf dem verlornen Ball der Wogen; höher bäumt sich die Welle, noch eine, es überschwankt das Schiff — — wehe, das Wasser hinein zu allen Oeffnungen.

Aber zum frohen Taumel erwacht die Besinnung! Zwar tobt der Wind, und es schlägt der Regen gegen die Wand, es toset und flocket, und des Unwetters Schrecken ist groß; aber geborgen auf festem Grund, und gesichert vor allem Uebel der Elemente, das den Wanderer trifft, bin ich in warmer Stube, am heimathlichen Heerd, und schreibe diese Zeilen für meine Freunde, zwischen den vier Wänden meiner ruhigen, ländlichen Wohnung, auf der Bleiche bey Arbon.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY
0035548444

956 M455

MAR 30 [illegible]

Digitized by Google